

MARKUS A. DENZEL (HG.)

unter Mitarbeit von ANAHIT AVAGYAN, GRIGOR GRIGORYAN,  
HAKOB MATEVOSYAN UND ARMINE MELKONYAN

# Das Armenische Kaufmannshandbuch des Łukas Vanandec'i (1699)

Armenier im östlichen Europa | Armenians in Eastern Europe

7





Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur  
des östlichen Europa e. V. (GWZO)

## Armenier im östlichen Europa Armenians in Eastern Europe

Herausgegeben von  
Bálint Kovács, Hakob Matevosyan und Stefan Troebst

In Verbindung mit  
Julia Herzberg und Maren Röger

Band 7

Herausgeberbeirat:

René Bekius, Amsterdam (NL)  
Gérard Dédéyan, Montpellier (F)  
Waldemar Deluga, Ostrava (CZ)  
Viktor I. Djatlov, Irkutsk (RU)  
Armenuhi Drost-Abgarjan, Halle/S. (D)  
Irina Ja. Hajuk, L'viv (UA)  
Richard G. Hovannisian (†), Los Angeles (USA)  
Andreas Kappeler, Wien (A)  
Armen Ju. Kazarjan, Moskau (RU)  
Kéram Kévonian, Paris (F)  
Dickran Kouymjian, Fresno (USA)  
Rudi Matthee, Newark (USA)  
Evgenija Minceva (†), Sofia (BG)  
Claire Mouradian, Paris (F)  
Claude Mutafian, Paris (F)  
Aleksandr L. Osipjan, Leipzig (D)  
Judit Pál, Cluj-Napoca (RO)  
Irina N. Skvorcova, Minsk (BY)  
Anna Sirinian, Bologna (I)  
Krzysztof Stopka, Krakau (PL)

Gedruckt mit Unterstützung des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa e. V. (GWZO) in Leipzig.  
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Der Titel ist als Open-Access-Publikation verfügbar über  
<https://verlag.sandstein.de/detailview?no=98-783>, DOI: 10.25621/sv-gwzo/AiO-07

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-Non Commercial 4.0 Lizenz (BY-NC). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für nicht kommerzielle Zwecke (Lizenztext: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>).

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

The publication was made possible by a cooperation  
between Mesrop Mashtots Research Institute  
of Ancient Manuscripts (Matenadaran) and Leibniz Institute  
for the History and Culture of Eastern Europe (GWZO)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024, Sandstein Verlag, Goetheallee 6, 01309 Dresden  
Abbildung Einband: Kompass des Ľukas Vanandec'ı  
Foto: Armenisches Geschichtsmuseum, Eriwan  
Gestaltung, Satz: Sandstein Verlag  
Druck: FINIDR, s.r.o., Český Těšín  
[www.sandstein-verlag.de](http://www.sandstein-verlag.de)  
ISBN 978-3-95498-783-2



# 7 Das Armenische Kaufmanns- handbuch des Łukas Vanandec'i (1699)

MARKUS A. DENZEL (HG.)

unter Mitarbeit von

ANAHIT AVAGYAN, GRIGOR GRIGORYAN,  
HAKOB MATEVOSYAN und ARMINE MELKONYAN

SANDSTEIN



# Inhalt

	Bálint Kovács und Stefan Troebst
6	Vorwort
	Markus A. Denzel
8	Das armenische Kaufmannshandbuch des Łukas Vanandec'i (Lukas von Vanand) von 1699 Einleitung
	Łukas Vanandec'i
68	Faksimile Ausgabe Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und der Währungseinheiten der ganzen Welt, welcher die Kenntnis von aller Art von Gewichts-, Maß- und Währungseinheiten ist, womit der Handel der ganzen Welt geführt wird
	Grigor Grigoryan und Markus A. Denzel
150	Edition
	Anahit Avagyan, Armine Melkonyan und Erna Shirinian
212	Lukas von Vanand und die armenische Druckerei der Vanandec'is in Amsterdam
	Sargis Baldaryan
230	Lukas von Vanand und Kostand von Julfa Zwei armenische Autoren von Kaufmannshandbüchern der Frühen Neuzeit
	Anhang
241	Bibliographie
258	Register

# Vorwort

Łukas Vanandec'is 1699 in Amsterdam auf Armenisch gedrucktes Buch »Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und der Währungseinheiten der Ganzen Welt, welcher die Kenntnis von aller Art von Gewichts-, Maß- und Währungseinheiten ist, womit der Handel der ganzen Welt geführt wird« wird hier erstmals in einer annotierten und kommentierten Übersetzung vorgelegt. Ermöglicht wird somit ein interessanter Vergleich des Kenntnisstandes dieses veritablen armenischen Allround-Genies samt merkantiler Expertise mit denjenigen zeitgenössischer europäischer Ökonomen und Handelsexperten wie etwa Paul Jacob Marperger, Autor etlicher einschlägiger Kaufmannshandbücher.

Der Dank der Herausgeber der Buchreihe »Armenier im östlichen Europa – Armenians in Eastern Europe« gilt an erster Stelle Markus A. Denzel vom Historischen Seminar der Universität Leipzig dafür, dass er Vanandec'is Kaufmannshandbuch umfassend in den zeitgenössischen wirtschaftshistorischen Kontext eingeordnet sowie sich der aufwendigen Aufgabe akribischer Annotation und Kommentierung des eigentlichen Textes unterzogen hat, desgleichen Grigor Grigoryan, vormals am Seminar Christlicher Orient und Byzanz der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg tätig, für die minutiöse Übersetzung. Anahit Avagyan, Armine Melkonyan und Erna Manea Shirinian vom Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte – Matenadaran in Eriwan sowie Sargis Baldaryan vom Lehrstuhl für Armenische Geschichte der Staatlichen Universität Eriwan sei für ihre weiterführenden Beiträge zu Vanandec'is vielfältigen Aktivitäten und seinem Umfeld gedankt. Und Hakob Matevosyan vom Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien in Berlin, vormals am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa in Leipzig (GWZO) tätig, hat wesentlich zum Zustandekommen dieses Bandes beigetragen, wobei er durch die Calouste Gulbenkian-Stiftung in Lissabon unterstützt wurde. Dem Leiter des dortigen Departments »Armenian Communities«, Razmik Panossian, sind wir zu profundem Dank verpflichtet.

Die Veröffentlichung dieses Bandes wurde durch die eingespielte Zusammenarbeit zwischen Leipzig und dem Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte – Matenadaran befördert, von wo wir die Faksimiles des Originalbandes erhalten haben. Unser Dank gilt überdies dem Armenischen Geschichtsmuseum in Eriwan für die Abbildung des Kompasses von Łukas Vanandec'i, die als Umschlagabbildung des Bandes figuriert. Den Direktoren der genannten Institutionen – Vahan Ter-Ghevondyan, Ara Khzmalyan und Davit Poghosyan – danken wir für ihre nachhaltige Unterstützung.

Der vorliegende Band erscheint, wie seine Vorgänger, in der 2014 begründeten einschlägigen Buchreihe des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO). Dem Institut und seiner Direktorin Maren Röger gilt daher für fachliche wie finanzielle Unterstützung unser besonderer Dank, desgleichen Wilfried Franzen, der im GWZO die Publikationstätigkeit koordiniert.

Nach der 2019 vorgelegten Edition des Reiseberichts von Minas Bžškeanc' über die Armenier im östlichen Europa von 1830 und der vorliegenden Übersetzung von Łukas Vanandec'is Kaufmannshandbuch schreitet die Arbeit an der Herausgabe weiterer Quellen zur armenischen Sicht auf die Osthälfte Europas voran. Bereits im Erscheinen sind Editionen des Handelstagebuchs von Hovhannes Dschughayec'i aus dem Jahr 1693 und von Levon Babayans 1911 erschienenem Buch über die Armenier in Moldau und in der Bukovina.

Bálint Kovács und Stefan Troebst  
Leipzig und Berlin, im Sommer 2023

Das armenische  
Kaufmanns-  
handbuch des  
Łukas Vanandec'i  
(Lukas von Vanand)  
von 1699

Einleitung

MARKUS A. DENZEL



Im Jahre 1699 veröffentlichte die Amsterdamer Druckerei der Familie Vanandec'i ein von einem ihrer Mitglieder, von Ghukas Vanandec'i (Łukas Vanandec'i) oder Lukas von Vanand, unter dem Titel *Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und der Währungseinheiten der ganzen Welt, welcher die Kenntnis von aller Art von Gewichts-, Maß- und Währungseinheiten ist, womit der Handel der ganzen Welt geführt wird*, zusammengestelltes Kaufmannshandbuch.<sup>1</sup> Dieses Buch, das auf ein älteres Manual des Constant von Julfa aus den 1680er Jahren zurückgeht und »auf den Erfahrungen der Armenier im damaligen Welthandel [beruht]«,<sup>2</sup> bietet einen einzigartigen Ein- und Überblick in die Handelswelt der armenischen, genauer: der Neu-Julfaner Kaufleute in der Zeit um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert. Deren über weite Teile Asiens und Europas gespanntes, in der Isfahaner Vorstadt Neu-Julfa zentriertes Handelsnetzwerk ist seit mehreren Jahrzehnten Gegenstand umfangreicher Forschungen, unter denen die Monographien von Edmund Herzig, Vahan Baibourtian, Ina Baghdiantz-MacCabe und Sebouh David Aslanian zusammen mit der Studie von Rudolph P. Matthee über die Handelspolitik des persischen Safawiden-Reiches am breitesten angelegt und damit in der jüngeren Forschung maßgeblich sind.<sup>3</sup> Die einzelnen Knotenpunkte dieses Handelsnetzwerkes bildeten im 17. und in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts eine Art frühneuzeitlicher »Seidenstraße« zwischen Westeuropa und Ostasien – und dies im wahrsten Sinne des Wortes, war doch persische Rohseide das Haupthandelsprodukt der Neu-Julfaner Familien-Handelsgesellschaften. Diese armenische Seidenstraße ließ das Safawiden-Reich für diese knapp ein- einhalb Jahrhunderte Teil einer frühmodernen »Weltwirtschaft«<sup>4</sup> (auch wenn dieser Begriff hier freilich anachronistisch gebraucht ist) bzw. eines frühneuzeitlichen »Welthandelssystems« sein: »Iranian silk ... remained a fundamental luxury Asian product that affected the trading relations between Asia and Europe as a whole: key players in this trade were the Armenians and the city of New Julfa, created by the Safavids during the seventeenth century, with the express purpose of facilitating the increase of silk exports from Iran to expanding European markets.«<sup>5</sup>

Auf dieses Handelsnetzwerk wirft das Kaufmannshandbuch des Lukas von Vanand ein besonderes Licht: Wie in einem Brennglas erscheint der Neu-Julfaer Fernhandel fokussiert, wobei mehrfach eine speziell Amsterdamer Perspektive deutlich, d. h. das Gesamtsystem des armenischen internationalen Handels aus seiner westlichen »Peripherie« – gleichwohl aus dem »Welthandelszentrum« der Zeit – beleuchtet wird. Diese Besonderheit und nicht zuletzt die Tatsache, dass bislang keine vergleichbare Edition eines armenischen Kaufmannshandbuches vorliegt, machen die Kompilation von Lukas von Vanand zu einer einzigartigen Quelle, die wie kaum ein anderes Dokument Einblick in die Details des Neu-Julfaer Fernhandels in der – wie noch darzulegen sein wird – Zeit seines Höhepunktes gibt.

1 Als erste größere Vorstudie hierzu siehe Kévonian, *Marchands arméniens*. Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, nimmt an einzelnen Stellen (S. 218, 279 f.) ebenfalls Bezug auf dieses Kaufmannshandbuch.

2 Sartor, *Die Wolga*, S. 64.

3 Herzig, *Armenian Merchants*; Baibourtian, *International Trade*; Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*; Aslanian, *Indian Ocean*; Matthee, *Safavid Iran*. Vgl. hierzu zusammenfassend Harris, *Going the Distance*, S. 209–218.

4 So ders., *Safavid Economy*. – Oder in einer anderen Diktion, aber mit ähnlicher Intention: Foran, *The Making of an External Arena*.

5 Vgl. dazu beispielsweise Ciriaco, *The Early Modern »Silk Road«*, S. 125. Vgl. Sen/Smith, *Trans-Eurasian Routes*.

Das Kaufmannshandbuch wurde am 21. März (julianisch) bzw. 2. April (gregorianisch) 1699 abgeschlossen und in armenischer Sprache – genauer im Dialekt der Armenier Persiens bzw. Neu-Julfa – veröffentlicht.<sup>6</sup> Es ist somit für Kaufleute aus dem Inneren dieses Handelsnetzwerkes, Nachwuchskräfte und an den Handelsverhältnissen in fremden Städten Interessierte, verfasst worden, nicht für Außenstehende. Es wurde gedruckt, um nach Neu-Julfa geschickt zu werden, und sicherlich für in Amsterdam ansässige Armenier, wahrscheinlich auch für solche in Italien und vielleicht sogar für die an anderen Orten in Europa oder Asien – doch letzteres bleibt Spekulation, weil eine entsprechende Überlieferung bislang nicht nachgewiesen ist.

Im Folgenden wird eine Einführung in die wesentlichen Themenfelder des Kaufmannshandbuches von Lukas von Vanand gegeben, dieses in die (europäische) Tradition der Erstellung von Kaufmannshandbüchern eingebunden und versucht, seine Bedeutung als Spiegel des Neu-Julfaer Handelsnetzwerkes um 1700 in einem internationalen Kontext zu umreißen.

## 1. Von Neu-Julfa nach Amsterdam:

### Das internationale Handelsnetz der armenischen Kaufleute

#### 1.1. Neu-Julfa/Isfahan – Zentrum des armenischen Handelsnetzwerks

Das Zentrum des armenischen Handelsnetzes, wie es sich im 17. und 18. Jahrhundert von Amsterdam und London im Westen bis nach Java und Manila im Osten erstreckte, war Neu-Julfa (*Nor Djougha*), ein Vorort oder eine ›Beistadt‹ von Isfahan, der seit 1598 neuen Hauptstadt des Safawiden-Reiches. Im Rahmen des seit Jahrzehnten andauernden Krieges zwischen dem Osmanischen und dem Safawiden-Reich wurden 1604 auf Befehl des persischen Schahs Schah 'Abbās I. des Großen (1587–1629) hunderttausende Armenier und somit auch Einwohner des armenischen Handelszentrums (Alt-)Julfa<sup>7</sup> nach Persien deportiert.<sup>8</sup> In Isfahan wurden nach gesellschaftlichem Rang, Wohlstand und regionaler Herkunft vor der Deportation deutlich unterschiedliche Gruppen von Armeniern angesiedelt: Zum einen Handwerker, die sich im alten Isfahan niederließen; zum anderen kaukasische, vielfach zum Islam konvertierte Kriegsgefangene oder ›königliche Sklaven‹, die sogenannten *Ghulams*;<sup>9</sup> und zum dritten – als wichtigste aus der hier gewählten Perspektive –

6 Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 204; Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 280. – Nach Aussage des Kaufmannshandbuches (S. 2; siehe die Edition in diesem Band) erteilte der Onkel des Verfassers, Bischof Thomas von Vanand, am 16. Januar 1619 die Publikationsgenehmigung.

7 (Alt-)Julfa erscheint im ältesten europäischen Atlas als *Chinla*; Ortelius, *Theatrum orbis terrarum*, Karte 49; *Theatrum Orbis Terrarum*. Vgl. auch van den Broecke, Abraham Ortelius. – Zum Aufstieg der armenischen Kaufleute in (Alt-)Julfa Herzig, *The Rise of the Julfa Merchants*.

8 Bournoutian, *The Armenian Community of Isfahan*, part I, S. 30–34; Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 61; Troebst, *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 182; Gregorian, *Minorities of Isfahan*, S. 665–668; Baghdiantz-McCabe, *Opportunity and Legislation*, S. 63. Nach Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 35–66, soll dahinter eine Art ›Masterplan‹ 'Abbās I. gesteckt haben, um seine Machtposition als Schah politisch und wirtschaftlich abzusichern. Dem widersprechen zahlreiche andere, zuletzt Aslanian, *Indian Ocean*. – Zu Schah 'Abbās I. vgl. auch die Biographie von Quinn, *Shah 'Abbas*; zu seinen Beziehungen zur armenischen Kaufmannschaft ebd., S. 54–57, 71–73, 76. – Zur Frage der armenischen Diaspora ausführlich Baghdiantz-MacCabe, *La diaspora marchande arménienne*.

9 Zu den *Ghulams* ausführlich Baghdiantz-MacCabe, *Global Trading Ambitions in Diaspora*, S. 36 f. Vgl. auch Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 61.

die Seidenkaufleute, die jenseits des Zayandeh-Flusses in der neuen Vorstadt Neu-Julfa ein wirtschaftlich und rechtlich herausgehobenes, städtisches Quartier bekamen.<sup>10</sup> Zu ihren vom Schah gewährten Privilegien gehörten unter anderem die Erlaubnis zum Immobilienkauf und -verkauf (was allen übrigen Christen im Reich verwehrt war), die Wahl eines *Kalantar*<sup>11</sup> – einer Art ›Bürgermeister‹ –, ein eigenständiges Gericht, dem auch die Aufsicht über alle Armenier von Isfahan zukam, sowie bedeutende religiöse, anderen Minderheiten nicht gewährte Freiheiten. Auch trugen die Einwohner von Neu-Julfa keine Verantwortung für die Ausgaben der eigentlichen Stadt Isfahan, womit eine verwaltungsmäßige Unabhängigkeit Neu-Julfas von Isfahan einherging.<sup>12</sup>

Die außergewöhnliche Bevorzugung der Armenier in Neu-Julfa lag in ihrer Tätigkeit im internationalen Rohseidenhandel begründet, mit welcher sie eine Mittler- und Intermediärstellung zwischen dem islamischen Mittleren Osten und dem christlichen Europa<sup>13</sup> sowie zwischen den schiitischen Safawiden und dem sunnitischen Osmanischen Reich einzunehmen vermochten.<sup>14</sup> Als solche erschienen sie Schah 'Abbās I. und dem und der politischen Elite Persiens eine geradezu unersetzliche »service gentry« zu sein, eine »alien community with no power interests in Iran and no national state of their own.«<sup>15</sup> Da die gesamte politische Ökonomie des Safawiden-Reiches auf der Rohseide als dem bedeutendsten Außenhandelsprodukt basierte und die Neu-Julfa-Armenier in jedem Bereich dieses zentralen Wirtschaftszweiges – von der Produktion bis zum Export – beteiligt waren, ja ihn vielfach dominierten, vermochten sie diese Ausnahmestellung gegenüber den übrigen Armeniern wie gegenüber allen übrigen Untertanen des Schahs einzunehmen.<sup>16</sup> Nicht zuletzt war der Rohseidenhandel in dem seit 1501 bestehenden Dauerkonflikt zwischen dem Safawiden- und dem Osmanischen Reich gerade in den Jahrzehnten zwischen 1589 und 1639 »an important weapon«,<sup>17</sup> so dass den Neu-Julfaner Seidenhändlern auch eine eminent politische Bedeutung zukam.

Diese Position als die bevorzugten Handelsagenten des Schahs wurde zunächst ab 1592 offensichtlich, als 'Abbās I. der wichtigsten seidenproduzierenden Provinz Gilan am Kaspischen Meer die letzten Reste ihrer Eigenständigkeit nahm und sie einige Jahre später dem persischen ›Kronland‹ (*mulk-i khāṣṣa*) zuschlug;<sup>18</sup> Der Seidenhandel gelangte mehr und mehr in die Hände der zu dieser Zeit noch in (Alt-)Julfa lebenden armenischen Kaufleute, die zugleich auch als Zwischen-

**10** »[M]ost Armenians deported to the Isfahan area were working and living in the city, and the suburb of New Julfa was a quarter reserved exclusively for the wealthy silk merchants. No other Armenians were allowed to live in New Julfa«; Baghdiantz-MacCabe, Princely Suburb, S. 431. Als ausführliche Darstellung dieser gesellschaftlichen und urbanen Verhältnisse siehe ebd., S. 417–429; Karapetian, Isfahan.

**11** Zur Bedeutung der Person des *Kalantars* Aslanian, Social Capital, S. 393–396.

**12** Bournoutian, The Armenian Community of Isfahan, part I, S. 35; Baghdiantz-MacCabe, Princely Suburb, S. 429 f.; Aslanian, Indian Ocean, S. 185–188.

**13** Persische Rohseide war im 17. Jahrhundert das zweitwichtigste Importprodukt für Europa aus Asien; Floor, Silk Trade, S. 323.

**14** Herzig, Venice and the Julfa Armenian Merchants, S. 151 f.

**15** Aslanian, Indian Ocean, S. 38, 41 f. Vgl. auch Ganjalyan, Diaspora und Imperium, S. 62; Chaudhuri, Trade and Civilisation in the Indian Ocean, S. 224.

**16** Baghdiantz-MacCabe, Global Trading Ambitions, S. 28.

**17** Floor, Silk Trade, S. 323 f. (Zitat: S. 324).

**18** Herzig, The Iranian Raw Silk Trade, S. 82; Goto, Die südkaspischen Provinzen, S. 171–177; wenig aussagekräftig hingegen Rabino, Les provindes caspiennes. – Gilan wurde seither aus Isfahan zentral verwaltet.

händler zu den im Safawiden-Reich tätigen europäischen Ostindiengesellschaften bzw. deren Repräsentanten am Hofe von Schah 'Abbās I. in Isfahan fungierten.<sup>19</sup> Ihre schon im 16. Jahrhundert nicht unbedeutende Rolle im innerpersischen und internationalen Rohseiden-Geschäft vermochten die Neu-Julfaner Kaufleute dadurch und dann nochmals ab 1618/19 auszubauen, als der gesamte persische Rohseidenexport zum ›Kronmonopol‹ des Schahs erklärt (wenn auch nie vollständig durchgesetzt) wurde und sie dieses ›Monopol‹ gleichsam in Regie übernahmen. Sie hatten sich hierfür bei einer Auktion gegen die konkurrierende englische East India Company durchsetzen können, für die zu dieser Zeit »der Handel mit persischer Rohseide eine der tragenden Säulen des Asienhandels«<sup>20</sup> war. Obwohl nach 'Abbās I. Tod 1629 dieses ›Kronmonopol‹ wieder aufgegeben wurde, behielten die Krone und mit ihr die Neu-Julfaner Seidenhändler trotzdem große Anteile am Rohseidenhandel, und dies bis in die Zeit der politischen Wirren der 1740er Jahre.<sup>21</sup>

Die Seidenkaufleute in Neu-Julfa waren – wie auch zuvor in (Alt-)Julfa – in zahlreichen Familien-Handelsgesellschaften<sup>22</sup> organisiert, die jeweils vom ältesten männlichen Familienmitglied (*Khodjah*<sup>23</sup>) der patriarchalischen, bis zu mehreren hundert Personen umfassenden Großfamilie geleitet wurden. Der hohe Grad an sozialer Kontrolle, das wechselseitige Vertrauen und die Konzentration des Kapitals innerhalb einer Großfamilie sowie die Reduktion der Transaktionskosten und des hohen Risikos im Fernhandel durch ein innerfamiliäres Agentensystem (s. u.) sicherte den Bestand die Familienunternehmen oft über Jahrhunderte.<sup>24</sup> Die armenische ›Gemeinde‹ von Neu-Julfa war und blieb dabei sehr eigenständig, so dass es auch für andere Armenier kaum möglich war, dort vollwertiges Mitglied zu werden: »Their letters, books of advice for merchants and the comments of European travellers, all testify to the closed and tight-knit character of Julfan society.«<sup>25</sup> – Im 17. und 18. Jahrhundert lebten in Neu-Julfa zwischen 10 und 30 000 Personen, von

19 Van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 347; Troebst, *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 183.

20 Weindl, *Wer kleidet die Welt?*, S. 109.

21 Herzig, *The Iranian Raw Silk Trade*, S. 82–84; Floor, *Silk Trade*, S. 324; Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 62; Aghassian/Kévonian, *The Armenian Merchant Network*, S. 87.

22 Die in der älteren Literatur und noch von Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 10, 204, 241–261, sowie von Baboutian, *International Trade*, S. 152, 160, 163 f., 167 f., 177 f., 180, 183, 187, vertretene Ansicht, die armenischen Seidenkaufleute seien in einer den westeuropäischen Ostindiengesellschaften vergleichbaren gemeinsamen Handelsgesellschaft organisiert gewesen, kann inzwischen als widerlegt gelten. Bekius, *The Armenian Colony*, S. 280, »found no evidence supporting McCabe's hypothesis of the existence of a centrally-led Armenian trading company, based in Julfa in the Safavid period, directed by a board of directors comparable to western trading companies«. Diese überholte Forschungsmeinung beruhte auf einem Übersetzungsfehler aus dem Armenischen ins Russische im Handelsvertrag zwischen Zar Alexei Michailowitsch und armenischen Handelsgesellschaften von 1667 (s. u.); Khatschikjan, *Der armenisch-russische Handelsvertrag*, S. 154 f.; ders., *Typology of the Trading Companies*, S. 4; Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 65. Vgl. Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 146 f.

23 *Khodjah* (oder *Chodjah*) ist eine Art Ehrentitel für einen wohlhabenden, (erfolg)reichen Handelsherrn, in der Anrede vergleichbar mit dem englischen »Sir«, der hier aber nicht als Adelstitel verstanden werden darf (dies wäre dann *Aga*); Bournoutian, *The Armenian Community*, Part I, S. 30. Vgl. auch Korsch, *The Sceriman between Venice and New Julfa*, S. 365.

24 Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 63 f.; Aslanian, *Indian Ocean*, S. 166–185. Auch nach Mauro, *Merchant Communities*, S. 273, waren Hauptgründe für den Erfolg der Armenier: »a great sense of solidarity based on kinship ties or marriage and on contractual relations, especially relations of trust, which did not exclude recourse in case of disputes to an informal system of arbitration and, more rarely, to systems of local justice«. Vgl. Troebst, *Mittelmeer und Ostsee*.

25 Herzig, *Borrowed Terminology and Shared Techniques*, S. 448.

denen nach Aslanian etwa 1 000 bis 1 500 im Neu-Julfaer Fernhandelsnetzwerk aktiv waren.<sup>26</sup> Nach Bhattacharya waren es im 18. Jahrhundert nur 300 bis 400,<sup>27</sup> doch findet sich hier keine Angabe, ob der Westen mit inbegriffen war oder nicht (dies scheint nicht der Fall zu sein).

Auf diesen Grundlagen gelang es den Seidenkaufleuten von Neu-Julfa, ihr bestehendes Netzwerk zwischen Aleppo und dem nördlichen Indien mit immer mehr Knotenpunkten in Asien auszubauen, wobei seit dem Wendepunkt 1604/05 Neu-Julfa das mit Abstand wichtigste Zentrum des Netzwerks war und blieb, die übrigen Städte hingegen gleichsam Relais-Stationen von durchaus sich verändernder Relevanz bildeten.<sup>28</sup> Diese »organized group of merchant families who ran this worldwide commercial network of Iranian silk exchanged for silver and European manufactured goods«<sup>29</sup> wurde somit »the most prominent international merchants of Safavid Iran and one of the most conspicuously successful trading communities of early modern Asia«.<sup>30</sup> Steensgaard galten sie sogar als Archetyp des »Asian peddler«,<sup>31</sup> zumal dieser Handel von Hafen zu Hafen gerade in der Zeit seit dem späten 17. Jahrhundert im Indischen-Ozean-Raum blühte.<sup>32</sup>

## 1.2. Der Handel nach Osten: Über Indien nach Manila<sup>33</sup>

Sind armenische Kaufleute im Landhandel von Persien nach (Nord-)Indien schon im 16. Jahrhundert nachgewiesen, so begannen sie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, sich zunehmend in den Seehandel zwischen Indien, Südostasien und den Persischen Golf einzuschalten, zumal das Indien der Mogul-Zeit Ende des 17. Jahrhunderts stärker prosperierte als das Safawiden-Reich. Armenier waren in nahezu allen textilproduzierenden Zentren in Indien zu finden und banden sich – neben ihrem Hauptgeschäftsfeld, dem Handel mit Rohseide – zunehmend auch in die Produktion von und den Handel mit Indigo ein.<sup>34</sup> Ihre Handelsgesellschaften wurden zur Konkurrenz selbst für die niederländische *Vereenigde Oostindische Compagnie* (VOC) und die englische *East India Company* (E. I. C.).<sup>35</sup>

Auf der Seeroute gelangten die armenischen Händler von Hormus bzw. dem 1623 gegründeten safawidischen Haupthafen Bandar 'Abbās (vormals Gamron) am Persischen Golf nach Surat in Gujarat.<sup>36</sup> Surat konnte ab dem 16. Jahrhundert als eine wichtige Hafenstadt des Mogul-Reiches und als internationales Handelszentrum insbesondere für Edelmetall gelten, wo die *East India Company* (ab

26 Aslanian, *Indian Ocean*, S. 179, 240 f. Anm. 54. Vgl. Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 63.

27 Bhattacharya, *Making Money*, S. 17 f.

28 Mauro, *Merchant Communities*, S. 272 f.; Aghassian/Kévonian, *The Armenian Merchant Network*, S. 75.

29 Baghdiantz-MacCabe, *Global Trading Ambitions in Diaspora*, S. 28. Vgl. auch Bournoutian, *The Armenian Community*, part I, S. 34: »The reason for this favoritism was that the Julfans possessed wealth and talents which effected a considerable change in Persian economy.«

30 Herzig, *The Family Firm in the Commercial Organisation*, S. 288.

31 Steensgaard, *The Asian Trade Revolution*, S. 23–28.

32 Bhattacharya, *Making Money*, S. 3.

33 Vgl. hierzu die ausführliche Darstellung bei Aslanian, *Indian Ocean*, S. 44–65; Aghassian/Kévonian, *Le commerce arménien*.

34 Chaudhuri, *Trade and Civilisation*, S. 105; Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 289–291.

35 Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 67; Bhattacharya, *Making Money*, S. 3.

36 Zum Aufstieg von Bandar 'Abbās Steensgaard, *The Asian Trade Revolution*, S. 398–405.

1612), die *Vereenigde Oostindische Compagnie* der Niederländer (ab 1616) und die französische *Compagnie des Indes Orientales* (1667–1759) Niederlassungen unterhielten.<sup>37</sup> In Gujarat waren Armenier in zwei weiteren Hafenplätzen ansässig: Von Cambay (heute Khambhat) aus, gelegen am gleichnamigen Golf, wurde Seehandel mit Textilwaren, Farbstoffen wie z. B. qualitativ hochwertigem Indigo und Edelsteinen mit Arabien und Europa abgewickelt. Schließlich saßen die Armenier auch in der befestigten Insel-Stadt Diu, wobei sich die Handelsaktivitäten je nach politischer und wirtschaftlicher Situation sowohl in Gujarat als auch im nördlichen Indien von einer in die andere Stadt verlagern konnten.<sup>38</sup> – Im Landesinneren sind armenische Kaufleute in Agra (seit 1567), Delhi und Lahore – alle drei Städte wichtige Verkehrsknotenpunkte und Hauptstädte des Mogul-Reiches – belegt.

Im südlichen Indien waren (Neu-)Julfaner zum einen in Hyderabad (im 17. Jahrhundert Bagnagar) im Königreich Golkonda – wenn hier auch nur eine kleine Gemeinschaft – von den 1660er Jahren bis zu dessen Eroberung durch das Mogul-Reich 1687 ansässig.<sup>39</sup> Zum anderen waren armenische Kaufleute seit dem 15. Jahrhundert in den Hafen- und Handelsstädten der Koromandelküste, seit dem 16. Jahrhundert auch in denen der Malabarküste tätig. Dabei wurde das 1640 gegründete Madras (Fort St. George) für die seit den frühen 1720er Jahren hier nachzuweisenden Armenier als Zwischenstation des Warentransports, Kreditmarkt und Geldwechselplatz (für Rupien in spanische Pesos) auf dem Weg zwischen Surat, dem wichtigsten Zentrum des *country trade* im frühen 18. Jahrhundert, und China der wichtigste Platz im gesamten Südindien. Von Madras aus wurden bedrucktes Baumwolltuch und andere Textilien in die burmesischen Haupt- und Königstädte Syriam (heute Thanlyin), Ava (heute Inwa) und Pegu (heute Bago) sowie nach Manila exportiert; insbesondere Syriam, der wichtigste Hafen von Burma im 17. und frühen 18. Jahrhundert,<sup>40</sup> war seit 1612 Sitz einer armenischen Gemeinschaft. Armenische Kaufleute pflegten von Madras aus auch enge Beziehungen zu den Franzosen auf dem Subkontinent und handelten mit Pondicherry, wo allerdings nur wenige Armenier ansässig wurden. Darüber hinaus versuchten in den späten 1750er Jahren die Dänen, die mit armenischen Kaufleuten im Kreditwesen zusammenarbeiteten, diese auch nach Tranquebar zu ziehen. Der Höhepunkt der armenischen Präsenz in Madras und ganz Südindien war Ende des 18. Jahrhunderts erreicht.<sup>41</sup>

In Bengalen handelten armenische Kaufleute bereits seit dem frühen 17. Jahrhundert; sie sind schon vor 1630 im Fischerdorf Kalikata, aus dem 1699 – im Übrigen mit finanzieller Unterstützung der *East India Company* durch die ansässigen Armenier – Fort William und damit Kalkutta hervorgehen sollte, und seit 1645 in Chinsura (auch Chunchura oder Chichra) sowie in Hugli (1865 zu Hugli-Chunchura vereinigt) und in Saidabad nachgewiesen.<sup>42</sup> Hintergrund der bedeutenden armenischen Migration nach Bengalen war die Flucht vor der Schreckensherrschaft von Safi II. bzw. Sulayman I.

37 Jha, *The Mughals*; Gupta, *Imports of Treasure*; cf. Prakash, *European Commercial Enterprise*, S. 100.

38 Moosvi, *Armenians in the Trade of the Mughal Empire*, S. 267–269.

39 Aslanian, *Indian Ocean*, S. 50; Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 166, 309, Anm. 38. Vgl. auch Sinappah Araratnam, *Merchants, Companies and Commerce on the Coromandel Coast*, Oxford 1986.

40 Aslanian, *Indian Ocean*, S. 54 f.

41 Bhattacharya, *Making Money*, S. 5–8, 10, 20; Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 136 f.; Mentz, *The Commercial Culture*, S. 17 f.

42 Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 136.



(1666/68 bis 1694).<sup>43</sup> 1688 gelang es Chodscha Panos (Stepanos), dem Kalantar der armenischen Gemeinde in London, mit der *East India Company* eine Charter abzuschließen, durch welche die Armenier den britischen Kaufleuten gleichgestellt wurden. Allerdings blieb eine enge Kooperation zwischen beiden Kaufleutegruppen aus, denn die Armenier betrieben auf dem bengalischen Seiden- und Textilmarkt weiterhin den Handel mit Rohseide auf eigene Rechnung, wobei enge Verbindungen zwischen den bengalischen und den Neu-Julfa-Armeniern aufrechterhalten wurden. Darüber hinaus spezialisierten sie sich so sehr auf den Handel mit den Schmucksteinen Amethyst und Granat, dass sie diesen geradezu monopolisierten. Nach der Konsolidierung der Herrschaft der *East India Company* in Bengalen seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die den Armeniern gewährten Privilegien mehr und mehr beschnitten, worauf viele Armenier das Land verließen.<sup>44</sup>

Im zentralasiatischen Raum gab es zumindest für einige Jahrzehnte ab den 1660er Jahren eine kleine armenische Kaufmannsgruppe in Lhasa. Die dortige armenische Präsenz fand mit dem Einfall der mongolischen Oiraten aus dem Dsungarischen Khanat 1717 bzw. mit dem siegreichen Einmarsch der Armee des chinesischen Qing-Reiches in Tibet 1720 ihr Ende.<sup>45</sup>

Im südost- und ostasiatischen Raum entwickelte sich Manila wohl seit den 1660er Jahren zum bedeutendsten Handelsplatz für einige armenische Kaufleute, auch wenn Armenier seit dem 16. Jahrhundert an der malaiischen Küste – insbesondere in Malakka<sup>46</sup> – und seit den 1670er Jahren in Siam anwesend waren oder ab 1636 in Batavia Gewürzhandel betrieben; Teehandel in Kanton kam erst nach 1720 hinzu, auch wenn einzelne Armenier spätestens seit 1698 dort nachgewiesen sind.<sup>47</sup> Manila war für die armenischen Handelsherren deswegen von so herausragender Bedeutung, weil sie hier Tuche aus Madras gegen Gold aus China und vor allem Silber aus Spanisch Amerika verhandeln konnten.<sup>48</sup> Letzteres wurde mehr oder minder regelmäßig von den sogenannten Manila-Galeonen aus Acapulco gebracht.<sup>49</sup> Dabei könnte die Menge an Silber, die aus Neu-Spanien (Mexiko) über Manila nach Asien gelangte, etwa so groß wie diejenige gewesen sein, die über Europa auf dem Land- und Seeweg nach Asien kam.<sup>50</sup> In Einzelfällen gelangten armenische Kaufleute auf diesen Manila-Galeonen sogar bis Acapulco in Neu-Spanien.<sup>51</sup> Dieses Handelssystem funktionierte bis zum Ende des Galeonen-Handels – faktisch 1804, offiziell 1821 –, auch wenn es seit der Etablierung der *Real Compañía de Filipinas* 1785 an Bedeutung verlor.<sup>52</sup>

43 Vgl. Matthee, *Politics and Trade*.

44 Bournoutian, *The Armenian Community*, part II, S. 43; Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 67 f.; Baibourtian, *Participation of Iranian Armenians*, S. 47; Chaudhury, *Trading Networks*, S. 53 f.

45 Aslanian, *Indian Ocean*, S. 52–54; ders., »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 137.

46 Bhattacharya, *Making Money*, S. 13, 15.

47 Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 138; ders., *Indian Ocean*, S. 57 f.; Moosvi, *Armenians in the Trade of the Mughal Empire*, S. 270 f.

48 Bhattacharya, *Making Money*, S. 14 f. Vgl. Chaudhuri, *Trade and Civilisation*, S. 105, 188.

49 Der Umfang des Handels wurde von der spanischen Krone 1595 auf 300 t und 1702 auf 500 t pro Jahr beschränkt, so dass ein bis zwei Galeonen für die jährliche Fahrt von Acapulco nach Manila und zurück ausreichten; Schmitt u. a. (Hrsg.), *Wirtschaft und Handel*, S. 666. Vgl. auch Schurz, *The Manila Galleon*.

50 So Flynn/Giráldez, *Arbitrage, China and World Trade*. Vgl. Bhattacharya, *Making Money*, S. 12.

51 Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 143.

52 Bhattacharya, *Making Money*, S. 15 f., 20; Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 138; ders., *Indian Ocean*, S. 64; Yuste López, *Emporios transpacíficos*, S. 45–47, 52–56.

### 1.3. Der Handel nach Westen: Durch das Osmanische Reich in den Mittelmeerraum<sup>53</sup>

Aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung in Europa war die Nachfrage nach persischer Rohseide seit dem 16. Jahrhundert deutlich gestiegen – wie im Übrigen nach allen Luxuswaren des Orients. Zugleich war aber auch der seit dem Frühmittelalter bestehende Wolltuchexport aus England, Italien, Flandern und Frankreich in die Levante gewachsen, der neben der ebenfalls zunehmenden Finanzkraft der Westeuropäer dem Einkauf von Rohseide, Gewürzen usw. diente.<sup>54</sup> Dies war die Ausgangsgrundlage für den Rohseidenhandel in den levantinischen Handelszentren, in denen die Vertreter westeuropäischer Handelskompanien und armenische Seidenhändler aufeinander trafen.

Für den Transport der Rohseide und gegebenenfalls auch anderer persischer Waren in den Mittelmeerraum und von dort weiter in das westliche Europa – nach armenischem Sprachgebrauch nach *Frankstan*<sup>55</sup> – war auf dem Landweg der Transit durch das Osmanische Reich erforderlich, der aber aufgrund der seit 1501 andauernden Kriege mit dem Safawiden-Reich bis zum Frieden von Zuhab<sup>56</sup> am 17. Mai 1639 nahezu unterbrochen und auch danach mit vielfachen Behinderungen behaftet war. Insbesondere verweigerte die Hohe Pforte westeuropäischen Kaufleuten den Transit durch das Osmanische Reich, so dass die armenischen Zwischenhändler aus Neu-Julfa in diesem Transithandel mit Rohseide spätestens ab 1618 eine annähernd monopolartige Stellung einnehmen konnten.<sup>57</sup> Als bedeutendste ›Einfallstore‹ in das Osmanische Reich dienten den armenischen Kaufleuten Basra<sup>58</sup> vom persischen Golf aus und Bagdad auf dem Landweg. Die Rückfracht nach Isfahan war neben Edelmetall (s. u.) vor allem englisches Wolltuch, das sie in den Levante-Häfen erwarben.<sup>59</sup>

Ziel des armenischen Transithandels durch das Osmanische Reich in Richtung Westen war zunächst Aleppo, der Entrepôt im persischen Rohseidenexport nach Europa, mit seinem Hafen Alexandrette. Nach der türkischen Eroberung 1516/17 wurde die Stadt ein Kommunikationszentrum innerhalb des Osmanischen Reiches und der westliche Endpunkt der Transitrouten aus Persien und Indien im Osten, dem Mittelmeer im Westen, aus Damaskus und dem Hedschas im Süden sowie der Euphrat- und Tigris-Region im Norden. Für die armenischen Kaufleute war Aleppo vor allem deswegen bedeutsam, weil sie dort auf Venezianer als Abnehmer für ihre persische Rohseide trafen. Bereits die kurdischen Ayyubiden (1128–1260) hatten ja 1207/08, 1225, 1229 und 1254/55 Handelsverträge mit Venedig abgeschlossen, die Kaufleute aus der Lagunen-

53 Vgl. die ausführliche Darstellung Aslanian, *Indian Ocean*, S. 66–77. – Im Folgenden bleibt die vorrangig zwischen den 1660er und den 1720er Jahren nachweisbare armenische Gemeinschaft in Cádiz unberücksichtigt, da sie auch bei Lukas von Vanand keine Erwähnung findet; vgl. hierzu ebd., S. 77–79; Sancho de Sopranis, *Los Armenios en Cádiz*.

54 Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 143–146. Vgl. auch Bayani, *Les relations de l'Iran*, S. 48 f.

55 *Frankstan*, das ›Land der Franken‹: Im Sprachgebrauch des östlichen Mittelmeerraums wurden die Kreuzfahrer verallgemeinernd als ›Franken‹ bezeichnet; dieser Ausdruck ist über die Kreuzfahrer-Epoche hinaus als Bezeichnung für die (West-)Europäer bzw. (West-)Europa insgesamt erhalten geblieben.

56 Oder Friede von Qasr-e Schirin, bezeichnet nach dem nunmehrigen Grenzort zwischen dem Osmanischen und dem Safawiden-Reich (in der heutigen iranischen Provinz Kermānschāh). – Zum Seidenhandel zwischen beiden Reichen in Kriege- und Zwischenkriegszeiten Faroqi, *Trade between the Ottomans and Safavids*.

57 Matthee, *The Politics of Trade*, S. 171–173; Bekius, *The Armenian Colony*, S. 264.

58 Basra war zwischen 1697 und 1701 vom Safawiden-Reich besetzt.

59 Chaudhuri, *Trade and Civilisation*, S. 105.

stadt nach Aleppo gebracht hatten. In der osmanischen Zeit wurden die Venezianer spätestens um die Mitte des 16. Jahrhunderts die wichtigsten Käufer von Rohseide und Gewürzen, und um diese Zeit wurde auch eine große Gruppe von Armeniern aus Alt-Julfa hier ansässig, denen es gelang, den Transithandel von Rohseide durch das Osmanische Reich annähernd zu monopolisieren. Im ausgehenden 16. Jahrhundert war Aleppo »the largest trade market of the Levant.«<sup>60</sup> Um 1613 existierten etwa 300 armenische Häuser in Aleppo mit Handelsbeziehungen bis Bagdad, Isfahan und Indien. Der Rohseidenhandel in Aleppo blieb bis ins 18. Jahrhundert in armenischer Hand, auch wenn die Dominanz der Neu-Julfa-Kaufleute gegen Ende des 17. Jahrhunderts zu schwinden begann. Dabei ist es ein bemerkenswerter Befund, dass, solange der Rohseidenhandel in Aleppo konzentriert war, die armenischen Kaufleute nur in begrenzter Weise in den Mittelmeerraum ausgriffen.<sup>61</sup>

Dies änderte sich freilich mit dem Aufstieg von Smyrna, mit welchem auch die Ausdehnung des armenischen Fernhandels in den westlichen Mittelmeerraum einsetzte. Anders als Aleppo war Smyrna unmittelbar an der Küste gelegen und der zentrale Hafen für die im Levante-Handel tätigen Niederländer, die im 17. Jahrhundert erfolgreichste westeuropäische Handelsnation überhaupt. Smyrna nahm seinen Aufstieg wohl seit den 1620er Jahren und war, kaum unterbrochen durch die beiden Erdbeben von 1688, von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis weit in das 18. Jahrhundert hinein der bedeutendste Hafen im gesamten Levante-Handel. Dabei war die persische Rohseide das wichtigste Produkt des internationalen Handels in Smyrna, und dies erklärt die zentrale Stellung dieses Platzes für die armenische Kaufmannschaft, die hier schon um 1609 etwa 100 Häuser besessen haben soll.<sup>62</sup> Insgesamt existierte somit eine erhebliche Konkurrenz zwischen den beiden Seidenhandelsplätzen, doch sei Aleppo nach Herzig »an important, if not the leading, centre in the silk trade« geblieben,<sup>63</sup> während die jüngere Forschung einen stärkeren Niedergang des Handels von Aleppo betont.<sup>64</sup>

Im westlichen Mittelmeerraum war Venedig als der bis ins frühe 17. Jahrhundert wichtigste Umschlagplatz für Rohseide in ganz Europa für armenische Kaufleute von herausragender Bedeutung. Entscheidend für den frühneuzeitlichen Handel war jedoch das Aufeinandertreffen beider Kaufleutegruppen, der Armenier und der Venezianer, in Aleppo: Von dort aus unternahmen im 16. Jahrhundert einige Armenier Fahrten nach Venedig, wie überhaupt die Lagunenstadt und auf der anderen Seite der Adria das seit 1532 zum Kirchenstaat gehörende Ancona die beiden wichtigsten Destinationen im westlichen Mittelmeerraum für Kaufleute aus dem Osmanischen Reich im 16. Jahrhundert waren.<sup>65</sup> 1570 ist erstmals ein Kaufmann aus Julfa in der Lagunenstadt nachge-

60 Ghezzi, *North Italian Ports*, S. 497.

61 Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 146–148, 152–154; Baghdiantz-MacCabe, *Opportunity and Legislation*, S. 63. – Zu Aleppo als internationaler Handelsmetropole in späterer Zeit vgl. auch Davis, *Aleppo and Devonshire Square; Masters, Western Economic Dominance*.

62 Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 148, 153 f.

63 Ebd., S. 149.

64 Ghezzi, *North Italian Ports*, S. 498.

65 Baghdiantz-MacCabe, *Opportunity and Legislation*, S. 70. Vgl. auch Krebs, *Ancona und Livorno; Stoianovich, Commerce du Levant*, S. 42.

wiesen, 1615 die Shahrmanians oder Scerimans<sup>66</sup> als wichtigste katholische Familie aus Julfa. Etwa 25 bis 30 armenische Familien sowie etwa 50 unverheiratete Männer wurden seit dem 17. Jahrhundert in Venedig ansässig und in die bestehende armenische Gemeinschaft integriert; hinzu kamen viele durchreisende Kaufleute, denn von Venedig aus gelangten armenische Kaufleute mit ihrer Rohseide auf dem Landweg auch bis ins Heilige Römische Reich – vielleicht bis auf die Leipziger Messen –, in die Habsburgischen Erblände und nach Holland.<sup>67</sup> 1622 (bestätigt 1646 und 1648) wurden Armenier und Perser, die Seide und andere Güter nach Venedig bringen, per Dekret von Steuern und Abgaben befreit.<sup>68</sup> Neben Rohseide als mit Abstand wichtigster Handelsware verkauften die Armenier vor allem Baumwolltextilien und Farbstoffe; Wolltuch und Edelmetall, vor allem die hochwertigen, frisch geprägten Dukaten, deren Aufgeld umso mehr stieg, je weiter sie auf den Transitrouten des Osmanischen und des Safawiden-Reiches nach Osten gelangten,<sup>69</sup> waren die bedeutendsten Retourwaren in die Levante. So war Venedig um 1600 »the unchallenged leader of the Western section [of] the Levant silk route« und blieb bis in die 1730er Jahre ein wichtiges Zentrum des Handels der Armenier.<sup>70</sup>

Als Venedig im frühen 17. Jahrhundert seine dominierende Position im Rohseidenhandel aus der Levante nach Westeuropa gegenüber Kaufleuten aus Marseille, den Niederlanden und England, die sämtlich die Nachfrage nach Wolltuchen und Silbermünzen besser bedienen konnten, verlor,<sup>71</sup> begannen armenische Kaufleute auch weitere Handelsplätze im westlichen Mittelmeerraum in ihr kommerzielles Netzwerk einzubinden. Es handelte sich dabei um die Seestädte Livorno und Marseille sowie – von für die Armenier eher nachrangiger Bedeutung – Genua, die sämtlich über Freihäfen verfügten. In anderen italienischen oder südfranzösischen Handelsstädten finden sich keine Niederlassungen der Armenier, obwohl etwa im Kirchenstaat ein Freihandelsprivileg für armenische Kaufleute existierte.<sup>72</sup>

In Livorno, Freihafen seit 1591 und aufgrund seiner durch die *Leggi Livornine* bzw. *Costituzione Livornina* von 1593<sup>73</sup> (sowie 1603) festgeschriebenen religiösen Toleranz wichtigstes Zentrum armenischer Handelstätigkeit in Italien nach Venedig, sind Kaufleute aus Alt-Julfa seit 1582 nachgewiesen. 120 armenische Händler sollen hier im frühen 17. Jahrhundert ihre Geschäfte betrieben haben, unter denen seit den 1660er Jahren die aus Neu-Julfa dominierend wurden. Doch spätestens 1763

66 Die Scerimans waren eines der wichtigsten armenischen Familienunternehmen überhaupt: Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 151–157; ders., *Indian Ocean*, S. 149–158. Zur Position dieser Familie in Venedig und im internationalen Handel Korsch, *The Sceriman between Venice and New Julfa*; dies., *The Scerimans and Cross-Cultural Trade in Gems*; dies., *Das Mittelmeer als Interaktionsraum*, S. 219–225. Vgl. auch Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 141; Harris, *Going the Distance*, S. 213. – Für die Zeit des 18. Jahrhunderts vgl. auch Bellingeri, *Sugli Sceriman rimasti a Giulfa*.

67 Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 141, 155 f., 162.

68 Baghdiantz-MacCabe, *Opportunity and Legislation*, S. 68.

69 Pro Karawane aus der Levante brachten die Armenier (geschätzt) durchschnittlich 200 000 Dukaten nach Persien; Matthee, *Between Venice and Surat*, S. 233; Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 141, 163; vgl. Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 62; Emerson, *Ex occidente lux*, S. 296.

70 Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 155 f. (Zitat: S. 156).

71 Ebd., S. 161.

72 Ebd., S. 157.

73 Vgl. Milano, *La Costituzione »Livornina«*; ders., *Gli antecedenti della »Livornina«*.

sind nur noch 14 Haushalte belegt. Die armenischen Kaufleute in Livorno profitierten dabei insbesondere auch von der restriktiven französischen Handelspolitik, die periodisch den armenischen Handel in Marseille verbot, so dass Livorno auch der ideale Hafen für den Zugang zum französischen Markt war.<sup>74</sup> Darüber hinaus war Livorno – wie im Übrigen auch Venedig – ein Exportzentrum für Handelsmünzen in die Levante und weiter in die asiatischen Länder.<sup>75</sup>

Denn in Marseille, wo früheste Belege für die Anwesenheit von armenischen Kaufleuten seit den 1620er Jahren existieren, herrschte durchgängig eine mehr oder minder große Furcht vor dieser ›ausländischen‹ Konkurrenz, so dass regelmäßig die Ausfuhr von Bargeld oder Wechseln verboten wurde – was den Retourhandel in die Levante sehr erschwerte – und nur periodisch den ›fremden‹ Kaufleuten größere Freiheiten gewährt wurden; dies war der Fall etwa unter Ludwig XIII. (1610–1643) ab 1629, unter Kardinal Richelieu 1635–1642 und unter Ludwigs XIV. Finanzminister Colbert, unter dessen Einfluss Marseille 1669 einen Freihafen erhielt, was zahlreiche Armenier aus Livorno und Amsterdam zur Rückkehr in die südfranzösische Hafenstadt veranlasste. Demgegenüber standen durchgängig sehr hohe Zölle (20 Prozent auf Einfuhr) und häufige protektionistische Maßnahmen, die sich ab 1683 vor allem gegen osmanische Armenier, weniger gegen die aus Neu-Julfa richteten. Um diese Zeit sollen 300 bis 400 Armenier in der Stadt gelebt haben. An den vergleichsweise restriktiven Rahmenbedingungen für den armenischen Handel in Marseille änderte auch der 1715 abgeschlossene Französisch-Persische Handelsvertrag, infolgedessen ein persischer Konsul in Marseille etabliert wurde, nichts. Als der armenische Handel in Marseille im 18. Jahrhundert rückläufig war, setzte erneut ein Wegzug der Kaufleute vor allem nach Amsterdam ein.<sup>76</sup> Nichtsdestoweniger war Marseille für den armenischen Fernhandel und die Edelmetalllieferungen in die Levante über lange Zeit so bedeutend gewesen, dass die meisten in das Safawiden-Reich und nach Indien kommenden Großsilber-Münzen, die spanischen oder mexikanischen Pesos de ocho reales, als *marč'ili* oder *mařh'ili*, d. h. »aus Marseille kommend«, bezeichnet wurden.<sup>77</sup>

#### 1.4. Die Welthandelsmetropole Amsterdam –

##### Endpunkt und Zentrum des armenischen Handelsnetzwerks im Westen

»Amsterdam was in many ways an exceptional settlement for the Julfa merchants«<sup>78</sup> und der im nordwesteuropäisch-atlantischen Raum<sup>79</sup> bedeutendste Platz im internationalen armenischen Handelsnetzwerk, dem gegenüber etwa London nur »a satellite of the more important community

74 Baghdiantz-MacCabe, Opportunity and Legislation, S. 70–72; Herzig, Venice and the Julfa Armenian Merchants, S. 157 f. Vgl. Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 133 mit Anm. 17 und die hier angegebene umfangreiche Literatur, insbesondere Orengo, Livorno. Vgl. Calafat, Osmanli-Speaking Diasporas; ders., Livorno.

75 Korsch, Das Mittelmeer als Interaktionsraum, S. 217 f.

76 Herzig, Venice and the Julfa Armenian Merchants, S. 158 f.; Baghdiantz-MacCabe, Opportunity and Legislation, S. 72–82; dies., The Shah's Silk, S. 328–330.

77 Herzig, The Armenian Merchants of New Julfa, S. 439 mit Anm. 11; Kévonian, Marchands arméniens, S. 227, Anm. 37. Ausführlich Denzel, The Peso or the ›Marsilie‹. – Zu diesen *Marsilien* siehe auch die Einführung in die Quelledition im vorliegenden Band.

78 Aslanian, Indian Ocean, S. 79.

79 Armenier gab es in den Niederlanden – in Flandern und hier in Brügge – schon seit dem (späten) Mittelalter; van Rooy, Armenian Merchant Habits, S. 347.

in the Netherlands« war<sup>80</sup> und auch andere Plätze armenischer Handelstätigkeit wie etwa Hamburg, Leipzig oder Wien von deutlich geringerer Relevanz waren.<sup>81</sup> Der regelmäßige Handel der Armenier in Amsterdam war die Folge des Aufeinandertreffens beider Kaufmanns-›Nationen‹ in Smyrna, obwohl erste armenische Edelsteinhändler bereits zwischen 1560 und 1565 nach Amsterdam gereist waren. Ein regelmäßiger Handel setzte aber erst ein, als Amsterdam ab 1604 ein bedeutender Rohseidenmarkt und -verarbeitungsplatz wurde<sup>82</sup> und persische Rohseide in immer größeren Mengen benötigte.

Die Anwesenheit von Armeniern an der Amsterdamer Börse ist dann seit 1617 belegt. Spätestens seit 1627 waren mindestens zwei armenische Kaufleute permanent in Amsterdam ansässig, während bis um 1660 eher temporäre Aufenthalte einzelner Händler die Regel waren. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ist eine steigende Bedeutung der armenischen Kaufleute in den Amsterdamer Notariatsakten<sup>83</sup> nachweisbar, und ein erster Höhepunkt der Immigration mit dauerhafter Ansiedlung wurde in den 1660er und 1670er Jahren – unbenommen von der Handels- und Finanzkrise von 1672<sup>84</sup> –, ein weiterer dann zu Beginn des 18. Jahrhunderts erreicht. Um 1660 gab es etwa 70 »asiatische« Häuser in der Stadt, unter welchen die Handelsherren aus Neu-Julfa sicher einen Großteil besaßen, die spätestens in den 1690er Jahren den Handel der Armenier in Amsterdam dominierten.<sup>85</sup> Immerhin wurden die armenischen Kaufleute in den Niederlanden »Jolfalijnen«, »Giofalynen« oder »Solfalynen« (je nach Aussprache des Stadtnamens<sup>86</sup>) genannt, sofern sie nicht ganz allgemein als »Perser« oder – zeitgenössisch – »Persianer« bezeichnet wurden. Da keine »echten« Perser und auch nur wenige Türken in der Stadt lebten, galt »Perser« in Amsterdam als Synonym für alle Armenier, d. h. auch für diejenigen, die aus dem Osmanischen Reich kamen, zumal Kleidung, Häuser, Kirchen und Küche bei den Armeniern persisch geprägt waren (wiewohl sie die übrige persische Kultur ablehnten).<sup>87</sup>

Die Armenier – hier ist ausdrücklich die männliche Form angebracht, denn so gut wie keine armenischen Frauen wanderten ein – lebten in Amsterdam in den Quartieren 10, 11 und 12 östlich des Nieuwmarkt um die Kromme Waal, Koningstraat, Rechtboomssloot und Krom Boomssloot

**80** London wurde spätestens um 1640 von Armeniern besucht, um 1645 auch von solchen aus Neu Julfa. In den beginnenden 1690er Jahren waren etwa 40 armenische Kaufleute vornehmlich aus Neu Julfa und Indien in der englischen Metropole anwesend; Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 161; Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 135; Aslanian, *Indian Ocean*, S. 80–82.

**81** Kellenbenz, *Der russische Transithandel*, S. 495; vgl. Sartor, *Die Wolga*, S. 65.

**82** Vor 1580 hatte es überhaupt noch keine irgendwie bedeutende Verarbeitung von Rohseide in Holland gegeben. Dies änderte sich erst mit der Einwanderung von marranischen Handwerkern und Kaufleuten aus den Südlichen Niederlanden. Das entscheidende Ereignis, das Amsterdam zu einem international relevanten Markt für Rohseide machte, war eine große Auktion im Jahre 1604, auf der 1 200 Ballen Rohseide von Interessenten aus ganz Europa ersteigert wurden; Floor, *Silk Trade*, S. 325 f.

**83** Bekius, *The Armenian Colony*, S. 266, verzeichnet folgende Zahlen, die er aus den genannten Notariatsakten gewonnen hat: 1668: 66 Armenier – 1715: 71 (höchste Anzahl überhaupt) – 1731: 26 – 1740er Jahre: 45 – 1810: 5. – 1835 starb die armenische Gemeinde aus.

**84** Israel, *Dutch Primacy*, S. 292–299.

**85** Van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 347 f., 354; Bekius, *The Armenian Colony*, S. 260 f., 267.

**86** Ebd., S. 265.

**87** Van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 347; Herzig, *Borrowed Terminology and Shared Techniques*, S. 448.



(sog. Lastage) und heirateten vorrangig holländische Kaufmannstöchter aus der Nachbarschaft. Der Hintergrund der Ansiedlung genau in diesem Teil der Stadt war, dass sich seit 1591 gerade hier die Seidenfärbereien und -verarbeitungsbetriebe befanden, denen die armenischen Händler das Rohmaterial zulieferten. Zudem konnten sie hier die benachbarten portugiesischen Sepharden, die Niederländisch und Persisch sprachen, als Übersetzer und Makler nutzen, was aufgrund ihrer zumindest anfangs fehlenden Sprachkenntnisse dringend erforderlich war.<sup>88</sup> Überhaupt nutzten die Armenier Amsterdam in seiner Funktion als »Welthandelsmetropole«, die die Stadt im 17. und über weite Teile des 18. Jahrhunderts erfüllte, und speziell als internationales Informations- und Kommunikationszentrum mit Zuflüssen aus ganz Asien und Europa. Sie nutzten die »modernen« Institutionen Börse und *Wisselbank* (Wechselbank) nicht nur für ihre Handelsgeschäfte, sondern tätigten dort auch spezifische Geld-, Wechsel- und Anleihegeschäfte, und sie nahmen Seeversicherungs-Unternehmen in Anspruch<sup>89</sup> – kurz: Sie agierten in gleicher Weise wie holländische oder andere europäische Geschäftsleute.

Auch in Amsterdam wurden insbesondere Rohseide und Edelmetalle gegen Wolltuch und Edelmetall sowie – hier spezifisch – Bernstein aus dem Ostseeraum gehandelt. Amsterdam genoss dabei aus armenischer Perspektive gegenüber den Mittelmeerhäfen den Vorteil, dass die Kapitalkraft der hiesigen Rohseiden-Käufer sofortige Barzahlungen ermöglichten, die wiederum ebenso schnelle Orders für Retourfrachten von Tuch erlaubten. Zudem handelten zahlreiche holländische Kaufleute sowohl mit Rohseide als auch mit Tuch, und zwar niederländischem und englischem, so dass Verkauf und Einkauf vielfach mit ein- und demselben Geschäftspartner abgewickelt werden konnten, was – geradezu selbstverständlich – auch die Abrechnung und Bezahlung erleichterte und beschleunigte.<sup>90</sup> Dass armenische Seidenhändler im Amsterdam des 17. Jahrhunderts nicht nur saisonal tätig blieben, wie dies im 16. Jahrhundert der Fall gewesen war, sondern sich dauerhaft niederließen, lag aber auch in der Handelspolitik der nordwesteuropäischen Länder begründet: Zwar erlaubten die Holländer seit den 1630er Jahren Einfuhren aus Persien oder aus dem Osmanischen Reich nur noch auf niederländischen Schiffen, doch war diese merkantilistisch-protektionistische Maßnahme vergleichsweise milde gegenüber der weitreichenden Verdrängung von fremden Kaufleuten aus dem Importgeschäft in England und Frankreich. So schlossen Patente für die *Turkey Company* (1581) und für die *Levant Company*<sup>91</sup> (1661) ausländische Händler vom Import nach England gänzlich aus; und in Frankreich wurden 20 Prozent Zoll auf Einfuhren auf fremden Schiffen erhoben.<sup>92</sup> Problematisch hingegen war in Amsterdam die deutlich größere Distanz von der Nordsee in die Levante und – daraus resultierend – die längere und gegebenenfalls auch schwierigere Kommunikation.<sup>93</sup>

**88** Van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 347 f., 354; Bekius, *The Armenian Colony*, S. 260 f., 267.

**89** Ebd., S. 270 f.

**90** Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 159–161; Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 134; van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 347.

**91** Die englische *Levant Company* entstand 1592 durch die Verschmelzung der *Turkey Company* und der *Venice Company*; vgl. Vlami, *Trading with the Ottomans*; Epstein, *Levant Company*.

**92** Bekius, *The Armenian Colony*, S. 266.

**93** Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 159–161; Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 134. Vgl. auch Khatschikjan, *Der armenisch-russische Handelsvertrag*, S. 138 f.

Insgesamt waren drei Haupthandelsrouten möglich: die traditionelle durch das Osmanische Reich, die Transitroute durch Russland und die Kap-Route über See nach Europa,<sup>94</sup> wobei letztere für die Geschäfte der armenischen Kaufleute so gut wie keine Rolle spielte. Denn sie waren nur in Ausnahmefällen bereit, Rohseide bereits in Persien einer der europäischen Ostindiengesellschaften zu verkaufen, da sie bei einem Transfer etwa nach Aleppo oder Smyrna wegen der dortigen Konkurrenz der europäischen Kompagnien deutlich höhere Preise erzielen konnten. Wagten sie von dort aus eine Charterfahrt nach Venedig oder Amsterdam, war der Geschäftserfolg bei einem Verkauf der Rohseide durch den armenischen Kaufmann selbst sogar nochmals deutlich größer. Und den europäischen Ostindiengesellschaften war es umgekehrt kaum möglich, vor Ort in Persien die vom Schah zugestandenen Mengen an Rohseide aufzukaufen, da sie über zu wenige Einfuhrgüter verfügten, die in Persien nachgefragt worden wären. Daran änderte auch das auf Betreiben von Armeniern in Amsterdam und London zwischen Kaufleuten aus Neu-Julfa und der *East India Company* 1688 geschlossene Abkommen zum Rohseiden-Handel um das Kap langfristig nichts.<sup>95</sup>

Fiel die Kap-Route demnach (weitgehend) weg, so verblieb vor allem die traditionelle Route durch das Osmanische Reich,<sup>96</sup> wobei dessen Zölle etwa so hoch wie der Einkaufspreis der Rohseide selbst waren, und dann das Mittelmeer, etwa auf holländischen Schiffen von Smyrna nach Amsterdam. Die Fahrt über das Mittelmeer war allerdings sehr gefährlich, vor allem wegen der zahlreichen westeuropäischen Kaper-Fahrer.<sup>97</sup> Nichtsdestoweniger war und blieb dies die meist genutzte Route, auf der Rohseide aus Persien nach Nordwesteuropa kam.<sup>98</sup>

Möglich war aber auch die Fortsetzung der Kaspj-Wolga-Route, auf der Rohseide und andere persische Waren traditionell in das Zarentum Russland (*Ruskoje Zarstwo*) gelangten, auf dem Landweg bis zur Ostsee und von einem der dortigen Häfen etwa nach Amsterdam.<sup>99</sup> Die Nutzung eines derartigen Land- und (Ost-)Seewegs lag für die armenischen Kaufleute durchaus nahe, hatten sie seit dem 14. Jahrhundert im Handel über das Schwarze Meer,<sup>100</sup> auf der Krim – nach genuesischem Sprachgebrauch *Armenia maritima*<sup>101</sup> –, durch die Moldau und dann weiter bis Lemberg<sup>102</sup> und mitunter auch bis nach Westeuropa eine gewichtige Rolle gespielt, zumal als sich ihre türkischen und polnischen Konkurrenten im Verlauf des 17. Jahrhunderts wegen der vielfältigen Kriege und Konflikte zwischen Polen-Litauen, Russland und dem Osmanischen Reich aus diesem Schwarzmeer- und Orienthandel zurückzogen. Am Ende des 17. Jahrhunderts allerdings schien es geboten, die Handelswege durch Polen wegen der Unsicherheit der dortigen Straßen und wegen der hohen,

**94** Khatschikjan, Der armenisch-russische Handelsvertrag, S. 136 f.; Troebst, Narva und der Außenhandel Persiens, S. 162; Herzig, Raw Silk Exports, S. 61 f.; Bournoutian, The Armenian Community, part I, S. 40 (die Route um das Kap war anders, als hier behauptet, keinesfalls die kostengünstigste, sondern vielmehr die teuerste).

**95** Hundt, »Woraus nichts geworden«, S. 7 f.; Sartor, Die Wolga, S. 68. – Zur Konkurrenz zwischen den Armeniern und europäischen Ostindiengesellschaften vgl. Ferrier, The Armenians, S. 38–62.

**96** Vgl. Lybyer, The Ottoman Turks.

**97** Hundt, »Woraus nichts geworden«, S. 7.

**98** Hierzu Sartor, Die Wolga, S. 67, wenn auch ohne Beleg: »Die Armenier in der Levante und in Italien drängten ihre Kollegen in Persien eher auf die Erhaltung der alten Levante-Route. Dagegen setzten sich Armenier in den Niederlanden mehr für die Rußland-Route ein.«

**99** Vgl. hierzu überblicksartig Sartor, Der armenische Rohseidenhandel; Troebst, Armenian Merchants.

**100** Moosvi, Armenians in the Trade, S. 266; Osipian, Practices of Integration.

**101** Kévonian, Marchands arméniens, S. 212.

**102** Vgl. Nadel-Golobič, Armenians and Jews.

durch die Schlachta erlassenen Zollforderungen zu vermeiden und eher auf die Route über Moskau nach dem Westen auszuweichen.<sup>103</sup> Da diese Route gerade in den 1690er Jahren, der Zeit der Entstehung des Kaufmannshandbuchs von Lukas von Vanand, eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielte, ist auf sie hier im Folgenden näher einzugehen.

Nicht nur armenische Kaufleute, sondern auch und gerade nordwesteuropäische Handelskompanien und am Handel interessierte Machthaber hatten seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Interesse an einer Landhandelsverbindung nach Persien entwickelt, um kostgünstiger, schneller und sicherer Rohseide erwerben oder an ihrem Transithandel verdienen zu können.<sup>104</sup> Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts verlief der Handel nach oder durch das Zarentum Russland regelmäßig zunächst von Gilan (Rasht/Anzali) oder von Shirvan (Sharnakha/Niyazabad) auf dem Seeweg über das schwer befahrbare Kaspische Meer bis Astrachan, wo auf Wolga-Schiffe und gegebenenfalls später auf Landtransportmittel umgeladen wurde. Der Import persischer Waren geschah durch Armenier, Perser und Inder sowie Kaufleute aus Kasan; sie mussten in Astrachan,<sup>105</sup> Kasan oder Moskau<sup>106</sup> an die russischen *Gosti*<sup>107</sup> verkauft werden, sofern sie nicht wie Rohseide zu bestimmten Zeiten dem Zaren zum Eigenhandel vorbehalten waren. Die *Gosti* wiederum verkauften sie dann, transportiert auf dem Landweg bis Wologda und dann zu Wasser auf der Suchona und der nördlichen Dwina, auf der Sommermesse in Archangelsk an die westeuropäischen Handelsnationen, die sie auf der Weißmeerroute nach Nordwesteuropa verschifften.<sup>108</sup> Um 1630 gelangten etwa 27 Prozent der jährlichen Importe an persischer Rohseide über Moskau und Archangelsk nach Amsterdam.<sup>109</sup> Dagegen lag der Anteil der armenischen Händler am russischen Binnenhandel mit Rohseide bei nur 18 Prozent.<sup>110</sup>

Als sich in den 1660er Jahren im Gefolge des Friedens zu Kardis mit Schweden (1661) und des Waffenstillstands von Andrusovo mit Polen (1667), die beide die West- und Nordgrenzen des Zarentums absicherten, der Schwerpunkt moskauer Außenpolitik aus bündnis- und fiskalpolitischen Interessen von Westen nach Süden verlagerte,<sup>111</sup> erließ Zar Alexei Michailowitsch (1645–1676) 1667 ein Neues Handelsstatut (*Novotorgovyi ustav*), zu dem parallel eine Übereinkunft mit den armeni-

**103** Kulisch, Belegung des Orienthandels, S. 190 f.; Stoianovich, Commerce du Levant, S. 43–46.

**104** Zur Frühzeit des Transits durch Russland als Konkurrenzroute zu der durch das Osmanische Reich Matthee, Anti-Ottoman Politics. Vgl. auch Hundt, »Woraus nichts geworden«, S. 8; Floor, Silk Trade, S. 330 f.; Ganjalyan, Diaspora und Imperium, S. 56.

**105** In Astrachan hatten sich neben Armeniern Inder, Perser, Bucharer und Tartaren in »Vorstädten« (*slobody*) angesiedelt, unter denen die Inder am finanzstärksten waren, die Armenier aber den größten Handelshof besaßen; Dale, Indian Merchants and Eurasian Trade, S. 86–90, 101–108, 112–121; Ganjalyan, Diaspora und Imperium, S. 85 mit Anm. 377 und S. 88; zu den indischen Kaufleuten in Astrachan vgl. auch Wanner, Development. *Sloboda*: Vorstadt oder Stadtteil, von bestimmten Abgaben bzw. Dienstpflichten befreit.

**106** Voskanian, Les Arméniens à Moscou, S. 437–442.

**107** *Gosti*, um die Mitte des 16. Jahrhunderts erstmals urkundlich bezeugt, waren die reichste und rechtlich privilegierteste Schicht an Kaufleuten im Moskauer Staat. Im 17. Jahrhundert sollen in der Stadt Moskau zwischen 20 und 53 *Gosti* gelebt haben, in ganz Russland hingegen etwa 1300 europäische Kaufleute. Der Rang eines *Gost* wurde einem Handelsherrn vom Zar verliehen und verpflichtete den Inhaber zur Steuereintreibung und Administration des staatlichen Tavernenwesens; Ganjalyan, Diaspora und Imperium, S. 57 mit Anm. 241 und S. 71; vgl. auch Kotilaine, Competing Claims, S. 294 f. Zu den *Gosti* ausführlich Baron, Who Were the *Gosti*?

**108** Troebst, Isfahan – Moskau – Amsterdam, S. 184.

**109** Etwa 400 Ballen à 280 Pfund bzw. 127 kg; Israel, Dutch Primacy, S. 154 (Tab. 5.10); vgl. Troebst, Isfahan – Moskau – Amsterdam, S. 183 mit Anm. 16.

**110** Sartor, Die Wolga, S. 228.

**111** Troebst, Isfahan – Moskau – Amsterdam, S. 185–187.

schen Handelskompanien abgeschlossen wurde. Die ambitionierten rechtlichen wie kommerziellen Zusagen des Zaren wie der Repräsentanten der armenischen Kaufmannschaft zeitigten wegen der *Razinovščina*, des Aufstands der Donkosaken unter Stenka Razin (1667–1670/71), der den Handelsverkehr zwischen Wolga und Kaspischem Meer auf Jahre unterbrach,<sup>112</sup> zunächst keine nachhaltigen Folgen und wurden auf massives Drängen der benachteiligten Gosti 1673 abgeschwächt. Die Armenier verloren ihr 1667 zugesichertes Gasthandelsrecht, durften aber als einzige orientalische oder »östliche« Kaufmannsgruppe<sup>113</sup> über Astrachan hinaus nach Norden Transithandel betreiben und unter bestimmten Bedingungen auch in Archangelsk an westliche Kaufleute weiterverkaufen bzw. selbst ins westliche Ausland exportieren. Der Aufschwung im armenischen Transithandel über Russland folgte erst ab 1676, als Zar Fjodor III. Alexejewitsch (1676–1682) eine entsprechende Übereinkunft mit den Niederlanden schloss, die neben dem russischen Außenhandel über die Weißmeerroute auch den persischen Rohseidenexport über Moskau unter ihre Kontrolle bekommen wollten, und die konkurrierenden indischen Kaufleute von Moskau nach Astrachan verbannte.<sup>114</sup> Im Ergebnis ergab sich ein »kontinuierlicher Warenverkehr zwischen Persien und Europa« zunächst noch über Archangelsk, der ab 1687 über die Ostseeroute fortgesetzt wurde.<sup>115</sup>

Denn 1687 wurde durch einen Oktroi König Karls XI. von Schweden (1660–1697) Narwa als Entrepôt mit geringen Zollsätzen für den armenischen Handel nach Westen eröffnet.<sup>116</sup> Hintergrund war das seit Gustav I. Wasa (1523–1560) für die schwedische Moskau-Politik bestimmende Interesse an einer »Derivation« des Russlandhandels von der Nordkap-Route in die Ostsee mit dem Ziel der fiskalischen Abschöpfung der russischen Warenströme nach England und in die Niederlande. Dabei hatten die schwedischen Könige seit Gustav II. Adolf (1611–1632) wegen des lukrativen Rohseiden-Transits auch immer eine mögliche Handelsverbindung nach Persien im Blick.<sup>117</sup> Die Hafenstadt Narwa war 1581 im Gefolge des Livländischen oder Ersten Nordischen Krieges (1558–1583) von Russland an Schweden verloren worden, so dass Moskau 1584 Archangelsk am Weißen Meer als neuen und einzigen Hafen für den Handelsverkehr nach Westen gegründet hatte. Narwa trat in der schwedischen Handelspolitik 1687 gleichsam die »Nachfolge« Rigas an, das bereits 1676 durch die Einführung eines Oktroi- oder Niedrigzolls durch Karl XI. zum Umschlagplatz für russische Exporte über Nowgorod und Pleskau (Pskow) nach Westen geworden war.<sup>118</sup> Nach

**112** Ebd., S. 194; Baron, *Orel Affair*, S. 8–11. Die Orel-Affäre meint die Zerstörung des Schiffs *Orel* durch aufständische Donkosaken, das der Zar für den Transport von Rohseide auf dem Kaspischen Meer hatte bauen lassen.

**113** Unter »östlichen Kaufleuten« wurden Perser, Inder, Bucharer, Armenier, Kумыкы (eine turksprachige Ethnie am nordöstlichen Rand des Kaukasus im heutigen Dagestan) und die Einwohner von Astrachan verstanden; Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 60.

**114** Troebst, *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 195–205.

**115** Ebd., S. 201. – Die Einbußen der Route durch das Osmanische Reich scheinen allerdings nach dem Wert der Zolleinnahmen nicht allzu groß gewesen zu sein; Faroqi, *Ottoman Empire*, S. 518.

**116** An Zoll wurde – nach einer dreijährigen gänzlichen Zollfreiheit – erhoben: 2 Prozent auf alle Waren aus Russland in den Westen und 1 Prozent für Retourwaren. Dazu sollten Boote, Fuhrwerke und Schlitten für den Transport zwischen der russischen Grenze und Narwa zum üblichen Tarif sowie Schiffsraum von Narwa nach Amsterdam bereitgestellt werden; Troebst, *Narwa und der Außenhandel Persiens*, S. 166 f.; ders., *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 155–164.

**117** Hierzu detailliert Troebst, *Narwa und der Außenhandel Persiens*, S. 165–168; ders., *Russland*, S. 288; ders., *Handelskontrolle*; ders., *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 131–134; ders., *Sweden, Russia and the Safavid Empire*. Vgl. auch Kellenbenz, *Der russische Transithandel*, S. 484 f.

**118** Troebst, *Russland*, S. 300; ausführlich, mit detaillierten Angaben zu den umgeschlagenen Waren ders., *Stockholm und Riga*, S. 274–290. – Zum rigaischen Handel mit seinem russischen Hinterland ausführlich Kotilaine, *Riga's Trade*.

einem etwas schleppenden Anlauf wurde Narwa ab 1690 Hauptumschlagsort zunächst des armenischen Transit- und dann auch des russischen Ostseehandels, der »Dreh- und Angelpunkt der neuen Fernhandelsroute«, die 1700 im Gefolge des beginnenden Großen Nordischen Krieges (1700–1721) abgebrochen wurde.<sup>119</sup> Eine neuerliche Verlegung des schwedischen Entrepôts von Narwa nach Reval blieb letztlich ohne Erfolg.<sup>120</sup>

Die Vorteile der neuen Handelsroute durch den Ostseeraum, die in den 1690er Jahren nicht zuletzt von den Ereignissen des Neunjährigen Krieges (1688–1697) und des Großen Türkenkrieges (1683–1699) profitiert hatte,<sup>121</sup> war auch Zeitgenossen durchaus bewusst, schrieb doch beispielsweise der Kameralist Paul Jacob Marperger (1656–1730) 1706 in seinem *Schwedischen Kauffmann*, über die »Persianischen Commercii, so durch die Armenianer getrieben wird ... es nehmen aber diese Leute ihren Weg durch Rußland / woselbst sie mit dem Czaaren einen Vergleich wegen der Fracht und Zöllen gemacht / und kommen hierauff nach Narwa mit ein Hauffen Seide / Edelgesteine / und andere Güter / welche von dannen nach Lübeck / Hamburg / Amsterdam und Engeland transportiret werden / nachmahls nehmen sie wieder ihren Rückweg / durch selbige Oerter in ihr Land / und wie sie nichts als 1: pro Ct. Zoll bezahlen / so könnte sich dieser Handel inskünftig sehr vermehren / sonderlich weil bey dieser Passage, die Überbringung der Wahren mit weniger Unkosten als durch Orient geschiehet.«<sup>122</sup>

Neben Schweden versuchten auch andere Ostseeanrainer, sich die Vorteile dieser Route für einen Seidenhandel mit Persien zunutze zu machen: Zwischen 1687 und 1720 versuchte Brandenburg – nach früheren Sondierungen 1668 und 1681 – Handelsbeziehungen zu Persien aufzubauen.<sup>123</sup> Herzog Friedrich (II.) Casimir Kettler von Kurland (1682–1698) gelang 1696 der Abschluss eines Handelsvertrages mit Persien, der aber nach seinem Tod nicht erneuert wurde und über dessen Auswirkungen nichts Näheres bekannt ist.<sup>124</sup> Kardinal-Primas Michael Stephan Radziejowski, Erzbischof von Gnesen (1688–1705) verhandelte als Interrex von Polen nach dem Tod Johann III. Sobieskis (1696) 1697 ebenfalls einen Handels- und Transitvertrag mit Persien, der wahrscheinlich durch den Ausbruch des Großen Nordischen Krieges ohne Konsequenzen geblieben ist.<sup>125</sup>

Die Route von Isfahan über Astrachan und Moskau nach Amsterdam war und blieb dabei immer ein »Fernhandelsweg zunächst zweiter Ordnung«, wurde allerdings »im 18. Jahrhundert zeitweilig periodisch gar zur Hauptausfuhroute für persische Rohseide.«<sup>126</sup> In den 1690er Jahren wurden jährlich etwa 400 Ballen oder etwa fünf Prozent des gesamten persischen Rohseiden-

**119** Troebst, *Narwa und der Außenhandel Persiens*, S. 161 f.; ders., *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 164–176; ders., *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 198 f., 208.

**120** Ders., *Narwa und der Außenhandel Persiens*, S. 170; ders., *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 200.

**121** Herzig, *Raw Silk Exports*, S. 71.

**122** Marperger, *Schwedischer Kauffmann*, S. 326 f.

**123** Hundt, »Woraus nichts geworden«, S. 5, 13.

**124** Kellenbenz, *Der russische Transithandel*, S. 494; Troebst, *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 184–186; Kulisch, *Belebung des Orienthandels*, S. 192–194; Gulbenkian, *Philipe de Zagly* (mit Edition und Übersetzung ins Französische). – Für frühere Jahrzehnte vgl. auch Mattiesen, *Erschließung eines Handelsweges*.

**125** Vgl. Kulisch, *Belebung des Orienthandels*, S. 200. – Zum polnischen Interesse an Seidenverarbeitung und -handel vgl. Manikowski, *Les soieries italiennes*.

**126** Troebst, *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 208.

exports nach Westeuropa über diese Route geführt; dazu Saffianleder, etwas Baumwolle, Farben, Medikamente, Safran, Weihrauch, Petroleum, die sogenannten *tapis polonais* – Tischteppiche oder -läufer (*bordtapeter*)<sup>127</sup> –, Textilien, Porzellan, Perlen und Edelsteine. Retourwaren waren preiswerte niederländische (oder schwedische) Textilien, schwedische Buntmetalle und Metallwaren sowie Spiegel, daneben russische Waren. Der Ertrag für Russland belief sich nur auf etwa 2 000 bis 3 000 Rubel oder drei bis vier Prozent der jährlichen Zolleinnahmen in Archangelsk.<sup>128</sup> 1698 berichteten die Heeren XVII, die Direktoren der niederländischen *Vereenigden Oostindischen Compagnie*, dass armenische Kaufleute zwei Jahre hintereinander mehr als 1 000 Ballen Rohseide auf der Route über Moskau und Narwa exportiert hätten.<sup>129</sup>

Am westlichen Endpunkt dieser wie auch der Mittelmeer- und der Kap-Route lag als armenischer ›hub‹ Amsterdam: Das armenische Netzwerk *in* Amsterdam war durchgängig eingebunden in den internationalen Fernhandel bis Asien und zugleich in den innereuropäischen Handel, wobei immer enge Beziehungen nach Persien und insbesondere nach Neu-Julfa – auch nach dem Fall der Safawiden – beibehalten wurden. Importen aus Persien, Russland, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien standen Exporte spezifisch niederländischer Produkte (Tuch, Kacheln, Lüster, usw.) gegenüber.<sup>130</sup>

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts setzte dann der Niedergang der armenischen Niederlassung in Amsterdam ein, als auch Amsterdam als internationaler Reexport-Markt an Bedeutung verlor, was durch die schweren Handels- und Finanzkrisen 1763 und 1772/73 noch verstärkt wurde. Zudem begann in den 1740er Jahren der Handel mit Persien aufgrund der dortigen politischen Unruhen, die letztlich zum Ende des Safawiden-Reiches führen sollten, mehr und mehr zurückzugehen, und damit verloren die Armenier ihren Haupthandelsartikel. Nicht zuletzt ließen protektionistische Maßnahmen der Niederländer im Levante-Handel die Transaktionskosten für Armenier steigen. Und schließlich hatten sich auch die Rahmenbedingungen geändert und änderten sich weiter: Die neuen Handelsverträge des Osmanischen Reiches mit Polen und Schweden (1737), Schweden und Neapel (1740), Hamburg, Dänemark und Preußen (1761) sowie Spanien (1782) eröffneten neue Handelsmöglichkeiten für osmanische Armenier, Juden und Griechen, denen gegenüber die Attraktivität der Niederlassung in Amsterdam sank.<sup>131</sup> »Those who came earlier integrated socially with the local population. This integration led ultimately to the extinction of the Armenian community in Amsterdam.«<sup>132</sup> 1835 starb die armenische Gemeinschaft in Amsterdam aus.<sup>133</sup>

**127** *Tapis polonais* oder »Polenteppiche« wurden in Isfahan und Kaschan mit Baumwollketten und Seidenflor sowie eingewirkten Gold- und Silberfäden hergestellt. Sie sind benannt nach einem polnischen Fürsten, der erstmals solche Teppiche in Paris ausstellte; Bender, *Armenian Artisans*, S. 196; vgl. auch Kellenbenz, *Der russische Transithandel*, S. 494; Troebst, *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 197.

**128** Troebst, *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 208; ders., *Narva und der Außenhandel Persiens*, S. 168.

**129** Glamann, *Dutch-Asiatic Trade*, S. 126.

**130** Bekius, *The Armenian Colony*, S. 273, 277, 280.

**131** Ebd., S. 279.

**132** Ebd., S. 279. Vgl. auch ebd., S. 280.

**133** Van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 354.



## 2. Der Handel der armenischen Kaufleute im 17. und frühen 18. Jahrhundert

### 2.1. Die Rahmenbedingung: Das Geschäft mit der Rohseide

»Unfortunately, very little is known about the processes of procurement and marketing in the silk trade.«<sup>134</sup> Im iranischen Hochland wächst der Weiße Maulbeerbaum bis auf eine Höhe von 1 900 Metern, aber der Zucht der Seidenraupen besonders zuträglich war das Klima in den kaspischen Provinzen Persiens:<sup>135</sup> Gilan mit Rohseidenproduktion seit der Spätantike, Mazandaran, Khorasan und Transkaukasien, und hier besonders Shirvan, die östlichen Regionen Georgiens und Karabach. Die Produktion wurde nur zu einem kleinen Teil (etwa 5–8 Prozent) in Persien selbst verarbeitet; der größte Teil war durchwegs für den Export nach Westeuropa.<sup>136</sup> Der Umfang der Rohseidenproduktion wird dabei sehr unterschiedlich angegeben:

**Tab. 1** Rohseidenproduktion in den kaspischen Provinzen Persiens<sup>137</sup>

	nach Adam Olearius (1630er Jahre)	nach Jean Chardin (1686)	nach Willem Floor
Gilan	8 000 Ballen	10 000 Ballen	2 100 Ballen
Shirvan/Medien	3 000 Ballen	3 000 Ballen	in Kirman 250 Ballen
Khorasan/Baktrien	3 000 Ballen	3 000 Ballen	
Mazandaran	2 000 Ballen	2 000 Ballen	mit Faharabad 150 Ballen
Karabach	2 000 Ballen	2 000 Ballen	mit Ganja 300 Ballen
Georgien	?	2 000 Ballen	
<b>Summe</b>	<b>18 000 Ballen</b>	<b>22 000 Ballen</b>	<b>2 800 Ballen</b>
davon:			
Verbrauch im Iran selbst	1 000 Ballen	1 000 Ballen	1 000 Ballen

**134** Herzig, *Raw Silk Trade*, S. 82.

**135** Ders., *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 142.

**136** Rabino, *Les Provinces Caspiennes*, S. 50; Heyd, *Geschichte des Levantehandels*, Bd. 2, S. 649–653; Herzig, *Raw Silk Trade*, S. 73 f.

**137** Olearius, *Ausführliche Beschreibung*, S. 791; Chardin, *Voyages*, S. 162 f.; zit. nach: Khatschikjan, *Der armenisch-russische Handelsvertrag*, S. 136; Floor, *Silk Trade*, S. 337 f. (Zahlen: S. 338); vgl. auch Herzig, *Raw Silk Exports*, S. 75.

Die Reiseberichte von Adam Olearius und Jean Chardin über Persien sind die meist zitierten Quellen,<sup>138</sup> wenn es um das Produktionsvolumen von persischer Rohseide geht, aber die Zahlen scheinen deutlich zu hoch zu sein. Nach den Ergebnissen der neueren Forschung wurden in einem ›Normaljahr‹ im 17. Jahrhundert wahrscheinlich um die 4 000 Ballen produziert,<sup>139</sup> um 1700 vielleicht bis zu 10 000 Ballen, von denen etwa 9 000 Ballen ausgeführt wurden.<sup>140</sup>

Persische Rohseide wurde seit dem 12. Jahrhundert regelmäßig nach Europa exportiert und vor allem in den Textilzentren Mittelitalien, allen voran in Lucca, verarbeitet, da die europäische Rohseidenproduktion in Süditalien, Sizilien und Spanien nie ausreichend war, die Nachfrage zu befriedigen.<sup>141</sup> Im Europa des 18. Jahrhunderts galten asiatische Rohseiden im Vergleich zu den italienischen allerdings teilweise als von geringerer Qualität, vor allem wegen ihrer Uneinheitlichkeit in der Qualität. »The Armenian silk merchants were notorious for mixing low and high grade silks in a single bale to defraud their customers.«<sup>142</sup> Dabei unterschied man folgende Qualitäten von Rohseide:

Tab. 2 Qualitäten von persischer Rohseide<sup>143</sup>

	Persischer Sprachgebrauch	Niederländischer und englischer Sprachgebrauch
beste Qualität	<i>sha'rbāfi</i> oder <i>sharbufi</i>	<i>ardas</i>
zweite Qualität	<i>kadkhudā pasand</i>	<i>ardasse(t)</i> oder <i>ardassine</i>
dritte Qualität	<i>kharvāri</i> oder <i>kannari</i>	<i>legi(e)</i>
mit kurzem, dünnem Faden aus Mazandaran und Farahabad	<i>salvatika</i>	

Die Rohseiden bester und zweiter Qualität, die in den Provinzen Shirvan, Segan, Shamakhi, Georgien, Berde (in Aserbeidschan), Araxes und teilweise in Gilan – hier vor allem um Rasht herum – produziert wurden, sowie eine außerordentlich feine Seide aus Khorasan wurden fast ausschließlich in Persien selbst verarbeitet und nur wenig davon nach Indien exportiert. Die Seide der minderen *legi*-Qualität stammte aus den kaspischen Provinzen, insbesondere aus Gilan, wurde größtenteils in dessen Provinzhauptstadt Rasht gehandelt (vor allem von Juli bis Oktober) und in das Osmanische Reich und nach Russland ausgeführt bzw. vom Schah verwendet, um vertragliche

138 Vgl. auch Emerson, *Ex occidente lux*, S. 34 ff. (zu Olearius), 92 ff. (zu Chardin); zu Jean Chardin, einem hugenotischen Juwelier der erstmals zwischen 1665 und 1677 zehn Jahre in Persien und hier vornehmlich in Isfahan verbracht hatte, Lockhart, *European Contacts*, S. 400 f.

139 Ebd., S. 339.

140 Vgl. Troebst, *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 175 f.

141 Herzig, *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 142.

142 Ders., *Raw Silk Trade*, S. 88.

143 Floor, *Silk Trade*, S. 336, 339. Vgl. auch Herzig, *Raw Silk Exports*, S. 62.

Verpflichtungen gegenüber der niederländischen und der englischen Ostindiengesellschaft zu erfüllen. Die VOC kaufte im späteren 17. Jahrhundert dann bevorzugt die zweite oder mittlere Qualität, die im Übrigen ebenfalls zu großen Teilen in die Levante vertrieben wurde.<sup>144</sup>

Die Bauern verkauften die Rohseide im Frühjahr (April/Mai) vor Ort an Agenten der Isfahaner oder Julfaer Großkaufleute ausschließlich gegen Bargeld.<sup>145</sup> In den 1560er bis 1580er Jahren sind zahlreiche armenische und türkische Kaufleute in den kaspischen Provinzen als Rohseiden-Aufkäufer belegt, die diese dann in Aleppo an die Venezianer gegen europäische Tuche weiterverkauften.<sup>146</sup> In der Regel wurde dann die Rohseide vor dem Weiterverkauf zwischengelagert, wofür Qaswin oder Ghazwin, die alte Hauptstadt des Safawiden-Reiches von 1548 bis 1598, das bedeutendste Zentrum war. Ghazwin verbindet das Hochland des Iran mit dem Kaspischen Meer und Kleinasien und war auch nach 1598 das Distributionszentrum für die Rohseide aus den Kaspischen Provinzen geblieben. Von hier aus wurde die Rohseide nach Isfahan oder in die Levante weitertransportiert.<sup>147</sup>

Auch die englischen und holländischen Agenten der Ostindiengesellschaften hatten ursprünglich selbst in den Dörfern eingekauft, doch ab 1626 wurde die Rohseide durch Faktoren des Schah oder private Aufkäufer nach Isfahan in die dortigen Lagerhäuser geliefert, wo dann die VOC-Repräsentanten entweder bei den königlichen Faktoren – in den Jahren, als der Schah ein Exportmonopol durchsetzen wollte – oder in den 1630er Jahren bei armenischen und jüdischen Aufkäufern einkauften.<sup>148</sup> Beim Verkauf aus den Lagerhäusern in Isfahan wurden die Ballen geöffnet und die Rohseide einen Tag lang getrocknet. Dann erfolgte die Auswahl der Seide, die Aussonderung minderwertiger Qualitäten oder schlechter Farben, das Abwiegen – vornehmlich in Gegenwart eines Kadi –, die Bezahlung,<sup>149</sup> die Verpackung der gekauften Rohseide in Leinwand und schließlich die Verladung auf Kamele,<sup>150</sup> die zu Karawanen zum Persischen Golf zusammengestellt wurden.<sup>151</sup> Zwar wurde für die Tara 2,4 Prozent abgezogen, doch ergab sich bei der Ankunft regelmäßig ein Untergewicht von bis zu 10 Prozent, das auf die Austrocknung in den semi-ariden Regionen im zentralen und südlichen Persien gegenüber den regenreichen Gebieten in Gilan zurückzuführen war. Darüber hinaus war die Verunreinigung der Rohseide durch Altkleider, Steine oder andere Textilfasern in den Ballen, die persische Verkäufer

**144** Floor, *Silk Trade*, S. 336, 339 f.; Glamann, *Dutch-Asiatic Trade*, S. 118.

**145** Herzig, *Raw Silk Trade*, S. 83. Die Münze in Rasht bestand fast ausschließlich dafür, aus ausländischem Silber persische Münzen zu schlagen, die dann für den Ankauf von Rohseide Verwendung fanden.

**146** Ders., *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, S. 151.

**147** Floor, *Silk Trade*, S. 344.

**148** Ebd., S. 343.

**149** Als Preise, welche die Repräsentanten der VOC für Rohseide bezahlten, werden genannt: 1624–1644: in der Regel 42 bis 50 *Tumān pro Carga*, d. h. Last (= 2 Ballen; s. u.); 1652–1683: 48 *Tumān pro Carga*; 1691–1714: 44 *Tumān pro Carga*; Floor, *Silk Trade*, S. 341 f. Vgl. Emerson, *Ex occidente lux*, S. 281 f.; Glamann, *Dutch-Asiatic Trade*, S. 119, 121.

**150** Dabei wurde häufig die Frage gestellt und diskutiert, ob Kamel-Schweiß die Qualität der Seide beeinträchtigt; Floor, *Silk Trade*, S. 346 f.

**151** Ebd., S. 345.

vorgenommen haben sollen, ein häufiger Grund für Streitigkeiten.<sup>152</sup> – Im Übrigen galt persische Seide aus der Perspektive der VOC als die am wenigsten profitable Rohseide, da sie, wie für 1644 berechnet, »nur« 150 Prozent Gewinn abwarf, chinesische Seide dagegen 267 Prozent, (vietnamesische) Tonkin-Seide 307 Prozent und bengalische sogar 322 Prozent – und dies bei einem Transport auf der Kap-Route.<sup>153</sup>

Über die Gewinnspannen der Julfaner Seidenhändler, die ihre Aufkäufe in die Levante transportierten, berichtet Carel Constant, zwischen 1642 und 1645 Direktor der VOC in Persien: Die Julfaner kauften im April/Mai in Gilan Rohseide für 26 bis 28 *Tumān* pro Carga von zwei Ballen (s. u.), worauf sie 2 bis 3 *Tumān* pro Carga für verschiedene kleinere Abgaben aufschlagen mussten. Waren sie dann nach Aleppo, Smyrna oder über Bursa nach Konstantinopel gelangt, hatten sie weitere 10 bis 12 *Tumān* pro Carga für den Transport zu zahlen gehabt, d. h. bislang an Ausgaben insgesamt 38 bis 43 *Tumān*. Nunmehr verkauften sie die Rohseide für 900 bis 920 *Rial* (= 58 bis 60 *Tumān*) pro Carga, was einen Gewinn von 17 bis 20 *Tumān* pro Carga oder 46 Prozent des Einkaufspreises bedeutete. Verkauften sie hingegen erst in Livorno oder Genua, vermochten sie sogar noch höhere Preise zu erzielen.<sup>154</sup>

## 2.2. Die finanzielle Seite: Zahlungsverkehr und Kreditwesen

Grundsätzlich gilt die Feststellung, dass die armenischen Kaufleute ihren Handel in der Regel, d. h. wo immer möglich, bar abwickelten. Dies war in den Dörfern in Gilan beim Einkauf der Rohseide ebenso der Fall wie beim Verkauf in Amsterdam, Indien oder Manila.<sup>155</sup> Auch wenn die VOC Rohseide in Persien einkaufte, wurde ausschließlich Barzahlung akzeptiert.<sup>156</sup> Dass sich armenische Kaufleute 1687 ihre Rohseide vom Stockholmer Magistrat mit Wechseln bezahlen ließen, war eine bemerkenswerte Ausnahme, zumal eines der Papiere auch noch platzte und daher kein Modell für weitere derartige Geschäfte bot.<sup>157</sup> Der Geldwechsel, d. h. die Umwechslung von Münzen der einen in eine andere Währung – wie zum Beispiel aus Madras belegt (s. o.) –, war daher ein »normales« Geschäft, weswegen die Wechselkurse von Münzen für den armenischen Kaufmann auch von zentraler Relevanz waren.

Allerdings beteiligten sich armenische Kaufleute auch an bargeldlosen Zahlungsverkehrsoperationen – in welchem Umfang, ist nicht bekannt, doch scheinen derartige Transaktionen weniger häufig vorgekommen zu sein, als bei europäischen oder auch indischen Kaufleuten, bei denen

<sup>152</sup> Ebd., S. 346.

<sup>153</sup> Ebd., S. 358.

<sup>154</sup> Ebd., S. 344.

<sup>155</sup> So die Zeugenaussage eines Gregorio gegenüber seinem Landsmann Theodaaat vor dem Notar Pieter van Toll am 13. März 1656: »dat onder d'Armenische ofte Persiaensche coopluyden noyt de manier is anders als voor contant te vercopen ... noyt anders als voor contante eenige armenische ofte persiaensche goederen te hebben sein vercopen ...«; zit. nach van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 350.

<sup>156</sup> Floor, *Silk Trade*, S. 341 f.

<sup>157</sup> Troebst, *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route*, S. 165.

diese ab einem gewissen Niveau der Handelstätigkeit zum Alltagsgeschäft gehörten.<sup>158</sup> Gerade am bargeldlosen Zahlungsverkehr indischer Kaufmanns-Bankiers hatten Armenier häufig Anteil, und zwar in Neu-Julfa ebenso wie in ihren verschiedenen indischen Niederlassungen. In Isfahan nutzten die Neu-Julfaner die Dienste insbesondere der Hindu-Kaufleute aus Multan; die Multanis<sup>159</sup> oder auch *banyas* galten als hoch renommiert im Zahlungsverkehr innerhalb des gesamten Safawiden-Reiches und darüber hinaus. Überhaupt scheinen Inder für die Kaufleute aus Julfa in ähnlicher Weise als Bank-Experten wie Europäer als Experten für Schifftransport gegolten zu haben.<sup>160</sup> Nichtsdestoweniger berichtet der französische Reisende und Juwelenhändler Jean-Baptiste Tavernier (1605–1689) auch über den Handel der armenischen Kaufleute mit »Wechseln« in Neu-Julfa und ihre Kreditgeschäfte mit Verzinsungen von bis zu 18 Prozent. Allerdings seien derartige Geschäfte sehr gefährlich gewesen und wurden daher im Geheimen abgewickelt, da nach islamischem Recht ein rigoroses Zinsverbot galt und die verliehene Summe sofort von der Obrigkeit konfisziert wurde, wenn diese von einer solchen Transaktion erfuhr.<sup>161</sup>

Ein aussagekräftiges Fallbeispiel für die Zusammenarbeit zwischen Armeniern und Indern in Finanzangelegenheiten ist der bekannte Agent und spätere Handelsherr Hovhannes Ter-Davt'yan, der im späten 17. Jahrhundert regelmäßig Konten bei Hindu-Bankiers in allen größeren nordwestindischen Städten eröffnete. Dort deponierte er Guthaben und nutzte diese als Kontokorrent, um, wo immer erforderlich, Bargeld zur Verfügung zu haben und – geradezu selbstverständlich – Zinsen für seine Guthaben zu kassieren. Zog er an einen anderen Ort weiter, glich er das Konto aus und ließ sein Guthaben an seine nächste Destination übertragen.<sup>162</sup>

Jedenfalls nutzten armenische Kaufleute die Dienste der *sarrafs* oder *shroffs*, die mit ihren *hundis* (pers.: *hundwi*, armen. *hendvi* oder *hendwi*) bargeldlos Zahlungsverkehrstransaktionen zwischen verschiedenen Orten vermittelten und dabei zugleich auch andernorts Kredite zur Verfügung stellen konnten.<sup>163</sup> *Hundis* waren »interest-bearing loans, usually fixed-term, repayable to a third party in a different place, and they could involve four or more persons«. <sup>164</sup> Diese Funktion hatten die *hundis* mit europäischen Wechseln oder Wechselbriefen (*bill of exchange*) gemeinsam. Sie unterschieden sich aber vom Wechsel in einem essentiellen Punkt: Durch Geldübertragung mittels eines *hundis* wurde kein Währungsumtausch vorgenommen, so dass etwa

**158** Ob bargeldlose Zahlungsverkehrstransaktionen in Persien seit der Mongolenherrschaft bekannt waren und zum Geschäftsalltag gehörten, ist umstritten; Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 121; dagegen Fragner, *Social and Internal Economic Affairs*, S. 526 f.

**159** Dale, *Indian Merchants*, S. 55–64, 129–133 (allgemein zu Multan als Handelsstadt) sowie insbesondere S. 66–75 (zu den Multanis in Isfahan). – Multan liegt im südlichen Punjab an der Haupteinfallsrouten von Zentralasien nach Indien.

**160** Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 449 f. – Ein Fallbeispiel siehe bei dems., *The Armenian Merchants*, part 3, Doc. 18.

**161** Tavernier, *Reisen*, 4. Buch, Cap. VI, S. 184.

**162** Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 449 f. Dieser gilt Fernand Braudel geradezu als ein Ideal-Beispiel für einen erfolgreichen, reisenden armenischen Agenten: Braudel, *Sozialgeschichte. Der Handel*, S. 125–127. – Zum Journal des Hovhannes Ter-Davtian Khatchikian, *Le register d'un marchand arménien*.

**163** Vgl. Prakash, *The Cashless Payments Mechanism*; Habib, *The System of Bills of Exchange*.

**164** Aghassian/Kévonian, *The Armenian Merchant Network*, S. 85.

für Rupien am Ort A dann Rupien am Ort B ausgezahlt wurden,<sup>165</sup> während beim Wechsel (in der Regel) für die eine Währung am Ort A – zum Beispiel Rupien – eine andere Währung – etwa Pfund Sterling – ausgezahlt wurde. Ein weiterer, wenn auch nicht so gewichtiger Unterschied war die hohe Kommissionsgebühr, die an den *sarrafs* bezahlt werden musste (etwa 8 Prozent), während eine solche beim Wechsel im Wechselkurs zwischen den beiden Währungen gleichsam ›versteckt‹ war und deutlich niedriger lag. Möglich war diese Funktionsweise des *hundi*-Systems, da die indischen Unternehmen vielfach Filialen oder mindestens Korrespondenten in anderen Handelszentren besaßen und so ihre Vermittlungsdienste auch anderen Kaufleuten anbieten konnten:<sup>166</sup> »It was a reliable system for the transfer of funds or for set-off at a distance. The lender – the drawee – undoubtedly gained by it. He could have more capital without risk from one place to another and increase it by agreed interest. The drawer also benefited since during this period he had the capital entirely at his disposal and he could use it to boost his business or for similar operations.«<sup>167</sup>

Eine nicht zu unterschätzende Gefahr bei einer derartigen Transaktion war der mögliche Bankrott des *sarrafs*, da das eingezahlte Kapital dann verloren war.<sup>168</sup> – Die Einbeziehung von armenischen Kaufleuten in *hundi*-Transaktionen indischer *sarrafs* ist insbesondere aus Bengalen in den 1740er Jahren überliefert, aber auch – in Einzelfällen – in Nordwestindien bereits in den 1680er belegt,<sup>169</sup> zumal der *hundi* (spätestens?) im 17. Jahrhundert »a common means of payment« auf dem indischen Subkontinent geworden war:<sup>170</sup> »One bill of exchange drawn in Isfahan on Venice or Livorno describes itself as a *bijuk'am kampi* (from Italian [lettera di] cambio), a combination of Indian and Italian elements in an Armenian document reveals in two word the cosmopolitan character of Julfan trade and commercial practice.«<sup>171</sup>

Es ist davon auszugehen, dass zumindest einige armenische Kaufleute auch mit dem europäischen Wechselbrief vertraut waren – das Kaufmannsbuch des Lukas von Vanand belegt dies eindrücklich (s. u.). Allerdings sind Wechselgeschäfte etwa zwischen Isfahan und einem italienischen Handelszentrum in europäischen Quellen so gut wie nicht belegt und scheinen daher seltene, nur innerhalb der armenischen Kaufmannschaft gebräuchliche Ausnahmen gewesen zu sein. Auch aus Aleppo sind (fast) keine ›echten‹ Wechsel überliefert; die in der Literatur zitierten ›Kreditbriefe‹ oder sogenannten ›Wechsek‹ zirkulierten zwischen den Handelszentren des Osmanischen Reiches und vermittelten, da überall dieselbe Währung Verwendung fand, zwar einen Geldtransfer, nicht aber einen Währungsumtausch, stellten mithin keine Wechsel im Vollsinn des Wortes dar.<sup>172</sup>

165 Ebd.; Khatchikian, Ledger, S. 174.

166 Moosvi, Armenians in the Trade of the Mughal Empire, S. 274.

167 Aghassian/Kévonian, The Armenian Merchant Network, S. 86.

168 Moosvi, Armenians in the Trade of the Mughal Empire, S. 274.

169 Chaudhuri, No Ready Money?, S. 146 f.

170 Brenning, Silver, S. 492.

171 Herzig, Borrowed Terminology, S. 452.

172 Siehe zum Beispiel Masters, Western Economic Dominance, S. 151 f.

Als weiteres wechselähnliches Finanzinstrument – *barat*<sup>173</sup> (arab.-pers.: *barat*) – verwendeten armenische Kaufleute den *avak'*, abgeleitet vom Hindi-Begriff *avak'* für Bodmerei.<sup>174</sup> Im armenischen Sprachgebrauch war *avak'* »the name given to money borrowed from a resident from another country«. <sup>175</sup> Damit war *avak'* zum einen so gut wie gleichbedeutend mit einem »gewöhnlichen« Wechsel ohne irgendeine Art von Sicherheitsgarantie, »and often refer to ordinary bills of exchange, when it usually appears with one or both of the descriptives *zmei* (derivation and meaning obscure), and *bijuk'am*, unsecured (Persian or Hindi *bi* »without«, and Hindi *jokhim* or *jokham*, 'security' or 'insurance')«. <sup>176</sup>

Ob eine Zinszahlung bei einem *avak'* nur zu erfolgen hatte, wenn der Rückzahlungstermin nicht eingehalten wurde, wie mehrfach in der Literatur behauptet wird, erscheint fraglich, denn in einigen überlieferten Quellen ist eine Zinszahlung definitiv vereinbart (s. u.). In der Regel waren  $\frac{3}{4}$  Prozent pro Monat oder 9 Prozent im Jahr, gegebenenfalls aber auch 12 Prozent bis 25 Prozent fällig.<sup>177</sup> Die Rückzahlungsfristen orientierten sich dabei – ähnlich wie auch im bargeldlosen Zahlungsverkehr europäischer Prägung – an den Reise- und damit auch den Transportzeiten für Briefe: Für die Strecke Amsterdam – Venedig – Basra wurden sieben Monate, für die von Moskau nach Amsterdam 105 Tage, ebenfalls für die von Surat nach Isfahan 105 Tage und für die von Dhaka nach Kalkutta 15 Tage angesetzt, um nur einige wenige Beispiele anzuführen. War die Zahlungsfrist des *avak'* nicht festgelegt, war eine bestimmte Zeitfrist nach der Präsentation üblich. Wenn vor dem Ablaufdatum bezahlt wurde, war dies in der Regel für den Aussteller des *avak'* profitabel. Und der Aussteller hatte eine Haftungspflicht, denn er »had to reimburse any bill not honoured by his representative, once the refusal to pay out had been confirmed by the community of merchants in the place«. <sup>178</sup>

Während bei zahlreichen überlieferten *avak'*-Operationen kein Währungsumtausch stattfand, finden sich auch einige mit einem dezidierten Währungswechsel; zwei Beispiele sollen im Folgenden genügen:

**173** Das Wort *barat'* wird nur selten in überlieferten Quellen gebraucht und scheint eine Art Oberbegriff für Finanztransfermedien gewesen zu sein. Wenn allerdings Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 452, behauptet: »There is no significant difference between these variously named bills; all correspond closely to types listed as *barat'* in the Astrakhan Lawbook and contain most of the same clauses in roughly the same order. Apart from the differences in nomenclature these are all, more or less, similar types of bill of exchange, suggesting the convergence of financial instruments of Mediterranean, Middle Eastern and Indian origin«, so ist dies nicht hinreichend differenzierend, wie die obigen Ausführung zu den verschiedenen Typen bargeldloser Zahlungstransfermedien zeigen.

**174** Bodmerei oder *avak'* in diesem speziellen Sinne bedeutete dabei eine zu hohen Zinsen (bis zu 60 Prozent) rückzahlbare Investition in eine Schiffsladung; das hierüber ausgestellte Papier war handelbar. Diese durchaus im Sinne von »Versicherung« (s. u.) verstandene Praxis war besonders in Surat üblich und wurde nicht nur von Indern, sondern auch von Armeniern – und auch gegenseitig – genutzt, um Kapital für eine Reise zu erhalten; Moosvi, *Armenians in the Trade of the Mughal Empire*, S. 274 f.

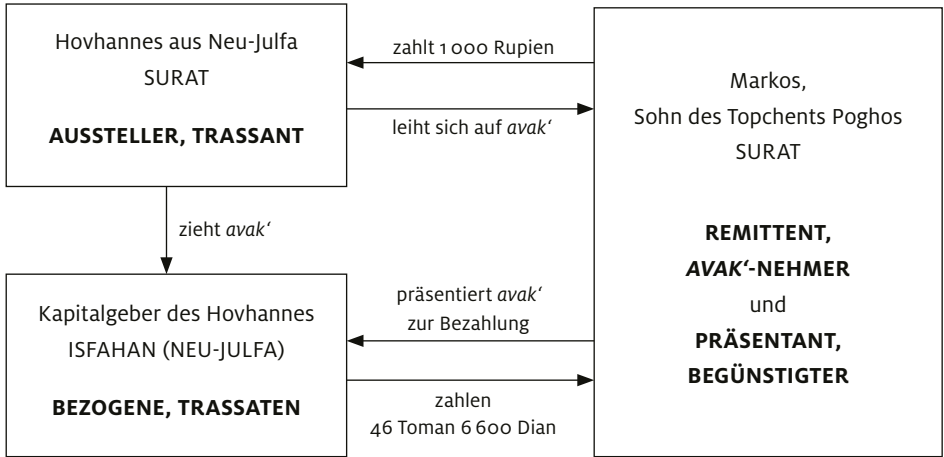
**175** Khachikian, *Ledger*, S. 175, Anm. 1.

**176** Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 452.

**177** Aghassian/Kévonian, *The Armenian Merchant Network*, S. 85.

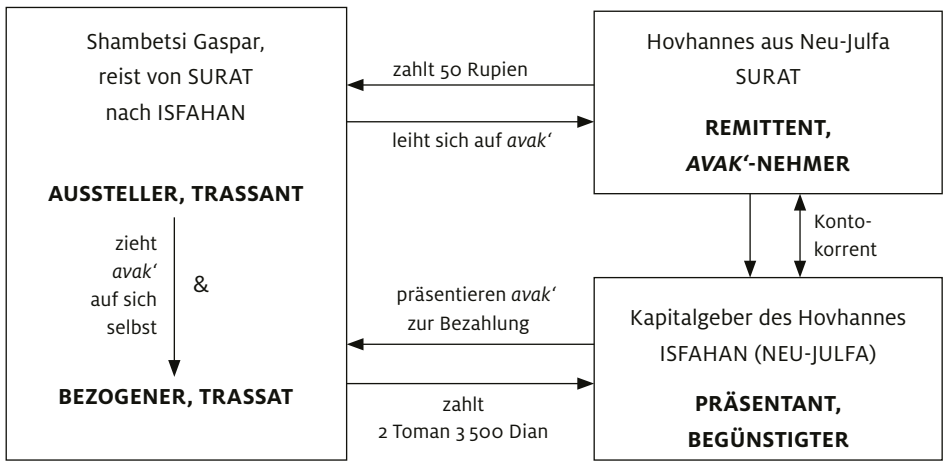
**178** Ebd., S. 86.

**1 Hovhannes leiht sich in Surat Geld auf avak' und lässt seine Kapitalgeber in Neu-Julfa die Summe begleichen, 21. des Monats Shams (Azaria-Kalender) 1684**



Wechselkurs: 1 Toman = 27 Rupien, Zins: 26 %

**2 Hovhannes leiht einem Geschäftspartner in Surat Geld auf avak', der in Neu-Julfa die Summe zurückbezahlt, 24. des Monats Shams (Azaria-Kalender) 1684**



Wechselkurs: 1 Toman = 27 Rupien, Zins: 27 %

**Graphik 1** Bargeldloser Zahlungs- und Kreditverkehr armenischer Kaufleute im späten 17. Jahrhundert – das Beispiel des Hovhannes von Neu-Julfa<sup>179</sup>



Im ersten Beispiel lieh sich der reisende Fernhandelsagent Hovhannes aus Neu-Julfa in Surat Geld bei seinem Geschäftsfreund Markos, dem Sohn des Topchents Poghos, und stellte ihm dafür einen *avak'* aus (Aussteller, in der Diktion des europäischen bargeldlosen Zahlungsverkehrs: der Trassant oder ›Zieher‹ des Papiers). Markos gewährte das Darlehen, nahm den *avak'* und präsentierte ihn nach der üblichen Frist von 105 Tagen, wie im *avak'* vereinbart, den Kapitalgebern des Hovhannes in Isfahan bzw. Neu-Julfa, die als Trassaten oder Bezogene den eingereichten *avak'* entsprechend honorierten. Dabei hatte Hovhannes in Surat die dort üblichen Rupien erhalten, während Markos bei der Einkassierung der Summe in Isfahan persische Währung – *Tumān* und *Diān* – bekam. Damit lag ein Währungswechsel vor, für welchen auch der Kurs – 1 *Tumān* = 27 Rupien – angegeben bzw. vereinbart worden war. Insoweit entsprach dieser *avak'* vollumfänglich einem Wechselbrief europäischer Provenienz. Allerdings ist eine Besonderheit zu vermerken: Der – mindestens aus europäischer Perspektive – exorbitant hohe Zins von 26 Prozent, der offiziell ausgewiesen – nicht, wie vielfach in Europa bisweilen im Kurs ›versteckt‹ – wurde, machte eine derartige Zahlungsverkehrs- bzw. Kredittransaktion zu einem für denjenigen, der die Finanzdienstleistung in Anspruch nahm, sehr teuren Geschäft.

Ein derartiger Befund ist auch im Falle des zweiten Fallbeispiels festzustellen, bei dem es sich um einen – in europäischer Diktion – Sola- oder Eigenwechsel handelte. Ein Kaufmann, der auf Reisen gehen wollte, Shambetsi Gaspar, nahm ein eher kleineres Darlehen auf, das er am Ziel seiner Reise wieder zurückzahlen wollte. Er stellte daher über das ihm gewährte Darlehen von 50 Rupien einen *avak'* aus, den der *avak'*-Nehmer, der Kreditgeber Hovhannes in Surat, vermittelt durch Topchents Markos, an seine Kapitalgeber in Isfahan bzw. Neu-Julfa versandte. Die Kapitalgeber in Neu-Julfa kassierten nach der offiziellen Frist von 105 Tagen den vereinbarten Betrag von dem inzwischen angekommenen Shambetsi Gaspar ein und schrieben ihn in ihren Büchern dem Hovhannes gut, mit dem sie in Kontokorrentbeziehungen standen. Wiederum war es dabei zu einem Währungswechsel zwischen Surater und persischer Währung gekommen, und wiederum war eine hohe Zinszahlung erforderlich, dieses Mal sogar 27 Prozent. Auch in diesem Fall ließ sich der Kreditgeber Hovhannes seine Dienstleistung, das ›Reisedarlehen‹ zur Verfügung gestellt zu haben, sehr teuer bezahlen.

Ob solche *avak'*-Transaktionen mit Währungsumtausch häufig stattfanden, kann hier ebenso wenig abschließend geklärt werden wie die Frage, ob die hohen Zinszahlungen Kaufleute eher abschreckten, derartige Geschäfte abzuschließen, und sie sich nur in Ausnahmefällen, wenn es denn gar nicht anders ging, darauf einließen. Doch scheinen solche Transaktionen – zumindest nach derzeitigem Stand der Forschung – in der Regel nur innerhalb der armenischen Kaufmannsgemeinschaft (nicht etwa mit Hindus oder Muslimen) üblich gewesen zu sein, in der ja ein besonders festes und verlässliches Vertrauen herrschte, das für ein derartiges, vergleichsweise risikoreiches Geschäft über große Entfernungen hinweg unerlässlich war. Sicherlich nicht ohne Grund bescheinigten sechs holländische Kaufleute am 15. August 1704 ihren armenischen Geschäftspartnern vor dem Notar Cornelis van Achthoven in Amsterdam, sie seien »Coopluyden van eer, trouw en gelooff« bzw. »mensen van eer, trouw en waarhij« (Ehre, Loyalität und Glaube bzw. Wahrheit).<sup>180</sup>

179 Die beiden Beispiele basieren auf den bei Khachikian, Ledger, S. 175, zitierten Quellen.

180 Van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 357.

Zum anderen konnte ein *avak'* im Handel des Persischen Golfes und des Indischen Ozeans im Rahmen eines *respondentia*-Vertrages auch einem europäischen Seewechsel (*sea* oder *maritime exchange*) vergleichbar sein, wenn der hierbei regelmäßig aufgenommene Kredit durch eine Schiffsladung abgesichert war (*juk'ami*).<sup>181</sup> Bei einem *respondentia*-Geschäft, das etwa an der Koromandelküste im 18. Jahrhundert die übliche Organisationsform des Überseehandels war, verlieh ein Kapitalgeber Geld an einen Schiffseigner oder einen reisenden Kaufmann auf die transportierten Waren, wobei der Zins nach Destination und Reisedauer variierte.<sup>182</sup> Zudem wurde danach unterschieden, ob die Ladung nur einen Weg ging, d. h. ›fortgehend‹ (*ek' gushi*) war, oder auch wieder eine Ladung retour kam (*do gushi*). Dieses Prinzip einer Kreditierung war auch im kaspischen Handel (*colborji* von türk. *yol borj* = *way loan*) üblich. Der grundlegende Unterschied derartiger *respondentia*-Kontrakte zu gewöhnlichen Wechseln bestand darin, »that, while the latter was repayable regardless of circumstances (Persian *bi 'ozr*, 'without excuse'), in the *respondentia* contract the loan was secured against a specified item in the cargo of a ship (referred to in the Armenian documents as the *juk'am*, ›security‹, or *putikat* – a term whose derivation remains obscure), and was repayable at a specified period after that item was unloaded at its destination. If the ship was wrecked, or the security lost through piracy or other cause, the bill did not have to be repaid and the loss was borne by the creditor. *Respondentia* contracts operated as a form of insurance and allowed merchants to take out a commercial loan without bearing the full risk if the venture failed through circumstances beyond their control.«<sup>183</sup>

Der Abschluss eines solchen *respondentia*-Vertrages hatte somit für den armenischen Kaufmann den Vorteil, dass seine versandte Ware auf diese Weise zumindest indirekt versichert war – die prämienbasierte Seeversicherung europäischer Provenienz scheint bei den Armeniern zumindest im asiatischen Raum nicht verbreitet gewesen zu sein –, da die Kreditrückzahlung zuzüglich hoher Zinsen ja nur erfolgen musste, wenn das Transportgut unversehrt am Bestimmungsort angekommen war. Falls nicht, verlor der kreditierende Kapitalgeber sein Kapital, während der Kreditnehmer unbehelligt blieb. Diese Art der Kreditvergabe folgt dem Prinzip des in der armenischen Kaufmannschaft ebenfalls regelmäßig verwendeten *commenda*-Vertrages (s. u.).

Darüber hinaus ist – geradezu selbstverständlich – auch der ›normale‹ Geldverleih in bar – im Übrigen auch an Nicht-Armenier – nachgewiesen, was aber »a branch of normal commercial activity rather than a specialized profession« gewesen zu sein scheint.<sup>184</sup> Ein durchaus bemerkenswertes Beispiel für ein derartiges Geschäft außerhalb der armenischen Gemeinschaft war beispielsweise die Verpfändung von Krediten chinesischer Kaufleute an Armenier im Jahre 1724.<sup>185</sup>

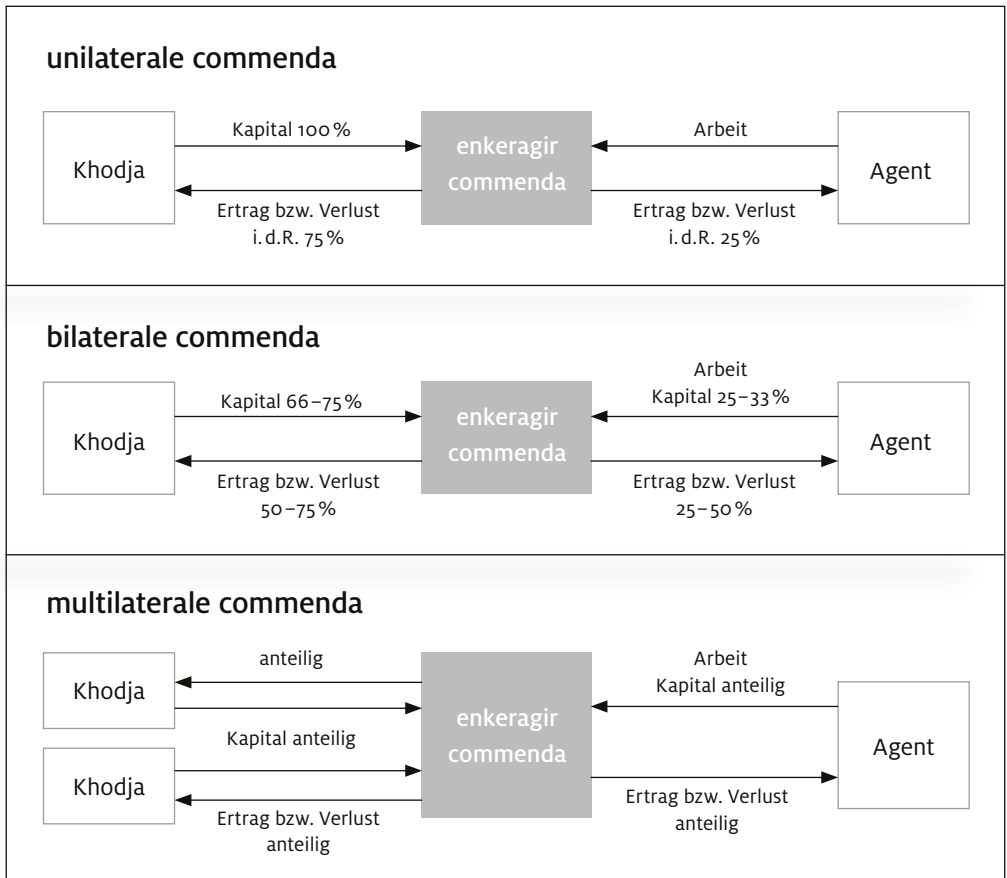
181 Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 452.

182 Bhattacharya, *Making Money*, S. 16. So betrug der Zinssatz für eine Fahrt von Madras nach Pondicherry 14 bis 18 Prozent, nach Manila 16 Prozent, wozu in letzterem Fall eine Frachtgebühr von 14 Prozent kam; beim Verkauf in Manila erhielt der Verkäufer 7,5 Prozent einschließlich einer Kommissionsgebühr von 5 Prozent.

183 Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 452. – Wenn Herzig, ebd., aber behauptet, »that contracts of this type were used in both the Mediterranean and the Indian Ocean trades in the seventeenth and eighteenth centuries is well known«, dann ist dies zumindest sehr ungenau, da die europäischen Kaufleute im 17. und 18. Jahrhundert im Mittelmeer- wie im Indischen Ozean-Raum in der Regel prämienbasierte Seeversicherungen zur Absicherung ihrer Transporte nutzten, wohingegen die oben beschriebene Form des Seewechsels im westlichen Europa im 14. Jahrhundert ungebräuchlich geworden war.

184 Ebd., S. 450.

185 Chaudhuri, *Trade and Civilisation*, S. 105.



**Graphik 2** Die verschiedenen Formen der armenischen commenda-Verträge<sup>186</sup> (© Markus A. Denzel, 2020)

### 2.3. Die Schriftlichkeit im Handel – Commenda-Verträge, Buchführung und Kaufmannsbücher

Wie oben bereits dargelegt, waren Julfaner Kaufmannsunternehmen immer Familienunternehmen in streng patriarchalischer Struktur, deren Leitung das jeweils älteste männliche Mitglied der Familie innehatte.<sup>187</sup> Nach einem armenischen Kaufmannshandbuch des 17. Jahrhunderts sollten nach Möglichkeit immer Familienmitglieder Agenten und Partner in der geographisch weitgespannten Fernhandelsstätigkeit sein; allerdings wurden darüber hinaus auch Außenstehende in die familialen Netzwerke mit aufgenommen, wenn dies erforderlich war, wie in gleicher Weise Verträge etwa auch mit muslimisch-persischen oder Hindu-Kaufleuten abgeschlossen, was auf eine hohe Konvergenz und Kompatibilität zwischen der Handelspraxis der Julfaner und ihrer nicht-armenischen Geschäftspartner hinweist.<sup>188</sup>

**186** Nachweis: Siehe Text.

**187** Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 125, 145 f., 148–150; Khachikian, *Typology*, S. 1; Herzig, *The Family Firm*; Harris, *Going the Distance*, S. 212 f.

**188** Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 450 f. Vgl. Aslanian, *Social Capital*, S. 401 f.

Organisatorische Grundlage der Handelstätigkeit war innerhalb einer Großfamilie und über diese hinaus in der Regel das *commenda*-System<sup>189</sup> – so die italienische Bezeichnung<sup>190</sup> (armen. *enkeragir*) –, in dem der *Khodja*, das Oberhaupt der Familienunternehmung – im Europa des 18. Jahrhunderts würde man vom ›Prinzipal‹ sprechen – als Finanzier oder Kapitalgeber auftrat, während ein jüngeres Familienmitglied oder ein Außenstehender als Agent oder Faktor (›Subunternehmer‹) mit einer deutlich geringeren Kapitalbeteiligung die Handelsoperationen an auswärtigen Orten durchführte. Vielfach wurde er auch von Ort zu Ort geschickt, um nicht nur neues Kapital, sondern auch und gerade Wissen zu akkumulieren. Dabei können im Wesentlichen drei Formen von schriftlich abzufassenden und von mehreren Zeugen zu beglaubigenden *commenda*-Verträgen unterschieden werden:

■ unilaterale *commenda*: Der *Khodja* oder Handelsherr (armen. *gha* oder *ter*; genues. *stans*) – eben ein Kaufmann mit großem Vermögen (armen. *enalmal*) – stellte das gesamte Kapital oder Warenlager zur Verfügung, der Agent oder Faktor (armen. *enker*; genues. *tractator* oder *procertans*) nur seine Arbeitskraft; dafür erhielt der *Khodja* 75 Prozent des Ertrags;

■ bilaterale *commenda* (genues. *societas maris*, armen. *yerkkoghmani enkeragir*): Der *Khodja* legte in der Regel zwei Drittel bis – in der Regel – drei Viertel des Kapitals oder der Waren in die *commenda* ein, der Agent hingegen regelmäßig ein Viertel, in Ausnahmefällen bis zu einem Drittel oder gegebenenfalls sogar noch mehr – je größer seine kaufmännische Erfahrung war umso mehr; er erhielt dafür einen höheren Anteil am Gewinn;

■ multilaterale *commenda*: Mehrere Kapitalgeber standen einem Agenten gegenüber, wobei die Kapital- und Gewinnanteile für jeden Vertrag individuell ausgehandelt wurden.<sup>191</sup>

Derartige *commenda*-Partnerschaften – auch wenn diese Bezeichnung bei den armenischen Kaufleuten keine Verwendung fand – besaßen weitreichende Ähnlichkeiten mit der aus dem Mittelmeerraum bekannten, aus dem griechisch-römischen Recht herrührenden *commenda* (weswegen auch die vergleichbaren genuesisch-italienischen Begrifflichkeiten mit angeführt werden).<sup>192</sup> Aber noch größere Bezüge bestanden zu der islamischen (vormals byzantinischen) *mudharaba* (armen. *muzarbay* oder *muzarabat*'),<sup>193</sup> die den in der Levante tätigen Kaufleuten aus dem fatimidischen Ägypten und dem osmanischen Aleppo bekannt gewesen sein mussten. Der wesentliche Unterschied zur europäisch-mediterranen *commenda* bestand darin, dass diese auf den Seehandel

**189** Hierzu ausführlich Aslanian, *Indian Ocean*, S. 121–149. – Neben der *commenda* gab es auch Formen der *fraterna* und der *compagna*; diese waren aber von deutlich geringerer Bedeutung; ders., *The Circulation of Men and Credit*, S. 144 f.

**190** Die Bezeichnung *commenda* war die allgemeine Bezeichnung für diese Art der Handelsorganisation in den Mittelmeerhäfen; nur in Venedig, wo sie seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts belegt ist, wurde sie *accomendatio* oder *collegantia* genannt. Die byzantinische *chreokoinonia* scheint der *commenda* recht ähnlich, ihr aber nicht völlig gleich gewesen zu sein; Udovitch, *Western Commenda*, S. 201 f. Vgl. auch Maridaki-Karatzas, *Legal Aspects*, S. 1112–1120.

**191** Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 126 f., 129 f., 132; Khachikian, *Typology*, S. 1–3; Ganjalyan, *Diaspora and Imperium*, S. 63 f.; Baibourtian, *International Trade*, S. 105; Harris, *Going the Distance*, S. 213–216.

**192** Vgl. de Roover, *The Organization of Trade*, S. 49–51.

**193** Die *mudharaba* nach der Hanafi-Schule bzw. *qirad* nach der Maliki-Schule des islamischen Rechts war auf der arabischen Halbinsel bereits in vorislamischer Zeit gebräuchlich, ja selbst der Prophet Mohammed war *commenda*-Agent seiner späteren ersten Frau Khadija; Udovitch, *Partnership and Profit*, S. 172. Eine ausführliche Erörterung der islamischen *mudharaba/commenda* siehe ebd., S. 170–248; basierend auf: Ders., *Western Commenda*, S. 202–207. – Zur Diskussion um *qirad* oder *mudharaba* im islamischen Recht Heck, *Charlemagne*, S. 301–304. – Zur Herleitung der armenischen *commenda* aus der islamischen Handelspraxis auch Harris, *Going the Distance*, S. 153–155.

und auf jeweils eine Fahrt beschränkt; nur wenn es sich um den vergleichsweise seltenen Fall einer *societas terrae* handelte, wurde eine bestimmte Zahl an Jahren festgelegt. Demgegenüber war die islamische *mudharaba* im Fernhandel über Land als auch über See gebräuchlich und zugleich zeitlich unbegrenzt, d. h. auf viele Jahre ausgelegt. Nach der Art der zeitlich weit ausgedehnten, Land- und Seehandel gleichermaßen umfassenden *commenda* bei den armenischen Kaufleuten ist davon auszugehen, dass die *enkeragir* nach der Handelspraxis und schon allein des gemeinsamen Kulturkreises wegen eher der islamisch-persischen Tradition als der europäisch-mediterranen entlehnt ist.<sup>194</sup> Auch die Unterscheidung zwischen einfacher *mudharaba* – ein Prinzipal und ein Agent als Vertragspartner – und mehrfacher oder multipler *mudharaba* – mehrere Kapitalgeber und ein Agent – findet sich in der armenischen Handelspraxis wieder.<sup>195</sup>

»[T]he *commenda* provided the ideal means for the circulation of merchants, goods, and credit across vast distances. Of all commercial institutions, the *commenda* was, in fact, the single most important source for the dramatic expansion of the Julfaer commerce in the seventeenth and eighteenth centuries«, der so sogar zu einer ersten Konkurrenz für die europäischen Handelsgesellschaften werden konnte.<sup>196</sup>

Innerhalb einer *commenda*-Partnerschaft bildete die Korrespondenz das grundlegende Element für das Funktionieren des weitgespannten Fernhandels, genauer gesagt die bindenden brieflichen Anweisungen des Prinzipals (*ordnagir* von ital. *ordine* und armen. *gir* = Brief) an den familienfremden Agenten bzw. mehr oder minder nahen Verwandten, zwischen welchen im Briefstil deutlich unterschieden wurde. Dieser Briefverkehr erfolgte vorrangig im Neu-Julfaer Dialekt des Armenischen, der wie eine Art Geheimsprache war, da ihn auch andere Armenier in der Regel nicht verstanden. Daneben schrieb man, wo erforderlich oder tunlich, Italienisch und Englisch, selten Französisch und Farsi. In einigen Briefen waren dabei auch »Wechsek« eingeschlagen. Sicherheits halber wurden mehrere – meist drei – Kopien der Briefe angefertigt, die vor allem reisenden Kaufleuten, seltener auch professionellen Kurieren auf verschiedene Wege mitgegeben wurden. Die Briefe enthielten neben den geschäftlichen Anweisungen regelmäßig Informationen über Geldkurse und Preise, aber kaum über Gewichte, da diese – nicht zuletzt aus den Kaufmannshand- und -notizbüchern – bekannt gewesen zu sein scheinen. Die beiden ersteren waren hingegen wichtig, um in der Buchhaltung die verzeichneten Preise bzw. Kurse aktualisieren und die Liquidität überprüfen zu können. Bisweilen wurden auch Briefkopierbücher geführt, doch ob deren Vorlage vor Gericht ein wichtiger Grund dafür war, ist unsicher.<sup>197</sup> Insgesamt bestand eine große Ähnlichkeit zwischen der Geschäftskorrespondenz der Julfaer Kaufleute und dem Informationsmanagement zeitgenössischer europäischer Unternehmen.<sup>198</sup>

**194** Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 451; Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 127 f., 130.

**195** Murat Çizakça, *Islamic Capitalism and Finance. Origins, Evolution and the Future*, Cheltenham/Northampton (MA) 2011, S. 30 f., 34, 36 f.

**196** Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 125. Vgl. auch ebd., S. 126 f., 157; Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 63–65.

**197** Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 128, 143–145, 154–156, 159–163; ders., *Indian Ocean*, S. 86–120; ders., *The Circulation of Men and Credit*, S. 133.

**198** Ders., »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 159. Vgl. auch Baghdiantz-MacCabe, *Opportunity and Legislation*, S. 64.

Der weitgespannte Fernhandel und das auf Vertrauen und Reputation basierende *commenda*-System<sup>199</sup> bedurfte – geradezu selbstverständlich – einer exakten Buchführung, auf deren Grundlage am Ende einer Geschäftsreise eines Agenten dieser mit dem *Khodja* abrechnen konnte.<sup>200</sup> Diese Buchführung erfolgte in Form einer Papierrolle (griech. *thomar*), die als eine Art Kurzversion eines Journals in dualer Buchführung (*kata ruznama*)<sup>201</sup> alle Transaktionen nach Debit und Credit auflistete, beginnend mit den Vereinbarungen des jeweiligen *commenda*-Vertrages und geordnet nach den jeweiligen Orten bzw. Ländern, in denen der Agent seinen Handel betrieb. Nach erfolgter Abrechnung stellte der *Khodja* dem Agenten einen *ghatilayagir* aus, ein Schreiben, mit dem die *commenda* regelgerecht aufgelöst und der Agent gleichsam ›freigesprochen‹ wurde. War die Buchführung hingegen fehlerhaft oder gar mit Fälschungen in betrügerischer Absicht versehen, drohten dem Agenten Strafen von bis zu einem Jahr Gefängnis oder wiederholter Auspeitschung.<sup>202</sup> In Amsterdam gaben die armenischen Kaufleute die Buchhaltung in der Regel an professionelle Buchhalter ab, die für einige Jahre engagiert wurden und die die Bücher in armenischer Sprache zu führen hatten.<sup>203</sup>

In Neu-Julfa schlichtete eine Versammlung gewählter Gemeindevorsteher (*Vacharakanats zhoghov*) nach mündlich tradierten Regeln des armenischen Handelsrechts kommerzielle Konflikte; ähnliche Kaufmannsgerichte in anderen armenischen Gemeinden standen mit dem Gremium in Neu-Julfa in Verbindung und tauschten untereinander Informationen aus.<sup>204</sup>

Die für diese Geschäftstätigkeit erforderliche Ausbildung der Agenten erfolgte zunächst informell innerhalb der Großfamilien bei älteren Familienmitgliedern: »The family firm trained the younger merchants in calligraphy, accountancy, and the use of foreign languages. When they were old enough to accept financial responsibility, a trial sum would be assigned to them to manage on their own and they would graduate to positions as the firm's factors in provincial branches. From that point onward inborn talent alone determined how high the youthful merchant would climb.«<sup>205</sup>

Ergänzend konnte der Besuch einer ›Handelsschule‹ beim Erlöserkloster in Neu-Julfa hinzukommen, die unter Leitung von Constant von Julfa stand und an der in den 1680er Jahren etwa 300 Nachwuchskräfte ausgebildet wurden. Das Lehrbuch war bemerkenswerterweise ein handschriftliches Handelskompendium von Constant aus ebendiesem Jahrzehnt, das folgende Themen behandelte:<sup>206</sup>

**199** Aslanian, »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 150. Vgl. auch ebd., S. 187, und sehr ausführlich ders., *Social Capital*, S. 384–386, 390–393.

**200** Zum Beispiel: Khachikyan, *Sarhad's Account-Book*. Sarhad diente 1713 als *commenda*-Agent in Holland und Russland.

**201** Herzig, *The Armenian Merchants*, S. 435–437, und Aslanian, *Indian Ocean*, S. 126, sprechen von einer doppelten Buchführung, wobei dieser Begriff für die armenische Form eher unpassend erscheint. Zur armenischen Art der Buchführung vgl. auch Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 219–223.

**202** Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 64 und S. 66 mit Anm. 285; vgl. Aslanian, *Indian Ocean*, S. 198; ders., *The Circulation of Men and Credit*, S. 135 f.; ders., *Indian Ocean*, S. 197–200; Khachikian, *Typology*, S. 2 f. – Als Fallbeispiel siehe etwa Aghassian/Kévonian, *The Armenian Merchant Network*, S. 78–81.

**203** Bekius, *The Armenian Colony*, S. 272.

**204** Ebd., 166–201.

**205** Chaudhuri, *Trade and Civilisation*, S. 211.

**206** Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 64 f. mit Anm. 277; Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 136–138 mit Anm. 39; ders., »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 15; Curtin, *Cross-Cultural Trade*, S. 193.

- die Bedeutung und den Nutzen des Handels – in Frage und Antwort-Passagen – sowie kaufmännische Ehre und Vertrauen;
- die wichtigsten Handelsrouten von Manila im Osten bis Cádiz und Amsterdam im Westen und dem ostafrikanischen Königreich von Monomotapa (s. u.) im Süden;
- Währungen und Gewichte der einzelnen Plätze, aktuelle Preise sowie Hinweise, welche Güter gehandelt werden sollten und welche eher nicht;
- ethnographische Hinweise;
- Geldkurse zwischen verschiedenen Währungen; sowie
- Rechenweise<sup>207</sup> und Buchführung.

Dieses Kompendium von Constant diente zugleich auch als Handbuch für die reisenden Agenten, die während ihrer Ausbildung in Neu-Julfa die für sie relevanten Passagen daraus abgeschrieben haben. Nicht zuletzt diente es als Grundlage für das Handbuch von Lukas von Vanand von 1699.<sup>208</sup>

### 3. Das Kaufmannshandbuch von Lukas von Vanand

#### **3.1. Handelspraktiken – Kaufmannshand- und -notizbücher im kommerziellen Schrifttum Europas<sup>209</sup>**

Das Kaufmannshandbuch von Lukas von Vanand steht – mindestens aus europäischer Perspektive – in einer jahrhundertelangen Tradition: Seit dem hohen bzw. späten Mittelalter setzte im westlichen Mittelmeerraum und insbesondere in den italienischen Handelszentren die schriftliche Fixierung grundlegender Informationen über kaufmännisches Handeln in Buchform ein. Dabei können im Wesentlichen vier grundlegende Wissensfelder unterschieden werden:

- die ›Verwaltung‹ der Geschäfte, d. h. die Buchhaltung zur Aufzeichnung der einzelnen Geschäftsoperationen und die mit den jeweiligen Vorgängen im Zusammenhang stehende Korrespondenz;
- die Kunde von den gehandelten Gütern (Warenkunde);
- das Wissen um die konkrete Handelspraxis, wie sie an einem Ort, in einer Region oder einem Land gebräuchlich war; und
- schließlich – wenn auch in ihren Inhalten vielfach nicht allein auf kaufmännische Geschäftstätigkeit beschränkt – die angewandte Rechenkunst.

Diese Bücher konnten einerseits der kaufmännischen Ausbildung dienen, andererseits es dem ausgebildeten und erfahrenen Kaufmann – wenn er dies wollte und für notwendig erachtete – gestatten, sich eine Art Handapparat für sein Kontor und/oder seine Reisen aus denjenigen Werken zusammenzustellen, die er für seine tagtägliche Arbeit und wohl auch Weiterbildung benötigte.

**207** Zur Rechenweise: Constant verwendete in traditioneller Weise die damals gebräuchlichen 36 Buchstaben des armenischen Alphabets, eingeteilt in vier Neuner-Gruppen, als Zahlschrift, nicht aber die Null; Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 137 f.; Aghassian/Kévonian, *The Armenian Merchant Network*, S. 83 f.

**208** Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 64 f. mit Anm. 277; Aslanian, *The Circulation of Men and Credit*, S. 138 mit Anm. 41; ders., »The Salt in a Merchant's Letter«, S. 155 mit Anm. 78; Curtin, *Cross-Cultural Trade*, S. 193. Vgl. auch Aghassian/Kévonian, *The Armenian Merchant Network*, S. 83 mit Anm. 22.

**209** Die folgenden Ausführungen im Wesentlichen und zum Teil wortwörtlich nach Denzel, *Handelspraktiken; ders.*, »Wissensmanagement«.

Dabei nahmen die Schriften über die Buchführung einerseits und die über die kaufmännische Praxis andererseits Schlüsselstellungen ein, während Ausführungen zur Warenkunde vor dem 18. Jahrhundert in der Regel in letztere integriert wurden und sich in beiden Hauptgattungen vielfach auch Ausführungen zur Arithmetik fanden. Jedoch stehen im Folgenden die Schriften zur Handelspraxis im Mittelpunkt der Ausführungen: Gerade aufgrund ihres – in der Regel weit überwiegend – handelspraktischen Inhalts werden sie als ›Handelspraktiken‹ bezeichnet.<sup>210</sup> Der Begriff der ›Handelspraktik‹ geht dabei auf das wohl berühmteste spätmittelalterlichen Werk dieser Art zurück, das seinen Titel erst im 18. Jahrhundert von seinem damaligen Herausgeber Gian Francesco Pagnini della Ventura (1766)<sup>211</sup> erhalten hatte: Francesco Balducci Pegolotti's *Pratica della Mercatura* (um 1340),<sup>212</sup> mit dem die Technik der Anlage derartiger kaufmännischer Notizbücher ihren ersten Höhepunkt erreichte. Auch die etwa ein Jahrhundert jüngere, ähnliche Schrift von Uzzano (um 1442),<sup>213</sup> welche die umfassendste, wenn auch bereits zur Zeit ihrer Abfassung zumindest teilweise veraltete<sup>214</sup> Handelspraktik des 15. Jahrhunderts darstellt, wurde von Pagnini unter diesem Titel herausgegeben.

Die Handelspraktiken umfassen dabei die für den Kaufmann einer Epoche, einer Region oder einer bestimmten Spezialisierung – etwa auf eine einzelne Warengattung oder das Wechselgeschäft – in der Regel (relativ) systematisch wiedergegebenen Informationen über Münzen, Maße und Gewichte an verschiedenen Handelsplätzen. Darüber hinaus werden die an verschiedenen Handelsplätzen gebräuchlichen Usancen (»Platzgebräuche«) des Handels, allgemein oder speziell für einzelne Waren(gruppen) – unter anderem Fracht, Maklergebühren, Zölle und Zollbestimmungen, Niederlagevorschriften usw. – und des Zahlungsverkehrs berücksichtigt. Mit der Ausbreitung des bargeldlosen Wechselverkehrs seit dem 14. Jahrhundert wurde gerade dessen Abwicklung, seine Usancen und Wechselkurse ein, vielfach auch der zentrale Gegenstand der Ausführungen. Auch die Institutionen des Handels und Zahlungsverkehrs können in Handelspraktiken Beachtung finden, so vor allem die großen internationalen Messen. »Nicht das abstrakte Wissen der Scholastik, das dem Alltagsleben mit Verachtung gegenüberstand, sondern Mitteilungen über das Konkrete, Gegenständliche und Faßbare bildeten das, was sich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Verfasser dieser kaufmännischen und unternehmerischen Handbücher befand.«<sup>215</sup> Der jeweilige Verfasser strebte dabei zu allen Zeiten insoweit nach weitgehender Vollständigkeit an Information, als dies für seinen avisierten Adressatenkreis relevant war.

Die Gesamtheit spätmittelalterlicher Handelspraktiken gliedert Peter Spufford in *Zibaldoni* (in der Übersetzung von Michael North: »Kaufmannsnotizbücher«) und *Manuali* (»Kaufmannshand-

**210** Johannes Burkhardt bevorzugt den Begriff »Tractatus de Mercatura, das Handelsbuch und Kaufmannshandbuch, in dem das professionelle Wissen des Berufsstandes zusammengefaßt wird«; er schließt hierbei aber auch Warenkunde, Handelsrecht und Handelskorrespondenzlehre mit ein, nicht jedoch Buchführung und angewandte Rechenkunst; Burkhardt, *Die Entdeckung des Handels*, S. 18.

**211** Pagnini della Ventura, *Della decima*.

**212** Pegolotti, *La Pratica della Mercatura*.

**213** Pagnini della Ventura, *Delle decima*, Bd. IV (1766): *La Pratica della mercatura*.

**214** Spufford, *Handbook*, S. XLIX, 191.

**215** Gurjewitsch, *Der Kaufmann*, S. 294.



bücher«).<sup>216</sup> *Zibaldoni* sind dabei die ursprüngliche Form handschriftlicher Bücher über die Handelspraxis an den Orten, an denen der jeweilige Kaufmann, der das Notizbuch niederschrieb, oder seine Unternehmung Handelsgeschäfte tätigte, die er selbst bereist hatte, oder wo er interessiert war, Geschäfte neu aufzunehmen. Das einzelne Notizbuch führte ein Kaufmann somit selbst, um Informationen für sich in kompakter Form vorliegen zu haben und nachschlagen zu können, oder für seinen Sohn, Nachfolger, Geschäftspartner usw., um ihm diese Informationen zur Verfügung zu stellen. Sein vorrangiger Quellenwert liegt somit in der individuellen Wissensvermittlung, d. h. im Transfer von kaufmännischem Spezialwissen, das für eine Veröffentlichung aus Gründen der firmeninternen Geheimhaltung nicht in Frage gekommen wäre. Damit spiegeln sich in den *Zibaldoni* die im Laufe eines Kaufmannslebens gesammelten mehr oder minder individuellen Erfahrungen wider, die auf diese Weise späteren Generationen bewusst überliefert und als Basiswissen für künftige Geschäfte zur Verfügung gestellt werden. Ein *Zibaldone* wurde daher häufig auch nicht in einem kurzen Zeitraum abgefasst, sondern zum Teil über mehrere Jahrzehnte geführt. Aufgrund seines individuellen Charakters kann es nicht durchgängig als allgemein gültig oder repräsentativ für die Handelspraxis einer Epoche gelten.

Demgegenüber können unter *Manuali* alle Standardtexte verstanden werden, die den einzelnen Kaufleuten zur Zusammenstellung individueller *Zibaldoni* als Basis dienten. Im Italien des 15. Jahrhunderts war die Kompilation oder mindestens das Kopieren eines Notizbuches zu einem regulären Teil der Kaufmannsausbildung geworden.<sup>217</sup> Diese Handbücher der Handelspraxis besitzen gegenüber den Notizbüchern als zu analysierende Quelle den Vorteil, dass sie in der Regel das Wissen ihrer Zeit auf dem Handelssektor repräsentieren. Als das älteste *Manuale* im Vollsinn des Wortes ist nach Spufford *El Libro di Mercatantie et Usanze de' Paesi*<sup>218</sup> anzusehen, das er als »das Standardhandbuch für junge Geschäftsleute im 15. Jahrhundert« bezeichnet: »Der Inhalt war sicher umfassender als in jedem anderen erhaltenen Notizbuch; als ob er als Handbuch konzipiert worden wäre.«<sup>219</sup> Dieser Standardtext diente in der kaufmännischen Ausbildung zum Studieren und Abschreiben, letztlich damit auch als Grundlage für die Kompilation neuer, individueller *Zibaldoni*, vielleicht sogar für die oben erwähnte Handelspraktik von Uzzano, die ja – wie im übrigen auch Pegolottis Werk – noch als *Zibaldone* zu gelten hat.<sup>220</sup> Allerdings ist Uzzanos Handelspraktik unter den Kaufmannsnotizbüchern des 15. Jahrhunderts wohl das umfassendste gewesen. Dass es bereits zur Zeit seiner Abfassung zumindest teilweise veraltet war, war keineswegs ein Einzelfall.<sup>221</sup>

Mit dem *Libro di Mercatantie* war damit im Italien des 15. Jahrhunderts ein Standardtext vorhanden, der eine deutlich höhere Verbreitung erzielen konnte als alle Handelspraktiken vor ihm; denn mit der revolutionierenden technischen Innovation im Bereich des Buchdrucks durch den

**216** Zum Folgenden Spufford, Spätmittelalterliche Kaufmannsnotizbücher.

**217** Ebd., S. 110.

**218** Borlandi, *El Libro di Mercatantie*. Nach Kellenbenz war sein Verfasser Giovanni Chiarini; dies ist aber ungesichert; Kellenbenz (Hrsg.), *Handelsbräuche*, S. 6.

**219** Spufford, *Kaufmannsnotizbücher*, S. 110.

**220** Ebd., S. 113.

**221** Ebd., S. 109; ders., *Handbook*, S. XLIX, 191.

Druck mit beweglichen Lettern<sup>222</sup> hatte sich die Möglichkeit eröffnet, auch kaufmännische Werke aller Art leichter, schneller, weiter und kostengünstiger zu diffundieren als jemals zuvor:<sup>223</sup> Noch im ausgehenden 15. Jahrhundert wurde der *Libro di Mercatantie* dreimal gedruckt (Florenz 1481, Florenz etwa 1490, Parma 1498).<sup>224</sup> Diese Entwicklung war dabei nicht nur für die italienischen Kaufleute von herausragender Bedeutung, sondern vielleicht sogar in noch größerem Maße für wissbegierige junge Kaufleute von jenseits der Alpen, die seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert zunehmend mindestens einen Teil ihrer Ausbildung in Italien absolvierten, so beispielsweise Anton Fugger oder sein Hauptbuchhalter Matthäus Schwarz: Der *Libro di Mercatantie* konnte ihnen als Grundlage für die Erstellung einer eigenen, individuellen Handelspraktik dienen, die sie entweder gleich als Ertrag ihrer Lehr- und Studienjahre in Italien mit nach Hause brachten oder die sie erst in ihrem späteren Wirkungskreis anlegten.<sup>225</sup>

Auf diese Weise fand das italienische Vorbild – oder um mit Fernand Braudel zu sprechen: das »Modell Italien«<sup>226</sup> – wie in vielfältigen Bereichen des Geistes-, Kultur- und Wirtschaftslebens auch im Bereich der Handelspraktiken seine Nachahmer in weiten Teilen West- und Mitteleuropas. In größerer Zahl finden sich solche aber erst seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert, als sich im Gefolge der Europäischen Expansion nach Übersee der Schwerpunkt der europäischen Wirtschaft aus dem Mittelmeerraum an die Atlantikküste zu verlagern und Nordwesteuropa zur ökonomisch führenden Region Europas aufzusteigen begann. Aus Rücksicht auf ihre Adressaten unterschieden sich die neuen nicht-italienischen Handelspraktiken von ihren italienischen Vorbildern dabei naturgemäß nicht nur in der Sprache, sondern vor allem im geographischen Rayon abgehandelter Handelsplätze. Neben Italienisch wurden Deutsch, Niederländisch, Französisch und Englisch die wichtigsten Sprachen der Handelspraktiken; als zentrale Druckorte erscheinen neben Venedig Amsterdam, Antwerpen, Augsburg, Nürnberg, Frankfurt am Main, Lyon und London.<sup>227</sup>

Gerade Amsterdam entwickelte sich im 17. Jahrhundert – ähnlich wie Nürnberg und Antwerpen im 16. Jahrhundert – zu einem Zentrum der Veröffentlichung von Kaufmannshandbüchern, die ja anders als die nur unternehmensintern gebrauchten Notizbücher bewusst für eine Veröffentlichung verfasst wurden.<sup>228</sup> Dabei wurden in Amsterdam auch auf bestimmte Bereiche der kaufmännischen Praxis spezialisierte Handbücher erarbeitet und gedruckt, so etwa 1629 die wohl älteste Spezialpraktik für den Wechselverkehr, Martin van Veldens *Fondament van de Wisselhan-*

222 Vgl. Weyrauch, Kommunikationsrevolution; Schmidtchen, Technik.

223 Vgl. Hoock/Pierre, La contribution de l'imprimé.

224 Nach Spufford, Kaufmannsnotizbücher, S. 111.

225 Im Fall von Matthäus Schwarz ist sein Kaufmannsnotizbuch überliefert: Westermann/Denzel, Kaufmannsnotizbuch.

226 Vgl. Braudel, Modell Italien.

227 Arnold, Kaufmannsbücher, S. 4.

228 Im oberdeutschen Sprachraum wurde als erstes das Handelsbuch des Nürnberger Rechenmeisters Lorenz Meder († 1561) als eine Art Standardwerk für Kaufleute konzipiert und für die Drucklegung zusammengestellt. Mit dieser Veröffentlichung der bislang »verborgenen Künste« der Kaufleute in seinem Buch 1558 beging er bewusst einen Tabubruch, nämlich die Offenlegung bislang streng gehüteter kaufmännischer Geheimnisse; Kellenbenz (Hrsg.), Handelsbräuche, S. 125 sowie S. 72.

*deling*.<sup>229</sup> Überhaupt war Amsterdam im 17. Jahrhundert ein Zentrum der Druckerei, und dies nicht nur für kommerzielles Schrifttum, sondern auch für den armenischen Buchdruck. In armenischer Sprache und Schrift entstanden hier die erste gedruckte Bibel sowie mehr als 80 Bücher – zum Teil in Auflagen von bis zu 3 000 Exemplaren – und Karten,<sup>230</sup> darunter eben auch Kaufmannshandbücher wie das von Lukas von Vanand.

Das Kompendium von Lukas von Vanand ist nach der hier gewählten Begrifflichkeit ein typisches Kaufmannshandbuch dieser Zeit, das weder von der Qualität und der Quantität der Informationen noch von der geographischen Reichweite zeitgenössischen westeuropäischen Kaufmannshandbüchern nachsteht. Im Gegenteil: Anders als die westeuropäischen Handbücher, die bis in das ausgehende 18. Jahrhundert außereuropäische Länder und Städte so gut wie nicht verzeichneten,<sup>231</sup> bezieht Lukas von Vanand zahlreiche asiatische und – in geringerem Umfang – afrikanische Länder und Städte mit ein. Nichtsdestoweniger ist das Buch hinreichend allgemein, um der armenischen Kaufmannschaft in Neu-Julfa, Amsterdam und darüber hinaus in ganz West- und Südeuropa als Informationsgrundlage zu dienen, und geht weit über ein Notizbuch einer einzelnen Unternehmung hinaus: Lukas von Vanands Kompendium kann als *das* Kaufmannshandbuch der international agierenden armenischen Kaufmannschaft der Zeit um 1700 gelten.

### 3.2. Aufbau und Inhalt des Handbuchs des Lukas von Vanand

Das Handbuch des Lukas von Vanand wurde erstmals 1975 von Kéram Kévonian 1975 näher analysiert, wenn freilich auch nur in Auszügen.<sup>232</sup> Kévonians Beschreibung des Aufbaus des Buches kann auch für die folgenden Ausführungen noch in weiten Teilen herangezogen werden, doch können die einzelnen Abschnitte schärfer konturiert werden, als dies Kévonian – vielleicht auch aus einer gewissen Unkenntnis vergleichbarer europäischer Kaufmannshandbücher heraus – vorgenommen hat. Zunächst unterteilt der Verfasser selbst sein Werk in drei große Kapitel, die allerdings keine Überschriften enthalten und deren Komplexität sich aus den darin abgehandelten Inhalten ergibt. Folgende Kapitelüberschriften lägen nahe:

- Gewichte, Münzen und Ellenmaß in den wichtigen Ländern und Handelsplätzen Europas und Asiens
- Handelsusancen in Asien, Europa und Afrika
- Handelsgeographie und Rechenkunst

Diese drei Kapitel decken die wesentlichen Wissensbereiche ab, in denen sich ein armenischer und speziell ein Neu-Julfaer Fernhandelskaufmann um 1700 auskennen musste. Ihr geographischer Einzugsbereich war dabei deutlich weiter gefasst als in zeitgenössischen europäischen Kaufmanns-

**229** V[an] Velden, *Fondament van de Wisselhandeling*; nach von Stromer, *Die oberdeutschen Geld- und Wechselmärkte*, S. 28 f., das »Standardwerk über die Usancen aller Bankzentren Europas«; und nach Jeannin, *La diffusion de l'information*, S. 258, »[le] premier manuel offrant un panorama réellement européen des changes«. Vgl. auch Denzel, »La Practica della Cambiatura«, S. 397–482.

**230** Khatschikjan, *Der armenisch-russische Handelsvertrag*, S. 138 f.; van Rooy, *Armenian Merchant Habits*, S. 354 f.; Bekius, *The Armenian Colony*, S. 262 f. – Das auf Bestellung des Armenisch-Apostolischen Katholikats gedruckte und von wohlhabenden Kaufleuten aus dem Safawiden-Reich finanzierte theologisch-religiöse Schrifttum wurde vornehmlich über Smyrna und Anatolien nach Persien transportiert, um dort als Lehrmaterial zu dienen.

**231** Vgl. Denzel, *Quellengattung*, S. 123.

**232** Kévonian, *Marchands arméniens*.

handbüchern, die sich fast ausnahmslos auf europäische Länder und Handelsplätze beschränkten. Dies war der Besonderheit des Neu-Julfaer Fernhandels geschuldet, der ja – anders als der europäischer Kaufleute – so gut wie immer ›interkontinental‹ ausgerichtet war (auch wenn er sich beispielsweise zwischen den verschiedenen Subkontinenten des Indischen-Ozean-Raums abspielte). Lukas von Vanand kompilierte sein Handbuch wohl vorrangig für die mit Städten und Ländern Europas – oder, wie es im Handbuch in traditionell levantinischem Sprachgebrauch heißt: »Frankstan«, das Land der Franken<sup>233</sup> – handelnden Neu-Julfaer Kaufleute bzw. Handelsgesellschaften, ohne aber zu vernachlässigen, dass deren Handelsrayon eben auch bis weit in den ost- und südasiatischen Raum reichen konnte. Dass sich das interkontinentale Handelsnetzwerk der Neu-Julfaer Kaufleute und Handelsgesellschaften und seine Rahmenbedingungen in Lukas von Vanands Handbuch widerspiegelt, wird im Folgenden zu zeigen sein.

**Tab. 3 a** Das Handbuch des Lukas von Vanand: 1. Kapitel – Gewichte, Münzen und Ellenmaß in den wichtigen Ländern und Handelsplätzen Europas und Asiens<sup>234</sup>

---

7–8 Antike Gewichte, Maße und Münzen

---

**1. Teil Handels- und Edelmetallgewichte**

---

9 Verschiedene Pfunde und Gewichte europäischer Länder und Handelsplätze:

- Italien, Lyon und Frankreich, Venedig,
  - 10 Livorno, Genua, Frankreich, Paris, England, Amsterdam,
  - 11 Danzig, Wien, Messina, Sevilla,
  - 12 Lissabon, Moskau
- 

12 Das Gewicht von Gold und Silber in Europa:

- in Holland, Rom,
  - 13 Danzig, Frankreich, Spanien, Venedig
  - 14 Preisäquivalent zu anderen Metallen
  - Gold-Silber-Relation in Deutschland, Spanien, Frankreich, England, Holland und Flandern, Deutschland, Hamburg, Nürnberg, Rom und Venedig, Wien und Ungarn, Paris, Spanien, Konstantinopel, Rumelien, Narsinga<sup>235</sup> und Neu-Spanien,
- 

15 Äquivalenz des Pfundes von Antwerpen in Ancona, Krakau, Cádiz, Danzig, Dänemark, Frankfurt, Florenz, Genua, Hamburg, London, Leipzig, Lissabon, Marseille, Messina, Nürnberg, Neapel, Oran, Paris, Riga, Reval, Sevilla, Schweden, Venedig, Wien

---

**233** Im Sprachgebrauch des östlichen Mittelmeerraums wurden die Kreuzfahrer verallgemeinert als »Franken« bezeichnet; dieser Ausdruck ist über die Kreuzfahrer-Epoche hinaus als Bezeichnung für die (West-)Europäer bzw. (West-)Europa insgesamt erhalten geblieben.

**234** Nach Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 202 f. Vgl. auch die Übersicht bei Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 280.

**235** Hierbei handelt es sich um das ›Edelsteinland‹ Vijayanagara im Süden Indiens, das die Portugiesen als ›Bisnaga‹ oder ›Narsinga‹ bezeichneten. ›Narsinga‹ bezieht sich dabei auf dessen König Vira Narasinha (oder Narasimha), zu dessen Regierungszeit (1505–1508) die Portugiesen die ersten Verbindungen in dieses Reich aufnahmen; Kömmerling-Fitzler, *Der Nürnberger Kaufmann Georg Pock*, S. 166 f., 169 sowie 182. Vgl. auch Häberlein, *Aufbruch ins globale Zeitalter*, S. 155; Kellenbenz, *Orienthandel*, S. 94–96; Siebenhüner, *Die Spur der Juwelen*, S. 47, 165, 168 f., 191 f. (mit Anm. 222); dies., *Europäische Juwelenhändler*, S. 241–243, 246; Sewell, *A Forgotten Empire*, S. 399–401 (Appendix A).

- 
- 16 Pfund-Gewichte asiatischer Länder und Handelsplätze:  
Agra, Surat,  
17 Hyderabad; in Pegu, Bhutan, Zirbad;  
18 in Manila; in Persien: Täbris, Gilan,  
19 Rasht, Lahidschan, Jerewan, Nachitschewan; in Rumelien;  
20 in Bagdad, Basra,  
21 Aleppo, Smyrna
- 

## 2. Teil Geld und Währung, Gold- und Silbermünzen

---

- 21 Die Münzen der verschiedenen Völker  
in Holland und Flandern,  
22 London, Frankfurt,  
23 Wien, Ungarn, Hamburg, Schweden, Dänemark, Danzig und  
24 Polen, Rom, Venedig, Neapel, Spanien,  
25 Portugal, Frankreich, Indien,  
26 Hinterindien, Basra, Bagdad, in Rumelien; in Persien;  
27 in Moskau
- 
- 27 Der Preis und das Gewicht des Goldes  
28 (sowie des Silbers)
- 

## 3. Teil Das Ellenmaß

---

- 28 Verschiedene Maße und Mengen  
Ellenmaße in Persien und Aleppo; in Frankreich, Antwerpen  
29 Äquivalent des Antwerpener Ellenmaßes in Amsterdam, London, Nürnberg, Sevilla,  
Lissabon, Wien, Paris, Marseille, Genua, Hamburg, Danzig, Narwa, Köln, London, Sevilla,  
Lissabon, Venedig, Rom, Zypern, Bursa, Konstantinopel, Aleppo  
30 mengenmäßige Entsprechungen
- 

Das erste, 29 Seiten umfassende Kapitel ist das längste und umfassendste des gesamten Handbuches, denn es ist das eigentliche Kaufmannshandbuch, wenn man den vorrangigen Zweck eines solchen Kompendiums – die Information über Münzen, Maße und Gewichte – in den Mittelpunkt stellt. Hier werden, klar gegliedert nach Gewicht, Münze und (Ellen-)Maß, die maßgeblichen Informationen über die grundlegenden Handelsverhältnisse in den einzelnen Städten bzw. Ländern gegeben. Vorgeschaltet ist ein kürzerer Abschnitt über die antiken Münz-, Maß- und Gewichtssysteme, dessen Sinnhaftigkeit für den Kaufmann um 1700 nicht aus der Handelspraxis zu erschließen ist. Vielleicht war es Lukas' Absicht, aus einem durchaus als ›humanistisch‹ zu bezeichnenden Bildungsideal heraus die in der Antike liegenden gemeinsamen Grundlagen und Begrifflichkeiten der europäischen und asiatischen Münz-, Maß- und Gewichtssysteme herauszustellen, um so das Verbindende dieses weitgespannten Handelsraumes zu betonen. Aufgrund des mangelnden Bezugs zur Handelspraxis um 1700 wird im Folgenden nicht näher auf die Verhältnisse in der Antike eingegangen.

Im ersten Abschnitt werden die Gewichtsverhältnisse an den verschiedenen Handelsplätzen Europas behandelt, und zwar zunächst des Handelsgewichts. Hierunter versteht man vielfach das sogenannte ›große‹ Gewicht (armen. *ħitr*), nach welchem Fernhandelsgüter – wie etwa das wichtigste der Neu-Julfaer, die Rohseide – gewogen und bemessen wurden. In Europa war dies in der Regel das auf die *libra* Karls des Großen zurückgehende Pfundgewicht bzw. dessen Hundertfaches,

der Zentner, in den jeweils üblichen sprachlichen Bezeichnungen. Hierbei werden die jeweiligen Relationen der einzelnen Gewichte zueinander an den verschiedenen Plätzen, die von besonderem Interesse für die armenische Kaufmannschaft waren, erläutert, und die der Handelszentren Italiens, Frankreichs, Englands, Spaniens und Portugals, dazu die von Amsterdam, Danzig, Wien und Moskau. Damit waren die wichtigsten Umschlagplätze des armenischen Handelsverkehrs innerhalb Europas abgedeckt. Andere mittel- oder osteuropäische Plätze, die von geringer bis keiner Bedeutung für den armenischen Fernhandel in Europa waren, bleiben unberücksichtigt. Anschließend werden die kleinen Edelmetallgewichte für ausgewählte Orte erläutert; wiederum sind es solche, an denen die Armenier besondere geschäftliche Interessen besaßen, nämlich Holland, Rom und Venedig, Danzig, Frankreich und Spanien. Es werden die Preisäquivalente für ein Pfund Silber »in Europa« und dann die Gold-Silber-Relationen in den verschiedenen Ländern zusammengestellt, wobei Lukas von Vanand für letztere auch das Osmanische und das Safawiden-Reich im einbezieht. Gerade die Aneinanderreihung der einzelnen Gold-Silber-Relationen machten dabei dem Kaufmann deutlich, dass und um wieviel der Preis von Gold gegenüber Silber stieg, je weiter er nach Osten kam – es war dies eine für den regelmäßig getätigten Edelmetalltransfer<sup>236</sup> aus dem Mittelmeerraum in das Osmanische und dann das Safawiden-Reich zweifelsohne grundlegende Information. Schließlich folgt eine Vergleichung von Pfundgewichten von zahlreichen bedeutenden, im Armenischen alphabetisch geordneten Handelszentren in ganz Europa mit dem Pfundgewicht von Antwerpen, das hier gleichsam als Referenz und Vergleichsmaßstab ausgesucht wird. Dies hat seinen Grund wohl nicht zuletzt darin, dass das Antwerpener Gewicht auch in Amsterdam und gerade im Seidenhandel verwendet wurde. Des Weiteren finden sich auch in zeitgenössischen Kaufmannshandbüchern nicht nur vergleichbare Vergleichslisten von Pfundgewichten, sondern häufig gerade auch der diesbezügliche Rekurs auf Antwerpen, das als »Welthandelszentrum« des 16. Jahrhunderts insbesondere in Nordwesteuropa eine weitreichende und Jahrzehnte überdauernde Vorbildfunktion wahrnahm. Es liegt daher durchaus die Vermutung nahe, dass Lukas von Vanand diese Liste aus einem anderen Kaufmannshandbuch der Zeit übernommen hat.

Nach der Darlegung der Gewichtsverhältnisse in europäischen Städten und Ländern folgen die in den verschiedenen asiatischen Reichen und Handelszentren, wobei hier nicht nach Handelsgewichten einerseits und Edelmetallgewichten andererseits unterschieden wird. Stattdessen werden im Falle der asiatischen Plätze immer die jeweils für die armenische Kaufmannschaft wichtigsten Gewichtsrelationen herausgestellt, so beispielsweise für Hyderabad, dem die reichen Diamantminenfelder Golkondas benachbart waren, das Diamanten-Gewicht, für Pegu und Manila das Edelmetallgewicht, da hier der Handel mit Edelmetallen von entscheidender Bedeutung war, oder für Agra das Gewicht von Bernstein und Korallen, die essentielle Bestandteile des hiesigen Kunsthandwerks waren. Insgesamt werden aus der Perspektive der Neu-Julfaner Kaufleute wesentliche Gewichtsrelationen von Indien bis Manila und hinauf in den Himalaya bis nach Tibet (»Bhutan«<sup>237</sup>), im Safawiden- und im Osmanischen Reich zusammengestellt, auch wenn auf irgendeine Art der Vollständigkeit nicht geachtet worden zu sein scheint.

**236** Aus der hier gewählten Perspektive insbesondere Flynn/Giráldez, *Silver and Ottoman Monetary History*.

**237** Tibet wurde in Europa bis um 1840 als »Bhutan« bezeichnet (freundlicher Hinweis von Per Kjield Sørensen, Leipzig); vgl. auch Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 226, Anm. 29. Von zwei unterschiedlichen Ländern geht Baibourtian, *International Trade*, S. 224, aus.

Im zweiten Teil dieses ersten Kapitels wird zunächst »über die Münzen der verschiedener Völker« berichtet, d. h. die Geld- und Währungsverhältnisse dargelegt. Dabei konzentriert sich das Handbuch ausschließlich auf den Zahlungsverkehr auf Bargeldbasis (ein Beispiel für einen Wechselkurszettel wird erst im zweiten Kapitel erläutert), wie ja der Handel der Neu-Julfaner wo und wann immer möglich bar abgewickelt wurde. Dabei beginnt Lukas von Vanand mit den Niederlanden (»Holland und Flandern«), d. h. seiner derzeitigen »Heimatregion«, die er – gleichsam selbstverständlich – besonders ausführlich abhandelt. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass er nur noch in vergleichsweise geringer Zahl umlaufende Münzen erwähnt, wie beispielsweise die seit dem frühen 15. Jahrhundert für Flandern geschlagenen *Braspfennige*. Daran anschließend geht er mit seinen Ausführungen nach England und Mitteleuropa sowie in den Ostsee- und in den Mittelmeerraum. Innerhalb Asiens berücksichtigt er Indien und die Königreiche im Gebiet des heutigen Burma (»Hinterindien«), das Osmanische und das Safawidische Reich sowie – dieses Mal ganz am Ende – Moskau (das auch nachgetragen worden sein kann). Die jeweils eher knappen Ausführungen gehen dabei vielfach gar nicht auf die Standard-Währungseinheiten ein, sondern konzentrieren sich auf die für den Handel relevanten Münzen bzw. Geldeinheiten. So werden beispielsweise für Rumelien, d. h. die europäischen Provinzen des Osmanischen Reiches,<sup>238</sup> nicht die offiziellen osmanischen Münzen oder Währungseinheiten aufgeführt, sondern die hier als Handelsmünzen gebräuchlichen *Löwentaler* aus den Niederlanden und die *Zolotas*, osmanische Nachprägungen polnischer Handelsmünzen für die Levante.<sup>239</sup> Auch bei den asiatischen Plätzen wird häufig den Handelsmünzen der Vorrang vor der offiziell gebräuchlichen Währung eingeräumt, so etwa im Falle von Basra den im Raum des Persischen Golfes als Handelsmünzen gebräuchlichen *Laris* oder *Larins*.<sup>240</sup> – Am Ende dieses Teils folgt noch ein kurzer Abschnitt zum Gewicht und dem Preis vollwertiger Gold- und Silbermünzen, der gleichsam die erforderliche Abrundung dieses Teilkapitels über Geld und Währung bildet.

Im letzten Teil stellt Lukas von Vanand die Ellenmaße an den wichtigsten Seidenhandelsplätzen zusammen.<sup>241</sup> Überhaupt konzentriert er sich bei den Längenmaßen allein auf die für den Handel mit Seidenwaren und gegebenenfalls anderen Tuchen als Maßgrundlage dienenden Ellen und ihre Untereinheiten; andere Längenmaße interessieren ihn nicht. Anders als bei Gewichten und Münzen geht er nunmehr von Persien als zentraler Handelsregion aus und nimmt das persische *Gāz*, die hier gebräuchliche Elle, als Maßstab seiner Ausführungen etwa zu Aleppo. In einem weiteren Schritt nimmt er dann die Ellenmaße im westlichen Europa und in Rumelien in den Blick, die er – wie im Falle des Handelsgewichts – auf das Antwerpener Ellenmaß bezieht, das auch in Amsterdam Gültigkeit besitzt. Mit dem Antwerpener werden die Ellenmaße zahlreicher Seiden- und Tuchhandelszentren im westlichen und südlichen Europa bis in die Levante – Zypern, Konstantinopel, Bursa<sup>242</sup>

**238** Mit »Rumelien« (osman. *Rûm-ili* bzw. *Rûm-êli*, d. h. »Land der Rhomäer«; im armenischen Text *Hořmac'tan* oder *Hof[ol]mestan*: wörtlich »Land der Römer«) wurden von den Osmanen seit dem 15. Jahrhundert die europäischen, auf der Balkanhalbinsel gelegenen Provinzen des Reiches bezeichnet; Birken, Provinzen, S. 50. – Demgegenüber wird von Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 202, 226, Anm. 27, und anderen der Begriff »Romanie« bevorzugt.

**239** Vgl. Schneider, Art. »Löwentaler«, S. 224 f.; Klose, *Niederländische Taler*, S. 98 f.; vgl. auch Allain, *Les Néerlandais; Masters, Western Economic Dominance*, S. xvii; Pamuk, *Monetary History*, S. 99, 160.

**240** Vgl. ebd., S. 104; Magelhães Godinho, *L'Économie de l'Empire Portugais*, S. 299–304; Nauta, *Monetary Situation*, S. 28.

**241** Vgl. Khachikian, *Ledger*, S. 182–184.

**242** Bursa war ein wichtiges Zentrum der Seidenverarbeitung; vgl. Çizakça, *Bursa Silk Industry*.

und Aleppo – in Relation gesetzt. Für Russland allerdings wird nicht Moskau, sondern das 1699 noch schwedische Narwa erwähnt, da bei der Einfuhr von Seidenwaren und anderen Textilien aus Westeuropa in das Zarentum hier eine Verzollung erfolgte. – Es folgen abschließend noch einige Mengenangaben, die sich auf Textilien, die ja gerade in Indien vielfach in ›Stück‹ gehandelt worden sind,<sup>243</sup> beziehen können, bisweilen aber auch auf andere Waren bzw. auf Geldeinheiten.

Was im zweiten Kapitel unter der Überschrift »Eine Geschichte und ein Wort über den Handel« zusammengefasst ist, ist nichts weniger als eine historische Abhandlung oder ein »commentaire«, wie es Kévonian ausgedrückt hat,<sup>244</sup> sondern vielmehr eine Beschreibung von Handelsusancen an verschiedenen Plätzen in Asien, Europa und Afrika. Unter Handelsusancen versteht man die kommerziellen Gebräuche an einem bestimmten Platz, und zwar sowohl bezogen auf den Handel im Allgemeinen als auch speziell für einzelne Waren(gruppen). Zu den Handelsusancen zählen somit Bestimmungen zum Frachtwesen, zu Maklergebühren und Zöllen, Niederlagevorschriften und zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs, um nur die wichtigsten zu nennen.<sup>245</sup> Darüber hinaus war es in älteren Handelspraktiken vielfach üblich, auch kurze Beschreibungen von fremden Ländern und Völkern und deren wichtigsten – echten oder vermeintlichen – Charakteristika mit aufzunehmen. Diese Tradition, die sich beispielsweise in den »Welthandelsbräuchen«, der Handelspraktik der oberdeutschen Kaufmannsfamilie Paumgartner aus Augsburg findet,<sup>246</sup> greift Lukas von Vanand auf, indem er für die aus armenischer Perspektive ›fremden‹, wenn nicht gar ›exotischen‹ Völker Europas und Afrikas derartige Kurz-Charakteristiken in seine Handelsusancen mit einflieht. Im Einzelnen umfasst das Kapitel zu den Handelsusancen:

**Tab. 3 b** Das Handbuch des Lukas von Vanand: 2. Kapitel – Handelsusancen in Asien, Europa und Afrika<sup>247</sup>

**1. Teil Handelsusancen auf asiatischen und europäischen Plätzen**

---

30	Handelsusancen in Indien und im südostasiatischen Raum
	Handelsusancen in Indien, insbesondere in Surat: u. a. Zölle und Abgaben,
31	Bemessungs- und Verpackungseinheiten, Preisbestimmung
32	Preis europäischer und anderer fremder Münzen
33	Handelsusancen in Gujarat, Aurangabad, Sagar und Hyderabad
34	Zahlungsverkehr in Pegu und Ava
35	Gewichts- und Geldeinheiten in Zirbad, Cochin, Ceylon, Malakka, Jakarta, Ternate, Ambon, Timor und Solor sowie Manila
	Preis von Sandelholzöl
	Handelsgüter aus Siam
	Gewicht und Geld in Maskat

---

**243** ›Gehandelt wurden Stoffe in ›Stück‹, der Bezeichnung für eine fertig gewebte Bahn mit je nach Herkunft unterschiedlichen Abmessungen‹; Partenheimer-Bein/Schleich, Gewürze, S. 160 f.

**244** Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 203.

**245** Denzel, *Handelspraktiken*.

**246** Müller, *Welthandelsbräuche*.

**247** Vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 203.



35	Handelsusancen im Safawiden-Reich Zölle und Abgaben in Bandar-Abbās Geld- und Gewichtswesen in Persien
36	Seidengewichte in Gilan, Rasht, Lahidschan, Jerewan, Nachtschewan, Täbris
36	Handelsusancen im Zarentum Russland Geld- und Gewichtswesen in Moskau zollpflichtige Güter
37	Exportgüter
38	Kosten für den Transit von Seide und den Import von Gütern aus Amsterdam
39	Äquivalente des russischen Handelsgewichts
39	Handelsusancen im Osmanischen Reich Handelsusancen in Basra, Bagdad, Aleppo, Konstantinopel und Smyrna – hier insbesondere
40	
41	Gewichts- und Bemessungseinheiten für den Verkauf
41	Handelsusancen in italienischen Handelszentren und in Amsterdam
42	Livorno: Verkaufsusancen für Ellen- und Gewichtswaren, Währungsverhältnisse Venedig: Usancen des Seidenhandels, Währungsverhältnisse
43	Amsterdam: Währungsverhältnisse, Charakteristika der Stadt, Einfuhren,
44–50	Preiskurant vom 21. März 1699 einschließlich der Seeverversicherungsprämien, Wechsel- und Geldkurse
<b>2. Teil Kurze Charakteristik der europäischen Länder bzw. Völker</b>	
50–53	Sprachen und Charakteristika der Völker Europas, die einzelnen Länder und die politischen Verhältnisse
54	[die Religionen der Welt]
<b>3. Teil Handelsusancen und kurze Charakteristik afrikanischer Länder bzw. Völker</b>	
54	Produkte aus afrikanischen Ländern: aus Ägypten, Arabien, Marokko, Nubien, Guinea und Abessinien, d. h. dem subsaharischen Afrika (Loango, Kongo, Angola, Monomotapa, Mosambik, dem »Land der Ungläubigen«, <sup>248</sup> Sansibar)
55	
55–56	kurze Charakteristik Abessiniens und der subsaharischen Länder

Seine Darstellung der Handelsusancen beginnt Lukas von Vanand mit den Gepflogenheiten in Indien und hier mit dem wichtigsten Handelszentrum um 1700, der Hafenstadt Surat, worauf Gujarat, das Seiden- und Baumwollverarbeitungszentrum Aurangabad, die Pfefferstadt Sagar und das Diamanten-Zentrum Hyderabad folgen. Dabei sind neben den einheimischen Währungsverhältnissen die Preise für ausländische, vor allem europäische Münzen von Interesse, die als Handelsmünzen ins Land kamen und zum Ankauf der von den europäischen Handelskompagnien begehrten ›Orientwaren‹ dienten. Ihre Auflistung mit ihrem Wert in der wichtigsten indischen Währungseinheit, der Rupie, ähnelt einem Geldkurs-Preiskuranten aus dem zeitgenössischen Europa. Darauf folgen die Besonderheiten des auf ungemünztem Gold und Silber basierenden

Zahlungsverkehrs im burmanischen Reich von Ava, das unter der Taungu-Dynastie (1527–1752) auch das unterburmanische Mon-Reich von Pegu – im 16. Jahrhundert eine durchaus bedeutende Handelsmacht im Golf von Bengalen – dominierte.<sup>249</sup> Dem schließen sich die Gewichts- und Währungsverhältnisse auf den weiteren zentralen Handelsplätzen vom Persischen Golf über Ceylon, Malakka und »Zirbad« bis nach Manila, dem Endpunkt der aus Neu-Spanien (Mexiko) kommenden Manila-Galeonen, und den sogenannten Gewürzinseln, den Molukken, an. »Zirbad« (pers. *zīr-bād*) bedeutet wörtlich »[Länder bzw. Inseln] unter dem Wind« und bezeichnete in der Seefahrersprache der Zeit die Gebiete östlich von Indien, d. h. Bengalen, Pegu (mit dem bis 1541 bedeutenden Handelsstützpunkt Martaban<sup>250</sup>), Tenasserim,<sup>251</sup> Malakka und Sumatra, während unter den »Inseln über dem Wind« wahrscheinlich u. a. Ceylon, die Malediven und Sokotra verstanden wurden.<sup>252</sup> Lukas von Vanand verweist dabei regelmäßig auf die jeweils wichtigsten Produkte, die von den jeweiligen Orten exportiert wurden, wobei sein besonderes Interesse dem kostbaren weißen Sandelholzöl der Inseln Timor und Solor galt. Zum Abschluss des – im weitesten Sinne – ›indischen‹ Raumes wird kurz auf die Handelsverhältnisse in Siam und im arabischen Maskat eingegangen.

Auf seiner ›Rundreise‹ gleichsam wieder im Persischen Golf angekommen, behandelt Lukas von Vanand nunmehr die im Safawiden-Reich gebräuchlichen Usancen, wobei er – aus der Perspektive seiner zu erwartenden Leserschaft geradezu selbstverständlich – die Verhältnisse in Isfahan bzw. Neu-Julfa als bekannt voraussetzt – ein Charakteristikum annähernd aller Kaufmannshandbücher, das der jeweilige Heimatort des Verfassers oder Kompilator in der Regel außer Acht gelassen wird. Aus dem »Reich des Schah«, wie er schreibt, interessieren ihn (und wohl auch seine Leser) vielmehr die Zölle und Abgaben in Bandar-Abbas, den wichtigsten Umschlagplatz in Richtung von und nach Indien und Ankunfts- und Abfahrtschafen nach Surat, daneben die Gewichts- und Münzverhältnisse im Reich sowie – wiederum von zentraler Bedeutung – die unterschiedlichen Seidengewichte in den wichtigen Handelszentren der Safawiden. Letzterer Aspekt war wohl auch und gerade aus dem Blickwinkel der armenischen Nutzer in Europa von herausragender Relevanz, berücksichtigt man die dominierende Rolle der Rohseide im armenischen Handelsnetzwerk.

Aus der Perspektive des Seidenhandels und der gerade in den 1690er Jahren ökonomisch neu in Wert gesetzten Transit-Route durch das Zarentum Russland folgerichtig, blickt Lukas von Vanand nunmehr auf die russischen Handelsusancen und dabei insbesondere auf jene, die den Transit-handel über Astrachan und Moskau beeinflussen. So erläutert er zunächst, welche Güter überhaupt zollpflichtig sind und welche aus Russland selbst exportiert werden, bevor er die Kosten für

**249** Vgl. Aung-Thwin/Aung-Thwin, Myanmar, S. 143–147.

**250** Heute Mottama, eine Kleinstadt im südlichen Myanmar im Mon-Staat. Zur früheren Bedeutung von Mataban vgl. Jon Fernquest, Rajadhirat's Mask of Command. Military Leadership in Burma (c. 1348–1421), in: SOAS Bulletin of Burma Research 4/1, 2006, S. 3–29.

**251** Niederburmanische Region südlich von Pegu, am Isthmus von Kra an der Andamanensee gelegen (heute: Tanintharyi). Vom beginnenden 16. Jahrhundert bis 1759 besaßen die Portugiesen hier eine Handelsniederlassung.

**252** Arif, Ibn Qayyim al-Jawziyya, S. 220, Anm. 1; nach Yule, Glossary, Art. *zirbad*; Clifford/Swettenham, Dictionary, Bd. 1, S. 63. Vgl. auch Kévonian, Marchands arméniens, S. 226, Anm. 30; Jabali, *Malay Annals on Persia*, S. 46.

den Transit von Seide und den Import von Gütern aus Amsterdam zusammenstellt. Dieser Abschnitt wird für die Seidenkaufleute, die von Isfahan nach Amsterdam und wieder zurück gereist sind, von speziellem Interesse gewesen sein, da hier die entscheidenden Transaktionskosten sowie die Zollfreiheiten – etwa für die drei möglichen Rückwege von Amsterdam über Archangelsk, Nowgorod oder Smolensk<sup>253</sup> nach Moskau und von dort nach Astrachan – genannt werden. Lukas von Vanand bietet somit gerade in einer Zeit, als die Ostseeroute(n) neu belebt werden sollten, einen den erfahrenen ›Europa-Kaufleuten‹ aus Neu-Julfa leicht zu kalkulierenden Vergleichsmaßstab zum traditionellen Seidenhandel über die levantinischen Häfen.

Dieser wiederum steht im Mittelpunkt seiner Ausführungen zum Osmanischen Reich bzw. der zu den Handelsusancen der Städte Basra, Bagdad, Aleppo, Konstantinopel und Smyrna, letztere beide Rumelien zugerechnet. Besonders die Gewichts- und Bemessungseinheiten für den Verkauf der verschiedenen Waren – der Rohseide und Seidenwaren aus Persien wie der aus Europa importierten Tuche usw. – werden aufgeführt und in ihren Maßeinheiten einander gegenübergestellt. Deutlich wird dabei, welche Waren in welcher Gewichtseinheit abgemessen wurden – wobei, wie dies an allen Handelsplätzen regelmäßig der Fall war, galt: Je kostbarer die Ware, desto kleiner die Gewichtseinheit, nach der gemessen wurde.

Von den europäischen Handelszentren werden nur drei behandelt, diese jedoch im Vergleich zu den meisten asiatischen Plätzen sehr ausführlich: Livorno erfährt – unter spezieller Berücksichtigung des dortigen Seidenhandels – eine breite Darstellung seiner Handelsgewohnheiten unter Einbeziehung seiner Münzen und Gewichte, die ja im ersten Kapitel keine Erwähnung gefunden haben. Im Anschluss daran werden die venezianischen Usancen im Seidenhandel genannt; der übrige Handel sei dem in Livorno sehr ähnlich (was, lässt man die äußerst komplizierten Währungsverhältnisse von Venedig außer Acht, auch stimmt).

Am detailliertesten jedoch wird der Handel von Amsterdam beschrieben, wobei zunächst – anders als bei allen anderen Städten im gesamten Handbuch – die Stadt selbst gewürdigt wird: Sie hat »in der ganzen Welt einen berühmten Namen wegen ihres großen Handels und Reichtums.«<sup>254</sup> Sogar das ›neue‹, von 1648 bis 1665 erbaute Rathaus (*Stadthuis*), das repräsentativste Gebäude der Stadt, findet besondere Erwähnung – wahrscheinlich aufgrund seiner als so herausragend empfundenen Architektur und seiner so meisterhaften Bauweise auf 13 659 Holzpfählen, dass es den Zeitgenossen als achttes Weltwunder erschien.<sup>255</sup> – Davon abgesehen, beeindruckt Lukas von Vanand seine Leser mit einem ebenso farbigen wie facettenreichen Überblick über alle Handelsgüter, die Amsterdam und über Amsterdam die Niederlande aus zahlreichen Ländern importierten; es ist dies eine für das kommerzielle Schrifttum geradezu typische Vorgehensweise, die zentrale Bedeutung eines Platzes für da internationale

**253** Der Weg von und nach Smolensk konnte auch über Land durch Polen und über die Leipziger Messen führen; Kellenbenz, *Der russische Transithandel*, S. 495; Sartor, *Die Wolga*, S. 65.

**254** Siehe die Edition des Kaufmannshandbuches des Lukas von Vanand, S. 188 im vorliegenden Band.

**255** Der Bau des Stadthuis (›Rathaus‹) wurde unmittelbar nach dem Ende des Unabhängigkeitskampfes der Niederlande, dem Achtzigjährigen Krieg (1568–1648) nach Entwürfen des Architekten Jacob van Campen im niederländisch-klassizistischen Stil errichtet. Es gilt als das wichtigste historische und kulturelle Bauwerk des Goldenen Zeitalters der Niederlande; Vlaardingerbroek, *Rathäuser*.

Handelsgeschehen herauszustellen.<sup>256</sup> Bemerkenswerterweise beginnt Lukas mit den Einfuhren aus dem Zarentum Russland – aus Moskau –, gefolgt von England, Frankreich, Spanien und Italien, dem Osmanischen Reich mit Ägypten, Deutschland, Island (einschließlich der Wal- und Robbenjagd), »Abessinien« (worunter er, wie unten zu zeigen sein wird, auch weite Teile des subsaharischen Afrika subsumiert) und »Ostindien«, d. h. aus dem Raum des gesamten Indischen Ozeans.

Den Handelsreichtum ›seiner‹ Stadt Amsterdam belegt er dann weiter mit der exakten und detaillierten ›Zitation‹ des offiziellen Amsterdamer Preiskurantens vom 21. März 1699. Dies ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: Zum einen ist es ein Hinweis auf die hohe Aktualität seines Werkes, das ja schon am 30. April 1699, d. h. einen guten Monat, später abgeschlossen und in Druck gegeben worden ist. Zum anderen ist die Einbettung dieses Exemplars eines Preiskuranten ein Nachweis der Genauigkeit seiner Recherchen, die er auch seinen Lesern gegenüber dokumentieren will; er gibt nicht irgendwelche Preisangaben, sondern referiert gleichsam die offiziell notierten Großhandelspreise an einem bestimmten Tag.<sup>257</sup> Und zum dritten will er auf diese Weise die Nutzer des Handbuches mit diesem in europäischen Handelsstädten seit Generationen gebräuchlichen Medium der alltäglichen und regelmäßigen kommerziellen Information vertraut machen,<sup>258</sup> so wie wahrscheinlich auch er selbst derartige Preiskuranten erst in Amsterdam hat kennen- und aufgrund ihrer Informationsfülle schätzen lernen durfte. Er zeigt nämlich durch seinen Abdruck, dass ein solcher Preiskurant nicht nur über die Preise der verschiedenen Güter und deren Bemessungsgrundlagen informierte, sondern darüber hinaus über die für die verschiedenen europäischen Städte, mit denen Amsterdam in bargeldlosen Zahlungsverkehrsverbindungen stand, notierten Wechselkurse mit den gewöhnlichen Laufzeiten der Wechsel (den Wechselusancen), die Geldkurse für die wichtigsten in Amsterdam kursierenden und gebräuchlichen (Handels-)Münzen sowie die Prämien für Seeversicherungen für Warentransporte zu den wichtigsten Destinationen. Dass Preiskuranten Aufnahme in (europäische) Kaufmannshandbücher fanden, war nichts Neues und ist bereits seit dem späten Mittelalter an einzelnen Beispielen nachweisbar.<sup>259</sup> Lukas von Vanand scheint sich in diese Tradition gestellt zu haben, weil er um die Bedeutung dieses kommerziellen Kommunikationsmediums wusste und es für seine Leser als nützlich erachtete, dieses ebenfalls zu gebrauchen.

Im Anschluss an diese ausführliche Darlegung des Amsterdamer Handels charakterisiert Lukas von Vanand kurz die verschiedenen europäischen Länder bzw. Völker, dies allerdings in eher volkstümlich-stereotyper Weise. Derartige Charakteristika waren, wie bereits angedeutet, in manchen Kaufmannshandbüchern durchaus üblich, auch wenn sie letztlich nichts zum kom-

**256** So wird beispielsweise der niederländische Chronist Jan Wagenaar einige Jahrzehnte später in einer ähnlichen Weise vorgehen, auch wenn er kein Kaufmannshandbuch, sondern eine Beschreibung ›seiner‹ Stadt Amsterdam vorlegt: Wagenaar, Amsterdam.

**257** Der Vergleich mit dem maßgeblichen preishistorischen Werk zu Amsterdam, das ebenfalls auf die Amsterdamer Preiskuranten rekurriert, zeigt, dass Lukas von Vanands Angaben ausnahmslos korrekt sind; vgl. Posthumus, *History of Prices*, vol. I.

**258** Vgl. McCusker/Gravesteyn, *Commercial and Financial Journalism*; Denzel, Art. »Preiskurant«.

**259** Zum Beispiel ders., *Ein Preisvergleich*.

merziellen Wissen etwa um Handelsusancen beigetragen haben.<sup>260</sup> Dies gilt ebenso für die Aufzählung der Religionen und »Sekten« der Welt.

Außerordentlich bemerkenswert hingegen ist Lukas' Einbeziehung des afrikanischen Kontinents in sein Handbuch, was vor dem 19. Jahrhundert außergewöhnlich selten war. Er berücksichtigt dabei auch nicht nur den ostafrikanischen Raum, was aus einer Perspektive des Indischen Ozeans heraus durchaus nachvollziehbar wäre, sondern auch die westafrikanischen Küsten. Weshalb er dies tat, bleibt unklar, zumal armenische Kaufleute an diesen Regionen bislang kein nachweisbares kommerzielles Interesse gezeigt hatten. Wollte er ihnen neue, mögliche Betätigungsfelder vorstellen, oder wollte er »nur« seine Belesenheit und Informiertheit unter Beweis stellen? Jedenfalls nennt er, beginnend in Nordafrika, die wichtigsten Länder und die von ihnen kommenden Produkte, gibt somit Kenntnis darüber, welche Waren woher bezogen werden konnten. Ägypten, Marokko, Nubien und Guinea erscheinen ihm recht klar voneinander abgegrenzt gewesen zu sein, während das gesamte übrige Afrika dann unter »Abessinien« subsumiert wird. Lukas von Vanands »Abessinien« reicht von Loango, Kongo<sup>261</sup> und Angola in Westafrika über Monomotapa,<sup>262</sup> die seit 1506 portugiesische Ilha de Moçambique und das »Land der Ungläubigen«<sup>263</sup> im südlichen Afrika bis nach Sansibar. In den meisten Fällen nennt er nur Länder, die handelspolitisch – in der Regel vermittelt der Portugiesen – eine gewisse Bedeutung besaßen, wie etwa das als »Goldland« bekannte Monomotapa<sup>264</sup> oder das maritime Drehkreuz Sansibar. Dies wird auch in den kurzen Charakteristiken dieser Länder im Anschluss an Lukas' Beschreibung des eigentlichen Abessiniens, d. h. Äthiopiens, deutlich, wenn nur Loango und das »Land der Ungläubigen« ohne einen kommerziellen Bezug aufgeführt werden.

**260** Warum Lukas von Vanand sich dabei insbesondere auf den vor etwa eineinhalb Jahrhunderten verstorbenen Karl V. (1500–1558) »beruft« oder ob er eine den Zeitgenossen mehr oder minder bekannte Anekdote nacherzählt, kann hier nicht weiter verfolgt werden, tut aber aus der hier gewählten handelshistorischen Perspektive auch nichts weiter zur Sache.

**261** Das Bantu-Königreich Kongo reichte um 1700 vom Südufer des Kongoflusses bis nördlich von Luanda; vgl. Thornton, *The Kingdom of Kongo*, S. 105.

**262** Das Königreich von Monomotapa lag an der ostafrikanischen Küste im Gebiet des Sambesi und des Limpopo und damit des heutigen Simbabwe und Mosambik und wurde auch Munhumutapa- oder Karanga-Reich genannt. Es hatte seine Blütezeit vom 13. bis zum 15. Jahrhundert erlebt, verfügte aber auch nach der Ankunft der Portugiesen im frühen 16. Jahrhundert und dem Zerfall in mehrere Teilreiche im 17. Jahrhundert noch über weitreichende Handelsbeziehungen im Indischen Ozean-Raum; vgl. Shillington, *History of Africa*, S. 147–153; Kellenbenz, *Expansion Portugals*, S. 13, 29; Magalhães Godinho, *L'économie de l'Empire portugais*, S. 256.

**263** Im armenischen Text: *K'afrastan* = wörtlich »Land der Ungläubigen«, übertragen etwa: »Kaffern-Land«. Abgeleitet vom arabischen *kāfir* (»Ungläubiger«) bezeichneten zunächst muslimische Kaufleute und Seefahrer die nicht-islamischen Xhosa im südlichen Afrika als »Kaffern« – eine Bezeichnung, welche die Christen – ebenfalls in pejorativem Sinne – für die Xhosa und später auch für andere Bantu-Völker übernahmen (port./span. *cafre* = Barbar) und um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert auch in Europa durchaus gebrauchten; Brockhaus Bilder-Conversations-Lexikon, Bd. 2, S. 526 f.; Kluge, *Etymologisches Wörterbuch*, S. 337. Zur zeitgenössischen Verwendung des Begriffs vgl. beispielsweise Manesson-Mallet, *Beschreibung*, Bd. 3. – Gerade unter Bezugnahme auf Abessinien wäre vielleicht auch die Lesart »Kaffa« denkbar, eines seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert im abessinischen Hochland bestehenden Königreichs, das aber wohl in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts christlich geworden war. Kaffa gilt als das Herkunftsland des Arabica-Kaffees, war aber aufgrund seiner Abgeschlossenheit den Europäern allenfalls dem Namen nach bekannt. Die von Lukas von Vanand gegebene knappe Beschreibung des Landes erscheint wenig passend für das Königreich Kaffa. Vgl. Lange, *History*; Woldemariam, *Kaffa*; Lange, *Southern Gonga*, S. 180–184, 229–232.

**264** Vgl. Boxer, *A Portuguese El Dorado*; Kohler, *Neue Welterfahrungen*, S. 101.

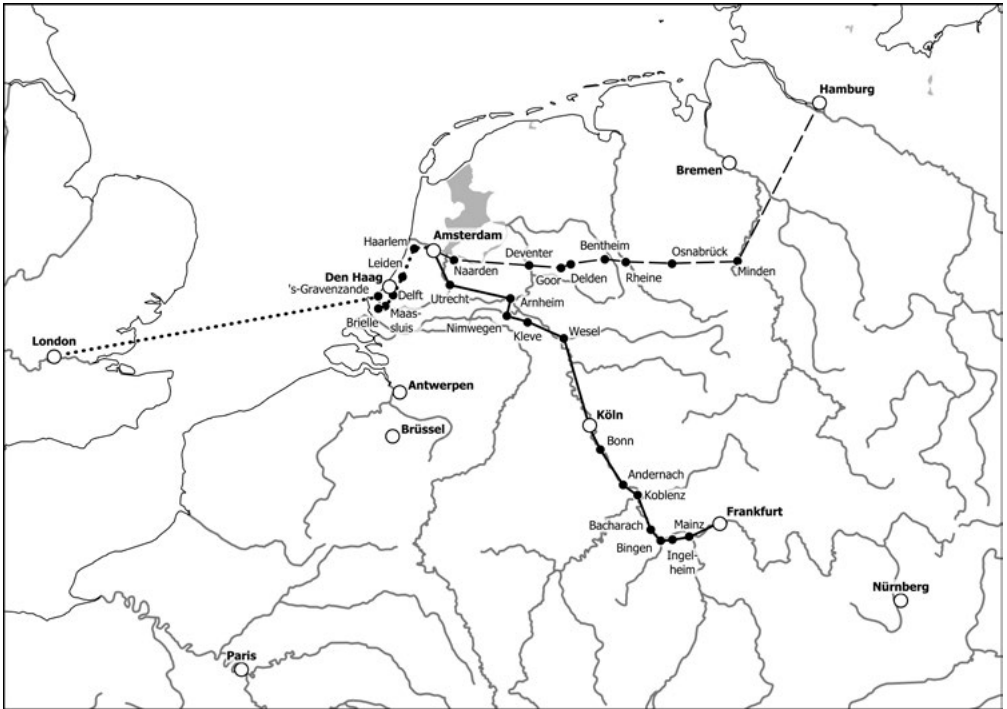
Nach dem weiten geographischen Ausgriff im zweiten Kapitel konzentriert sich Lukas von Vanand in seinem letzten Teil auf die Handelsgeographie innerhalb Europas sowie auf die für den Kaufmann erforderliche Rechenkunst:

**Tab. 3 c** Das Handbuch des Lukas von Vanand: 3. Kapitel – Handelsgeographie und Rechenkunst<sup>265</sup>

<b>1. Teil Entfernung zwischen den Städten in Europa und in Deutschland (Itinerar)</b>	
56–57	von Amsterdam nach Frankfurt, nach London, nach Hamburg
58	zwischen verschiedenen Städten des Heiligen Römischen Reiches
58–59	in Frankreich
59	in Spanien
59–63	in Italien: Entfernungen und Aufenthaltsorte zwischen verschiedenen Städten
<b>2. Teil Die Rechenkunst</b>	
63–67	die vier Grundrechenarten und die Überprüfung der Ergebnisse
67–75	die Regel de Tri
75–79	die Aufteilung von Gewinnen (und Verlusten) in einer Handelsgesellschaft

Der erste Abschnitt dieses Kapitels präsentiert sich als eine Art Itinerar: Entfernungen zwischen Handelsplätzen, mögliche (Rast-)Stationen sowie Besonderheiten der Reise werden zusammengestellt. Unter der ungenauen Überschrift »in deutschen Landen« werden zunächst drei besonders wichtige Reiserouten für einen in Amsterdam ansässigen Kaufmann mit exakten Meilenangaben verzeichnet, die nach Hamburg, nach London und nach Frankfurt am Main. Alle drei Städte waren im Handel und Zahlungsverkehr seit Jahrzehnten auf das Engste mit Amsterdam und den Niederlanden verbunden: Amsterdam reexportierte aus seinem enormen Warensortiment, das aus allen Kontinenten in das damalige Welthandelszentrum strömte, in alle drei Städte und durch deren Vermittlung weit darüber hinaus, so etwa über Frankfurt nach Italien. Zugleich exportierten Hamburg und Frankfurt, teilweise auch noch London und das jeweils zugehörige Hinterland über Amsterdam die Produkte eigener Herstellung. Es handelt sich somit aus Amsterdamer Perspektive um die drei Hauptverkehrswege nach Südwesten (London), Nordosten (Hamburg) und Südosten (Frankfurt) (*Karte 1*).

<sup>265</sup> Vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 204.



Karte 1 Hauptverkehrswege in Nordwesteuropa aus Amsterdamer Perspektive<sup>266</sup>

Angeschlossen wird dann – ohne Unterteilung in einzelne Streckenabschnitte – die Route von Hamburg über Nürnberg und Regensburg und dann auf der Donau in die Kaiserresidenz Wien. Danach folgen in einer losen, recht unsystematischen, aber zahlreiche bedeutende Städte berücksichtigende Zusammenstellung verschiedene Entfernungsangaben für den süddeutschen Raum, Hamburg und weitere Städte Mitteleuropas. Der Rayon der Angaben reicht dabei bis nach Kopenhagen, Stockholm, Venedig, Genf, Paris, Brüssel und Breslau.

In ähnlicher Weise werden dann Entfernungen zwischen Städten Frankreichs, der Iberischen Halbinsel – hier vorrangig aus Spanien – und Italiens aufgelistet. Wie im mitteleuropäischen Raum erscheinen die Angaben eher unsystematisch, nicht an den wichtigsten Handelsplätzen orientiert, sondern eher aus einem Übersichtswerk für Postkurse abgeschrieben. Auch sind die Entfernungsangaben eher ungenau, zumal nicht klar wird, welche Wegstrecke als jeweilige Grundlage ausgewählt wurde.

<sup>266</sup> Quelle: Edition des Kaufmannshandbuches des Lukas von Vanand, S. 196 f. im vorliegenden Band. © Markus A. Denzel & Christoph Streng, Leipzig.



Karte 2 Hauptverkehrswege in Italien aus Römischer Perspektive<sup>267</sup>



Danach folgen die detaillierten Beschreibungen von vier Hauptrouten, die von Rom ausgehen und deren genaue Darlegung Lukas von Vanand ein besonderes Anliegen gewesen zu sein scheint: Die erste führte nach Loreto, einem der wichtigsten Marienwallfahrtsorte der Zeit, und Ancona, dem neben Venedig wichtigsten Hafen für Verbindungen in die Levante. Die zweite führte über Siena, Florenz und Bologna nach Mailand und weiter nach Genua. Die dritte Route ging wiederum über den Apennin an die Adriaküste, nun aber bis Chioggia, von wo »du mit einer Barke in die wunderschöne Stadt Venedig hereinfahren [kannst].«<sup>268</sup> Die vierte schließlich war die nach Neapel und Messina. Damit gibt Lukas von Vanand zugleich die Landverbindungen zwischen den bedeutendsten italienischen Handelsstädten wieder – Venedig, Genua und Mailand im Norden, Florenz, Bologna und Ancona sowie Rom in der Mitte, Neapel und Messina im Süden (nur Livorno fehlt) –, die er im geographisch einigermaßen mittig gelegenen Rom zusammenführt. Dass Rom, das ja als Handels- und Finanzplatz nicht zu den bedeutendsten Europas zählte, dabei eine solch »zentrale« Rolle wie im Norden Amsterdam zugemessen wurde, liegt vielleicht auch im Klerikerstand des Verfassers begründet, wie auch der Hinweis auf den Weg nach Loreto eher geistlichen als kommerziellen Bedürfnissen geschuldet war. Ähnlich wie bei den von Amsterdam ausgehenden Routen erwähnt Lukas von Vanand auch bei den Strecken innerhalb Italiens mehrfach kleine Poststationen bzw. Grenzdörfer oder solche an Straßenkreuzungen und -einzündungen. Die Detailliertheit dieser seiner Ausführungen kann wohl als ein Beleg dafür gewertet werden, dass er sein Handbuch eben nicht nur für armenische Kaufleute in Amsterdam oder Nordwesteuropa geschrieben hat, sondern auch und gerade für in italienischen Städten ansässige Armenier, denen er mit seinem »Itinerar« dienlich sein wollte.

Im zweiten Abschnitt des dritten Kapitels beschäftigt sich Lukas von Vanand dann noch mit Grundlagen der kaufmännischen Rechenkunst, für welche er die vier Grundrechenarten als alleinige mögliche Operationen ansieht.<sup>269</sup> Er tut dies nicht auf der Grundlage der auf der armenischen Schrift beruhenden armenischen Zahlschrift, wobei die ursprünglich 36 Buchstaben des armenischen Alphabets dabei den Einer-, Zehner-, Hunderter- und Tausendergrößen jeweils von Eins bis Neun entsprechen, es aber kein Zeichen für die Null gibt.<sup>270</sup> In seinem Kaufmannshandbuch gebrauchte Lukas von Vanand nach europäischem Vorbild ausschließlich die indisch-arabischen Ziffern (einschließlich der Null), obwohl diese erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts größere Verbreitung unter den armenischen Kaufleuten fanden.<sup>271</sup>

Auf den Grundrechenarten aufbauend, erläutert Lukas von Vanand dann die Regel de Tri oder Regula de Tri (Regeldetri, Regel Detri, von lat. *regula de tribus [terminis]* = Regel von drei [Gliedern]), die auch *Goldene Regel* genannt wurde. Deren exakte Erläuterung ist das Hauptanliegen seiner

**267** Quelle: Edition des Kaufmannshandbuches des Lukas von Vanand, S. 198–202 im vorliegenden Band.  
© Markus A. Denzel & Christoph Streng, Leipzig.

**268** Ebd., S. 62.

**269** Die seit den 1670er Jahren von Gottfried Wilhelm Leibniz und Isaac Newton entwickelte und 1684 bzw. 1687 veröffentlichten Ausführungen zur Infinitesimalrechnung wurden um 1700 vorerst nur von Mathematikern und Philosophen diskutiert und spielten für einen Kaufmann keine Rolle; Heß, Erfindung der Infinitesimalrechnung.

**270** Vgl. Khachikian, Ledger, S. 184 f. – Der armenische Kaufmann Hovhannes aus Neu-Julfa nutzte in seinem Journal in den 1680er Jahren allerdings das indisch-arabische Zeichen für die Null, den Punkt in der Zeilenmitte: •, wenn es nach dem indisch-arabischen System erforderlich war, in einer mehrstelligen Zahl eine Null einzufügen; ebd., S. 185.

**271** Aghassian/Kévonian, The Armenian Merchant Network, S. 84.

arithmetischen Ausführungen, da die Anwendung der Regel de Tri für das Funktionieren der für den armenischen Fernhandel typischen Handelsgesellschaften unerlässlich ist. Dieser sogenannte »Dreisatz« ist ein Lösungsverfahren für Proportionalaufgaben (er ist hingegen kein mathematischer Satz!), und die Dreisatzregel, die Regula de Tri, wurde seit der Veröffentlichung der deutschsprachigen Rechenbücher von Adam Ries in Mitteleuropa »populär«. <sup>272</sup> Die Regula de Tri und ihre Anwendung erläutert Lukas von Vanand an verschiedenen Beispielen und berücksichtigt dabei die direkte wie auch die umgekehrte Proportionalität (umgekehrter Dreisatz), wobei er für letztere den Begriff der »Gedrehten Regel« verwendet. Schließlich verwendet er in seinen Beispielen auf S. 74 f. des Handbuchs auch den – modern gesprochen – verallgemeinerten Dreisatz, bei welchem Produkte mehrerer Größen in das Verhältnis eingehen.

Die wichtigste Anwendung der Regel de Tri ist freilich die Abrechnung innerhalb einer Handelsgesellschaft: »Wer die Regel de Tri gut kennt und versteht, kann sehr leicht eine [Handels-]Gesellschaft handhaben, da die Grundlage der Kompanie die Regel de Tri ist.« <sup>273</sup> Da die typische kommerzielle Unternehmensform im armenischen Fernhandel die *commenda* mit in der Regel mehr als einem Kapitalgeber war – auch der Agent oder Faktor legte ja einen kleineren Betrag in das gemeinsame Vorhaben ein –, war es für den Abschluss einer solche *commenda* unabdingbar festzustellen, wieviel Gewinn bzw. Verlust auf jeden der Beteiligten entfielen. Dies arithmetisch zu erläutern, ist das zentrale Anliegen Lukas' von Vanand im letzten Teilabschnitt seines Handbuchs. Denn ohne diese Rechenoperation konnte die armenische Kaufmannschaft schlicht nicht funktionieren. Das gewählte Beispiel mit vier Einlegern in das Gesamtkapital oder, wie Lukas auch sagt, die Hauptsumme – bezeichnenderweise dienen die vier Evangelisten als Namensgeber der beteiligten Geschäfts-»Freunde« <sup>274</sup> – zeigt zum einen, wie der Gewinn rechnerisch exakt auf die einzelnen Investoren verteilt wird, und zum anderen, wenn die Zahlen denn einigermaßen der Realität entsprechen, welche hohen Gewinne in diesem Fernhandel eingefahren werden konnten: Im gegebenen Beispiel <sup>275</sup> werden aus 480 *Tumān* immerhin 6 000 *Tumān*, d. h. ein Ertrag von 5 520 *Tumān* erzielt, der das elfeinhalbfache des eingebrachten Kapitals darstellte. Nichtsdestoweniger betont Lukas von Vanand auch die Möglichkeit von in gleicher Weise auf die Kapitalgeber zu verteilenden Verlusten. Folgten Verluste und Gewinne aufeinander, so ist nach den unterschiedlichen Geschäftsperioden getrennt abzurechnen. <sup>276</sup>

### 3.3. Die armenische Handelswelt um 1700 nach dem Kaufmannshandbuch von Lukas von Vanand

Als das Kaufmannshandbuch des Lukas von Vanand erschien, befand sich die armenische Handelswelt zwischen Amsterdam im Westen und Manila im Osten auf einem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Die »Kaufmannsgemeinde« in Neu-Julfa mit ihren zahlreichen, weitausgreifenden Familienhandelsgesellschaften hatte sich in den Jahrzehnten nach dem Tod von Schah Safi I. (1629–1642)

<sup>272</sup> Ries(e), Rechnung, pag. Biii. Vgl. dazu Müller, »Nach Adam Riese«, S. 139 f.

<sup>273</sup> Edition des Kaufmannshandbuchs des Lukas von Vanand, S. 208 im vorliegenden Band.

<sup>274</sup> Ebd., S. 77.

<sup>275</sup> Ebd., S. 78.

<sup>276</sup> Ebd., S. 79.

konsolidiert, obwohl die ›staatlichen‹ Privilegien – vor allem die herausgehobene Stellung Neu-Julfas – unter 'Abbās II. (1642–1666) in den 1650er Jahren nach und nach wieder eingeschränkt worden waren.<sup>277</sup> Das in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts aufgebaute Handelsnetzwerk, basierend auf persischer Rohseide als dem wichtigsten Exportprodukt, war fest etabliert und dehnte sich, ausgehend vom Zentrum Isfahan, nach Osten und Westen weiter aus. Es entstanden neue Kaufmannsniederlassungen – ob man diese als ›Diasporen‹ bezeichnen will oder nicht, sei dahingestellt – an wichtigen Plätzen der Produktion feiner Textilien und des internationalen, ja teilweise sogar des interkontinentalen Handels. Armenische Fernhändler und damit ihre Handelshäuser bzw. Handelsgesellschaften setzten sich an solchen kommerziellen Schaltstellen bisweilen über Generationen fest und nutzten die vorhandene ökonomische Infrastruktur bestmöglich, um ihre eigenen geschäftlichen Interessen zu verfolgen. In den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts hatte sich diese Entwicklung nochmals verdichtet. Dies gilt vor allem für den nordwesteuropäischen Raum und die mit ihm ökonomisch besonders eng verbundenen Regionen wie den Ostseeraum. Hierfür verantwortliche Hintergründe waren zum einen die sogenannte Zweite Kommerzielle Revolution, die sich in diesen und den folgenden Jahrzehnten in den nordwesteuropäischen Handels- und Finanzzentren Bahn brach, und zum anderen die massiven Veränderungen in der gesamten politischen Ökonomie des nordeurasischen Raumes vor, während und nach dem Großen Nordischen Krieg (1700–1721).<sup>278</sup> Dass sich dann seit den 1740er Jahren mit dem politischen Umbruch und Dynastiewechsel von den Safawiden zu den Afshariden in Persien die ökonomischen Rahmenbedingungen für die armenischen Handelsgesellschaften aus Neu-Julfa so radikal änderten,<sup>279</sup> dass letztlich »ihr Eurasien überspannendes Handelssystem mehr und mehr ausdünnte und schließlich verschwand, ja Persien als Ganzes während des 18. Jahrhunderts aus dem unmittelbaren Blickfeld Europas aus[schied]«<sup>280</sup> und ein langfristiger Niedergang des Karawanenhandels des Mittleren Ostens einsetzte,<sup>281</sup> sind hier nicht weiter in den Blick zu nehmende Entwicklungen. Sie zeigt aber in einer langfristigen Perspektive eine gewisse Brüchigkeit, vielleicht sogar Überspanntheit des Neu-Julfaer Handelsnetzwerkes, dessen letztllicher Zusammenbruch zwar keinesfalls das Ende der armenischen Fernhandelstätigkeit insgesamt nach sich zog, aber doch einen massiven Einschnitt in ihrer internationalen Relevanz bedeutete.

Umso relevanter ist das Kaufmannshandbuch des Lukas von Vanand, da es dieses armenische Handelsnetzwerk zu einer Zeit spiegelt, als die große kommerzielle Expansion der Neu-Julfaner so gut wie abgeschlossen war – nur das Engagement in Kanton kam erst 1720 hinzu (s. o.) – und sich an den meisten Handelsplätzen bereits über mindestens eine Kaufmannsgeneration hinweg stabilisiert hatte. Es war eine, wenn nicht *die* Blütezeit des Neu-Julfaer Handels mit persischer Roh-

**277** Bournoutian, *The Armenian Community*, part I, S. 35; Baghdiantz-MacCabe, *Princely Suburb*, S. 429–431, 434.

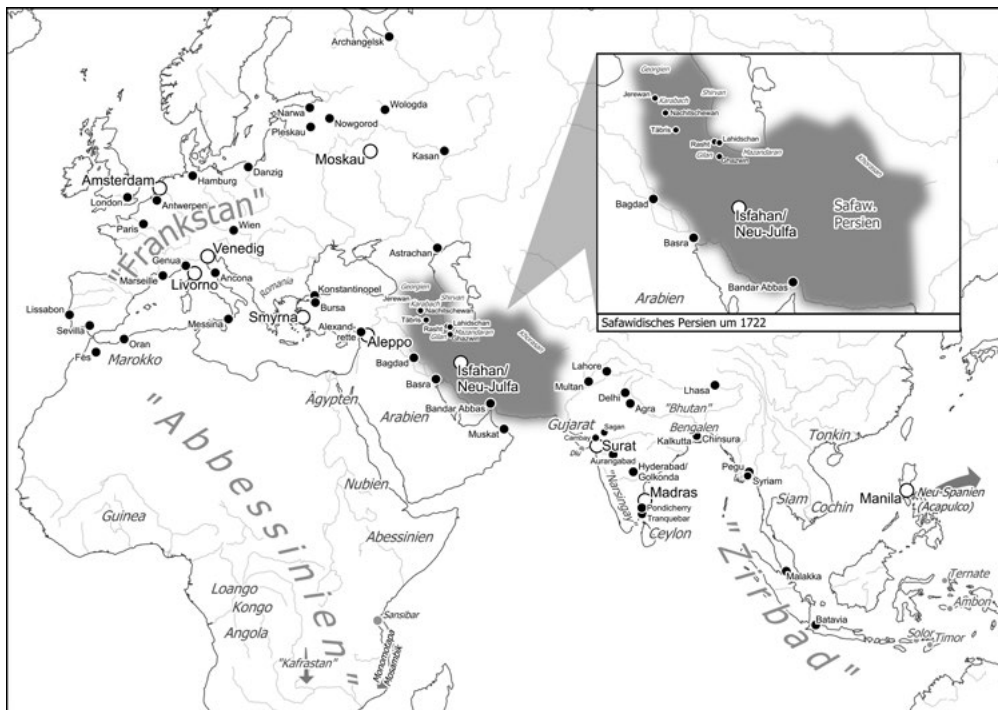
**278** Vgl. Scheltjens, *North Eurasian Trade*.

**279** Die Handelsstruktur in Neu-Julfa blieb intakt, bis um die Mitte der 1740er Jahre Schah Nadir (1736–1747) 1746/47 die Stadt plünderte, den Kaufleuten zudem außerordentlich hohe Steuern auferlegte und mit einer Politik der religiöser Intoleranz begann, worauf sich die Kaufmannsgemeinde nach und nach zerstreute; Aslanian, *Indian Ocean*, S. 202–211; Bhattacharya, *Making Money*, S. 2–4; Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 84 mit Anm. 372.

**280** Hundt, »Woraus nichts geworden«, S. 34.

**281** Issawi, *The Decline of Middle Eastern Trade*.

seide, die auf wachsende Nachfrage in Europa stieß und deren Vertrieb – nicht zuletzt auch geographisch – neue (Transit-)Wege ging, wenn man die ökonomische Inwertsetzung der Ostseeroute in den 1690er Jahren beleuchtet. Und genau in dieser Zeit der Stabilität, der Blüte und des – im vollen Sinne des Wortes – Angekommenseins der Neu-Julfaner Kaufleute in zahlreichen europäischen und asiatischen Handelszentren fokussiert das Handbuch des Lukas von Vanand diese armenische ›Handelswelt‹ wie in einem Brennglas.



**Karte 3** Die armenische ›Handelswelt‹ nach dem Kaufmannshandbuch des Lukas von Vanand<sup>282</sup>

Diese ›Handelswelt‹ reichte vom Atlantik bis zum Pazifik, von der Nordsee bis zum Südchinesischen Meer, und hatte ihr kommerzielles und geistiges Zentrum in Isfahan/Neu-Julfa. Auch wenn armenische Kaufleute – in ›Gemeinden‹ unterschiedlicher Größe – in zahlreichen Handelsstädten Europas und Asiens vertreten waren, so ragen doch einige Zentren dieses Handelsnetzwerkes deutlich heraus, wobei sich im Übrigen die im Handbuch von Lukas von Vanand eingenommene Perspektive weitgehend mit dem derzeitigen Forschungsstand deckt. So waren für die Neu-Julfaer Handelsgesellschaften im Safawiden-Reich neben Isfahan/Neu-Julfa keine anderen Städte wirklich bedeutend; diese dienten in der Regel nur als Einkaufsplätze für Rohseide oder Seidenprodukte, die saisonal

<sup>282</sup> Quelle: Edition des Kaufmannshandbuches des Lukas von Vanand, passim, im vorliegenden Band. © Markus A. Denzel & Christoph Streng, Leipzig.

besucht wurden. Einzig der Ausfuhrhafen am Persischen Golf, Bandar-'Abbās, der mit Isfahan durch eine Karawanenroute verbunden war,<sup>283</sup> hatte als Intermediär für Fahrten an die westindische Küste größere Relevanz. Dort nahm in Gujarat Surat eine dominierende Rolle ein – nach einem portugiesischen Bericht von 1663 »die reichste Stadt [und] der berühmteste Handelsplatz des ganzen Orients«, ja »der reichste der ganzen Welt, weil hier auf dem Landweg und über das Meer von überall her die besten Waren angeliefert werden«.<sup>284</sup> Zugleich war Surat der wichtigste Einfuhrhafen für Silber aus den westlicher gelegenen Ländern.<sup>285</sup> Eine vergleichbare Stellung, wenn wahrscheinlich auch nicht ganz so prominent, besaß am Golf von Bengalen Madras,<sup>286</sup> das für die dort engagierten armenischen Kaufleute das Intermediär einerseits für den Handel mit ›dem Westen‹ – aus dieser Sicht: vor allem mit Surat und Isfahan – und andererseits für den mit dem fernerer Osten – letztlich mit Manila – bildete. Nicht umsonst galt den armenischen Kaufleuten Madras als ein, wenn nicht der zentrale Geldhandels- und -umtauschplatz zwischen der Rupie, der Standard-Währung auf dem indischen Subkontinent, und dem spanischen Peso, der als mit Abstand bedeutendste Handelsmünze im pazifischen Raum gelten konnte. Manila wiederum galt sowohl als Endpunkt des asiatischen Handels der Armenier als auch als zentraler Einkaufsplatz für die Waren des indonesischen Archipels und aus China. Im Reich der Mitte – besser an dessen südlichem Intermediär Kanton – ist armenische Präsenz erst zwei Jahrzehnte nach der Erscheinungszeit von Lukas' Handbuch nachgewiesen, auf den Gewürz- und Sandelholzinseln überhaupt nicht. Deren begehrte Produkte wurden eben in Manila umgeschlagen und dort in das armenische Handelsnetzwerk ›eingespeist‹. Ob im Manila-Handel auch die wenigen belegten Fahrten einzelner armenischer Kaufleute mit der Manila-Galeone über den Pazifik nach Neu-Spanien (Mexiko) eine mehr als nur periphere Rolle spielten, vermag hier nicht geklärt zu werden (und ist aus der Perspektive des Handbuchs des Lukas von Vanand auch nicht erforderlich). Allein deren Versuch, für ihren Seidenhandel sogar jenseits des Pazifiks neue Märkte zu erschließen, spricht für den kommerziellen Weitblick der Armenier in Manila.

Zwischen Asien und Europa spielten armenische Kaufleute seit dem Mittelalter eine wichtige Rolle als Vermittler, wie sie beispielsweise bereits seit dem 12. Jahrhundert in Venedig handelten.<sup>287</sup> Für diesen Europa-Handel entwickelten sich im Laufe der Jahrhunderte zwei Hauptrouten: Die eine führte durch das Osmanische Reich und das Mittelmeer, die andere über Russland und das Weiße Meer oder die Ostsee. Beide Routen trafen im 17. Jahrhundert in Amsterdam wieder zusammen. Dies kam freilich nicht von ungefähr, war Amsterdam doch im 17. Jahrhundert zum wichtigsten Handels- und Finanzzentrum ganz Europas, ja zu einer Art ›Welthandelszentrum‹ geworden, von wo aus annähernd der gesamte europäische Markt bedient werden konnte und zugleich auch Waren aus ganz Europa und weit darüber hinaus zur Verfügung standen, die als Rückfracht nach Isfahan in Frage kamen. Lukas von Vanand weist ausdrücklich auf die zahlreichen Importe Amsterdams hin und

**283** Vgl. Klein, *Caravan Trade*, S. 316 f.

**284** Machado Guerreiro (Hrsg.), *P<sup>e</sup> Manuel Godinho*, S. 229, 231.

**285** Brenning, *Silver*, S. 481 f.

**286** Nach Aslanian, *Indian Ocean*, S. 51, »the most important Armenian settlement in India«.

**287** Es handelte sich hierbei um Armenier aus dem von 1080 bis 1375 unabhängigen Königreich Kleinarmenien in Kilikien; Baghdiantz-MacCabe, *Opportunity and Legislation*, S. 67. Vgl. Bornoutian, *Cilician Armenia*.

zählt eine Fülle von Waren auf, die für armenische Kaufleute von Interesse sein konnten. Dass sich gerade in Amsterdam eine der zahlenmäßig größten Gemeinschaften des gesamten armenischen Handelsnetzes niederließ, war somit der hohen Attraktivität dieses Platzes geschuldet und strategisch folgerichtig, da sich hier die besten Geschäftsmöglichkeiten in Europa – lässt man einmal den Mittelmeerraum außer Acht – boten, zumal sich seit dem 16. Jahrhundert auch eine stattliche Seidenverarbeitung in der Stadt etabliert hatte, die die mitgebrachte persische Rohseide abnahm.

Neben Amsterdam waren es für die Armenier in Europa im Wesentlichen nur drei Städte, die eine herausragende Funktion erfüllten. Da waren zum einen in Italien Venedig und Livorno, beides bedeutende Handelsstädte, wobei Venedig eine eigene Seidenverarbeitung besaß, während Livorno Rohseide in das 45 Kilometer entfernte Lucca vermitteln konnte, dessen Seidenverarbeitung wegen ihrer unübertroffenen Farbenpracht in ganz Europa als herausragend galt.<sup>288</sup> Beide Hafenstädte waren demnach geradezu ideale Anlaufpunkte für die Neu-Julfaer Seidenhändler, und beide werden bei Lukas von Vanand für diesen Geschäftszweig auch entsprechend ausführlich gewürdigt, auch wenn die Importe von Rohseide aus der Levante (nicht die aus Smyrna!) in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts einen deutlichen Rückgang erlebt haben.<sup>289</sup>

Zum anderen hatte Moskau als Transithandelsplatz auch für die armenischen Rohseidenhändler eine nicht zu verkennende Bedeutung, da hier nicht nur der Zarenhof als Abnehmer (und teilweise auch als Konkurrent im Handel) ansässig war, sondern die Stadt auch den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt und Umschlagplatz im europäisch-asiatischen Austausch darstellte. Nicht zuletzt deshalb werden die Handelsusancen in Moskau und die entsprechenden Zoll- und Abgabeverpflichtungen von Lukas von Vanand recht detailliert dargelegt, während andere Städte des Zarenreiches eher am Rande mit abgehandelt werden. Dies gilt sogar für Astrachan, den Ausgangspunkt der Wolga-Route vom Kaspischen Meer nach Norden. Diese hatte zwar im 17. Jahrhundert eine wachsende Bedeutung im internationalen Rohseidenhandel nach Nordwesteuropa gewonnen (s. o.), war allerdings immer nur eine Nebenroute geblieben, die nie die Bedeutung des Landhandelsweges durch das Osmanische Reich zum Mittelmeer erreichte.

Letztere führte von Isfahan bzw. den Produktionszentren der Rohseide in zwei ›Verteilerzentren‹, Aleppo und Smyrna, die als die für die armenischen Händler wichtigsten Plätze vor allem für den Rohseidenhandel nach Westen, aber auch für den Import europäischer Handelsgüter in und durch das Osmanische Reich nach Persien gelten können. In dieser Funktion genießen beide Städte in der Darstellung bei Lukas von Vanand deutlichen Vorrang vor Konstantinopel, aber auch vor Basra oder Bagdad. In Aleppo wie in Smyrna trafen die armenischen Karawanenhändler auf ihre Geschäftspartner aus den nordwesteuropäischen Handelsnationen, denen sie ihre Rohseide ver- und bei denen sie europäische Waren einkauften.<sup>290</sup> Dies wird bei den erörterten Handelsusancen deutlich. Auch wenn der Weitertransport der Rohseide bis nach Italien oder gar nach Amsterdam noch höhere Gewinne eingebracht hätte, wurde der Großteil der durch das Osmanische Reich transportierten Rohseide in Aleppo und Smyrna verkauft, was beide Plätze zu wesentlichen Kno-

**288** Greenfield, *A Perfect Red*, S. 5.

**289** Ghezzi, *North Italian Ports and the Levant*, S. 497, 505.

**290** Fontenay, *Le commerce des Occidentaux*. Speziell zu Holland vgl. Bulut, *Commercial Integration*.

tenpunkten im armenischen Fernhandelsnetz des 17. Jahrhunderts machte. Dass dabei Aleppo gegenüber Smyrna im Verlauf des 17. Jahrhunderts an Bedeutung verloren hatte, wird bei Lukas von Vanand allerdings nicht deutlich. Dass die Route durch das Osmanische Reich dauerhaft den Vorzug vor der durch Russland genoss, mag nicht zuletzt mit den deutlich unterschiedlichen Transportzeiten zusammenhängen: Während die Karawanen von Gilan, einem der persischen Rohseide-Produktionszentren, nach Aleppo 60 Tage und nach Smyrna 70 Tage benötigten, waren allein für die Fahrt über das Kaspische Meer nach Astrachan 30 Tage erforderlich, dann weitere 45 Tage bis Moskau und nochmals 20 Tage bis an die Ostsee.<sup>291</sup> Letztlich konnte ein Kaufmann, wenn er die Route an das Mittelmeer nutzte und in einem der beiden internationalen Handelshäfen seine Ware verkaufte, sein Kapital deutlich schneller umschlagen als über jede andere Route.

Von keiner anderen Handelsware war das Neu-Julfaer Handelsnetz so geprägt wie von der persischen Rohseide. Diese war das maßgebliche Produkt, mit dem die Neu-Julfaer Handelsleute auf den Märkten des Osmanischen Reiches wie Europas, aber auch des Indischen Ozean-Raumes auftraten. Wie an den bei Lukas von Vanand aufgeführten Handelszentren ersichtlich, konzentrierten sie sich vornehmlich auf die Plätze des Rohseidenumschlags und waren – umgekehrt gewendet – maßgeblich daran beteiligt, dass diese ihren Status als Seidenhandelsplätze aufrechterhalten konnten. Neben der Rohseide war es aber auch eine Vielzahl von anderen Waren, die die armenischen Kaufleute sowohl nach Westen und Osten mitbrachten, als auch von dort in das Osmanische und das Safawiden-Reich zurückführten.<sup>292</sup> Letztlich handelten sie – das macht Lukas von Vanand sehr deutlich – mit fast allem, was kostbar war und daher die außerordentlich hohen Transportkosten für Karawanen<sup>293</sup> und Seefahrt aufwog und übertraf.

Ob die gehandelten Güter flandrische oder englische Tuche waren, Brokate, Lederwaren oder weißes Sandelholz von Timor, Edelsteine, Gewürze, Aromata, Medizinalwaren oder Kuriositäten wie Spiegel, Fensterglas, Rosenkränze, Scheren, Uhren, Augengläser, Kristalllüster und Bernstein für indische Fürsten(höfe)<sup>294</sup> – letztlich waren ein im Karawanenbetrieb<sup>295</sup> einigermaßen handhabbares Gewicht und auf Kamelen transportierbare Verpackungseinheiten entscheidend dafür, welche Waren transportiert wurden bzw. werden konnten. So handelten die Neu-Julfaner – nimmt man das Handbuch des Lukas von Vanand *ex negativo* – weder mit Flüssigkeiten wie etwa Wein<sup>296</sup> noch mit großen, sehr schweren Waren wie etwa Kupfer, obwohl beide im Indischen Ozean-Raum

**291** Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 83 mit Anm. 366; vgl. auch Curtin, *Cross-Cultural Trade*, S. 191

**292** Bournoutian, *The Armenian Community*, part I, S. 39 f.; Carswell, *The Armenians*, S. 484.

**293** Die Kosten allein für den Karawanentransport beliefen sich auf 110 bis 150 *Mahmudis* (1 *Tumän* = 100 *Mahmudis*) für 100 Schah-Männ (*man-i shah*, = 2 Täbris-Männ), dazu kamen kleinere Abgaben in den Karawansereien, Brückenzoll, Kommissionen usw.; Floor, *Silk Trade*, S. 345 f.

**294** Bournoutian, *The Armenian Community*, part I, S. 39 f.; Carswell, *The Armenians and the East-West Trade*, S. 484; Partenheimer-Bein/Schleich, *Gewürze*, S. 157.

**295** Eine Abbildung einer derartigen armenischen Karawane, wenn auch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, siehe bei Ganjalyan, *Armenische Orienthändler*, S. 18, Abb. 4: *Transcaucasie. Caravane de marchands arméniens*, Grigorij Gagarin, 1847.

**296** Freilich ist armenischer Handel mit Wein, Rosenwasser oder Arak (Aquavit aus Trauben) belegt (Bournoutian, *The Armenian Community*, part I, S. 39 f.; Carswell, *The Armenians and the East-West Trade*, S. 484), doch eben nicht in Lukas von Vanands Handbuch.



wie auch in Europa eine wesentliche Rolle spielten. Auch Massengüter wie etwa Getreide im niederländischen Ostseehandel waren für die Neu-Julfaer nicht von Interesse. Da bei allen von Persien ausgehenden oder dorthin zurückführenden Frachten Karawanen für den Landtransport eingesetzt werden mussten, war die (mögliche) Verpackung in von Kamelen tragbare Ballen unabdingbar erforderlich. Ideal erschienen Ballen mit 75 bis 150 Kilogramm Gewicht – »depending on the type of beast of burden, the terrain of the route and local practice«<sup>297</sup> –, von denen jedes Tier zwei zu tragen hatte. Im Safawiden-Reich wurde die Seide, deren Gewicht ja nach dem Grad der Luftfeuchtigkeit stark variierte, in Ballen zu 36 Täbris-Männ (*man-i Tabrīz*, nominell zu 2,89 kg), d. h. in Einheiten zu 104 bis 120 kg, transportiert.<sup>298</sup> Diese Beschränkung wird in Lukas' Handbuch dadurch klar ersichtlich, dass andere Waren eben überhaupt keine Erwähnung gefunden haben. Doch mindestens eine wäre bemerkenswert gewesen: der Kaffee, den Armenier aus dem 1538 osmanisch eroberten Jemen nach Persien und in das Osmanische Reich brachten.<sup>299</sup>

Ebenso charakteristisch wie die Rohseide als mit Abstand wichtigstes Handelsgut waren die Art der Unternehmensform und die kommerziellen Instrumente, mit denen die Neu-Julfaer Kaufleute ihren Fernhandel gestalteten. Lukas von Vanand geht ausführlich auf die Handelsgesellschaft der *commenda* (ohne diesen oder einen vergleichbaren armenischen Begriff zu nennen) und die sich aus dieser ergebenden arithmetischen Anforderungen ausführlich ein. Ähnlich wie für die *mudharaba*, aus der die armenische *commenda* ja mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgegangen ist, kann für die armenische Gesellschaftsform gelten: »In addition to being so widespread, these partnerships were also remarkable resilient.«<sup>300</sup> Auch betont Lukas die Notwendigkeit von Barzahlungen, während die armenischen Formen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs nicht erwähnt werden – er setzte sie wohl als bekannt voraus –, und auch die armenischen Beteiligungen am *hundi*-Verkehr bleiben außen vor. Auf den europäischen Wechselverkehr geht er zumindest aus der Amsterdamer Perspektive ein, und es ist davon auszugehen, dass die Funktionsweise von Wechselgeschäften den Neu-Julfaern in Amsterdam und in Italien nicht nur bekannt war, sondern auch von ihnen betrieben wurde, wenn es erforderlich war. Damit erscheinen (auch) bei Lukas von Vanand die armenischen Fernhändler als Grenzgänger zwischen den kommerziellen Kulturen vom Atlantik bis zum Pazifik, wie sich dies ja bereits in (Neu-)Julfa selbst abzeichnete, wo das Handelsrecht größtenteils auf der islamischen Scharia basierte, die Buchhaltungs- und Finanzterminologie jedoch indischen Ursprungs war.<sup>301</sup> Da die jeweiligen (Neu-)Julfaer Händlergemeinden in den verschiedenen Handelszentren über »mobile Gerichte« aus ihren Reihen verfügten,<sup>302</sup> ließ sich ihre spezielle Form des Handelsrechts und der von ihnen gepflegten Handelsusancen auch weitgehend unproblematisch durchsetzen.

297 Herzig, *Raw Silk Exports*, S. 67.

298 Ebd.; Floor, *Silk Trade*, S. 345. – Demgegenüber wurde der Ballen zu 20 *Batman* in Europa zu 120 *Okka* und die *Okka* zu 3¼ Pfund von Marseille gerechnet; Savary, *Le parfait négociant*, vol. I, part 2, liv. 5; vgl. Herzig, *Raw Silk Exports*, S. 70, Anm. 13. – Beim Transit durch Russland wog der Ballen Rohseide um die Mitte des 17. Jahrhunderts durchschnittlich 5 *Pud* (82 kg), um die Wende zum 18. Jahrhundert 7 *Pud* (115 kg); Troebst, *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 185, Anm. 22.

299 Matthee, *Merchants in Safavid Iran*, S. 242.

300 Çizakça, *Cross-Cultural Borrowing*, S. 681.

301 Herzig, *Borrowed Terminology*, S. 447, 453.

302 Ganjalyan, *Diaspora und Imperium*, S. 66; Aslanian, *Social Capital*, S. 398–400; ders., *Indian Ocean*, S. 191–197.



## Resümee

Das Kaufmannshandbuch des Lukas von Vanand erweist sich aufs Ganze gesehen als ein einzigartiges Dokument zur Handelsgeschichte der armenischen und speziell der Neu-Julfaer Fernhandelskaufleute an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert. Es zeigt den armenischen Fernhandel damit auf einem Höhepunkt seiner Geschichte und spiegelt nicht nur das weitgespannte, drei Kontinente umfassende Handelsnetzwerk dieser Familienhandelsgesellschaften wieder, sondern verweist auch auf ihre enge Integration in die lokalen Kaufmannsgesellschaften und ihre tiefe Vertrautheit mit den ortsüblichen Handelsusancen. Damit galt mindestens für die Neu-Julfaner Armenier, was Fernand Braudel ebenso für mehrere andere Handelsnationen des östlichen Mittelmeerraums in den europäischen Handelsstädten postulierte: »All diese Kaufleute treiben zweifellos nach denselben Regeln Handel wie die Abendländer und gehen ebenso selbstverständlich bei den Maklern Venedigs oder Anconas oder in der Amsterdamer Börse ein und aus, als wären sie hier zu Hause.«<sup>303</sup> Und Frédéric Mauro formulierte den Gedanken in ähnlicher Weise für die asiatischen Märkte: »Armenian merchants in Asia practiced all forms of commerce (caravans, peddling, large-scale retailing, large-scale trading). They even embarked in maritime trade when they realized that it was the only way to fight European competition. They used the same commercial techniques as the Europeans.«<sup>304</sup> Auch wenn die Neu-Julfaner im innerasiatischen Handelsverkehr durchaus auch andere, wenngleich ähnliche Instrumente (etwa im bargeldlosen Zahlungs- und Kreditverkehr) verwendeten als die Europäer, werden diese Kernaussagen von Braudel und Mauro durch das Handbuch des Lukas von Vanand vollumfänglich bestätigt.

Aus der Perspektive der in Europa seit dem Spätmittelalter geschriebenen Kaufmannsnotiz- und der seit dem 16. Jahrhundert veröffentlichten -handbücher ist Lukas von Vanands Werk zweifelsohne eine Besonderheit: Verfasst bzw. kompiliert in armenischer Sprache, aber mit indisch-arabischen Ziffern, veröffentlicht in Amsterdam von der maßgeblichen armenischen Druckerei, war es in seinen Inhalten geographisch wesentlich weiter gespannt als vergleichbare europäische Kaufmannshandbücher der Zeit, die die außereuropäischen Verhältnisse in der Regel nicht berücksichtigt haben. Eine derartige Unterlassung verboten bei Lukas' Handbuch die Spezifika des armenischen, interkontinentalen Land- und Seehandels, so dass hierin eine geradezu einzigartige, im Detail noch näher auszuwertende Fülle an Informationen zur internationalen Handelsgeschichte vorliegt – eben

*ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl  
und der Währungseinheiten der ganzen Welt.*

**303** Braudel, Sozialgeschichte des 15.–18. Jahrhunderts. Der Handel, S. 127.

**304** Mauro, Merchant Communities, S. 273.

# Faksimile Ausgabe

Łukas Vanandec'i:

Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und  
der Währungseinheiten der ganzen Welt,  
welcher die Kenntnis von aller Art von Gewichts-,  
Maß- und Währungseinheiten ist, womit der Handel  
der ganzen Welt geführt wird

Գ Լ Ն Չ  
 ՉԼՓՈՅ՝ ԿՇ ՌՈՅ՝ ԹԻՔ  
 ԻՈՅ՝ ԵԻ ԴՐԸՄԻՑ  
 ԲՈԼՈՐ ԱՇԽԱՐՀԻ:

ՈՐ Է

Գիտութիւն ամենայն տեսակի  
 կշռոց՝ չափոց՝ և դրամից. որով  
 բոլոր աշխարհի վաճառւա  
 կանութիւնն վարի:

Ստորակալ՝ և՛ ի վայր կանաչեալ աշխարհ  
 որովհետեւ զ արեւոտե՝ Լայտնորդ  
 Վազնիկայի Վանանդեցոց:

Օտախիւք, և՛ ի խնդրոց հայցմանն  
 Վազայեցի Խաչատուրի որդի  
 Պարոն Պետրոսին:

Տպիւք՝ և Հաւանութիւն Եռանկէ Վէհի  
 Թումայ Վարդապետի. և Սրբա  
 փայլ Եպիսկոպոսի Վանանդե  
 ցոյ Տանն Գողթնեաց:

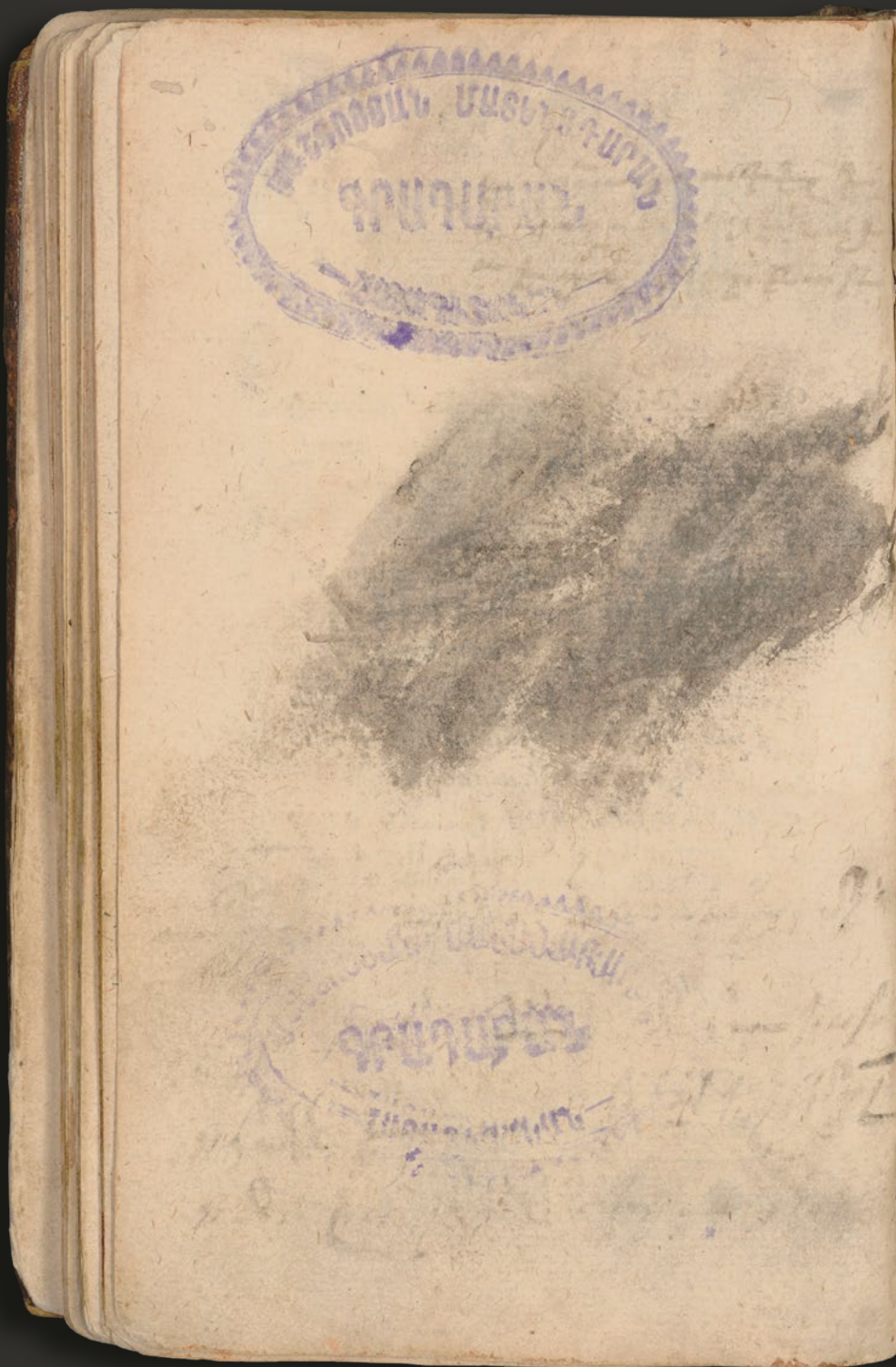


ՅԱՄԻ ՏԵԱՌՆ 1699:

Յոնվարի 16:

ՅԼՄՍԼԻՐ ԴԸՄ:

2165





Եւ Տայսպտուն Սաճառասէր  
Եւ շէարս :

3

Ի Գլխաւոր վաճառատեղիս՝  
որք են յաշխարհի վերայ՝  
բառքս այսորիկ :

Թիւ, կշիւ, և Չափ՝ այսպէս ասի  
Տայի. Թիւ. կշիւ. Չափ :  
Իտալիոնի. Ենկմէրօ Պէզօ միզնէրօ  
Տօլլանդիզի. Խրթալ Սիխտ մանթ  
Թուրքի. Սայի. Թիւրաղի. ( ) Լէի  
Փարսի. Ե միր. Սիզան. փէյմանա :  
Եւ զնմ վաճառատեղեաց կշիւն՝  
չափն, և դրամն միրստմիողէ գրեւն՝  
է գործ իմն ծանր՝ դժուարին՝ և  
անհնարին :

Ի այց՝ ըստ կարի մերում, և ըստ  
որում՝ ՚ի հարազատ գրեանս Ե  
դեալ գտինք, զյեանց երթալով՝  
զնոյնն մեք ևս ՚ի յօգուտ մերազ  
նեայ վաճառասէր եղբարցդ ար  
ճանացուցուք. Ստիպեալ մանաւ  
անդ ՚ի խնդրոյ Սուղայեցի բարե  
պաշտ Պարոն Պետրոսին : Ուստի  
աղաչեմք ՚ի վաճառասէր եղբարցդ՝  
յիշել յաղօթս ձեր զՍախնիս  
վերողեցեալ Պարոն Պետրոսին՝  
զՍահակն և զՍլամիաշայն. ըդ  
ծնողնս

4  
 Տնօղսն իւր զ Եւաջատուրն՝ և ըզ  
 Սարվառեայն. և ս՝ զ Սուքիաղն՝  
 Սվանէսն՝ Սսկանն՝ և Սինափա  
 շայն: և ս զ Պարոն Պետրոսն՝ ըզ  
 Յարութիւնն, և զ Սովիկն: նաև՝  
 զ զաւակս Պետրոսին՝ զ Եւաջա  
 տուրն՝ զ Սադդալինէն, և զ Կա  
 տարինէն. և զայլ արեանառու  
 մերձաւորսն, զ հանգուցեալսն, և  
 զ կենդանիսն. որով և դուք յիշել  
 լիջիք ՚ի Քսէ՛ Յուսոյն մերոյ  
 յ՛աւուրն աներեկի. Ըմէն:



5  
**Ս**րանելի է յամենայն ազգաց  
 մարդն այն, որ միշտ՝ և յամե-  
 նայն ուրեք զմտաւած է՝ և՛ ի կիր-  
 արկանէ զայն բնածին, և նամ՝ կրօ-  
 նից ընդունելի կանոնն:

Օրբնչ չեչ լինել ոչ կամիս, այլոց մի՛  
 առնէր. և զորբնչ չեչ լինել կամիս՝ այ-  
 լոց ևս արա:

Քանզի՛ երբ զայս կանոն ընդ ա-  
 մենեսեան՝ ի գործածեմք, լինիմք  
**Լ**. Մ սիրելիք, և յնամ մարդոց պա-  
 տուելիք: **Լ**. յուր կանոնաւ ՚ի կա-  
 տարածեմք զնամ օրէնս նամ ազ-  
 գաց. թէ՛ զԹճայինս, թէ՛ զԼի-  
 կեղեցականս, թէ՛ թազաւորա-  
 կանս, և թէ՛ Քաղաքականս:

Օայս ճշմարտէնոյնինքն ճշմար-  
 տութիւնն՝ ասելով: Օամենայն  
 որ միանգամ կամիջիք՝ թէ արաս-  
 ցեն ձեզ մարդիկ, այնպէս արա-  
 րէք և գութնոցա. զի այն իսկեն  
**Օ**րէնք՝ և **Ս**արգարէք:

**Ս**արկէնս. 7. 12: **Պ**աւկաս. 6. 31:



Արիւթիւն. Արդա խոսի յոհնութիւն.

Ա.Ն.Նուրիշանեան  
Ա.Եր միշտ յոհն  
Ա.րդարաբան.  
Ա.ոցես պըսակ  
Ա.րիւթեան:





Գ Լ Ի Լ Ը  
Յ աղաճս Հին կըող' Չադոյ'  
և Գ ր ա ի ց :

**Լ** ՈՄԸՅ ԻՆԻ  
ՈՐՆՆԵՐԸՆԵՒՏ

Պ Ղ Ի Ն Ձ' Ե Ի Գ Ը Բ Ե Յ Ա Տ,  
մի' և նոյն ինչ է. և է յեաին  
մասն կըող:

- 3 լումայ' մին դանկ էր:
- 6 դանկն' մին դրճամ էր:
- 8 դրճամն' մին ունցա:
- 12 ունցն' մին ուաթլ:
- 7 դինարն' կամ 7 դաճեկանն'  
մին ունցա:

Մին մնասն Պտոռ	}	18 ունցա.
դամէական էր.		144 դրճամ:
		864 դանկ:
Մին մնաս Բողէկ	}	20 ունցա.
սունդրացւոց կըող էր.		160 դրճամ:

Սին

Մին մնաս Յու } 12 ունցա կէս,  
 նաց քաշէր. } 100 դրճամ.  
 } 1800 ղերաթ:

Մին ուաթ լ. րա } 12 ունցա,  
 բստանու կշուէր. } 84 դինար.  
 } 96 դրճամ.  
 } 864 դանկ:

Սառսուն դրճամն՝ մին նուկի.  
 12 նուկին՝ մին լիար.  
 2 լիարն՝ մին քսեսա.  
 50 քսեսան՝ մին մար.  
 72 քսեսան՝ մին արդու.  
 80 քսեսան՝ մին քու.  
 180 դրճամն՝ մին կապիճ.  
 4 կապիճըն՝ մին մոթ.

Մին Վանքար կամ Տաղանդ  
 Յունաց քաշէր 60 մնաս. որ է  
 6000 դրճամ:

Մին Վանքար Սրբութե կշուէր  
 առ Տէրայեցիս՝ 100 մնաս. այս  
 ինքն՝ 1200 ունցա:

Իսկ քանքար Վողովոյն քաշէր  
 50 մնաս. որ է 600 ունցա:

Մին երկգրամեան՝ կամ դիդրաք  
 մայ էր 4 դանկ, որ է 12 գրան:

Ըսեն ոմանք թէ՛ Սատեր, Սիկը,  
 գիդրաքմայ՝ և երկգրամեան, մի՛  
 և



Քաշից:

9

և նոյն կշռոյ անուն է. այսպէս  
ևս՝ Տաղանդ՝ քանքար՝ և մնաս,  
մի՛ և նոյն է. Այսպէս առաջա:

Յաղագս այլևայլ Արից՝ և քաշից:

**Ա** Փրանկստան այլևայլ լիտր  
կայ. որ Աբբրա՛ և Փունթ-  
ասի. Այլ լիտր՝ որ 12. 14, և 15  
ունցա է: Աին ունցէն բաժանի  
յ'երկու լոտ: մին լոտն՝ յ'երկու  
սիսայն: մին սիսայն՝ յ'երկու դրը-  
համ, կամ յ'երկու բուխնթ:

Բոլոր Խտալիու յ'երկրումն մին  
լիբրա ունի 12 ունցա: 24 լոտ: 48  
սիսայն: 96 դրհամ: 576 դանկ:  
1728 զիրաթ: 5760 գրան:

Ա իճնացիք, որք են 'ի Փրանցիայ՝  
զիւրեանց լիբրէն սապէս բաժա-  
նեն: Այնպէս՝ որքան բժիշկ կայ  
'ի Փրանկստան՝ ունին լիբրայ, որ  
պէս Խտալացիք:

Ա Էնէտիկցիք մին լիբրէն բաժա-  
նեն 'ի 12 ունցա: 1728 զիրաթ:

6912 գրան: Աին զանթարն 100  
լիբրայ: մին լիբրէն 96 դրհամ,  
կամ 12 ունցա: մին ունցէն 9 դրը-  
համ. որ է 6 մսխալ: Արդ՝ մին  
զանկ

ղանթարն 24 հողկայ է: 9600 դրճամ:  
 Սապէս և 1 իվունու քաշն է:  
 բայց 'ի 1 իգօրնայ ապրշմի ղիտրն  
 21 լիբրայ է: մին լիբրէն 108 դրճ-  
 համ է: 1 ինի մին ապրշմի ղիտրն  
 2268 դրճամ:

Սէնուացիք մին լիբրէն 102 դրճ-  
 համ բաժանեն: մին ղանթարն  
 25 հողկայ' և կէս է:

Յերկրին ֆրանցայու մին լիբրէն  
 134 դրճամ է: 88 մնիալ' և 4 դանկ:  
 Սին ղանթարն 33 հողկայ է:

Փարէզ մին լիբրէն 16 ունցայ է:  
 128 դրոս: 384 ըսկրիպուլ: 9216  
 դրան: Բայց մին թազաւորա  
 կան քաշն 94 լիբրայ' և 3 կարա է:

Լնգլիզումն մին ղանթարն 100  
 փունթ է: մին փունթն 144 դրճամ:  
 Թաւրկան քաշն ունի 91 փունթ'  
 և կէս: մին փունթն 96 մնղալ է:

Սորդամու մին ղանթարն' կամ  
 Քուինթարն 100 փունթ է:

Սին փունթն 160 դրճամ է:  
 մին փունթն 16 ունցայ է:  
 մին ունցէն 2 լոտ է:

մին ըսկիպիփունթն 300 լիբրայ է:  
 մին լէյզփունթն 15 լիբրայ է:

Թրոս



Թրաշած քահրիբարի քաշն 153  
դրհամ է: Ընթրաշ քահրիբա  
րի քաշն 159 դրհամ է:

Տանձկայ քահրիբարի քաշն 150  
դրհամ է:

Սէնայ՝ որ է Ռէչն՝ և Կայսերա  
նիստ քաղաքն. մին լիբրէն 32 լոս  
է: 128 քուինթ: 512 պէնինդ:  
12800 գրան:

Միսինայ մին ղանթարն 100 ոճթլ  
է: մին ոճթլն 256 դրհամ է: որ  
է՝ 170 մսխալ՝ և 4 դանկ:

Մին ղանթարն 64 Տողկայ է. որ  
լինի 17066 մսխալ՝ և 4 դանկ:

Սիվիլեայ՝ որ է Մայրաքաղաք՝ և  
մեծագանձ վաճառատեղի չիս  
պանիոս, երեք Քուինթալ, և  
երեք Ռօվայ կան:

Մեծ Քուինթալն 144 լիբրայ է՝

Սորա Ռօվայն՝ 36 լիբրայ է:

Փոքր Քուինթալն՝ 120 լիբրայ է:

Սորա Ռօվայն՝ 30 լիբրայ է:

Ե.Ղ. միւս պղտիկ Քուինթալն՝  
112 լիբրայ է:

Սորա Ռօվայն 28 լիբրայ է:

Ի իզբօնայ՝ որ է Փօրթուգալի  
Թագաւորանիստ քաղաքն. մեծ  
Քուին

Վրոխնթալն՝ 128 լիբրայ է՝  
 Սորա Ռօվայն՝ 32 լիբրա է՝  
 Պզտիկ Վրոխնթալն՝ 112 լիբրայ  
 է՝ սորա ռօվայն՝ 28 լիբրայ է՝  
 Մօսկօվի զիարն Փուտ է՝  
 մին փուտն 40 Փուենթ է՝  
 մին Փուենթն 130 դրհամ է՝ որ է  
 86 մսղալ 4 դանկ, Լ՝ Ջամատանայ  
 մսղալաւն։ Բայց Մօսկօվի մսղա  
 լաւն՝ 96 մսղալ է՝ Օ ի Մօսկօվի  
 մսղալն քանզ Լ՝ Ջամատանանն պա  
 կաս է՝ նոցա մսղալն՝ 86 դրան ու  
 կէս է՝ և Լ՝ Ջամատանայ 10 զի  
 բէթն Մօսկօվուան 11 զիբէթ է՝  
 Ոսկայ՝ և Լ՝ բծալի քաշն ՚ի Քրանկստն։  
 ( ) Լանդայ՝ մին մարքն 8 ուն  
 ցայ է՝  
 Մին ունցէն 20 Լ՝ նգլ է՝  
 մին Լ՝ նգլն 32 Լ՝ ս է՝  
 Դանթէալ՝ մին զուտ Ոսկայ  
 մարքն 24 զիբաթ է՝  
 մին զիբէթն 12 դրան է՝  
 Լ՝ ինի մին մարքն 5120 Լ՝ ս. կամ  
 160 էնգլ։  
 Հաւմայ մէկ մարքն 8 ունցայ է՝  
 մէկ ունցէն 8 դրհամ։  
 մէկ դրհամն 3 ըսիբիսուլ

մէկ



մէկ ըսկրիպուռն 2 դանկ:

մէկ դանկն 3 ղիրաթ:

մէկ ղիրաթն 4 գրան:

Լինի Տափաչու մէկ մարքն 4608  
գրան:

Տանձկայ՝ մէկ մարքն 8 ունցայէ:

մէկ ունցէն 32 պէնինգ:

մէկ պէնինգն 2 Տէլ:

Լինի Տանձկու մարքն 512 Տէլ:

Յերկրին Փրանցայու մէկ մարքն  
8 ունց է:

մէկ ունցէն 8 գրոս է:

մէկ գրոսն 3 պէնինգ:

մէկ պէնինգն 24 գրան:

Լինի Փրանցու մէկ մարքն 4608  
գրան:

Տիսպանիայ՝ մէկ մարքն 8 ունցայէ:

մէկ ունցէն 8 օկտավ է:

մէկ օկտավն 4 մեծ գրան ու կէս է:

Լինի մին մարքն Սպանիու 288  
մեծ գրան:

Սենտիկ՝ մէկ մարքն 8 ունց է:

մէկ ունցէն 4 քուարտ:

մէկ քուարտն 36 ղիրէթ:

մէկ ղիրաթն 4 գրան է:

Լինի մէկ մարքն Սենտիկու  
4608 գրան. կամ 1152 ղիրաթ:

Յերկ

Յերկրումն Քրանկաց մին լիբրայ,  
կամ մէկ փունթ արծաթն արժէ:

150 փունթ պղինձ:

700 փունթ երկաթ:

600 փունթ արձիճ:

50 փունթ զիսպակ:

120 փունթ կլայեկ:

յՄ. լլեմանի երկրումն մին մարք  
ոսկին՝ 11 մարք արծաթ արժէ:

Հիսպանեայ՝ մին մարք ոսկին՝ 10  
մարք արծաթ՝ և 3 թուլթ արժէ:

Ի Ֆրանցեայ 1 մարք ոսկին՝ 11  
մարք արծաթ արժէ:

Լ. յսպէս է ևս Ինգլիթեայ:

Լ. րդ՝ Տօլլանդու՝ և Փիանդրու  
երկրի Տարիւր մարքն ոսկւոյ՝ կամ

արծաթի Տարիւր քաշն՝ յՄ. լլեմա  
նի երկրումն քաշէ 105 մարք, և

19 բաժնէն հինգ բաժին աւելի:

Բամբերգ՝ Լորմբերգ՝ Հոմայ՝

և Սէնեաիկ քաշէ 103 մարք, 1

կարտ աւելի: Բէչումն՝ և Մաջա

ուումն 87 մարք քաշէ: Փարեզ՝

112 մարք: Հիսպանիայ՝ 107 մարք:

Բստամպոլ՝ Հումաստն՝ Լարսին

գայ՝ և Լոր Հիսպանիայ 87 մարք:

Եւ Տարիւր Լնվերսու փունթն

Մարդամ



Մորզամ Է 95	փունթ:
Լնքօնայ	143:
Կրակօլ	118:
Կալիս	106:
Տանձկայ	120:
Պանիմարք	104:
Ֆրանկֆորտ	92:
Փլօրէնցայ	143:
Սէնուայ	245:
Համբուրգ	97:
Լօնդրայ	104:
Լիպսիկ	100:
Լիզբօնայ	102:
Մարսիլիայ	117:
Մսինայ	155:
Նուրրմբերգ	92:
Նապօլի	147:
Օրան	102:
Փարէզ	95
Ռիգայ	111:
Ռեվլայ	97:
Սիվիլեայ	102:
Շուէթն	97:
Սէնէտիկ մեծ կշիռ	98: և սլօտիկ
քան,	56:
Սէնայ որ Է Րեյն	83:
Լայտն Բանեայի:	

Հնդուստան լեղակի լիտրն՝ Լ.ք  
բարի ղիտր է:

Մէկ Լ.քբարի ղիտրն 40 Սէր է:  
մէկ Սէրն 30 Փէսաբար է:

մէկ Փէսաբարն 4 մսխալ ու կէս է:  
Լինի մէկ Լ.քբարի ղիտրն 5400  
մսխալ:

Լգրայ՝ քահրիբարի՝ և մարջանի  
քաշն՝ 14 փէսաբար է, որ է՝ 63 մըս  
ղալ: Սչկի քաշն՝ 16 փէսաբար  
է՛. այսինքն՝ 72 մնղալ:

Ղրմզին՝ և զափրանի քաշն Սէր է:  
Սին Սէրն 40 փէսաբար է՛. և 1  
քաշին 2 փէսաբար գարայ կառ  
նուն. որ հաբջայ 42 փէսաբա  
րի քաշն է՛, որ է՛ 189 մսխալ:

Սին փաքաղիտրն՝ 40 փաքասէր է:  
1 փաքասէրն՝ 40 փէսաբար է՛:

1 քաչաղիտրն՝ 20 փաքասէր է՛:

1 քաչաղիտրն՝ 3600 մնղալ է՛:

1 փաքաղիտրն՝ 7200 մնղալ է՛:

Լ.յլ միւս քաշ կայ Հնդուստան՝  
որ թօլայասի, որ է՛ երկու մըս  
ղալ ու կէս՝ և եօթն դրան:

Իրանգարի Սուրաթն՝ մարդար  
տի քաշն ռաթին է՛, կամ թօանկ  
որ 11 ռաթինն 10 ղիրաթ է՛:

I ն Բաս



Քաշի:

17

Քահրիբարի՝ մշկի՝ և մերջանի  
քաշն 18 փեսաբար է. որ լինի 81  
մնղալ:

Ղրմրզի՝ և զաֆրանի քաշն 40  
փեսաբար է. որ լինի 180 մնղալ  
որ է մէկ փաքասեր:

Տէյդարաբար՝ մէկ Սերն 60  
մնղալ է:

Լւմաղի քաշին Սանջանի ասի:  
մին մանջանին 1 ղիրեթ կէս է.  
որ է 6 գրան:

Սանջանուն կէսն՝ փայ է:

Փայուն կէսն՝ փարգ է:

Փարգուն կէսն՝ վիսայ է:

Փէգուայ՝ երկրի քաշն ասի վէս:

1 վէսէն 100 թիքալ է:

1 թիքալն՝ 3 մնղալ է:

Բուժանդայ քաշի անունն է՝ լանգ:

1 լանգն 10 մնղալ է, որ 1 գաթու  
րի ասի:

1 մնղալն 5 ֆուն է:

1 ֆունն 19 գրան է:

Բուժանդայ 10 մնղալն Լճամն

տանայ 8 մնղալ է:

Լսա մշկի քաշն 16 փեսաբար է:

այսինքն, 72 մնղալ:

Օ իրբադայ քաշին փիքուլ ասի:

2 ք

մին

մին փիքուն 100 քաթի է՝  
մին քաթին 120 մողալ է՝ որ է՝  
180 դրհամ:

10 քաթին՝ մէկ շահի ղևոր է՝  
3 փիքուն՝ 1 բարոյ է՝ որ է՝ 30 շահի ղևոր,  
10 Սուրաթի ղևոր:  
5 ղևոր փաքայ՝ է՝ 1 ղևոր Շահի ջհանի:

Մանիլու՝ և իւր կղզեաց ոսկւոյ՝  
և արծաթի քան դայէլ է՝:

1 դայէլն՝ 7 մողալ է՝ որ լինի 10  
դրհամ կէս:

Ըջամտան Շահի ղևորն 1200  
մողալ է՝ որ է՝ 1800 դրհամ:

Քոհնաղևորն 3 չհարեք շահի է՝  
որ է՝ 900 մողալ: 1350 դրհամ:

Թարվիղի ղևորն 600 մողալ է՝ 900  
դրհամ:

Եղակի մին քալէն 7 շահի ղևոր  
է՝ այսինքն 8400 մողալ:

Մշկի ղևորն 187 դրհամ կէս է՝  
այսինքն 125 մողալ:

մին մողալն՝ մին դրհամ կէս է՝ 6  
դանկ է՝ 24 ղերեթ է՝ 96 գրան է՝

մին դրհամն 4 դանկ է՝ 16 ղերեթ:  
64 գրան:

մին ղերեթն 4 գրան է՝ կամ 4  
յորեան: մին



Վ: արշի:

19

մին դրանն մին ցորենոյ տեղէ:  
 Վիլանայ ապրշմի մին փանջէն  
 100 մողալ է:

12 փանջէն՝ մին շահի ղիտր է:  
 Քռէշտու քաշն դրճամ է:  
 մին դրճամն 6 մողալ է. և 200  
 դրճամն մին շահի ղիտր է:

Վահիջանու մին դրճամն՝ 2 մողալ  
 է. և 600 դրճամն՝ 1 շահի ղիտր է:  
 Նըլանայ՝ և Վախչուանայ տանն  
 1 Վուկին 133 մողալ, և 2 դանկ  
 է. որ լինի 200 դրճամ:

1 շահէն 100 մողալ է. այսինքն  
 150 դրճամ:

մին ըստին 33 մողալ, և 2  
 դանկ է, որ լինի 50 դրճամ:

Տու մացտանն մին հողկէն 400  
 դրճամ է. այսինքն 266 մողալ և  
 4 դանկ:

1 ղանթարն 100 լիտր է:  
 լիտրն 180 դրճամ է. իմ 120 մողալ  
 Վանթարն 7 ղիտր կէս հօնթկա  
 րի է, որ է 18000 դրճամ: 12000  
 մողալ. 45 հողկայ:

հօնթկարի ղիտրն 6 հողկայ է. որ  
 է՝ 2400 դրճամ:

Վարշմի ղիտրն հօնթկարի է:

Վ:Ը

Երծաթի քաշն 150 դրհամ է:  
 Օսփրանի քաշն 140 դրհամ է:  
 Թորաշ մերջամին՝ և զուրս արծա  
 թի քաշն 100 դրհամ է:  
 Թորիաքի քաշն՝ 250 դրհամ է:  
 Թոփտիկի քաշն 2 հողկայ է՝ այս  
 ինքն՝ 800 դրհամ:  
 Դանայ մազտաքու մին սանդուղն  
 80 հողկայ է:  
 Կայ այլ միւս զանթար, որ 45  
 հողկայ է, այսինքն 100 լիար. 7  
 զիտր կէս հոնթկարի. 18000 դրհամ:  
 Բաղդադ մին վաղիէն 50 մնղալ  
 է, որ է՝ 75 դրհամ:  
 Բասրայ 1 զիտր կայ՝ որ Սէֆի  
 զիտր ասի:  
 1 Սէֆի զիտրն 24 վաղիայ է:  
 1 Վաղիէն 334 մնղալ՝ 2 դանկ  
 է. այսինքն՝ 500 դրհամ:  
 Ուրեմն 1 Սէֆի զիտրն 8000  
 մնղալ է, որ լինի 12000 դրհամ:  
 Կայ այլ միւս զիտր՝ որ ատթարի ասի:  
 1 ատթարի զիտրն 24 վաղիայ է:  
 1 ատթարի վաղիէն 108 մնղալ է,  
 որ լինի 162 դրհամ:  
 1 ատթարի զիտրն 2592 մնղալ է,  
 որ լինի 3888 դրհամ:



## Վաշից:

21

1 Լեղակի քալէն 10 ղիտր կէս  
շահի է':

1 քալէն 117 վաղիայ է':

1 վաղիէն 107 մաղլ՝ 66 գրն կէս է':  
ուրեմն մին քալէն 2600 մաղալ  
է', որ լինի 18900 դրհամ:

Սշի ղիտրն 125 մաղալ է'. 187  
դրհամ ու կէս է':

Պ ուրս արծաթի քաշն 100  
մաղալ է': 150 դրհամ:

Տալապի 1 ուաթլն 480 մաղալ է'.  
720 դրհամ:

1 Լեղակի քալէն 26 ուաթլ է' և  
1 ուաթլ. որ կանէ 12600 մաղալ՝  
18900 դրհամ:

1 Տալապի ղիտրն 720 դրհամ է'.  
12 նուկի է':

1 նուկին 60 դրհամ է':

Պ ուրս արծաթի քաշն 66 մաղալ  
և 4 դանկ է'. որ լինի 100 դրհամ:

Իզմիրն 1 քալէն 10 ղիտր կէս  
շահի է'. որ է 47 հողկայ:

Յաղագս զանազան Վաշից դրամից:

Տօլանդու և Ֆիանդրու երկ  
րումն 1 Փլանչ փունթն 20 շէլինգ  
է', և 1 փունթ գրօտն՝ 6 գուլդն է':

1 շէլինգն՝ 12 գրօտ է':

1 գրօտն՝

I գրօտն 8 պէնինդ է', կամ 12 մէյտ:

Տօլլանդայ՝ I գուկատն 63 ըտակ է', որ ըտոյվը ասի:

I ուէքսդալդըն 50 ըտակ է':

I կրօնն 40 ըտակ է':

I դալդըն 30 ըտակ է':

I ղօլտ գուլդն՝ 28 ըտակ է':

I գուլդն՝ 20 ըտակ է':

I ըսկէլինն՝ 6 ըտակ է':

I ուէալն՝ 3 ըտակ կէս է':

I ըտոտը՝ 2 ըտակ կէս է':

I ըտոյվը՝ կամ 1 ըտակն՝ 8 դոյտ է', կամ 16 պէնինգ:

I բլանկն 6 դոյտ է':

I բրասպէնինդ՝ 10 դոյտ է':

I գրօտն՝ 4 դոյտ է':

I օրքի՝ 2 դոյտ է':

I դոյտն՝ 2 պէնինգ է':

Պ՝ աճեալ՝ ի ծնդրայ 1 փունթ ըտակըլին՝ 20 շէլինգ է':

I շէլինգն՝ 12 պէնինգ է':

I պէնինգն՝ 8 ֆրդին է':

Պ՝ ֆրանկֆորտ՝ 60 կրէյցը 1 գուլդն է':

I փունթն՝ 20 շէլինգ է':

I շէլինգն՝ 12 հէլը:

Պ



Քաշեց:

23

Դ Ռէջն՝ 1 գուլգն 8 շէլինգ:

1 շէլինգն՝ 30 պէնինգ:

1 պէնինգն՝ 2 հէլր:

1 մարջինն՝ 8 շէլինգ:

1 գուկատն՝ 12 շէլինգ:

Դ Սաջառն՝ 1 մարջին 7 շէլինգ,

և 7 գրօտ է՝:

1 գուկատն՝ 10 շէլինգ:

1 շէլինգն՝ 30 գրօտ:

1 Փլօրինն՝ 20 շէլինգ:

1 շէլինգն՝ 12 հէլր:

Կայ այլմիւս Փլօրին, որ 100

գրօտ է՝:

1 գրօտն՝ 2 հէլր:

Դ Համբօրգ՝ 1 մարջին 33

շէլինգ է՝:

1 շէլինգն՝ 3 վիթպէնինգ:

1 մարջն՝ 16 շէլինգ:

1 շէլինգն՝ 12 գրօտ:

Դ Շուէթն՝ մին մարջին 3 կլիպ

պինգ ու կէս է՝: 7 հին մարջ է՝:

9 նոր մարջ է՝:

Դ Դանիմարքն մին մարջին 32

գրօտ է՝, կամ 60 շէլինգ:

Սիւս գալգր կայ՝ որ 48 շէլինգ:

Դ Տանձկայ մին մարջին 35 գրօտ է՝,

1 գրօտն 3 շէլինգ, կամ 18 պէ

նինգ:

1 | է

24

Յաղագս

- 1 | ԷՏԻ գուլդն 30 գրոս է' :
- 1 մեծ մարքն 20 գրոս է', կամ 60 շէլինգ :
- 1 պղտիկ մարքն՝ 15 գրոս է' :
- 1 Նումքաղաքի՝ 5 քուլարինն մին բայեօք է' :
- Տանն բայեօքն՝ 1 ջուլի է' :
- Տանն ջուլին մին ըսկուդ է' :
- 1 Էնէտիկումն 2 սուլդին մին զաղէթայ է' :
- 1 Բսան սուլդին՝ մին լիրայ է' :
- 24 զուլէթն մին դուկատ է' :
- 6 լիրէն՝ և 4 սուլդին , մին դուկատ է' :
- 8 լիրէն՝ մին մարչիլ է' :
- 9 լիրայ՝ և 6 սուլդի մին դուկատուն է' :
- 10 լիրէն՝ մին ըսկուտ է' :
- 1 Նապօլի՝ 12 կավալլի մին գրան է' :
- Տանն գրանն՝ մին կարլին է' :
- Տանն կարլինն մին դուկատ է' :
- Էրկու կարլինն մին դարօ է' :
- 9 դարին մին դուկատ է' :
- 11 դարին մին մարչիլ է' :
- Նիսպանիայ՝ 2 մարավիդին մին չավ է' :
- 2 չալն մին քուարտ է' :



Քաշի:

25

16 քուարտն 1 ախալ դի  
փլատայ է. որ է կէս ռուբ.

8 ախալ դի փլատան մին մարչիլ է:

11 ախալն մին դուկատ է:

Փորթուգալու մն՝ Ռեյզով կու  
խօսին, ինչպէս Շահի երկրումն  
դեանով. Այսպէս, մին վինտէն՝  
քսան ռեյզ է, կամ 20 դիան, որ  
է մին Սիստի: Հարիւր ռեյզն  
1 թէստօն է, որ է 100 դիան:  
400 ռեյզն՝ 1 կրուսադ է, որ է՝  
400 դիան: 1 միլռեյզն՝ մին հա  
զար դիան է:

Պ Ֆրանցայ՝ 12 մանդուրն մին  
ըստակ:

20 ըստակն՝ 1 ֆրանկ է:

3 ֆրանկն՝ 1 մարչիլ է:

1 դուկատն՝ 36 գրօս է:

1 թէստօնն՝ 6 գրօս է:

Հնդուստան մին ռուփին 32  
փաքափէսայ է:

1 փէսէն՝ 4 չդամ է:

1 չդամն՝ 2 դմբրի է:

1 դմբրին 8 օրօջ է:

Ուրեմն՝ մին փաքափէսէն 64  
օրօջ է:

Շարինովումն 1 թիքալն, որ 1  
ռու

ռուփա քաշ է', 8 միամ է' :

10 թիքալն' 1 թուռնայ է' :

100 թուռնէն 1 քաթի է' :

Բասրայ' մին մարջինն 3 աբասի է' :

1 աբասին 11 դայնիմ' :

2 դայնիմն' 1 բասրայի շահի' :

1 դայնիմն' 2 փարայ կէս :

1 փարէն' 2 աղչայ :

1 աղչէն' 8 Ֆլուս :

Լյլմիւս աբասի կայ բասրայի,  
որ 1 աբասին 2 դայնիմ', և 27  
Ֆլուս է' :

1 լառին 3 դայնիմ', և 13  
Ֆլուս է' :

1 դայնիմն' 40 Ֆլուս :

1 աբասին' 440 Ֆլուս :

Բաղդատ' մին մարջինն 8 բաղ  
դատի է' :

1 բաղդատին 4 բիտի, կամ  
80 դիան է' :

1 մարջինն 640 դիան է' :

Նոռմայտան' 15 մարջինն 1 թու  
ման է' :

3 զօլթէն' 2 ասլանլու է' :

Ըսլանլուն 110 ըստակէ' 3 թուլթ.

4 ռուբ. 6 թնկրո. 10 թիմին :

Շահի երկրումն' 1 զաղբէգին 5  
դիան



## Քաշից:

27

դիան է':  
 1 փարէն՝ 10 դիան:  
 1 բիստին՝ 20 դիան:  
 1 շահին 50 դիան:  
 1 աբասին՝ 200 դիան՝ 9 դանկ  
 կէս արծաթ է':  
 1 թումանն 10000 դիան է'  
 Մօսկօյլուին՝ 1 սօմն 100 կօպէկ,  
 կամ նօղրաթ է':  
 1 կօպէկն՝ 2 ղիրէթ արծաթ  
 է'. և է' 10 դիան: 100 կօպէկն՝  
 1000 դիան է':  
 Գին՝ և Քաշ Սիւնոց:  
 Մին թումամոսկին՝ 4 դանկ կէս  
 է': 18 ղիրէթ: 72 գրան:  
 Յքինն՝ 1600 դինար է':  
 Ունդուղն՝ 1500 դինար:  
 Եարիֆին՝ 1400 դինար:  
 Արծաթի մողալն՝ 1 գրամ կէս  
 է': 6 դանկ:  
 24 ղիրէթ: 96 գրան:  
 Դուրս արծաթի քաշն 66 մողալ՝  
 և 4 դանկ է. կամ 100 դրհամ:  
 1 սաղ մարչիլն 9 դրհամ է'.  
 կամ 5 մողալ և 84 գրան է'.  
 կամ թէ՛ 1 ունց է':  
 100 ոսկւոյ քաշն՝ 75 մողալ է':  
 100 մար

Յաղագս

100 մարչլի քաջն՝ 600 մնղլ է՝

Յաղագս զանապան Չախոյ՝

և Թ. անոյ.

1 գազն 16 բահր է՝

1 բահրն՝ 2 գիրահ, կամ գրեհ է՝ Դիվանի մին ջրիբն՝ 1067

գազ, և 75 տուկրայ է՝

1 ջրիբն 10 զաֆիս է՝

1 զաֆիսն՝ 106 գազ, և 75 տուկրայ է չէյգազի:

100 տուկրեն 1 գազ է՝

1 ջրիբն 40 նէ երկայն, և 1 նէ լայն:

1 նէն 5 գազ՝ և 1 դանկ է գազին:

6 դանկն՝ 1 գազ է՝

6 նէ՝ և 2 դանկ նէի երկայնու թիւնն, 6 նէ՝ և 2 դանկ նէի լայնութիւնն՝ է 1 շահիջրիբ:

1 Շահի գազն՝ 1 հալապի կէս է. կամ 10 գրեհ՝ և 3 փայ շահի գազիցն 1 հալապի գազ է:

Դ Քրանկատան 1 գազն՝ 4 կարտունի, և ամէն կարտ՝ 4 փայ է:

Լ. 10 լուսանցի խազն Լ. նվերսու գազի 1 կարտի կէսն է:

Լ. 10 վերոյգրեալ Լ. նվերսու 100 Թա



Գաղից:

29

Թամամ գաղն 'ի նոյն Անվերս  
քաղաքունն 98 գաղ' և 1 Թուլթ  
այ ապրիչունեղինաց գաղուն:

'Ի Սարգամ' 101 գաղ' և 1  
կարտ այ:

4 Անվերսու գաղն, 1 ճնդրա 3  
գաղ այ

100 Անվերսուն' 104 այ նուր  
ըմբերգ:

Վ եց Անվ. Սիվիլեայ 5 գաղ այ:

100 Անվ. 'ի լիզբոն 103 գաղ այ'ի

Բէն' 96: 'ի փարիզ' 59, և 1

կարտ: 'ի Սարչիլեայ' 36 ապրի

չունեղինաց: և 33 կէս այլ ճոթե

ղինաց: 'ի Սէնուայ 60:

Նամբորգ 112 գաղ' և կէս: Տանձ

կայ' 122: Կարվայ 125 արշուն:

Կոլոնիայ' 120: 'Ի Լոնդրայ' 60

գաղ: և ս' 75: 49: 61: 'Ի սիվիլեայ'

83, վարայ և 1 Թուլթ: 'Ի լիզբոն'

62 վարայ: 'Ի Վէնետիկ' 101 բրաչ,

և 2 Թուլթ: 'Ի Նոսմ', 33 կանայ:

Վ ըպրուզ' 124 գաղ: Բ. ուր

սայ' 114: Ըստամպոլ' 113: Նա

լայ' 108:

Սին քունին 20 դանայ այ:

Երկու Թալինն 1 ջոռ. այ:

մին

30

Պատմութիան

Մին հայելոյ զուծին 60 դանայ է՛:  
մին ջղջղի սանդուղն՝ 12 թուղթ  
կէս այ: մին թուղթն 3 դուղին է՛:

I դուղինն 12 դանայ այ :

I գրղլվի մացեն 40 սլառ է՛:

I ուիմն 500 է՛: մին քիսան 500

մարչիլ է՛, կամ 30 թուման : I  
չօքրէն՝ 8 հատ :

Վիտեան ևս. էլ, վարա, բրաչա,  
կաննա, արչին, գաղ, մի՛ և նոյն  
խօսք է՛:

Գլխի. Բ :

Պատմութիան՝ և խօսք Սահմանադրանքի  
Բեան

Ի հնդուստան ինչ խրիգ՝ որ  
լինի, հարիւրին՝ երեք ու կէս  
ուշուրն այ, իւր քուլլի խարջուխ,  
հարիւրին՝ հինգ դուս կէլնի :

Ինչ ճոթ՝ որ հակի տակի կապած  
լինի, քուռով կու ծախվի. ճոթի  
քուռին 20 հատ է՛. ամա հայելուն՝

ԳՐԲ



## Ս աճատականակեան : 31

գրդուին՝ քրիստալին՝ արճըճով  
ուլունքի քուռին 21 է :

Ինչ ճոթ՝ որ հակի տակի կապած  
չըլինի, Թօփով կու ծախվի :

Թալաթինն՝ կամ բուլղարն ջուով  
կու խօսին՝ 2 հատն՝ 1 ջու է :

Եղակի քաշն աքբարի զիտրն է  
Րանդարի Սուրաթի ֆուրզումն  
նաղդից՝ որ է ոսկի՝ և արծաթ,  
հարիւրին 2 ուշուրն է, Իսկ այլ  
մնացեալ ասլրանացն՝ դալաշն գին  
կանէ, հազարին՝ 36 ուշուր յինք  
կուռն. այսպիսի ասլրոնքն են, զըմը  
զըն, զաֆրանն, հայելին, լոնդրէն,  
լոնդրին, զարբաֆն, չարգազին,  
նաղլուղարն, քրիստալն, արճը  
ճով ուլունքն, սուլէյմանին,  
սէյլանն, Թիմաշն, բուլղարն,  
գիտորն, տօրունն, զունէխն,  
գինին, քացախն, գուլաբն, և  
այլ սաղաթ ասլրանք՝ բրդեղէն,  
բամբակեղէն, և ասլրիշումեղէն :  
Րայց՝ մէրջանին՝ քահրբարին՝  
մարգարտին՝ գրդլվին, և այլ  
դախիլի ջավահիր, գին կանեն,  
հազարին՝ կէս յինք կառուն :

Սոր

Մարչիլի ծախսն այսպիսեալ լինի  
 երբ որ հջուբի լինի. 100 լաբուի  
 մարչիլն, այսինքն՝ մչկէթն, 214  
 ուուփի այ: 100 Քլորի մարչիլն՝  
 այսինքն սվիլէն, 211 ուուփի այ:  
 երբ կիս վակիսու լինի, 100 լաբ  
 ուի՝ և Քլորի մարչիլն, 212 կէս  
 ուուփի այ: Ղարաղրուչն՝ դիրքլուն,  
 քաղիթրութանն, հստունց հա  
 րիւրումն կէս մնղալ աւելի կու  
 ձգեն քաշումն, որ հարիւրն 25  
 ուուփի այ: փուլիէն՝ որ վաղնդին  
 ասի, հարիւրն՝ 213 ուուփի. դա  
 քնիէն՝ այսինքն, փրվէջն. հրիւրին՝  
 211 ուուփի. Երբ հջուբի չնի,  
 որ լինի թանկասալին խարջն.  
 լաբուին՝ հարիւրն 220 ուուփի 1  
 փայ. 100 Քլորին՝ 218 ուուփի՝ 1  
 փայ. կիսվակիսուն՝ լաբուին՝ և  
 Քլորին, հարիւրն՝ 218 ուուփի՝ 3  
 փայ. Ղարաղրուչն՝ հարիւրումն 5  
 մնղալ աւելի կու ձգեն՝ որ հրիւրն՝  
 221 ուուփի 1 փայ. Պրվէջն՝ հա  
 րիւրն՝ 207 ուուփի 1 փայ. Թիսի  
 նին հարիւր մարչլաբաչն՝ երկու  
 հրիւր տուն և հինգ ուուփի՝ 1 փայ.  
 Հին աբասին՝ 1 թումանն 37 ուու  
 փի:



Ս աճումն անհամարելանէ 33

քի շնոր արատու 1 թուամանն 28  
ուռփի:

Գուշրաթի, ( ) վրանգապատայ՝  
և Շ ագառի՝ առուծախսն՝ ողջ  
Սուրնաթին պէտայ. երբ գնաս  
Տէյդարաբադ՝ դէրազ արմազն,  
ամէն առուծախսն Սուրաթին  
պէտայ. մափողն յունէլ կուխօսին,  
և ոռփի էլ կուխօսին. մին բութ  
յուն կայ՝ ոսկի է, գինն 5 ոռփի.  
անունն կայ, ինքն չկայ. կայ այլ  
բարաթ յուն, որ ոսկի է, անունն  
էլ՝ ինքն էլ կայ. գինն է 3 ոռփի  
կէս. յունի կէսն փառթավ է,  
փառթավի կէսն փայայ է, փայու  
կէսն չվիլ է, չվիլի կէսն դրգուլ  
է՝, դրգուլի կէսն բիար է, բիարի  
կէսն վիտայ է, վիտու կէսն բա  
դամ է:

Փէգու, Եավա՝ և իւրեանց  
երկրների արիւլերիչի փողն անսը  
բայ ոսկի՝ կամարծաթ է:

Օ իրբադ, և իւր կողմի երկիրն.  
Քօջին՝ ուտի հին՝ և բիբարն.  
Սէլան, ուր դարչինն. Սալաղայ,  
Չաբաթրայ՝ ուր ղուաբի բիբու.  
Թուռնատի՝ ուտի մեխակն.

3 7

Ը.Ժ

Ըմբուն, ուր ջալ զն. Սուքասարն<sup>5</sup>  
 և այլ Հօլլանդիզի ներքոյ եղեալ  
 քաղաքանուց քաշն փիքուլ այ.  
 փողն՝ Սորդամայ նման է: (Թի  
 մու, ՍՏօռ՝ ուր ճերմակ սան  
 դալն է. Մանիլայ, և իւրադների  
 քաշն զիրբադայ՝ և ջաքաթրայ  
 պէս է:

Եւ սանդալի քաշն մին փիքուլ  
 է. մին փիքուլաքաշի գինն է 40  
 մարչիլ: օրթա սանդալի քաշն 3  
 փիքուլ է. երեք փիքուլաքաշի  
 գինն է 40 մարչիլ: յետին սանդա  
 լի քաշն 5 փիքուլ այ. հինգ փիքու  
 լաքաշի գինն է 40 մարչիլ: օր գեր  
 մակահասաբ 9 փիքուլ այ. ամա 3  
 սազ փիքուլի գին կտան, 3 հետ  
 4, 120 մարչիլ է:

Մանիլու երկրումն կայ անչափ  
 բրինձ, շաքար, բաղամ, բուքուրդ,  
 սանդալուզ, օր դամարէլ կասեն,  
 Եւ թթուն, մեղրէմամ, զբէթ,  
 քաչ կրիայ, այսինքն՝ կուրիայի  
 քամակն, նալի մասալայ, բայց՝  
 ցորեանն Հնդուստանայ կու դայ:  
 սոցա փողն ողջ սվիլայ մարչիլ է.  
 մին մարչիլն 96 բաուէլ է. օր է.

ար



Ս անասանահանութեան : 35

արծաթ. մին բառէն 6 պղինձ է՝  
և մին մարչին 576 պղինձ է :

Շարինովումն կայ շատ ոսկի,  
յուղ, արձիճ, կրայեկ, երկաթ,  
բրինձ, սանդալուզ, ազարան,  
նավի մասալայ. ցորեան չկայ :

Ի մաշկաան, ուստի խունկէնէ,  
ղետրն է թարվիզի՝ փողն շահի :

Ի Քանդարաբաան, և յայլ  
Շահիբանդարումն՝ Վալախն ապ  
րանաց գին կանէ, թումանին՝

Տաղար գիան ուշուրնայ. 350 գի  
ան խուրուջն սյ. 122 գիան ուռ  
սումն է :

50 գիան նվխանդի է. որ քուլլի  
խարջն Ֆի թումանին 1522 գիան  
դուրս կէնի : Շահի երկրումն՝  
ապրանաց գինն գիանով խօսին.  
քաշելի իքմինն՝ ղտրով՝ կամ մնղա  
լով խօսին. լեղակն քալլով : ովար  
ծաթ՝ կամ աբասի կամենայ  
Տնդուստան տանել՝ Տարիւրին  
Տինգ խարջ կու տայ : թէ կամենայ  
ոսկի տանել՝ ցքին, ունգուռզ,  
կամ շարիֆի, ոսկեգլուխ 57 գի  
ան կէս խարջ կէնի :

Գիլանայ՝ Վասիարայ, և Վէս  
մու



մու ապրիշումի քաշն փանջայ է :  
 Րուշտու քաշն դրամ է . նոյն  
 պէս՝ լահիջան, և լաշտարնչան .  
 բայց՝ լըրեան, թարվէղ, և այլ  
 ուրեք՝ քաշն է շադայ, նուկի, և  
 ըստիլ :

Մօսկովի ալիշվերիշի փողն արծաթ  
 է, որ սօմասի : 1 ունկուուզ ոսկին  
 110, 120 կօպէք այ : 1 թօքմայ  
 մարչին՝ 55, 60 կօպէք այ, դահ  
 ավել՝ դահ պակաս : Ինչ զաբայ  
 հաստ իբմին կայ՝ ողջ փու թով կու  
 խօսին . և ինչ բարակ իբմին կայ՝  
 Քուն թով խօսին :

Եսինչ մօսկովումն խարջ է .  
 ճարմակ և կանանչ թիմաջ՝ զայ  
 մախանի, լաբաուուի, լահին,  
 չաշմիբլբուլ՝ դրամանի, աժանա  
 գին փաչուրի, որ է փալանգ  
 փուչ, քաշանայ ռաստա դարային,  
 գուլինարն . գիլանայ լաբիդարայ  
 ին . թարվիզու կարմիր, աբի, և  
 նիմուանգ թիմաջն, եփած թեւն .  
 Եամախու ներկած թեւն՝ ալ,  
 ճարմակ, դեղին, աբի, և կա  
 նանչ :

Մօսկովէն այս ինչ բահամ կու  
 դայ

Ս արժանատիանուններն: 37

գայ, սամուր, որ 20 ջուխան մին  
դօնլուղայ. սև աղուէս, գօջան,  
սնջաֆ, թալաթին՝ որ է՝ բուլ  
զարն. թալխ, ձկան կեռիք զուն  
դուզղարայ, Ժիպակ. ամա էս  
տունց գինն զարար չունի:

Ով ուզէ ապրիչում տանել Սօս  
կօլն. 'ի Հաշտարխան կու կշուեն.  
I փուլթին մին թուման՝ 6000  
դիանկու հսաբեն: 1000 դիանին՝  
50 դիան գօմրուկ կառուն: I  
փուլթի փողի ջամն լինի 800  
դիան:

Հաշթարխանու մինչև 'ի Սօսկօլն՝  
մին փուլին 1000 դիան քերայ  
կառուն:

Ինչ ապրիչում, որ լինի, 1000  
փուլթին՝ 10 փուլտ զախիրային  
քերայ չկայ. և I հակին 10 գրվա  
քա ջուլուչունան դուրս կու ձգեն,  
մնացեալն խարջ կու տայ:

Թէ կամենաս Հաշթարխան ապ  
րիչում ծախել՝ 1000 դիանին 45  
դիան գօմրուկ է՝

Սօսկօլումն՝ քնար ապրիչումն մին  
փուլտն 3 թուման 6000 դիան կու  
հսաբեն, 1000 դիանին՝ 50 դիան  
գօմ



գօմրուկ առնուն ։ մին փուտ շար  
բաժին 4 թուման կու հասբեն  
մին փութի ջամն , որ գօմրուկ առ  
նուն , 1500 դիան ։ Սօսկօլու  
մինչև յ'Արխանցկայ՝ մին փութին  
300 դիան քիրայ առնուն ։

Այս ապրիլուսի գօմրուկն՝ թէ  
փող ունիս , փող կու տաս , թէ  
չէ՝ քսանէն մին ապրանք կու տաս ։  
Երբ դառնաս 'ի Սորգամու՝ թէ  
ղուրս ոսկի՝ արծաթ ունիս . արծա  
թի մին Քունթն 14 մարչիլ կու  
հասբեն . մարչիլն 15 դիան գօմ  
րուկ . զուրս ոսկու մին ոսկին 1000  
դին հասբեն , 30 դիան գօմրուկ .  
նոյնպիսի և այլ ոսկին ։

Երբ Սորգամու չուխայ բերես՝  
գաղն 1000 դիան , կամ 1200 դիան  
կու հասբեն , Եայնաքնարն թէ  
Սօսկօլումն ծախես , հարիւրին  
5 կառնուն՝ թէ տանես որիշտեղ  
ծախելոյ՝ եօթանասնին 7 կառ  
նուն ։

Սորգամու թէ գնաս Արխանցկայ՝  
նօլօգօրօղ , Բամօլէնցկայ , որ գնաս  
'ի Սօսկօլն , այս 3 տեղեացս Գօմ  
րուկ չես տալ . ամա մին փութին  
500 դի

Ս ԿՆՄԿՆԵՐԻ ՎԵՐՄԱՆԻՆՆԵՐՆԵՐԸ : 39

300 դիանքիրա կառնուն մինչև  
'ի Մ'օսկօյն. սապէս Մ'օսկօյէն չու  
րի Հաշթարխան, էլ զօմբուկ  
չկայ, միայն նալի քիրայ կու  
տաս չուրի Նիազօյլայ, որպէս  
Մ'օսկօյի թագաւորի հրաման է  
եղած :

Մ'օսկօյու գրվաքն 137 դրհամ ու  
կէս է. 86 մեր մողալն. մին փուան  
40 գրվաք է : 5200 դրհամ : 3466  
մողալ է :

Դ Ռասրայ առուծախսի փողն  
մարչիլ է. ճոթեղէնն՝ քուռով կու  
խօսին. մուշկն զտրով. զուրս  
ոսկին՝ մողալով. զուրս արծաթն՝  
քաշով. և ամբրաւն է բօլ :

Ռաղգատու առ ու ծախան Ռաս  
րունման է. սպրիչունն շհի զտրով  
կուծախի աղմմրղն. քահրիբարն,  
հօղկայով կուծախի :

Հալապ՝ ճոթն քուռով կուծախ  
վի. մուշկն զտրով. սպրիչունն հա  
լապի զտրով. 2 փալանգ լծնդրէն  
մին փաստաւ է : լծնդրին, սայեայ  
չուխէն, աղրաղն, զարբաֆն,  
ատլանն, խառէն՝ դօնլուղով էլ  
գաղով էլ կու խօսին :

Բ



Բաստամուզ' և Իզմիր , և այլ  
 Հոռմացտան քաղաքանումն մշկի  
 քաշն զիտր է : Լեզակի ծախան  
 քալլայ է : այլ ապրանաց քաշն  
 զանթար' և Հողկայ է : Խնչպէս ,  
 ապրիշում , բուրդ , բամբակ ,  
 մանած , սօֆ , մուխիար , մամ , և  
 այլ սոցին նման :

Շարբաֆին' քէթխուդափասան  
 դըն , խարվարին , և քնար շար  
 բաֆին զտրին 20 դրհամ դարայ  
 ունի : քնար ապրիշումն' զլտրին  
 40 , դրհամ դարայ ունի :

Բիֆապրիշումի գինն ավիլայ մորչիլ  
 է : այլ ապրանաց գինն' ասլանլու  
 մարչիլ այ :

Եւ Քրանկստանյեկած զարբուֆն ,  
 ատլասն , և խառէն 100 բրաչէն'  
 Հոռմացտան 86 հալապի դուս կու  
 գայ . և 150 հալապին' 100 գաղ  
 շահի է : Եւ լոնդրին 109 կանէն'  
 Թարվէղ 100 գաղ շահի այ :

Օսթրանի' Թրաշ մարջանին'  
 զուրս արծաթին' և Թրիաքին  
 քաշն դրհամ է :

Բմա քահրիբարին' փանջայ մրջա  
 նին , զրմզին' Լեզկին , բրիստալլին ,  
 արճը

II աստուականութեան : 41

արձրձով ուլունքին, բիբարին,  
մեխաքին, դարչինին, զանջաֆի  
լին, ջավզին, մահմուդին, սինա  
մաքուն, սամղին, վշին, դանուն,  
ըռավանդին, դրամանուն, լաջ  
վարդին, և սոցին նմանեաց քչն  
է հողկայ:

II անթարով կու ծախվի, բլմամն,  
բուրդն, բամբակն, բամբակէ  
մանածն, գխտորն, լուզն, ար  
ճիճն, կլայեկն, չալիկն՝ բաղամն,  
և այլ այսպիսի ապրանք. սոցա զն  
թարն 45 հողկայ է: Հայելին զու  
թով կու ծախվի գրդլուն մացով.  
Չղջղէն սնդղով: Ընդրին՝ լոնդրէն  
շալն՝ փարփաթեանն՝ սուֆն՝ և  
մուխիարն՝ թփով էլ՝ դօնլուղով  
էլ կու ծախվի:

II Իգօրնայ քաղաքումն ճոթն խորջ  
այ փոքր՝ Թաղայ Թաղայ կու ծախ  
վի այսպէս՝ մուխիարն՝ և սօֆն:  
ապրիչումն զըտրով կու ծախվի,  
հարիւրին 4 դարայ յինք կառնուն:  
ալիշվէրիչի փոզն՝ ջուլիայ. 9 ջուլին  
մին կուէնթ մարչիլ է, որ է 72  
գրացի. հարիւր զիտր ապրիչումն  
2 նաղարաթանայ կառուն. հակին  
մին



մին մարչիլ զօղանի . զարին կէս  
 մարչիլ՝ նովլ յինք կառուն : մին  
 կօրէնթ մարչիլն 69 դրացի է .  
 վախտի գեօրայ՝ հարիւրին 2, 3, 4, 5  
 ավել սարգն է : ռէվանդն՝ գրամ  
 անին, լաջվարդն, բէխիսուժբուն,  
 սօփի մանածն՝ մահմուդին՝ մէր  
 ջանն՝ քահրիբարն՝ զրմըզն՝ և  
 սոցին նման ապրանք լարով կու  
 ծախեն : մուշկն ծնցով : բուրդն՝  
 բամբակն՝ բամբակէ մանածն՝  
 և մեղրէմոմն ղանթարով կու  
 ծախեն :

Սէնէտիկու ալիշէրիշն լիգօր  
 նու պէսայ :

Եպրիշումի ահվալն այս է . զա  
 դիմի սովորութիւն է կապած .  
 քնար ապրիշումն լիարէն 48  
 զրուչէթ՝ որ է 2 կուէնթ դու  
 կատ . թէ թանկ է քնարապրի  
 շումն՝ դարէն փոքր այ . թէ աժան  
 է, դարէն շատ է : միւս ապրիշու  
 միցն՝ վախտին գեօրայ՝ գահաւել  
 գահ փոքր՝ թանկ՝ ու աժան :  
 ալիշէրիշի փողն՝ շաան կրու  
 շէթ այ :

Սորդամու հօրակ քաշն փունթ  
 այ :

Ս աճատականութեան 43

այ. փողն՝ գուլդն՝ Ֆլամշփունթ ,  
 ըսկէլին, գրօս՝ և ըստօյվր՝ կայ  
 առատուի նմ ծախելի և գնելի  
 ապրանայ : Լ. յօր Սորգամ քա  
 ղաքն թամամ աշխարհիս միջումն  
 զարմանալի անուն ունի՝ սաբաբ  
 իւր զաֆան՝ ալիզվերիչն՝ և հարս  
 տութիւն. ինքն Սորգամ քաղաքն՝  
 որ 52 աստիճան բարձրութիւն ու  
 նի՝ սաքի 52 դարաջայ աշխարհիս  
 միջագծէն հեռի է գէպ՝ ի հիւ  
 սիս՝ 1200 թուին Քի հիմնեցաւ .  
 1660 թուին՝ նորոգեցաւ՝ որպէս  
 այսօր կայ . և իւր դատաստանա  
 տունն՝ որ ըստադհօյս կասեն՝  
 զարմանալի շինուածով շինեցաւ  
 յՍ. մին Քի 1648 :

Պ էյրազ կաթն՝ պանիրն՝ ամէն  
 ինչ գրսէն կու գայ . Սուկովի սամ  
 թէն՝ մեզր՝ մեզրեմամ, ցորեան՝  
 զիֆտ. տուն շինելոյ մասալայ՝ տախ  
 տակ՝ ըւ մօրթի՝ կաշի՝ երկաթ՝  
 պղինձ՝ արձիձ, և այլ : յՍ. նդլթէ  
 ու՝ բուրգ՝ բիր՝ որ է՝ գարե  
 ջուր՝ դաշքօմուր՝ կլայեկ՝ և այլ :  
 Ի. Ֆրանցու աղ՝ գինի՝ ձէթ՝  
 թուղթ՝ կտաւ : Հիսպանիու՝ ա՝  
 գինի՝



44 Պատմութեան :

գինի՝ ձէթ՝ լիմոն՝ նարինջ՝  
 բուրդ՝ զէյթուն՝ նուռն՝ թուզ՝  
 չամիչ՝ և այլ բազում ինչ ապրի  
 շումեղէն : Իտալիոս քաթան՝ բամ  
 բակ՝ բրինձ՝ ոսկէթել՝ և այլ  
 ապրիշումեղէն : Սորու՝ մուսիայ՝  
 խուրմայ՝ ռաւանդ՝ խալի՝ և այլ  
 թուրքի երկրի զումաշն : յՂլէ  
 մանու երկրէն գինի՝ և այլ երկա  
 թեղէն ապրանք : Ի զլանդիոս  
 քբուրդ՝ լաւ մորթի՝ ձկան սապոն :  
 Հաբաշտանու ոսկի՝ և այլ ինչ :  
 յՂրեւելեան Հնդուստանու ան  
 թիւ անգին ապրանք՝ ջալասիր՝  
 ձոթ՝ ապրիշում, բհարալաթի՝  
 փայտ՝ ոսկր՝ դեղ՝ ռանդ՝ և այլ :  
 Թուին Ք. ի 1699 . Սարտի ամ  
 տոյն ըստ Փրանկաց 21 . ըստ մեզ՝  
 11 . և նիրհան 26 . յՂմտորդամ  
 քաղաքումն հրամանաւ Ղզանե  
 րին այս ինչ ապրանք ծախվեցան :  
 Սև բիբարի փունթն 22 գրօտ :  
 սպիտակ բիբարն՝ 23, և 24 :  
 մէխաքի փունթն՝ 75 ըստակ :  
 ջովզին՝ 84, և 85 : ջովզի տերեւն՝  
 42, և 43 ըսկէլին : ձիգ դարչինն  
 48 . և 80 ըստակ : կարճ դարչինն՝  
 40 . և 45 :

Օ էյթ

## Ս ճառահանութեան 45

Օկթեաղին վառիլով ծախեն.  
մին վառիլն 717 մենգիլ:

Ղանդ շաքարի փունթն 17  
դրոտ. և այլ շաքարի շենք՝ և  
խառնուածք 12. 22. 15. դրոտ:

Օաֆրանի փունթն՝ 18. 17. 14.  
և 11 գուլդն: զանջաֆիլի մուրա  
բայ՝ 18. և 21 դրոտ: մեխաքի  
փայտ 15. և 16 ըստակ:

Չիզ նչի 100 փունթն՝ 56. և 58  
գուլդն: Սարանիունչի 100 փունթն  
34՝ և 38 գուլդն: Փրանցուն՝ 26.  
և 27: արաբստանուն՝ 26. և 27  
գուլդն:

Սպիտակ զանջաֆիլն՝ 20. և 22  
գուլդն: դեղին զանջաֆիլի 100  
փունթն՝ 10. 14. և 15 գուլդն:  
ձիգ չամիչն՝ 10. 13. 14 գուլդն:

Սիլանու բրինձն՝ 49. և 50 սկէլին  
100 փունթն: Թուզն՝ 11 գուլդն:

Սեղրն ֆրանցու՝ 100 փունթն՝  
14. 15. և 18 գուլդն: մեղրեմամի  
100 փունթն՝ 81. 82. և 83 գուլդն:

Օաղիկն՝ 49 ըսկէլին: շիբի 100  
փունթն՝ 30: և 31 ըսկէլին:

Եղակի փունթն 38. 40. 44. 5. և  
80 ստակ: Սևալուզի 100 փունթն  
80. և 85 ըստակ: Գխտո



46

Պատմութիւն :

Դաւառի 100 փունթն՝ 33 . և 35  
գուլդն՝ ևս՝ 30 . և 22 :

Սորթիք այլ և այլ երկրի ծախսեցան 4 ըստակէն մինչև 12 ըստակ :

Բաբաթ բաբաթ կաշի ծախսեցան՝  
10 ըստակէն չուրի 40 ըստակ :

Դառն նշի 100 փունթն՝ 38 գուլդի : քաղցր փայտի 100 փունթն՝ 28 . և 42 գուլդն : փանդահրի փունթն՝ 25 , և 60 ըստակ : չօկու ըսթի փունթն՝ 15 ըստակ : Տիլի փունթն՝ 43 . և 45 ըստակ : բօրաքի փունթն՝ 5 . և 6 գուլդն : քաֆուրին՝ 25 . և 24 ըստակ : Ղաճ վին՝ 24 ըստակ : սաղըզին՝ 23 . և 26 ըստակ :

Բուսլանդին՝ 11 . և 14 գուլդն :

Սչի ծնցէն՝ 10 . և 12 գուլդն :

Օւթած մարդարտի ծնցէն՝ 8 . 10 . և 11 գուլդն : քաթանի 100 փունթն՝ 65 գուլդն : կանաքի 100 փունթն՝ քսան մնէն չուրի 33 գուլդի :

Լարկաթի հարիւր փունթն՝ 6 . 5 . և 8 գուլդն : սղնձի 100 փունթն՝ 60 գուլդէն մինչև 68 գուլդի :  
դե

Ս աստուանիանուշեան 47

դեղնապղինձն՝ 51 գուլդն : պղնձի տերևն՝ 74 : պղնձէ մափաուլի 100 փունթն՝ 67 գուլդի : Վնգլիզու կլայեկի 100 փունթն՝ 46 գուլդի կէս : արձրձին 100 փունթն՝ 23 ըսկէլին : Սանիբայի 100 փունթն՝ 32 . և 34 գուլդն :

Հնդուստանու շորայի 100 փունթն, 20 գուլդն բանքոյի : փոշի եղած քքուրդի 100 փունթն՝ 16 գուլդի, բարութին՝ 24 . և 25 գուլդն : Տերև թամբաքուի փունթն՝ վեցէն չուրի 10 ըստակ : Որիշ թթունի 100 փունթն՝ 9 գուլդէն չուրի 32 :

Իտալիու ապրիչումին, և քնար ապրիչումին 33 ոււբաթ այ ամ սէն : Իտալիու ապրիչումից ծախեցան՝ բաբաթ ապրիչումի գեօրայ՝ յիսունէն չուրի 108 ըսկէլին մին փունթն : Շարբփաին՝ 58 . և 60 ըսկէլին : քնարն՝ 28 . 30 . 42, և 44 ըսկէլին :

Հնդուստանու կոմպայնուց ապրիչումն բանքոյի կոնթանա փողովն ծախեցան . 26 ըսկալինէն չուրի 46 : Վքրուզու մին փունթ բամբակն



48

Պատմութիւն :

բախն 26 գրօտ : Իզմիրու բամբախն՝ 16. և 18 գրօտ : Որիչ երկրի բամբախն՝ 24. 26. և 34 գրօտ :

Հնդուստանու բամբախէ մանաժի փունթն 19 ըստակէն չուրի 105 ըստակ : Հալպու մանաժն 10 ըստակ : Իզմիրունն՝ 10. 15 :

Սպանիու բրդին 21 ուրբաթ ամսէն. փողն բանքոյի : Բաբաթ բաբաթ բրդի գորայ, բաբաթ բաբաթ գինն է. մին փունթն 22 ըստակէն չուրի 56 ըստակ : Գառան բրդին 21 ուրբաթ ամսէն. փողն բանքոյի : Սին 100 փունթ գառան բուրդն 74 գուլդէն չուրի 50 գուլդի : Կայ այլ բաբաթ բուրդ ամսէն 15 ուրբաթ բանքոյի փող : մին 100 փունթն՝ 38 գուլդէն չուրի 69 գուլդի : Գառան բուրդ՝ մին փունթն 14 ըստակէն չուրի 25 : Գարձեալ այլ բաբաթ բուրդ, կօնթանտ փողով. մին 100 փունթն 56 գուլդէն չուրի 70 :

Թալիսի 100 փունթն՝ 10 գուլդէն չուրի 20 այ :

3 Գ Յորե

Ս աճառականութեան : 49

Յարենոյ մին լաստն՝ 220 զովտգուլ  
 դէն չուրի 320 : գարւոյ մին լաստն՝  
 105 զովտգուլ դէն՝ չուրի 142 :  
 Մին լաստն Ս սրդամ 27 մուդ է :  
 մին մուդն 4 ըսկէպլս : Երեք ըս  
 կէպլսն մին ջուալ է :

Սիգոթանն այսպէս էր :

Ի զմիւր՝ ըստամպոլ՝ զանթայ՝ և  
 Ս կնէտիկ՝ գնալն, և գալն 7  
 և 8 էր :

Ս արչիլիայ՝ ջ կնուայ՝ Ս իլօռնօ  
 գնալն՝ և գալն, 6 : Ս ադիս՝ և  
 Ս իլիլիայ՝ գնալն՝ և գալն. 3 կէս :  
 Ս ընդրայ՝ գնալն՝ և գալն. 2 :  
 նոյնպէս և Համբօրդ :

Սամբին այսպէս էր :

Ի Փրանկֆօրտ 83 գրօտ :  
 Ս կնէտիկ ալ ուզօ 2 ամիս, 93  
 գրօտ :

Ս իլօռնօ 98 գրօտ : նոյնպէս և  
 ջ կնուայ :

Փարէզ՝ ալ ուզօ՝ 60 օր, 80 գրօտ  
 Ս ընդրայ 2 ամիս ալ ուզօ. 34 ըսկէ  
 լին :

Ս ադիս՝ և Ս իլիլիայ 127 գրօտ կէս :  
 4 Դ Ի Էզ



50 Պարտաւեան :

Ի իզքոն՝ 50 գրատ : Ընվերս՝ անվիս  
տա, հարիւրին 3 կարտ զարար :  
Համբօրգ՝ 33 ըստակ : Տանձկայ՝  
40 օր վարայ՝ 251 գրու :

Սարգն էր .

Բանքոյի փողին . հարիւրին 5 կէս .

Սարչիլին . հարիւրին 2 :

Ղուկատին , հարիւրին 7 :

Այս ան գրածս վերոյ էղած Ռարիդան

Սարգանու Ռարչիանի անդին է :

Ի Ֆրանկստան երեք գլխաւոր լե  
զու կու խօսին . Լաթինի . Թաւուս  
նի , կամ Ղօջի . և Ռսկլաւձնի :  
Լաթինի լեզուէն փէյրա ելաւ Փը  
րանցիգի , Իտալիանի , Սպանիօլի ,  
և Փօրթուգէզի լեզուն :

Ղօջի լեզուէն յառաջեկաւ Ռլլե  
մանի , Ինգլիզի , Քիամէնգի , Ղա  
նիմարքէզի , Շուէթի , և նօրվէ  
ջի լեզուն : Ռսկլաւձնի լեզուէն  
ծնաւ բօշնաղի , Ռուսի՝ Իէհի՝ և  
Ռօհէմի լեզուն :

Կարլօ Վուինթօ . որ Թուրին Վի  
1519 վարեաց կայսերական իշխա  
նութի , կասէր մեծամեծացն . Լա  
կամէի՝ որ գիտուն մարդն իւր  
բա

Բարեկամին հետ Փրանցիզի խօսի  
 իւր ձիուն հետ՝ Ալեմանի : իւր  
 Եւթունին հետ՝ Իտալիանի :  
 Եւ հետ՝ Սպանիոյի : Դ ուշերի՝  
 և թռչնոց հետ՝ Ինգլիզի լեզուաւ :  
 Ազգն Փրանցիզաց բաղաբաժարու  
 թք է թալաղաջի : Ալեմանն՝  
 բարեկամ : Իտալիանն՝ ուշիդ :  
 Սպանիոյն՝ փքալի : Ինգլիզն՝  
 հպարտ :

Օ գետուք՝ փրանցիզն է փոփո  
 խական : Ալեմանն՝ հետևող :  
 Իտալիանն՝ խեղճ : Սպանիոյն՝ փա  
 ռամոլ : Ինգլիզն պսպղուն :  
 Կերակրով փրանցիզն է նազուք :  
 Ալեմանն՝ խմող : Իտալիանն՝  
 զգաստ : Սպանիոյն՝ փոքրակեր :  
 Ինգլիզն՝ շուայլ :  
 Խորհրդով և մատրահութով Փրան  
 ցիզն է հապճեպ, և վռաղ : Ալե  
 մանն՝ ծանր : Իտալիանն՝ բարակ :  
 Սպանիոյն՝ զգոյշ : Ինգլիզն՝ վատհ :  
 Ալեմանն է արջ : Փրանցիզն՝ ար  
 ծիւ : Իտալիանն՝ աղուես : Սպա  
 նիոյն՝ փիլ : Ինգլիզն՝ առիւծ :  
 Եւրօպայ՝ որ է Փրանկոտան՝  
 յ՝ Արեւմտեան կողմանէ ցամաք  
 հո



Տողումն ունի Սպանիայ, Փորթուգալն, և փրանցայ: Հարաւոյ կողմանէ ունի Հոլանդայ. Ֆինդրայ. Սուէցիայ, որ զվեցերի երկիրն է. Սալոյեայ՝ Լատալիայ՝ և Բլլեմանեայ: Ի Հիւսիսոյ ունի Դանիմարքն՝ Նորվեջն՝ Շուէթն՝ Լէհն, և Սուիսի: Եւրոպեան կողմանէ ունի Ռուսիայ՝ Ռուսիան: Տրանսիլվանիայ, Վալաքիայ, Դրիմի երկիրն, և Վալաքիան: Ովկիանոս ծովումն Փրանկստան ունի զայսքան գլխաւոր կղզիս. Ինգլիթեւայ՝ Ռուսիան, Իռլանդ՝ ( ) րկադն՝ և Հէբուդն: Միջերկրեայ ծովումն ունի Սայրիայ՝ Կորսիկայ՝ Սարդինիայ՝ Սիցիլիայ՝ և Գրիդ կղզիսն: Բալթիկ կամ Տանձկու ծովումն ունի Օէլլանդ՝ Գոթլանդ՝ ( ) Ելլանդ՝ ( ) յսլ՝ Դադ՝ և Ռուզ: Մին կայսր կայ, որ Բէչումն կուստի: 7 Թագաւորք կան: Թագաւորն Քրանցու ՚ի Փարէզ. Սպանիու ՚ի Սադրիդ. Ինգլիթեւու ՚ի Լոնդրա. Լէհն ՚ի Կրակու: կամ ՚ի Վարչալն. Փորթուգալն

Քրանկարանու:

53

գլին'ի | իզբօն. Դանիմարքին'ի  
 կօսնճագ. շուէթին'ի | ստօքօլմէ  
 Լ. շարճիս վերայ 4 գլխաւոր  
 կրօն կայ. Քրիստոնեայ՝ Սահմէ  
 դի՝ Նեթանոս՝ և Նրեայ: Քրիս  
 տոնէից Լ. զանդէն է 17:

Նեթանոսաց 8. Արակապաշտ,  
 Բրաման, Յուկաս, լավլու, Լ. մի  
 դա, Լամաս, Լ. րեասպաշտ, դեա  
 պաշտ: Նրեից 2 գլխաւոր ա  
 զանդ, ճմարիտ Նրեայ՝ և Սա  
 մարիթան:

Եղբայր Սաճառական. յայս գրք  
 բուժն ինչոր գրեցաւ վասն քաշից,  
 դրամից՝ և ղիմաթի, ժամանակաւ  
 կու փոխվի, կամ կավերանայ՝ կամ  
 կու սրակասի: զարա Լ. լիշվերիշի  
 բանն Լ. ճադիր կանոն է, որ ան  
 փոփոխ լինի, բայց փոփոխական  
 է, և մարդագիր կանոն, և ժա  
 մանակաւոր: Յայտնապէս միշտ՝  
 և հանապազ կու տեսնուեք՝ քա  
 շից՝ դրամից՝ և սպրանայ ղիմաթի  
 փոփոխումն. ինչպէս՝ ապրիշումին՝  
 մանածին՝ բրդին՝ ղրմզին՝ և այլ  
 սպրանայ. էս պատճառէս՝ թէ  
 ժամանակաւ մեր դրածին ղարշու  
 տես



տեսնիք, չղարմանաք, և ոչ վատ  
 ասէք մեզ՝ սաբաբ փոփոխումն.  
 Ինչոր մեք գրեցինք՝ ժամանակիւ  
 Ճշմարիտ էր՝ և ժամանակաւ  
 բազի բաներ կու փոխվի. ամա մեր  
 գրածն բոլորովիմբ սուտ չէ դառ  
 նալու: ողջ լէր. և լէր բանասէր:  
 Մ. Քրիկու ցամաքն ունի Սարայ  
 երկիրն. ուստի՝ բրինձ, շաքար,  
 խուրմայ, քաթան, դահվա՝ խինա,  
 ոսպ, ունտ՝ և այլ բարիք կու գան:  
 Մ. րաբստան՝ ուստի նուշ թուզ՝  
 զէյթուն՝ չամիչ, վուշ, լիմոն,  
 նարինջ՝ խուրմայ, սպիտակ մեղր,  
 շաքար, և այլ բարիք, ինչպէս, ոս  
 կի՝ արծաթ՝ պղինձ. որ՝ ի Ֆէս՝ և  
 ՚ի Սառօք գտանին:  
 'Եւբիայ՝ որ ունի ոսկի՝ մուշկ՝  
 սանդալ՝ աբանոս՝ և այլինչ: 'Ի Է  
 նէա՝ ուր առատութի շաքարի՝  
 բրնձի՝ ոսկւոյ՝ և այլ բարեաց:  
 Հաբաշտան՝ որոյ մասունքն են՝  
 Լօանգ՝ Կոնգ՝ Լնգօլա՝ Սօնօմօ  
 տօպա՝ Սօնօմուգ՝ Վաֆրստան՝  
 Զանգէբար՝ Լյեան՝ և այլ:  
 Հասարակօրէն Հաբաշտան ունի  
 առատութիւն զանջաֆիլի՝ շաքա  
 րի՝

ըի՝ մեղրի՝ քաթանի՝ ոսկոյ՝ ար  
ծաթի՝ պղնձի՝ արձրձի՝ կայեկի՝  
երկաթի՝ քքուրդի՝ և այլ բազում  
բժշկական սերմն՝ խոտ՝ արմատ՝  
սպիտակ՝ և կարմիր աղ՝ անթիմոն՝  
և այլ շատ բարեք :

Նաբաշի թագաւորին՝ Վաղուշ  
ասեն. ինքն թագաւորն է՝ Քրիս  
տոնեայ. 6000 չադիր ունի. իւր  
թիկնապահ զինուորքն են 12  
հազար. իւր զիվանն՝ 120 Վղայ  
ունի. իւր ձիաւոր զինուորքն են՝  
40 հազար. հետեակ զինուորքն՝  
60 հազար :

Ըլվանգ կուսպաշտ է :

Վօնգ առատ ամ սերմամբք՝  
պտղովք՝ և տնկօք՝ ունի թամար  
հինդի շաքար՝ ջուլգհնդի՝ պղնձ՝  
երկաթ՝ արծաթ՝ լու մարմառ՝  
յասպիս քար՝ և այլ պատուական  
ջավահիր. զանազան՝ և զարմա  
նալի գազանք. են կէսակէս Քրիս  
տոնեայք : Վոյնպէս՝ և Վնգօլա՝  
որև՝ Վօնգ ասի :

Վաիրստանու մարդն է՝ դժնեայ՝  
և մարդակեր. երկիրն գաղանա  
բնակ :



56

Պատմութիւնս

Մօնօմօթապա, կամ Ռէնօմօթապա է բարեխառն երկիր փոքր ինչ առատ արօտիւ՝ ցորենով՝ բուսով, պտղով, եղեղնաշաքարով, և այլ զանազան մրգօք ունի պատուական մաղան սկւոյ, և այլ իւրեանց շեղուաւ Մ.Մ. ասէն, Մ. Գոմնո հաւատով՝ շատն կուս պաշտ է:

Մօնօյմնուգ փոքր Քրիստոնեայ ունի Փօրթուգէզի ազգէն. վայել լուչ պտղաբեր՝ և շատամեղր, սուկի, արծաթ պղինձ, և այլ զանազան թռչուն՝ և գազան, ընտանի, և վայրի:

Չանգէբար է առատ սուկով, և Փլի կեռիք շատ: Բնակողքն են Մէյիդի, որ է Մահօմէդական. կան ևս փոքր Քրիստոնեայք յազգէն Փօրթուգալլից, որք ունին բերդս՝ և շէնս ոչ սահաւս:

Գլուխ. Գ:

Յաղագս Տղտնաչափութեան.

Չափ Տղտնաց կամ՝ Տլից Լ. արօպայտո.

Լ. Լ. Եմանտ երկրին.

Մորդամու մինչև ՚ի Փրանկփօրտ.

1. Ուտրէխտ 8 միլ: 2. Լ. րնրմ 10:

3. Սեմ

Արաբական : 57

3. Նիմվեգ 3 :	10. Տեսարիս 9 :
4. ԱԼՖ 3 կէս :	11. Տինդն 3 :
5. Վ կզ 8 :	12. Ինգլէյմ 3 :
6. Այլծնիա 16 :	13. Սէնց 3 :
7. Տօն 5 :	14. Փրնկֆորտ 7 :
8. Լնդրնախ 8 :	Ի ինի 89 միլ
9. Աօբէնց 3 :	կէս :

Սորդամոն 'ի լծնդրա .

Հարլամ 3 միլ	Յետոյ փաքէտ
Լէյդն 4 :	բօտոնի գնայ
Դէլֆտ 3 :	գրաֆօանդ :
Սասլանդշու 2 :	հնդից 'ի լծն
Ի Տրիլու	դրայ :

Սորդամոն 'ի Համբօրգ .

Նարդ 3 միլ :	Համբօրգ 12 :
Գէյնտր 12 :	լինի Սորդամոն
Գօր 2 կէս :	մինչև 'ի Համ
Դէլդն 1 :	բօրգ 4 <sup>2</sup> միլ կէս :
Տէնթմ 3 :	Համբօրգու մին
Սէնրն 2 կէս :	չև 'ի Նուրըն
( ) զնաբուղ 2 :	բէրգ 69 միլ :
Սինդն 4 կէս :	Նուրըմբէրգու
մինչև 'ի Սէգընսբուրգ 12 միլ :	
Սէգընսբուրգու ջրով գնայ մին	
	չև



չև ի միերատօրի թախտն՝ որ է՝  
 Վենայ՝ կամ Տէն . ամէն մի մար  
 քագլուխ մին կրօյցր նավուղ : 120  
 կրօյցր մին մարչիլ է :

Վենու մինչև Պրէսբուրգ 10 միլ :  
 մինչև Սալբուրգ 34 : Լստի մին  
 չև խնսարուք 18 :

Սալբուրգու մինչև ՚ի Սոնիք 17  
 կէս :

Սոնիքու մինչև Լսլբուրգ 8 :

Լստի չուրի ըստրասբուրգ 38 .

Լստի Կուրընբէրգ 34 . Համբօր

գու չուրի լուբէկ 7 . Բրէսլավ

73 . Կոպնհագ 50 . Ստոքօլմ 60 .

չուրի Վէնէտիկն՝ 65 միլ կէս .

Փարէզ 115 . Կօլօնեայ 38 : Կօլօ

նիու ՚ի Բրուսլ 47 : Քրանկօր

տու մինչև ըստրազբուրգ 27 :

Լսլբուրգու մինչև Բազիլ 37

կէս : Բազիլու մինչև Չէնէվրա

72 մին կարտ : Փրագու մինչև Բրէս

լավ 30 միլ :

Քրանցու երկրն .

Ստրազբուրգու ՚ի Վիժօն 43

միլ : Լստի ՚ի Սանսեր 46 : աստի ՚ի

Պիկտեր 45 : աստի ՚ի Սօլօղ 88 :

աստի ՚ի Սոնպէլեր 20 : Սարչիլու

մինչև



## Մշակութային-Նկատ 59

մինչև Մվինիոն 31: Մատի 'ի Ս ա  
 լենցա 23: Մհնէվրու 'ի լիոն 21:  
 աստի յ' ( ) ըլիան 64: աստի 'ի Փա  
 րեզ 34: աստի 'ի Տուր 68: աստի  
 'ի Մանթ 35: Միպու 'ի Փարեզ  
 64. աստի 'ի ուլան 22:

## Սպանիո-Երկին.

Սարէլունու 'ի Սարագոզ 52 Ս ա  
 լենցու 'ի Սուլէզ 56: Ս ալենցու  
 'ի Սիվիլիայ 103: Սրանադու 'ի  
 Սորդուլայ 22: Սուրցիու 'ի Սրա  
 նադայ 47: Սիվիլիու 'ի Սալագա  
 31. 'ի լիզբոն 63 կէս. 'ի Սուլէզ 59:  
 Սարագոզու 'ի Սիլբավ 55. 'ի Սէ  
 գուլիայ 66. 'ի Սալամանկայ 73:  
 Սայլագուլիդու 'ի Սուլէզ 53. 'ի  
 Սագրիդ 37 կէս: Սագրիդու 'ի  
 Սուլէզ 14:

## Սրալեո-Երկին.

Սուրբինու 'ի Հուս 377 միլ:  
 Սիսու 'ի Ջենուայ 136. Ջենվու 'ի  
 լուկայ 94: լուկու 'ի Փլորենցայ  
 40. 'ի Սիենայ 56: Ջենվու 'ի Սի  
 լան 86. 'ի Ս կնէտիկ 198: Սիլա  
 նու 'ի մանթոնայ 101. 'ի փեռա  
 ըայ 50: փեռարու 'ի Սալեննա  
 54: միլանու 'ի Տրենտ 122: Ս է  
 նէ

60

Պարմոնիան

Նէտիկու 'ի Տրէնտ 94. 'ի Հռոմ  
159. յ'Անքոնայ' 100 : Հռոմու 'ի  
'Սապօլի 127 : 'Սապօլու 'ի միսի  
նայ 240 :

Պ ծնաղ Հռոմո 'ի լօրէպն' ե  
յ'Անքոնայ .

Հռոմու առաջի զծնաղն 7 միլ .  
յետոյ ա կաստէլնուով 8 միլ ապա  
ա Սիլնան 8 . Չիլիտա կաստէլը  
նա 9 . ոտրիկոլի կաստէլը 8 . Էստի  
մինչև 'Սարնի չիտա 7 միլ . Էս  
տից 'ի Տէրնի 7 . ա ըստրէտուրա  
8 . ա ըսպոլէտ 8 . 'ի Փոլիյն 12 .  
ալլէ կագէ նովէ 7 . 'ի Սէրավալ  
լէ 7 . 'ի մուչիա 5 . 'ի Սալչիմանրա  
8 . 'ի Սոլէնթին 9 . 'ի մաչերա  
տա 10 . Էստեղէս կերթաս 'ի լո  
րէթն' որ է 'Թաճնայ տունն . Էս  
տից չուրի 'Անքոնայ 15 միլ է :

Հռոմո 'ի Սէնայ . Սէնո 'ի Քիօրէնցայ,  
Էստից 'ի Քալօյնիա , Էստից 'ի Մլան,  
Էստից 'ի Վէնօլա :

Հռոմու առաջին օթևանն , զո  
նաղն , կամ մանգիլն դէպ վերոյ  
գրեալ քաղաքանին է հոստերիա  
ըստորթա 8 միլ . յետոյ 'ի Քաքան  
7 միլ .



## Ս զնաչափութեան 61

7 միլ. հատից 'ի մծնտեռօզ 7. ոծն  
 չիյլծնէ 8. Ս իթէրբ 10, մծնթէ  
 փիասկծնէ 8. Տօլսենայ 9.  
 Լքուպէնդէնթէ 8. Պծնտէչէնտէ  
 նօ 9. ռէդիկօֆինօ 8. Լլարսկա  
 լայ 8. Տօրնէրի 8. Սծնտէրծնէ 9.  
 Սիէնա 8. Տատաջօ 8. Տապէրնէ  
 8. Կաշանօ 8. Փիօրէնցա 9. Ս այ  
 լեա 9. Տսկարպէրիա 8. ռիֆրէ  
 դօ 7. Պիէտրամալա 8. լոյեանօ.  
 Պիանորա 8. Տօլոյնիա 8. Սամօ  
 ցա 10. Սոդէնա 10. Սոնպորտօ  
 8. Սան մարտին 7. ալլա Կոնկոր  
 դիա 8 Սան Տէնէդէտօ 8 Սան  
 թուա 9. Կաստելլաջօ 7. Սարկա  
 ըիա 8. Սան Չակոմօ 9. Պիցիբի  
 տոն 8. Օորլէսկ 10. լոդէ 10.  
 Սարիյնան 10. Սիլան 10. Տիւնա  
 կօ 10. Պալիա 10. Տաստիա 8.  
 Սոդէրա 8. Ստրթոնա 10. Տոտ  
 տոլա 8. Լքու 8. Լ՛զօլա 10. բոր  
 դօ 4. Պոնտէ դէչիմօ 8. Չէնուա  
 7. 'ի Տոմնու չուրի Չէնվա վերօ  
 գրեալ ճանապարհաւն է 444 միլ:

Ս ծնաղ Տոմնու 'ի Ս Էնէպիէ.

Տոմնու մինչև առաջին զոնաղն 7  
միլ:



միլ. Կաստէլ նուովօ 8. ռիյնիա  
 նօ 8. Չիվիտա կաստէլլանա 9.  
 ( )տրիկօլի 8. Կարնի 7. Տէրնի  
 7. Բստրէտտուլա 8. Պրոտ 7.  
 Սանթ ( )րացիօ 9. Պոնտէչէնտէ  
 դիմօ 8. Սոչէրա 7. Գուալդ 7.  
 Սիջիլլօ 7. Բսքեջա 8. Կանցիան  
 8. Բքուալայնա 8. Ուրբին 8.  
 Քոյլիա 8. Սոնտէֆիօրէ 8. Կորի  
 անօ 8. ռիմինի 8. բէլլա՛յերէ 10.  
 Չէզէնատիկօ 5. Սալիօ 10. ռա  
 վէննա 10. Պրիմարօ 25. Սայնա  
 վակկա 9. Սոլանի 9. Գորօ 18.  
 Փօրնաչէ 18. Բիօցա 25. Բիօցու  
 բարքայով կու մտնուս յամենա  
 վայելուչ քաղաքն Սէնէտիկ :

Պօմպի Նոմաչիո 'ի Կապօլի. Էնդիյ 'ի  
 Սիսիլիա ռոչիլ Ճոնապարհաս :

Նոմու 'ի Տոռէ դի մէճալիա 6.  
 մարին 6. վէլլէարի 6. չիստերնա  
 6. Սերմոնէտա 6. Կազէ նուովէ  
 8. բադիա 8. Տէռաչինա 9. Փոն  
 դի 10. մոլա 10. գարիլլիանօ 6.  
 Էստեղէս բարքայով 1 ջուր անց կե  
 նաս՝ յետոյ մինչև Սէսա 8. տոռէ  
 փրանկոլիսէ 8. Կապուա 8. Սէր  
 սա

Սղոնաչափութեան 63

սա 8. Նապոլի 8. Տոուէ դէլ գրէ  
կօ 6. քարբաձոնա 7. Սալէրն 9.  
տալէրնա պինթա 10. ուիլոլէ 8.  
դուկէսա 9. կոլէտտա 10. Սալա 9.  
կազալ նով 9. ռովէր նէգր 7.  
Պիրիա դալալչիա 12. կաստէ  
լուչօ 6. Վալլէ Սան Սարտին 6.  
կաստրովիլա 9. Լասար 7. ուշի  
նա 10. կոսէնցա 12. կապրոսէդ  
7. Սարտորանա 9. Սան բրասու  
6. Լքուա դէլլա Փիկա 7. մոն  
տէլլոն 9. Սան Պետր 8. ռոզա 7  
Սանթ Լեննա 9. փոնէգ 7. Փիու  
մարա դէմուրի 10. Սէսինա 12.  
Սիլանու 'ի Վէնէտիկ 162 միլէ.  
Լյսքան՝ վանն մղոնաչափութեան  
Պիտեան. Լլլեմանի երկրի մին  
միլն. 4000 քայլ է: փրանցու երկ  
րին՝ 2500 : Նիսպանիացւոցն՝  
4000 Իտալիանու երկրի միլն  
1000 քայլ է:

Արձառօք Պապոնիան տաղափ  
դոներին:

Նիմն՝ և այբուբեն բոլոր ուաղա  
մին՝ է չորս տեսակ՝ և 4 դուռն  
Նամարողական Լքէստին, այս  
ինքն. բարդէն, դուրս Տանէն,  
բազ



բաղմացնելն՝ և բաժանելն. էստից  
 աւելի էլ դուռն չկայ, թէ սաղ  
 թվի, և թէ կտոր թվի դուռն լի  
 նի: Ինչպէս Հայոց բովանդակ  
 գրեանքն 38 այբուբենի գրովն  
 հասիլ ելան՝ և օրրստօրէ կու գր  
 վին. այնպէս որքան հասք, ուս  
 դամ, և համարելոյ բան կայաչար  
 հիս վերայ, ամէնն վերոյ գրեալ  
 չորս դռներովն կու շինվի. թէ  
 Վ աճառականութեան ուղամն՝  
 թէ զինուորութեան, և թէ Մ ս  
 տեղաբաշխութեան:

Բարդելն՝ որև ջամանել կասեն,  
 լինի. երբ շատ համարք 'ի մին  
 տեղ հաւաքես, քեզ օրինակ. Պօ  
 դոսին սրարտք տվի 3425 դիան.  
 Պետրոսին՝ 5243. Սարկոսին՝  
 4352 դիան՝ որոյ ջամն լինի 13020,  
 այսպէս՝ և այսու կերպիւ

Դուրս հանելն՝ կամ	3425
գուսձգելն է՝ երբ փոքր	5243
համարքն մին մեծ համար	4352
քէ կու հանես. ինչպէս՝	<hr/>
ասենք թէ Պօղոսն՝ որ	13020
դիան ինձ տալացու էր, տվեց էս	
օր 3224 դիան. տեսնինք մնացած	



Ուաղամի դոսնէրին:

65

բաղին քանի այ . որ է 5241  
 գիան այսպէս . 8465  
 Բազմացնեն որև՝ գուե՛հ 3224  
 կօրէն ուաղամ անելասի . 5241  
 է՛ երբ մին փոքր համարքով մին ու  
 ըիչ մեծ համարք կու շատացնենք .  
 քեզօրինակ . ես ունիմ 8642 փաս  
 տավ չուխայ . ամէն փաստավ 62  
 գաղ . տես թէ 8642 փաստամն՝ ողջ  
 քանի՛ գաղ է՛ և լինին 535804 գաղ:

Բազմացնելի 8642

Բազմացնող 62

---

17284

51852

Բազմացողացած 535804

Բաժանենն՝ որ գուեհ կօրէն կտրա  
 տելասի, է՛ երբ մին փոքր թ՛նով  
 մին որիչ մեծ համարք բաժին բա  
 ժին կանենք . ինչպէս ասենք թէ՛  
 մին չայր 96 սանդուղ արծաթ ու  
 նի, և 6 զա՛ակ . կուզէ՛ 96 սանդուղ  
 արծաթն 6 զա՛ակին բարաբար  
 բաժին անել . տես թէ՛ ամէն զա՛  
 ակի քանի սանդուղ արծաթ բա  
 ժին կնկնի . որ է ամէն մնին 16 սան  
 դուղ արծաթ բաժին . այսպէս :

5 է

Բա

	3	
Բաժանելի	96	} 16 Բաժանած
Բաժանող	86	

Ըստ չորս բաբաթէս՝ ոչ աւելի՞  
և ոչ պակաս ուղղամի դուռն կայ,  
Թէ սող՝ և Թէ կիսատ Թվին:

Մէն Թուրլու ուղղամ 3 կէտք,  
միզան՝ և փորձ ունի մինն է՝ 9,9  
դուրս ձգելով. միւսն 7,7. Եր-  
րորդն է՝ անսխալ՝ և քանց այլ 2 ո-  
րիչ փորձն ըստոյգ այսպէս:

Չամանելոյ, կամ բարդելոյ կը-  
շեռքն է՝ դուրս ձգելն:

Դուրս ձգելոյ փորձն է՝ Չամանելն

Բաղմանցնելոյ փորձն է՝ բաժանելն:  
Եւ բաժանելոյ միզանն է՝ բաղմա-  
ցնելն: ահա՛ քեզ օրինակ:

Սեղան Չամանելոյն և դուրս ձգելն.	
89764	} Բարդելի
74532	
<hr/>	
164296	Բարդած
74532	Փորձ
<hr/>	
89764	Փորձած

Սեղան դուրս ձգելոյն և Չամանելն.



Ուաղափ դրոնեբին ։ 67

88543	
32133	Ղառա 34էլէ
56410	Սնադածն
32133	Փորջ
88543	Փորջած

Սիլան Բաղճադնէլոյն և Բաժանելն

29	Բաղճադնէլէ ։	1
2	Բաղճադնոչ ։	38
<hr/>		22 Փորջ
58	Բաղճադնոչած	29 Փորջած

Սիլան Բաժանելոյն և Բաղճադնէլն

3	
96	Բաժանելէ
16	Բաժանոչ
<hr/>	
16	Բաժանած
6	Փորջ
<hr/>	
36	Փորջած

Բ.յս քան կարճառօտակի՛ առ այս այժմոյս բաճեցի ։

Յաղագս Լըբէի կանոնին ։

Լըբէքի կանոնն	է անսիալէ	լն .
բանասիրաց յոյժ ցանկա		լն .
արհեստաճորաց է պիտա		նի .
և նախ գովու թեանց արժա		նի .

զէ



զի երեքկողի առասան է անխզե լի։  
 Լ. յս երեքի կանոնաւն ամէն Ս. ա  
 զամջի կարէ 3 գիտացած թվով  
 մին որիչ չըգիտացծ թիւ գտնել.  
 կամ 3 ծանօթ համարքով մին որիչ  
 անծանօթ համարք գտանել. ինչ  
 պէս որ ասենք թիւ 3 ամսումն 20 ա  
 բասի քիրայ լինի. 9 ամսումն՝ բա  
 նի աբասի քիրայ կերթայ։

Պատասխանի՝ 60 աբասի։

Եւս՝ 4 գաղկտաւն, որ 9 աբասի  
 ծախվի. տէս 16 գաղն քանով լինի

Պատասխանի՝ 36 աբասի։

Լ. ս յետին օրինակի առաջին հա  
 մարն է՝ 4 գաղկտաւն. երկրորդ  
 թիւն՝ 9 աբասին. երրորդ թիւն՝  
 16 գաղ կտաւն. և չորրորդ չըգի  
 տացած թիւն է՝ 36 աբասին։

Ուստի լաւ իմացի՛ր, որ առաջին՝  
 և երրորդ համարքն մին բաբաթ  
 իբմին այ, սաքի՝ գաղ կամայլինչ։  
 երկրորդն՝ և չորրորդ չըգիտացած  
 թիւն մին որիչ իբմին այ, սաքի՝ ա  
 բասի՝ կամայլինչ. այս երեքի կա  
 նոնս միշտ այս կարգ թվոց կու պա  
 հէ։

Բայց զգուշանալ պարտիմք վճ  
 գրե

Ապառի դուռերին : 69

գրեւոյ ը կարգին այսպիսի համար  
և թիւ : զէրա էս 3 թվոցս մինն մե  
նակ հարցմունք ունի , և այս հար  
ցանօղ թիւն համուշա պիտի երրորդ  
տեղումն դնել , և գրել :

Մուտն տեղումն գրէ այն թիւն ,  
որ երրորդ թվին հետմին բաբաթ  
իքմին այ . կու մնայ երկրորդ թիւն  
որ միջին տեղումն պիտի գրես , և  
չորրորդ չգիտացած համարքին  
հետ մին բաբաթ իքմին այ :

Սորա գործածելն այսպէս է :

Պիտի բազմացնենք մին զմնով եր  
րորդ և երկրորդ թիւն . յետոյ բւզ  
մացուցածն՝ առաջին թվոյն բա  
ժանենք . և թիւն՝ որ ՚ի բաժանե  
լէն յառաջ կու գայ , չորրորդ չգի  
տացած՝ և ուզած թիւն այ :

Որիչ բաբաթ : Մուտն համարքին  
հետ բաժանէ երրորդ համարքն .  
յետոյ դուրսեկած համարքն եր  
կրորդ համարքին հետ բազմացն .  
բազմացուցած համարքն , չորրորդ  
չգիտացած և քոյ խնդրած հա  
մարքն այ :

Մուտն : Մուտն համարքով  
երկրորդն բաժանենք . դուրսե  
կած



կած՝ և բաժանած համարքաւն  
 Երրորդ համարքն բազմացնենք .  
 և ունինք մեր օրոնած՝ և չորրորդ  
 չըգիտացած համարքն :

Բաւաջին համարքն միշտ և հանա  
 պաղ երրորդին հետ մին անուն պի  
 տի ունենայ . երկրորդն՝ չորրորդ  
 չըգիտացածին հետ :

Թէ աւաջին համարքն Թուման է՝  
 երրորդն ևս Թուման պիտի , և ոչ  
 աբասի կամ շահի . Թէ գաղ է՝ կամ  
 այլին չոր լինի աւաջին համարքն ,  
 նոյնպէս պարտ է լինիլ և երրորդ  
 համարքն . սապէս ևս՝ երկրորդ  
 համարքն և չորրորդ չըգիտացածն  
 մէկ կերպ անուն պիտի ունենան :

Քեզ ( ) ըինակ :

1	2	3 :	} 4 } գաղ
Թուման	գաղ	Թուման	

13	7	39 :	21
	39		

\_\_\_\_\_

1  
 273  
 333  
 1

1



Ու աղամի դրաներին : 71

1	2	3	}	4
աբաի	դիտր	աբասի		դիտր
23	48	69		144
	3	23 ( 3		

144

Ֆիօ	դրՏամ	Ֆիօ	}	դրՏամ
րին :	րին :	րին :		318
22	66	106		
	22 ( 3	3		
		318		

Փարղերեքի կանոնին :

Մ. յ տերեքի կանոնումն թէ առաջին համարքն մեծ՝ և շատ է քանց երրորդն . լինի ևս մեծ երկրորդն քանց չորրորդն . կամ թէ՛ երբ՝ առաջին համարքն քանց երրորդն փոքր է : երկրորդն ևս է փոքր քանց չորրորդ համարքն :

Եւ մա շատ անդամ կու հանդիպի , որ քանի շատ մեծ այս առաջին համարքն քանց երրորդն , այնքան փոքր թիվայ երկրորդն քանց չորրորդ տեղի համարքն . և ասի Շ ր ջած կանոն : Մ. յսպիսի շրջած կանոն երբ հանդիպի , առաջին և երկրորդ

րորդ համարքն մին զմնով բազմա  
 ցո՛ւ և բազմացուցած ներրորդ թը  
 վովն բաժանեա՛ն: քեզ օրինակ  
 Ֆռանգուլն իւր համար կարէց 1  
 շոր՝ 9 քաղ չուխայով, որ 3 թիզ լայ  
 նութիունէր. ամա՛ Ֆալջունքա  
 նի՛ քաղ մին շոր կու դառնայ՝ էն  
 չուխիցն, որ 2 թիզ լայնութիունի  
 Պատասխանի՛ 13 քաղ՝ և կէս:  
 3 թիզ լայն. 9 քաղ. 2 թիզ լայն:  
 9 27.1 ( 13 քաղ՝ և կէս:

27  
22

Ը առանդամ էս կանոնումս քնց  
 3 թիւն՝ ա՛նելի համարք էլ կլնի,  
 որ ժամանակ՝ ֆայդա՛ կամ զարար  
 նշանց կու տայ. այս պատճառէս ա  
 սի՛ Երեքի կանոն Քարդած՝  
 կամ Սառնած. ամա միշտ 3 թիւն  
 գլխա՛նորքեն և յայտնիք:

Երբ այսպիսի բարդած երեքի կա  
 նոն ուստ գայ՝ պիտի կամ 2 հետ  
 երեքի կանոնն բանացնել՝ կամ 3  
 անգամ. և կամ՝ ամ թիվ իւր կը  
 սլած թվոյն հետ բազմացո՛ւ, որ մնն  
 3 գլխա՛նոր համարքն՝ որպէս պարզ  
 երեքի կանոնն է՛:

Ե.ՅԼ



Ընկալ օրինակ էրեհի հանոնին :  
 Ընկալ մարդ մին տեղ փսունդաշ  
 էն . մին մարդն ամսէն 1200 դիան  
 փսուն պիտի տայ : գիտացիր չու  
 ըի 4 տարի 8 մարդոյ փսունն քանի  
 կնի : այս խնդիրքս սապէս կու  
 պարզի : մին մարդ՝ որ մին ամսումն  
 1200 դիան փսուն տայ . 8 մարդ մին  
 չէ 48 ամիս ինչ զարար փսուն կու  
 տայ : յաւաջ ասան :

Մին մարդն ամսէն 1200 դիան փը  
 սունդաշ է . ապա 8 մարդն ամսէն  
 քանի դիան պիտի փսուն տայ :

Պատասխանի . 9600 դիան :  
 Զետ սորա ասան : Մին ամիսն որ  
 9600 դիան խարջ տայ . 48 ամիսն  
 քանի դիան խարջ կու տայ :

Պատասխանի՝ 460800 դիան :  
 Կամ թէ՛ գլխաւոր թիւն իւր կըշ  
 տէն կպած թվոյն հետ բազմացն .  
 որ 3 գլխաւոր թիվ միայն մնան :

Ըյս վերոյ դրեալ օրինակի գլխաւ  
 որ թիվն է մին մարդն . և իւր կը  
 պած համարքն է մին ամիսն : եր  
 կրորդ գլխահամարն է 1200 դիան  
 որ իւրնից կպած համար չունի :  
 երրորդ գլխահամարն է 8 մարդն :  
 և իւր



և իւրնից կտաճ համարն է 48 աս  
միան: Սւրբեմն՝ բազմացո՛ւ առաջին  
մին մարդն՝ և մին ամիսն մին զմնով.  
նոյնպէս՝ և երրորդ տեղի 8 մարդն  
և 48 ամիսն մին զմնով. որ լինին 3  
գլխաւոր համարք. յետոյ արա՛ որ  
պէս հրամայէքեզ Նրբ. քի կանոնն:  
Թ Տլանն պիտի 200 լիբրա ապրա  
նայ համար՝ չուրի 100 աղաջ ճնա  
պարհ՝ քիբրա տայ 800 դիան փող.  
ապա Տաղիրբէգն քանի՛ պիտիտայ  
300 լիբրա ապրանայ համար՝ մին  
չև 400 աղաջ ճանապարհ:

Պատասխանի՛ 4800 դիան փող:  
Բազմացո՛ւ յառաջ մին զմնով 200 և  
100 համարքն. յետոյ 300 և 400  
համարքն մէկ զմէկով. ապա՛ Նր  
բ. քի կանոնաւն աղամարա՛, և կու  
տեսնուու որ Տաղիրբէգին 4800  
դիան փող պիտի:

Թ Տրանկատանու Տրանչէսկօ ա  
նուն մին բազրկան հնդստն գնէց  
50 հազար լիբրա բիբար՝ 999 հա  
զար դիան: ամա 3 տեղ գօմբուկ  
տվէց. առաջին գօմբուկն էր՝ 100  
հազար դիան. երկրորդն էր 60 հա  
զար դիան. և երրորդն՝ 40 և դիան:

Սին

## Ռազմի գումերին :

75

Մին տեղ նավլուղ տրվեց 20 հազար  
դիան : Յամաբում Քիրաջուց  
տվեց 15 հազար դիան : Սերակա  
ցուաց խարջվեցաւ 80 հազար դիան :  
Կուլէ իմանալ թէ՛ 1 լիբրա բի  
բարն քանի այնստեղ իւրն . ևս՝ քա  
նով ծախէ լիբրա բիբարն՝ որ 1  
լիբրումն 100 դիան ֆայդա անէ :

Յառաջ քուլի խարջն ջամարան :

Բիբար 999000 դիան :

1 գումրուկ 100000 դիան :

2 գումրուկ 60000 դիան :

3 գումրուկ 40000 դիան :

Նավլուղ 20000 դիան :

Քիրայի 15000 դիան :

Սերուկայուց 80000 դիան :

Մինի ջամն 1314000 դիան :

Յետոյ ասան . թէ 50 հազար լիբրա

բիբարն ածէ 1314000 դիան . մին

լիբրէն քանի դիան կ'ածէ : և կու

գտնուս Լըրեբիկանոնան , որ մին

լիբրա բիբարն 122 դիան արծէ . ու

րէմն որ 100 դիան ֆայդա անէ քի

բարի 1 լիբրումն՝ մին լիբրէն 222

դիան ծախէ :

Յաղագս վաճառական Ռիկերուլեան :

Ովոր լու իմանայ և հասկանայ Լը

րէ



ընկերականոնն, նորա շատ հեշտայ՝  
 Մնկերութեան կանոնն բանացնել.  
 զարա՛ Մնկերութեան թէմէն՝ Արե-  
 քի կանոնն է: Վեղ ( ) ընկալ:

Լսենք թէ՛ 1 քանի մարդիք մին  
 տեղ ընկերանան. և ամէն մարդ  
 իւր կարողութեան գետորայ մէջ տեղ  
 փող դնէ. և էն մէջ տեղ դրած փո-  
 ղովն 1 իբրև ֆայդա կամ զարար ա-  
 նեն ընկերացած մարդիքն:

Յետոյ ընկերքն ուղեհան իմանալ,  
 թէ՛ ամէն Մնկերի ինչ ֆայդա՝  
 կամ ինչ զարար կու հասնի՝ իւր  
 մէջ դրած սարմայի գետորայ:

Պիտի յառաջ ամէն ընկերաց մայ  
 էն մին տեղ ջամ անել. և դնել  
 առաջին տեղումն:

Յետոյ իւրեանց մէջ դրած փողի  
 շահն, կամ զարարն մինտեղ ջամ  
 անել, և դնել յերկրորդ՝ և մէջ  
 տեղումն:

Եւսայ ամէնուց մէջ դրած սար-  
 մայէն ջոկջոկ դնել յետին, և  
 յերրորդ տեղումն:

Յետոյ ասա՛. այսչափ Մնկերաց մէջ  
 դրած մայէն մին տեղ՝ այսքան  
 շահ, կամ զարար արէց. ապա Փլա  
 նին



Ու ուղտի դրաներին :

77

նին, որ այսքան փող դրեց մէջ  
տեղ, որքան Փայդա՝ կամ զարար  
կու հասնի :

Եւ յսպէս երեքի կանոնաւն ընկե  
րաց մէջ տեղ դրած փողն ջոկջոկ պի  
տի հարցանելով իմանալ, թէ՛ ինչ  
չա՛՛ կամ ինչ զարար կու հասնի ա  
մէն ջոկջոկ դրած սարմայի :

Որքան Մ նկերք կան, այսքան ան  
գամ պիտի երեքի կանոնն բանա  
ցնել՝ և կրկնել :

Սառ թէոսն մէջ տեղ դրեց 60 թու  
ման . Սարկոսն 100 . Ղ ուկասն  
120 . և Յօհաննէսն 200 թուման :

Չամն է՛ չորսի սարմային 480 թու՛ .

Եւ յս վերոյ գրեալ 480 թումանովս  
չահեցին 6000 թուման : Տէս թէ ա  
մէն Մ նկերի՛ իւր մէջ դրած փողի  
գետորայ, ինչ Փայդա՝ կամ ինչ ուս  
սադ կու հասնի :

Եւ յս չորս ընկերաց սարմայի ջամն է՛  
480 թուման . այս ջամն գիր յառա  
ջին տեղումն :

Մ նկերաց Փայդի ջամն է՛ 6 հազար  
թուման . այս ջամն գիր յերկրորդ  
տեղումն :

Յետոյ Մ նկերաց ջոկջոկ սարմայէն  
որ

որ մէջ տեղ գրին, ջուկ ջուկ դիր յ'էջ  
ըորդ տեղումն այսպէս:

Չափն Տային.	Եանն.	Չոկնի:	Ուսասողն
480	6000	60:	Ստ 750
		100:	Սր 1250
		120:	Ղ " 1500
		200:	Յ՞ 2500
	Չափն 480:		Զափն 6000

Չառաջասան. 480 թումանն շահ ա  
րէց 6000 թուման: ապայ Սատթէ  
ոսի 60 թումանն քանի շահ կ'անէ:  
Սատթէոսի վացուն թուման մայ  
էն բազմացո՞ մէջ տեղի գրած 6 հա  
զար թումանին հետ. յետոյ բազ  
մացուցածն քուլի մայի ջամովն՝ որ  
է 480 թուման, բաժանէ՝ և կտրա  
տէ. կու տեսնուս, որ Սատթէոսին  
ուսասող կու համնի քուլի շահէն 750  
թուման: Ե, յսպէս մնացած Ին  
կերտանց մայէն ջուկ ջուկ բազմացո՞  
քուլի շահին հետ, և բաժանեա՞ մէջ  
տեղ գրած քուլի մայի ջամովն. որ  
կու գտնուս ամէն ընկերի իւր ուս  
ոադն, իւր մէջ տեղ գրած փողի գի  
օրայ:

Նոյն կերպ՝ և նոյն կանոն պիտի  
բանայնես, երբ Փայդի տեղ զարբ  
հանդիպի: Ե.մ



Ըմնա երբ ընկերութե մէջն ժա  
մանակ ևս հանդիպի, թէ բարա  
բար՝ և թէ ավել պակաս ժամանակ  
լինի. յառաջ պիտի ամէն ընկերի  
մայէն ջոկջոկ իւր ժամանակին հետ  
բազմացնել. յետոյ այս ջոկջոկ բազ  
մացուցած համարքն մին տեղ ջամ  
անել, և դնել յ'առաջին տեղումն.  
ապա բովանդակ մայի ֆայդէն դը  
նել մէջ տեղն. յետոյ ամէն ընկերի  
իւր ժամանակին հետ բազմացուցած  
մայէն ջոկջոկ դնել յերրորդ տեղն ։  
Ըսկսի՛ր յետոյ Երեքիկանոնաւն  
զերկրորդն՝ և զերրորդն բազմա  
ցնել՝ և առաջին համարքովն զբազ  
մացուցածն բաժանել ։

Սխալման պատկէ զգործ ։



### ՅԻՇ ԵՏԵՆԵՐԵՆ

( ) րհնութիւն, Գոհնութիւն՝ և  
Փառաբանութիւն Ըմենասուրբ  
Երրորդութե, Հօր՝ և Արդւոյ՝  
և Հոգւոյն Արբոյ. որ ետ կարողու  
թիւն տկար բնութես՝ ՚ի կատար  
հասուցանել զայս փոքրիկ գրքուկս  
յ'Ըմի Տ՛ն 1699, Ըպրիլի 30. և ՚ի  
Հայոց Թ՛ւին 1148, Ըրեպի 5. իսկ  
՚ի Փոք



'ի փոքր թւին 84, Լ. դամ 11:  
 Լ. դ. ուրբ վայելէ և 'ի գործ ածէ  
 զայս գրքուկ 'ի յ'օգուտ իւր, յիշեօ  
 ցէ 'ի ջերմեռանդ յ'աղօթս զՊրն  
 Պետրոսն ջուղայեցի, զՊապն իւր  
 Սահակն և զՍամն թլամփաշայն.  
 զՀայրն իւր Սաչատուրն զՀօրեղ  
 բարսն և զՀօրաքոյրսն զՍուքիազ  
 Ովանէս Ոսկան Սարվառեայ և  
 Սինափաշայն. զեղբայրն իւր Յա  
 ղուութի և զքոյրն թալիկ. նաև  
 ըզգաւակս իւր զՍաչատուրն Սագ  
 դալինէն և զՍատարինէն:

Օ 'ի 'ի խնդրոյ և ծախիւք իւրով  
 տպեցաւ այս ժողովածու փոքրիկ  
 գրքուկս ձեռամբ տրուպ Վուկա  
 սու Ռպրի Սանանդեցոյ 'ի յ'օ  
 գուտմերազնեայ Ռանասէր վաճա  
 ռական Եղբարց. որք սիրեն և կա  
 մին իմանալ զանազան քաջ գրամն  
 և զայլինչ որ վաճառականութե  
 Տետեի թէ 'ի Տրանկստան թէ  
 'ի Հնդուստան թէ յ'Եջամստան  
 և թէ Հոռմաստան: Ողբ Լէր.

Բէյթ

Օ՛ր բարեասն վա աբլեաբ լեամուչ. ան  
 դարի մանդ վա խօջա դոտակ կանդուչ:

Վ. Ե. Բ. Թ. :



# Edition

GRIGOR GRIGORYAN  
UND MARKUS A. DENZEL



## 1. Vorbemerkungen

Im armenischen Text sind die jeweiligen Aussprachen angegeben, soweit die Wiedergabe durch das armenische Alphabet möglich ist. Diejenigen armenischen Wörter, die derzeit nicht übersetzt werden können oder sollen, sind kursiv gesetzt. Für die Transkription wird das in der armenologischen Forschung übliche System der *Revue des Études Arméniennes*, das System von Hübschmann-Meillet-Benveniste, verwendet.<sup>1</sup>

### Transliteration Armenisch

Ա	Բ	Գ	Դ	Ե	Զ	Է	Ը	Թ	Ժ	Ի	Լ	Խ	Ծ	Կ	Հ	Ձ	Ղ	Ճ	Ս
ա	բ	գ	դ	ե	զ	է	ը	թ	ժ	ի	լ	խ	ծ	կ	հ	ձ	ղ	ճ	ս
A	b	G	D	e	z	Ē	ə	t'	ž	I	L	x	c	k	h	j	†	č	M

Յ	Ն	Շ	Ո	Չ	Պ	Ջ	Ռ	Ս	Վ	Տ	Ր	Ց	Խ	ՌԽ	Փ	Ք		Օ	Ֆ
յ	ն	շ	ո	չ	պ	ձ	ռ	ս	վ	տ	ր	ց	ւ	ռւ	փ	ք	ւ	օ	ֆ
Y	N	š	O	č'	p	ž	ř	S	V	T	R	c'	W	u	p'	k'	ev	ō	F

<sup>1</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/Romanization\\_of\\_Armenian#H%C3%BCbschmann-Meillet\\_\(1913\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Romanization_of_Armenian#H%C3%BCbschmann-Meillet_(1913)) (Zugriff: 12. 3. 2022). Vgl. Meillet/Hübschmann, *Altarmenisches Elementarbuch*.

Für die Edition des Kaufmannshandbuches von Łukas Vanandec'í sind folgende Informationen zu Münzen, Maßen und Gewichten grundlegend:

### 1.1. Münzen- bzw. Währungen

Die wichtigste Handelsmünze der armenischen Kaufleute in ihren internationalen Geschäften war die Marsilie (im armenischen Text: *Marč'ili, març'il, Marcelle, marč'il*), wörtlich der »Taler aus Marseille«. Gemeint ist hier der in Sevilla geschlagene *Peso de ocho reales*, der im Wesentlichen einer Talermünze entsprach und über Barcelona und Marseille (*Marč'iliay*) in die Levante gelangte, wo er als Handelsmünze kursierte: »*Marč'il désigne une monnaie utilisée par les marchands dans différents pays. ... Il s'agit vraisemblablement des pièces espagnoles que les négociants de Marseille apportaient dans les ports du Levant, d'où leur nom de marsilies.*«<sup>2</sup>

Darüber hinaus fand das persische Münz- und Währungssystem mit dem *Tumān* (mongl. *tumān*; pers. *tomān*; im armenischen Text: *t'uman, t'owman*) als größter rechnerischer, wenn auch nicht ausgeprägter Einheit Anwendung. Von den im Umlauf befindlichen Münzen werden auf S. 26 f. des Kaufmannshandbuches (= S. 171 f. der Edition) folgende als die für den Handel der armenischen Kaufleute wichtigsten erwähnt:<sup>3</sup>

1 <i>Tumān</i> =	50 <i>Abbāsī</i> =	200 <i>Shāhī</i> =	500 <i>Bīsti</i> =	1000 <i>Para</i> =	2000 <i>Kazbeki</i> =	10000 <i>Diān (Dinār)</i>
1 <i>Abbāsī</i> =	4 <i>Shāhī</i> =	10 <i>Bīsti</i> =	20 <i>Para</i> =	40 <i>Kazbeki</i> =	200 <i>Diān (Dinār)</i>	
	1 <i>Shāhī</i> =	2 ½ <i>Bīsti</i> =	5 <i>Para</i> =	10 <i>Kazbeki</i> =	50 <i>Diān (Dinār)</i>	
		1 <i>Bīsti</i> =	2 <i>Para</i> =	4 <i>Kazbeki</i> =	20 <i>Diān (Dinār)</i>	
			1 <i>Para</i> =	2 <i>Kazbeki</i> =	10 <i>Diān (Dinār)</i>	
				1 <i>Kazbeki</i> =	5 <i>Diān (Dinār)</i>	

Dabei entsprach der *Tumān* als Recheneinheit von 10 000 *Diān* (zu 0,037 g Silber) im späten 17. Jahrhundert zwischen 306,4 g und 365 g Silber.<sup>4</sup> 37 ½ *Abbāsī* (zu 8,2–8,4 g) wurden für einen venezianischen Silber-Scudo gerechnet.<sup>5</sup> Doch »ist in demselben Land [Persien] kein gewisser Preis gestellt, sondern sie [die verschiedenen ausländischen Münzen] gelten mehr oder weniger, [je] nachdem [wie] die Begebenheit sich zuträgt.«<sup>6</sup>

2 Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227, Anm. 37. Vgl. auch Herzig, *Armenian Merchants*, S. 439; Flynn/Giráldez, *Silver and Ottoman Monetary History*, S. 26; Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 27; ausführlich dazu Denzel, *The Peso or the »Marsilie«*.

3 Hinz, *Islamische Maße*, S. 60; Al-Maani, *Coins*, S. 191 (Tab. 2). – *Bīsti* oder im armenischen Text *Bisteg* leitet sich ab von pers. *bīst* = zwanzig, d. h. hier eine Einheit von 20 *Para*. *Kazbeki* oder *Kasbek* bezeichnete ursprünglich eine Gewichtseinheit von 2 *Miskāl* von Siraf (= 16,2676 g). Im 17. Jahrhundert war der 10. Teil des *Kazbeki* der *Fūlūs* (arab. *fals*), »generally used for any small copper coin«, im 17. Jahrhundert 1/10 des *Kazbeki*; Nauta, *Monetary Situation*, S. 27 f. – Aus zeitgenössischer Perspektive Tavernier, *Reisen*, 1. Buch, Cap. XII, S. 52–54, der beispielsweise auf die Ei-förmige (!) Gestalt des *Bīsti* und des *Kazbeki* hinweist, aber auch den *Tumān* als Rechengeld charakterisiert (ebd., S. 53).

4 Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 167, Anm. 86, 219; Khachikian, *Ledger*, S. 181.

5 Baiburtian, *Armjanskaja Novoj Džulfy*, S. 60. Vgl. Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 168, Anm. 94; Nauta, *Monetary Situation*, S. 28.

6 Tavernier, *Reisen*, 1. Buch, Cap. XII, S. 54.

## 1.2. Ellenmaß

Grundlegendes Längenmaß gerade für Kaufleute, die zu einem großen Teil mit Stoffen aller Art handelten, war die Elle, d. h. bei den armenischen Kaufleuten das persische Ellenmaß *Gāz* oder *Gaz* (auch *zār'* oder seltener *zīrā'*; in den armenischen Texten: *gaz*, *gōss*, *guz*, *gueze*, *xaz*), das auch in Bagdad und Basra Anwendung fand. Das große königliche oder *Shāh-Gāz* (*gāz-e šāhī*) maß im 17. Jahrhundert 95 cm, das kleine oder ›verkürzte‹ *Gāz* (*gāz-e mokassar*) dagegen nur 63–68,58 cm. Die Tuchelle von Aleppo (mit etwa 68 cm) entsprach damit im Wesentlichen der ›verkürzten Elle‹, die in Persien für Teppiche, Seide und feine Stoffe Verwendung fand und die  $\frac{2}{3}$  der ›Königlichen Elle‹ gleichkam. Die Einheit *Gāz* wurde in 16 *Gereh* oder *Grēh* zu 2 *Bahr* oder *Pais* (im armenischen Text: *p'ay*) unterteilt.<sup>7</sup>

## 1.3. Gewichtseinheiten

Als Gewichtseinheit mittlerer Größe fungierte im Safawiden-Reich wie auch im Mogul-Reich das *Männ* (oder Mann bzw. Mahnd; arab./pers. *mann*),<sup>8</sup> das auf die Mine des antiken Mittelmeerraums und des vorislamischen Persien zurückgeht und im armenischen Text unter der Bezeichnung *litr* (»Pfund«) zu 12 Unzen (*ūquiya*, türk. *ünke*; im armenischen Text: *ōnc'ēn*, *unc'a*, *unc'*, *unc'ē*) erscheint. Das kanonische *Männ*, das seit dem 10. Jahrhundert als *Manā* von Bagdad Verbreitung fand, wurde zu 2 *Raṭl* = 40 *Istār*<sup>9</sup> = 260 *Dirhām* oder zu 180 *Miskāl* = 257  $\frac{1}{7}$  *Dirhām* gerechnet. Nimmt man das kanonische *Miskāl*- oder *Mithqāl*-Gewicht von 4,465 g als Grundlage, so ergibt sich für das *Männ* zu 180-*Miskāl* ein metrisches Gewicht von 803,7 g. Das *Männ* fand allerdings im Laufe der Jahrhunderte in Persien, Arabien, Mesopotamien und im islamischen Indien in sehr unterschiedlichen regionalen Differenzierungen Verwendung, so beispielsweise in Mesopotamien zu 816,5 g.<sup>10</sup> Im vorliegenden Kaufmannshandbuch werden folgende *Männ*-Gewichte genannt:

- das um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Persien eingeführte, seit dem 16. Jahrhundert als *Tābris-Männ* (im armenischen Text: *Tabriz litr*; pers. *männ-e Tābrīz*) bezeichnete große *Männ*, unterteilt in 40 *Sēr* (pers. *sīr*; zu 74,24 g) zu 16 *Miskāl*, zu 2,88–2,97 kg;<sup>11</sup>
- das von den Safawiden eingeführte *Schah-Männ* (im armenischen Text: *Šahi litr*; pers. *männ-e Shāh*), d. h. *Königs-Männ* zu etwa 5,76–5,8 kg, das 2 *Tābris-Männ* entspricht;<sup>12</sup>

7 Hinz, Islamische Maße, S. 62, 64; İnalçık, Weights and Measures, S. 987, 989; Al-Maani, Coins, Weights and Measures, S. 194. – Davon abweichend Khachikian, Ledger, S. 182 f.: 1 *Shāh-Gāz* = 101,6 cm; 1 *Gāz* von Aleppo = 67,73 cm.

8 Im armenischen Text erscheint das *Männ* auch unter der Bezeichnung *p'ak'alitr* bzw. *p'ak'asēr*, wobei *p'aka'y* abgeleitet von pers. *pāk* = rein, echt, ganz. Im Zusammenhang mit verschiedenen Gewichten und Münzen kann *p'aka'y* wohl am besten mit ›vollwichtig‹ wiedergegeben werden; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handelstagebuch, S. 413. – Nach Khachikian, Ledger, S. 181, entspricht die Gewichtseinheit *Pakasēr* 850,32 g.

9 Der *Istār*, abgeleitet vom griechischen Stater, entsprach somit  $4\frac{1}{2}$  *Miskāl* bzw.  $6\frac{2}{3}$  *Dirhām* und wog 20 g; Hinz, Islamische Maße, S. 15.

10 Ebd., S. 16–23. – Nach Khachikian, Ledger, S. 180, wog der persische *Miskāl* (*Miskāl ajamstana*) 4,724 g.

11 Hinz, Islamische Maße, S. 18 f., 33; Al-Maani, Coins, Weights and Measures, S. 193. Das *Tābris-Männ* erscheint bei Khachikian, Ledger, S. 181, als *litr Tehrani* zu 2,944 kg.

12 Al-Maani, Coins, Weights and Measures, S. 193; Hinz, Islamische Maße, S. 20 f. Das *Schah-Männ* wird bei Khachikian, Ledger, S. 181, auch als *litr ajamstana* (wörtlich: ›persisches Pfundgewicht‹) bezeichnet und – recht ungenau – mit 5 kg angegeben, ebd., S. 180, hingegen mit 5,888 kg.



■ das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Mogul-Reich eingeführte *Akbar-Männ* (im armenischen Text: *Akbar litr, litr Akbari*; pers. *männ-e Akbarī*), unterteilt in 40 *Sēr* (pers. *sīr*; zu 637,8 g) à 30 *Dām* (zu 21,26 g), *Pesabār* (im armenischen Text: *paysabār, p'ēsabar*) oder *Paisa* («Pice») zu 4 ½ *Miskāl*. Dabei galt ein *Dām* (= 20,963 g) 5 *Tank* à 24 *Rātti*. Das *Akbar-Männ* entsprach damit 5 400 *Miskāl* oder 25–25,5 kg<sup>13</sup> und war »the customary Indian scale of weights for bulk«. <sup>14</sup> Für das Osmanische Reich werden im vorliegenden Kaufmannshandbuch das Zentner-Gewicht *Kantar* (im armenischen text: *kant'ar*; arab. *qinṭār*), die *Okka* (auch *Oqqa*; im armenischen Text: *hōḥkay*) zu 1,2829 kg und das *Raṭl* (*raṭl rūmī*; im armenischen Text: *rat'l, rōt'l*) zu 12 *Ūḳiya* («Unzen») bzw. 333,6 g genannt, das in Europa auch als Pfund-Gewicht Rottel oder Rotolo erscheint und »die meist gebrauchte Gewichtseinheit im arabisch bestimmten Orient« war.<sup>15</sup> Dabei galt:<sup>16</sup>

1 Kantar =	25 Okka =	100 Raṭl =	1 000 Dirhām
	1 Okka =	4 Raṭl =	400 Dirhām
		1 Raṭl =	100 Dirhām

aber auch:

1 Kantar =	100 Männ	oder:
1 Kantar Gold (42,33 kg) =		10 000 Dinār <sup>17</sup>

Als Edelmetall-, Münz- und kleines Warengewicht wird der *Miskāl* (arab. *miṭqāl* = Wiegegewicht) genannt, der in europäischen Darstellungen auch unter den Bezeichnungen *Miskāl* (*ähnlich im armenischen Text: msxal*), *Mitkal*, *Mitikal*, *Metikal*, *Metecallo* oder *Medikal* erscheint. Der *Miskāl* basierte auf dem römisch-byzantinischen Solidus und war zusammen mit dem *Dirhām* (im armenischen Text: *dram, drham*) als Grundlage des islamischen Gewichtswesens, wobei nach islamischem Recht 10 *Miskāl* (kanonisch zu 4,465 g) 7 *Dirhām*, in der Praxis allerdings 3 *Miskāl* 2 *Dirhām* galten. Das Gewicht des klassisch-islamischen Silber-*Dirhām* belief sich auf 2,97 g, während der *Dirhām* als feines Warengewicht standardmäßig mit 3,125 g, in Persien mit durchschnittlich etwa 3,2 g abwich. Der *Miskāl* wird im Kaufmannshandbuch zu 24 Karat (arab. *qīrāt*; im armenischen Text: *hirat', ħiret'*) und der *Dirhām* zu 16 Karat gerechnet, wie dies in Arabien, Ägypten, Kleinasien (= 0,2004 g) und Syrien (= 0,195 g) üblich war. Als Gold- und Silbergewicht ergaben 4 Karat ein *Dāng* (arab. *dāniq*, pers. *dāng*, türk. *dank, denk*, europ. *döng, dung*; wörtlich »Sechstel«), so dass 4 ½ *Dāng* gleich 18 Karat gerechnet wurden.<sup>18</sup>

13 Die Angaben für das *Akbar-Männ* weichen geringfügig voneinander ab: 25,155 kg – 25,175 kg – 25,509 kg; Khachikian, Ledger, S. 167, 180 f.; Hinz, Islamische Maße, S. 11, 23, 33.

14 Habib, The Agrarian System, S. 420.

15 Hinz, Islamische Maße, S. 28 sowie 24. Vgl. auch İnalçık, Weights and Measures, S. 991–993. – Die Bezeichnung *Raṭl* bezeichnet im Sanskrit (*raktika*) eine kleine Gewichtseinheit basierend auf der Paternostererbse.

16 İnalçık, Ottoman Empire, S. 991; Hinz, Islamische Maße, S. 24.

17 Als Gewicht der klassisch-islamischen Golddinare: 4,233 g; als feines Warengewicht davon wesentlich abweichend, standardmäßig: 4,464 g; in Persien seit dem 16. Jahrhundert etwa 4,6 g.

18 Hinz, Islamische Maße, S. 1–3, 4, 6 f., 11, 27; Doering, Handbuch, S. 398. – Kanonisch und in Mesopotamien wurde das Karat als 1/20 *Miskāl* oder 1/14 *Dirhām* gerechnet (= 0,2232 g).

Als Maß für Wolle und (Roh-)Seide findet im Kaufmannshandbuch das Hohl- und Flüssigkeitsmaß *Rub'* (arab. *rub'*; im armenischen Text: *řowbat'*) Verwendung. Da  $1 \text{ Rub}' = \frac{1}{4} \text{ qadař}$ , wurde der Begriff auch für ›Viertelmaß‹ oder schlicht ›Viertel‹ gebraucht, so dass der *Rub'* mehrfach auch in diesem Sinne einer Vierteleinheit anderer Maße im vorliegenden Handbuch zu finden ist.<sup>19</sup> Darüber hinaus erscheint das Viertelmaß auch unter der armenischen Bezeichnung *kart*, die türk. *řarta* bzw. lat./ital. *quarta* zurückgeht. – In gleicher Weise wird auch *t'ult'* (= arab. *thũlth*) für die Bezeichnung eines Drittels einer Einheit verwendet.<sup>20</sup>

#### 1.4 Abkürzungen

NBHL	Avedikian, Gabriel/Khatchadro Surmelian/Mogherditsch Avkerian, Nor bargirk' haykazean lezui [Dictionarium linguae Haicanae], Venetiae 1836/37, repr. Erevan 1979–1981.	ind.	indisch (Hindi)
amhar.	amharisch	ital.	italienisch
arab.	arabisch	japan.	japanisch
armen.	armenisch	lat.	lateinisch
chin.	chinesisch	niederl.	niederländisch
griech.	griechisch	pers.	persisch
hebr.	hebräisch	russ.	russisch
		sanskr.	Sanskrit
		tartar.	tartarisch
		türk.	türkisch (osmanisch)
		turkmen.	turkmenisch
		usbek.	usbekisch

<sup>19</sup> Hinz, Islamische Maße, S. 50f. sowie 48.

<sup>20</sup> Łazaryan/Avetisyan, Wörterbuch des Mittelarmenischen, S. 264; Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handelstagebuch, S. 382.

## 2. Edition

→ S. 2 Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und der Währungseinheiten der ganzen Welt, welcher die Kenntnis von aller Art von Gewichts-, Maß- und Währungseinheiten ist, womit der Handel der ganzen Welt geführt wird.

Gesammelt und zusammengetragen von Lukas,  
dem unbegabten Akolythen aus Vanand.

Auf Kosten und Bitten hin von Paron<sup>1</sup> Petros, Sohn des Khatchatour aus Julfa.  
Gesiegelt und gebilligt von Seiner Dreimal Höchsten Eminenz,<sup>2</sup>  
dem hochwürdigsten, gelehrten<sup>3</sup> und heiligen Herrn Thomas,  
Bischof von Vanand aus dem Haus von Goghthn

Im Jahr des Herrn 1699  
16. Januar  
In Amsterdam

### → S. 3 An die armenisch-stämmigen, handelsliebenden Brüder

An den Haupthandelsorten, die es in der Welt gibt, werden diese Wörter gebraucht: »Zahl«, »Gewicht« und »Maß«. So sagt der Armenier: *t'iw*, *kšir* und *č'ap*.<sup>4</sup> Der Italiener sagt: *numero*, *peso*, *misura*.<sup>5</sup> Der Holländer sagt: *getal*, *gewicht*, *maat*.<sup>6</sup> Der Türke sagt: *sayı*, *terazi*, *ölçü*.<sup>7</sup> Der Perser sagt: *shomāreh*, *mīzān*, *peymāneh*.<sup>8</sup> Es ist eine schwierige, mühsame und unmöglich zu leistende Arbeit, der Reihe nach aufzuschreiben, wie die Zahl, das Maß und die Währung jedes Handelsortes heißt.

1 Ehrentitel eines Notablen, vergleichbar im Englischen »Sir«; vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 208 (»*khodja* ou *baron*«), 224, Anm. 2.

2 Protokollarische Anrede der Kardinäle der römisch-katholischen Kirche und der altorientalischen Bischöfe, zu denen auch die der Armenisch-Apostolischen Kirche zählen.

3 Im armen. Text: *wardapet*; ein höherer klerikaler Titel in der armenisch-apostolischen Kirche (»Meister«, »Lehrer« oder »Lehrmeister«), der einen nach eigenem Ritus geweihten Priestermonch bezeichnet, der nach theologischen Studien Predigt, Lehre in einer Diözese und Diözesanverwaltung übernehmen und durch Delegation an der bischöflichen Jurisdiktion teilhaben kann. Der Titel »Wardapet« impliziert jedoch keinen universitären Dokortitel, sondern bezeichnet allgemein einen Gelehrten; vgl. Amadouni, *Le rôle historique*; Thomson, *Vardapet*.

4 Übersetzt: Zahl – Gewicht – Maß.

5 Im armen. Text: *numero*, *pēzo*, *mizur*, d. h. ebenfalls Zahl – Gewicht – Maß.

6 Im armen. Text: *xət'al*, *vixt*, *mat'*, d. h. wiederum (An-)Zahl – Gewicht – Maß.

7 Im armen. Text: *sayı*, *t'ərazi*, *ölç'i*, d. h. Länge – Gewicht (»Waage«) – Maß.

8 Im armen. Text: *šmar*, *mizan*, *p'ēymana*, d. h. Zahl – Gewicht – Maß.



Aber nach unserem Können und wie wir es in authentischen<sup>9</sup> Büchern geschrieben fanden, werden wir ihnen folgen, und das gleiche werden wir auch zum Nutzen unserer Brüder, die unsere Landsleute sind und sich gerne mit Handel beschäftigen, aufschreiben. Insbesondere auf die Bitte des frommen Paron Petros aus Julfa hin sind wir gehalten[, das zu tun]. Deshalb flehen wir Euch, handelsfreudige Brüder, an, in Euren Gebeten der Vorfahren des oben erwähnten Paron Petros zu gedenken: des Sahak und der T'lamp'ašay, → S. 4 seiner Eltern: des Xač'atur und der Vařvařay, sowie des Suk'iař, des Hovhannēs, des Woskan und des Sinap'ašay, und des Paron Petros und des Harut'yun und des T'lik, auch der Kinder des Petros: des Xač'atur, der Magdalinē und der Katarinē, und der anderen Blutsverwandten, der Verstorbenen und der Lebenden, wie auch Eurer durch Jesus Christus, unsere Hoffnung, am Tag seines Kommens gedacht werden wird. Amen.

→ S. 5 Selig ist von jeder Nation jener Mensch, der immer und überall nachdenkt und jene Regel anwendet, die von der Natur gegeben ist und von jeder Religion akzeptiert wird:

*»Das, was du nicht willst, dass man dir antut, tu es keinem anderen an.  
Und das, was du willst, dass dir geschieht, tu es den anderen auch.«<sup>10</sup>*

Denn wenn wir diese Regel in Bezug auf alle Menschen anwenden, werden wir von Gott geliebt und von allen Menschen geehrt. Durch diese Regel erfüllen wir alle Gesetze aller Völker, seien es die göttlichen Gesetze, die kirchlichen, die königlichen oder die staatlichen.

Das bestätigt auch die Wahrheit<sup>11</sup> selbst, indem sie sagt: »Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten«<sup>12</sup> (Matthäus 7,12; Lukas 6,31<sup>13</sup>).

*→ S. 6 O du aus dem Geschlecht Nuriřan,<sup>14</sup>  
Sei immer umsichtig und sprich die Wahrheit,  
So wirst du den Kranz der Tugend empfangen.*

[Die Abbildung auf Seite 6 stellt eine Gravur der drei Tugenden Tapferkeit, Gerechtigkeit und Besonnenheit mit den entsprechenden Beschriftungen dar.]

9 D. h. in vertrauenswürdigen Quellenwerken zur den jeweiligen Handelsusancen.

10 Bekannt als ›Goldene Regel‹ (lat.: *regula aurea*). Die Goldene Regel wird hier als Naturgesetz dargestellt. Vgl. Philippidis, Die ›Goldene Regel‹.

11 D. h. Jesus Christus.

12 Diese Übersetzung von Mt 7,12 ist entnommen aus: Neue Jerusalem Bibel. Einheitsübersetzung, S. 1388.

13 Lk 6,31: »Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen«; ebd., S. 1470.

14 Im armen. Text: *Nurijanean*; bezeichnet das Geschlecht, d. h. die Großfamilie, des Lukas von Vanand (vgl. hierzu die Einführung von A. Avagyan, A. Melkonyan und M. E. Shirinian im vorliegenden Band). Es handelt sich damit um eine Aufforderung des Verfassers an sich selbst.

→ S. 7 **Kapitel 1**

**Über die antiken Gewichte, Maße und Münzen**

*Lepton*,<sup>15</sup> *Bnion*,<sup>16</sup> *Quadrans*,<sup>17</sup> Kupfer<sup>18</sup> und Gerstenkorn<sup>19</sup> sind dasselbe und der kleinste Teil des Gewichts.

3 *Lepta* waren ein *Dāng*.

6 *Dāng* waren ein *Dirhām*.<sup>20</sup>

8 *Dirhām* [waren] eine Unze.

12 Unzen [waren] ein *Raṭl*.

7 *Dināre* oder 7 *Dahekan*<sup>21</sup> [waren] eine Unze.

Eine ptolemäische *Mine*<sup>22</sup> war 18 Unzen, 144 *Dirhām*, 864 *Dāng*.

Eine *Mine* der Alexandriner wog 20 Unzen [oder] 160 *Dirhām*.

→ S. 8 Eine *Mine* der Griechen wog 12 ½ Unzen, 100 *Drachmen*,<sup>23</sup> 1 800 Karat.

Ein *Raṭl* Arabiens wog 12 Unzen, 84 *Dinār*, 96 *Dirhām*, 864 *Dāng*.<sup>24</sup>

60 *Dirhām* sind gleich einem *Nūgi*. 12 *Nūgi* sind gleich einem Pfund.<sup>25</sup>

2 Pfund sind gleich einem *Xestes*.<sup>26</sup>

50 *Xestai* sind gleich einem *Mar*.<sup>27</sup>

72 *Xestai* sind gleich einem *Ardu*.<sup>28</sup>

80 *Xestai* sind gleich einem *Kor*.<sup>29</sup>

180 *Dirhām* sind gleich einem *Cabus*.<sup>30</sup>

4 *Cabus* sind gleich einem *Modius*.<sup>31</sup>

15 Im armen. Text: *lomag* (Nebenform von *lumay*, syr. *lūmā*) = kleinstes Geld bzw. ein halber *nak'arakit*, entspricht ⅛ *Dinār*; Nachweis: NBHL.

16 Nebenform: *bniovn* = das kleinste unter den Geldern, synonym zu *lumay*; Nachweis: NBHL.

17 Im armen. Text: *nak'arakit* = der vierte Teil des *as*, synonym zu *bnion* oder 2 *lumay* bzw. zu *Dāng*; Nachweis: NBHL.

18 Im armen. Text: *plinj* = Kupfer(geld); Nachweis: NBHL.

19 Im armen. Text: *garehat* (auch *garēhat* bzw. *gari*) = Gewicht eines Gersten- oder Weizenkorns; Nachweis: NBHL.

20 Hier Gewichts- und Währungseinheit von 2 Unzen, ½ Schekel oder Sater, wovon auch der Silber- oder Gold-*Dinār* mit demselben Gewicht abzuleiten ist; Nachweis: NBHL.

21 *Dinār* (lat. *denarius*) und *Dahekan* bezeichneten beide den zehnten Teil eines kleinen oder großen Maßes bzw. in Geld eine Zehner-Einheit in Gold oder Silber; Nachweis: NBHL.

22 Im armen. Text: *mnas* = kleine oder große Maßeinheit, Schüssel, Gewichts- und Währungseinheit; Nachweis: NBHL.

23 Im armen. Text: *drham*; hier mit der griechischen Drachme gleichgesetzt.

24 Nach dem Verständnis des *Dāng* als einem Sechstel dürften es nur 576 *Dāng* sein.

25 *Nūgi* (im armen. Text: *nuki*, *nūgiē*, *nuk*, *nowki*; syr. *nūqīā*) ist die Bezeichnung für eine Gewichtseinheit mittlerer Größe zwischen 320 g und 1 282 g (Malxaseanc', Wörterbuch, Bd. III, S. 484) und wird im hier gegebenen Zusammenhang im Sinne von ›Unze‹ als dem 12. Teil des Pfundes oder ⅓ Litr gebraucht.

26 Im armen. Text: *k'sest* (griech. *ξέστης*, *ξέστιον*) = tiefes Gefäß, hier: Volumeneinheit; Nachweis: NBHL.

27 Im armen. Text: *mar* (griech. *μάρις*) = Maß(-Gefäß) meist von Getränken, hier: Volumeneinheit; Nachweis: NBHL.

28 Im armen. Text: *ardu* (griech. *ἀράβη*) = Getreidemaß; Nachweis: NBHL.

29 Im armen. Text: *k'or* (griech. *κόρος*) = Maßeinheit für Getreide und Hülsenfrüchte (vielfach zu 10 *Ardu*); Nachweis: NBHL.

30 Im armen. Text: *kapič* (griech. *κάβος*) = Getreide- oder Weinmaß (vielfach 1/10 *Griw*); Nachweis: NBHL.

31 Im armen. Text: *mot'* (Nebenform von *mod*; griech. *μόδιος*) = Volumeneinheit zu 3 *Griw* oder 4 *Ardu*; Nachweis: NBHL.

Ein *K'ank'ar*<sup>32</sup> oder ein *Talent*<sup>33</sup> der Griechen wog 60 *Minen*, welche 6 000 *Drachmen* ausmachen. Ein *K'ank'ar* des Heiligtums<sup>34</sup> wog bei den Hebräern 100 *Minen*, das heißt 1 200 Unzen. Und ein *K'anka'r* der Synagoge wog 50 *Minen*, welche 600 Unzen ausmachen.

Ein *Erkdramean*<sup>35</sup> oder eine Doppeldrachme<sup>36</sup> war 4 *Dāng*, welche 12 Gran entsprechen.

→ S. 9 Manche sagen, dass *Stater*, *Schekel*,<sup>37</sup> Doppeldrachme und *Erkdramean* die Bezeichnungen ein- und derselben Gewichtseinheit sind, so wie auch *Talent*, *K'ank'ar* und *Mine*<sup>38</sup> ein und dasselbe sind. Soviel darüber.

### Über verschiedene Pfunde und Gewichte

In Europa<sup>39</sup> gibt es verschiedene *Łitr*, die *Libra*<sup>40</sup> oder Pfund<sup>41</sup> heißen. Es gibt ein Pfund, das 12, 14 und 15 Unzen ausmacht. Eine Unze wird in zwei *Lot*, ein *Lot* in zwei *Sisa*,<sup>42</sup> eine *Sisa* in zwei *Dirhām* oder zwei *Quint*<sup>43</sup> geteilt.

In ganz Italien hat eine *Libbra* 12 Unzen, 24 *Lot*, 48 *Sisa*, 96 *Dirhām*, 576 *Dāng*, 1 728 Karat, 5 760 Gran. Die Lyoner, die in Frankreich sind, teilen ihre *Libra*<sup>44</sup> auf diese Weise.

Desgleichen, wie viele Ärzte es in Europa gibt, haben sie *Libre*, wie die Italiener.<sup>45</sup>

Die Venezianer teilen das Pfund in 12 Unzen, 1 728 Karat, 6 912 Gran. Ein Zentner<sup>46</sup> macht 100 Pfund, ein Pfund 96 *Dirhām* oder 12 Unzen. Eine Unze sind 9 *Dirhām*, welche 6 *Miskāl* sind.

→ S. 10 Nun ist ein Zentner 24 *Okka*, 9 600 *Dirhām*. Diesem Gewicht ähnlich ist auch das Gewicht in Livorno, aber in Livorno hat der *Łitr*<sup>47</sup> Seide<sup>48</sup> 21 Pfund. Ein Pfund ist 108 *Dirhām*, dann wird der *Łitr* Seide 2 268 *Dirhāms* ausmachen.

32 So im Original, gleichbedeutend mit hebr. *kikkar* = *Talent*.

33 Im armen. Text: *taland* (griech. *τάλαντον*) = Gewichtseinheit für Silber und Gold (= 125 Liter); Nachweis: NBHL.

34 Gemeint ist wohl der Tempel in Jerusalem.

35 Wörtliche Wiedergabe des griechischen Wortes »Doppeldrachme«.

36 Im armen. Text: *didrak'may* (griech. *διδραχμη*) = Doppeldrachme; Nachweis: NBHL.

37 Im armen. Text: *sikl*.

38 Hier ist der Verfasser ungenau: Die *Mine* ist eine Untereinheit des *Talents* (s. o.).

39 Im armen. Text: *Frankstan* = Land der Franken. Im Sprachgebrauch des östlichen Mittelmeerraums wurden die Kreuzfahrer verallgemeinert als »Franken« bezeichnet; dieser Ausdruck ist über die Kreuzfahrer-Epoche hinaus als Bezeichnung für die (West-)Europäer bzw. (West-)Europa insgesamt erhalten geblieben.

40 So im armen. Text, d. h. die lateinische Form; ital.: *libbra*. In Neu-Julfa konnte der kaufmännische Nachwuchs bei den ansässigen Ordensgemeinschaften mindestens die Grundzüge des Lateinischen lernen, so dass davon auszugehen ist, dass Kaufleute durchaus in der Lage waren, derartige Schlüsselbegriffe in lateinischer Sprache zu verstehen; freundliche Auskunft von Stefan Troebst, Leipzig.

41 Im armen. Text: *p'unt'*.

42 Im armen. Text: *sisay*.

43 Im armen. Text: *k'uint'*.

44 So im armen. Original, franz.: *livre*.

45 Es gab nicht wenige armenische Händler, die sich auf den Handel mit Medikamenten (z. B. Medizinal-Rhabarber aus Russland; s. u. S. 186, Anm. 417) spezialisiert hatten und auf ihren Handelsrouten Geschäftsbeziehungen zu Ärzten unterhielten, weswegen hier diese Angabe erfolgt.

46 Im armen. Text: *lant'ar* (arab. *qinṭār*; ital. *cantaro*) = Zentner.

47 Hier im Sinne eines Männ-Gewichts.

48 Im armen. Text: *apršowm* (lat. *sericum*) = Seide.



Die Genuesen teilen das Pfund in 102 *Dirhām*. Ein Zentner entspricht 25 ½ *Okka*.

In Frankreich hat das Pfund 134 *Dirhām*, 88 *Miskāl* und 4 *Dāng*. Ein Zentner sind 33 *Okka*. In Paris hat das Pfund<sup>49</sup> 16 Unzen, 128 *Gros*, 384 *Skrupel*,<sup>50</sup> 9 216 Gran. Aber das Königliche Gewicht hat 94 ¾ Pfund. In England hat ein Zentner 100 Pfund, ein Pfund ist 144 *Dirhām*. Das Königliche Gewicht hat 91 ½ Pfund. Ein Pfund hat 96 *Miskāl*.

Ein Zentner oder ein *Quintal*<sup>51</sup> von Amsterdam sind 100 Pfund. Ein Pfund ist 160 *Dirhām*, ein Pfund ist 16 Unzen, eine Unze ist 2 Lot.<sup>52</sup> Ein *Schiffpfund*<sup>53</sup> sind 300 Pfund, ein *Lisfund*<sup>54</sup> sind 15 Pfund. → S. 11 Das Gewicht des verarbeiteten Bernsteins<sup>55</sup> ist 153 *Dirhām*. Das Gewicht des unverarbeiteten Bernsteins ist 159 *Dirhām*. Das Gewicht des Danziger Bernsteins ist 150 *Dirhām*.

In der Stadt Wien, die auch *Beč*<sup>56</sup> heißt und eine kaiserliche Residenzstadt ist, ist ein Pfund 32 *Lot*, 128 *Quint*, 512 Pfennig, 12 800 Gran.

In Messina hat ein Zentner 100 *Raṭl*. Ein *Raṭl* ist 256 *Dirhām*, welche 17 066 *Miskāl* und 4 *Dāng* ausmachen. Ein Zentner hat 64 *Okka*: Dies sind 17 066 *Miskāl* und 4 *Dāng*.

In der Stadt Sevilla, welche die Hauptstadt<sup>57</sup> und ein sehr reicher Handelsort Spaniens ist, gibt es drei Arten von *Quintales* und drei Arten von *Arrobas*. Der große *Quintal* hat 144 Pfund. Dessen *Arroba*<sup>58</sup> hat 36 Pfund. Der kleine *Quintal* hat 120 Pfund. Dessen *Arroba* hat 30 Pfund. Das andere kleinere *Quintal* hat 112 Pfund. Dessen *Arroba* hat 28 Pfund.

→ S. 12 In der Stadt Lissabon, die in Portugal die Residenzstadt des Königs ist, hat der große *Quintal* 128 Pfund. Dessen *Arroba* hat 32 Pfund. Der kleinere *Quintal* hat 112 Pfund, dessen *Arroba* hat 28 Pfund. Das Handelsgewicht von Moskau heißt *Pud*. Ein *Pud* ist 40 *Funt'*.<sup>59</sup> Ein *Funt'* ist 130 *Dirhām*, welcher 86 *Miskāl* [und] 4 *Dāng* gemäß dem *Miskāl* von Persien entspricht. Aber gemäß dem *Miskāl* von Moskau ist es 96 *Miskāl*, da das *Miskāl* von Moskau weniger als das von Persien ist. Ihr *Miskāl* ist 86 ½ Gran, und 10 Karat von Persien entsprechen 11 Karat in Moskau.

49 Hierbei handelt es sich um die kleineren Einheiten des *poid de marc*, des französischen Handelsgewichts; vgl. G[erhardt] (Hrsg.), Nelkenbrechers Taschenbuch, S. 198 f.

50 Im armen. Text: *əskripul* = Skrupel.

51 Hier wird auch die spanische Bezeichnung (*quintal*) für das Zentner-Gewicht (niederl.: *centenaar*) angegeben; vgl. G[erhardt] (Hrsg.), Nelkenbrechers Taschenbuch, S. 14.

52 Während die Einteilung 1 Pfund = 16 Unzen = 32 Lot in anderen Kaufmannshandbüchern durchaus geläufig ist (vgl. z. B. ebd., S. 14), stellt die in 1 Pfund = 160 *Dirhām* die Umrechnung in die den armenischen Kaufleuten in ihrer Heimat geläufige Einheit dar.

53 Im armen. Text: *əskipp'unt'* (niederl.: *shippont*).

54 Im armen. Text: *lēyyp'unt'* (niederl.: *lysponten*).

55 Im armen. Text: *k'ahribar* (türk.: *kehribar*).

56 Die armenische Bezeichnung *Beč* leitet sich ab von der osmanischen Amtssprache, in der Wien *Beç* hieß. Diese wiederum rekurriert auf das ungarische *Bécs* bzw. *Beč* im Bosnischen, Kroatischen bzw. Serbischen; vgl. Csendes, Das Werden Wiens.

57 Die Hauptstadt des Königreichs Spanien war Madrid, doch beherbergte Sevilla mit der *Casa de Contratación* das spanische Verwaltungszentrum für alle amerikanisch-überseeischen Angelegenheiten.

58 Im armen. Text: *řovay*. Bezeichnung für eine spanische oder portugiesische Gewichtseinheit von ¼ *Quintal*.

59 Im armen. Text: *p'ut'*, *p'owt'* = *Pud* (etwa 16,38 kg) zu 40 *Funt'* (im armen. Text: *grvak'*; etwa 409,5 g); Kévonian, Marchands arméniens, S. 227, Anm. 42; Baghdiantz-MacCabe, The Shah's Silk, S. 281, Anm. 24.

### Das Gewicht von Gold und Silber in Europa

In Holland hat eine Mark 8 Unzen. Eine Unze hat 20 *Engels*. Ein *Engel* enthält 32 As. Wieder hat eine Mark reinen Goldes 24 Karat. Ein Karat hat 12 Gran. Dann wird eine Mark 5 120 As oder 160 *Engels* enthalten.

Ein römische Mark hat 8 Unzen, eine Unze 8 *Dramme*,<sup>60</sup> eine *Dramma* 3 *Skrupel*,<sup>61</sup> → S. 13 ein *Skrupel* 2 *Obolen*,<sup>62</sup> eine *Obole* 3 Karat, ein Karat 4 Gran. Dann wird eine römische Mark 4 608 Gran entsprechen.

Eine Mark von Danzig enthält 8 Unzen, eine Unze 32 Pfennig, ein Pfennig 2 Heller.<sup>63</sup> Dann wird eine Mark von Danzig 512 Heller entsprechen.

In Frankreich hat eine Mark 8 Unzen, eine Unze hat 8 *Gros*,<sup>64</sup> ein *Gros* 3 Pfennig, ein Pfennig 24 Gran. Dann wird die französische Mark 4 608 Gran entsprechen.

In Spanien<sup>65</sup> hat eine Mark<sup>66</sup> 8 Unzen. Eine Unzen hat 8 *Ochavas*.<sup>67</sup> Eine *Ochava* entspricht 4 ½ *Großen Gran*. Dann wird eine Mark Spaniens 288 *Großen Gran* entsprechen.<sup>68</sup>

In Venedig entspricht die Mark 8 Unzen, die Unze 4 *Quart*, das *Quart* 36 Karat. Ein Karat hat 4 Gran. Dann wird eine venezianische Mark 4 608 Gran oder 1 152 Karat entsprechen.

→ S. 14 In Europa kostet ein *litr* oder ein Pfund Silber:

150 Pfund Kupfer

700 Pfund Eisen

600 Pfund Blei

50 Pfund Quecksilber<sup>69</sup>

120 Pfund Zinn.

In Deutschland<sup>70</sup> kostet eine Mark Gold 11 Mark Silber.

In Spanien kostet eine Mark Gold 10 ⅔ Mark Silber.

In Frankreich kostet eine Mark Gold 11 Mark Silber.

So ist es auch in England.

60 Im armen. Text: *drham*.

61 Im armen. Text: *əskripul*.

62 Im armen. Text: *dank*.

63 Im armen. Text: *hēlr*.

64 Auch »Drachmes« genannt.

65 Die im Folgenden angegebenen Relationen vermischen das spanische (kastilische) Silber- und das dortige Probiengewicht; vgl. G[erhardt] (Hrsg.), Nelkenbrechers Taschenbuch, S. 163.

66 Im armen. Text: *mark'*. – Gemeint ist der *Marco de Castillo* des spanischen Silbergewichts.

67 Im armen. Text: *ōktav* = Achtel, span. *Ochava*.

68 Mit *Großen Gran[os]* meint der Verf. die Unterteilung des spanischen Probiengewichts, denn die Feinheit des Silbers probierte man nach dem *Marco* zu 12 *Dineros* à 24 *Granos* = 288 *Granos*. Beim Silbergewicht hingegen ergaben 4 608 *Granos* 1 *Marco* oder 576 *Granos* 1 *Onca*. Nach dem Verständnis des Verf.s wird es sich dabei wohl um die *Kleinen Granos* gehandelt haben; vgl. G[erhardt] (Hrsg.), Nelkenbrechers Taschenbuch, S. 163.

69 Im armen. Text: *žipak*.

70 Im armen. Text: *y Allemani erkrowm* = im allemanischen Land.

Nun beträgt das Gewicht des Goldes, das in Holland und Flandern 100 Mark ausmacht, oder des Silbers, das 100 Mark<sup>71</sup> ausmacht, in Deutschland 105 Mark und macht 5 Teile mehr aus als die üblichen 19<sup>72</sup> Teile. In Hamburg,<sup>73</sup> Nürnberg, Rom und Venedig wiegt es 103 Mark und ein Karat mehr. In Wien und Ungarn wiegt es 87 Mark, in Paris 112 Mark, in Spanien 107 Mark, in Konstantinopel, in Rumelien, in Narsinga<sup>74</sup> und in Neu-Spanien 87 Mark.

→ S. 15 100 Pfund von Antwerpen betragen in Amsterdam 95 Pfund

in Ancona betragen sie	143 [Pfund]
in Krakau	118
in Cádiz <sup>75</sup>	106
in Danzig	120
in Dänemark	104
in Frankfurt	92
in Florenz	143
in Genua	245
in Hamburg	97
in London	104
in Leipzig	100
in Lissabon	102
in Marseille	117
in Messina	155
in Nürnberg	92
in Neapel	147
in Oran <sup>76</sup>	102
in Paris	95
in Riga	111
in Reval	97

71 Im armen. Text: *talent*.

72 Diese Zahlenangabe ist unlogisch; es müsste eigentlich heißen: 100.

73 Im armen. Text: *Bamberg*. Hier liegt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Verwechslung oder ein Schreibfehler vor, da Bamberg im armenischen Handelsnetz wie im internationalen Handel der Frühneuzeit insgesamt keine besondere Rolle spielte, während Hamburg (s. u.) ein Umschlagplatz von hoher internationaler Bedeutung war, wo auch armenische Kaufleute lebten und handelten; hierzu siehe auch den einleitenden Beitrag von Denzel im vorliegenden Band.

74 Im armen. Text: *Narsingay*, was nach dem Bericht des 1528/29 gestorbenen Nürnberger Kaufmanns Georg Pock das »Edelsteinland« Vijayanagara im Süden des indischen Subkontinents bezeichnet; Kömmerling-Fitzler, Der Nürnberger Kaufmann Georg Pock, S. 167, 169. – Die Deutung von »Narsing« als einem Berg im Himalaya im westlichen Teil des heutigen indischen Bundesstaates Sikkim oder einer Stadt bzw. einer Provinz im nördlichen Indien, wie sie in der älteren Literatur vielfach zu finden ist, ist somit als nicht zutreffend zurückzuweisen. Die Bezeichnung »Narsing« findet sich auch für ein legendäres Reich in der armenischen Vita des hl. Thomas, des Apostels von Indien (vgl. Vollständige Viten und Martyriumsgeschichten, S. 264).

75 Im armen. Text: *Kalis*; zeitgenössisch – vor allem im norwesteuropäischen Raum – oft »Calix« oder »Cadix« geschrieben.

76 Die nordafrikanische Stadt Oran war zur Zeit der Abfassung des Handbuches in spanischem Besitz (1509–1708).



in Sevilla 102  
 in Schweden 97  
 in Venedig betragen sie nach dem großen Gewicht 98 [Pfund] und  
 nach dem kleinen Gewicht 56 [Pfund].  
 in Wien, das heißt in *Beč*<sup>77</sup> 83 [Pfund].

So viel genügt.

→ S. 16<sup>78</sup> In Hindustan<sup>79</sup> ist als Gewicht<sup>80</sup> zum Wiegen von Indigo<sup>81</sup> das Akbar-Männ in Gebrauch. Ein Akbar-Männ hat 40 *Sēr*. Ein *Sēr* hat 30 *Pesabār* [oder *Dām*]. Ein *Pesabār* hat 4 ½ *Miskāl*. Dann macht ein Akbar-Männ 5 400 *Miskāl*.

In Agra<sup>82</sup> beträgt das Gewicht von Bernstein<sup>83</sup> und Korallen<sup>84</sup> 14 *Pesabār*, das heißt 63 *Miskāl*. Das Gewicht von Moschus<sup>85</sup> ist 16 *Pesabār*, das heißt 72 *Miskāl*.

Das Gewicht des Karmesin<sup>86</sup> und des Safran ist der *Sēr*. Ein *Sēr* beträgt 40 *Pesabār*, und dazu nimmt man 2 *Pesabār* *Tara*<sup>87</sup> pro Einheit. Wenn man [es so] rechnet, ist [ein *Sēr*] das Gewicht von 42 *Pesabār*, das heißt von 189 *Miskāl*.

Ein volles Männ<sup>88</sup> ist gleich 40 vollen *Sēr*. Ein voller *Sēr* hat 40 *Pesabār*. Ein Kleines [*Kacha*-]Männ<sup>89</sup> ist gleich 20 vollen *Sēr*. Ein Kleines [*Kacha*-]Männ ist gleich 3 600 *Miskāl*. Ein volles Männ ist gleich 7 200 *Miskāl*.

77 Im armen. Text: *Bēč*<sup>n</sup>; s. o., S. 160, Anm. 56.

78 Diese Seite des Kaufmannshandbuchs ist bereits von Aghassian/Kévonian, *Le commerce arménien*, S. 173, ins Französische und von dens., *Armenian Trade*, S. 172, ins Englische übersetzt worden, wobei diesen Übersetzungen allerdings einzelne Halbsätze fehlen.

79 Gemeint ist die Talregion des Ganges und mehrerer seiner Nebenflüsse zwischen dem südlichen Fuße des Himalayas und dem übrigen indischen Bergland. Zu den Gewichten in Hindustan Habib, *The Agrarian System*, S. 420.

80 Im armen. Text: *litr*. Hier im Sinne von ›Handelsgewicht‹.

81 Im armen. Text: *lelak*.

82 Im armen. Text: *Égray*. – Die Handwerker von Agra waren wegen der Herstellung feinsten Intarsienarbeiten in *Petra-Dura*-Technik, einer besonderen Form der Mosaikkunst, berühmt. Für ihre Arbeiten verwendeten sie unter anderem Bernstein und Korallen. – Nach Aslanian, *From the Indian Ocean to the Mediterranean*, S. 56, könnte der Vergleich mit dem *Manual des Constant von Julfa* auch eine Gleichsetzung von Agra mit Akbarabad, dem heutigen Nasimschar in der Provinz Teheran nahelegen, doch macht dies nach den im Handbuch von Lukas von Vanand genannten Handelsansätzen und der hier vorgenommenen Einbettung der Stadt in einen indischen Kontext nur wenig Sinn.

83 Im armen. Text: *k'ahribar*.

84 Im armen. Text: *marjan*.

85 Auch Bisam genannt (vgl. Spranger, *Moschus (Bisam)*). Moschus ist eine »eine schwarzgraue, bräunliche Materie, dem geronnenen Blut ähnlich, von scharfem, bitterlichem Geschmack, dabei von überaus starkem und angenehmen (!) Geruch) ... Der Bisam wird aus China, Persien und Ostindien, vorzüglich von Calcutta über England und Holland zu uns gebracht«; Schedel, *Waaren-Lexikon*, Bd. I, S. 181.

86 Im armen. Text: *lrmzi*. – Karmesin ist ein aus Cochenille-Schildläusen gewonnener roter Farbstoff (Hauptbestandteil: Karminsäure) als Ersatz von Purpur.

87 Im armen. Text: *daray* (pers. *čārā*) = eine Verpackung, ein Kasten oder ein Sack für Waren, oder schlicht *Tara*; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 373.

88 Im armen. Text: *p'ak'alitr* = wörtl.: volles Pfund; vgl. Aghassian/Kévonian, *Armenian Trade*, S. 171.

89 Im armen. Text: *k'ac'alitr* = wörtl.: kleines Pfund; vgl. ebd.

Es gibt in Hindustan noch eine andere Gewichtseinheit, die *Tōla*<sup>90</sup> heißt, welche 2½ *Miskāl* und 7 Gran gleichkommt. Im Hafen Surat<sup>91</sup> ist als Perlengewicht der *Rattī* oder *Tank*<sup>92</sup> in Gebrauch. 11 dieser *Rattī* kommen 10 Karat gleich. → S. 17 Das Gewicht für Bernstein, Moschus und Korallen ist 18 *Pesabār*, das heißt 81 *Miskāl*. Das Gewicht für Karmesin und Safran ist 40 *Pesabār*. Das entspricht 180 *Miskāl*, das heißt einem vollen *Sēr*.

In Hyderabad<sup>93</sup> entspricht ein *Sēr* 60 *Miskāl*. Das Gewicht des Diamanten heißt *Manĵani*. Ein *Manĵani* ist 1½ Karat, das heißt 6 Gran. Die Hälfte des *Manĵani* heißt *Pai*.<sup>94</sup> Die Hälfte des *Pai* heißt *P'arg*. Die Hälfte des *P'arg* heißt *Visay*.

Das Gewicht<sup>95</sup> des Landes Pegu heißt *Wiss*.<sup>96</sup> Ein *Wiss* hat 100 *Tikal*. Ein *Tikal* hat 3 *Miskāl*.

Der Name des Gewichts in Bhutan [Tibet]<sup>97</sup> ist *Lank*.<sup>98</sup> Ein *Lank* hat 10 *Miskāl*, welches *Gatowri*<sup>99</sup> heißt. Ein *Miskāl* entspricht 5 *Fun*.<sup>100</sup> Ein *Fun* hat 19 Gran. 10 *Miskāl* von Bhutan [Tibet] entsprechen 8 *Miskāl* von Persien.<sup>101</sup> Hier hat das Gewicht des Moschus 16 *Pesabār*, das heißt 72 *Miskāl*.

In Zirbad<sup>102</sup> ist als Gewicht der *Pikul* in Gebrauch. → S. 18 Ein *Pikul* entspricht 100 *Catti*.<sup>103</sup> Ein *Catti* hat 100 *Miskāl*, das heißt 100 *Dirhām*. 10 *Catti* entsprechen einem Schah-Männ. 3 *Pikul* sind ein

90 Im armen. Text: *t'ōlay* (ind. *tōla*, auch *tōlča*); die *Tōla* wog 12,05 g; Khachikian, Ledger, S. 181; Hinz, Islamische Maße, S. 34.

91 Im armen. Text: *Bandari Sowrat*.

92 Im armen. Text: *ġat'in* bzw. *t'ank* (ind. *ṭāṅk*); vgl. Hinz, Islamische Maße, S. 34. – 1 *Tōla* = 3 *Tank* = 12 *Māsha* oder *Massa* = 96 *Rāti* oder *Rattī* (oder *Ruttees*, *Rōthtis*; auch *Erati*) = 192 *Javas*, wobei die *Māsha* 1,01 g und der *Rāti* 0,18 g (in Patna 0,15 g) entsprachen. Als Juwelier-Gewicht wurde die *Māsha* im ausgehenden 16. Jahrhundert zu 8, später dann zu 6 *Surkh* (oder *Sorġh*) oder *Rattis* gerechnet; Martin, The Reforms, S. 73 f.; Khachikian, Ledger, S. 181; Hinz, Islamische Maße, S. 23, 33.

93 In unmittelbarer Nähe von Hyderabad (im 17. Jahrhundert Bagnagar), bei der Festung Golkonda, lagen die auch in Europa sehr berühmten Minenfelder, wo große Mengen an Diamanten gewonnen, geschliffen und poliert wurden. Vgl. Baghdiantz-MacCabe, The Shah's Silk, S. 121, 154, 166, 309, Anm. 38.

94 Im armen. Text: *p'ay* (türk. *pay*) = Teil, Anteil, die Hälfte von etwas; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handeltagebuch, S. 412.

95 Im armen. Text: *litr*. Hier im Sinne von ›Gold- und Silbergewicht‹.

96 Im armen. Text: *vēs*. Noback/Noback, Taschenbuch, 2. Abt., S. 995.

97 Im armen. Text: *But'anday* = Bhutan. Gemeint ist aber nicht Bhutan, sondern Tibet, das in Europa bis um 1840 als ›Bhutan‹ bezeichnet wurde (freundlicher Hinweis von Per Kjeld Sørensen, Leipzig); vgl. auch Kévonian, Marchands arméniens, S. 226, Anm. 29.

98 Im armen. Text: *lang*. Ein *Lank* entspricht 37,79 g; Khachikian, Ledger, S. 179, 181.

99 Im armen. Text: *gat'uri*. Die tibetische Bezeichnungen ›*Gatowri*‹ oder ›*Bow'tantay*‹ dienen der Unterscheidung des tibetischen *Miskāls* gegenüber dem deutlich größeren persischen (*Ajamstanay*). Der tibetische *Miskāl Gatowri* entsprach 3,779 gr.; ebd., S. 181.

100 Im armen. Text: *fun*; nach ebd., S. 181, ein Gewicht von 0,37 Gramm.

101 Da das persische *Miskāl* 4,724 Gramm wog (ebd., S. 180), stimmt die Relation zum tibetischen *Miskāl Gatowri* mit 8 : 10 exakt.

102 Im armen. Text: *Zirbaday* (pers. *zīr-bād*). ›Zirbad‹ – wörtlich: »[Länder/Inseln] unter dem Wind« – bezeichnete in der Seefahrersprache der Zeit die Gebiete östlich von Indien, d. h. Malakka, Sumatra, Tenasserim (im heutigen Burma/Myanmar), Bengalen, Martaban und Pegu; Arif, Ibn Qayyim al-Jawziyya, S. 220, Anm. 1. Vgl. auch Kévonian, Marchands arméniens, S. 226, Anm. 30.

103 Im armen. Text: *k'at'i*.

*Bahār*,<sup>104</sup> dem 30 *Schah-Männ* und 10 *Männ* von Surat entsprechen. Das Gewicht von genau 5 *Männ* entspricht einem *Männ* von Schah Jahān.<sup>105</sup>

Das Gewicht des Goldes und des Silbers von Manila und dessen Inseln heißt *Taël*.<sup>106</sup> Ein *Taël* ist 7 *Miskāl*, das macht 10 ½ *Dirhām*.

In Persien entspricht das *Schah-Männ* 1 200 *Miskāl*, das heißt 1 800 *Dirhām*. Das alte *Männ*<sup>107</sup> ist gleich ¾ *Schah-Männ*,<sup>108</sup> das heißt 900 *Miskāl* [oder] 1 350 *Dirhām*. Das *Tābris-Männ* hat 600 *Miskāl* [oder] 900 *Dirhām*. Eine *Kutra*<sup>109</sup> Indigo hat 7 *Schah-Männ*, das heißt 8 400 *Miskāl*. Das *Männ* für Moschus sind 187 ½ *Dirhām*, das heißt 125 *Miskāl*. Ein *Miskāl* ist 1 ½ *Dirhām* [oder] 6 *Dāng* [oder] 16 Karat [oder] 64 Gran. Ein Karat entspricht 4 Gran oder 4 »Weizenkörnern«,<sup>110</sup> → S. 19 Ein Gran entspricht einem »Weizenkorn«.

Ein *Pandja*<sup>111</sup> Seide aus Gilan ist 100 *Miskāl*. 12 *Pandja* entsprechen einem *Schah-Männ*.

Das Gewicht von Rasht<sup>112</sup> heißt *Dirhām*. Ein *Dirhām* sind 6 *Miskāl*, und 200 *Dirhām* sind ein *Schah-Männ*. Ein *Dirhām* von Lahidschan<sup>113</sup> ist 2 *Miskāl*, und 600 *Dirhām* sind ein *Schah-Männ*.<sup>114</sup>

**104** Im armen. Text: *baray*. Der *Bahār* zu »theoretisch offenbar (!) 300 *männ*« ist ein Großgewicht im Gewürz- und Spezereihandel in den Ländern am Persischen Golf und am Indischen Ozean, eben in »Zirbad«. »Die außerordentlichen Schwankungen, denen wir bei der Bemessung des *bahār*-Gewichtes dabei begegnen, erklären sich daraus, dass aufgrund alter Sitte je nach Art und Preis der Ware ein örtlich verschieden bemessener Satz auf das Grundgewicht zugeschlagen wurde. Dieser Zuschlag, portugiesisch *picotá* genannt, stellte einen Schwundausgleich zugunsten des Käufers dar«; Hinz, *Islamische Maße*, S. 8 f. – Dabei galten folgende Relationen: Der zu 30 *Schah-Männ* gerechnete *Bahār* entsprach etwa 172,8 bis 174 kg; nach dem Verhältnis zum größeren *Surat-Männ* (zu 40 *Sēr à 20 Paisa*) zu 16,783 kg – so seit 1636 festgelegt – wog er allerdings 167,83 kg, bewegte sich somit in einer ähnlichen Größenordnung; ebd., S. 23.

**105** Im armen. Text: *Šahījhani*. Gemeint ist Shihabuddin Muhammad Shāh Jahan I. (Schah Dschahan, 1592–1666), der zwischen 1627 und 1658 Großmogul von Indien war und insbesondere für den Bau des monumentalen Taj Mahal (»Krone des Palastes«) bekannt ist, den er zwischen 1631 und 1648 (so eine Inschrift über dem Haupteingang) als Mausoleum für seine Lieblingsfrau Mumtaz Mahal (1593–1631) errichten ließ. – Das *Schah-Jahan-Männ* (*männ-e Šāh Čehān*), *männ-e pādešāhi* oder *Agra-Männ* (»*Maund Pucka*«) wog das Doppelte des größeren *Surat-Männ* und somit 33,56 kg. Das *Schah-Jahan-Männ* würde damit ungefähr 5 *Kandahar-Männ* (= ¼ *Hindustan-Männ* oder *Akbar-Männ*) zu 6,289 bis 6,375 kg entsprechen; Hinz, *Islamische Maße*, S. 22 f.

**106** Im armen. Text: *dayēl*. Das *Taël* (oder chin. *liang*) war eine Maßeinheit für Silber, die je nach Zeit und Ort stark schwankte. Der Begriff leitet sich über das Portugiesische vom malaiischen Wort *tahil* (= Gewicht) ab.

**107** Im armen. Text: *k'ōhna litr*. Die im 17. Jahrhundert als *männ-e kohnā* (»*Altes Männ*«) gebräuchliche, wahrscheinlich für Isfahan spezifische Gewichtseinheit geht zurück auf ein besonderes Weinmaß und belief sich auf etwa 4,3 kg; Hinz, *Islamische Maße*, S. 21.

**108** Im armen. Text: *šahi č'harek'*.

**109** Im armen. Text: *k'allēn*. Vgl. Noback/Noback, *Taschenbuch*, I. Abt., S. 93.

**110** Im armen. Text: *c'orean*. – Gemeint ist ein ursprünglich ägyptisches, sehr kleines Gewicht von ¼ Karat (= 0,0488 g), genannt *qamḥa*; Hinz, *Islamische Maße*, S. 24.

**111** Im armen. Text: *p'anja*.

**112** Im armen. Text: *Ərēšt*. Rasht (oder in der nordwestiranischen Sprache Gilaki: Resht) ist seit Abbas I. Hauptstadt der südkaspischen Provinz Gilan.

**113** Im armen. Text: *Lahījan*. Nach Lahidschan, am Kaspischen Meer gelegen, brachten russische Schiffe aus Astrachan Textilien und Pelze, um sie dort gegen Rohseide und andere Güter zu tauschen; Glamann, *Dutch-Asiatic Trade*, S. 118.

**114** Ein mittleres *Männ* zu 600 *Dirhām* ist für das nördliche Persien typisch; Hinz, *Islamische Maße*, S. 18 f., 22.



Ein *Nügi*<sup>115</sup> des Landes von Jerewan und Nachitschewan entspricht 133 *Miskāl* und 2 *Dāng*. Das macht 200 *Dirhām*. Ein *Šadē* hat 100 *Miskāl*, das heißt 150 *Dirhām*. Ein *Stil*<sup>116</sup> entspricht 33 *Miskāl* und 2 *Dāng*, das heißt 50 *Dirhām*.

Ein *Okka* in Rumelien hat 400 *Dirhām*, das heißt 266 *Miskāl* und 4 *Dāng*. Ein *Kantar*<sup>117</sup> hat 100 Pfund. Ein Pfund hat 180 *Dirhām*, das heißt 120 *Miskāl*. Ein *Kantar* hat 7½ *Kleine Männ*,<sup>118</sup> das heißt 18 000 *Dirhām* [oder] 12 000 *Miskāl* [oder] 45 *Okka*. Das *Kleine Männ* hat 6 *Okka*, das heißt 2 400 *Dirhām*. Das *Männ* der Seide ist das *Kleine Männ*.

→ S. 20 Das Gewicht des Silbers ist 150 *Dirhām*. Das Gewicht des Safrans ist 140 *Dirhām*. Das Gewicht der verarbeiteten Koralle<sup>119</sup> und des Ingots<sup>120</sup> Silber ist 100 *Dirhām*. Das Gewicht des Theriak<sup>121</sup> ist 250 *Dirhām*. Der *Teffeh*<sup>122</sup> ist 2 *Okka*, das heißt 800 *Dirhām*. Eine Truhe<sup>123</sup> mit Mastix-Stücken<sup>124</sup> hat 80 *Okka*.

Es gibt auch einen anderen *Kantar*, der 45 *Okka* entspricht, das heißt 100 Pfund [oder] 7½ *Kleine Männ* [oder] 18 000 *Dirhām*.

In Bagdad hat ein *Vakia*<sup>125</sup> 50 *Miskāl*, das heißt 75 *Dirhām*.

Es gibt in Basra ein *Männ*, das *Männ Sofi*<sup>126</sup> heißt. Ein *Männ Sofi* hat 24 *Vakia*. Ein *Vakia* [*Sofi*] hat 333 *Miskāl* 2 *Dāng*, das heißt 500 *Dirhām*. Dementsprechend hat ein *Männ Sofi* 8 000 *Miskāl*, das heißt 12 000 *Dirhām*.

Es gibt auch ein anderes *Männ*, das *Attari*<sup>127</sup> heißt. Ein *Männ Attari* enthält 24 *Vakia*. Ein *Vakia Attari* hat 108 *Miskāl*, das heißt 162 *Dirhām*. Ein *Männ Attari* hat 2 592 *Miskāl*, das heißt 3 888 *Dirhām*.

115 *Nügi* (im armen. Text: *nuki, nügiē, nuk, nowki*; syr. *nūqiā*) wird hier gebraucht als Gewichtseinheit für Rohseide. Ein *Nügi* ist dabei 1/12 *Batman* oder 200 *Dirhām* und entspricht 641,4 g; İnalçık, *Weights and Measures*, S. 991.

116 Im armen. Text: *Əstil* (pers. *istir*). Gewichtsbezeichnung für eine Einheit von sechs Münzen oder den 20. Teil eines (armenischen) *İitr* (Łazaryan/Avetisyan, *Wörterbuch*, S. 264), übernommen aus dem Georgischen (*Stili*). Die Einheit hat ein etwas größeres Fassungsvermögen als das russische *Funt*‘. Nach dem georgischen Wörterbuch wird diese Einheit zu 33 *Miskāl* bzw. 50 türkischen Münzen gerechnet, nach dem Kaukasischen Kalender von 1850 zu 43½ *Miskāl*: 5 *Stil* = 1 *Č’arēk’* und 4 *Č’arēk’* = 1 *İitr*.

117 Im armen. Text: *lant’ar*. Im Osmanischen Reich galt der *Kantar* 100 *Lodra* (Pfund) à 176 (osmanischen) *Dirhām*; er wog damit 56,443 kg; Hinz, *Islamische Maße*, S. 15, 27.

118 Im armen. Text: *İitr hōnt’kari*. Gemeint ist das im Irak gebräuchliche *Kleine Männ* zu 6 *Okka* (= 7,649 kg). Daneben gab es ein *Mittleres Männ* zu 12 *Okka* (= 15,388 kg) und ein *Großes Männ* zu 24 *Okka* (= 30,776 kg); Young, *Corps de droit Ottoman*, Bd. IV, S. 368.

119 Im armen. Text: *mērjam*.

120 Im armen. Text: *lowrs* (pers.) = Ingot, d. h. ein kleiner Silberbarren oder ein Stück Silber. Nachweis: [https://dsal.uchicago.edu/cgi-bin/app\\_test/hayyim\\_query.py?qs=%D9%82%D8%B1%D8%B5&searchhws=yes](https://dsal.uchicago.edu/cgi-bin/app_test/hayyim_query.py?qs=%D9%82%D8%B1%D8%B5&searchhws=yes) (Zugriff: 16. 6. 2023).

121 Im armen. Text: *t’riak* (griech. *θηριακῆ*); s. u., S. 185, Anm. 407.

122 Im armen. Text: *t’ftik* (türk. *tiftik*). Der *Teffeh* ist in Konstantinopel wie in Smyrna die Gewichtseinheit für Seide aus Bursa; Noback/Noback, *Taschenbuch*, 1. Abt., S. 439; 2. Abt., S. 1128.

123 Im armen. Text: *sandowln* (türk. *sandik*) = Truhe.

124 Im armen. Text: *danay*.

125 Im armen. Text: *valiē*; Bezeichnung für eine mesopotamische Gewichtseinheit.

126 Im armen. Text: *sēfi İitr*. Der *Männ Sofi* zu 40,936 Kilogramm wird nach der Stadt Basra auch *Männ Bassora* oder *Basra-Männ* genannt; Noback/Noback, *Taschenbuch*, 1. Abt., S. 93.

127 Im armen. Text: *att’ari*. 1 *Männ Attari* = 12,927 kg.

→ S. 21 Ein *Kutra*<sup>128</sup> Indigo entspricht 10 ½ *Schah-Männ*. Ein *Kutra* hat 117 *Vakia* [Attari]. Ein *Vakia* hat 107 *Miskāl*, das heißt 66 ½ Gran. Dementsprechend hat ein *Kutra* 12 600 *Miskāl*, das heißt 18 900 *Dirhām*. Das *Männ* für Moschus hat 125 *Miskāl* [oder] 187 ½ *Dirhām*. Das Gewicht des Ingots Silber hat 100 *Miskāl* [oder] 150 *Dirhām*.

Ein *Raṭl* von Aleppo hat 480 *Miskāl* [oder] 720 *Dirhām*.<sup>129</sup> Ein *Kutra* Indigo entspricht 26¼ *Raṭl*. Das macht 12 600 *Miskāl* und<sup>130</sup> 18 900 *Dirhām*. Ein *Raṭl* von Aleppo hat 720 *Dirhām* [oder] 12 *Nūgi*.<sup>131</sup> 1 *Nūgi* hat 60 *Dirhām*. Das Gewicht des Ingots Silbers hat 66 *Miskāl* und 4 *Dāng*; das entspricht 100 *Dirhām*. In Smyrna entspricht ein *Kutra* 10 ½ *Schah-Männ*, das heißt 47 *Okka*.

### Über die Münzen der verschiedenen Völker

In Holland und Flandern entspricht ein *Pfund flämisch* 20 Schillingen, und ein *Pfund Groot* entspricht 6 Gulden. Ein Schilling entspricht 12 *Groot*.

→ S. 22 Ein *Groot* hat einen Wert von 8 Pfennigen oder 12 *Meits*.

In Holland enthält ein Dukat 63 *Ḍstak*,<sup>132</sup> der auch *Stuiver* heißt.

Ein Reichstaler<sup>133</sup> entspricht 50 *Stuiver*.

Eine *Krone*<sup>134</sup> entspricht 40 *Stuiver*.

Ein [Löwen-]Taler<sup>135</sup> entspricht 30 *Stuiver*.

Ein Gold-Gulden<sup>136</sup> entspricht 28 *Stuiver*.

Ein Gulden<sup>137</sup> entspricht 20 *Stuiver*.

Ein *Escalin*<sup>138</sup> entspricht 6 *Stuiver*.

128 Im armen. Text: *k'allov*. Vgl. Noback/Noback, Taschenbuch, 1. Abt., S. 93.

129 Das *Raṭl* von Aleppo zu 720 *Dirhām* (= 2,280 kg) wurde im 17. Jahrhundert für syrische Seide(nwaren) zu 700 *Dirhām* (= 2,217 kg), für persische hingegen zu 680 *Dirhām* (= 2,153 kg) gerechnet; İnalçık, Ottoman Empire, S. 992; Hinz, Islamische Maße, S. 30 f.; vgl. auch Noback/Noback, Taschenbuch, 1. Abt., S. 7.

130 Hier: oder.

131 *Nūgi* (im armen. Text: *nuki, nūgiē, nuk, nowki*; syr. *nūqiā*) ist die Bezeichnung für eine Gewichtseinheit mittlerer Größe zwischen 320 g und 1 282 g (Malxaseanc', Wörterbuch, Bd. III, S. 484) und wird im hier gegebenen Zusammenhang im Sinne von ›Unze‹ als dem 12. Teil des *Raṭl* gebraucht.

132 *Ḍstak* bezeichnete eigentlich den *Akçe*, die ursprünglich kleinste osmanische Silbermünze, von der seit der Regierungszeit Murads IV. (1623–1640) 3 Stück einen *Para* galten.

133 Im armen. Text: *ṛēk'sdaldr* = niederl. *Rijksdaalder*.

134 Im armen. Text: *Krōnn*. – Die Krone war ein Zwei-Gulden-Stück.

135 Im armen. Text: *Daalder*. Gemeint ist hier der seit 1575 ausgebrachte ›Löwentaler‹ (niederl. *Leeuwendaalder*), der auf der Rückseite der Münze einen Löwen zeigt. Durch den niederländischen Handel war der Löwentaler eine international weit verbreitete Handelsmünze im gesamten östlichen Europa, vor allem aber in der Levante, wo er – nach einer Fehlinterpretation des Münzbildes – *ghurūsh asadī* oder *abu kelb* (›Vater des Hundes‹), in Konstantinopel aber auch kurz *Aslan* (›der Löwe‹) genannt wurde; Schneider, Art. ›Löwentaler‹, S. 224 f.; Klose, Niederländische Taler, S. 98 f.; Masters, Western Economic Dominance, S. xvii.; Pamuk, Monetary History, S. 99; G[erhardt] (Hrsg.), Nelkenbrechers Taschenbuch, S. 76.

136 Im armen. Text: *Lōvt Guldn*.

137 Hier gemeint: Silber-Gulden.

138 Im armen. Text: *Ḍskēlin[n]*. Der *Escalin* (›Adlerschilling‹) ist eine niederländische Schillingmünze aus Silber zu 6 *Stuiver*, ursprünglich benannt nach der Darstellung des gekrönten doppelköpfigen Reichsadlers auf der Reversseite.

Ein *Real*<sup>139</sup> entspricht 3 ½ *Stuiver*.

Ein *Stooter*<sup>140</sup> entspricht 2 ½ *Stuiver*.

Ein *Stuiver* oder 1 *əstak* entspricht 8 *Duits*<sup>141</sup> oder 16 Pfennigen.

Ein *Blank* entspricht 6 *Duits*.

Ein *Braspfennig*<sup>142</sup> entspricht 10 *Duits*.

Ein *Groot* entspricht 4 *Duits*.

Ein *Ort*<sup>143</sup> entspricht 2 *Duits*.

Ein *Duit* enthält 2 Pfennige.

Wiederum entspricht in London ein Pfund Sterling 20 Schillingen.

Ein Schilling entspricht 12 Pfennigen.

Ein Pfennig entspricht 8 *Farthings*.<sup>144</sup>

In Frankfurt entspricht ein Kreuzer<sup>145</sup> einem Gulden.

Ein Pfund entspricht 20 Schillingen.

Ein Schilling entspricht 12 Heller.

→ S. 23 In Wien entspricht ein Gulden 8 Schillingen.

Ein Schilling entspricht 20 Pfennigen.<sup>146</sup>

Ein Pfennig entspricht 2 Hellern.

Eine *Marsilie* entspricht 8 Schillingen.

Ein Dukat entspricht 12 Schillingen.

In Ungarn entspricht eine *Marsilie* 7 Schillingen und 7 Groschen.

Ein Dukat entspricht 10 Schillingen.

Ein Schilling entspricht 30 Groschen.

Ein *Florin* [Gulden] entspricht 20 Schillingen.

Ein Schilling entspricht 12 Hellern.

Es gibt auch einen anderen *Florin* [Gulden], der einen Wert von 100 Groschen hat.<sup>147</sup>

Ein Groschen entspricht 2 Hellern.

In Hamburg hat eine *Marsilie* den Wert von 33 Schillingen.

Ein Schilling entspricht 3 *Weißpfennigen*.<sup>148</sup>

139 Spanischer Real, als Handelsmünze in der Levante sehr beliebt (*ghurūsh riyālī*); Masters, *Western Economic Dominance*, S. xvii.

140 Im armen. Text: *əstōtr*.

141 Im armen. Text: *dōyt*. Die *Duit* war eine niederländische Kupfermünze im Wert von ¼ *Stuiver*.

142 Im armen. Text: *Braspēning*. *Braspfennige* (niederl. *Braspenning*) wurden erstmals unter Herzog Johann Ohnefurcht von Burgund (1404–1419) für Flandern geschlagen. Sie entsprachen zunächst dem zweifachen, später – wie eben auch hier – dem zweieinhalbfachen Wert des *Groot*.

143 Im armen. Text: *Ork'ī* = verballhornt *Ort*. ›Ort‹ bezeichnet grundsätzlich ›ein Viertel‹ und bedeutet hier ¼ *Stuiver*; von Schrötter u. a. (Hrsg.), *Wörterbuch der Münzkunde*, S. 475 [494].

144 Im armen. Text: *Frdin*; engl. *Farthing*.

145 Im armen. Text: *krēyc'r*. Hier muss ein Fehler vorliegen: 1 Gulden = 60 Kreuzer.

146 Hier könnte ein Schreibfehler vorliegen: 1 Schilling = 30 Pfennige.

147 Gemeint ist der Gulden zu 100 ungarischen Denaren.

148 Im armen. Text: *vit'pēning*.



Eine Mark entspricht 3 Schillingen.

Ein Schilling entspricht 3 *Grooten*.

In Schweden entspricht eine *Marsilie*  $3\frac{1}{2}$  *Klippingen*,<sup>149</sup> [d. h.] 7 alten Mark und 9 neuen Mark.<sup>150</sup>

In Dänemark entspricht eine *Marsilie* 32 Groschen oder 60 Schillingen.

Es gibt einen anderen Taler,<sup>151</sup> der 48 Schillingen entspricht.

In Danzig entspricht eine *Marsilie* 35 Groschen. Ein Groschen entspricht 3 Schillingen oder 18 Pfennigen.

→ S. 24 Ein polnischer Gulden entspricht 30 Groschen.<sup>152</sup>

Eine große Mark entspricht 20 Groschen oder 60 Schillingen.

Eine kleine Mark entspricht 15 Groschen.

In der Stadt Rom entsprechen 5 *Quattrini*<sup>153</sup> einem *Baiocco*.<sup>154</sup>

10 *Baiocchi* entsprechen einem *Giulio*.<sup>155</sup>

10 *Giuli* entsprechen einem *Scudo*.<sup>156</sup>

In Venedig entsprechen 2 *Soldi* einer *Gazetta*.<sup>157</sup>

20 *Soldi* ergeben eine *Lira*.

24 *Grossetti* [*Grossi*]<sup>158</sup> machen einen *Ducato*.

6 *Lire* und 4 *Soldi* machen einen *Ducato*.<sup>159</sup>

8 *Lire* entsprechen einer *Marsilie*.<sup>160</sup>

9 *Lire* und 6 *Soldi* entsprechen einem *Ducato*.<sup>161</sup>

10 *Lire* entsprechen einem *Scudo*.<sup>162</sup>

In Neapel machen 12 *Cavalli* einen *Grano*.

**149** Als ›*Klippinge*‹ (schwed. *klippa* = schneiden, abknipsen) werden in Skandinavien quadratische Münzen bezeichnet, die erstmals um 1460 unter König Christian I. von Dänemark (1448–1481), Norwegen (1450–1481) und Schweden (1457–1464) ausgebracht wurden. Hier sind quadratische oder rechteckige Kupfermünzen gemeint, die in Schweden zwischen 1624 und 1768 und dabei ab 1644 auch in hohen Wertstufen gefertigt wurden; von Schrötter u. a. (Hrsg.), Wörterbuch der Münzkunde, S. 310 [329].

**150** Gemeint ist hier die *Mark Silber*; Denzel, Handbook, S. 339.

**151** Im armen. Text wird das niederländische Wort *daalder* gebraucht. Gemeint ist der halbe Reichstaler (*rigsdaler*) *Species*; ebd., S. 327.

**152** Der *Zloty* (Gulden) zu 30 *Groszy* (Groschen) war um 1700 nurmehr eine Rechenwährung.

**153** Im armen. Text: *k'owatrinn*.

**154** Im armen. Text: *bayēōk'*.

**155** Im armen. Text: *jūli*.

**156** Im armen. Text: *Əskud*. Vgl. Klose, Italienische Taler (Tallero, Scudo, Ducatone, Piastra), S. 88.

**157** Im armen. Text: *lazēt'ay*. – Die *Gazetta* ist eine venezianische Billonmünze.

**158** Im armen. Text: *ħrušēt'n*; ital. *Grossetto*. Die Verwendung der Münzbezeichnung ›*Grossetto*‹ ist hier irreführend, denn der 24. Teil des *Ducato* war der *Grosso*, der sich wiederum in 12 *Grossetti* teilt: 1 *Ducato* = 24 *Grossi* = 288 *Grossetti*; G[erhardt] (Hrsg.), Nelkenbrechers Taschenbuch, S. 238 f.; Denzel, Handbook, S. 104.

**159** Hier *moneta piccola corrente*: 1 *Ducato* =  $6\frac{1}{2}$  *Lire* = 24 *Grossi* = 124 *Soldi*; 1 *Lira* = 20 *Soldi* = 240 *Denari*; ebd.

**160** Hier gemeint: *Ducato corrente* oder *effectivo* zu 8 *Lire moneta piccola corrente*; ebd.

**161** Hier Bank-Geld: 1 *Ducato di banco* = 9 *Lire* 6 *Soldi moneta piccola corrente*; ebd.

**162** Im armen. Text: *Əskut*. – Gemeint ist der silberne *Scudo della croce* oder *Scudo veneto*.

Zehn *Grani* machen einen *Carlino*.

10 *Carlini* machen einen *Ducato*.<sup>163</sup>

2 *Carlini* machen einen *Taro*.

5 *Tari* machen einen *Ducato*.

6 *Tari* entsprechen einer *Marsilie*.

In Spanien machen 2 *Maravedís* einen *Ochavo*.

2 *Ochavos* machen einen *Quarto*.

→ S. 25 16 *Quartos* machen einen *Real de plata*, das heißt ein halbes Viertel.<sup>164</sup>

8 *Reales de plata* entsprechen einem *Peso*.

11 *Reales* machen einen *Ducato*.<sup>165</sup>

In Portugal ist der *Ree* im Gebrauch, wie im Land des Schahs der *Diān*.

So: Ein *Vintem* enthält 20 *Rees* oder 20 *Diān*, das heißt 1 *Bīsti*.<sup>166</sup>

100 *Rees* entsprechen einem *Teston*, das heißt 100 *Diān*.

400 *Rees* machen einen *Crusado*, das heißt 400 *Diān*.

Ein *Milrees* enthält 1 000 *Diān*.

In Frankreich entsprechen 12 *Manŭr*<sup>167</sup> einem *Āstak*.<sup>168</sup>

20 *Āstak* entsprechen einem *Franc*.<sup>169</sup>

3 *Francs* entsprechen einer *Marsilie*.<sup>170</sup>

Ein *Dukat* enthält 36 Groschen.

Ein *Teston* enthält 6 Groschen.

In Indien entspricht eine *Rupie*<sup>171</sup> 32 vollwichtigen *Paisa*.<sup>172</sup>

163 Gemeint ist der hiesige *Ducato del Regno*.

164 »Ein halbes Viertel« steht hier für ein Achtel, d. h. für den achten Teil des *Peso de plata* oder *Peso duro*, der ja als *Peso de ocho reales* (im Deutschen: *Stück von acht Reales* oder *Stück von Achten*) bezeichnet wurde.

165 Gemeint ist der *Ducato de cambio* (*Wechseldukat*) zu 11 *Reales* 1 *Maravedí* oder zu 375 *Maravedís*, der in 20 *Sueldos* à 12 *Dineros* geteilt wurde.

166 Im armen. Text wird ausdrücklich die persische Münze *Bīsti* (armen. *bisteg*) als Einheit von 20 *Diān* (*Dinār*) genannt. Vgl. Al-Maani, *Coins*, S. 191 (Tab. 2).

167 Der *Manŭr* oder – im Türkischen – *Mangır* war eine bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts in großen Mengen ausgebrachte Kupfermünze im Wert von  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{8}$  *Akçe*, somit die wohl kleinste Münze im damaligen Osmanischen Reich (Pamuk, *Monetary History*, S. 68). In diesem Sinne ist der armenische Begriff *manŭr* hier als »Pfennig« (franz. *denier*) zu verstehen.

168 Hier gemeint: *Sous*. *Āstak* bezeichnete eigentlich den *Akçe*, die ursprünglich kleinste osmanische Silbermünze, von der seit der Regierungszeit Murads IV. (1623–1640) 3 Stück einen *Para* galten.

169 *Franc* war eine andere Bezeichnung für die allgemein übliche *Livre tournois* zu 20 *Sous* bzw. 240 *Deniers*; vgl. G[erhardt] (Hrsg.), *Nelkenbrechers Taschenbuch*, S. 194.

170 Unter der *Marsilie* ist hier der *Écu* zu 3 *Livres* bzw. *Francs* zu verstehen.

171 Im armen. Text: *řup'ı* (sanskrit. *rūpya*); indische Silbermünze, nach Khachikian, *Ledger*, S. 181, zu 11,33 g, die in ihrer ursprünglichen Form von Sher Shah Suri, Sultan von Delhi 1540–1545, während des sogenannten afghanischen Interregnums innerhalb der Mogul-Zeit im Norden Indiens eingeführt und ab 1612 offiziell als »Rupie« bezeichnet wurde.

172 *Paisa* (oder *Pesa*, »Pice«) und *Dām* sind wertgleiche Kupfermünzen, die »a major medium of handling small value transactions and was used extensively« darstellten (Prakash, *Co-existence*, S. 2; ders., *On Coinage*, S. 475; vgl. auch Brown, *Coins*, S. 93). – Zur Relation zwischen *Rupie* und *Dām* bzw. *Paisa* vgl. Prakash, *Long Distance Trade*, S. 343: Die Angabe von 1:32 bei Lukas von Vanand entspricht der Relation in Surat von den 1660er bis in die 1680er (vielleicht auch noch in die 1690er) Jahre.

Eine *Paisa* macht 4 Viertel-*Dām*.<sup>173</sup>

Ein Viertel-*Dām* entspricht 2 Achtel-*Dām*.<sup>174</sup>

Ein Achtel-*Dām* entspricht 8 Kauri.<sup>175</sup>

Das heißt, dass eine vollwichtige *Paisa* 64 Kauri macht.

→ S. 26 In Hinterindien enthält ein *Tikal*,<sup>176</sup> der den Wert von einer Rupie hat, 8 *Miam*.

10 *Tikal* entsprechen einem *T'ūrna*.

100 *T'ūrna* entsprechen einem *Catti*.

In Basra entspricht eine *Marsilie* 3 '*Abbāsī*'.<sup>177</sup>

Ein '*Abbāsī*' entspricht 11 *Danim*.

2 *Danim* entsprechen einem *Shāhī* von Basra.

Ein *Danim* entspricht 2 ½ *Para*.

Ein *Para* entspricht 2 *Akçe*.<sup>178</sup>

2 *Akçe* [entsprechen] einem *Flusch*.<sup>179</sup>

Es gibt einen anderen '*Abbāsī*' von Basra. Ein [solcher] '*Abbāsī*' enthält 2 *Danim* und 27 *Flusch*.

Ein *Lārī(n)*<sup>180</sup> enthält 3 *Danim* und 13 *Flusch*.

Ein *Danim* enthält 40 *Flusch*.

Ein '*Abbāsī*' enthält 440 *Flusch*.<sup>181</sup>

173 Im armen. Text: *č'dam* (pers. *damrā*) = Viertel-*Dām*; Prakash, Co-existence, S. 2.

174 Im armen. Text: *dmbrī* (pers. *damrī*) = Achtel-*Dām* oder *Damrī*. Der Achtel-*Dām* galt als kleinste Kupfermünze; ebd.; Haider, Fractional Pieces, S. 96, 102.

175 Im armen. Text: *ōrōj*. Da es sich bei *ōrōj* um den 64. Teil der kleinsten, in diesem Raum umlaufenden Kupfermünze der Zeit handelt, ist definitiv von einem nicht-metallischen Geld auszugehen. Diesen Begriff daher mit ›Kauri‹ (›cowries‹), d. h. den als Kleingeld massenhaft gebrauchten Gehäusen von Kaurischnecken, gleichzusetzten, bietet sich wegen der hier angegebenen Relation von ¼ *Paisa* an, der in etwa den überlieferten Kursen der *Paisa* in Kauri im westlichen und nördlichen Indien im 17. Jahrhundert entspricht; Haider, Fractional Pieces, S. 101f. Dem widerspricht die mögliche Ableitung von pers. *rā'tj* = Kurantgeld nicht, da Kaurischnecken als nicht-metallisches kleines Kurantgeld verwendet wurden; vgl. Prakash, Co-existence, S. 2.

176 Das *Tikal* oder *Baat* war ein siamesisches Gewichtsmaß und eine Silbermünze.

177 Der persische '*Abbāsī*' zu 200 *Dīnār* war auch im östlichen Teil des Osmanischen Reiches populär und in Umlauf; Pamuk, Monetary History, S. 104.

178 Im armen. Text: *alč'ay*. Der *Akçe* lief in Basra zwar nicht in größeren Mengen um, wurde aber als gesetzliche Umrechnungseinheit für Steuerverpflichtungen und vorosmanische Währungseinheiten verwendet; Pamuk, Monetary History, S. 68.

179 Im armen. Text: *flus* (pers. *fulūs*) = Kupfergeld; vgl. Brown, Coins, S. 93.

180 Im armen. Text: *larīn*. Die Silbermünze *Lārī* oder *Lārīn* (so die europäische Bezeichnung; Rabino di Borgomale, Coins, Medals, and Seals, S. 16) wurde seit dem 14. Jahrhundert von den Osmanen in der Provinz Basra geschlagen und war mindestens bis ins 16. Jahrhundert als Handelsmünze im Raum des Persischen Golfes und des Indischen Ozeans gebräuchlich. »The *larī* was an unusual type of money, a small rod of pure silver the size of the ›pen of a goose feather,‹ but twisted and folded in the middle so that the two ends met. At the head was a stamp with the inscriptions of the mint. Its origins went back to the region of Laristan, which was on the Hormuz-Shiraz caravan route on the Persian side of the Gulf.« In den Hafenstädten des Persischen Golfes war der *Lārī(n)* (im 16. Jahrhundert) das wichtigste Zahlungsmittel für aus dem Osten importierte Waren, während er im Landesinneren in nur geringen Mengen umlief. Pamuk, Monetary History, S. 104. Vgl. auch Magalhães Godinho, L'Économie, S. 299–304; Baghdiantz-MacCabe, The Shah's Silk, S. 167, Anm. 86; Nauta, Monetary Situation, S. 28; aus zeitgenössischer Perspektive Tavernier, Reisen, 1. Buch, Cap. XII, S. 53. Nach der Eingliederung von Lārīstān in das Safawiden-Reich galt der nunmehr geschlagene (safawidische) *Lārī(n)* 125 *Dīnār* = 1 ¼ *Muḥammadī* = ⅓ *Tūmān*; Fragner, Affairs, S. 563f.

181 Bezogen auf den '*Abbāsī*' zu 11 *Danimes*.



In Bagdad entspricht eine *Marsilie* 8 *Bagdati*.

Ein *Bagdati* entspricht 8 *Bīsti* oder 80 *Diān*.<sup>182</sup>

Eine *Marsilie* enthält 640 *Diān*.

In Rumelien entsprechen 15 *Marsilien* einem *Tumān*.

3 *Zolota*<sup>183</sup> entsprechen 2 *Löwentaler*.<sup>184</sup>

Der *Löwentaler* macht 110 *Stuiver*, 3 Drittel[-Talerstücke], 4 Viertel[-Talerstücke], 6 *T'nkār* [Sechstel?] [oder] 10 *Timmin*.<sup>185</sup>

Im Land des Schahs entspricht ein *Kazbeki* 5 *Diān*.

→ S. 27 Ein *Para* [entspricht] 10 *Diān*.

Ein *Bīsti* [entspricht] 20 *Diān*.

Ein *Shāhī* [entspricht] 50 *Diān*.

Ein *Abbāsī* entspricht 200 *Diān*, [das entspricht] 9 ½ *Dāng* Silber[gewicht].

Ein *Tumān* enthält 10 000 *Diān*.

In Moskau enthält ein *Som*<sup>186</sup> 100 Kopeken<sup>187</sup> oder *Nōlrat'*.<sup>188</sup>

Eine Kopeke enthält 2 Karat Silber und<sup>189</sup> 10 *Diān*. 100 Kopeken enthalten 1 000 *Diān*.

### Der Preis und das Gewicht der Goldmünzen

Ein vollwertiges Goldstück entspricht 4 ½ *Dāng* [oder] 18 Karat [oder] 72 Gran.

Der *Çeki*<sup>190</sup> ist 1 600 *Dinār* (*Diān*) [wert].

**182** Im armen. Text wird ausdrücklich die persische Münze *Bīsti* (armen. *bisteg*) als Einheit von 20 *Diān* (*Dinār*) genannt. Damit scheint der *Bīsti* zu 10 *Diān* in Bagdad nicht gleich dem des Safawiden-Reiches zu sein; vgl. Al-Maani, Coins, S. 191 (Tab. 2).

**183** Im armen. Text: *zōlō'ēn*. Die *Zolota* (auch *Solota*) oder *Isolette* war seit den 1690er Jahren eine osmanische Nachprägung der gleichnamigen polnischen Silber-Kupfer-Münze, die während des 17. Jahrhunderts in großen Mengen durch niederländische Kaufleute in das Osmanische Reich eingeführt worden war. Die osmanische *Zolota* war etwa ein Drittel kleiner als der *Löwentaler*, daher auch das Verhältnis 3:2; Pamuk, Monetary History, S. 160; Allain, Les Néerlandais, S. 23. Vgl. auch Krünitz u. a., *Ökonomische Enzyklopädie*, Bd. 155, S. 467.

**184** Im armen. Text: *aslanlow mar'it*; kurz *aşlānlū* (türk. *aslan* = Löwe); s. o., S. 167, Anm. 135.

**185** Im armen. Text: *t'imīn*. *Timmin* (al *Frankistan*) war die türkische Bezeichnung für den *Luigino*, eine Nachahmung des französischen 5-Sous-Stücks Ludwigs XIII. (1610–1643), die in der Levante als Handelsmünze Verwendung fand und von zahlreichen italienischen Münzstätten im 17. Jahrhundert ausgebracht wurde; von Schrötter u. a. (Hrsg.), Wörterbuch der Münzkunde, S. 362 [381], 695 [714]. Vgl. auch Baghdiantz-MacCabe, The Shah's Silk, S. 163.

**186** Im armen. Text: *sōm[n]*. *Som'* bezeichnet eigentlich einen (Silber-)Barren. Gemeint ist der *Rubel*, der in den zentralasiatischen Turksprachen regelmäßig *Som* oder *So'm* heißt, wie ja der *Rubel* (russ. рубить/*rubit* = abhauen, herunter-schlagen) »ein abgehauenes Stück« von einem Barren Edelmetall (»Rubelbarren«) bezeichnet. Der *Som'* zu 100 Kopeken entsprach damit in Silber der seit dem 16. Jahrhundert gebräuchlichen Recheneinheit des (schweren Nowgoroder) *Rubel*; Klose, Jefimok und Rubel, S. 136; Seljak, Russland, S. 38 f. mit Anm. 16.

**187** Im armen. Text: *kōpēk'*. Die *Kopejka* oder »Speermünze« wird wegen ihres Münzbildes, eines Reiters mit Speer, bei dem es sich um den regierenden Zaren oder den Heiligen Georg handeln soll, so bezeichnet. Vgl. Klose, Jefimok und Rubel, S. 136.

**188** Die Bezeichnung *Nōlrat'[ka]* für die Kopeke ist eine Verballhornung von deren ursprünglicher Bezeichnung *Nowgorodka*, die sich auf deren ersten Prägeort Nowgorod (ab 1535 bezogen hat; von Schrötter u. a. (Hrsg.), Wörterbuch der Münzkunde, S. 317 [336]).

**189** Hier im Sinne von: oder.

**190** Im armen. Text: *c'k'i*. – Als Edelmetallgewicht entspricht der *Çeki* 100 *Dirhām* (= 320 g), d. h. dem seldschukisch-osmanischen Standard-*Lidre*; İnalçık, Ottoman Empire, S. 988, 990.

Der ungarische Dukat<sup>191</sup> ist 1 500 *Dinār* (*Diān*) [wert].

Der *Sharifi*<sup>192</sup> ist 1 400 *Dinār* (*Diān*) [wert].

Der *Miskāl* Silber ist ein *Dirhām*, 6 *Dāng*, 24 Karat, 96 Gran.

Das Gewicht des Ingots<sup>193</sup> Silber ist 66 *Miskāl* und 4 *Dāng* oder 100 *Dirhām*.

Eine ganze *Marsilie* ist 9 *Dirhām* oder 5 *Miskāl* und 84 Gran oder eine Unze.

Das Gewicht von 100 Goldstücken ist 75 *Miskāl*.

→ S. 28 Das Gewicht von 100 *Marsilien* ist 600 *Miskāl*.

### Über verschiedene Masse und Mengen

Ein *Gāz* hat 16 *Bahr*. 1 *Bahr* hat 2 *Girah* oder *Grēh*.<sup>194</sup> 1 *Divani-Jurib*<sup>195</sup> hat 1 067 *Gāz* und 75 *Tukra*. Ein *Jurib* hat 10 *Łafis*. Ein *Łafis* hat 106 *Gāz* und 75 *Tukra* pro *Hēy-Gāz*. 100 *Tukra* entsprechen einem *Gāz*. Ein *Jurib* ist 40 *Nē* lang und ein *Nē* breit. Ein *Nē* hat 5 *Gāz* und ein *Dāng* pro *Gāz*. 6 *Dāng* entsprechen einem *Gāz*. Die Länge des *Nē*, die 6 *Nē* und 2 *Dāng* ist, und die Breite des *Nē*, die 6 *Nē* und 2 *Dāng* ist, entsprechen einem *Schah-Jurib*.<sup>196</sup>

Ein *Schah-Gāz* entspricht 1½ [*Gāz*] von Aleppo oder 10 *Grēh*, und 3 *Pais* des *Schah-Gāz* entsprechen einem *Gāz* von Aleppo.

In Europa hat eine Elle<sup>197</sup> 4 Viertel, und jedes Viertel hat 4 *Pais*.

Die Linie am Rande<sup>198</sup> ist die Hälfte von einem Viertel der Antwerpener Elle.

→ S. 29 Diese oben erwähnten kompletten 100 Ellen von Antwerpen machen in der gleichen Stadt Antwerpen 98 ⅓ Ellen der Seidenwaren.<sup>199</sup>

In Amsterdam machen sie 101¼ Ellen.

4 Ellen von Antwerpen entsprechen 3 Ellen<sup>200</sup> von London.

100 [Ellen] von Antwerpen machen 104 in Nürnberg.

Sechs [Ellen] von Antwerpen machen 5 Ellen in Sevilla.

191 Im armen. Text: *owngrōwl* = *ungaro*, d. h. ungarischer Dukat; Herzig, *The Armenian Merchants of New Julfa*, S. 439.

192 Im armen. Text: *šarifi* (türk. *şerifi*). Osmanische Goldmünze mit bedeutender Zirkulation im Osmanischen Reich; vgl. Pamuk, *Monetary History*, S. 98.

193 Im armen. Text: *lowrs* (pers.) = Ingot, d. h. ein kleiner Silberbarren oder ein Stück Silber. Nachweis: [https://dsal.uchicago.edu/cgi-bin/app\\_test/hayyim\\_query.py?qs=%D9%82%D8%B1%D8%B5&searchhws=yes](https://dsal.uchicago.edu/cgi-bin/app_test/hayyim_query.py?qs=%D9%82%D8%B1%D8%B5&searchhws=yes).

194 Hier hat der Verfasser des Handbuchs die Maßeinheiten verwechselt; s. o. die einleitenden Passagen zu dieser Edition.

195 Im armen. Text: *řrib* oder *dschirib* (arab.: *jurib*) = Rute (ein Längenmaß).

196 Im armen. Text: *dschiribshah*, die ›Königliche Rute‹.

197 Im armen. Text werden alle europäischen Ellenmaße mit *Gāz* bezeichnet.

198 Im armen. Text: *lusanc'ixaz*. Gemeint ist die ›Zugabe‹, die beim Tuchschnitt dem Käufer zusätzlich zur gekauften Länge einer gewissen Anzahl von Ellen kostenfrei zugemessen wurde, hier ein Achtel der Antwerpener Elle.

199 In Antwerpen waren zwei Ellenlängen üblich, eine Große Elle für Seiden- und eine Kleine Elle für Wollwaren, wobei die Kleine Elle 98 ⅓ der Großen Elle maß (G[erhardt] (Hrsg.), *Nelkenbrechers Taschenbuch*, S. 19); die Angabe im Text mit 98 ⅓ ist damit ungenau. Die Antwerpener oder flämischen Ellen waren auch in Amsterdam neben der Amsterdamer Elle gebräuchlich (ebd., S. 12). Gerade für den Seidenhandel wird die Antwerpener Große Elle verwendet worden sein.

200 Das Ellenmaß in London: *Yard*; ebd., S. 142.

100 [Ellen] von Antwerpen entsprechen 103 Ellen<sup>201</sup> in Lissabon und 96 [Ellen] in Wien,<sup>202</sup> 59 ¼ [Ellen] in Paris, in Marseille [entsprechen sie] 36 [Ellen<sup>203</sup>] der Seidenwaren und 33 ½ [Ellen] der anderen Stoffwaren, in Genua 60 [Ellen<sup>204</sup>].

In Hamburg [entsprechen 100 Ellen von Antwerpen] 112 ½ Ellen, in Danzig 122 [Ellen], in Narwa 125 *Arschin*,<sup>205</sup> in Köln 120 [Ellen], in London 60 Ellen, auch 75, 49, 61. In Sevilla [entsprechen sie] 83 ½ *Vara*,<sup>206</sup> in Lissabon 62 *Vara*,<sup>207</sup> in Venedig 101 ⅔ *Bracche*,<sup>208</sup> in Rom 33 *Canne*.<sup>209</sup>

In Zypern<sup>210</sup> [entsprechen sie] 124 [*Pik*<sup>211</sup>], in Bursa 114, in Konstantinopel 113 [*Pik*<sup>212</sup>], in Aleppo 108 [*Pik*]. Ein *Kuri*<sup>213</sup> sind 20 Stück.<sup>214</sup> 2 *Talin* machen ein Paar.<sup>215</sup> → S. 30 Eine große Kiste<sup>216</sup> Spiegel enthält 60 Stück. Ein Kasten<sup>217</sup> յճի<sup>218</sup> enthält 12 und ein halb Drittel. Ein Drittel entspricht 3 Duzend.<sup>219</sup> Ein Duzend hat 12 Stück. Ein *Māsha*<sup>220</sup> eines *Grdlow*<sup>221</sup> entspricht 40 *Pat*. 1 *Řim* ist 500, ein Beutel<sup>222</sup> umfasst 500 *Marsilien* oder 30 *Tumān*, 1 *Č'ök'rēn* 8 *Hat*.

Du sollst auch wissen, dass Elle,<sup>223</sup> *Vara*, *Braccio*, *Kanna*, *Arschin* [und] *Gāz* ein und derselbe Begriff sind.

201 Das Ellenmaß in Lissabon: (1) *Vara* zu 5 kleinen *Palmos*; (2) *Cavado* zu 3 (großen) *Palmos craveiros*; ebd., S. 133.

202 Im armen. Text: *Bēč'n*.

203 Das Ellenmaß in Marseille: *Cannes* zu 8 *Palmes*; ebd., S. 168.

204 Das Ellenmaß in Genua: (1) *Canna grossa* zu 10 ½ *Palmi* (für Florentiner und flandrische Tuche); (2) *Canna* zu 10 *Palmi* (für gewöhnliche Leinwand); (3) *Canna piccola* zu 9 *Palmi* (für Wolltuche); ebd., S. 106.

205 Im armen. Text: *aršin*. Russisches Ellenmaß: 1 *Saschehn* = 3 *Arschin* = 48 *Werschok*; Noback/Noback, Taschenbuch, 2. Abt., S. 936.

206 Im armen. Text: *varay*. Gemeint ist die kastilische *Vara*; G[erhardt] (Hrsg.), Nelkenbrechers Taschenbuch, S. 161.

207 Im armen. Text: *varay*. Gemeint ist die portugiesische *Vara*; ebd., S. 133.

208 Im armen. Text: *brac'*. Das venezianische Ellenmaß *Braccio* unterscheidet sich danach, ob Woll- oder Seidenwaren vermessen werden; ebd., S. 244.

209 Im armen. Text: *kanay*. Das römische Ellenmaß *Canna* (zu 8 *Palmi*) unterscheidet sich nach Kaufmanns- und nach Leinwand-*Canna*, wobei in ersterer Seiden- und Wollwaren gemessen wurden; ebd., S. 210.

210 Im armen. Text: *Ləprowz* (griech. *Kypros*).

211 Ellenmaß auf Zypern, das aber etwa 4%, türkischen *Pik* entspricht; Noback/Noback, Taschenbuch, 1. Abt. S. 206.

212 Ellenmaß (auch *Draa*) für Seidenwaren und Tuche in Bursa und Konstantinopel; ebd., 1. Abt. S. 437.

213 Im armen. Text: *k'uri*. Ein *Kuri* oder *Koori* ist eine Einheit von 20 Stück; Khachikian, Ledger, S. 183.

214 Im armen. Text: *danay*.

215 Im armen. Text: *dschor'* (ind. *djor*). Ein *Jor* oder Paar ist eine Einheit von 2 Stück; Khachikian, Ledger, S. 183.

216 Im armen. Text: *łowt'i* (türk. *ķūti* = Kiste, Schachtel).

217 Im armen. Text: *sandutn* (arab. *şandūķ* = Kasten, Truhe).

218 Vielleicht abgeleitet von ugs. pers. *jiji* = (weibliche) Brust. Dann läge eine Übertragung mit »Brusttücher« nahe.

219 Im armen. Text: *duzin* (niederl. *dozijn*) = Duzend, Einheit von 12 Stück. – Auf dieser Grundlage errechnet sich der Kasten zu 450 Stück.

220 Im armen. Text: *mac'* = *Māsha* oder *Massa*; indisches Juweliengewicht zu ¼<sub>12</sub> Tola; s. o. S. 164, Anm. 92.

221 Im armen. Text: *grdul* (auch *gəřdlu*; pers. *gerd*) = rund, im Sinne von geschliffen, gerundet; wahrscheinlich geht es um einen geschliffenen Stein mit einer runden Oberfläche. Pers. *gerd* = rund; vgl. Khachikyān/Papazyān (Hrsg.), Handelstagebuch, S. 371.

222 Im armen. Text: *k'isa* (türk. *chise*, *keser*) = Beutel mit Geld. Diese Angabe bezeichnet den Beutel Silber mit 500 »Talern« oder den Beutel Gold zu 30 000 »Talern«, wobei der *Tumān* hier 1 000 »Talern« gleichgesetzt wird; Noback/Noback, Taschenbuch, 1. Abt., S. 432.

223 Im armen. Text: *ēl*.



## Kapitel 2

### Eine Geschichte und ein Wort über den Handel

Was auch immer in Indien eingekauft wird,<sup>224</sup> [der Zoll dafür] beträgt den dreieinhalbfachen Teil<sup>225</sup> eines Hunderts, und die gesamten<sup>226</sup> Kosten<sup>227</sup> des Einkaufs betragen den fünffachen Teil eines Hunderts.

Jeder Stoff,<sup>228</sup> der in einem großen Ballen verpackt ist, wird in einer Anzahl kleinerer Bündel zu zwanzig Stück<sup>229</sup> verkauft. Ein [solches] Bündel Stoff enthält zwanzig Stück Stoff, aber ein Bündel Spiegel, [ein Bündel] rundgeschliffener Edelsteine,<sup>230</sup> Kristall und Bleiglasperlen<sup>231</sup> enthält 21 [Stück].

→ S. 31 Jeder Stoff, der nicht in einem großen Ballen verpackt ist, wird in Packen<sup>232</sup> verkauft.

Russische Juchten<sup>233</sup> oder bulgarisches Leder<sup>234</sup> wird in Paaren<sup>235</sup> gehandelt, 2 Stück machen ein Paar. Das [Handels-]Gewicht für Indigo<sup>236</sup> ist das *Akbar-Männ*. An der Anlegestelle<sup>237</sup> des Hafens<sup>238</sup> von Surat beträgt [der Zoll für Indigo] in Bargeld, welches aus Gold und Silber besteht, den zweifachen Teil<sup>239</sup> vom Hundert. Was die anderen Waren betrifft, deren Wert ein Makler<sup>240</sup> bestimmt, nimmt

224 Im armen. Text: *xrid* (pers. *kharīd*) = Einkauf, Kauf.

225 Im armen. Text: *ušur*: (arab. *ūshr*) = ein (zehnter) Teil. – Der Zoll beträgt 3 ½ Prozent.

226 Im armen. Text: *k'ulli* (arab. *kullīyya*) = ganz, insgesamt.

227 Im armen. Text: *xarj* (arab./pers. *xārj*) = Ausgaben, Kosten. – Die Kosten des Einkaufs betragen 5 Prozent.

228 Im armen. Text: *čot'* (tatar. *jit*) = Teil, Bündel, Stoff.

229 Im armen. Text: *k'uri* (ind. *kurī*) = zwei Zehntel, Bündel zu zwanzig Stück. – »Gehandelt wurden Stoffe in ›Stück‹, der Bezeichnung für eine fertig gewebte Bahn mit je nach Herkunft unterschiedlichen Abmessungen«; Partenheimer-Bein/Schleich, Gewürze, S. 160 f.

230 Im armen. Text: *grdul* (auch *gərdu*; pers. *gerd*) = rund, im Sinne von geschliffen, gerundet; wahrscheinlich geht es um einen geschliffenen Stein mit einer runden Oberfläche; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handelstagebuch, S. 371.

231 Im armen. Text: *arčəčov owlownk'i* = (wörtlich) ›Perlen im Blei‹; vgl. Steppuhn, Bleiglasperlen.

232 Im armen. Text: *t'öp'* (arab. *thob*, türk. *top*) = eine große Anzahl von Stoff, Tüte, Rolle; beträgt ungefähr 40 *Göz*. Vgl. İnalçık, Ottoman Metrology, S. 317, 328.

233 Im armen. Text: *t'alat'in* (pers.) = nach russischer Art gegerbtes, »parfümiertes« Leder; s. u., S. 182, Anm. 344.

234 Im armen. Text: *bultar* (pers. *bulghari*) = bulgarisch. Zum ›bulgarischen Leder‹ s. u., S. 182, Anm. 345.

235 Im armen. Text: *dschoř* (ind. *djor*). Ein *Jor* oder Paar ist eine Einheit von 2 Stück; Khachikian, Ledger, S. 183.

236 Im armen. Text: *lelak*.

237 Im armen. Text: *fowrzowmn* (pers. *forz*) = Anlegestelle, Ankerplatz. – Die großen Schiffe der Europäer mussten vor der Hafeneinfahrt von Surat ankern, denn, wie einem portugiesischen Bericht von 1663 zu entnehmen ist, Surat »liegt zwölf Meilen nördlich von Damam am Ufer des Flusses Taptim, drei Meilen entfernt von dessen Mündung und von der Hafeneinfahrt, die nicht für große Segel[schiffe] geeignet ist. Diese können erst in den Hafen einlaufen, nachdem sie draußen [vor der Hafeneinfahrt] entladen worden sind. ... In einer Entfernung von einer Meile nördlich dieses Flusses weist das Meer eine sehr tiefe Stelle auf, Soali genannt, in deren Nähe die englischen und holländischen Schiffe Anker werfen, die nach Surat wollen, und sie sind damit so dicht vor den Landungsstellen ihrer Barkassen, daß sie diese mit der Artillerie ihrer Schiffe verteidigen können.« Machado Guerreiro (Hrsg.), P<sup>e</sup> Manuel Godinho, S. 47–53; zit. nach Schmitt, Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion, Bd. 4, S. 229.

238 Im armen. Text: *bandari Sowrat'* (pers. *bandar* = Hafen).

239 Im armen. Text: *owšowr*. Der Zoll beträgt 2 Prozent.

240 Im armen. Text: *dalal* (arab. *dallāl*) = Vermittler.

man [an Zoll] 36 Teile vom Tausend. Diese Waren sind Karmesin, Safran, Spiegel, Londres,<sup>241</sup> Londrines,<sup>242</sup> (Gold-)Brokat,<sup>243</sup> *Č'arzagj*, *Nazlowtar*, Kristall, Bleiglasperlen, *Sulēymani*, *Sēylan*, Saffianleder,<sup>244</sup> bulgarisches Leder,<sup>245</sup> Galläpfel,<sup>246</sup> Färberröte,<sup>247</sup> Arsenik,<sup>248</sup> Wein, Essig, Rosenwasser<sup>249</sup> und andere geringerwertige Waren<sup>250</sup>: Wollwaren, Baumwollwaren und Seidenwaren. Aber für Korallen, Bernstein, Perlen, rundgeschliffene Edelsteine<sup>251</sup> und andere [solche Waren] nimmt man als Einfuhrzoll vom Tausend ein halbes Hundert.<sup>252</sup>

→ S. 32 Der Verkauf von *Marsilien* findet so statt: Wenn man in ganzen [Rupien-]Stücken<sup>253</sup> bezahlt, kosten 100 *Marc'il lakri*,<sup>254</sup> das heißt [Pesos duros] *Mexicanos*,<sup>255</sup> 214 Rupien. 100 *Marc'il flori*,<sup>256</sup> das heißt [Pesos duros] *Sevillanos*,<sup>257</sup> kosten 211 Rupien. Wenn man in halben Rupien bezahlt,<sup>258</sup> kosten 100 *Marc'il lakri* und *flori* 212 ½ Rupien. Bei 100 *Maurischen Dukaten*,<sup>259</sup> *Dirak'low Pflock* (*Dirak'i*<sup>260</sup>) [oder] *K'atit'arit'an* fügt man ein halbes *Miskāl* mehr zum Gewicht hinzu, damit ein Hundert [von

241 Im armen. Text: *lōndrēn* = Londres (larges) (türk. *ensiz kinar*), »décrit les draps anglais, ainsi que les bonnes imitations, destinés à la consommation des gens moins aisés«; Stoianovich, Commerce du Levant, S. 52. Nach Khadchikian, Ledger, S. 165 N° 109, ein preiswerter, roter Stoff.

242 Im armen. Text: *lōndrin* = Londrines (türk. *enli kinar*), »appliqué pareillement aux draps anglais et aux bonnes imitations – d'abord hollandaises – ... désigne un drap moins large, plus fin et plus cher, et les londrines secondes coûtent plus ches que les londrines premières«; Stoianovich, Pour un modèle du commerce du Levant, S. 52. Nach Khadchikian, Ledger, S. 165 N° 108, – etwas ungenau – ein breitgewebtes Tuch.

243 Im armen. Text: *zarbafn* (pers. *zār-baf*) = Goldbrokat, Brokat.

244 Im armen. Text: *t'imaǰ* (pers. *timādǰ*) = Saffianleder. Hierzu s. u., S. 180, Anm. 322.

245 Im armen. Text: *bulkar* (pers. *bulghari*) = bulgarisch. Zum ›bulgarischen Leder‹ s. u. S. 182, Anm. 345.

246 Im armen. Text: *gxtor*.

247 Im armen. Text: *tōrownn*.

248 Im armen. Text: *z'rnex*.

249 Im armen. Text: *gowlab* (pers. *golāb*).

250 Im armenischen Text: *sałat' aprank'* (arab. *saḡat*) = mangelhaft, mangelnd.

251 Im armen. Text: *grđlow*.

252 D. h. 50 von 1000 oder 5 Prozent.

253 Im armen. Text: *hǰubi*.

254 Im armen. Text: *lak'ri marč'il*; nach Khachikian, Ledger, S. 181, Ausdruck für eine europäische Goldmünze im Äquivalent von 24,93 g Silber.

255 Im armen. Text: *Mšket'*. Hierbei handelt es sich um den in Mexiko (Vize-Königreich Neu-Spanien) geprägten *Peso de ocho reales* zu 25,56 g.

256 Im armenischen Text: *flōri marč'il*; nach Khachikian, Ledger, S. 181, Ausdruck für eine europäische Goldmünze im Äquivalent von 24,60 g Silber.

257 Im armen. Text: *svilē*. Hierbei handelt es sich um den in Sevilla geprägten *Peso de ocho reales* zu 25,56 g.

258 Insbesondere in Surat waren Halb-Rupien-Münzen sehr nachgefragt; Brown, Coins, S. 92.

259 Im armen. Text: *laralruš* (türk.) = schwarzer Groschen. Gemeint ist der Maurische Dukat, der seit 1691 im Osmanischen Reich ausgebracht und über Persien nach Indien verhandelt wurde; Matthee, Between Venice and Surat, S. 249.

260 Siehe Das Handelstagebuch von Hovhannes Ter-Davt'yan aus Dschulfa, S. 374. Es könnte die *Piastra cuadrada*, der *kantige reaalen*, gemeint sein, der in peruanischen Münzen ausgebracht und mit einem Stempel (›Pflock‹) versehen wurde, der sein Gewicht und damit seinen Wert angab. Dieser peruanische Peso oder Real, genannt *Perulero*, war seit der Mitte des 17. Jahrhunderts stark unterwertig; Glamann, Dutch-Asiatic Trade, S. 50 f.

den erwähnten drei Münzen] 215 Rupien ausmacht. 100 *P'uli*, welche *Vazandin* heißen, kosten 213 Rupien. 100 *Dak'ni*, das heißt *P'rvēj*, kosten 201 Rupien. Wenn es keine ganzen [Rupien-]Stücke sind, sondern *T'ankasali*<sup>261</sup> ausgegeben werden, kosten 100 [*Marc'il*] *lakri* 220 ½<sup>262</sup> Rupien. 100 [*Marc'il*] *florin* kosten 218 ½ Rupien. Wenn man in halben Rupien bezahlt, kosten 100 [*Marc'il*] *lakri* und *flori* 218 ¾<sup>263</sup> Rupien. Bei 100 *Maurischen Dukaten* fügt man dazu 5 *Miskāl* mehr hinzu, so dass 100 [*Maurische Dukaten*] 221 ½ Rupien kosten. 100 *P'rvēj* kosten 207 ½ Rupien. Das 100 *Marsili-Gewicht*<sup>264</sup> *Timmin*<sup>265</sup> kostet 215 ½ Rupien. Ein *Tumān* in alten '*Abbāsī* kostet 30 Rupien, → S. 33 ein *Tumān* in neuen '*Abbāsī* 28 Rupien.<sup>266</sup>

Der Handel von Gujarat, Aurangabad<sup>267</sup> und Sagar<sup>268</sup> ähnelt ganz [dem Handel] in Surat. Wenn du nach Hyderabad gehst, ist der ganze Handel genauso wie in Surat, ausgenommen<sup>269</sup> der mit Diamanten. Die Geldeinheiten, die dort im Gebrauch sind, sind sowohl der *Hūn* als auch die *Rupie*.<sup>270</sup> Es gibt eine Sorte von *Hūn*, die aus Gold ist. Deren Preis beträgt 5 Rupien. Deren Name ist im Umlauf, aber sie selbst ist nicht präsent.<sup>271</sup> Es gibt auch eine andere Art von *Hūn*; dieser *Hūn* ist aus Gold, und sowohl sein Name als auch er selbst sind vorhanden. Dessen Preis beträgt 3 ½ Rupien. Die Hälfte des *Hūn* heißt *Partāb*,<sup>272</sup> die Hälfte des *Partāb* heißt *Paiai*, die Hälfte des *Paiai* heißt *Č'wil*, die Hälfte des *Č'wil* heißt *Dəgowl*, die Hälfte des *Dəgowl* heißt *Biar*, die Hälfte des *Biar* heißt *Visay*, die Hälfte des *Visay* heißt *Badam*.<sup>273</sup>

**261** Wahrscheinlich eine Zusammensetzung aus türk. *t'ankay* (= silberne Münze) und pers. *sal* (= Kopf); daher wörtlich: »Kopfstück«.

**262** Im armen. Text: *p'ay* (türk. *pay*) = Teil, Anteil, die Hälfte von etwas; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 412. – In diesem Sinne auch die weiteren Angaben von »ein halb« in diesem Absatz.

**263** Im armen. Text: *p'ay* (türk. *pay*) = Teil, Anteil; ebd. Hier gemeint: drei (An-)Teile, d. h. drei Viertel vom Ganzen.

**264** Im armen. Text: *Marc'lak'ašn*.

**265** Im armen. Text: *t'imini*. *Timmin* (al *Frankistan*) war die osmanische Bezeichnung für den *Luigino*, eine Nachahmung des französischen 5-Sous-Stücks Ludwigs XIII. (1610–1643), die in der Levante als Handelsmünze Verwendung fand und von zahlreichen italienischen Münzstätten im 17. Jahrhundert ausgebracht wurde; von Schrötter u. a. (Hrsg.), *Wörterbuch der Münzkunde*, S. 362 [381], 695 [714]. Vgl. auch Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 163.

**266** 100 *Abbāsī* galten 62 Rupien, d. h. ein *Tumān* zu 50 *Abbāsī* 31 Rupien; Brenning, *Silver*, S. 480.

**267** Im armen. Text: *Övrangapatay*. Aurangabad, gelegen auf dem Dekkan im heutigen westindischen Bundesstaat Maharashtra, war (und ist) ein Zentrum der Seiden- und Baumwollverarbeitung. Vgl. Aslanian, *From the Indian Ocean to the Mediterranean*, S. 56 (»Avrankapat«).

**268** Im armen. Text: *Šagar*. Wahrscheinlich Sagar im heutigen südwestindischen Bundesstaat Karnataka, da hier der Anbau von Pfeffer eine bedeutende Rolle spielte. Vgl. ebd., S. 56 (»Shakar«).

**269** Im armen. Text: *lēraz* (türk.) = außer, ausgenommen.

**270** Die traditionelle Währung im südlichen Indien war der *Hūn* (so die persische Aussprache) oder *Hon*, vielfach auch als *Pagode* bezeichnet, eine Goldwährung. Nach der Eroberung des Königreichs Golkonda durch die Moguln 1687 wurden zusätzlich die Silber-Rupie (und der Gold-*Mohur*) des Mogul-Reiches eingeführt; Prakash, *Long Distance Trade*, S. 334 f. Vgl. Wagoner, *Coin Use*, S. 256.

**271** D. h. es handelt sich um Rechengeld.

**272** Im armen. Text: *p'at'aw*. Vgl. Wagoner, *Coin Use*, S. 256.

**273** *Badam* bezeichnet die Bittermandel, die in Gujarat als nicht-metallisches Kleingeld kursierte. 1689 machten 60 Bittermandeln in Surat eine *Paisa*; 1698 galt die *Paisa* 32 Bittermandeln (ohne Ortsangabe); Haider, *Fractional Pieces*, S. 103. »There were wide regional variations in the extent to which each of these mediums of exchange was used in different parts of the empire«; Prakash, *Coexistence*, S. 7.



Das Geld, womit der Handel von Pegu, Ava und ihren Ländern geführt wird, ist reines Gold oder Silber. Diese [Länder] sind: Zirbad<sup>274</sup> und sein umliegendes Land; Cochin,<sup>275</sup> woher man Kardamom<sup>276</sup> und Pfeffer bekommt, Ceylon<sup>277</sup>; wo es Zimt gibt; Malakka<sup>278</sup>; Jakatra,<sup>279</sup> wo es ausländischen<sup>280</sup> Pfeffer gibt; Ternate,<sup>281</sup> wo es Nelken gibt; → S. 34 Ambon,<sup>282</sup> wo es Muskatnüsse gibt. Die Gewichtseinheit in Makassar<sup>283</sup> und in anderen Städten, welche sich unter der holländischen Herrschaft befinden, ist der Pikul. Das Geld ist dort wie in Amsterdam. Die Gewichtseinheit, die in Timor [und] in Solor,<sup>284</sup> wo es weißes Sandelholz gibt, [und] in Manila für Zahlungen in Gebrauch ist, ähnelt der in Zirbad und Jakatra. Das gute Sandelholz wird nach Pikul verkauft. Der Preis für einen Pikul sind 40 Marsilien. Das mittelmäßige<sup>285</sup> Sandelholz wird zu 3 Pikul verkauft. Der Preis für 3 Pikul beträgt 40 Marsilien. Das noch schlechtere Sandelholz wird zu 5 Pikul verkauft. Der Preis für 5 Pikul sind 40 Marsilien. Das [Sandelholz], wofür man sehr wenig bezahlt, wird zu 9 Pikul verkauft, aber man zahlt [wie] für 3 ganze Pikul; 3 [Pikul] mal 40 [Marsilien] macht 120 Marsilien aus.

Im Land von Manila gibt es eine unzählbare Menge von Reis, Zucker, Brasilholz,<sup>286</sup> Schwefel,<sup>287</sup> Sandarak,<sup>288</sup> welches man »Silber von Damar«<sup>289</sup> nennt; es gibt dort auch guten Tabak, Wachs,

274 S. o., S. 164, Anm. 162.

275 Im armen. Text: *K'ôč'in*.

276 Im armen. Text: *hil*.

277 Im armen. Text: *Sēlan*, gemäß der portugiesischen Aussprache von ›Ceylon; Aslanian, From the Indian Ocean to the Mediterranean, S. 56.

278 Im armen. Text: *Malalay*.

279 Im armen. Text: *Djak'at'ray* = Jakatra (so der damalige Name bzw. die übliche Schreibung!) bzw. Batavia (heute Jakarta).

280 Im armen. Text: *lōrabi* (pers.) = fremd, nicht einheimisch.

281 Im armen. Text: *T'owrati*. Ternate und die Nachbarinsel Tidore, Teile der (nördlichen) Molukken, die von der niederländischen Ostindien-Kompanie VOC im 17. Jahrhundert zu Zentren des Gewürznelkenanbaus entwickelt wurden.

282 Im armen. Text: *Ambown*. Ambon (auch Amboina) ist die Hauptinsel der zentralen Molukken, wo sowohl Muskatnüsse als auch Nelken in großen Mengen produziert wurden.

283 Im armen. Text: *Mowk'asar*; Aslanian, From the Indian Ocean to the Mediterranean, S. 56. Zu Makassar an der südwestlichen Küste der Insel Sulawesi vgl. Nagel, Molukken.

284 Im armen. Text: *T'imōr* bzw. *Slhōr*; Aslanian, From the Indian Ocean to the Mediterranean, S. 56. Timor und Solor, beide zu den Kleinen Sundainseln gehörig, waren Produktionszentren für Sandelholz. Das helle oder ›weiße‹ Sandelholz wurde zur Herstellung von Parfüms, Kosmetikprodukten und Seifen verwendet, während aus den unterirdischen Pflanzenteilen, den Zweigen und dem Kernholz Sandelholzöl destilliert wurde.

285 Im armen. Text: *ōrt'a* (türk.) = mittelmäßig, mäßig.

286 Im armen. Text: *balam* (pers. *baġam*).

287 Im armen. Text: *k'owk'owrd* (türk. *kükürt*).

288 Im armen. Text: *sandalowz*. Sandarak bezeichnet Harz aus Zypressengewächsen, das als Radierpulver und zur Herstellung von Räucherpulvern, von Weingeistfirnissen, Polituren und Lacken verwendet wurde; <https://de.wikipedia.org/wiki/Sandarak> (abgerufen: 9. 4. 2020).

289 Im armen. Text: *Damarēl*. Damar ist eine der Barat-Daya-Inseln (Südwestinseln) in der Bandasee, die als Zentrum der Sago-Produktion auf den Molukken galt. Ob hier eine Verwechslung zwischen Sandarak und Sago vorliegt, zumal Sandarak in Nordafrika und Australien produziert wurde? Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Damar\\_\(Insel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Damar_(Insel)) (abgerufen: 9. 4. 2020).

Zibet,<sup>290</sup> Schildpatt,<sup>291</sup> das heißt das Hinterteil der Schildkröte,<sup>292</sup> [und] die notwendige Ausrüstung für Schiffe,<sup>293</sup> aber das Getreide wird aus Indien importiert. Deren Geld ist die *Marsilie*, die in Sevilla in Gebrauch ist. Eine *Marsilie* entspricht 96 *Bar'el*,<sup>294</sup> das heißt Silber[münzen]. → S. 35 Ein *Bar'el* entspricht 6 Kupfer[münzen], und eine *Marsilie* entspricht 576 Kupfer[münzen].

In Ayuthaya<sup>295</sup> gibt es viel Gold, Stoffe,<sup>296</sup> Blei, Zinn, Eisen, Reis, Sandarak, Tanacetum<sup>297</sup> [und] die notwendige Ausrüstung für Schiffe; es gibt kein Getreide.

In Maskat, woher der Weihrauch kommt, ist das gebräuchliche *Männ* das *Tābris-Männ*, und die Währung, die im Umlauf ist, ist der *Shāhī*.

In Bandar Abbas und in anderen [Hafenstädten] legt ein Makler<sup>298</sup> den Wert der Waren [für die Zollerhebung] fest, zuzüglich [der Abgaben für] den Hafenmeister;<sup>299</sup> für [eine Ware, die] einen *Tumān* [wert ist], wird ein Zehntel,<sup>300</sup> [d. h.] 1 000 *Diān*, [dazu] 350 *Diān* an Ausfuhrzoll für den Hafenmeister<sup>301</sup> und 122 *Diān* für [andere] Abgaben<sup>302</sup> entrichtet. 50 *Diān* gehören dem Sekretär;<sup>303</sup> das heißt die gesamten Kosten pro<sup>304</sup> *Tumān* [Warenwert] betragen 1 522 *Diān*.

Im Land des Schahs bestimmt man den Preis der Waren in *Diān*, [das Gewicht] der Waren, die zu wiegen sind, in *Männ* oder in *Miskāl*. [Die Menge] an Indigo [bestimmt man] in *Kutra*. Wer Silber oder *'Abbāsī* nach Indien mitnehmen will, bezahlt 5 vom Hundert [Ausfuhrzoll]. Wenn man Gold [oder] Alkohol exportieren will, betragen die Kosten einen ganzen ungarischen Dukaten<sup>305</sup> oder einen *Šarifi* im Wert von 57 ½ *Diān*. In Gilan, Kashgar<sup>306</sup> und Kaschan<sup>307</sup> → S. 36 heißt das Gewicht

**290** Im armen. Text: *zbēt'* (arab. *zabad*) = Schaum. Zibet bezeichnet ein im natürlichen Zustand sehr kräftig, zugleich aber unangenehm-faulig riechendes, öliges Sekret aus den Perianaldrüsensäcken verschiedener Zibetkatzen – daher der Name. Im verdünnten Zustand verändert sich der Geruch hin zu moschusartig, weshalb es bei der Parfümherstellung Verwendung finden kann. Die ›Lieferanten‹, die Asiatischen Zibetkatzen, finden sich von Südostasien bis zu den südlichen Philippinen und Borneo.

**291** Im armen. Text: *kač'kriay* (türk. *kıç* = Hinterteil, Gesäß).

**292** Im armen. Text: *kowriayi* = Schildkröte; *k'amakn* = Gesäß.

**293** Im armen. Text: *nawi masalay*.

**294** Gemeint ist eine dem *Grano* entsprechende Silbermünze, da 1 *Peso* = 8 *Reales* = 96 *Granos*; Noback/Noback, Taschenbuch, 2. Abt., S. 957.

**295** Im armen. Text: *Šarinovowmn* (*Shah'r i Nav*) = Stadt der Boote, womit die alte siamesische Königsstadt Ayuthaya gemeint war; Aslanian, *From the Indian Ocean to the Mediterranean*, S. 56, 58.

**296** Im armen. Text: *yowd*. Vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 397.

**297** Im armen. Text: *azaran* (auch *azarion*, pers. *āzaryōn*) = Tanacetum, Wucherblume.

**298** Im armen. Text: *dalal* (arab. *dallāl*) = Vermittler.

**299** Im armen. Text: *šahibandar* (pers. *shāhbandar*) = Hafenmeister; vgl. Masters, *Western Economic Dominance*, S. 57.

**300** Im armen. Text: *owšowr* = der zehnte Teil.

**301** Im armen. Text: *xowrowj* (arab. *khurūdj*): Die Steuer oder der Zoll, der im Hafen für den Export der Waren an den Hafenmeister zu zahlen ist; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 387.

**302** Im armen. Text: *rowsowm* (arab. *rasm*, pl. *rusum*): ›Abgaben‹ nicht zu spezifizierender Art; vgl. ebd., S. 379.

**303** Im armen. Text: *nvisandī* (pers. *nevisanda*) = Sekretär, Schriftführer.

**304** Im armen. Text: *fi* (arab. *fi*) = Preis, Wert; entspricht »à« oder »pro«.

**305** Im armen. Text: *owngrowz* = *ungaro*, d. h. ungarischer Dukat; Herzog, *The Armenian Merchants*, S. 439.

**306** Im armen. Text: *Gaskaray*.

**307** Im armen. Text: *K'ēsmow*.

der Seide *P'anĵa*. Das Gewicht in Rasht heißt *Dirhām*.<sup>308</sup> So ist es auch in Lahidschan<sup>309</sup> und Laštaran, aber in Jerewan, Täbris und anderswo sind die gebräuchlichen Gewichtseinheiten *Šaday*,<sup>310</sup> *Nüĵi*<sup>311</sup> und *Stil*.<sup>312</sup>

Das Geld, das im Moskauer Handel<sup>313</sup> Verwendung findet, ist das Silber, welches *Som*<sup>314</sup> heißt. Ein ungarischer Dukat<sup>315</sup> [in] Gold entspricht 110 [bis] 120 Kopeken. Eine *Marsilie* fein<sup>316</sup> entspricht 55 [bis] 60 Kopeken, manchmal<sup>317</sup> mehr, manchmal weniger. Wenn es um irgendwelche große<sup>318</sup> Ware<sup>319</sup> geht, verkauft man sie in ganzen *Pud*, wenn es um irgendwelche feine Ware geht, verkauft man sie in *Funt'*.<sup>320</sup>

Für die folgenden Waren werden in Moskau Abgaben entrichtet:<sup>321</sup> [für] weißes und grünes Saffianleder,<sup>322</sup> Saffianleder für Gürtel,<sup>323</sup> Stoff aus Lakayur,<sup>324</sup> *Lahi*-Stoff,<sup>325</sup> Nachtigallenaugen-

308 Im armen. Text: *dram*.

309 Im armen. Text: *Lahiĵan*

310 Ein armenisches Dialektwort, das eine Kette als Einheit für aufgefädelt Korallen oder Perlen bezeichnet.

311 Nüĵi (im armen. Text: *nuki, nüĵiĕ, nuk, nowki*; syr. *nüĵiā*) ist die Bezeichnung für eine Gewichtseinheit mittlerer Größe zwischen 320 g und 1282 g; Malxaseanc', Wörterbuch, Bd. III, S. 484.

312 Im armen. Text: *ðstil* (pers. *istir*). Gewichtsbezeichnung für eine Einheit von sechs Münzen oder den 20. Teil eines (armenischen) *Liters* (*Lazaryan/Avetisyan*, Wörterbuch, S. 264), übernommen aus dem Georgischen (*Stili*). Die Einheit hat ein etwas größeres Fassungsvermögen als das russische *Funt'*. Nach dem georgischen Wörterbuch wird diese Einheit zu 33 *Miskāl* bzw. 50 türkischen Münzen gerechnet, nach dem Kaukasischen Kalender von 1850 zu 43 ½ *Miskāl*: 5 *Stil* = 1 *Č'arĕk'* und 4 *Č'arĕk'* = 1 *Litr*.

313 Im armen. Text: *alişveriş* (türk.) = Kaufen und Verkaufen, Handel; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227, Anm. 34.

314 Im armen. Text: *sōm[n]*. *Som'* bezeichnet eigentlich einen (Silber-)Barren. Gemeint ist der Rubel, der in den zentralasiatischen Turksprachen regelmäßig *som* oder *so'm* heißt, wie ja der Rubel (russ. рубить/*rubit* = abhauen, herunter schlagen) »ein abgehauenes Stück« von einem Barren Edelmetall (»Rubelbarren«) bezeichnet. Der *Som* zu 100 Kopeken entsprach damit in Silber der seit dem 16. Jahrhundert gebräuchlichen Recheneinheit des (schweren Novgoroder) Rubel; Klose, *Jefimok und Rubel*, S. 136; Seljak, *Russland*, S. 38 f. mit Anm. 16.

315 Im armen. Text: *ownkrowz* = *ungaro*, d. h. ungarischer Dukat; Herzig, *Armenian Merchants*, S. 439.

316 Im armen. Text: *t'ōk'may* (pers. *tukma*) = fein, rein; vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227, Anm. 38.

317 Im armen. Text: *gah* (türk. *kâh*) = manchmal; vgl. ebd. Anm. 39.

318 Im armen. Text: *labay* (türk. *kaba*) = groß; vgl. ebd. Anm. 40.

319 Im armen. Text: *ik'min* (arab. 'ikm) = Ladung, Ware; ebd. Anm. 41.

320 1 *Pud* (≈ 16,38 kg) = 40 *Funt'* (≈ 409,5 g); vgl. ebd. Anm. 42.

321 Vgl. hierzu auch Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 282.

322 Im armen. Text: *t'imāĵ* (pers. *timādj*) = gut gegerbtes, leichtes, farbiges, erlesenes Ziegen- oder Schaffell oder ein Stoff, der so einem Fell ähnelt, vgl. *Khachikyan/Papazyan*, *Handelstagebuch*, S. 381. Gemeint ist Saffian-, Marokko- oder Maroquinleder, ein nach der Stadt Safi benanntes sehr feines und weiches, in der Regel mit Sumach gegerbtes Leder. Vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227, Anm. 44.

323 Im armen. Text: *laymaxani* (pers. *kaimak*) = Gürtel. Nach ebd., S. 227, Anm. 45, wahrscheinlich feines Saffian- oder Maroquinleder für Gürtel.

324 Im armen. Text: *lak'aowri*. Eine Leinenart, die wahrscheinlich in der Stadt *Lak'ayowri* produziert wurde; vgl. *Khachikyan/Papazyan*, *Handelstagebuch*, S. 384; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227, Anm. 46.

325 Im armen. Text: *lahi* (wahrscheinlich von türk. *alacha*) = gestreift. Das unter den Bezeichnungen *Alacha* oder *Layches* bekannte Baumwoll-Seiden-Mischgewebe aus dem westlichen Indien und aus Bengalen war regelmäßig gestreift, »commonly red-and-white or blue-and-white, sometimes flowered and embellished with gold and silver thread.« Die Ware aus Gujarat enthielt einen größeren Anteil an Baumwolle. Entsprechende Gewebe aus Bengalen



Schleier,<sup>326</sup> den preiswerten *Pač'owri*, das heißt grobes Packzeug,<sup>327</sup> für echten<sup>328</sup> (Seiden-)Taft<sup>329</sup> aus Kaschan,<sup>330</sup> der granatrof ist,<sup>331</sup> für gewöhnlichen<sup>332</sup> Taft aus Gilan, für das rote, blaue<sup>333</sup> und graue [?]<sup>334</sup> Saffianleder aus Täbris und für abgekochtes Garn<sup>335</sup> [aus Täbris<sup>336</sup>], auch für das gefärbte Garn aus Schamachi,<sup>337</sup> welches orange,<sup>338</sup> weiß, gelb, blau und grün ist. Aus Moskau kommen folgende Waren:<sup>339</sup> → S. 37<sup>340</sup> der Zobelpelz, wovon 20 Paar ein *Donluk*<sup>341</sup>

stammten im Wesentlichen aus der Stadt Malda bzw. Kasimbazar und ihrem Umland und wurden in Europa als Stoff für Unterröcke verwendet; Irwin, *Indian Textile Trade*, S. 57. – Ein andere Interpretation bei Habib, *Textile Terms*, S. 526 (N° 3). Vgl. auch Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227 f. Anm. 47.

**326** Im armen. Text: *č'ašmi blbowl d[r]amani* (pers. *chashmē blbol* bzw. ind. *bulbul chasham* = Nachtigallenaue) = »Nachtigallenaugen«-Schleier bzw im Englischen oft »birds' eyes«-Schleier aus dem westlichen Indien, »denoting a chequered pattern with dots. A cheap chequered pr striped cotton cloth, the pattern being woven. Probably bought only for the slave markets«; Irwin, *Indian Textile Trade*, S. 59. Vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 48.

**327** Im armen. Text: *p'alang p'owš* (pers. und hindi *palangposh*) = »Bettdecke«, »usually in the sense of chintz bed-spread« (Irwin, *Indian Textile Trade*, S. 69; engl. *palampore*) bzw. eine Decke, die aus einem dicken Stoff hergestellt wurde, um darin Waren einzuwickeln; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 49. Vgl. Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 412.

**328** Im armen. Text: *řast'a* (pers.) = richtig, wahr. Vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 51.

**329** Im armen. Text: *darayin* (pers. *darayi*, türk. *darā*) = Moiré-Seidenstoff. Vgl. ebd., S. 228, Anm. 50. – Taft oder Taffet (pers. *tafteh* = gewebt) bezeichnet ein leinwandbindiges Seidengewebe mit dichter Ketteneinstellung, so dass sich feine Querrippen ergeben.

**330** Kaschan war (und ist) ein Textilproduktionszentrum, gelegen etwa 200 km nördlich von Isfahan.

**331** Im armen. Text: *gowlinar* (pers. *golnār*) = Farbe der Granatapfelblüte; vgl. Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 371; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 52.

**332** Im armen. Text: *lak'i* (pers. *lak'*, *laka'*) = gewöhnlich, wertlos. Eine andere Möglichkeit wäre die Ableitung aus ind. *lāk*, einer pflanzlichen roten Farbe, die in Indien aus dem Tau an Bäumen hergestellt wird (Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 384). Wie aber bereits Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 53, darauf hinweist, fehlt dann der klare Gegensatz zum »echten« Taft aus Kaschan, der mit »rot« versus »granatrof« nicht hinreichend deutlich zu sein scheint.

**333** Im armen. Text: *abi* (pers.) = blau; ebd., S. 228, Anm. 54.

**334** Im armen. Text: *nimřang* (pers. *nim* = halb, *řang* = Farbe) (vgl. Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 399); Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 55. Nach Voskanian, *Les Arméniens*, S. 440, lieferte die armenische Gerberei in Moskau 1666 an den Zarenhof rote, blaue und graue Leder.

**335** Im Gegensatz zu rohem Garn ist abgekochtes oder abgesottenes Garn »durch eine warme und scharfe Aschenlauge gegangen ..., um es entweder zum Bleichen, oder zum Färben zuzurichten«; Zedler, *Universal-Lexicon*, Bd. Suppl. 1, S. 151.

**336** So bei Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 205.

**337** Im armen. Text: *řamaxi*. Gelegen im heutigen Aserbaidschan, war Schamachi ein Zentrum der Seiden- und Baumwollproduktion sowie der Gerberei; Pierer/Löbe (Hrsg.), *Universal-Lexikon*, S. 130 (Art. »Schemacha«).

**338** Im armen. Text: *al* (pers.) = rot-orange. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 56.

**339** Im armen. Text: *baham*. Vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 57.

**340** Zu den folgenden Ausführungen vgl. auch Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 281 f.

**341** Im armen. Text: *dōnlowl* oder *dōnlulay* (türk. *donluk* = langer Rock). *Donluk* bezeichnet die notwendige Länge für ein Gewand, wofür in der Regel eine Einheit von 40 Zobelfellen als notwendig für einen Zobelmantel erachtet wurden; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 58. Die 40er-Einheit gilt als klassisches Zählmaß für Rauchwerk (d. h. Pelze) und heißt im Deutschen, abgeleitet von engl. *timber*, [der] *Zimmer* zu 4 *Decher* (Einheit von 10); Verein praktischer Kaufleute, Handels- und Warenlexikon, S. 679.

sind, schwarzer Fuchspelz, gefleckte Hasen- oder Marderfelle,<sup>342</sup> Fehe,<sup>343</sup> Russisch Leder (Juchten),<sup>344</sup> das heißt bulgarisches<sup>345</sup> Leder, dünnes (feines) Garn,<sup>346</sup> (Walross-)Elfenbein,<sup>347</sup> Bibergeil,<sup>348</sup> Quecksilber,<sup>349</sup> aber es gibt keine feste Regelung<sup>350</sup> zu den Preisen dieser [Waren].

Derjenige, der Seide nach Moskau mitnehmen will,<sup>351</sup> wiegt sie in Astrachan. Für ein *Pud*<sup>352</sup> rechnet<sup>353</sup> man [an Wert] einen *Tumān* und 6 000 *Diān*.<sup>354</sup> Für 1 000 *Diān* [Wert] nimmt man 50 *Diān* Zoll.<sup>355</sup> Die gesamte Geldsumme<sup>356</sup> [an Zoll] für 1 *Pud* beträgt 800 *Diān* [in geprägtem Silber<sup>357</sup>].

Von Astrachan bis Moskau nimmt man für ein *Pud* 1 000 *Diān* Frachtkosten.<sup>358</sup>

342 Im armen. Text: *gōjan* (türk. *göçen* oder *göçgen*) = Kaninchen, gefleckter Hase, Steinmarder. Vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 228, Anm. 59.

343 Im armen. Text: *snjaf* (pers. *sinjāb*) = graues Eichhörnchen. – Feh, ursprünglich die Bezeichnung für Hermelin, bezeichnet spätestens seit dem 18. Jahrhundert das für Kleidungs Zwecke verwendete, graue Winterfell mit weißer Bauchseite des (sibirischen) Eichhörnchens. Vgl. ebd., S. 228, Anm. 60.

344 Im armen. Text: *t'alat'in* (pers.) = nach russischer Art gegerbtes, »parfümiertes« Leder. Ebd., S. 228 f., Anm. 61. Gemeint sind wahrscheinlich die unter der Bezeichnung »Russisch Leder« gehandelten, feinsten und weichsten Juchtenleder. Juchtenleder ist sehr fest, dicht und geschmeidig und wird mit Birkenteeröl eingerieben, weshalb es stark riecht (daher auch der Hinweis, dass es »parfümiert« sei). Kluge/Götze, *Etymologisches Wörterbuch*, S. 334 (Art. »Juchten«); <https://de.wikipedia.org/wiki/Juchtenleder> (abgerufen: 6. 4. 2020).

345 Im armen. Text: *bullar* (pers. *bulghari*) = bulgarisch. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 62, verweist darauf, dass dieses angenehm riechende Kalbsleder bei den Kasan- oder – modern gesprochen – Wolga-Ural-Tartaren, die sich bis ins 19. Jahrhundert noch als »Bulgaren« bezeichneten (in der Tradition der Wolga-Bulgaren des Mittelalters), nahe der Stadt Chadschiterkhan hergestellt wurde und daher die Bezeichnung »bulgarisch« trug.

346 Im armen. Text: *t'alx* (arab. *talq*) = dünnes Garn, vgl. Ghazaryan/Avetisyan, *Wörterbuch*, Bd. 1, S. 243. Ausführlich Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 63. Hiernach wäre auch eine Ableitung von pers. *talk* = Blattgold (oder ein vergleichbarer Stoff?) möglich.

347 Nach ebd., S. 229, Anm. 64, sind wahrscheinlich Walrosszähne gemeint, vielleicht auch Narwal-Stoßzähne.

348 Im armen. Text: *tunduzlaray* (pers. *qunduz-qūri*) = Castoreum (lat. *castor* = Biber), Bibergeil. Das Bibergeil oder Castoreum ist ein moschus- bzw. baldrianähnliches, gummiharziges, bräunliches und stark stechend riechendes Duftsekret aus paarig zusammenhängenden und keulenförmigen Beuteln oder Taschen (Castorbeuteln) unter dem Schambein des Bibers, das zu einer gleichnamigen pulverförmigen Drogenmasse verarbeitet wird. Bibergeil fand in Arzneien und – aufgrund seiner zugeschriebenen, aphrodisierenden Wirkung – in Parfüms Verwendung. Olhoff, *Irdische Düfte*, S. 139 ff.; <https://de.wikipedia.org/wiki/Bibergeil> (abgerufen: 6. 4. 2020). – Die Interpretation als »schwarzer Stoff aus Kundus« (türk. *kunduz kara*) erscheint demgegenüber wenig wahrscheinlich; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 65.

349 Im armen. Text: *zipak*.

350 Im armen. Text: *larar* (pers. *gharar*) = Garantie, Versprechen; ebd., S. 229, Anm. 66.

351 Die Seide wurde in Ballen transportiert, welche, sofern sie über Moskau ausgeführt wurden, im die Mitte des 17. Jahrhunderts durchschnittlich 5 *Pud* (etwa 82 Kilogramm), um die Wende zum 18. Jahrhundert 7 *Pud* (etwa 115 Kilogramm) wogen; Troebst, *Isfahan – Moskau – Amsterdam*, S. 185, Anm. 22.

352 Im armen. Text: *p'ut'*, *p'owt'*. Bezeichnung für eine russische Gewichtseinheit 1 *Pud* (≈ 16,38 kg) = 40 *Funt'* (≈ 409,5 g); Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227, Anm. 42.

353 Im armen. Text: *hsap-el* (arab. *hasab*) = zählen; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 67.

354 Zusammen 16 000 *Diān*.

355 Im armen. Text: *gōmruk* (türk. *gōmrük*) = Zoll; ebd., S. 229, Anm. 68.

356 Im armen. Text: *p'oli jamn* (arab./pers. *djam'*) = Summe, insgesamt, Gesamtsumme; Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 404; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 69.

357 Oder: »in klingender Münze« – so Zusatz nach ebd., S. 205.

358 Im armen. Text: *k'iray* (arab. *kerāyeh*) = Lohn, Gebühr, Frachtkosten; vgl. Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 417; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 70.

Von 1 000 *Pud* Seide, welcher Art auch immer, zahlt man keine Frachtkosten auf 10 *Pud* Provision,<sup>359</sup> und für einen großen Ballen<sup>360</sup> gewährt man einen Rabatt von 10 *Funt'*<sup>361</sup> für das Gebinde,<sup>362</sup> und für den Rest bezahlt man.

Wenn du in Astrachan Seide verkaufen willst, bezahlst du für 1 000 *Diān* [Wert] 45 *Diān* Zoll.<sup>363</sup> In Moskau rechnet man für ein *Pud Kannari-Seide*<sup>364</sup> 3 *Tumān* 6 000 *Diān*; für 1 000 *Diān* [Wert] nimmt man 45<sup>365</sup> *Diān* Zoll. Für ein *Pud* → S. 38 *Sharbāf-Seide*<sup>366</sup> rechnet man 4 *Tumān*; die Gesamtsumme für den Zoll<sup>367</sup> beträgt 1 500 *Diān* für ein *Pud*. Von Moskau bis Archangelsk nimmt man für ein *Pud* 300 *Diān* Frachtkosten.

Als Zoll für diese Seide gibst du Geld, wenn du Geld hast; wenn du kein Geld hast, gibst du ein Zwanzigstel der Ware.<sup>368</sup> Wenn du nach Amsterdam zurückkehrst und Gold- und Silberstücke<sup>369</sup> hast, rechnet man für ein Pfund Silber 14 *Marsilien*. Pro *Marsilie* [bezahlt man] 15 *Diān* Zoll. Ein Goldstück rechnet man zu 1 000 *Diān*, [man bezahlt für jedes] 30 *Diān* Zoll. Das gleiche gilt auch für andere Arten von Gold.

Wenn du Wolltuch<sup>370</sup> aus Amsterdam bringst, rechnet man für eine Elle<sup>371</sup> 1 000 *Diān* oder 1 200 *Diān* [an Wert]. Wenn du [dieses Wolltuch] mit breiter Kante<sup>372</sup> in Moskau verkaufst, nimmt man 5 vom Hundert; wenn du es an einen anderen Ort bringst und es dort verkaufst, nimmt man 7 von 70.

Wenn du von Amsterdam nach Archangelsk, Nowgorod [oder] Smolensk fährst,<sup>373</sup> um nach Moskau zurückzukehren, bezahlst du keinen Zoll an diesen drei Orten. Aber man nimmt pro *Pud* 500 *Diān*

**359** Im armen. Text: *zaxizay* (türk. *zahire*) = Provision, Versorgung; ebd. Anm. 71. Gemeint ist die mitgebrachte Verpflegung, Kleidung usw. für den Eigenbedarf auf der Reise.

**360** Im armen. Text: *hak*.

**361** Im armen. Text: *grvak'ay* (auch armen. *grvank'a*) = russisches Pfund (*Funt'*; 409,5 g); ebd. Anm. 72.

**362** Im armen. Text: *ḵowlowč'owan* (arab. *ḵol*) = Überzug aus einfachem Stoff; ebd. Anm. 73.

**363** Im armen. Text: *gōmrük* (türk. *gōmrük*) = Zoll. – Zur (reduzierten) Zollhöhe von 4,5 Prozent Sartor, Die Wolga, S. 249.

**364** Im armen. Text: *k'nar*, bezeichnet im persischen Sprachgebrauch Seide schlechtester Qualität; siehe den einführnden Beitrag von Denzel, Tab. 2, in vorliegendem Band. Vgl. auch Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 74; Gulbenkian, *Philippe de Zagly*, S. 382.

**365** Nach Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 205: 50 *Diān*.

**366** Im armen. Text: *šarbafi*, bezeichnet im niederländischen Sprachgebrauch Seide bester Qualität; siehe den einführnden Beitrag von Denzel, Tab. 2, S. 28.

**367** Im armen. Text: *gōmrük* (türk. *gōmrük*) = Zoll. Vgl. zum Zoll in Moskau Sartor, Die Wolga, S. 249.

**368** Die hier geschilderte Praxis der Zollzahlung mit Waren, d. h. in der Regel wohl mit Rohseide, ist gerade für das ausgehende 17. Jahrhundert gut belegt; Sartor, Die Wolga, S. 228, 249.

**369** Im armen. Text: *ḵurs* (türk. *kurs*) = rund, von daher: rundes Stück; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 229, Anm. 75.

**370** Im armen. Text: *č'owxay* (türk. *çoka*) = Wolltuch; ebd. Anm. 76.

**371** Im armen. Text: *gaz*; die Amsterdamer Elle entspricht 122 cm; vgl. auch Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 370.

**372** Im armen. Text: *lé*.

**373** Hier sind die drei Haupttrouten des Verkehrs zwischen Amsterdam und Moskau angedeutet: (1) die Weißmeer-Route über Archangelsk, (2) die Ostsee-Route über den schwedischen Hafen Narwa und dann über Nowgorod und (3) die Ostsee-Route über den kurländischen Hafen Libau und dann über Mitau (Jelgava), Dünaburg (Daugavpils), Witebsk und Smolensk; vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 206 (Karte), 214.



Frachtkosten bis nach Moskau. → S. 39 In gleicher Weise gibt es keinen Zoll von Moskau bis Astrachan; nur bezahlst du den Preis für den Schiffstransport bis Niaziov<sup>374</sup> gemäß der Anordnung des Königs<sup>375</sup> von Moskau.

Das *Funt*<sup>376</sup> in Moskau entspricht 130 ½ *Dirhām*, d. h. 86 *Miskā* von uns. Ein *Pud* macht 40 *Funt*, 5 200 *Dirhām* und<sup>377</sup> 3 466 *Miskāl*.

In Basra ist die Handelsmünze die *Marsilie*. Den Preis der Stoffwaren bestimmt man für 20 Stück,<sup>378</sup> [den Preis] des Moschus in *Männ*, [den Preis] des Goldstücks in *Miskāl*, des Silberstücks in *Karschā*,<sup>379</sup> und es sind [dort auch] reichlich Datteln vorhanden.

Der Handel in Bagdad ähnelt dem in Basra. Die [Gewichtseinheit, die] für den Verkauf der Seide gebraucht wird, ist das *Schah-Männ*, und [die Gewichtseinheit, die] für den Verkauf des roten<sup>380</sup> Bernsteins gebraucht wird, heißt *Okka*.

[Die Maßeinheit, die] in Aleppo für den Verkauf der Stoffwaren benutzt wird, sind 20 Stück<sup>381</sup>; für Moschus gebraucht man das *Männ*, für Seide das *Aleppo-Männ*.<sup>382</sup> 2 *P'alang*<sup>383</sup> Londra<sup>384</sup> machen 2 *Pastav*<sup>385</sup> aus. Man bestimmt den Preis von Londra, von erlesener Seide,<sup>386</sup> von *Č'uxay*,<sup>387</sup> von *Atraš*,<sup>388</sup> von *Sharbāf*-Seide,<sup>389</sup> von Atlas, von *Khārā*<sup>390</sup> sowohl nach *Donluk*<sup>391</sup> als auch nach *Gāz*.

**374** Im armen. Text: *Niaziov*, turkmen. *Nyázov*, usbek. *Niyazov*, russ. *Niyazovsk*. Wahrscheinlich eine Siedlung am Kaspischen Meer im historischen Gebiet von Turkmenistan, benannt nach einem turkmenischen bzw. türkischen Familiennamen.

**375** Gemeint ist der Zar.

**376** Im armen. Text: *grvak* = Pfund. 1 *Pud* (≈ 16,38 kg) = 40 *Funt* (≈ 409,5 g); Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 227, Anm. 42, S. 229, Anm. 77.

**377** Im Sinne von: oder.

**378** Im armen. Text: *kuṛi* (ind. *kuṛī*) = zwei Zehner; Einheit (»Bündel«) von 20 Stück. In Basra und in anderen Orten bestand ein *kuṛī* bei manchen Waren aus 21 Einheiten; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 417; Khachikian, *Ledger*, S. 183.

**379** Im armen. Text: *k'aš*. Wahrscheinlich ist die *Karschā* gemeint, ein altpersisches Gewichtsmaß von 83,30 g = 10 Gold-Dareiken; [https://de.wikipedia.org/wiki/Alte\\_Ma%C3%9F\\_e\\_und\\_Gewichte\\_\(Persien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Ma%C3%9F_e_und_Gewichte_(Persien)) (abgerufen: 5. 4. 2020).

**380** Im armen. Text: *alrməz* (türk. *kirmizi*, pers. *ğermezi*) = hellrot, rot, aprikosenfarben, purpurn, purpurrot.

**381** Im armen. Text: *kuṛi* (ind. *kuṛī*) = zwei Zehntel; s. o., S. 175, Anm. 229.

**382** Im armen. Text: *Halapi ltrov*.

**383** *P'alang* kann hier als »Packen« oder »Packstück« verstanden werden; vgl. S. 181, Anm. 327.

**384** Im armen. Text: *lōndrēn* (pers. *londra*, türk. *londrina*); bezeichnet ein englisches rötliches Wolltuch; Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 385.

**385** Im armen. Text: *p'astav* (türk. *pastav*). *Pastav* war eine Einheit für europäisches Wolltuch im Osmanischen Reich, wobei galt: 1 *Pastav* = 32 ½ m = 50 *Zirā*, d. h. Stücke; İnalçık, *Ottoman Empire*, S. 992; ders., *Ottoman Metrology*, S. 317, 328. Vgl. auch Ghazaryan/Avetisyan, *Wörterbuch*, Bd. 2, S. 412 (»ein Stück Wollstoff«).

**386** Im armen. Text: *say* (pers. *sa*) = erlesene Seide; vgl. ebd., S. 310.

**387** Wahrscheinlich ein Wollgewebe.

**388** Eine Stoff- oder Gewebeat.

**389** Im armen. Text: *zarbaf*. S. o., S. 176, Anm. 243.

**390** Im armen. Text: *xaṛay* oder *xaṛē* (pers. *khārā*) = seidenes, welliges, kostbares Gewebe; vgl. Khachikyan/Papazyan, *Handelstagebuch*, S. 386.

**391** *Dōnlowt* oder *Dōnlulay* (türk. *donluk* = langer Rock) bezeichnet die notwendige Länge für ein Gewand; s. o., S. 181, Anm. 341.

→ S. 40 In Konstantinopel und Smyrna und in anderen griechischen Ländern ist das Gewicht für Moschus das *Männ*<sup>392</sup>; den Verkauf des Indigo bestimmt man nach *Kutra*<sup>393</sup>; das Gewicht<sup>394</sup> der anderen Waren, welche Seide, Wolle, Baumwolle, gesponnenes Garn, feines Wollgewebe,<sup>395</sup> Mohair, Wachs und andere ähnliche Waren sind, ist der *Kantar* und das *Okka*.

Die *Tara*<sup>396</sup> für ein *Männ Sharbāf*-Seide,<sup>397</sup> *Kharvāri*-Seide,<sup>398</sup> *Sharbāf*-Seide mit schmaler Kante und *Kadkhudā pasand*-Seide<sup>399</sup> wiegt 20 *Dirhām*; für ein *Männ* Seide mit schmaler Kante gibt es eine *Tara*, die 40 *Dirhām* wiegt.

Der Preis für jede Seide ist in *Marsilien*, der Preis der anderen Waren ist in *Löwentalern*.<sup>400</sup>

Und 100 *Bracchi*<sup>401</sup> von aus Europa gekommenen *Sharbāf*-Seide,<sup>402</sup> *Atlas* und *Khārā*<sup>403</sup> entsprechen 86 *Aleppo-Männ* in Rumelien, und 150 *Aleppo-Männ* entsprechen 100 *Schah-Gāz*. Und 109 *Canne*<sup>404</sup> *Londra*<sup>405</sup> entsprechen in Täbris 100 *Schah-Gāz*.

Die Gewichtseinheit für Safran, geschliffene Korallen, Quecksilber<sup>406</sup> und Theriak<sup>407</sup> ist der *Dirhām*. Aber die Gewichtseinheit, die man beim Verkauf von Bernstein, Korallen,<sup>408</sup> Karmesin, Indigo,

392 Im armen. Text: *litr* = Pfund.

393 Im armen. Text: *k'allay*.

394 Im armen. Text: *k'aš*.

395 Im armen. Text: *sōf* = feiner Wollstoff.

396 Im armen. Text: *daray* (pers. *čārā*) = ein Kasten, eine Verpackung, ein Sack für irgendetwelche Ware, *Tara*; vgl. Khachikyan/Papazyan, Handelstagebuch, S. 373.

397 S. o., Einleitung von Denzel, S. 28.

398 Im armen. Text: *xarvar*. *Kharvāri*-Seide ist nach niederländischem Sprachgebrauch Seide dritter Qualität; siehe den einführenden Beitrag von Denzel, Tab. 2, im vorliegenden Band.

399 Im armen. Text: *k'ētxudapasand*. *Kadkhudā pasand*-Seide ist nach niederländischem Sprachgebrauch Seide zweiter oder mittlerer Qualität; siehe ebd., Tab. 2.

400 Im armen. Text: *aslanlow marč'il*; kurz *aslanlu* (türk. *aslan* = Löwe); s. o., S. 167, Anm. 135.

401 Im armen. Text: *brač'ēn*. Gemeint ist das Ellenmaß *Braccio*, das in den verschiedenen Städten Italiens und nach den gemessenen Stoffen unterschiedlichen Längen entsprach; Noback/Noback, Taschenbuch, Bd. 2, S. 988.

402 Dass hier wiederum *Sharbāf*-Seide genannt wird, ergibt wenig Sinn, da diese von der Levante nach Europa, nicht aber umgekehrt transportiert und gehandelt wurde. Vielleicht sind generell Seidenstoffe von hoher Qualität gemeint.

403 S. o., S. 184, Anm. 390.

404 Im armen. Text: *kanay*. Die *Canna*, eine im westlichen Mittelmeerraum gebräuchliche Maßeinheit, entsprach etwa einer Doppelelle oder einem Klafter. Vgl. Khachikyan/Papazyan, Handelstagebuch, S. 387; Noback/Noback, Taschenbuch, Bd. 1, Leipzig 1851, S. 718.

405 Im armen. Text: *lōndrēn* (pers. *londra*, türk. *londrina*); bezeichnet ein englisches rötliches Wolltuch; Khachikyan/Papazyan, Handelstagebuch, S. 385.

406 Im armen. Text: *lurs* (arab. *qurs*) = kugelförmig, kugelrund, kugelig (wörtlich »kugelrunde Pille«). Hier »Perlen von Silber«, d. h. Quecksilber(perlen).

407 Im armen. Text: *t'riak'* = Theriak (lat. *theriaca* von griech. *thēriakón* aus *thēr(ion)* = wildes, giftiges Tier). Dies ist ein in der Antike als Gegengift gegen tierische und vor allem gegen Schlangengifte aus vielen Zutaten auf Honigbasis als Latwerge zubereitete, meist opiumhaltige Arznei, die seit dem Mittelalter als kostspieliges Universalheilmittel gegen zahlreiche Krankheiten angewandt wurde; Olmi, *Drugs*, S. 105 f.

408 Hier wörtlich: Bund oder Büschel von Korallen(ästen), wahrscheinlich der Roten Koralle, die für Schmuck, Rosenkränze und Amulette sowie – pulverisiert – in der Heilkunde vorrangig Verwendung fand; Grabner, *Koralle*.

Kristall, Bleiglasperlen,<sup>409</sup> → S. 41 Pfeffer, Nelken, Zimt,<sup>410</sup> Ingwer,<sup>411</sup> Muskatnüssen, Skammonium,<sup>412</sup> Sennesblätter,<sup>413</sup> Gummi,<sup>414</sup> Flachs,<sup>415</sup> Galbanharz,<sup>416</sup> von Rhabarber,<sup>417</sup> Dramani, Lapislazuli<sup>418</sup> und ähnlicher Waren benutzt, ist das *Okka*.

Der *Kantar* ist [die Gewichtseinheit, in der folgende Waren] verkauft werden: dunkelfarbiges Wachs,<sup>419</sup> Wolle, Baumwolle, gesponnenes Baumwollgarn, Galläpfel, flüssiger Leim,<sup>420</sup> Blei, Zinn, Holz,<sup>421</sup> Brasilholz<sup>422</sup> und andere ähnliche Waren. Dieser *Kantar* entspricht 45 *Okka*. Spiegel werden in kleinen Kästen<sup>423</sup> verkauft, rundgeschliffene Edelsteine<sup>424</sup> in *Māsha*,<sup>425</sup> Brusttücher<sup>426</sup> [?] in Kästen.<sup>427</sup> Londra<sup>428</sup> oder der Schal aus Londra, leichte Gewebe,<sup>429</sup> feine Wollgewebe<sup>430</sup> und Mohair werden sowohl in Ballen<sup>431</sup> als auch nach *Donluk*<sup>432</sup> verkauft.

409 S. o., S. 175, Anm. 231.

410 Im armen. Text: *darč'in*.

411 Im armen. Text: *zanjafilin*.

412 Im armen. Text: *mahmowdīn* (pers. *māhmude*). *Convolvulus scammonia* ist die Orientalische Purgierwinde, ein Abführmittel, dessen Hauptanbaugebiete um Aleppo und Smyrna lagen; [https://de.wikipedia.org/wiki/Convolvulus\\_scammonia](https://de.wikipedia.org/wiki/Convolvulus_scammonia) (abgerufen: 5. 4. 2020).

413 Im armen. Text: *sinamak'own*.

414 Im armen. Text: *saml* (arab./pers. *samj*).

415 Im armen. Text: *vši* (Genetiv von *vovš*).

416 Im armen. Text: *lasnown* (Genetiv von *lasni*).

417 Im armen. Text: *Əřavandin* (*Əřavand*; pers. *řavand*) = Rhabarber. Seit dem 11. Jahrhundert gelangte Rhabarber als Importware aus Zentralasien oder China über die arabische Medizin des Mittelalters und die Schule von Salerno in die abendländische Medizin des Mittelalters, in der insbesondere die unterirdischen Sprossachsen zur Zubereitung von Arzneimitteln verwendet wurden. Seit dem 16. Jahrhundert wurde (Medizinal-)Rhabarber in Russland angebaut und im 18. Jahrhundert von dort auch in den Westen Europas exportiert; Spranger, Rhabarber-Traktat; Foust, Muscovite and Mandarin, S. 164–185.

418 Im armen. Text: *lajvard* (pers. *ladjvard*).

419 Im armen. Text: *balmom*.

420 Im armen. Text: *lowł*.

421 Im armen. Text: *č'alik* (türk.) = Holz(stock). Welche Holzsorte gemeint ist, kann nicht näher bestimmt werden.

422 Im armen. Text: *bałam*.

423 Im armen. Text: *lut'i* (pers. *řuti*) = kleiner Kasten, kleine Kiste; vgl. Ghazaryan/Avetisyan, Wörterbuch, Bd. 2, S. 75.

424 Im armen. Text: *grdlow* (pers. *gerd*) = rund; es geht wahrscheinlich um einen geschliffenen (Edel-)Stein mit runder Oberfläche; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handelstagebuch, S. 371.

425 Im armen. Text: *mac'* = *Māsha* oder *Massa*; indisches Juweliergewicht zu  $\frac{1}{12}$  Tola; s. o., S. 164, Anm. 92.

426 Im armen. Text: *řłji*. Vielleicht abgeleitet von ugs. pers. *řiji* = (weibliche) Brust. Dann läge eine Übertragung mit »Brusttücher« nahe.

427 Im armen. Text: *sandul* (arab. *řandūk*) = Kasten, Truhe.

428 Im armen. Text: *lōndrēn* (pers. *londra*, türk. *londrina*); bezeichnet ein englisches rötliches Wolltuch; Khachikyan/Papazyan, Handelstagebuch, S. 385.

429 Im armen. Text: *p'arp'at'ea* (pers., umgangssprachlich im heutigen Nordiran *parpati*) = leichtes Gewebe.

430 Im armen. Text: *sōf* (arab. *sūf*, türk. *sof*) = feiner Wollstoff, feines Wollgewebe.

431 Im armen. Text: *t'ōp'* (arab. *thob*, türk. *top*) = eine große Anzahl von Stoff, Tüte, Rolle; beträgt ungefähr 40 *Gāz*. Vgl. İnalçık, Ottoman Metrology, S. 317, 328.

432 *Dōnlowł* oder *Dōnlulay* (türk. *donluk* = langer Rock) bezeichnet die notwendige Länge für ein Gewand; s. o., S. 181, Anm. 341.



In der Stadt Livorno<sup>433</sup> wird für Stoff wenig bezahlt; [die Maßeinheit] wonach er verkauft wird, heißt *T'atay*,<sup>434</sup> das betrifft Mohair und feine Wollgewebe. Die Seide wird nach Pfund verkauft; für 100 [Pfund Seide] nimmt man 4 *Tari*. Das Geld, [womit] der Handel [geführt wird], heißt *Giulio*. 9 *Giuli* entsprechen einer *Marsilie* Kurant(geld), das heißt 72 *Crazie*.<sup>435</sup> Für 100 Pfund (Roh-)Seide nimmt man 2 *Nazarat'anay*. Für ein großes Bündel nimmt man → S. 42 eine *Marsilie* Zoll,<sup>436</sup> für 1 Pfund nimmt man eine halbe *Marsilie* Schiffstransportgebühr.<sup>437</sup> Eine *Marsilie* Kurant(geld) macht 69 *Crazie*. Je nach der Zeit nimmt man für 100 [Pfund Seide] 2, 3, 4, 5 und mehr Diskont.<sup>438</sup> [Die Gewichtseinheit, womit man] Rhabarber,<sup>439</sup> Dramani, Lapislazuli,<sup>440</sup> Narden,<sup>441</sup> gesponnenes feines Wollgarn, Purgierwinde,<sup>442</sup> Korallen,<sup>443</sup> Bernstein,<sup>444</sup> Karmesin und ähnliche Waren verkauft, ist das Pfund. Moschus [wird] nach *Oncie*<sup>445</sup> verkauft. Man verkauft Wolle, Baumwolle, gesponnenes Baumwollgarn und Wachs nach *Cantari*.<sup>446</sup>

Der Handel in Venedig ist dem in Livorno ähnlich. Die Situation des Seidenhandels ist folgende: Es gibt einen festen Brauch, das Pfund Seide mit schmaler Kante<sup>447</sup> ist 48 *Grossetti*<sup>448</sup> [wert], das heißt 2 *Ducati* Kurant(geld). Wenn die Seide mit schmaler Kante teuer ist, ist deren Tara klein; wenn sie billig ist, ist deren Tara groß. Die anderen Seidenarten sind je nach der Zeit manchmal teurer, manchmal günstiger und billig. Das Geld, womit der Handel getätigt wird, ist meistens der *Grossetto*.

Die allgemeine Gewichtseinheit in Amsterdam ist das Pfund,<sup>449</sup> → S. 43 die Geldeinheiten sind der Gulden, das *Pfund flämisch*,<sup>450</sup> der *Escalin*,<sup>451</sup> der *Groot* und der *Stuiver*. Es gibt einen Überfluss an allen

433 Im armen. Text: *Ligōrnay*. Vgl. engl.: *Leghorn*.

434 Eine nicht näher zu bestimmende Längeneinheit für Stoffe, die im Handelstagebuch von Hovhannes Ter-Davt'yan aus Dschulfa häufiger erwähnt wird; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 380.

435 Im armen. Text: *grac'i*. *Crazia* bezeichnete in der Toskana grundsätzlich den zwölften Teil, hier den zwölften Teil der *Lira moneta lunga*. In Livorno entsprach die *Marsilie* der *Pezza da otto reali* zu 6 *Lire moneta lunga* und galt damit 72 *Crazie* oder 9 *Giuli* à 8 *Crazie*, wobei 6 *Lire moneta lunga* gleich  $5\frac{3}{4}$  *Lire moneta buona* waren; Denzel, *Handbook*, S. 106.

436 Im armen. Text: *dōłani* (ital. *dogana*) = Zoll.

437 Im armen. Text: *nōvl* (pers. *novl*) = Gebühr für eine Schifffahrt oder einen Schiffstransport; Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 399.

438 Im armen. Text: *sarf* (arab. *šarf*) = ein beim Geldwechsel zu bezahlender Zins oder Diskont; ebd., S. 408.

439 Im armen. Text: *rēvand*. Vgl. S. 186, Anm. 417.

440 Im armen. Text: *lajvard*.

441 Im armen. Text: *bexisouboul* = Narden, Borstgras.

442 Im armen. Text: *mahmowdin* (pers. *māhmude*) = Orientalische Purgierwinde (*Convolvulus scammonia*); s. o., S. 186, Anm. 412.

443 Im armen. Text: *mērjan*.

444 Im armen. Text: *k'ahribar*.

445 Im armen. Text: *ōnc'* = Unze, ital. *uncia*.

446 Im armen. Text: *lant'ar* = Zentner(-Gewicht), ital.: *cantaro*.

447 Im armen. Text: *k'nar apršowm*.

448 Im armen. Text: *trušēt'* oder auch *krowšēt'*. Dies ist eine missverständliche Information; gemeint ist der *Grosso*, s. o., S. 169, Anm. 158.

449 Im armen. Text: *p'ownt'*; niederl. *pond*.

450 Im armen. Text: *flamš p'ownt'*; niederl. *pond vlaams*.

451 Im armen. Text: *Əskēlin[n]*. Der *Escalin* (Adlerschilling) ist eine niederländische Schillingmünze aus Silber zu 6 *Stuiver*, ursprünglich benannt nach der Darstellung des gekrönten doppelköpfigen Reichsadlers auf der Rerversseite.

zu verkaufenden und zu kaufenden Waren. Heute hat die Stadt Amsterdam in der ganzen Welt einen berühmten Namen wegen ihres großen Handels und Reichtums. Die Stadt Amsterdam selber, die auf dem 52. Breitengrad und 52 Grad nördlich vom Mittelstrich der Welt liegt, wurde 1200 A.D.<sup>452</sup> gegründet. Sie wurde 1600 so neu gestaltet, wie sie heute zu sehen ist. Ihr Gerichtsgebäude,<sup>453</sup> welches man »Stadhuis« nennt, ist ein wunderbarer Bau, der 1648 A.D. errichtet wurde.<sup>454</sup>

Außer Milch und Käse werden alle Dinge aus dem Ausland eingeführt, so aus Moskau Honig, Wachs, Weizen, Teer, Baumaterialien, Bretter, gutes Leder, Eisen, Kupfer, Blei usw. Aus England werden Wolle, Bier, das heißt »Hopfenwasser«,<sup>455</sup> Kohle,<sup>456</sup> Zinn usw. eingeführt. Aus Frankreich werden Salz, Wein, Olivenöl, Papier [und] Leinwand gebracht. Aus Spanien führt man → S. 44 Wein, Olivenöl, Zitronen, Orangen, Wolle, Oliven, Granatäpfel, Feigen, Rosinen und viele andere Dinge und Seide ein. Aus Italien [bringt man] Leinwand, Baumwolle,<sup>457</sup> Reis, Goldfäden usw. Aus Ägypten [bringt man] Bitumen,<sup>458</sup> Datteln<sup>459</sup> [und] Rhabarber; Teppiche und andere [Seiden-]Stoffe<sup>460</sup> [bringt man] aus dem Land der Türken. Aus den deutschen Landen [bringt man] Wein und andere Eisenwaren. Aus Island [bringt man] Schwefel, guten Pelz [und] Waltran.<sup>461</sup> Aus Abessinien [bringt man] Gold und andere Dinge. Aus Indien [bringt man] zahlreiche kostbare Waren: Diamanten, Stoffe, Seide, Stoff aus Bihar, Holz, Elfenbein, Arzneimittel, Farbstoffe usw.

1699 A. D., am 21. März nach dem europäischen Kalender, nach unserem [Kalender] am 11. und am 26. Nirhan,<sup>462</sup> wurden in der Stadt Amsterdam gemäß der Anordnung der Ratsherren<sup>463</sup> folgende Waren verkauft: das Pfund schwarzer Pfeffer für 22 *Groot*, weißer Pfeffer für 23 und 24 [*Groot*], das Pfund Nelken für 75 *Stuiver*,<sup>464</sup> [das Pfund] Muskatnüsse<sup>465</sup> für 84 und 85 [*Groot*], Muskatblüten<sup>466</sup> für 42 und 43 *Escalins*, langer Zimt für 48 und 80 *Stuiver*, kurzer Zimt für 40 und 48 [*Stuiver*].

452 Diese Angabe ist ungenau: Erste Siedlungskerne sind für die Zeit um die Mitte des 13. Jahrhunderts nachgewiesen; das Jahr der urkundlichen Ersterwähnung ist 1275.

453 Im armen. Text: *datastanatown* = wörtlich: Gerichtshaus.

454 Zur seiner herausragenden architektonischen Bedeutung siehe den einführenden Beitrag von Denzel, S. 53 im vorliegenden Band.

455 Im armen. Text: *garejowr*.

456 Im armen. Text: *dašk'ōmowr* (türk. *daş kömür*) = Kohle.

457 Im armen. Text: *k'at'an* (ital. *cotone*) = Baumwolle.

458 Pers. *mumia* = Bitumen, Erdpech; Helck/Otto, Lexikon, S. 192. – Bitumen (Naturasphalt) diente etwa zur Abdichtung von Dachgärten; Hegger u. a., Construction Materials Manual, S. 62.

459 Im armen. Text: *xurmay*.

460 Im armen. Text: *lowmaš* (arab. *ķemāsh*) = Stoff.

461 Waltran wurde vorrangig als Leuchtmittel verwendet.

462 Nirhan ist der letzte Monat des armenischen Kalenders. Die Monate des armenischen Kalenders haben in der Regel 30 Tage, der Nirhan allerdings alle vier Jahre einen Tag mehr, da der Jahresbeginn mit dem Frühlingsäquinoktium zusammenfällt. Der 26. Nirhan liegt somit zwischen Ende Februar und Anfang März; Ideler, Chronologie, S. 442.

463 Im armen. Text: *alaner* = Adelige.

464 Dies war der zwischen 1680 und 1730 von der Vereinigten Ostindischen Compagnie offiziell festgelegte Preis für den Verkauf in Europa; Partenheimer-Bein/Schleich, Gewürze, S. 160.

465 Im armen. Text: *jōvzīn* (arab. *ǧauz*) = Nuss, Walnuss. – Der Begriff »Nuss« bezeichnete in west- und mitteleuropäischen Preiskuranten der Frühneuzeit grundsätzlich die Muskatnuss.

466 Die sogenannte »Muskatblüte« oder Macis ist der Samenmantel der Frucht des Muskatnussbaums, der getrocknet und gemahlen als Gewürz verwendet wird.

Flüssigkeiten verkauft man im Fass,<sup>467</sup> ein Fass entspricht 717 *Mingelen*.<sup>468</sup>

Das Pfund Kandiszucker [verkaufte man] für 17 *Groot* und andere Zuckerarten und Mischungen für 12, 22, 15 *Groot*.

Das Pfund Safran [verkaufte man] für 18, 17, 14 und 11 Gulden, [das Pfund] kandierte Ingwer<sup>469</sup> für 18 und 21 *Groot*, [das Pfund] Nelken für 15 und 16 *Stuiver*.

100 Pfund lange Mandeln [verkaufte man] für 56 und 58 Gulden, 100 Pfund spanische Mandeln [verkaufte man] für 34 und 38 Gulden, französische für 26 und 27, arabische für 26 und 27 Gulden. Den weißen Ingwer [verkaufte man] für 20 und 22 Gulden [pro 100 Pfund]. 100 Pfund gelben Ingwer [verkaufte man] für 10, 14 und 15 Gulden. Große Rosinen [verkaufte man] für 10, 13 und 14 Gulden [pro 100 Pfund]. 100 Pfund Reis aus Mailand [verkaufte man] für 49 und 50 *Escalins*,<sup>470</sup> [100 Pfund] Feigen für 11 Gulden. 100 Pfund Honig aus Frankreich [verkaufte man] für 14, 15 und 18 Gulden. 100 Pfund Wachs [verkaufte man] für 81, 82 und 83 Gulden. Die [Salz-]Blume<sup>471</sup> [verkaufte] man für 49 *Escalins*. 100 Pfund Alaun<sup>472</sup> [verkaufte man] für 30 und 31 *Escalins*. Das Pfund Indigo [verkaufte man] für 38, 40, 44 50 und 80 *Stuiver*. 100 Pfund Vitriol<sup>473</sup> [verkaufte man] für 80 und 85 *Stuiver*.

→ S. 46 100 Pfund Galläpfel [verkaufte man] für 33 und 35 Gulden, auch für 30 und 22 Gulden.

Pelze aus verschiedenen Ländern wurden verkauft von 4 *Stuiver* bis 12 *Stuiver*.

Man verkaufte verschiedene Lederarten von 10 *Stuiver* bis 40 *Stuiver*.

100 Pfund Bittermandeln [verkaufte man] für 38 Gulden. 100 Pfund Süßholz [verkaufte man] für 28 und 42 Gulden. Das Pfund Bezoar(stein)<sup>474</sup> [verkaufte man] für 25 und 60 *Stuiver*. Das Pfund Kakao [verkaufte man] für 15 *Stuiver*. Das Pfund Kardamom<sup>475</sup> [verkaufte man] für 43 und 45 *Stuiver*. Das Pfund Salpeter<sup>476</sup> [verkaufte man] für 5 und 6 Gulden, [das Pfund] Kampfer [verkaufte man] für 25 und 24 *Stuiver*, Kaffee für 24 *Stuiver*, Salz für 23 und 26 *Stuiver*, Rhabarber für 11 und 14 Gulden. Die Unze Moschus [verkaufte man] für 10 und 12 Gulden. Die Unze zerkleinerter Perlen [verkaufte man] für 8, 10 und 11 Gulden. 100 Pfund Flachs<sup>477</sup> [verkaufte man] für 65 Gulden,

467 Im armen. Text: *varil* (türk. *varil*) = Fass, Tonne.

468 Im armen. Text: *mēngil*. – Die Einteilung 1 Fass (niederl. *vat*) = 717 *Mingelen* gilt speziell für das seinerzeit sogenannte ›Baumöl‹ – d. h. Olivenöl –, nicht aber generell für alle Flüssigkeiten; Noback, Taschenbuch, S. 13.

469 Im armen. Text: *zanjafil*.

470 Im armen. Text: *Əskēlin[n]*. Der *Escalin* (›Adlerschilling‹) ist eine niederländische Schillingmünze aus Silber zu 6 *Stuiver*, ursprünglich benannt nach der Darstellung des gekrönten doppelköpfigen Reichsadlers auf der Reversseite.

471 *Fleur de Sel*, das teuerste Meersalz, entsteht ausschließlich an heißen, windstillen Tagen, indem sich die Salzkristalle als hauchdünne Schicht an der Wasseroberfläche des Meeres bilden. Von dort werden sie mit einer Siebschaufel abgeschöpft.

472 Im armen. Text: *šib*.

473 Im armen. Text: *sewalowl*.

474 Im armen. Text: *p'anzahr* (pers. *padzāhr*, *pazāhr*) = Bezoar(stein), eine harte Substanz, die in den Eingeweiden oder in der Leber mancher Tiere (etwa der Gämsen, Gazellen oder Damhirsche) entsteht und als Gegengift verwendet wurde; vgl. Ghazaryan/Avetisyan, Wörterbuch, Bd. 2, S. 411.

475 Im armen. Text: *hil*.

476 Im armen. Text: *bōrak'*.

477 Im armen. Text: *k'at'an*.



100 Pfund Hanf<sup>478</sup> [verkaufte man für] von in den Zwanzigern bis 33 Gulden. 100 Pfund Eisen [verkaufte man] für 6, 5 und 8 Gulden. 100 Pfund Kupfer [verkaufte man für eine Summe] von 60 Gulden bis 68 Gulden. → S. 47 Kupferkies<sup>479</sup> [verkaufte man] für 51 Gulden. Blattkupfer [verkaufte man] für 74 [Gulden]. 100 Pfund Kupferdraht<sup>480</sup> [verkaufte man] für 67 Gulden. 100 Pfund Zinn aus England [verkaufte man] für 46 und einen halben Gulden, [100 Pfund] Blei für 23 *Escalins*. 100 Pfund Weißblech<sup>481</sup> [verkaufte man] für 32 und 34 Gulden.

100 Pfund Salzkräuter<sup>482</sup> [verkaufte man] für 20 Gulden Banko.<sup>483</sup> 100 Pfund pulverisierten Schwefel [verkaufte man] für 16 Gulden, [100] Pfund Schießpulver für 24 und 25 Gulden. Das Pfund Tabakblätter<sup>484</sup> [verkaufte man für eine Summe] von 6 bis 10 *Stuiver*. 100 Pfund anderer Tabaksorten [verkaufte man für eine Summe] von 9 bis 32 Gulden. [Man verkaufte] monatlich 33 *Rub'* italienische Seide und Seide mit schmaler Kante. Ein Pfund Seide aus Italien verkaufte man ähnlich wie die anderen Seidenarten für 50 bis 108 *Escalins*, die *Sharbāf*-Seide für 58 und 60 *Escalins*, [die Seide mit] schmaler Kante [verkaufte man] für 28, 30, 42 und 44 *Escalins*. Die Seide der Indischen Kompanien<sup>485</sup> verkaufte man für kontantes Bankgeld,<sup>486</sup> [für eine Summe von] 26 bis 46 *Escalins*. Ein Pfund Baumwolle aus Zypern [verkaufte man] für → S. 48 26 *Groot*. Baumwolle aus Smyrna [verkaufte man] für 16 und 18 *Groot*. Baumwolle aus anderen Ländern [verkaufte man] für 24, 26 und 34 *Groot*.

Das Pfund gesponnenes Baumwollgarn, welches man aus Indien bringt, wurde für eine Summe von 19 *Stuiver* bis 105 *Stuiver* verkauft. Das gesponnenene Garn aus Aleppo [verkaufte] man für 10 *Stuiver*, aus Smyrna für 10 [bis] 15 [*Stuiver*].

**478** Im armen. Text: *kanabi* (lat. *cannabis*) = Hanf.

**479** Kupferkies (Chalkopyrit, Gelbkies oder Gelbkupfererz) ist eines der bedeutendsten Kupfererze und war der zeitgenössische Sammelbegriff für alle harten Schwefel-, Arsen- und Antimon-Metallsulfide; Agricola, *De Natura Fossilium*, S. 381.

**480** Im armen. Text: *maft'owli* (pers. *māftul*) = (Kupfer-)Draht.

**481** Im armen. Text: *t'anik'a* = »mit Blei bedecktes Blech«.

**482** Im armen. Text: *šōray* = ital. *salsola*.

**483** Der Zusatz »Banko« war die Bezeichnung für das Bankgeld der 1609 gegründeten Amsterdamer *Wisselbank*, den Gulden flämisch *Banko*, der für die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs über die *Wisselbank* verwendet wurde. 1699 betrug das Disagio des Bankgeldes gegenüber dem Kurantgeld (flämisch *Kurant*; im armenischen Text *kōrēnt'*) im Jahresdurchschnitt 5,44 Prozent, d. h. 100 Gulden Banko = 105,44 Gulden Kurant bzw. 100 Gulden Kurant = 94,84 Gulden Banko (Denzel, *Handbook*, S. 58). Die Gewohnheit, bestimmte Waren nicht in Kurant-, sondern in Bankogeld auszuverkaufen, entsprach dem Amsterdamer Handelsbrauch. Sie ist darauf zurückzuführen, dass die Bezahlung derartiger Waren regelmäßig über die *Wisselbank* erfolgte.

**484** Im armen. Text: *t'ambak'ow* (pers. *tanbākū*) = Tabak, wobei im Persischen eine Tabaksorte, die man beim Rauchen einer Wasserpfeife verwendet, gemeint ist, in Amsterdam hingegen Rauch- oder Schnupftabak; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 380.

**485** Gemeint sind insbesondere die *Vereenigde Oostindische Compagnie* (VOC) der Niederländer und gegebenenfalls auch die *East India Company* (E. I. C.) Englands.

**486** Im armen. Text: *kōnt'ant* = kontant, bar. Damit liegt eigentlich ein Widerspruch vor, das da Bankgeld eben kein Bargeld war. Unter »Bankgeld« verstand man – im Gegensatz zum »Kurantgeld« – den Gulden flämisch *Banko*, eine Rechenwährung, die für bargeldlose Zahlungen über die 1609 gegründete *Wisselbank* in Amsterdam verwendet wurde. Die jeweilige Ostindienkompanie erhielt das Geld demnach nicht ausgezahlt, sondern auf ihrem dortigen Konto gutgeschrieben. Das Bankgeld, das durch in der *Wisselbank* eingelegte, hochwertige Silbermünzen gedeckt war, war in der Regel höherwertig als das Kurantgeld; Denzel, *Handbook*, S. 57 f.

[Man verkaufte] monatlich 21 *Rub'* Spanische Wolle,<sup>487</sup> dafür wurde Bankgeld bezahlt.<sup>488</sup> Verschiedene Arten von Wolle hatten verschiedene Preise, ein Pfund [kostete] von 22 *Stuiver* bis 56 *Stuiver*. [Man verkaufte] monatlich 21 *Rub'* Lammwolle, wofür Bankgeld bezahlt wurde. [Man verkaufte] 100 Pfund einer Lammwollart für eine Summe von 74 Gulden bis 150 Gulden. Es gibt andere Wollarten, für den monatlichen [Verkauf] von 15 *Rub'* dieser Wollarten wurde Bankgeld verwendet, [man verkaufte] 100 Pfund für 39 Gulden bis 69 Gulden. Ein Pfund Lammwolle [verkaufte man für] 14 bis 25 *Stuiver*. Es gab wiederum andere Wollarten, [die man] für Kurantgeld [verkaufte], 100 Pfund einer Wollart [verkaufte man für] 56 bis 70 Gulden. 100 Pfund feines Garn<sup>489</sup> [verkaufte man für eine Summe von] 10 bis 20 Gulden. → S. 49 Eine *Last* Weizen [verkaufte man für eine Summe von] 220 bis 320 Goldgulden.<sup>490</sup> Eine *Last* Gerste<sup>491</sup> [verkaufte man für eine Summe von] 105 bis 142 Goldgulden. Eine *Last* in Amsterdam entspricht 27 *Mudden*, 1 *Mudd* entspricht 4 *Scheffel*, 3 *Scheffel* entsprechen 1 *Sack*.<sup>492</sup>

#### Die Seeversicherungsprämien<sup>493</sup> waren folgende:

Für die Hin- und Rückfahrt nach Smyrna, Konstantinopel, Antalya und Venedig 7 und 8 [Prozent].  
 Für die Hin- und Rückfahrt nach Marseille, Genua, Livorno 6 [Prozent].  
 Für die Hin- und Rückfahrt nach Cádiz und Sevilla 3 ½ [Prozent].  
 Für die Hin- und Rückfahrt nach London 2 [Prozent], das gleiche galt auch für Hamburg.

#### Der Wechselkurs<sup>494</sup> stand so:

Auf Frankfurt 83 *Groot*.<sup>495</sup>  
 Auf Venedig, zwei Monate lang, 93 *Groot*.<sup>496</sup>  
 Auf Livorno 98 *Groot*, so auch auf Genua.<sup>497</sup>

**487** »Spanische Wolle« ist eine besondere Qualitätsbezeichnung. Es handelt sich um Wolle von ursprünglich aus der Berberei stammenden Merinoschafen, die vorrangig in Kastilien produziert wurde. Sie bildete ein Hauptausfuhrprodukt Spaniens seit dem 15. Jahrhundert; Phillips/Phillips, Jr., *Spain's Golden Fleece*.

**488** Dass für diese Importware aus Spanien Bankgeld bezahlt werden musste, erklärt sich aus dem dahinter stehenden Warenkreditgeschäft auf Wechselbasis, das bargeldlos in Bankgeld über die *Wisselbank* in Amsterdam abgewickelt wurde; s. o., S. 190, Anm. 483 und 486.

**489** Im armen. Text: *t'alx* (arab. *talq*) = dünnes Garn; vgl. Ghazaryan/Avetisyan, Wörterbuch, Bd. 1, S. 243.

**490** Im armen. Text: *lövtgowldën* (armen.-ndl. Wortmischung) = Goldgulden.

**491** Im armen. Text: *garwoy*.

**492** Im armen. Text: *mowd* (Mudd) – *əskēpl* (Scheffel) – *jowal* (Sack). Zum Getreidemaß in Amsterdam vgl. Noback/Noback, Taschenbuch, S. 12.

**493** Im armen. Text: *sigowrat* (ital. *assicurazione*) = (See-)Versicherung, deren Prämiennotierungen im Folgenden angegeben werden.

**494** Im armen. Text: *kambin* (ital.: *cambio*) = Wechsel(kurs). Gemeint sind die Wechselkurse von Amsterdam, die wie folgt standen. Angegeben sind die Usancen (die Laufzeiten der Wechselbriefe) und die Amsterdamer Kursnotierungen für die genannten auswärtigen Finanzplätze. Vgl. Denzel, Handbook, S. 59 f.

**495** *Groot flämisch Kurant* in Amsterdam für 1 *Reichstaler Kurant* in Frankfurt.

**496** *Groot flämisch Banko* in Amsterdam für 1 *Ducato di Banco* in Venedig.

**497** *Groot flämisch Banko* in Amsterdam für 1 *Pezza da otto reali* (zu 5 ¼ *Lire moneta buona*) in Livorno bzw. für 1 *Pezza* zu 5 *Lire banco* in Genua.

Auf Paris, 60 Tage lang, 80 *Groot*.<sup>498</sup>

Auf London, zwei Monate lang, 34 *Schillinge*.<sup>499</sup>

Auf Cádiz und Sevilla 127 ½ *Groot*.<sup>500</sup>

→ S. 50 Auf Lissabon 50 *Groot*,<sup>501</sup> auf Antwerpen beträgt der Verlust beim Avista-Wechsel<sup>502</sup> drei Viertel gegen einhundert.<sup>503</sup> Auf Hamburg 33 *Stüver*,<sup>504</sup> auf Danzig, 40 Tage Frist,<sup>505</sup> 251 *Groszy*.<sup>506</sup>

#### Der Geldkurs<sup>507</sup> stand so:

Für Bankgeld<sup>508</sup> – fünffeinhalb für einhundert.<sup>509</sup>

Für *Marsilien* – zwei für einhundert.<sup>510</sup>

Für Dukaten – sieben für einhundert.<sup>511</sup>

All das, was ich als unter oben erwähntem Datum Geschehenes beschrieben habe, ist eine Beschreibung des Handels in Amsterdam.

In Europa [*Frankstan*] spricht man drei Hauptsprachen: Lateinisch, Teutonisch oder Deutsch und Slawisch. Aus der lateinischen Sprache sind die folgenden Sprachen entstanden: die französische, die italienische, die spanische und die portugiesische.

Aus der deutschen Sprache sind die Sprachen der deutschen Lande, Englands, Flanderns, Dänemarks, Schwedens und Norwegens [entstanden]. Aus der slawischen Sprache sind die folgenden Sprachen entstanden: die bosnische, die russische, die polnische und die tschechische.

Karl V.,<sup>512</sup> der im Jahre Christi 1519 als Kaiser regierte, sagte zu den Granden:<sup>513</sup> »Ich hätte den

498 *Groot flämisch Banko* in Amsterdam für 1 Écu zu 3 *Livres tournois* in Paris.

499 *Schillinge flämisch Banko* in Amsterdam für 1 *Pfund Sterling* in London.

500 *Groot flämisch Banko* in Amsterdam für 1 *Ducado de cambio* zu 375 *Maravedis* in Spanien.

501 *Groot flämisch Banko* in Amsterdam für 1 *Crusado* zu 400 *Rées* in Lissabon.

502 Im armen. Text: *Avista* (ital. *a vista*) = Sichtwechsel; d. h. ein Wechsel, der unmittelbar nach der Präsentation bezahlt werden musste.

503 Prozent Abgeld bzw. Disagio in Amsterdam für 100 *Pfund Brabanter Wechselgeld* in Antwerpen; gemeint ist, dass Wechsel auf Anwerpen mit ¼ Prozent Abgeld oder Disagio gehandelt wurden.

504 *Stuiver* flämisch *Banko* in Amsterdam für 1 Wechseltaler zu 2 *Mark Banko* in Hamburg.

505 Im armen. Text: *vaday* (arab. *va'da*) = Frist; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 410. Der Begriff »Frist« meint hier die Laufzeit des Wechsels, die Usance.

506 *Groszy* (Groschen) *polnisch Kurant* in Danzig für 1 *Pfund flämisch Banco* in Amsterdam.

507 Im armen. Text: *sarf* (arab. *šarf*) = die beim Münzwechsel oder bei der Münzprägung zu bezahlende Gebühr; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 408. – Hier ist gemeint: Aufgeld bzw. Agio. Es geht um die Aufgeld-Notierungen für ausgewählte Münzsorten in Amsterdam.

508 Unter »Bankgeld« verstand man – im Gegensatz zum »Kurantgeld« – den *Gulden flämisch Banko*, eine Rechnungswährung, die für bargeldlose Zahlungen über die 1609 gegründete *Wisselbank* in Amsterdam verwendet wurde.

509 Das bedeutet: 5 ½ Prozent Agio oder Aufgeld, d. h. 100 *Gulden Bankgeld (Banko)* kosten in Amsterdam 105 ½ *Gulden flämisch Kurant*.

510 Das bedeutet: 2 Prozent Aufgeld, d. h. 100 *Pesos de ocho reales* kosten in Amsterdam 102 *Reichstaler flämisch Kurant*.

511 Das bedeutet: 7 Prozent Aufgeld, d. h. 100 *Gulden* in Dukaten(gold) kosten in Amsterdam 107 *Gulden flämisch Kurant*.

512 Im armen. Text: *Karlō k'owint'ō* (ital.: *Carlo quinto*). Karl V. (1500–1558) wurde 1519 zum König des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gewählt und 1520 gekrönt; er war damit »erwählter römischer Kaiser«. Die Kaiserkrönung erfolgte erst 1530 durch Papst Clemens VII. (Giulio de' Medici, 1478–1534, reg. ab 1523) in Bologna.

513 Angehörige des spanischen Hochadels.



Wunsch, dass ein intelligenter Mensch mit seinem → S. 51 Freund französisch spricht, mit seinem Pferd deutsch, mit seiner Dame italienisch, mit Gott spanisch, mit Tauben und [anderen] Vögeln englisch.« Das Volk der Franzosen ist nach seiner Sitte höflich,<sup>514</sup> die Deutschen sind freundlich, die Italiener sind tapfer, die Spanier sind großtuerisch, die Engländer sind stolz.

Was die Kleidung angeht, sind die Franzosen wechselhaft, die Deutschen sind konservativ, die Italiener sind ärmlich, die Spanier sind ambitiös, die Engländer sind prunkend.

Was das Essen betrifft, sind die Franzosen fein, die Deutschen trinken, die Italiener sind umsichtig, die Spanier essen wenig, die Engländer sind verschwenderisch.

Was das Denken und Sprechen betrifft, sind die Franzosen eilig und hastig, die Deutschen sind träge, die Italiener sind fein, die Spanier sind vorsichtig, die Engländer sind sicher. Die Deutschen haben [als Wahrzeichen] einen Bären, die Franzosen einen Adler, die Italiener einen Fuchs, die Spanier einen Elefanten, die Engländer einen Löwen.

Europa, das *Frankstan* heißt, hat auf seinem westlichen Festland → S. 52 die Länder Spanien, Portugal und Frankreich. Auf der Südseite [sic!] Europas befinden sich Holland, Flandern, Helvetien, welches das Land der Schweizer ist, Savoyen, Italien und Deutschland. Auf der Nordseite Europas befinden sich Dänemark, Norwegen, Schweden, Polen und Moskau.<sup>515</sup> Auf der Ostseite Europas befinden sich Konstantinopel, die Moldau,<sup>516</sup> Transsilvanien, die Walachei, das Land der Krim und Ungarn. In der Nordsee hat Europa viele wichtige Inseln: England, Schottland, Irland, die Orkney-Inseln<sup>517</sup> und die Hebriden.<sup>518</sup>

Im Mittelmeer hat [Europa] die Inseln Mallorca, Korsika, Sardinien, Sizilien und Kreta.<sup>519</sup> Im Baltischen oder Danziger Meer befinden sich [die Inseln] Seeland,<sup>520</sup> Gotland, Öland, Ösel,<sup>521</sup> Dagö<sup>522</sup> und Rügen.<sup>523</sup>

Es gibt einen Kaiser, der in Wien residiert. Es gibt sieben Könige: den König von Frankreich in Paris, [den König] von Spanien in Madrid, [den König] von England in London, [den König] von Polen in Krakau oder in Warschau, [den König] von Portugal → S. 53 in Lissabon, [den König] von Dänemark in Kopenhagen, [den König] von Schweden in Stockholm.

514 Im armen. Text: *t'avazaji* von *tavaza* = Höflichkeit.

515 Hier gemeint: Das Großfürstentum Moskau, das das Kernland des vereinigten russischen Staates bildete, oder als inoffizielle Bezeichnung Moskowien, die ab dem 14. Jahrhundert bis zu Peter I. dem Großen (1672–1725, reg. ab 1682) in Europa für Russland verwendet wurde.

516 Im armen. Text: *Buldan* (russ. *Богдания*) = Moldau.

517 Im armen. Text: *Orkaden*.

518 Im armen. Text: *Hebuden*.

519 Im armen. Text: *Grid*.

520 Im armen. Text: *Zëyland*.

521 Im armen. Text: *Saaremaa*.

522 Im armen. Text: *Dal*.

523 Im armen. Text: *Rowl*.

Es gibt in der Welt vier Hauptreligionen: das Christentum, den Islam, das Heidentum und das Judentum. Es gibt 17 christliche Sekten [und] acht heidnische [Sekten]: Feueranbeter,<sup>524</sup> Brahmanen, Konfuzianer,<sup>525</sup> [Anhänger des] Laotse,<sup>526</sup> [Anhänger des] Amita[bha],<sup>527</sup> Lamas,<sup>528</sup> Sonnenanbeter,<sup>529</sup> Dämonenanbeter.<sup>530</sup> Es gibt zwei jüdische Hauptsekten: die wahren Juden und die Samaritaner.

O Bruder Kaufmann, alles was in diesem Buch über Gewichte, Münzen und Preise<sup>531</sup> geschrieben wurde, wird sich mit der Zeit ändern; es wird sich entweder vermehren oder verringern, weil der Handel keine von Gott festgelegte Regel besitzt, um unverändert zu bleiben, sondern er ändert sich, da er nach einer vom Menschen festgelegten und zeitweiligen Regel betrieben wird. Wir sehen klar und dauernd, wie sich der Wert der Geldeinheiten und solcher Waren, wie Seide, gesponnenes Garn, Wolle, Karmesin usw. ändert. Wenn ihr mit der Zeit seht, dass das, was wir geschrieben haben, nicht stimmt, → S. 54 seid deswegen nicht überrascht und sprecht wegen der Änderung nicht übel von uns. Was wir geschrieben haben, war in seiner Zeit richtig, und mit der Zeit ändern sich manchmal die Dinge. Aber was wir geschrieben haben, wird überhaupt nicht falsch. Lebe wohl, o Lernbegieriger!

Auf dem Festland von Afrika befinden sich die folgenden Länder: Ägypten, woher Reis, Zucker, Datteln, Leinen, Kaffee, Henna, Linsen, Getreide und andere Güter exportiert werden; Arabien, woher [man] Mandeln, Feigen, Oliven, Rosinen, Flachs, Zitronen, Orangen, Datteln, weißen Honig, Zucker und andere Waren wie Gold, Silber [und] Kupfer [exportiert], welche man in Fès<sup>532</sup> und Marokko findet; Nubien, das Gold, Moschus, Sandelholz, Ebenholz und andere Dinge besitzt; Guinea, wo es reichlich Zucker, Reis, Gold und andere gute Dinge gibt; Abessinien, dessen Teile Loango,<sup>533</sup>

**524** Gemeint sind die Zoroastrier bzw. Zarathustrier (auch Mazdaier oder Parsen) in Persien und dem nördlichen Indien, so beispielsweise in Surat; vgl. Machado Guerreiro (Hrsg.), P<sup>e</sup> Manuel Godinho, S. 231.

**525** Im armen. Text: *yowkaō* (chin. *ju-chia*, japan. *juka*) = Konfuzianer, *jukyō* = konfuzianische Lehre; Kracht (Hrsg.), Japanische Geistesgeschichte, S. 372. Möglich wäre auch eine Verballhornung des Begriffs *rūjīā* = Schule der Gelehrten, was im Chinesischen die Schule des Konfuzius (551–497 v. Chr.) bezeichnet.

**526** Im armen. Text: *Lavzow*, was – etwas entstellt – den Namen des chinesischen Philosophen Laozi aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. wiedergibt. Gemeint sind demnach Daoisten.

**527** Im armen. Text: *Amida* (sanskrit. *amitābha*). Der Amitābha ist ein transzendenter Buddha, der in ganz Ostasien besonders als *Amida butsu* bzw. als *Amida nyorai* (»Buddha des Unermesslichen Lichtglanzes«) verehrt wird.

**528** Es könnten die spirituellen Lehrer sowohl im tibetischen Buddhismus als auch im Vajrayana-Buddhismus gemeint sein.

**529** Möglicherweise wird hier ein Bezug auf den altpersischen Mithra-Kult genommen; Mithra wurde als Personifizierung der Sonne angesehen.

**530** Vielleicht wird hier Bezug genommen auf den sowohl in der altiranisch-persischen Mythologie als auch im Zoroastrismus weit verbreiteten Dämonenglauben.

**531** Im armen. Text: *limat'* (pers. *ġimāt*, *ġeymāt*) = Preis, Wert; vgl. Ghazaryan/Avetisyan, Wörterbuch, Bd. 2, S. 73.

**532** Im armen. Text: *Fēs*. Dass Fès hier gesondert von Marokko genannt wird, liegt wohl darin begründet, dass diese Stadt als Handelszentrum und Kreuzungspunkt wichtiger Karawanenstraßen im gesamten westlichen Nordafrika nicht immer Teil Marokkos war. So stand die Stadt zwischen 1641 und 1666 unter der Herrschaft der Dila-Bruderschaft und wurde erst wieder unter Sultan Mulai ar-Raschid (1664–1672) aus der Alaviten-Dynastie Marokko einverleibt.

**533** Im armen. Text: *Lōang* oder *Lōvang*. Das Königreich Loango des Fiote-Volkes bestand zwischen dem 14. und 19. Jahrhundert an der Atlantikküste auf dem Territorium der heutigen Republik Kongo. Während seiner Blütezeit im 17. Jahrhundert erstreckte es sich von Mayombe im Norden annähernd bis an die Kongo-Mündung.

Kongo,<sup>534</sup> Angola,<sup>535</sup> Monomotapa,<sup>536</sup> *Mōnōmowd*,<sup>537</sup> das »Land der Ungläubigen«,<sup>538</sup> Sansibar,<sup>539</sup> *Ayea*<sup>540</sup> und andere [Länder] sind. Gewöhnlich ist Abessinien reich an Ingwer, Zucker, → S. 55 Honig, Leinen, Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Eisen, Schwefel und an anderen medizinischen Samen, Kräutern, Wurzeln, an weißem und rotem Salz, Antimon, und an anderen guten Dingen.

Man nennt den König von Abessinien Negus.<sup>541</sup> Der König selbst ist Christ. Er hat 6 000 Zelte,<sup>542</sup> seine Leibwächter-Soldaten sind 12 000, seine Verwaltung<sup>543</sup> hat 120 Richter,<sup>544</sup> seine Kavallerie besteht aus 40 000 Soldaten, seine Infanterie besteht aus 60 000 Soldaten.

Loango ist heidnisch.

Kongo ist reich an Samen, Früchten und Pflanzen. Dort gibt es Tamarinde,<sup>545</sup> Zucker,<sup>546</sup> Kokosnüsse,<sup>547</sup> Kupfer, Eisen,<sup>548</sup> Silber, guten Marmor, Jaspisstein und andere kostbare Edelsteine [sowie] verschiedene erstaunliche Tiere. [Die Menschen dort] sind teilweise Christen, ähnlich wie in Angola, welches man auch *Ndongo*<sup>549</sup> nennt.

**534** Im armen. Text: *Kōng*. Das Königreich Kongo war vom 14. bis ins 18. Jahrhundert ein Bantu-Reich auf dem Gebiet der heutigen Staaten Angola, Demokratische Republik Kongo und Republik Kongo; vgl. Thornton, *The Kingdom of Kongo*.

**535** Im armen. Text: *Angōla*. Angola war seit dem 16. Jahrhundert die portugiesische Bezeichnung für die Region um Luanda und wurde Ende des 17. Jahrhunderts auf die Region um Benguela ausgedehnt.

**536** Im armen. Text: *Mōnōmōtōpa*. Das Königreich von Monomotapa (auch Munhumutapa- oder Karanga-Reich; in der Bantu-Sprache Shona *Mwene we Mutapa*) an der ostafrikanischen Küste im Gebiet des heutigen Simbabwe und Mozambik hatte seine Blütezeit vom 13. bis zum 15. Jahrhundert erlebt, verfügte aber auch nach der Ankunft der Portugiesen im frühen 16. Jahrhundert und dem Zerfall in mehrere Teilreiche im 17. Jahrhundert noch über weitreichende Handelsbeziehungen im Indischen Ozean-Raum; vgl. Shillington, *Africa*, S. 147–153; Kellenbenz, *Expansion Portugals*, S. 13, 29; Magalhães Godinho, *L'économie de l'empire portugais*, S. 256.

**537** Im armen. Text: *Mōnōmowg*. Die Gleichsetzung mit Mosambik liegt aufgrund der Landesbeschreibung (s. u., S. 196, Anm. 554) nahe.

**538** Im armen. Text: *K'afra*stan = wörtlich »Land der Ungläubigen«, übertragen etwa: »Kaffern-Land«. Abgeleitet vom arabischen *kāfir* (»Ungläubiger«), bezeichneten zunächst muslimische Kaufleute und Seefahrer die nicht-islamischen Xhosa im südlichen Afrika als »Kaffern«, was die Christen – ebenfalls in pejorativem Sinne – für die Xhosa und später auch für andere Bantu-Völker übernahmen (port./span. *cafre* = Barbar); Brockhaus *Bilder-Conversations-Lexikon*, Bd. 2 [1838], S. 526 f.; Kluge, *Etymologisches Wörterbuch*, S. 337.

**539** Im armen. Text: *Dschangēbar*.

**540** Hiermit könnte – nach der geographischen Abfolge – vielleicht der Handelshafen Aden gemeint sein.

**541** Im armen. Text: *Natuš* (amhar. *nəguš*) = König.

**542** Im armen. Text: *č'adir* (türk. *çadır*) = Zelt.

**543** Im armen. Text: *divan* (arab. *dīwān*) = (Rats-)Versammlung, auch Büro, Behörde. In Persien wurde die Bezeichnung hauptsächlich für die Zentralregierung (*dīwān-e a'lā*) als Zivilverwaltung verwendet.

**544** Im armen. Text: *alay* (türk. *ağa*) = Zelt.

**545** Vielleicht auch gemeint: Maniok, den die Portugiesen im 15. Jahrhundert in der Region einführen; Karasch, *Manioc*, S. 183 f.

**546** Gemeint ist hier Palm- oder Kokoszucker (kein Rohrzucker!), der durch Einkochen und Kristallisation aus dem Blutungssaft vornehmlich der Blütenstände verschiedener Palmenarten gewonnen wird; <https://de.wikipedia.org/wiki/Palmzucker> (abgerufen: 22. 4. 2020).

**547** Im armen. Text: *jōvzhndi*.

**548** Das Eisen kam aus dem Osten Kongos, aus den Bergen der Nsundi-Provinz, aus Mbamba und – in bester Qualität – aus Kiowa; Thornton, *Kingdom of Kongo*, S. 33 f.

**549** Im armen. Text: *Dōng*. Das Königreich Ndongo oder Ngola-Königreich war ein im Westen des heutigen Angola gelegenes Bantu-Königreich zwischen den Flüssen Cuanza und Lukala – östlich der portugiesischen Handelsstadt Luanda – und wurde 1671 Portugiesisch-Angola einverleibt. Vgl. Heintze, *Unbekanntes Angola*.

Die Menschen im Land der Ungläubigen<sup>550</sup> sind grausam und kannibalisch; im Land leben Tiere.  
 → S. 56 Monomotapa oder Mwonomotapa<sup>551</sup> ist ein kleines Land mit gemäßigttem Klima. Es ist reich an Getreide, Pflanzen, Früchten, Zuckerrohr und an anderen verschiedenen Obstsorten. Es gibt dort ein Bergwerk<sup>552</sup> für kostbares Gold<sup>553</sup> und anderes. Sie nennen Gott in ihrer Sprache *atownō*, und im Glauben sind sie sehr heidnisch.  
 Mōnōymowd<sup>554</sup> hat einen kleinen Anteil an Christen, der aus Portugiesen besteht, und ist ein schönes und fruchtbares Land, wo es sehr viel Honig, Gold, Silber, Kupfer und andere [Metalle], verschiedene Vögel, Haus- und wilde Tiere gibt.  
 Sansibar ist reich an Gold, und es gibt dort sehr viel Elfenbein. Die Einwohner sind *sēyidi*,<sup>555</sup> das bedeutet, sie sind Muslime. Es gibt dort auch einen kleinen Anteil an Christen, der aus Portugiesen besteht, die Festungen und nicht wenige Bauten besitzen.<sup>556</sup>

### Kapitel 3

#### Über die Entfernungen<sup>557</sup>

Entfernungen in Europa<sup>558</sup> – in deutschen Landen

Von Amsterdam bis nach Frankfurt

- |                                |                          |
|--------------------------------|--------------------------|
| 1. Utrecht 8 Meilen            | 2. Arnheim 10 [Meilen]   |
| → S. 57 3. Nijmegen 3 [Meilen] | 10. Bacharach 9 [Meilen] |
| 4. Kleve 3 ½ [Meilen]          | 11. Bingen 3 [Meilen]    |
| 5. Wesel 8 [Meilen]            | 12. Ingelheim 3 [Meilen] |
| 6. Köln 16 [Meilen]            | 13. Mainz 3 [Meilen]     |
| 7. Bonn 5 [Meilen]             | 14. Frankfurt 7 [Meilen] |
| 8. Andernach 8 [Meilen]        | Es sind 89 ½ Meilen.     |
| 9. Koblenz 3 [Meilen]          |                          |

550 Im armen. Text: *K'ap'rastan*. S. o., S. 195, Anm. 538.

551 Im armen. Text: *Mōnōmōt'apa* bzw. *Bēnōmōt'apa*. Letzterer Begriff rekurriert wohl auf die Bezeichnung des Karanga-Reiches in der Bantu-Sprache Shona (*Mwene we Mutapa*), während ersterer die portugiesische Benennung wiedergibt; s. o., Anm.

552 Im armen. Text: *madan* (türk. *maden*) = Bergwerk.

553 Schon der arabische Reisende Al-Masudi (etwa 895–957) berichtete in den 940er Jahren von einem goldreichen Land im Hinterland von Sofala, dem sagenhaften Monomotapa-Reich, das vielfach mit dem Goldland Ophir des Alten Testaments gleichgesetzt wurde; Kohler, Welterfahrungen, S. 101; Schleich, Goldgewinnung, S. 415; Boxer, Monomotapa; Pellat (Hrsg.), Mas'ūdī. <https://de.wikipedia.org/wiki/Munhumutapa-Reich> (abgerufen: 4. 4. 2020).

554 Nicht genau zu lokalisieren; aus den geographischen Zusammenhängen und der Beschreibung des Verfassers heraus könnte auf Mosambik geschlossen werden, zumal Portugiesen hier ansässig waren.

555 *Seyyed* (pers.), *seyyid* (türk.), *sayyid* oder *sajid* (arab.) = Herr; Ehrentitel der Nachkommen Mohammeds, die von ihm über seine Tochter Fatima und deren Ehemann Ali ibn Abi Talib väterlicherseits abstammen; Wehr, Arabisches Wörterbuch, S. 401; vgl. Morimoto (Hrsg.), Sayyids.

556 Bis 1698/um 1730 war Sansibar eine portugiesische Besetzung innerhalb des Estado da India und wurde dann Teil des Sultanats von Oman.

557 Wörtlich: Über die Meilenzählung.

558 Wörtlich: (An-)Zahl der Meilen in Europa.



*Von Amsterdam bis nach London*

Haarlem 3 [Meilen]

Leiden 4 [Meilen]

Delft 3 [Meilen]

Maassluis<sup>561</sup> 2 [Meilen]

Von Brielle<sup>559</sup> geht man mit dem Paketboot nach 's-Gravenzande<sup>560</sup> und von dort nach London.

*Von Amsterdam bis nach Hamburg*Naarden<sup>562</sup> 3 [Meilen]

Deventer 12 [Meilen]

Goor 2 ½ [Meilen]<sup>563</sup>

Delden 1 [Meile]

Bentheim 3 [Meilen]

Rheine 2 ½ [Meilen]

Osnabrück 2 [Meilen]

Minden 4 ½ [Meilen]

Hamburg 12 [Meilen]

Es sind von Amsterdam bis nach Hamburg

42 ½ Meilen.

Es sind von Hamburg bis nach Nürnberg

69 Meilen.

Von Nürnberg bis nach Regensburg sind es 12 Meilen.

Von Regensburg kannst du auf dem Wasserweg in die → S. 58 Residenzstadt des Kaisers, welche Wien oder *Běč*<sup>564</sup> heißt, fahren. Für jede Meile bezahlt man pro Person einen Kreuzer Schifffahrtsgeld,<sup>565</sup> 120 Kreuzer entsprechen einer *Marsillie*.

Von Wien bis nach Pressburg sind es 10 Meilen, bis nach Salzburg 34 Meilen. Von hier bis nach Innsbruck sind es 18 Meilen.

Von Salzburg bis nach München sind es 17 ½ Meilen.

Von München bis nach Augsburg sind es 8 Meilen. Von hier bis nach Strassburg sind es 38 Meilen.

Von hier nach Nürnberg sind es 34 Meilen. Von Hamburg bis nach Lübeck sind es 7 Meilen, bis nach Breslau 73 Meilen, bis nach Kopenhagen 50 Meilen, bis nach Stockholm sind es 60 Meilen, bis nach Venedig 65 ½ Meilen, bis nach Paris sind es 115 Meilen, bis nach Köln 38 Meilen. Von Köln bis nach Brüssel sind es 47 Meilen. Von Frankfurt bis nach Strassburg sind es 27 Meilen. Von Augsburg bis nach Basel sind es 37 ½ Meilen. Von Basel bis nach Genf sind es 72 ¼ [Meilen]. Von Prag bis nach Breslau sind es 30 Meilen.

559 Oder: Den Briel, gelegen an der Brielse Maas gegenüber von Maassluis.

560 Heute gelegen in der Gemeinde Westland, Provinz Südholland, an der Nordsee in unmittelbarer Nähe der Rheinmündung bei Hoek van Holland.

561 Im armen. Text: *Maslandšlos*. Dies ist eine Verballhornung aus Maasland (heute Gemeinde Midden-Delfland, Provinz Südholland) und Maassluis, zwei Dörfern am Weg von Delft Richtung Maas.

562 Im armen. Text: *Nard*. Naarden war eine um 1700 nicht unbedeutende Festung und ist heute ein Ortsteil der Gemeinde Gooise Meren in Nordholland.

563 Bis heute heißt die Straße zwischen Goor und Delden *Rijksweg*, d. h. die Straße ins Heilige Römische Reich.

564 S. o., S. 160, Anm. 56.

565 Im armen. Text: *navlowł*.

*In Frankreich*

Von Strassburg bis nach Dijon sind es 43 Meilen. Von hier nach Sancerre sind es 46 Meilen. Von hier bis nach Poitiers sind es 45 Meilen. Von hier bis nach Toulouse sind es 88 Meilen. Von hier bis nach Montpellier sind es 20 Meilen. Von Marseille bis nach → S. 59 Avignon sind es 31 Meilen. Von hier bis nach Valence sind es 23 Meilen. Von Genf bis nach Lyon sind es 21 Meilen. Von hier bis nach Orléans sind es 64 Meilen. Von hier bis nach Tours sind es 68 Meilen. Von hier bis nach Nantes sind es 35 Meilen. Von Dieppe bis nach Paris sind es 64 Meilen. Von hier bis nach Rouen sind es 23 Meilen.

*In Spanien*

Von Barcelona bis nach Saragossa sind es 52 Meilen. Von Valencia bis nach Toledo sind es 56 Meilen. Von Valencia bis nach Sevilla sind es 103 Meilen. Von Granada bis nach Córdoba sind es 22 Meilen. Von Murcia bis nach Granada sind es 47 Meilen. Von Sevilla bis nach Málaga sind es 31 Meilen, bis nach Lissabon 63 ½ Meilen, bis nach Toledo 59 Meilen. Von Saragossa bis nach Bilbao sind es 55 Meilen, bis nach Segovia 66 Meilen, bis nach Salamanca 73 Meilen. Von Valladolid bis nach Toledo sind es 53 Meilen, bis nach Madrid sind es 37 ½ Meilen. Von Madrid nach Toledo sind es 14 Meilen.

*In Italien*

Von Turin nach Rom sind es 377 Meilen. Von Nizza bis nach Genua sind es 136 Meilen. Von Genua bis nach Lucca sind es 94 Meilen. Von Lucca bis nach Florenz sind es 40 Meilen, bis nach Siena 56 Meilen. Von Genua bis nach Mailand sind es 86 Meilen, bis nach Venedig sind es 198 Meilen. Von Mailand bis nach Mantua sind es 101 Meilen, bis nach Ferrara sind es 50 Meilen. Von Ferrara bis nach Ravenna sind es 54 Meilen. Von Mailand bis nach Trient sind es 122 Meilen. Von Venedig → S. 60 bis nach Trient sind es 94 Meilen, bis nach Rom sind es 159 Meilen, bis nach Ancona sind es 100 Meilen. Von Rom bis nach Neapel sind es 127 Meilen. Von Neapel bis nach Messina sind es 240 Meilen.

*Die Stationen auf dem Weg von Rom bis nach Loreto und Ancona*

Die erste Gaststätte von Rom befindet sich auf einer Entfernung von 7 Meilen. Dann kommt auf einer Entfernung von 8 Meilen Castelnuovo<sup>566</sup> [di Porto], dann [kommt nach einer Entfernung von] 8 [Meilen] Riano. [Nach] 9 [Meilen erreicht man] Cività Castellana. Von hier bis zur Stadt Narni sind es 7 [Meilen]. Von hier bis nach Terni sind es 7 [Meilen], bis nach Strettura<sup>567</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Spoleto sind es 8 [Meilen], bis nach Foligno sind es 12 [Meilen], bis nach Casenove<sup>568</sup> sind es 7 [Meilen], bis nach Serravalle [di Chienti] sind es 7 [Meilen], bis nach Mucchia sind es 5 [Meilen], bis nach Valcimarra<sup>569</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Tolentino sind es 9 [Mei-

**566** Im armen. Text: *Kastēl nowov*. Heute eine Gemeinde in der Metropolitanstadt Rom, 36 km nördlich von Rom.

**567** Grenzort zwischen den Kommunen Terni und Spoleto, heute als kleiner Ortsteil letzterer zugehörig.

**568** Ein kleiner Ort an einer – anscheinend nicht ganz unwichtigen – Straßeneinmündung nordöstlich von Foligno.

**569** Kleines Straßendorf am Chienti in der Kommune Caldarola in der heutigen Provinz Macerata in den Marken.

len], bis nach Macerata sind es 10 [Meilen]. Von hier gehst du nach Loreto, wo sich das Haus der Gottesmutter<sup>570</sup> befindet. Von hier bis nach Ancona sind es 15 Meilen.

*Von Rom bis nach Siena, von Siena bis nach Florenz, von hier bis nach Bologna, von hier bis nach Mailand, von hier bis nach Genua*

Die erste Gaststätte von Rom oder das Gasthaus, welches auf dem Weg bis in die oben angegebene Stadt zu finden ist, ist die Osteria in La Storta,<sup>571</sup> welche sich bei einer Entfernung von 8 Meilen befindet. Danach [erreicht man nach] 7 Meilen Poggio [dell'Ellera].<sup>572</sup> → S. 61 Von hier bis nach Monterosi sind es 7 [Meilen], bis nach Ronciglione sind es 8 [Meilen], bis nach Viterbo sind es 10 [Meilen], bis nach Montefiascone sind es 8 [Meilen], bis nach Bolsena sind es 9 [Meilen], bis nach Acquapendente sind es 8 [Meilen], bis nach Ponte a Rigo [?]<sup>573</sup> sind es 9 [Meilen], bis nach Radicofani sind es 8 [Meilen], bis nach La Scala [Gallina]<sup>574</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Torrenieri<sup>575</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Monteroni [d'Arbia] sind es 9 [Meilen], bis nach Siena sind es 8 [Meilen], bis nach Colle di Val d'Elsa [?]<sup>576</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Tavarnelle<sup>577</sup> [Val di Pesa] sind es 8 [Meilen], bis nach [San] Casciano<sup>578</sup> [in Val di Pesa] sind es 8 [Meilen], bis nach Fiorenza [Florenz] sind es 9 [Meilen], bis nach Vaglia sind es 9 [Meilen], bis nach Scarperia<sup>579</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Rifredo sind es 7 [Meilen], bis nach Pietramala sind es 8 [Meilen], bis nach Loiano sind es 8 [Meilen], bis nach Pianoro sind es 8 [Meilen], bis nach Bologna sind es 8 [Meilen], bis nach [Ponte] Samoggia<sup>580</sup> sind es 10 [Meilen], bis nach Modena sind es 10 [Meilen], bis nach Bomporto<sup>581</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach San Martino [sul Secchia] sind es 7 [Meilen], bis nach Concordia [sulla Secchia] sind es 8 [Meilen], bis nach San Benedetto [Po] sind es 8 [Meilen], bis nach Mantua sind es 9 [Meilen], bis nach Castellucchio sind es 7 [Meilen], bis nach Marcara sind

**570** Nach der Legende hatten Engel das Haus der Heiligen Familie bzw. der Muttergottes von Nazareth über Illyrien nach Loreto übertragen, nachdem die Kreuzfahrer das Heilige Land 1291 verloren hatten. Seit dem beginnenden 14. Jahrhundert entwickelte sich das Heilige Haus von Loreto zur Wallfahrtsstätte der sogenannten Loretowallfahrt, seit der Mitte des 16. Jahrhunderts besonders gefördert durch die Jesuiten.

**571** Im armen. Text: *hostēria Əstort'a*. La Storta ist heute eine Ortschaft im Nordwesten der Stadt Rom, 20 km außerhalb des Zentrums, gelegen an der antiken Via Cassia und am mittelalterlichen Pilgerweg Francigena.

**572** Im armen. Text: *Bak'an*. Heute Teil der Kommune Campagnano di Roma.

**573** Im armen. Text: *Pōntēč'əntēnō* = Pontecenteno [?].

**574** Im armen. Text: *AllaƏskalay* (= alla Scala). Gemeint ist die frühere Ortsbezeichnung Osteria della Scala, benannt nach einem Hof *La Scala*, der an der Via Francigena als Hospital und Poststation diente. Gallina ist heute ein Ortsteil von Castiglione d'Orcia in der Provinz Siena; [https://de.wikipedia.org/wiki/Gallina\\_\(Toskana\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gallina_(Toskana)) (abgerufen: 1. 4. 2020).

**575** Im armen. Text: *Tōrneri*.

**576** Im armen. Text: *Əstajiō* (= Stagio, Estagio).

**577** Im armen. Text: *Taverne*. Heute Teil der Gemeinde Barberino Tavarnelle.

**578** Im armen. Text: *Kašanō*.

**579** Heute Teil der Gemeinde Scarperia e San Piero.

**580** Im armen. Text: *Samoc'a*. Ponte Samoggia gehörte zum ehemaligen Gemeindegebiet von Crespellano, die heute ein Ortsteil in der Gemeinde Valsamoggia in der Metropolitanstadt Bologna ist.

**581** Im armen. Text: *Monporto*.

es 9 [Meilen], bis nach [Pieve] San Giacomo sind es 9 [Meilen], bis nach Pizzighettone<sup>582</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Zorlesco<sup>583</sup> sind es 10 [Meilen], bis nach Lodi sind es 10 [Meilen], bis nach Marignano<sup>584</sup> sind es 10 [Meilen], bis nach Mailand sind es 10 [Meilen], bis nach Binasco sind es 10 [Meilen], bis nach Pavia sind es 10 [Meilen], bis nach Bastida [Pancarana] sind es 8 [Meilen], bis nach Voghera sind es 8 [Meilen], bis nach Tortona sind es 10 [Meilen], bis nach Bettole sind es 8 [Meilen], bis nach Arquata<sup>585</sup> [Scrivia] sind es 8 [Meilen], bis nach Isola<sup>586</sup> [del Cantone] sind es 10 [Meilen], bis zum Borgo [Fornari] sind es 4 [Meilen], bis nach Pontedecimo sind es 8 [Meilen], bis nach Genua sind es 7 [Meilen]. Die Länge des oben erwähnten Weges von Rom bis nach Genua beträgt 444 Meilen.

*Die Stationen auf dem Weg von Rom bis nach Venedig*

Von Rom bis zur ersten Gaststätte geht man 7 → S. 62 Meilen. Bis nach Castelnovo [di Porto] sind es 8 [Meilen], bis nach Cività Castellana sind es 9 [Meilen], bis nach Otricoli sind es 8 [Meilen], bis nach Narni sind es 7 [Meilen], bis nach Terni sind es 7 [Meilen], bis nach Strettura<sup>587</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Protte [San Giacomo] sind es 7 [Meilen], bis nach Sant’Eraclio<sup>588</sup> sind es 9 [Meilen], bis nach Ponte Centesimo<sup>589</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Nocera [Umbra] sind es 7 [Meilen], bis nach Gualdo [Tadino] sind es 7 [Meilen], bis nach Sigillo sind es 7 [Meilen], bis nach Scheggia sind es 8 [Meilen], bis nach Cantiano sind es 8 [Meilen], bis nach Acqualagna sind es 8 [Meilen], bis nach Urbino sind es 8 [Meilen], bis zur Foglia<sup>590</sup> sind es 8 [Meilen], bis nach Montefiore [Conca] sind es 8 [Meilen], bis nach Coriano sind es 8 [Meilen], bis nach Rimini sind es 8 [Meilen], bis nach Bellaria<sup>591</sup> sind es 10 [Meilen], bis nach Cesenatico sind es 5 [Meilen], bis nach Savio [di Cervia] sind es 10 [Meilen], bis nach Ravenna sind es 10 [Meilen], bis Primario<sup>592</sup> sind es 25 [Meilen], bis zum Magnavacca<sup>593</sup> sind es 9 [Meilen], bis zum [Po di] Volano

582 Im armen. Text: *Pic’ik’ton*.

583 Heute ein Ortsteil von Casalpusterlengo.

584 Früherer Name des heutigen Melegnano.

585 Im armen. Text: *Ak’ow*. Arquata wird bis heute piemontesisch *Arquà*, ligurisch *Arquâ* und im lokalen Dialekt *Auquâ* ausgesprochen.

586 Dass es sich hier um Isola del Cantone (ligurisch *l’Isôa do Canton* oder nur *l’Isôa*) handelt, zeigt die Entfernung zum Borgo Fornari wie auch nach Arquata Scrivia. Isolabuona, das von der Ortsbezeichnung durchaus ebenfalls in Frage käme, liegt deutlich zu nah am Borgo Fornari.

587 Grenzort zwischen den Kommunen Terni und Spoleto, heute als kleiner Ortsteil letzterer zugehörig.

588 Im armen. Text: *Sant’Örac’io*.

589 Im armen. Text: *Pontēč’entēzimō*. Heute auch Pontecentesimo.

590 Die Foglia war der östliche Grenzfluss des Vikariats von Urbino innerhalb des Kirchenstaates.

591 Im armen. Text: *Bēllayere*. Heute Bellaria-Igea Marina.

592 Wahrscheinlich Porto Primario an der Flussmündung des bisher unbestimmten Flusses Volta de Abbate; Blaeu/Jansson, Ducato di Ferrara. Da die Poregion im relevanten Zeitraum starken geotechnischen Umstrukturierungen unterworfen war, kann zur genauen Ortsbestimmung Primaros nichts weiter gesagt werden; [https://it.wikipedia.org/wiki/Po\\_di\\_Primario](https://it.wikipedia.org/wiki/Po_di_Primario) (Zugriff: 6. 6. 2020). Noch heute heißt einer der zahlreichen Po-Mündungsarme »Po Primario«.

593 Magnavacca-Kanal durch die Lidi di Comacchio.



sind es 9 [Meilen], bis nach Goro sind es 18 [Meilen], bis nach Fornace<sup>594</sup> sind es 18 [Meilen], nach Chioggia sind es 25 [Meilen]. Von Chioggia kannst du mit einer Barke in die wunderschöne Stadt Venedig hineinfahren.

*Die Stationen auf dem Weg von Rom bis nach Neapel. Von dort bis nach Messina auf dem direkten Weg*  
 Von Rom bis zum Torre di Mezzavia fährst du 6 [Meilen], bis nach Marino fährst du 6 [Meilen], bis nach Velletri 6 [Meilen], bis nach Cisterna [di Latina] 6 [Meilen], bis nach Sermoneta 6 [Meilen], bis nach Case Nuove 8 [Meilen], bis nach Badia<sup>595</sup> 8 [Meilen], bis nach Terracina 9 [Meilen], bis nach Fondi 10 [Meilen], bis nach Mola<sup>596</sup> 10 [Meilen], bis zum Garigliano<sup>597</sup> 6 [Meilen], hier überquerst du mit einer Barke das Wasser [des Flusses] und fährst [dann] weiter bis nach Sessa [Aurunca] 8 [Meilen], dann fährst du bis nach (Torre) Francolise<sup>598</sup> 8 [Meilen], bis nach Capua 8 [Meilen], bis nach Aversa<sup>599</sup> → S. 63 8 [Meilen], bis nach Neapel 8 [Meilen], bis nach Torre del Greco 6 [Meilen], bis nach Barbazzano[?] <sup>600</sup> 7 [Meilen], bis nach Salerno 9 [Meilen], bis zur Taverna Pinta 10 [Meilen], bis nach Eboli<sup>601</sup> 8 [Meilen], bis nach Duchessa<sup>602</sup> 9 [Meilen], bis nach Corleto [Monforte] 10 [Meilen], bis nach Sala [Consilina] 9 [Meilen], bis nach Casalbuono<sup>603</sup> 9 [Meilen], bis nach Lagonegro [?] <sup>604</sup> 7 [Meilen], bis nach Paria a Lauria<sup>605</sup> 12 [Meilen], bis nach Castelluccio 6 [Meilen], bis nach Valle San Martino 6 [Meilen], bis nach Castrovillari 9 [Meilen], bis nach Sant'Agata di Esaro<sup>606</sup> 7 [Meilen], bis nach Regina<sup>607</sup> 10 [Meilen], bis nach Cosenza 12 [Meilen], bis nach Carpanzano<sup>608</sup>

**594** Im armen. Text: *Fōranč'ē*. Wahrscheinlich Porto del Po oder Porto delle Fornace zwischen Porto pau Levante (heute Porto Levante) und Chioggia. Der historische Ort befindet sich zwischen den Orten Rosolina, Volto, Rosapineta, Isola Albarela und Porto Levante; de Wit, *Accuratissima Dominii Veneti in Italia*.

**595** La Badia dürfte eine Kurzform für die Zisterze Fossanova (*Abbazia di Fossanova*) sein; Jansson, *Campagna di Roma*.

**596** Heute Mola de Gaeta, ein Stadtteil von Formia; [https://it.wikipedia.org/wiki/Mola\\_di\\_Gaeta](https://it.wikipedia.org/wiki/Mola_di_Gaeta) (Zugriff: 6. 6. 2020).

**597** Grenzfluss zwischen Latium und Kampanien.

**598** Im armen. Text: *Torre P'rankolisē*. Abgesehen von der auffälligen Namensähnlichkeit spricht dafür, dass Francolise noch heute entsprechende Wehranlagen besitzt und umgangssprachlich »La Torre« genannt wird; vgl. <https://it.wikipedia.org/wiki/Francolise> (Zugriff: 6. 6. 2020).

**599** Im armen. Text: *Vērsa*.

**600** Im armen. Text: *Barbajona*. Auf Grund phonetischer Ähnlichkeit vielleicht Barbazzano, ein heutiger Stadtteil von Pagani; Barbazzano lag am Postweg zwischen Torre de Greco und Salerno; vgl. Bavinck, *Wegzeiger*, S. 294; <https://it.wikipedia.org/wiki/Barbazzano> (Zugriff: 6. 6. 2020).

**601** Im armen. Text: *Řēvolē*.

**602** Im armen. Text: *Dowkēsa*.

**603** Im armen. Text: *Cazal Nov*.

**604** Im armen. Text: *Rovēr Nēgr*.

**605** Im armen. Text: *Piria dalavč'ia*. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der bei Bavinck, *Wegzeiger*, S. 294, genannte Ort Paria a Lauria zwischen Lagonegro und Castelluccio gemeint, dem die heutige, in der Region liegende Stadt Lauria entsprechen dürfte.

**606** Im armen. Text: *Ēsar*.

**607** Im armen. Text: *Řējina*.

**608** Im armen. Text: *Caprosēd*. – Freundlicher Hinweis von Herrn Kollegen Leif Scheuermann, Universität Trier.

7 [Meilen], bis nach Martirano 9 [Meilen], bis nach San Biasio<sup>609</sup> 6 [Meilen], bis nach Acqua della Fico<sup>610</sup> 7 [Meilen], bis nach Montleone<sup>611</sup> 9 [Meilen], bis nach San Pietro<sup>612</sup> [di Caridà] 8 [Meilen], bis nach Rosarno<sup>613</sup> 7 [Meilen], bis nach Sant’Anna 9 [Meilen], bis nach Bagnara<sup>614</sup> [Calabra] 7 [Meilen], bis nach Fiumara di Mori<sup>615</sup> 10 [Meilen], bis nach Messina 12 [Meilen].

Von Mailand bis nach Venedig sind es 162 Meilen. So viel sollst du darüber unterrichtet sein, wieviele Meilen [die Städte in Europa voneinander entfernt sind]. In Deutschland entspricht eine Meile 4 000 Schritten, in Frankreich 2 500 [Schritten], in Spanien 4 000 [Schritten], in Italien [entspricht eine] Meile 1 000 Schritten.

### Eine kurze Ausführung darüber, wie man mit Zahlen rechnerisch operiert

Die Grundlage und das Alphabet<sup>616</sup> aller Zahlen sind die vier Operationen der rechnerischen Kunst, das heißt das Addieren, das Minimieren, → S. 64 das Multiplizieren und das Dividieren. Es gibt keine andere Rechenoperation außer den oben erwähnten Operationen. So wird sowohl mit einer ganzen Zahl als auch mit einer Bruchzahl gerechnet. Wie alle armenischen Bücher das Ergebnis<sup>617</sup> der 38<sup>618</sup> Buchstaben des [armenischen] Alphabets sind und noch von Tag zu Tag [mit diesen Buchstaben] geschrieben werden, so werden auch alle Rechnungen, Zahlen und Zählungen in der Welt durch oben erwähnte Rechenoperationen durchgeführt, die Rechnungen im Handel, im Militärdienst und in der Astronomie.

Das Addieren,<sup>619</sup> welches man auch Summieren<sup>620</sup> nennt, geschieht dann, wenn du viele Zahlen zusammenrechnest, zum Beispiel: Ich lieh dem Paulus 3 425 *Diān*, dem Petrus 5 243 *Diān* und dem Markus 4 352 *Diān*. [So] beträgt die Gesamtsumme 13 020 [*Diān*]:  $3\,425 + 5\,234 + 4\,352 = 13\,020$ . Minimieren oder Abziehen heißt [die Rechnungsoperation], bei der man eine kleine Zahl von einer größeren Zahl abzieht. Ein Beispiel dazu: Paulus sollte mir 8 465 *Diān* geben, aber er gab mir davon

**609** Im armen. Text: *San Brasol*. Wahrscheinlich San Biasio südlich von Mattorano bzw. Martirano (vgl. Bavinck, Wegzeiger, S. 294). Damit dürfte der Namenspatron St. Blasius gemeint sein, der mit der heutigen Stadt Sambiasi verbunden ist.

**610** Das in der Karte Blaeus als *Acqua della Fico* bezeichnete Gewässer dürfte ein wohl heute verlandeter See sein, gelegen nördlich der Stazione di Francavilles; vgl. Blaeu, Calabria (<https://ark.digitalcommonwealth.org/ark:/50959/7h14b2754> (Zugriff: 6. 6. 2020)).

**611** Im armen. Text: *Montëllon*. Gemeint ist Monteleone, das seit dem 19. Jahrhundert Vibo Valentia heißt.

**612** Im armen. Text: *San Petr*.

**613** Im armen. Text: *Rosa*.

**614** Im armen. Text: *P'onëg*.

**615** Im lokalen Dialekt: *Sciumara* ‘i *Muru*; heute Teil der Metropolitanstadt Reggio Calabria.

**616** Im armenischen Zahlensystem werden die Buchstaben als Zahlzeichen verwendet.

**617** Im armen. Text: *hasil* (arab. *hāsel*, türk. *hāsil*) = Ergebnis; vgl. Ghazaryan/Avetisyan, Wörterbuch, Bd. 2, S. 21.

**618** Bei der Schaffung des armenischen Alphabets zwischen 403 und 406 n. Chr. waren es nur 36 Buchstaben gewesen, die im 13. Jahrhundert aufgrund einer Lautverschiebung und zur Schreibung von Lehnwörtern um zwei weitere ergänzt wurden; Campbell, Handbook, S. 6.

**619** Im armen. Text: *bardeln*.

**620** Im armen. Text: *ĵamanel* (arab. *djam*) = Summe; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handelstagebuch, S. 404.

heute 3 224 *Diān*. Lasst uns jetzt sehen, wieviel → S. 65 die restliche [Summe], beträgt. Sie beträgt 5 241 *Diān* auf die folgende Weise:  $8\,465 - 3\,224 = 5\,241$ .

Multiplizieren<sup>621</sup> oder umgangssprachlich Malnehmen<sup>622</sup> heißt [die Rechenoperation], bei der wir mit einer kleinen Zahl eine andere, größere Zahl vermehren. Ein Beispiel für dich: Ich habe 8 642 Pastav<sup>623</sup> Stoff, jeder Pastav entspricht 62 Güz. Sieh dann, wieviel Güz 8 642 Pastav ausmachen wird; das Ergebnis wird sein 535 804 Güz:

Die zu multiplizierende Zahl:	8 642
Die Zahl, wodurch wir vermehren:	62
	17 284
	518 52
Die Zahl, die sich durchs Multiplizieren ergeben hat	535 804

Dividieren<sup>624</sup> oder umgangssprachlich Teilen<sup>625</sup> heißt [die Rechenoperation], bei der wir durch eine kleine Zahl eine andere große Zahl in Teile zerlegen. Zum Beispiel hat ein Vater 96 Truhen Silber und 6 Kinder, und er will die 96 Truhen Silber unter 6 Kindern gerecht aufteilen. Siehe, wieviel Truhen Silber jedem Kind gegeben werden. Jedem werden 16 Truhen Silber auf die folgende Weise gegeben:

→ S. 66 Die zu dividierende Zahl:	96
Die Zahl, wodurch aufgeteilt wird:	6
Das Ergebnis der Aufteilung:	16

Außer diesen vier Arten der Rechenoperation gibt es keine mehr – weder mit einer ganzen Zahl noch mit einer Bruchzahl. Es gibt drei Methoden, mit denen man das Ergebnis der Rechenoperationen mit jeder Art von Zahlen prüft: Bei der ersten Methode zieht man  $9 \cdot 9$  ab, bei der zweiten  $7 \cdot 7$ , und die dritte ist fehlerfrei und im Unterschied zu den zwei anderen [Methoden] genauer.

Das Ergebnis beim Addieren oder Summieren prüft man durchs Minimieren. Das Ergebnis beim Minimieren oder Abziehen prüft man durchs Addieren. Das Ergebnis beim Multiplizieren prüft man durchs Dividieren. Und das Ergebnis beim Dividieren prüft man durchs Multiplizieren.

Sieh, ein Beispiel für dich:

*Das Ergebnis beim Addieren prüft man durchs Abziehen*

89 764	
74 532	– die zu addierenden Zahlen
164 296	– das Ergebnis der Addition
74 532	– die Zahl, mit der man die Genauigkeit der Rechenoperation prüft
89 764	– das geprüfte Ergebnis.

621 Im armen. Text: *bazmac'neln*.

622 Im armen. Text: *raḷam anel*.

623 Im armen. Text: *p'astav* (türk. *pastav*). *Pastav* war eine Einheit für europäisches Wolltuch im Osmanischen Reich, wobei galt:  $1\text{ Pastav} = 32\frac{1}{2}\text{ m} = 50\text{ Zirā'}$ , d. h. Stücke; İnalçık, Ottoman Empire, S. 992; ders., Ottoman Metrology, S. 317, 328. Vgl. auch Ghazaryan/Avetisyan, Wörterbuch, Bd. 2, S. 412 (»ein Stück Wollstoff«).

624 Im armen. Text: *bažanzeln*.

625 Im armen. Text: *ktratel*.

Das Ergebnis beim Abziehen prüft man durchs Addieren → S. 67

88 543	
32 133	– die voneinander abzuziehenden Zahlen
56 410	– der Rest
32 133	– die Zahl, mit der man die Genauigkeit der Rechenoperation prüft
88 543	– das geprüfte Ergebnis.

Das Ergebnis beim Multiplizieren prüft man durchs Dividieren

29	– die zu multiplizierende Zahl (der Multiplikand)	1
2	– die Zahl, mit der man multipliziert (der Multiplikator)	58
58	– das Ergebnis der Multiplikation	22
2	– die die Genauigkeit der Multiplikation prüfende Zahl	
29	– das geprüfte Ergebnis.	

Das Ergebnis beim Dividieren prüft man durchs Multiplizieren

36	– die zu teilende Zahl (der Dividend)
6	– die Zahl, durch die man teilt (der Divisor)
6	– das Ergebnis der Division
6	– die die Division prüfende Zahl
36	– das geprüfte Ergebnis

Zu diesem Thema reicht zurzeit diese kurze Schilderung.

### Über die Regel de Tri

Die Regel de Tri ist fehlerfrei, sie ist sehr erwünscht bei Lernbegierigen, sie ist für Händler sehr nützlich und jeden Lobes wert, → S. 68 da der dreifache Faden unreibar ist. Wenn einer, der sich mit Zahlen beschäftigt, diese Regel de Tri anwendet, kann er durch drei Zahlen, die er kennt, eine andere, ihm unbekannte Zahl herausfinden. Nehmen wir zum Beispiel an, dass eine Miete für drei Monate 60 ‘Abbs beträgt. Wieviel ‘Abbs wird die Miete für neun Monate betragen? Die Antwort lautet: 180 ‘Abbs. Noch [ein Beispiel]: 4 Gz Leinen werden für 9 ‘Abbs verkauft. Für wieviel ‘Abbs werden denn 16 Gz [Leinen] verkauft? Die Antwort lautet: 36 ‘Abbs. In diesem letzten Beispiel ist die erste Zahl die Vier, bezogen auf 4 Gz Leinen. Die zweite Zahl ist die Neun, bezogen auf 9 ‘Abbs; die dritte Zahl ist die 16, bezogen auf 16 Gz Leinen, und die vierte unbekannte Zahl ist die 36, bezogen auf 36 ‘Abbs. Deshalb sollst du gut wissen, dass sich die erste Zahl und die dritte Zahl über das Gz oder ein anderes [Längenmaß] aufeinander beziehen, und dass sich die zweite Zahl und die vierte unbekannte Zahl über die ‘Abbs oder eine andere [Geldeinheit] wiederum aufeinander beziehen. Diese Regel de Tri wird immer für solche Zahlen verwendet. Aber wir müssen aufmerksam sein, → S. 69 damit wir so eine Zahl oder Ziffer richtig dorthin schreiben, wo sie stehen muss, weil von diesen drei Zahlen nur eine im Falle einer Frage verwendet wird, und daher soll man diese Zahl, die bei einer Frage verwendet wird, immer an die dritte Stelle setzen und schreiben.

Schreibe an die erste Stelle jene Zahl, die sich auf die dritte Zahl bezieht. Es bleibt die zweite Zahl, die du in die Mitte schreiben musst und welche sich auf die vierte, unbekannte Zahl bezieht.



Man verwendet diese [Regel] so:

Wir sollen die zweite und die dritte Zahl miteinander multiplizieren, und das Ergebnis der Multiplikation durch die erste Zahl teilen. Die Zahl, die sich aus der Teilung ergibt, wird die vierte unbekannte Zahl sein.<sup>626</sup>

Ein anderes Beispiel: Teile durch die erste Zahl die dritte Zahl und multipliziere das Ergebnis mit der zweiten Zahl. Die Zahl, die sich durch die Multiplikation ergibt, wird die vierte unbekannte Zahl sein, die du suchst.<sup>627</sup>

Ein anderes Beispiel: Wir können durch die erste Zahl die zweite [Zahl] teilen. Dann können wir → S. 70 mit der Zahl, die sich durch die Teilung ergibt, die dritte Zahl multiplizieren und dadurch die vierte, uns unbekannte Zahl bekommen, die wir gesucht haben.<sup>628</sup> Die erste Zahl muss immer mit der dritten Zahl eine gemeinsame Bezeichnung haben, und die zweite Zahl mit der vierten, unbekanntem [Zahl].

Wenn die erste Zahl *Tumān* heißt, soll auch die dritte *Tumān* heißen und nicht *Abassi* oder *Shāhī*. Wenn die erste Zahl *Gāz* oder etwas anders heißt, muss die dritte Zahl auch so heißen. Ebenso müssen auch die zweite Zahl und die vierte, unbekannte Zahl dieselbe Bezeichnung haben.

Ein Beispiel für dich:<sup>629</sup>

1	2	3:	{	4	
<i>Tumān</i>	<i>Gāz</i>	<i>Tumān</i>	}	<i>Gāz</i>	
13	7	39			24
	39				
	1				
	273				
	233				
	4				4

→ S. 71

1	2	3	{	4 <sup>630</sup>	
<i>'Abbāsī</i>	<i>Männ</i>	<i>'Abbāsī</i>	}	<i>Männ</i>	
23	48	69		144	
	3	23 (3)			
	144				

**626** Hierzu das Zahlenbeispiel auf S. 70 des Kaufmannsbuches.

**627** Hierzu das erste Zahlenbeispiel auf S. 71 des Kaufmannsbuches.

**628** Hierzu das zweite Zahlenbeispiel auf S. 71 des Kaufmannsbuches.

**629** Bezogen auf die erste Art der Verwendung der Regel de Tri (S. 69 des Kaufmannsbuches): »Wir sollen die zweite und die dritte Zahl miteinander multiplizieren, und das Ergebnis der Multiplikation durch die erste Zahl teilen«, d. h. 7 (zweite Zahl) × 39 (dritte Zahl) = 273 und 273 : 13 (erste Zahl) = 21.

**630** Bezogen auf die zweite Art der Verwendung der Regel di Tre (S. 69 des Kaufmannsbuches): »Teile durch die erste Zahl die dritte Zahl und multipliziere das Ergebnis mit der zweiten Zahl«, d. h.: 69 (dritte Zahl) : 23 (erste Zahl) = 3 und 3 × 48 (zweite Zahl) = 144.

<i>Florin</i> <sup>631</sup>	<i>Dirhām</i>	<i>Florin</i>	{	<i>Dirhām</i> <sup>632</sup>
22	66	106		318
	22	(3 3		
		318		

### Der Unterschied<sup>633</sup> in der Regel de Tri

In dieser Regel de Tri [gilt]: Wenn die erste Zahl größer oder mehr ist als die dritte, ist auch die zweite [Zahl] größer als die vierte. Oder wenn die erste Zahl kleiner ist als die dritte, ist auch die zweite [Zahl] kleiner als die vierte.

Aber oft geschieht es so, dass, je größer die erste Zahl ist als die dritte, die zweite Zahl desto kleiner ist als die vierte. [Diese Regel] nennt man »Gedrehte Regel«. <sup>634</sup> Wenn du so eine Gedrehte Regel anwendest, multipliziere die erste und zweite → S. 72 Zahl miteinander und teile das Ergebnis der Multiplikation durch die dritte Zahl. Ein Beispiel für dich: Ein Europäer ließ für sich ein Kleid aus einem feinen Wollstoff<sup>635</sup> nähen, welcher 9 Güz maß und 3 Handbreit<sup>636</sup> breit war. Aber wieviel Güz von jenem feinen Wollstoff, der 2 Handbreit breit ist, braucht man für ein Kleid für den Körper? Die Antwort lautet: 13 ½ Güz.<sup>637</sup>

3 Handbreit breit	9 Güz	2 Handbreit breit	
9	27	1	(13 ½ Güz.
		27	
		22	

Oft trifft man bei dieser Regel Zahlen, die mehr als die 3 Zahlen sind und Zeichen eines Gewinns<sup>638</sup> oder eines Verlustes<sup>639</sup> sind. Deshalb nennt man die Regel de Tri eine zusammengesetzte oder verwickelte Regel, aber die 3 Zahlen sind immer wichtig und bekannt. Wenn du so eine zusammengesetzte Regel de Tri anwendest, sollst du die Regel de Tri entweder mit 2 [Zahlen] anwenden oder 3 mal, oder sollst du jede Zahl mit der an sie angeschlossenen Zahl multiplizieren, damit die drei Hauptzahlen bleiben, wie es die einfache Regel de Tri verlangt.

**631** Im armen. Text: *fiōrin* (ital. *fiorino*) = Florin, Goldgulden.

**632** Bezogen auf die zweite Art der Verwendung der Regel de Tri (S. 69 f. des Kaufmannsbuches): »Wir können durch die erste Zahl die zweite [Zahl] teilen. Dann können wir mit der Zahl, die sich durch die Teilung ergibt, die dritte Zahl multiplizieren«, d. h.: 66 (zweite Zahl) : 22 (erste Zahl) = 3 und 3 × 106 (dritte Zahl) = 318.

**633** Im armen. Text: *farl* (arab. *fark*) = Unterschied, Verschiedenheit, vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handeltagebuch, S. 418.

**634** Im armen. Text: *šrjac kanon*.

**635** Im armen. Text: *č'owxa*.

**636** Im armen. Text: *t'iz*.

**637** 3 (erste Zahl) × 9 (zweite Zahl) = 27 und 27 : 2 (dritte Zahl) = 13 ½.

**638** Im armen. Text: *fyda* (türk.) = Vorteil, Nutzen, d. h. Gewinn.

**639** Im armen. Text: *zarar* (türk.) = Schaden, d. h. Verlust.

→ S. 73 Andere Beispiele [der Anwendung] der Regel de Tri

a) 8 Menschen sind an einem Ort Mieter. Jeder Mensch muss jeden Monat 1 200 *Diān* Miete bezahlen. Du sollst herausfinden, wieviel [*Diān*] die Miete der 8 Menschen in vier Jahren betragen wird. Diese Aufgabe wird so gelöst: Wenn ein Mensch in einem Monat 1 200 *Diān* Miete bezahlt, wieviel [*Diān*] Miete werden 8 Menschen in 48 Monaten bezahlen? Sag zuerst: »Wenn ein Mensch monatlich 1 200 *Diān* Miete bezahlt, wieviel *Diān* Miete müssen dann 8 Menschen monatlich bezahlen?« Die Antwort [lautet]: 9 600 *Diān*.

Danach sag: »Wenn man für einen Monat 9 600 *Diān* Kosten bezahlt, wieviel *Diān* Kosten wird man für 48 Monate bezahlen?« Die Antwort [lautet]: 460 800 *Diān*. Oder multipliziere die Hauptzahl mit der an sie angeschlossenen Zahl, damit es nur 3 Hauptzahlen bleiben.

Die Hauptzahl des oben erwähnten Beispiels ist der eine Mensch, und die Zahl, die an sie angeschlossen ist, ist der eine Monat. Die zweite Hauptzahl sind die 1 200 *Diān*. Diese Hauptzahl hat keine an sie angeschlossene Zahl. Die dritte Hauptzahl sind die 8 Menschen, und die Zahl, die an sie → S. 74 angeschlossen ist, sind die 48 Monate. Deshalb multipliziere die Zahl, die den zuerst erwähnten einen Menschen betrifft, und die Zahl, die den einen Monat betrifft, miteinander. Ähnlicherweise multipliziere die dritte Zahl, die die 8 Menschen betrifft, und die Zahl, die die 48 Monate betrifft, miteinander, damit du 3 Hauptzahlen bekommst. Dann tu so, wie dir die Regel de Tri befiehlt.

b) Wenn jemand für 200 Pfund<sup>640</sup> Waren und für eine Strecke von 100 *Agatsch*<sup>641</sup> eine Gebühr von insgesamt 800 *Diān* bezahlen muss, wieviel [Gebühr] muss Faṭir Bey<sup>642</sup> dann für 300 Pfund Waren und für die Strecke von 400 *Agatsch* bezahlen? Die Antwort [lautet]: 4 800 *Diān* Geld. Zuerst multipliziere miteinander die Zahlen 200 und 100, dann multipliziere miteinander die Zahlen 300 und 400, dann multipliziere nach der Regel de Tri, und du wirst sehen, dass Faṭir Bey 4 800 *Diān* Geld [bezahlen] muss.

c) Ein Kaufmann namens Francesco aus Europa kaufte in Indien 50 000 Pfund Pfeffer für 999 000 *Diān*. Aber an drei Orten bezahlte er Zoll. Der erste Zoll betrug 100 000 *Diān*, der zweite 60 000 *Diān* und der dritte 40 000 *Diān*. → S. 75 An einem Ort zahlte er an Schifffahrtsgeld<sup>643</sup> 20 000 *Diān*. Auf dem Festland gab er den Einnehmern der Gebühr [für den Warentransport]<sup>644</sup> 15 000 *Diān*, den Aufsichtsbeamten bezahlte er 80 000 *Diān*. Er will [jetzt] erfahren, wieviel ihn 1 Pfund Pfeffer gekostet hat und für wieviel er ein Pfund Pfeffer verkaufen muss, damit er aus jedem Pfund 100 *Diān* Gewinn ziehen kann. [Dafür] sollst du zuerst die ganzen Kosten zusammenzählen:

640 Im armen. Text: *libra*.

641 Im armen. Text: *alaḡ* (türk.) = *Agatsch*, Meile. 1 *Agatsch* = 5 334 m oder = 5 001 m; Noback/Noback, Taschenbuch, Bd. 1, S. 1231.

642 Im armen. Text: *faṭirbēg*, wobei *bēg* (pers./türk.) die ursprüngliche Form des türkischen Titels *Bey* ist.

643 Im armen. Text: *navlowl*.

644 Im armen. Text: *k'irajowc'*; türk. *kiraci* = Mieter, Pächter, Einwohner; türk. *kira* = Miete, Pacht, Gebühr.

Pfeffer	999 000 <i>Diān</i>
Der erste Zoll	100 000 <i>Diān</i>
Der zweite Zoll	60 000 <i>Diān</i>
Der dritte Zoll	40 000 <i>Diān</i>
Die Schifffahrtsgebühr	20 000 <i>Diān</i>
Die Gebühr [für den Warentransport]	15 000 <i>Diān</i>
Den Aufsichtsbeamten	80 000 <i>Diān</i>
Die Gesamtsumme beträgt	1 314 000 <i>Diān</i>

Danach sag: Wenn 50 000 Pfund Pfeffer 1 314 000 *Diān* kosten, wieviel *Diān* kostet dann ein Pfund [Pfeffer]? Und das kannst du durch die Regel de Tri herausfinden, dass ein Pfund Pfeffer 122 *Diān* kostet. Deshalb: Wenn du aus einem Pfund Pfeffer 100 *Diān* Gewinn<sup>645</sup> schlagen willst, sollst du ein Pfund [Pfeffer] für 222 *Diān* verkaufen.

### Über die Handelskompanie

Wer die Regel de Tri gut kennt und versteht, → S. 76 kann sehr leicht eine [Handels-]Gesellschaft handhaben, da die Grundlage der Kompanie die Regel de Tri ist. *Ein Beispiel für dich:* Nehmen wir an, dass sich einige Leute an einem Ort befreundeten und jeder von ihnen nach seinem Vermögen [für eine gemeinsame Sache] Geld investierte. Und [nehmen wir an, dass] aus diesem investierten Geld die befreundeten Leute einen Gewinn ziehen oder einen Verlust<sup>646</sup> erleiden. Danach wollen die Freunde erfahren, wieviel Gewinn oder wieviel Verlust jeder Freund gemäß dem Kapital,<sup>647</sup> das er investiert hat, [aus der gemeinsamen Sache] gezogen oder erlitten hat. [Dafür] muss man zuerst die Hauptsummen,<sup>648</sup> die die Freunde angelegt haben, separat zusammenzählen und an die erste Stelle schreiben. Danach muss man den Gewinn aus dem Geld, das sie angelegt haben, oder den Verlust separat zusammenzählen und an die zweite Stelle – in die Mitte – schreiben. Danach muss man das Gesamtkapital, das alle investiert haben, separat an die dritte, letzte Stelle schreiben. Sag danach: »Die Hauptsumme, die sovielen Freunde an einem Ort investiert haben, hat so viel Gewinn oder Verlust gebracht«, und dann [frag]: → S. 77 »Die Person, die soviel Geld investiert hat, kann wieviel Gewinn daraus ziehen oder wieviel Verlust haben?«

So muss man durch die Regel de Tri, nach jeder Geldsumme einzeln, die die Freunde angelegt haben, sich erkundigen, [um herauszufinden], wieviel Gewinn oder Verlust sich aus jedem einzeln angelegten Kapital ergeben hat.

Man muss die Regel de Tri sovielmals anwenden und wiederholen, wieviele Freunde es gibt.

Matthäus hat 60 *Tumān* investiert, Markus 100, Lukas 120 und Johannes 200.

Die Gesamtsumme der vier investierten Kapitale beträgt 480 *Tumān*.

<sup>645</sup> Im armen. Text: *ḡayda* (türk.) = Vorteil, Nutzen, d. h. Gewinn.

<sup>646</sup> Im armen. Text: *zarar* (türk.) = Schaden, d. h. Verlust.

<sup>647</sup> Im armen. Text: *sarmay* (pers. *sarmāya*) = Kapital; vgl. Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), Handelstagebuch, S. 407.

<sup>648</sup> Im armen. Text: *maya* (pers. *māya*) = Kapital, Hauptsumme, die als Schuld ausgeliehene Summe ohne Zinsen; vgl. ebd., S. 393.



Aus diesen oben erwähnten 480 *Tumān* zogen sie 6 000 *Tumān* Gewinn. Siehe jetzt, wieviel Gewinn oder Profit<sup>649</sup> jeder Freund entsprechend der Geldsumme, die er investiert hat, daraus ziehen kann. Die Gesamtsumme<sup>650</sup> des Kapitals dieser vier Freunde beträgt 480 *Tumān*. Diese Summe sollst du an die erste Stelle setzten. Die Gesamtsumme des Gewinns dieser vier Freunde beträgt 6 000 *Tumān*. Setze diese Summe an die zweite Stelle. Danach sollst du jeden Betrag einzeln, den jeder von [den vier] Freunden → S. 78 investierte, an die dritte Stelle so setzen:

<i>Die Gesamtsumme des Kapitals</i>	<i>Der Gewinn</i>	<i>Einzeln</i>	<i>Der Profit</i>
480	6 000	60:	Matthäus 750
		100:	Markus 1250
		120:	Lukas 1500
		200:	Johannes 2500
	Die Gesamtsumme 480:		Die Gesamtsumme 6 000

Sag zuerst: »480 *Tumān* brachten 6 000 *Tumān* Gewinn.« Danach [frag]: »Wieviel Gewinn werden die 60 *Tumān* des Matthäus bringen?«

Multipliziere die 60 *Tumān* Kapital des Matthäus mit den sich in der Mitte befindenden 6 000 *Tumān*. Danach teile das Ergebnis der Multiplikation<sup>651</sup> durch die Summe des Gesamtkapitals, durch 480 *Tumān*, und du wirst sehen, dass der Profit des Matthäus 750 *Tumān* vom Gesamtgewinn betragen wird. In ähnlicher Weise multipliziere einzeln das Kapital der restlichen Freunde mit der Summe des Gesamtgewinns<sup>652</sup> und teile [das Ergebnis] durch die sich in der Mitte befindende Summe des Gesamtkapitals,<sup>653</sup> und du wirst [so] den Profit jedes Freundes gemäß der Geldsumme, die er angelegt hat, herausfinden.

In gleicher Weise sollst du die gleiche Regel anwenden, wenn es statt einem Gewinn um einen Verlust geht. → S. 79 Aber wenn es so geschieht, dass sich die [Handels-]Gesellschaft einmal in einer guten Zeit und ein anderes Mal in einer schlechten Zeit befindet, soll man zuerst das Kapital jedes Freundes einzeln für jede Zeit multiplizieren. Danach soll man diese einzeln multiplizierten Zahlen an einer Stelle zusammenzählen und an die erste Stelle setzten; danach soll man den Gewinn des ganzen Kapitals in die Mitte setzten; danach soll man das Kapital jedes einzelnen Freundes, das man für jede Zeit multipliziert hat, einzeln an die dritte Stelle setzen. Danach kannst du anfangen, durch die Regel de Tri die zweite(n) und die dritte(n) Zahlen miteinander zu multiplizieren und durch die erste Zahl das Ergebnis der Multiplikation teilen.

Das Ende krönt die Arbeit.

649 Im armen. Text: *řasad*.

650 Im armen. Text: *řam*.

651 Das Ergebnis der Multiplikation beträgt 360 000 *Tumān*.

652 D. h. mit 6 000 *Tumān*.

653 D. h. durch 480 *Tumān*.

### Kolophon<sup>654</sup>

Segen, Dank und Herrlichkeit der allerheiligsten Dreifaltigkeit, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, die meiner schwachen Natur Kraft gegeben haben, dieses kleine Buch am 30. April des Jahres des Herrn 1699 und am 5. Areg des armenischen Jahres 1148<sup>655</sup> und → S. 80 am 11. Adam des kleinen Jahres 84<sup>656</sup> zu vollenden. Nun möge derjenige, der dieses Büchlein zu seinem eigenen Nutzen gebrauchen wird, in seinen eifrigen Gebeten der folgenden Personen gedenken: des Paron<sup>657</sup> Petros von [Neu-]Julfa, seines Großvaters Sahak und der Großmutter T'lamp'šay, seines Vaters Xač'atowr, seiner Onkel und Tanten Suk'iaz, Hovannēs, Woskan, Varvar'ay und Sinap'ašay, seines Bruders Yarowt'iown und seiner Schwester T'alik, auch seiner Kinder Xač'atowr, Magdalinē und Katarinē, denn dieses Büchlein wurde gedruckt auf sein Ersuchen und auf seine Kosten, durch den unwürdigen Lektor<sup>658</sup> Łukas von Vanand zum Nutzen der lernbegierigen Brüder Kaufleute, die aus unserem Volk stammen und die die verschiedenen Gewichte, Währungen und andere Dinge zum Handel in Europa, in Indien, in Persien und in Rumelien zu erfahren wünschen. Lebe wohl!

### Vers<sup>659</sup>

Unser Leben ist wie Schnee in der Sommersonne.  
Nur ein bisschen bleibt, mag der Herr auch noch so stolz sein.<sup>660</sup>

Ende.

**654** Im armen. Text: *hišatakaran*. – Ein Kolophon oder eine Subskription ist eine »Nachschrift« am Schluss eines Schriftwerkes, die Informationen unter anderem über Inhalt, Verfasser, Ort, Zeit, Hersteller, Auftraggeber und Produktionsdetails der Veröffentlichung enthalten kann; Hiller/Füssel, Wörterbuch, S. 168.

**655** Der armenische Kalender beginnt nach julianischer Zeitrechnung am 11. Juli 552 n. Chr. Der Areg ist der achte Monat des armenischen Jahres; Readwin Cates, *Chronology*, S. 316–318.

**656** Das »kleine Jahr« bezieht sich auf den Azaria-Kalender, »specific to New Julfa, ... instituted soon after their settlement there« (Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 220), dessen erstes Jahr am 21. März (nach julianischer Zählung) bzw. am 2. April (nach gregorianischer Zählung) 1615 begann; Adam ist der zweite Monat dieses »kleinen Kalenders« der Neu-Julfaner Kaufleute; Khachikian, *Ledger*, S. 185 f.; Baghdiantz-MacCabe, *The Shah's Silk*, S. 280.

**657** Ehrentitel eines Notablen, vergleichbar im Englischen »Sir«; vgl. Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 224, Anm. 2.

**658** Im armen. Text: *dpir*.

**659** Im armen. Text: *bēyt'* (arab. *bait*) = Haus, Vers; »bezeichnet in der persischen und arabischen Metrik den aus zwei Hälften bestehenden Vers. Jeder Halbvers ... hat je nach dem verwendeten Metrum zwei bis vier Versfüße. In der Regel liegt auf der letzten Silbe des zweiten Halbverses der Reim innerhalb eines Gedichtes

**660** Im armen. Text: *Ō'mr barfast' va aft'ab t'amowz. Andak'i mand va xoja lōrah hanowz*. Dies ist ein bekanntes, noch heute oft zitiertes persisches Sprichwort aus dem Werk des persischen Dichters und Mystikers Saadi oder Sa'di (um 1210 – um 1292) – mit vollem Namen: Abu Moḥammad Mošarref ad-Din Mošleḥ bin 'Abd-Allāh bin Mošarref Širāzi – aus Schiraz, der als Dichter des persischen Stils der klassischen Periode großen Einfluss auf die spätere persische Literatur ausübte, aber auch außerhalb Persiens rezipiert wurde.



# Lukas von Vanand und die armenische Druckerei der Vanandec'is in Amsterdam

ANAHIT AVAGYAN, ARMINE MELKONYAN  
UND ERNA SHIRINIAN<sup>1</sup>



Nach den Osmanisch-Safawidischen Kriegen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts wurde Armenien mit dem Vertrag von Qasr-e Schirin<sup>2</sup> vom 17. Mai 1639 zwischen dem Iran und dem Osmanischen Reich geteilt. Infolgedessen versteht sich die armenische Geschichte der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als eine Periode des Aufschwungs des armenischen nationalen Befreiungskampfes. Die bekannten armenischen Persönlichkeiten der Zeit waren einerseits um die Bildungs- und Aufklärungsbewegung und andererseits um zuverlässige Unterstützer im Befreiungskampf bemüht. Man suchte diese Unterstützer im Westen, wie es die zeitgenössische internationale Lage vorgab: Die katholischen Länder Europas waren ihrerseits um eine antiosmanische Koalition und um die Integration Russlands und Persiens in diese bemüht.<sup>3</sup>

Im 17. und 18. Jahrhundert wurden armenische Druckereien in verschiedenen westeuropäischen Städten, unter anderem in Amsterdam, Rom, Mailand, Paris, Livorno, London und Leipzig, gegründet. Die erste armenische Druckerei in Amsterdam wurde 1660 durch die Bemühungen des vom Katholikos Jakob IV. von Julfa (Hakob Ĵulayec'ı, 1655–1680) nach Europa gesandten Anagnosten (*dpir*) Matthäus von Car (Matt'eos Carec'ı, 1590–1661) gegründet, in der Woskan von Jerewan (Oskan Erevanc'ı, 1614–1674) 1666 die erste armenische Bibel in den Druck gab.<sup>4</sup>

## 1. Die Druckerei der Vanandec'is und Lukas von Vanand

In der Geschichte des armenischen Druckwesens spielte die Amsterdamer Druckerei der Vanandec'is<sup>5</sup> eine wichtige Rolle. Ihr Gründer war Matthäus von Vanand (Matt'eos Vanandec'ı), ein Schüler von Woskan von Jerewan. Matthäus von Vanand bestellte neue, verbesserte Lettern bei dem berühmten ungarischen Schriftgießer Miklós Misztótfalusi Kis (1650–1702) und gab ein *Šaraknoc'* (Hymnarium, s. u.) heraus. Ab 1694 leitete sein Vetter Thomas Nuriĵanyan von Vanand (Tovmas Vanandec'ı Nuriĵanyan) die Druckerei.<sup>6</sup> Er war Bischof des Klosters vom Hl. Kreuz von Goghtn, ein hochgebildeter und patriotischer Gelehrter. Bald schlossen sich ihnen Lukas (Łukas), der Neffe von Thomas Gregor (Grigor), und Michael (Mik'ayel), ein weiterer Neffe, an. 1679 waren Lukas und Michael in Begleitung ihres Onkels zum Studium nach Wien gekommen, nach Venedig weitergereist und schließlich nach Rom geschickt worden. Lukas schrieb über sich selbst: »Ich, unwürdiger Anagnost Lukas, geboren von Gregor, aus dem Geschlecht von Nuriĵan, ausgebildet<sup>7</sup> in Rom.«<sup>8</sup>

1 Redaktionelle Überarbeitung: Markus A. Denzel, Leipzig.

2 Heute in der Provinz Kermānšāh, Iran. – Auch Vertrag von Zuhab genannt.

3 Diloyan, *Hay azatagrakan payk'arə*, S. 15.

4 Kévorkian/Mahé, *Le livre arménien*; Lane, *Armenian Printing*; Devrikyan, *Voskan Vardapet Yerevantsi*; Drost-Abgarjan/Pehlivanian, *Schriftkunst und Bilderzauber*.

5 Vanand ist ein Dorf des Bezirkes (*gavar*) Goghtn der Provinz Vaspurakan von Großarmenien. Heute in der Autonomen Republik Nachitschewan, Aserbaidschan; Melik-Bakhshyan, Art. »Vanand«, S. 753. – Das Suffix *-(e)c'ı* verweist in Verbindung mit einem geographischen Namen auf die Abstammung aus diesem Ort.

6 Aslanian, *The »Quintessential Locus of Brokerage«*.

7 Arm. wörtl.: ernährt (*snunds*).

8 Vanandec'ı, *Banali hamataraci*, S. 4.

Der Lexikograph Stephan Roschka von Kamjanez (Step'anos Rošk'a Kamenic'ac'i), eine führende Persönlichkeit der Kultur und Kirche seiner Zeit, berichtete in seinen *Annalen*, dass die Cousins Nuriĵanyan ihre Ausbildung am *Collegium Urbanum*<sup>9</sup> erhalten hätten; über Lukas schrieb er: »Lukas war belesen und lobenswert in seinem Verhalten.«<sup>10</sup> Der armenische Historiker Lēō (Aġakel Babaxanyan, 1860–1932) merkte an, dass eine solche vorbereitete Person kein Zögling<sup>11</sup> der Schulen Armeniens sein könne, denn in seinem Armenisch zeige sich durch latinisierte Formen der Einfluss Roms; Lukas sei durch die erhaltene Ausbildung mehr Geistlicher als Weltlicher geworden.<sup>12</sup>

Lukas von Vanand nennt sich oft in den Kolophonen seiner eigenen Schriften »unbegabter Akolyth (ĵahənkal)«. Im kirchlichen Sprachgebrauch ist ein Akolyth ein kirchlicher Amtsträger, der die Kerzen anzündet und während der Stundengebete die Kerzen in der Hand hält. Und auf den Titelseiten und in den Kolophonen seiner Werke nennt er sich auch Anagnost (Lektor; *dpir*).<sup>13</sup> Daher dürfte die Vermutung, dass Lukas als Akolyth den Rang eines Anagnosten innehatte, stimmen.<sup>14</sup> Beim Studium in Rom vertiefte er seine Kenntnisse in verschiedenen Sprachen, in Philosophie, Theologie, Geographie, Chronologie, Kartographie und anderen Naturwissenschaften. Das von Lukas von Vanand angefertigte astronomisch-geodätische Astrolab wird wegen seiner Konstruktion und Messpräzision von Spezialisten für eines der besten Instrumente seiner Zeit gehalten. Im Manuskript Nr. 2180 (fol. 154 a–234 a) des *Maschtoz Matenadarans* in Jerewan wurde ein Text mit der Beschreibung des Astrolabs und dessen Benutzungsregeln, verfasst von Matthäus von Vanand, entdeckt.<sup>15</sup>

Lukas war eine der gebildeten und von fortschrittlichen Ansichten geprägten armenischen Persönlichkeiten seiner Zeit. Thomas von Vanand bezeichnet seinen Neffen als »Philosophen Lukas, der in verschiedenen Sprachen geübt ist.«<sup>16</sup> Tatsächlich hat Lukas von Vanand einen herausragenden Platz in der Geschichte der armenischen Philosophie. Er setzte die mittelalterlichen philosophischen Traditionen fort, brachte aber auch neue Anschauungen über die Rechte des Individuums, das öffentliche Leben sowie über einige Fragen der Ethik, der Naturphilosophie, der Ästhetik und der Logik ein.<sup>17</sup> Es ist bezeichnend, dass Lukas von Vanand mit dem Philosophen, Mathematiker und Physiker Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) in Korrespondenz stand und ihn persönlich traf.<sup>18</sup> Den bekannten deutschen Orientalisten Johann Joachim Schröder (1680–

9 Das Collegium Urbanum in Rom wurde am 1. August 1627 von Papst Urban VIII. (1623–1644) auf der Grundlage der päpstlichen Bulle *Immortalis Dei Filius* gegründet.

10 Oskian (Hrsg.), Step'anosi Rōšk'ay Źamanakagrut'iwn kam Tarekank' ekeġec'akanġ, S. 189 f.

11 Hier verweist Lēō auf das Wort, das Lukas für sich verwendet »*snund*« (vgl. An.m. 7).

12 Lēō, Haykakan tpaġrut'iwn, Bd. 1, S. 420 f.

13 Vanandec'i, Patkerasēr patkerateac', S. 1; ders., Oskey duġn dpratan, S. 70.

14 Krikorian, Nor niwt'er, S. 31.

15 Hierzu detailliert T'umanyan, Haykakan norahayt; ders., Hay astġagitut'yan patmut'yun, S. 145–166; Brieux, Allain (†)/Maddison (†) u. a., Répertoire.

16 Vanandec'i (Hrsg.), Azgabanut'iwn tohmin Yabet'ean, S. 487.

17 Über die philosophischen Anschauungen des Lukas von Vanand detailliert Mirzoyan, XVII dari hay p'ilisop'ayakan; ders., Hay mšakuyt'ə, S. 118–121.

18 T'umanyan, Haykakan norahayt, S. 4; Mirzoyan, XVII dari hay p'ilisop'ayakan, S. 17 f.

1756) unterstützte er darin, seine armenischen Sprachkenntnisse zu vertiefen.<sup>19</sup> 1711 veröffentlichte Schröder in Amsterdam seinen *Thesaurus linguae Armenicae, antiquae et hodiernae*, worin er die armenische Sprache, die Grammatik sowohl des klassischen Armenisch als auch des *Ašxarhabars*<sup>20</sup> beschrieb und sich auch auf die armenische Literatur bezog. Die Vanandec'is unterstützten Schröder bei der Anfertigung seines Werkes, und für die Drucklegung der armenischen Passagen seines Buches verwendete er ihre Lettern.

In der Zeit zwischen 1695 und 1718 war das wissenschaftliche und kulturelle Schaffen wie auch das persönliche Leben des Lukas von Vanand größtenteils mit der armenischen Druckerei der Vanandec'is in Amsterdam verbunden: Er war der eigentliche »spiritus rector«<sup>21</sup> der Druckerei. In der Regel beschaffte Bischof Thomas die für die Drucklegungen erforderlichen finanziellen Mittel<sup>22</sup> und leitete die allgemeinen Arbeiten; Matthäus, der für »wohlerfahren in der Druckkunst«<sup>23</sup> gehalten wurde, leitete die Druckarbeiten. Michael und besonders Lukas führten die Publikations- und Editionsarbeiten durch.

1695 gaben sie die erste armenische gedruckte Weltkarte *Hamatarac ašxarhac'oyc'* heraus, die eine große (110 × 150 cm) bunte Kupferstichausgabe darstellte<sup>24</sup> und die sehr wahrscheinlich als Vorlage für die im Auftrag Zar Peters I. (1672–1725, reg. ab 1682) in Amsterdam 1699 auf Russisch herausgegebenen Weltkarte *Изображение глобуса земного (Abbildung des Erdglobus)* diente.<sup>25</sup> Im selben Jahr veröffentlichten die Vanandec'is zum ersten Mal die *Armenische Geschichte* des Moses von Choren,<sup>26</sup> bei welcher sie sich zum Ziel setzten, »den Fremden die glorreiche Vergangenheit des armenischen Volkes bekannt zu machen und gleichzeitig mit nationalem Geist und Stolz das Bewusstsein der Landsleute zu bestärken, die unter Unkenntnis und Gewaltherrschaft litten.«<sup>27</sup> Im folgenden Jahr erschien das Werk *Banali hamataraci ašxarhac'oyc'i meroy noracni*

19 Lēō, *Haykakan tpagrut'iwn*, Bd. 1, S. 440f. Vgl. Siegfried, Art. »Schröder, Johann Joachim«, S. 519; Bickert, *Der Armenologe Johann Joachim Schröder*.

20 Die Bezeichnung der dritten Stufe der armenischen Sprache, die nach dem klassischen und dem Mittelarmenischen seit dem 17. Jahrhundert belegt ist, bedeutet wörtlich »weltlich«. In der Fachliteratur wird die Übersetzung »modernes Armenisch« oder auch »Neuarmenisch« verwendet.

21 T'ajiryan, *Holandia*, S. 156.

22 Im armenischen Druckwesen Amsterdams ist ganz allgemein die Rolle der Kaufleute aus Neu-Julfa, die eine Mehrheit in der Amsterdamer armenischen Gemeinde bildeten, charakteristisch. Dies belegen die Kolophone in den verschiedenen Büchern. Neben der Bestellung von Handbüchern über Handel und Finanzen unterstützten sie andere Druckausgaben, die für den armenischen Bildungs- und Kultursektor wichtig waren. Die Kaufleute kümmerten sich auch um die Verbreitung der gedruckten Bücher in Armenien und in der armenischen Diaspora; Kėvorkian, *Catalogue des »Incunables« armėniens*, S. 11f.; T'ajiryan, *Holandia*, S. 151–153.

23 Vanandec'i (Hrsg.), *Azgabanut'iwn tohmin Yabet'ean*, S. 487.

24 Die Graveure waren die Gebrüder Hadrianus und Petrus Damianus Schoonebeek; hierzu detailliert Zarbhanean, *Patmut'iwn haykakan*, S. 149f.; Step'anyan, *Hay k'artezagrakan hratarakut'yunnerə*, S. 69–77; Chačatrjan, *Hay ev řus*; ders., *Karta mira*; van Rooy, *Oldest Printed Armenian World Map*; Galichian (Galchian), *Amsterdami »Hamatarac ašxarhac'oyc'ə«*.

25 Chačatrjan, *Karta mira*, S. 192; ders., *Hay ev řus*, S. 155–164, bes. S. 162–164. – Hintergrund könnte sein, dass Peter I. die Schnitzkunst beim renommierten holländischen Schnitzer Hadrianus Schoonebeek lernte, der auch für die Druckerei der Vanandec'is arbeitete.

26 Vanandec'i (Hrsg.), *Azgabanut'iwn tohmin Yabet'ean*.

27 Krikorian, *Nor niwt'er*, S. 26.

(*Schlüssel zu unserer neugeborenen Weltkarte*), verfasst von Lukas von Vanand, das ein Wegweiser zur ersten armenischen Karte war. Es ist bezeichnend, dass Lukas von Vanand für die *Weltkarte* und den *Schlüssel* mit einer speziellen geographischen Ehrenurkunde der Niederlande ausgezeichnet wurde.<sup>28</sup> Zwischen 1695 und 1705 erschienen insgesamt 15 Bücher geographischen, historischen, philosophischen, religiösen und kommerziellen Inhalts in der Amsterdamer Druckerei unter der Leitung des Thomas von Vanand.<sup>29</sup>

Um 1706 war Thomas von Vanand im Begriff, die Druckerei und die vorhandenen Bücher in die armenische Heimat zu verlegen, wie er selbst schreibt: »Ab Adolescentiâ meâ ad hanc usque ingravescentem aetatem in meâ Dioecesi Collegium utriusque Litteraturae Latino-Armeno idiomate stabiliendi Animus mihi fuit semper: Quâ de causa tres è meis Consanguineis juvenex ex Perso-Armeniâ in Europam adduxi; ut duo in bonis Studiis, & Moribus instruerentur; tertius verò Artem imprimendi libros disceret: Cum haudquaquam Collegium sine Copiâ librorum consistere possit. Deo dante, fortunâque duce, cum omnes tres fuerint (ad posse) in culmine perfectionis artium, quas jam diù affectaveram, profectus sum cum illis Amstelredamim, in omni industriâ famosam Civitatem, ut ibi Omnia ad typum necessaria instrumenta Confici curare, indeque cum nostrâ completâ Typographiâ, nostrisque juvenibus ad optatos Patrios lares tenderem, ad illuminandos illos Misellos Christianos, qui in taenebris, & sub tyrannico jugo jacent.«<sup>30</sup>

1706 reiste Thomas von Vanand in Erwartung einer finanziellen Unterstützung nach England. Er wurde von Lukas von Vanand und Patrick Cockburn, dem Sohn des Pastors der englischen Episkopalkirche von Amsterdam J. Cockburn, begleitet. Als Thomas sich im Palast vorstellte und Königin Anne (1665–1714, reg. ab 1702) einige seiner publizierten Bücher als Geschenk übergab, erhielt er höchstwahrscheinlich eine finanzielle Unterstützung. Zudem wurde ihm ein hoher universitärer Ehrentitel verliehen: Am 29. Mai 1707 erhielt Bischof Thomas den Titel eines *Doctor of Divinity*<sup>31</sup> und Lukas von Vanand den eines *Master of Arts*. Aber kurz darauf, im Jahre 1708, starb Thomas von Vanand, und so hatte er seinen alten Traum nicht mehr verwirklichen können.<sup>32</sup>

Nach dem Tod von Thomas lebte Lukas von Vanand allein und in tiefer Trauer, wie er in einem selbstverfassten Buch schrieb: »... ich, elend verwaist, da mein sanftmütiger Onkel Thomas, der glänzende Bischof, zum Herrn entschlief, und allein gelassen von blutsverwandten Freunden, bin wie von wirbelbringendem Sturm in die Wellen geworfen und untröstlich in dieser Zeit.«<sup>33</sup> Lukas übernahm alle Verpflichtungen in der Druckerei: als Autor, Übersetzer, Schriftsetzer, Drucker und Korrektor. Sein einziger Helfer war der junge Johannes (Hovhannes) Nurijanyan, der wahrschein-

28 Chačatrjan, *Karta mira*, S. 188.

29 Krikorian, *Nor niwt'er*, S. 21–41; Oskanyan/Korkotyán/Savalyan, *Hay girk'ə*.

30 Archives de l'État en Belgique à Anvers-Beveren, fonds de l'Évêché, liasse No. 450<sup>4</sup>, fol. 11. – Die Quellenangabe und der lateinische Text nach Krikorian, *Nor niwt'er*, S. 106–108. – Für die armenische Übersetzung Saruxan, *Belgia ew hayerə*, S. 145–147.

31 Der *Doctor of Divinity* wurde (und wird) in angelsächsischen Ländern in der Theologie als gehobener Titel meist ehrenhalber auf Grund besonderer Leistungen verliehen.

32 Über die Einzelheiten der Reise von Thomas und Lukas von Vanand nach England detailliert Krikorian, *Nor niwt'er*, S. 63–81.

33 Vanandec'i, *Hayeli astuacašunč'*, S. 13.



lich Michaels Sohn war. Trotz der Schwierigkeiten gab Lukas neun Bücher heraus, unter anderem ein Hymnarium (*Šaraknoc'*),<sup>34</sup> ein Psalterium, ein Stundenbuch (*Žamagirk'*),<sup>35</sup> ein Kalendarium der Kirchenfeste (*Parzatōmar*), eine kurze Auslegung des Alten Testaments und das Werk *Patkerasēr patkerateac'* (wörtl. *Bildliebend Bildhassend*).<sup>36</sup>

Lukas von Vanand vermochte es nicht, das wirtschaftliche Fundament der Druckerei zu erhalten. Deshalb musste er die Arbeiten beenden und den Gläubigern die gesamte Druckereiausstattung übergeben.<sup>37</sup> Nach dreißigjähriger Tätigkeit wurde 1717 die Druckerei der Vanandec'is geschlossen.<sup>38</sup> Damit endete die Existenz dieses Amsterdamer Zentrums der armenischen Kultur.<sup>39</sup> Zugleich wurde hierdurch die eigenständige armenische Drucktätigkeit in europäischen Ländern um mehr als ein halbes Jahrhundert unterbrochen, bis die Druckereien der Mechitharisten<sup>40</sup> in Triest (1776) und auf San Lazzaro in Venedig (1789) eröffnet wurden. Für die Druckerei auf San Lazzaro kaufte Mechitar von Sebasteia (Mxit'ar Sebastac'i) die ehemals den Vanandec'is gehörenden Lettern durch einen Kaufmann namens Harut'yun wieder zurück.<sup>41</sup>

Umstritten ist die Frage, ob die Vanandec'is und insbesondere Lukas von Vanand sich politisch engagierten oder nicht. Am 28. Juni 1965 schrieb der niederländische Gelehrte Silvio van Rooy einen Brief an den Protoarchimandriten Mesrob Krikorian,<sup>42</sup> in dem er fragte, ob es eine Verbin-

34 Ein Scharaknoz (*Šarakan* = Hymnus) ist das liturgische Buch gottesdienstlicher Gesänge im Armenischen Ritus (im griechischen Ritus: *Tropologion*), die bis ins Mittelalter und zum Teil in die patristische Zeit zurückgeführt werden können. Die handschriftliche Überlieferung setzte im 12. Jahrhundert ein. Der Erstdruck erschien 1664 in Amsterdam; Arevsatyan, La typologie du genre des *sarakan*; Ter-Mikaelian, Das armenische Hymnarium.

35 Das *Žamagirk'* (griech. *Horologion*) ist das liturgische Buch für die Stundengebete im Armenischen Ritus. Die heutigen Druckausgaben gehen auf eine Ausgabe von 1642 aus Neu-Julfa zurück; Taft, *The Liturgy of the Hours*, S. 219–224.

36 1711 erschien in Amsterdam ohne Angabe des Druckhauses die »Kurze Grammatik und Logik« (*Hamaṛōt K'erakanut'iwñ ew Tramabanut'iwñ*) des Johannes von Julfa (Yovhannēs Jułayec'i oder Mrk'uz). Als Druckhaus wurde entweder die Druckerei der Vanandec'is (G. Zarbhanalean) oder eine andere Amsterdamer Druckerei, die die Lettern der Vanandec'is verwendete (A. Saruxan), vorgeschlagen (Oskanyan/Korkotyan/Savalyan, *Hay girk'ə*, S. 190).

37 Lēō, *Haykakan tpağrut'iwñ*, S. 446; Saruxan, *Hollandan*, S. 123–126; Levonyan, *Hay girk'ə*, S. 125.

38 Vgl. Bekius, *Polyglot Amsterdam Printing Presses*.

39 In Amsterdam wurden allerdings nicht nur Bücher gedruckt, sondern auch Handschriften abgeschrieben. Auch die Untersuchung dieser Handschriften könnte zur Vertiefung der Forschung der in Amsterdam gedruckten Bücher sowie zur Erforschung und Klärung des Alltages und der Geschehnisse in der armenischen Gemeinde im Amsterdam des 17./18. Jahrhunderts beitragen. Vgl. M 2034 (Sammlung der logischen Werke, Datierung: 1690–1700, fol. 58 b, Kolophon), M 2912 (Briefe der Katholikoi Yakovbos Šamaxec'i und Simēon I. Yerewanc'i, Datierung: 1762–1780, fol. 150 a, Kolophon), M 82 (Sammelwerk, Datierung: 1756–1762, fol. 167 b), M 2803 (Briefe des Lukas Karnec'i, Datierung: 1781–1786, fol. 39 a–40 a).

40 Die 1712 von Papst Clemens XI. (1649–1721, reg. ab 1700) bestätigte, armenisch-katholische Kongregation der Mechitharisten (armen. *Մխիթարական*; ital. *Congregazione Armena Mechitarista*; Ordenskürzel: CAM, in Österreich: CMV) feiert den Gottesdienst nach armenischem Ritus, allerdings mit Anpassungen an katholisches Brauchtum. Im Gefolge des Achten Venezianischen Türkenkrieges (1714–1718) ließ sich die Kongregation in Venedig nieder, wo ab 1717 auf San Lazzaro ein Kloster gebaut wurde; 1773 siedelte ein Ordenszweig nach Triest und von dort nach Wien über; 1811 wurde auch in Wien eine Druckerei der Mechitharistenkongregation eingerichtet; Hennemann, *Das Kloster*; Denscher, *Brücke*.

41 Išxanyan, *Tpağrut'yun*, S. 618; Zarbhanalean, *Patmut'iwñ haykakan*, S. 159 f.; Saruxan, *Belgia ew hayeṛə*, S. 126 f.

42 Zu dieser Zeit Geistlicher der Armenisch-apostolischen Kirchengemeinde in Wien, Mitarbeiter der Stiftung »Pro Oriente«, später der Gesandte für Mitteleuropa und Schweden des Katholikats der Armenisch-Apostolischen Kirche, Professor an der Universität Wien, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik.

dung zwischen Israel Ori (Israyel Ori, 1659–1711),<sup>43</sup> einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der armenischen nationalen Freiheitsbewegung des 17./18. Jahrhunderts, und Thomas von Vanand gegeben habe; denn beide hätten in Kontakt mit Kaiser Leopold I. (1640–1705, reg. ab 1658) gestanden. Als Antwort auf Rooy's Frage schrieb Krikorian, dass er bei seinen Recherchen keine eindeutige Information gefunden habe, die einen Beleg für politisches Engagement der Vanandec'is liefern könnte. Demgegenüber stehe die von den Nuriĵanyans ins Leben gerufene intensive kulturelle Aktivität, die Herausgabe der *Weltkarte*, der *Geschichte* des Moses von Choren und anderer Bücher, die »zweifelloos die intellektuelle Aufklärung und die Erweckung des hohen Geschmacks bei unserem verstreuten und unter Gewalt leidenden unglücklichen Volk [förderten]«. <sup>44</sup> Nach Hovhannisyan habe Israel Ori im Oktober 1706 kurz vor seiner Ankunft in Moskau in Amsterdam mit unbekanntem Mitteln Waffen, Kleidung, Silbergeschirr und anderes für sein nach Persien reisendes Gefolge erworben.<sup>45</sup> Mirzoyan hält es für wahrscheinlich, dass er die dafür notwendigen Geldmittel von den *Khodjas* aus Neu-Julfa, die die Mehrheit der Amsterdamer armenischen Gemeinde bildeten, durch Vermittlung des Lukas von Vanand erhalten habe.<sup>46</sup>

Jedenfalls ist festzuhalten, dass die Amsterdamer Druckerei der Vanandec'is über ihre eigentliche Funktion hinaus auch ein kulturelles Zentrum darstellte, das eine wichtige Rolle für die Bewahrung der armenischen Identität und die Vermittlung westeuropäischer Werte in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht an das armenische Volk spielte.

## 2. Das Literarische Erbe des Lukas von Vanand

Lukas von Vanand ist der Redakteur aller sowie Autor oder Übersetzer der meisten Bücher, die in der Druckerei der Vanandec'is in Amsterdam erschienen sind. Im Folgenden werden die Schriften, die Lukas von Vanand selbst verfasst hat, mit jeweils einer kurzen Beschreibung aufgeführt, um das literarische Erbe, die wissenschaftlichen Interessen und Tätigkeiten des Autors zu umreißen:

1. *Schlüssel zu unserer neugeborenen Weltkarte*. Verfasst vom unbegabten Akolythen Lukas von Vanand. Amsterdam<sup>47</sup> 1696. 30 Seiten.

Als ein ›Schlüssel‹ zur ersten armenischen Weltkarte hatte dieses Werk vorrangig praktische Bedeutung für die weltweit reisenden Kaufleute, allen voran die armenischen. In dem Werk wer-

43 Über die Tätigkeit von Israel Ori detailliert K'iwrtēan, Israyēl Ōri; Abrahamyan, Israyel Ōri; Johannsjan, Israel Ory. – Nach Mirzoyan, XVII dari hay p'ilisop'ayakan, S. 159–161, und Chaĉatĉjan, Karta mira, S. 189, könnte eine derartige Zusammenarbeit nahegelegen haben.

44 Krikorian, Nor niwt'er, S. 63.

45 Hovhannisyan, Drvagner, Buch 2, S. 560.

46 Mirzoyan, XVII dari hay p'ilisop'ayakan, S. 162.

47 In jedem Druckwerk der Vanandec'is wird die Stadt Amsterdam unterschiedlich geschrieben. Hier wird die Transliteration dieser Schreibweisen angegeben: *yAmstēlōdami* (in *Schlüssel*), *yAmstērdam* (in *Übereinstimmung, Philosophische Naturkunde*), *yAmstrdam* (in *Goldene Tür, Bildliebend Bildhassend*), *yAmstēldam* (in *Definitionen, Heiliger Kuss*), *yAmstēlōdam* (in *Dienst, Spiegel*). Alle Formen stehen im Lokativ, die Form *Amstēlōdam* spiegelt den lateinischen Namen der Stadt wider.

den sieben Kreise der *Weltkarte* erklärt, deren Grenzen, einige geographische Termini wie Äquator, Meridian, Pole und die Tierkreiszeichen. Am Ende werden die Sprachen und Konfessionen einiger europäischer Länder sowie die Längen- und Breitengrade wichtiger Städte (Wien, Madrid, Paris, Lissabon, Krakau usw.) angegeben.

2. *Übereinstimmung der 15 Monate der Römer, des Azaria, der Armenier, Juden und Türken.*

Gesetzt von Yöhanissean Matt'ëos<sup>48</sup> und verfasst vom sündhaften Lukas Nuriĵanyan von Vanand. Amsterdam 1698. 106 Seiten.

In diesem Werk chronologischen Inhalts wird der Kalender des armenischen Chronisten des 16. Jahrhunderts Azaria von Julfa (Azaria Ĵuĵayec'ı), der in den armenischen Gemeinden Persiens und Indiens im Gebrauch war, in Beziehung zu den vier anderen genannten Kalendern gesetzt.

3. *Tür der Weisheit* (erste Titelseite). *Goldene Tür der Schule. Für die neuen gerade auszubildenden und wenig ausgebildeten armenischen Kinder.* Verfasst durch die Arbeit von den unwürdigen Anagnosten Matthäus und Lukas von Vanand. Amsterdam 1699. 70 Seiten.

Am Anfang dieser für die jungen Schüler vorgesehenen Fibel sind die verschiedenen Groß-, Mittel- und Kleinbuchstaben des armenischen Alphabets, die Vokale, Diphthonge und Silben dargestellt. Es werden die Namen der Erz- und Urväter, der zwölf Apostel Christi, die Tierkreiszeichen, Monatsnamen (in Lateinisch, Armenisch und nach Azaria), die sieben Freien Künste, die Jahreszeiten, die vier Himmelsrichtungen und Erdteile, die Flüsse des Paradieses und die Grundrechenarten der Arithmetik vorgestellt. Außerdem finden sich Einführungen in Grammatik, Theologie, Mathematik, Medizin (es sind einige Arzneirezepte verzeichnet) und Astrologie und Traumdeutung.

4. *Philosophische Naturkunde oder Lehre der Naturgewalten, was ein und dasselbe Wort ist.*

*Über die Naturgewalten und die Einteilung der Naturgewalten, usw.* Verfasst von den sündhaften Anagnosten Matthäus und Lukas von Vanand. Amsterdam 1702. 120 Seiten.

Mit diesem Handbuch übermitteln Lukas und Matthäus von Vanand dem armenischen Leser Kenntnisse in Meteorologie, Physik, Chemie und insbesondere in Geologie und machen ihm die erreichten Leistungen europäischer Wissenschaftler vertraut. In der Schrift werden Materialstruktur, Natur der Wärme, Schwerkraft, Veränderung der Eigenschaften der Körper durch Wärme sowie Elemente und ihre Eigenschaften diskutiert. Darüber hinaus werden Fragen, wie und woher Wolken, Nebel, Tau, Reif, Regen, Schnee, Hagel, Wetterleuchten, Blitz, Erdbeben, Wind, Regenbogen und andere Naturphänomene entstehen, behandelt.<sup>49</sup>

48 Matthäus, Sohn des Johannes.

49 Zum wissenschaftlichen Wert und der Bedeutung dieses Werkes detailliert T'ovmasyan, *Fizikayi harc'eri lusanumə*.

5. *Definitionen der verschiedenen theologischen, ethischen und politischen Gegebenheiten.*

Durch die Arbeit der mühseligen Männer nach alphabetischer Reihenfolge an einem Ort zusammengestellt. Amsterdam 1704. 58 Seiten.

In diesem Werk werden in alphabetischer Reihenfolge (A – K') Begriffe aus der theologischen Ethik erläutert, angefangen mit Gier (*Agahut'yun*), Geschrei (*Ałatak*), Gebet (*Ałōt'k'*) und beendet mit Schlaf (*K'un*), Schmähung bzw. Gerücht (*Ksut'yun*). Auf den Seiten 45 bis 58 ist die pseudo-aristotelische Schrift Über die Tugenden und die Laster<sup>50</sup> eingefügt, die die *editio princeps* dieses Werkes darstellt. Aufgrund ihrer Besonderheiten bedarf diese Ausgabe nähere Erläuterung, deshalb kommen wir später auf sie noch einmal zurück.<sup>51</sup>

6. *Dienst des göttlichen, unsagbaren, heilenden und gewaltigen Mysteriums der heiligen Liturgie oder der heilswirkenden Leiden des Blutes Christi, die am blutlosen Mysterium der Liturgie erscheinen.*

Eine Arbeit des demütigen und unwissenden Anagnosten Lukas von Vanand übersetzt aus der lateinischen Sprache. Amsterdam 1704. 184 Seiten.

Diese Ausgabe des von Lukas von Vanand aus dem Latein übersetzten Hochgebetes (*Anaphora*) ist bemerkenswert wegen der die verschiedenen Stationen der Messe darstellenden Abbildungen, die ohne Seitennummerierung auf gegenüberliegenden Seiten (S. 6–38) mit lateinischen Erklärungen eingefügt sind. Nach der *Anaphora* folgt der Text mit dem Titel »Siebentägiger Tagzeitendienst für einzelne an Christus glaubende Personen«, dessen »Samstag« Gregor dem Erleuchter (Grigor Lusavorič'; vermutlich um 240 bis um 326), dem erstem Katholikos der Armenischen Apostolischen Kirche,<sup>52</sup> gewidmet ist und nach M. Krikorian von Lukas von Vanand verfasst worden sein soll;<sup>53</sup> die Abbildung auf der gegenüberliegenden Seite (S. 89) zeigt die Taufe König Trdats III. von Armenien (etwa 280–317/330, reg. ab 298) und der armenischen Fürsten durch Gregor den Erleuchter im Jahre 301 nach Chr. In diesem Band ist auch das Gebet »Im Glauben bekenne ich« (*Hawatov xostovanim*) des Katholikos Nerses IV. des Begnadeten (Nerses Šnorhali, 1102–1173, reg. seit 1166)<sup>54</sup> eingefügt. In dem Teil »Flehen an alle Heiligen« (*Pałatank' ar amenayn surbs*) werden unter den allgemeinchristlichen Heiligen auch Gregor der Erleuchter, Nerses I. der Große (Nerses Part'ev; 335–373, Katholikos 353–359 und seit 363),<sup>55</sup> Nerses IV. der Begnadete, Nerses von Lambron (Nerses Lambronac'i; 1153–1198)<sup>56</sup> sowie die Heiligen Hripsime († um 300; Jungfrau und Märtyrerin),<sup>57</sup> Gayane († um 300; Hegumene, Jungfrau und Märtyrerin) und Sanduxt (1. Jh.; Märtyrerin; Tochter des armenischen

50 Cacouros, *Le traité pseudo-aristotélicien*.

51 Den unten aufgeführten Abschnitt »Über die Tugenden und die Laster« verfasste Manea E. Shirinian.

52 Häuptli, Art. »Gregor Illuminator«, Sp. 331.

53 Krikorian, *Nor niwt'er*, S. 36.

54 Auch Nerses von Kla; er war der herausragendste armenische Theologe und Dichter seiner Zeit; Todt, Art. »Nerses IV. Schnorhali«, Sp. 620–623.

55 Rist, Art »Nerses I., ›der Große«, Sp. 619 f.

56 Nerses von Lambron, Großneffe Nerses' IV., war seit 1175 Erzbischof von Tarsus im Armenischen Königreich von Kilikien oder im Königreich Kleinarmenien. Er gilt als einer der größten Schriftsteller der armenischen Literatur, Liturgie und Hagiographie, als Poet und Autor von Kommentaren, Reden, Briefen wie auch als Übersetzer; Muradian, Art. »Nerses von Lambron«, Sp. 1095.

57 Sauser, Art »Hripsime«, Sp. 1096 f.



Königs Sanatruk) erwähnt (S. 168 f.). Am Ende des Bandes ist das 33. Kapitel des kurz vor seinem Tod fertiggestellten Werkes »Buch der Klagelieder« (*Matean ot'bergut'ean*) von Gregor von Narek (Grigor Narekac'i; um 950–1003), Mönch des Klosters Narekawank am Vansee, eingefügt.<sup>58</sup>

7. *Heiliger Kuss, mit dem der Liebende sich der Liebenden durch Liebe verbindet*, durch die Arbeit eines sündhaften Akolythen Lukas von Vanand. Amsterdam 1704. 16 Seiten.

In diesem kleinen Büchlein sind einige Bibelstellen über die Erschaffung des Menschen, über Eheschließung und Liebe aufgeführt, die, allegorisch interpretiert, mit dem Mysterium der Geburt Christi und der Heilsgeschichte in Einklang gebracht werden. Krikorian vermutet, dass dieses Heftchen als ein Appendix zu einem anderen Buch erschien.<sup>59</sup>

8. *Spiegel des von Gott eingegebenen Alten Testaments, erläutert durch gutklingende Versform und leicht zu verstehende und kurzgefasste, der Seele gewinnbringende Erklärung*, durch die mühselige Arbeit des Anagnosten Lukas von Vanand. Amsterdam 1713. 736 Seiten.

Diese Auslegung des Alten Testaments hat am Anfang einen umfangreichen Prolog und am Ende ein Kolophon sowie ein Inhaltsverzeichnis.

9. *Bildliebend – Bildhassend: Liebe ist Übereinstimmung der Bilder*. Amsterdam 1716. 448 Seiten.

In diesem umfangreichen Werk theologischen Inhalts liegt die Betonung auf der Bildertheologie: Es sind die alttestamentlichen Prototypen der neutestamentlichen Ereignisse und Gestalten aufgeführt, es wird über die göttliche Liebe, die Mysterien der Menschwerdung und die Heilsgeschichte gesprochen; es werden christologische Fragen aufgeworfen. Darüber hinaus sind Verzeichnisse von Fremdwörtern, die aus dem Hebräischen, Syrischen, Arabischen, Persischen und Griechischen ins Armenische eingegangen sind, vorhanden.

10. *Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und der Währungseinheiten der ganzen Welt*. Amsterdam 1699. 80 Seiten.

Innerhalb des literarischen Erbes und allgemein in der Reihe der in der armenischen Druckerei Amsterdams erschienenen Werke nimmt der *Thesaurus* eine besondere Stellung ein.<sup>60</sup> Das Buch besteht aus 80 Seiten, Lagen: achtfaltig, Bogensignatur/Lagenzählung: in armenischer Schrift, Größe des Druckfelds: 11 × 6,7 cm, mit Kopfzeilen. Auf S. 6 ist eine Tapferkeit, Gerechtigkeit und Klugheit symbolisierende geschnitzte Abbildung mit folgender Beschriftung vorhanden: »O Nuriĵanean, sei immer umsichtig und sprich die Wahrheit, so wirst du den Kranz der Tugend empfangen«;<sup>61</sup> auf

58 Gregor von Narek gilt als bedeutender armenischer Mystiker, Liturgiker, Dichter und Gelehrter des 10. Jahrhunderts, sein Hauptwerk – das *Buch der Klagelieder* (Kurzname: *Narek*) – als herausragendes Werk mittelalterlicher armenischer Dichtkunst und mystischer Theologie; Willi, Gregor von Narek.

59 Krikorian, Nor niwt'er, S. 40 f.

60 Zum älteren Forschungsstand Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 200.

61 Dieses Bild ist mit derselben Beschriftung auch in den *Definitions*, S. 1, abgedruckt. Einen essenziellen Teil der Illustration der von den Vanandec'is gedruckten Bücher sind die gravierten Ornamente und die thematischen Bilder, die ganzseitig im jeweiligen Buch erscheinen. Diese Ornamente und Bilder wurden gewöhnlich am Beginn oder Ende eines Kapitels gedruckt bzw. platziert. Sehr selten sind Bilder, die in den Text eingebunden sind. Der Künstler der

S. 7 folgt eine Kopfverzierung mit Zierschrift. Der Text ist hauptsächlich in Rundschrift geschrieben; es sind aber auch Kursivschrift und Majuskel verwendet worden.<sup>62</sup>

Das Werk wurde auf die Bitte und Bestellung des Kaufmannes Paron Petros (Petrus) aus Julfa verfasst, der auch die Ausgaben der Drucklegung deckte. Nach mittelalterlichem Brauch bittet Lukas in der Einleitung die Leser – in diesem Fall die Kaufleute –, in ihren Gebeten der Vorfahren, Eltern, Kindern und alle anderer verstorbener und lebender Verwandten des Mäzens Petros zu gedenken.

Das Werk beinhaltet eine Fülle von Information über sämtlichen Bereich der Kaufmannschaft, aber auch über Arithmetik, Sprachgewohnheiten und Traditionen, Geographie und verschiedene Bereiche des sozial-ökonomischen Lebens. Lukas von Vanand gibt die in Europa und im Osten umgesetzten Maße, Gewichte und Währungseinheiten wieder, spricht von exportierten und importierten Waren sowie von Fragen der Zollpolitik und des Handels verschiedener Länder und Städte. Es werden die Märkte, auf denen die armenischen Kaufleute rentable Geschäfte abschließen konnten, die Entfernungen zwischen den Städten, ja teilweise selbst die Gasthäuser für ihren Aufenthalt angegeben.

Es ist selbstverständlich, dass sich der Verfasser armenischer und anderer Quellen bedienen musste, doch gibt er diese Quellen nicht an. Diesbezüglich ist anzumerken, dass das Werk des deutschen Mathematikers Christophorus Clavius (1537–1612)<sup>63</sup> »Epitome Arithmeticae practicae« etwa zwei Jahrzehnte zuvor für den praktischen Gebrauch der Armenier und insbesondere ihrer Kaufleute ins Armenische übersetzt worden und 1675 in Marseille unter dem Titel »Fertigkeit des Rechnens, vollständig und vollkommen« erschienen war,<sup>64</sup> es wurde damit zum ersten in Ašxarhabar gedruckten Buch zu diesem Thema. Nach Khachikyan machte Lukas starken Gebrauch vom Werk des Constant von Julfa »Universelle Sammlung des Maßes, der Elle, des Steins und des Gewichts« (*Ašxarhažoťov č'ap'i ew gazi, q'ari ew kšer'ki*).<sup>65</sup> Das Lehrbuch für Arithmetik mit den an Kaufleute gerichteten Buchhaltungsanweisungen des Naturwissenschaftlers und berühmten Lehrers Constant von Julfa war ein Bestandteil des Lehrprogramms der Schule beim Kloster der Heiligen Erlöser-Kathedrale (*Surb Amenap'rkic'*) von Neu-Julfa.<sup>66</sup> Desgleichen nutzte Lukas von Vanand die übrigen Werke des Constant von Julfa.<sup>67</sup> Allerdings sammelte und kompilierte Lukas diese

meisten Gravuren war der gewandte deutschstämmige Peintre-Graveur Christoffel van Sichem d. J. (1581–1568), der damals in den Niederlanden tätig war. Im Unterschied zu den anderen Buchausgaben der Vanandec'is ist der *Thesaurus* an Verzierungen nicht besonders reich. Das erste Kapitel des Buches hat eine prächtige Vignette und eine vogelförmige Zierleiste. Die Vignette stellt das zweite Kommen Christi dar. Die Gestalt Christi ist von den beiden Seiten von sein Kommen preisenden Engeln umgeben, die Musikinstrumente – vermutlich Posaunen – spielen. Das System und der Stil der Illustration der Publikationen von Vanandec'is wurden einerseits von den mittelalterlichen Schulen der armenischen Miniaturmalerei beeinflusst und andererseits von westeuropäischen gedruckten Büchern. Diese Informationen zur künstlerischer Gestaltung des Werkes stellte Dr. Arpine Simonyan zur Verfügung, die eine Dissertation zu diesem Thema geschrieben und 2020 in Yerevan verteidigt hat (vgl. Simonyan, Künstliche Dekoration).

62 Zur Beschreibung des Buches Oskanyan/Korkotyan/Savalyan, *Hay gir'ə*, S. 131.

63 Meyer, Art. »Christoph Clavius«.

64 Dieses Werk wurde ursprünglich für eine Übersetzung der »Epitome Arithmeticae practicae« gehalten, aber inzwischen geht die Forschungsmeinung dahin, dass der Autor dieses Werkes Constant von Julfa ist (zur Diskussion vgl. Pashayan, *Arhest hamarotutean*, S. 345–364).

65 M 8443, fol. 149 a–168 a: Dieses überaus interessante Werk ist bislang noch unveröffentlicht.

66 Tēr-Yovhaneanc', *Patmut'iwn Nor Juľayu*, S. 253, 255.

67 Zu den Quellen des *Thesaurus* Khachikian, *Le registre d'un marchand*, S. 266 f.; Kévonian, *Marchands arméniens*, S. 201 f.; T'ajiryan, *Ĺ. Vanandec'u ... ašxatut'yan albyurneri harc'i surj*, S. 6 f. (vgl. auch den Beitrag von Baldaryan in dieser Ausgabe).

Quellen nicht nur, sondern entwickelte »eine historische Vorstellung über die Maß-, Gewichts- und Währungseinheiten, und überhaupt über den Handel, und [findet] mit Recht ..., dass sie alle nicht versteinern, sondern sich im Laufe der Zeit wesentlich ändern können.«<sup>68</sup> Er schuf somit aus der Quellenkompilation ein neues Werk entsprechend den Bedürfnissen seiner Zeit mit neuer Herangehensweise und neuen Fragestellungen.

Der *Thesaurus* ist – der Zeit um 1700 gemäß – auf Ašxarhabar verfasst und damit das dritte Buch auf dieser Sprachstufe des Armenischen, das für Kaufleute bestimmt war.<sup>69</sup> Der Autor versuchte, sich für seinen im Handel tätigen Leser möglichst verständlich auszudrücken, weswegen die Verwendung der fremden Wörter und Wendungen – in erster Linie in Persisch, aber auch in Türkisch, Arabisch und in verschiedenen europäischen Sprachen: in Niederländisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Russisch – besonders auffällt. Grundsätzlich versuchte Lukas von Vanand aber, in einem möglichst einfachen, zugänglichen, leichtverständlichen und knappen Stil, gar mit feinem Humor zu schreiben.

Irrtümlich wurde die gesamte M 9284 für eine Kopie des *Thesaurus* gehalten.<sup>70</sup> Diese Handschrift wurde 1753 von Tsatur von Julfa in Astrachan geschrieben und höchstwahrscheinlich auch illuminiert. Außer Zierleisten und Zierschriften kopierte der Schreiber mit hellen Farben die Abbildung der Seite 6 der Edition von 1699 des *Thesaurus*; dabei übernahm er auch ihre Beschriftungen.<sup>71</sup> In Bezug auf den Inhalt aber erwies die Kollation dieser Handschrift mit dem Druck des *Thesaurus*, dass Tsatur von Julfa die Titelseite und das Kolophon exakt kopierte, wobei er an entsprechenden Stellen seinen Namen angab. In dieser Handschrift ist ein Text moralisch-ermahnenden Inhalts mit dem Titel »Über die Kenntnis des Bösen und Guten: Für die jungen Kinder und die Jugendlichen« vorhanden; es werden die Monatsnamen, die Buchstaben und die Zahlwerte des armenischen Alphabets aufgeführt. In den Handelskalkulationen gebrauchte er besonders das hier im Mittelpunkt stehende Werk des Lukas von Vanand. Von den 58 Folia der Handschrift sind fol. 1a–2b, 21b–39b und 43b–58b nicht beschriftet, d. h. der Kopist oder Schreiber ließ die Abschrift der Handschrift aus irgendwelchen Gründen halb fertig. Allerdings belegt die Existenz auch einer solch unvollständigen Handschrift die Wirkung des Werkes des Lukas von Vanand für die praktische Verwendung wie auch als Vorbild für andere Schriften ähnlichen Inhalts.<sup>72</sup> Dass Astrachan als Ort der Abschrift genannt ist, erlaubt den Rückschluss, dass der *Thesaurus* mehrere armenische Gemeinden erreichte und dort im Gebrauch war.<sup>73</sup>

68 Mirzoyan, XVII dari hay p'ilisop'ayakan, S. 85.

69 İsxanyan/T'umanyan, Lukas Vanandec'i, S. 51. Über die Sprache ausführlich vgl. Poghosyan, Linguistische Analyse.

70 Eganyan/Zeyt'unyan/Ant'abyan (Hrsg.), C'uc'ak jeragrac' Maštoc'i anvan Matenadarani, Bd. II, S. 902.

71 M 9284, fol. 12b.

72 Jedenfalls ist nicht auszuschließen, dass vielleicht eine die Kopie des *Thesaurus* beinhaltende Handschrift im *Maschtoz Matenadaran* existiert, da die Arbeiten zur ausführlichen Beschreibung der Handschriften noch im Gange sind; während der Untersuchung verschiedener Sammlungen kommen immer noch Schriften ans Licht, die nicht im oben erwähnten kurzen Katalog eingetragen sind. – Kévonian, Marchands arméniens, S. 226, Anm. 24, verweist auf eine Handschrift geographischen Inhalts aus dem beginnenden 18. Jahrhundert in der Mechitharisten-Bibliothek in San Lazzaro, deren Kopist Avetik von Tigranakert war und die den *Thesaurus* beinhaltet. Sargis Baldaryan teilte uns dankenswerterweise mit, dass diese Handschrift unter der Nummer V 1453 verzeichnet ist, auf deren fol. 55–65 Avetik von Tigranakert den gesamten *Thesaurus* zusammen mit der Abbildung abgeschrieben hat.

73 Es gibt einen interessanten Beleg für einen weiteren Buchdruck von Lukas von Vanand – das Kolophon des M 3360 (Datierung: 19. Jahrhundert), das besagt: »Dieses blumenreiche Buch und der Garten reich an allerlei Früchten wurde geschrieben und ist die Predigt (*K'arozn*) des gewandten Rhetors und Hauptlehrers Lukas Vanandec'i und des leuchtenden Vardapets (Doktors), welcher unsere Kirche mit klarem und besonderem Wort erleuchtete, welches allen

11. Die *Editio princeps* des Werkes »Über die Tugenden und die Laster«

Der vollständige Titel dieses Werkes lautet: »Des Aristoteles *Über die Tugenden und die Laster*, nach Fähigkeit mit dem griechischen Original verglichen und ediert von einem gewissen unfähigen Anagnosten Vanandec‘i« (arm. *Aristotēli Yałags ařak‘inut‘eanc‘ ew č‘arut‘eanc‘, əst kari i bun yoyn orinakē gałap‘areal ew kargadreal yumemnē apikar dprē Vanandec‘woy*).

Das griechische Original des Werkes »Über die Tugenden und die Laster« (griech. Περὶ ἀρετῶν καὶ κακῶν, lat. *De virtutibus et vitiis*) ist eine beachtenswerte Schrift, welche im 1. Jahrhundert entweder vor oder nach Christus zusammengestellt wurde. Im Laufe der Zeit diente sie der Menschheit als ein Handbuch der Ethik. Das Werk wurde Aristoteles zugeschrieben. Es ist aber längst bekannt, dass es nicht aus der Feder des großen Philosophen stammt, sondern dass es von einem seiner Nachfolger verfasst wurde, die noch bis in die ersten beiden Jahrhunderte unserer Zeitrechnung zahlreich waren.<sup>74</sup> Dieses Büchlein, das hauptsächlich von den ethischen Werken des Aristoteles und anderer Philosophen abgeschrieben wurde,<sup>75</sup> war im Mittelalter sehr weit verbreitet und diente wahrscheinlich als wichtiges Lehrbuch für den Unterricht in den Tugenden.

Das Werk des [Aristoteles]<sup>76</sup> »Über die Tugenden und die Laster« wurde bereits im 6. Jahrhundert von den Vertretern der Hellenisierenden Schule (*hunanban dproc‘*) neben anderen philosophischen Werken ins Armenische übertragen. Dies bedeutet, dass die Übersetzung wortwörtlich ist, und hilft seinerseits, leichter unter den Lesarten zu wählen und die entstellten Passagen des Originals bei der Vorbereitung der kritischen Edition des Originals leichter wiederherzustellen. Zum Beispiel ist der griechische Text des Werkes »Über die Tugenden und die Laster« [des Aristoteles] außer in zahlreichen Handschriften auch in der Bearbeitung von Stobaios und Andronikos auf uns gekommen. In dieser Hinsicht erlangt die armenische hellenisierende Übersetzung, welche dem ursprünglichen Text entstammt und mit diesen Redaktionen in keinerlei Verbindung steht, noch größere Bedeutung, denn dadurch könnte nicht nur das Original wiederhergestellt werden, sondern auch die Textgeschichte genauer nachverfolgt und verstanden wer-

Leuten, auch Laien, verständlich ist. Möge [Gott] seiner mit Segen gedenken, Amen« (fol. 139 b). Soweit bekannt, gibt es unter den Amsterdamer Publikationen von Lukas von Vanand keine Erwähnung von irgendwelchem Buch der Predigten. Deshalb ist diese Handschrift entweder eine Abschrift des von Lukas von Vanand selbst geschriebenen Originals, oder es handelt sich hier um einen Druck, über den wir nichts Weiteres wissen.

**74** Bemerkenswerterweise ist diese Schrift bislang wenig untersucht. Über die Authentizität dieses Werkes wurde bereits seit dem 16. Jahrhundert diskutiert; Cacouros, *Le traité pseudo-aristotélicien De virtutibus et vitiis*, Bd. Supplément, S. 516: Für die Datierung dieses Werkes, seine Autorschaft und für andere damit verbundenen Fragen sind folgende Studien wegweisend: Schuchhardt, *Andronici*; Schmidt, *Aristoteles*; Susemihl (Hrsg.), *Aristotle. Magna moralia*; Zeller, *Die Philosophie der Griechen*, T. III, Abt. 1. In der letzten Zeit haben sich auch zwei Fachkollegen aus Russland mit diesem Werk befasst und interessante Publikationen diesbezüglich vorgestellt: Cholodow, *Die vier Tugenden der Seele*; Sanzhenakow, *Der Traktat »Über die Tugenden und die Laster«*.

**75** Es gibt Spezialisten, die meinen, dass das Werk nicht von einem Nachfolger des Aristoteles, sondern von einem Nachfolger Platons geschrieben sein könnte. In einem anderen Artikel über das Werk über Tugenden (Shirinian, *Die armenische Übersetzung*) wurde eine andere Hypothese vorgeschlagen: Danach kann das hier abgehandelte Werk als ein von einem Nicht-Philosophen verfasstes Sammelhandbuch der Tugenden angesehen werden, welches schlicht für didaktische Zwecke geschrieben wurde, als eine Art ethisches Lehrbuch, was diese Schrift im Laufe der Jahrhunderte ja auch war.

**76** Da oben festgestellt worden ist, dass dieses Werk Aristoteles nur irrtümlich zugeschrieben wurde, wird im weiteren Verlauf des Beitrags der Name des Autors in eckigen Klammern angegeben.



den.<sup>77</sup> Die armenische Übersetzung des Werkes »Über die Tugenden« war in Armenien sehr verbreitet und ihm wurde besondere Bedeutung beigemessen, was die reiche handschriftliche Tradition des Werkes bezeugt: Es ist in vielen Bibliotheken und Handschriftenrepositorien der Welt erhalten und existiert in etwa 125 Handschriften (diese Anzahl überragt die des griechischen Originals).<sup>78</sup> Zahlreich sind auch die Kommentare dieses Werkes: Es sind ungefähr genauso viele Handschriften erhalten, die Kommentare des Werkes »Über die Tugenden« enthalten.<sup>79</sup>

Wenn wir alle Katastrophen der armenischen Geschichte in Betracht ziehen, denen nicht nur Menschen und Kulturgüter zum Opfer fielen, sondern in denen auch Handschriften verloren, vernichtet, verbrannt und entführt wurden, dann ist die Zahl der erhaltenen Handschriften dieses Werkes überraschend und spricht für sich (vor allem wenn Werke erhalten sind, die in nur einer einzigen Handschrift auf uns gekommen sind). Die Vielzahl der Handschriften und die Auflistung des Werkes in die »äußeren« und »feinen« Schriften belegen, dass es als Lehrbuch in Schulen, Universitäten usw. benutzt wurde.<sup>80</sup> Das Vorhandensein der reichen Tradition der Kommentare zeigt zugleich, dass das Werk die Aufmerksamkeit der armenischen Gelehrten und Vardapets erregte.

In armenischen Handschriften befindet sich das Werk »Über die Tugenden« vor allem in solchen Sammlungen, die übersetzte philosophische Schriften beinhalten. Unter diesen Schriften befindet sich auch die armenische Übersetzung des Werkes »Über die Welt« (*Yaṭags ašxarhi*), das ebenfalls Aristoteles zugeschrieben wird und beinahe immer zusammen mit dem Werk »Über die Tugenden« in Handschriften zu finden ist. Beide Werke werden fast in allen Handschriften mit dem Untertitel: »An den König Alexander« (*Aṛ Atēk'sandros t'agawor*) ergänzt, wobei man in den Handschriften den letzten Teil des Titels von »Über die Tugenden und die Laster« – d. h. den Teil »und (über) die Laster« – oft nicht findet. In solchen Fällen wird der Titel so wiedergegeben: »Des Aristoteles Über die Tugenden an den König Alexander«. In Handschriften ist das Werk »Über die Tugenden« oft am Ende der Sammlungen zu finden, nach dem Werk »Über die Welt«. Das ist selbstverständlich kein Zufall, da es bekannt ist, dass diese beiden Werke zu den sogenannten »feinen Büchern« zählten. Nach einigen unserer Schlussfolgerungen<sup>81</sup> bezüglich der Bedeutung, Entstehung und Entwicklung dieses Ausdrucks zählte das Werk »Über die Tugenden« zu den »fei-

77 Shirinian, M. E., Armenian Translation of [Aristotle's] »De Vitiis et Virtutibus«. Verbum: Aristoteles und die mittelalterliche Metaphysik, Ausgabe 6 [Verbum. Выпуск 06. Аристотель и средневековая метафизика. Альманах Центра изучения средневековой культуры при философском факультете СПбГУ. СПб.: Издательство Санкт-Петербургского философского общества, 2002], St. Petersburg 2002, S. 177–182.

78 Der größte Teil dieser Handschriften stammt aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.

79 Bekannt sind die Kommentare von Grigor Tat'ewac'i (»Desselben Grigor, des Schülers des Großen Hovhannes Kleiner Kommentar der Tugenden des Aristoteles«) und von einem gewissen Movsēs (»Dem Original des Aristoteles Über die Tugenden und den Kommentaren entnommen und zusammengestellt für Gedankenübung von sündhaftem Movsēs). Darüber hinaus wird in armenischen Handschriften diesem Werk oder seinem Kommentar oft eine weitere, kleine doxographische Schrift unter dem Titel »Ansicht des Aristoteles« hinzugefügt. Sehr wahrscheinlich wurde sie aus dem Griechischen übersetzt, aber ihr griechischer Originaltext ist unbekannt.

80 Über »äußere« und »feine« Schriften detailliert Anasyan, Haykakan matenagitut'yun, Bd. 1, S. XLI–XLIII; Shirinian, »Äußere« und »feine« Schriften; ders., Die antiken und hellenistischen Bestandteile; ders., »Die Kenntnis der Schriften«; ders., A Comparative Analysis; ders., Philo and the Book of Causes; ders., The *Liber Causarum*.

81 Diese Schlussfolgerungen können zwar nicht als erschöpfend betrachtet werden, sind aber auch bislang nicht widerlegt worden. Aber es erscheint sehr wichtig und nützlich, auf diese Weise die wissenschaftliche Aufmerksamkeit auf diese Frage und eine entsprechende Lösung zu ziehen.

nen Schriften, weil es zum einen unter dem Namen des Aristoteles erhalten ist und damit als eine philosophische Schrift aufgefasst wurde und zum anderen eine Art Zusammenführung von Theologie und Philosophie zu finden ist – ein Phänomen, welches nach der vorgeschlagenen Hypothese, besonders den »feinen Schriften« eigen ist.

In der Armenologie ist das Werk »Über die Tugenden« bisher wenig untersucht worden, wie auch viele andere Werke der hellenisierenden Schule. Nach der ersten Publikation wurden diese zwei Werke noch einmal und dann wieder ein halbes Jahrhundert später von den Mechitharistenpatres herausgegeben.<sup>82</sup>

Die armenische Kultur des Mittelalters war grundsätzlich geistlich, weshalb die Anfachtung und die Untersuchung der Tugenden, die zu den wichtigsten Bestandteilen der Theologie zählten, in der armenischen Realität dieser Jahrhunderte sehr gefragt waren. Damit war die Beschäftigung mit Ethik sowohl in Armenien als auch anderswo sehr grundlegend, um die Lehre Christi und den tiefen und eigentlichen Kern der christlichen Doktrin zu erklären, zu betonen, zu beschreiben und anzustreben. »Klugheit«, »Demut«, »Tapferkeit«, »Besonnenheit«, »Mäßigkeit« bzw. »Enthaltbarkeit«, »Gerechtigkeit«, »Freiheitlichkeit« und »Großmütigkeit« – dies sind die Haupttugenden, die im Werk vorgestellt, aber in den ethischen Schriften ein wenig anders als in den verschiedenen Teilen des Neuen Testaments verstanden werden. Das ist der Grund, warum nicht nur das Werk »Über die Tugenden«, sondern auch viele andere ethische Schriften ins Armenische übertragen wurden und sogar nur in der armenischen oder syrischen Fassung erhalten sind.

Zurückkehrend zur Frage nach der ersten armenischen Publikation des Werkes »Über die Tugenden und die Laster«, ist zunächst hervorzuheben, dass die hier präsentierte armenische Übersetzung sich von dem armenisch-hellenistischen, in vielen Handschriften überlieferten Text unterscheidet. Auf den ersten Blick könnte man auch den Eindruck haben, dass die Publikation von Lukas von Vanand eine andere Übersetzung ist, aber die Kollationen der Originale zeigen, dass diese Übersetzung oft mit den Lesarten jener griechischen Handschriften übereinstimmt, die den Bearbeitungen des Stobaios und Andronikos entstammen. Zugleich ist nach dem ausführlichen Vergleich der Texte festzustellen, dass der Lukas von Vanand herausgegebene Text im Grunde der altarmenischen Übersetzung des Werkes folgt. Und das bedeutet wiederum, dass Lukas von Vanand den Text nicht übersetzt, sondern vielmehr die alte armenische Übersetzung redigiert hat. Es ist davon auszugehen, dass er durch den Vergleich des sich in seiner Hand befindenden griechischen Originals des Werkes »Über die Tugenden« mit dem bereits vorhandenen armenischen hellenistischen Übersetzung herausgefunden hat, dass der armenische Text nicht immer mit dem griechischen Original übereinstimmt. Deshalb hat er entschieden, die armenische Übersetzung zu redigieren. In der Tat betont Lukas von Vanand selbst diesen Umstand im Titel seiner Ausgabe, wenn er sagt: »Nach Fähigkeit mit dem griechischen Original verglichen und ediert von einem gewissen unfähigen Anagnosten Vanandec'ik«. Möglicherweise hatte Lukas von Vanand eine griechische Handschrift des Werkes in seiner Hand, die von einer anderen Gruppe griechischer Handschriften stammte, woraus die armenisch-hellenisierende Übersetzung erstellt worden war. Aber es ist wahr-

**82** Die Schriften des Koriwn Vardapet, Mambrē Vercanoł und Dawit' Anhalt', S. 629–635; Die Schriften des Philosophen Dawit' Anhalt' und die Briefe des Katholikos Giwt an Dawit', S. 543–549: Hier wird die reine hellenisierend-armenische Übersetzung des Werkes »Über die Tugenden« ohne die Interpolationen von Lukas von Vanand präsentiert.

scheinlicher, dass er die alte armenische Übersetzung nicht mit einer Handschrift, sondern mit einer älteren griechischen Druckausgabe verglichen hat, denn die erste Ausgabe des dem Aristoteles zugeschriebenen Werkes »Über die Tugenden und die Laster« war ja bereits 1539 erschienen.

Überdies verfasste 1760 der Vardapet Galust ĴuĴayec'i eine Handschrift,<sup>83</sup> die die Lesarten sowohl der alten armenischen Übersetzung als auch der Edition des Lukas von Vanand beinhaltet. Dies bedeutet, dass Galust ĴuĴayec'i seinerseits die armenisch-hellenisierende Übersetzung mit der Publikation von Lukas von Vanand verglichen, die Unterschiede zwischen beiden bemerkt und entschieden hat, die beiden Varianten zu verschmelzen, um beide in seiner Handschrift zum Ausdruck zu bringen. Obwohl die Handschrift von Galust ĴuĴayec'i einige Kolophone eben über die Zeit der Abschrift beinhaltet, verliert sie kein Wort über die Redaktion des Textes.

Eine derartige Situation schafft freilich eine gewisse Verwirrung. Ein Beispiel hierfür wäre, dass ich während der Vorbereitung der kritischen Ausgabe<sup>84</sup> dieses Werkes die Möglichkeit hatte, von 125 Handschriften nur 121 miteinander zu vergleichen, und da ich dem chronologischen Prinzip dabei folgte, war die M 1974 von Galust ĴuĴayec'i, die aus jüngerer Zeit stammte, eine der letzten, die ich vergleichen konnte. Als ich begann, die bereits verglichenen 121 Handschriften mit dieser genannten Handschrift zu vergleichen, waren bereits die ersten Ergebnisse der Kollationierung alarmierend und führten mich zum Gedanken, dass es möglicherweise noch eine weitere Übersetzung des Werkes ins Armenische gegeben haben müsste. Als ich dann die Lesarten aller dieser Handschriften mit der Ausgabe von Lukas von Vanand verglich, klärte sich das Bild.

Um das Gesagte verständlicher und ersichtlicher zu machen, sollen einige Beispiele von den Einfügungen des Lukas von Vanand angeführt werden, die auch Galust ĴuĴayec'i im 18. Jahrhundert in seiner Handschrift abgeschrieben hat. Zunächst ist festzustellen, dass Lukas von Vanand bereits im Titel des Werkes die Wörter »und (über) die Laster« hinzufügt, welche in einigen griechischen Handschriften vorhanden sind, in den meisten armenischen Handschriften jedoch fehlen. Vor jeder »Tugend« und vor jedem »Laster« sind in der Ausgabe von Vanandec'i Titel eingesetzt, welche spätere Interpolationen in den ursprünglichen Text sind.

Wie bereits erwähnt, hat Lukas von Vanand für seine Redaktion die »Familie« jener Handschriften benutzt, die von den Bearbeitungen des Stobaios und Adronikos abstammen. Deshalb finden sich in dieser Publikation auch oft Ergänzungen oder Abkürzungen, so zum Beispiel: 49a29 »ihre«/noc'unc'], wobei die Ausgabe von Lukas von Vanand und M 1974 hinzufügen: »und ihre Taten« (*ew gorck' noc'unc'*), was dem griechischen Original entspricht (vgl. gr. 49a30 – καὶ τὰ ἔργα αὐτῶν); 50b20 *ew ai disn*] »ēr erkrord aī disn« steht in M 1974, »erkrordn aī disn« hingegen in der Ausgabe von Lukas von Vanand.

**83** M 1974 (Sammelwerk, Datierung: 1760), fol. 189 a–190 b: »Des Aristoteles Über die Tugenden an den König Alexander schrieb (er) so wahr und sagte: Lobenswert sind die Schönen und tadelnswert die Abscheulichen«. In einem der Kolophone lesen wir: »Ich setze aber meine Hoffnung auf den allmächtigen Wohltäter, damit er durch seine Wohltat mir in seiner Menschenliebe beiseite steht, so dass ich dies im Jahre des Herrn 1760 in der Stadt Aštarxan zum Ende bringen kann« (fol. 5a). Dies bedeutet, dass die Publikation von Lukas von Vanand auch in Astrachan gelesen wurde.

**84** Der Forscher, der zuerst die kritische Herausgabe des Werkes [des Aristoteles] »Über Tugenden« unternahm, war Douglas Hutchinson aus Kanada, der im Begriff war, das griechische Original zusammen mit den armenischen und arabischen Übersetzungen herauszugeben. Diese Arbeit ist fast abgeschlossen, wurde aber aus irgendwelchen Gründen unterbrochen. Es ist zu hoffen, dass sie bald fortgesetzt und herausgegeben wird.

Es gibt Fälle, in denen einige Wörter oder Ausdrücke ignoriert wurden: Das Wort »Leichtigkeiten«/diwrut'iwnsn] in 50a9 findet sich in der Ausgabe von Lukas von Vanand nicht; 50a24 »nicht verbietend dem Vernünftigen«/oč' argellov banakanin] findet sich weder bei Lukas von Vanand noch in M 1974. Lukas von Vanand redigierte oft die armenisch-hellenisierende Übersetzung und wählte eine anderes Äquivalent zum Griechischen: Das Wort ψυχῆς 49a31 – *anjinn*], »der Seele«, haben seine Ausgabe und M 1974 gleichermaßen; 50a7 δυσέκκλητικοί]: Die Ausgabe von Lukas von Vanand und M 5747 ersetzen das Wort *hełgazarhurk'*, das in den anderen armenischen Handschriften vorhanden ist, durch *džuarazarhurk'*, was eine direkte Entlehnung aus dem Griechischen darstellt.

Es ist schwierig festzustellen, wie nützlich solche Korrekturen von Lukas von Vanand für den Text selbst waren, aber es sticht hervor, dass er innerhalb der begrenzten Zahl an publizierten Büchern (ein wenig mehr als zwei Dutzend) auch und gerade das Buch »Über die Tugenden« für eine Veröffentlichung ausgewählt hat. Es ist zu vermuten, dass diese Auswahl, die Lukas von Vanand unter den schwierigen Bedingungen in der armenischen Druckerei in Amsterdam getroffen hat, nicht zufällig war. Zusammen mit seinen Brüdern und Freunden stand ihm wohl sicher die Nützlichkeit dieses Unterfangens nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht vor Augen, sondern auch für den Zweck, die Moral der Armenier in Unerschütterlichkeit und Festigkeit erhalten zu können.





# Lukas von Vanand und Kostand von Julfa

Zwei armenische Autoren von Kaufmannshandbüchern  
der Frühen Neuzeit

SARGIS BALDARYAN<sup>1</sup>

## Einleitung

Am 30. April 1720 begann der armenische Kaufmann Eġia Muŝeġyan aus Karin bzw. Erzurum, der damals in der Täbriser Filiale der französischen Ostindienhandelskompanie arbeitete, die Bücher seiner Bibliothek vollständig aufzulisten. Unter Nummer 10 dieser Liste schrieb Eġia: »Ich hatte ein Buch über die Kunst der Maße und Gewichte der ganzen Welt: Nummer 10.«<sup>2</sup> Zweifelsohne meinte Eġia das Buch des Lukas von Vanand (Łukas Vanandec'i) »Ein Schatz über Maße, Gewichte, Zahlen und Währungen der ganzen Welt«, das in Amsterdam ungefähr 20 Jahre zuvor, 1699, erschienen war.<sup>3</sup> Eġia Muŝeġian war einer jener tausende armenischer Kaufleute, die in der Frühen Neuzeit<sup>4</sup> die Handelsrouten des Ostens und des Westens bereisten und vielseitige Informationen über die Handelstätigkeit benötigten. Die Tatsache, dass derartige Informationen dringend erforderlich waren, ließ die Nachfrage nach Literatur über den Handel steigen. Obwohl die Beispiele derartiger Literatur in der armenischen Wirtschaftsgeschichte wenig untersucht worden sind, existieren viele davon in der frühneuzeitlichen Geschichte der Armenier.

Das Ziel dieses Artikels ist die Untersuchung des Handelshandbuches von Lukas von Vanand in Anlehnung an die armenische Handelsliteratur in der Frühen Neuzeit. Im ersten Teil der Untersuchung wird das literarische Erbe des Gründers der armenischen Handelsliteratur, Kostand von Julfa (Kostand Ĵulayec'i), vorgestellt; im zweiten Teil wird dann die Frage nach dem Einfluss der Werke des Kostand von Julfa auf das kaufmännische Werk von Lukas von Vanand untersucht. Im Ergebnis wird die herrschende Hypothese, dass das Handbuch von Lukas von Vanand die verbesserte Fassung der Handbücher von Kostand von Julfa sei, neu bewertet.

## Kostand von Julfa und seine Kaufmannshandbücher

Der Vorort Neu-Julfa der safawidischen Hauptstadt Isfahan, dessen Geschichte am Anfang des 17. Jahrhunderts begann, als Schah 'Abbas I. die armenische Bevölkerung von Julfa dorthin deportierte, verwandelte sich in kurzer Zeit in ein Zentrum der armenischen Kaufleute aus Julfa, die die staatlichen Monopole Persiens für den Export von Seide innehatten. Die Erweiterung der geographischen Grenzen der Handelstätigkeit der armenischen Kaufleute führte dazu, dass in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Neu-Julfa zum Zentrum des armenischen Handelsnetzes wurde, welches sich von Manila bis London und Amsterdam erstreckte.<sup>5</sup>

1 Redaktionelle Überarbeitung: Markus A. Denzel, Leipzig.

2 Ć'ugaszyan, Eġia Muŝeġyan (Karnec'u) gradaranə, S. 70. Die Liste dieser Bücher wurde der Kanzlei von Eġia Karnec'i entnommen, die im Archiv der Außenpolitik Russlands erhalten ist. Diese Kanzlei, die reiche Materialien über die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts enthält, wartet noch auf eine ausführliche Untersuchung; für eine wissenschaftliche Beschreibung der Kanzlei siehe Danelyan, Bac'arik Ĵafangut'yun.

3 Vanandec'i, Ganj č'ap'oy.

4 Zur Analyse der armenischen Geschichte der Frühen Neuzeit als eine besondere historische Phase siehe Aslanian, *Port Cities and Printers*, S. 53–58.

5 Zur Ausbreitung des Welthandelsnetzes von Neu-Julfa ders., *From the Indian Ocean*; Herzig, *The Armenian Merchants*, S. 119–151.

Die Rolle, die armenische Kaufleute im Welthandel in der Frühen Neuzeit spielten, war so beeindruckend und so außergewöhnlich, dass der berühmte französische Historiker Fernand Braudel die Handelstätigkeit der Armenier als »einen zauberhaften Erfolg« charakterisiert hat.<sup>6</sup> In seinem Versuch, »den zauberhaften Erfolg« der armenischen Kaufmänner im Handel zu erklären, hat der bedeutende Forscher der Geschichte des safawidischen Persiens, Rudi Matthee, auf einige Gründe hingewiesen, darunter auf »ihre (d. h. der Armenier; S. B.) hervorragenden Kenntnisse von Märkten und Strassen.«<sup>7</sup> Die hervorragende Vertrautheit der Armenier mit Handelsinformationen bzw. mit »Handelsgeheimnissen«,<sup>8</sup> die ein Ergebnis der aktiven Weiterleitung von Informationen und eines entwickelten Systems ihrer Kommunikation war, war in der Tat einer der Erfolgsfaktoren der armenischen Kaufleute. Wichtige Quellen der Informationen der armenischen Kaufleute waren die Kaufmannshandbücher.

Die bedeutendsten Werke der armenischen Handelsliteratur der Frühen Neuzeit sind die Handbücher des ehemaligen Kaufmanns<sup>9</sup> Kostand von Julfa, die unter den Titeln »Ašxarhažołow« und »Dṛnern rałamin« in Neu-Julfa 1687 verfasst wurden. Der Autor war für seine Unterrichtstätigkeit auf dem Gebiet des Handels bekannt, welche er in der Schule des Klosters Surb Amenap'rkic' für angehende Kaufleute von Neu-Julfa ausübte. Die Werke von Kostand von Julfa wurden eindeutig zur Verwendung im Unterricht in der Handelskunst verfasst. Die Nachfrage der armenischen Kaufleute nach kaufmännischer Fachliteratur garantierte allerdings für die Handbücher von Kostand von Julfa eine viel weitere Verbreitung, als dies vom Autor anfangs gedacht war. Seine Handbücher wurden für armenische Kaufleute aus Neu-Julfa zu wichtigen kaufmännischen Standardwerken, die sie während ihrer Handelsreisen überall begleiteten.<sup>10</sup> Die Handbücher von Kostand von Julfa wurden somit nicht nur als Lehrbücher an der Schule des Klosters Surb Amenap'rkic' verwendet, sondern auch von armenischen Kaufleute in jene Orte mitgenommen wurden, die sie für ihre Handelsgeschäfte besuchten. Diese Standard-Handbücher wurden folglich nicht nur in Neu-Julfa, dem Zentrum des Welthandelsnetzes der Kaufleute von Julfa, verwendet, sondern auch in den verschiedenen europäischen und asiatischen Städten, die zu diesem Netzwerk gehörten.

Allerdings wurden diese Werke, die sich an die armenischen Kaufleute wandten, auch zu dieser Blütezeit des armenischen Buchdruckes nicht gedruckt, so dass sie heute nur als Handschriften, wenn auch in nicht wenigen Exemplaren vorliegen. Der Grund, warum die Werke des Kostand von Julfa nicht gedruckt wurden, könnte in den Schwierigkeiten der Organisation des Buchdrucks gesucht werden, die am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts in Neu-Julfa gegeben waren. Eine Vorstellung von diesen Schwierigkeiten geben insbesondere die Briefe des geistlichen Leiters von Neu-Julfa, Stephan von Julfa (Step'anos Jułayec'i), an die armenischen Kaufleute, die sich in den Handelszentren Europas niedergelassen hatten.<sup>11</sup> Die Tatsache, dass die

<sup>6</sup> Braudel, *Civilization and Capitalism*, vol. 2, S. 158.

<sup>7</sup> Matthee, *Merchants in Safavid Iran*, S. 237 f.

<sup>8</sup> Markovits, *The Global World of Indian Merchants*, S. 25.

<sup>9</sup> Für die Erschließung der kaufmännischen Vergangenheit des Kostand von Julfa siehe Baldaryan, *Mi k'ani ditarkum*.

<sup>10</sup> Aslanian, *Indian Ocean*, S. 137.

<sup>11</sup> Diese Briefe von Stephan von Julfa sind im Staatsarchiv Florenz erhalten: Archivio di Stato di Firenze, Acquisti e Doni, busta 123, Documenti Armeni Inserto 1, 1–38. Für die Ausgabe zweier seiner Briefe siehe Aslanian, *Print in Safavid Iran*.



Bitten von Stephan von Julfa, die für den Buchdruck notwendigen Vorrichtungen von Europa nach Neu-Julfa zu senden, unbeantwortet blieben, erscheinen als der Grund, warum die Werke der Autoren aus Neu-Julfa – darunter auch die Werke des Kostand von Julfa – ungedruckt blieben. Die Vorhaben einiger Forscher des 20. Jahrhunderts (Hakob Anasyan, Rafik Abrahamyan), die Originaltexte der Werke »Ašxarhažoʻov« und »Dʻrner n řařmin« herauszugeben, blieben leider unvollendet, weswegen diese Werke bis heute nicht ediert sind.<sup>12</sup>

Unter solchen Umständen erscheint es nicht erstaunlich, dass der Umfang der bekannten Informationen zur Überlieferung der Handschriften der kaufmännischen Handbücher des Kostand von Julfa begrenzt ist. Die bisherige Forschung hat auf lediglich drei bis vier Handschriften hingewiesen, die diese Standard-Handbücher beinhalten.<sup>13</sup> Darüber hinaus steht aber zu vermuten, dass die Originale der Werke in sechs Handschriften erhalten sind, wovon sich drei in Jerewan, zwei in London und eines in Neu-Julfa befinden.<sup>14</sup>

## Zwei armenische Kaufmannshandbücher im Vergleich

Die kaufmännischen Handbücher von Kostand von Julfa und Lukas von Vanand, die mit einem Zeitabstand von zwölf Jahren in Neu-Julfa und Amsterdam erschienen, zeigen auffällige inhaltliche Gemeinsamkeiten. Bisherige Untersuchungen bezüglich der Gemeinsamkeiten dieser Werke basieren auf ihre Ähnlichkeiten. Das erste Beispiel einer solcher Untersuchung finden wir bei Levon Xač'ikyan, der in seinen berühmten Artikeln von 1966/67 beiläufig geäußert hat, dass Lukas von Vanand von »Ašxarhažoʻov« reichlich Gebrauch gemacht hat.<sup>15</sup> 1975 hat Geřam Gevorgyan in einem separaten Artikel über das Werk von Lukas von Vanand die gleiche Ansicht wiederholt.<sup>16</sup> Diese Meinung über die Gemeinsamkeiten der beiden Werke hat auch später Ēlizabet' T'ajřryan bestätigt.<sup>17</sup> Schließlich hat Sepuh Aslanyan in seinem wegweisenden Buch von 2011 das Werk »Ein Schatz der Maße« von Lukas von Vanand als eine »komprimierte Fassung« des »Ašxarhažoʻov« von Kostand von Julfa charakterisiert, indem er die Notwendigkeit der Amsterdamer Ausgabe durch den Mangel, den es an handgeschriebenen Exemplaren von »Ašxarhažoʻov« gab, und durch jene Schwierigkeiten, die armenische Kaufleute bei deren Erwerb hatten, erklärte.<sup>18</sup> Im Grunde ist sich die bisherige Forschung darin einig, dass das Werk von Lukas von Vanand auf »Ašxarhažoʻov« basiert bzw. dass es

12 Für die einzige kleine edierte Passage des Werkes »Ašxarhažoʻov« siehe P'ap'azyan, Kostand řulayec'u »Ašxarhažoʻov«; ders., Hayastani ařevtrakan, S. 160–163.

13 Die vollständigste Untersuchung zu den Manuskripten der Werke von Kostand von Julfa stammt heute von Aslanyan, der jedoch nur Angaben zu vier Manuskripten vorlegt, zu zwei Handschriften von Matenadaran und jeweils zu einer Handschrift in Oxford und Neu-Julfa (Aslanian, Indian Ocean, S. 280, Anm. 43). Hovhannisyan und Papazyan erwähnten hingegen nur drei Manuskripte von Handbüchern des Kostand von Julfa (Hovhannisyan, Hay ařevtrakan kapitaln, S. 59; P'ap'azyan, Hayastani ařevtrakan, S. 14).

14 Baldaryan, Kostand řulayec'u vačafakanakan.

15 Khachikian, Ledger, S. 178; ders., Le registre, S. 266.

16 Kévonian, Marchands arméniens, S. 200 f.

17 T'ajřryan, Łukas Vanandec'u Ganj č'ap'oy, S. 7.

18 Aslanian, Indian Ocean, S. 137. Vgl. auch ders., The Circulation of Men and Credit, S. 137 f.

seine überarbeitete und komprimierte Fassung ist. Diesbezüglich ist auch der bisher unbemerkt gebliebene Umstand zu erwähnen, dass der Autor selbst, ohne freilich den Namen von Kostand von Julfa zu nennen, gesteht, dass er von armenischen Quellen Gebrauch gemacht hat. Diesbezüglich hat er in seinem Vorwort geschrieben: »Nach unserem Können und wie wir sie *in authentischen Büchern*<sup>19</sup> geschrieben fanden, werden wir ihnen folgen und *das gleiche* werden auch wir zum Nutzen der Brüder, die unsere Landesleute sind und sich gerne mit Handel beschäftigen, aufschreiben.«<sup>20</sup>

Um sich ein noch deutlicheres Bild von der Gemeinsamkeit der Handbücher von Lukas von Vanand und Kostand von Julfa machen zu können, erscheint es angebracht, einen inhaltlichen Vergleich zwischen ihnen anzustellen und beide Originaltexte kritisch zu analysieren. Aus struktureller Hinsicht hinterlässt das Werk von Lukas von Vanand den Eindruck einer besser bearbeiteten und strukturierten Schrift. Das verfügbare Material hat der Verfasser konsequent in einige Abschnitte eingeteilt. Zum Beispiel sind im ersten Kapitel die Gewichts-, Maß- und Währungseinheiten in Form unterschiedlicher Abschnitte vorgestellt. Im zweiten Kapitel, wo es um die Handelsplätze geht, werden auch ethnische und kulturelle Informationen über den jeweiligen Handelsort bzw. das einzelne Land gegeben. Das dritte Kapitel ist in mehrere Abschnitte unterteilt, die nicht nur von der geographischen Entfernung der europäischen Städte untereinander handeln, sondern auch von im Handel gebräuchlichen komplizierten Rechentechniken. Das Werk »Ašxarhažofov« von Kostand von Julfa wurde dagegen ausschließlich nach dem Prinzip der vollständigen und geordneten Beschreibung der einzelnen Handelsplätze verfasst. Zum Beispiel teilt der Autor seinen Lesern die Informationen über Genua erst dann mit, wenn er alle Einzelheiten über Venedig abgehandelt hat. Alle Angaben über Maß-, Gewichts- und Währungseinheiten und deren Systeme sind mit der vollständigen Beschreibung Venedigs als Handelsmarkt eng verbunden. Kostand von Julfa basiert sein ganzes Werk auf das gleiche Prinzip und stellt auf diese Weise alle Handelszentren der Reihe nach vor, die sich vom Fernen Osten bis Westeuropa erstrecken. Somit sind die Handbücher von Lukas von Vanand und Kostand von Julfa in struktureller Hinsicht mit unterschiedlichen Zielen geschrieben worden. Dies ist aus dem Charakter des jeweiligen Werkes ersichtlich: Das Werk »Ašxarhažofov« war als Lehrbuch für den kaufmännischen Unterricht geschrieben worden, während es das Ziel des Werkes von Lukas von Vanand war, breitere kaufmännische Kreise zu erreichen, indem er die angebotenen Informationen für sie besser strukturierte und verständlicher machte.

Auch aus inhaltlicher Sicht sind die Werke »Ašxarhažofov« und »Ein Schatz der Maße« unterschiedlich. Trotzdem finden sich in nicht geringem Maße gewisse gemeinsame Abschnitte, die entweder in einem oder im anderen Werk vorhanden sind. Es ist sogar schwierig, die Frage zu beantworten, welches der beiden Werke aus inhaltlicher Sicht reicher und umfassender ist, vor allem was die Fülle der angebotenen Informationen angeht. Gegen die Meinung, dass das Handbuch des Lukas von Vanand nur eine bearbeitete Fassung des »Ašxarhažofov« darstelle, spricht die Tatsache, dass im Werk »Ein Schatz der Maße« viele Passagen zu finden sind, die im Werk des Kostand von Julfa schlicht fehlen. Dazu gehören zum Beispiel die ethnologisch interessanten Angaben über unterschiedliche Völker oder die Angaben über die Preise der Waren und über die Ent-

19 Gemeint sind die ihm verfügbaren armenisch-sprachigen Schriften über das Handelswesen.

20 Vanandec'i, Ganj č'ap'oy, S. 3 (Hervorhebung durch Verf.).

fernung der europäischen Städte voneinander. Auch die Informationen über unterschiedliche arithmetische Operationen sind eine Besonderheit des Werkes des Vanandec'i. Die Informationen über die geographische Lage der europäischen Städte und ihre Entfernung voneinander könnte er den in Europa weit verbreiteten geographischen Büchern entnommen haben, und die Passagen über die »Regel de Tri« und über die »Regel der Handelskompanie«, die den Abschnitten über rechnerische Operationen folgen, erinnern offensichtlich an die entsprechenden Passagen des armenischen mathematischen Lehrbuchs<sup>21</sup> »Die Kunst des Rechnens«.<sup>22</sup> Was die von ihm behandelten Fallbeispiele kaufmännischen Handelns betrifft, haben sie mit den von Kostand von Julfa angesprochenen Exempeln nichts zu tun. Dies unterstützt die Annahme, dass das Werk »Drnern rařamin« von Kostand von Julfa nicht im Fokus der Aufmerksamkeit des Lukas von Vanand stand.

Weiterhin sind einige Unterschiede auch in den Beschreibungen der Handelsplätze in beiden Werken festzustellen. Ein bezeichnendes Beispiel mag hier genügen: In den Handschriften des Werkes »Ařxarhařořov« folgt den Wörtern »Der Pole und der Ungar sind Christen« ein leerer Zwischenraum,<sup>23</sup> welcher vermutlich offen gelassen war, um später mit entsprechenden neuen Informationen gefüllt werden zu können. Aber Lukas von Vanand, der mit den europäischen Handelsplätzen bestens vertraut war, schließt diese Lücke, indem er über die Währungseinheiten des ungarischen Königreichs das Folgende schreibt: »In Ungarn entspricht 1 *Marsilie* 7 Schillingen und 7 Groschen. 1 Dukat [entspricht] 10 Schillingen. 1 Schilling [entspricht] 30 Groschen. 1 Florin [entspricht] 20 Schillingen. 1 Schilling [entspricht] 12 Hellern. Es gibt auch einen anderen Florin, der einen Wert von 100 Groschen hat. 1 Groschen [entspricht] 2 Hellern.«<sup>24</sup> Obwohl es auch andere Divergenzen in den Beschreibungen der Handelsplätze gibt, hat Lukas von Vanand bei der Vorstellung insbesondere derartiger kaufmännischer Kenntnisse vom »Ařxarhařořov« umfangreich Gebrauch gemacht.<sup>25</sup> Dies wird nicht zuletzt dadurch belegt, dass Lukas von Vanand die Handelsplätze in der von Kostand von Julfa vorgegebenen Reihenfolge von Osten nach Westen vorstellt, obwohl er in den restlichen Teilen des Werkes »Ein Schatz der Maße« seine Darstellung immer mit den europäischen Städten beginnt. Um unsere Bewertungen der beiden Werke noch aussagekräftiger zu machen und um einen textuellen Vergleich zwischen den beiden Originalen zu veranschaulichen, werden beispielhaft ihrer beider Informationen über Venedig näher betrachtet. Die in der linken Spalte vorgestellte Passage ist ein ganzer Abschnitt im Werk des Kostand von Julfa, und die in der rechten Spalte zitierten Passagen sind verschiedenen Teilen des Handbuchs von Lukas von Vanand entnommen und den entsprechenden Abschnitten von »Ařxarhařořov« gegenüber gestellt.

21 Dieses armenische mathematische Lehrbuch, welches zugleich das erste gedruckte Buch auf Ařxarhabar-Armenisch war, wurde für eine lange Zeit für die armenische Übersetzung des Werkes des deutschen Mathematikers Christoph Clavius (1538–1612) gehalten, wobei Hakob Anasyan zum ersten Mal darauf aufmerksam gemacht hat, dass die Spuren dieses Werkes nach Neu-Julfa führen und dass Kostand von Julfa als dessen Verfasser anzusehen sei (Anasean, Hayerēn t'owabanakan, S. 671–674; ders., Haykakan matenagitut'yun, S. 874–877). Diesbezüglich siehe auch P'ařayan, »Arhest hamarořut'ean«.

22 Arhest hamarořut'ean, S. 106–121. Vgl. Aghassian/Kévonian, *Le commerce arménien*, S. 172.

23 Neu Dschulfa, Handschrift Nr. 64, Blatt 30 a.

24 Vanandec'i, Ganj ř'ap'oy, S. 23.

25 Für die französische Übersetzung der fast ähnlichen Informationen von Kostand von Julfa und Lukas von Vanand über den Handel in Indien siehe Aghassian/Kévonian, *Le commerce arménien*, S. 172 f.

**Kostand von Julfa, Ašxarhažoľov<sup>26</sup>**

Und in Venedig ähneln der ganze Handel dem in Livorno.

Diejenigen Waren, die gezählt werden können, werden jeweils in *T'atay* verkauft, und diejenigen Waren, die mit einer Waage gewogen werden können, werden nach Zentnern verkauft und in Zentnern gerechnet; ein Zentner entspricht 100 Pfund, ein Pfund entspricht 96 Dirhäm, und ein Zentner entspricht 24 Okka, und ein Zentner macht 9 600 Dirhäm aus.

Das Gewicht der folgenden Waren wird in Zentnern festgestellt: der Cochenille, der Korallen, des Bernsteins, des Kristalls, der Bleiglasperle, des Wachses und anderer ähnlicher Waren, und der Sachverhalt bezüglich der Seide ist so: die Seide wird in Ballen zusammengebunden, ein *Łitr (Mahnd)* der Seide mit schmaler Kante ist 48 Grossetti, das macht 2 Dukaten Kurant aus, da 24 Grossetti 1 Dukaten Kurant ausmachen. Du sollst wissen, dass der teuere bzw. billige Preis der Seide mit schmaler Kante dadurch bestimmt wird, wie sie als Tara eingepackt wird, wenn sie teuer ist, ist die Tara klein, wenn sie billig ist, ist die Tara groß. Je nach Zeit sind die anderen Seidenarten manchmal teuer und manchmal billig, und der Handel wird oft in Grossetti getrieben und in *Gayi Döpli (Doppie)* und in *Jk'ı* und in ungarischen Dukaten, und alle diese [Münzen] sind aus Gold. [Der Handel wird] auch in Scudi, in Dukaten und in Marsilien und in Dukaten [getrieben], und alle diese [Münzen] sind aus Silber, und auch in Lira und Grossetti, Und in Gazette und Soldi [wird der Seidenhandel getrieben], und diese [Münzen] sind aus Kupfer. Du sollst wissen, dass in Italien eine Doppia 28 Lira ausmacht, und dass in Spanien 1 Doppia 29 Libras ausmacht, manchmal ist die Entsprechung etwas höher und manchmal etwas niedriger, und dass ein *Jk'ı* 18 Lira ausmacht, und ein ungarischer Dukat macht 17 Lira aus, und ein Scudo macht 10 Lira aus, und ein Ducato macht 9 Lira und 6 Soldi aus, und eine Marsilie macht 8 Lira aus und ein Dukat macht 6 Lira und 4 Soldi aus, und 1 Lira entspricht 20 Soldi, und 20 Soldi machen 10 Gazette aus.

**Lukas von Vanand, Ein Schatz des Maßes<sup>27</sup>**

Der Handel in Venedig ist dem in Livorno ähnlich.

Die Venezianer teilen das Pfund in 12 Unzen, 1 728 Karat, 6 912 Gran. Ein Zentner macht 100 Pfund aus, ein Pfund 96 Dirhäm oder 12 Unzen. Eine Unze ist 9 Dirhäm, welche 6 Miskāl sind. Nun ist ein Kantar 24 Okka, 9 600 Dirhäm.

Die Situation des Seidenhandels ist das folgende: Es gibt einen festen Brauch, der *Łitr (Mahnd)* der Seide mit schmaler Kante ist 48 Grossetti, das heißt 2 Dukaten Kurant. Wenn die Seide mit schmaler Kante teuer ist, ist deren Tara klein, wenn sie billig ist, ist deren Tara groß. Die anderen Seidenarten sind je nach der Zeit manchmal mehr, manchmal weniger teuer und billig. Das Geld, womit der Handel geführt wird sind meistens Grossetti.

26 Neu-Julfa, Handschrift Nr. 64, Blatt 41 a–42 b.

27 Vanandec'ı, Ganj č'ap'oy, S. 9 f., 24, 42 usw.



Das Verhältnis des Bankgeldes [zum Kurantgeld] von Venedig ist so: Eine Lira Banco entspricht 50 Ducati Banco, und eine Lira Banco beträgt 20 Soldi Banco, und ein Soldo Banco macht  $\frac{1}{2}$  Ducato Banko aus, und ein Ducato Banko entspricht 24 Grossetti Banko und ein Grossetto Banco macht 6 Soldi Corrento aus, und eine Lira Banco macht 12 Ducati Corrento.

Die anderen Waren, deren Gewicht in Pfund festgestellt wird, sind: Kermes, Korallen, Bernstein, Kristall, Bleiglasperlen und alles, was nach Pfund gewogen wird: ein Pfund entspricht 96 Dirhām, und der Moschus wird in Unzen verkauft, eine Unze entspricht 9 Dirhām, und das, was nach *Mac'* verkauft wird, ist der rundgeschliffene Edelstein, 1 *Mac'* entspricht 40 *Pat*, und 1 *Nazlūari Mac'* entspricht 500 *Pat*, und die anderen Waren wie Teppiche werden in Truhen verkauft. Und die anderen kleinen Waren, die im Lager aufbewahrt werden, werden gewogen und gezählt und im Dutzend verkauft, wobei ein Dutzend aus 12 Stück besteht, und das Papier wird in *Ərəzm* verkauft. Es gibt *Ərəzm*, welches 30 Bündel entspricht, und es gibt *Ərəzm*, welches 20 Bündel entspricht. Ein Bündel entspricht 24 *Dabałay*, und die Preise aller Waren variieren, manchmal sind sie hoch und manchmal niedrig, und jede Ware, die in Venedig hereinkommt, ist zollfrei, man bezahlt dem Aufseher eine Gebühr, und für jede Ware, die Venedig verlässt, wird Zoll entrichtet, [und zwar] vom Hundert 10 samt allen Kosten.

In Venedig entsprechen 2 Soldi einer Gazetta. 20 Soldi ergeben eine Lira. 24 Grossi machen einen Ducato. 6 Lire und 4 Soldi machen 1 Ducato. 8 Lire entsprechen einer Marsilie. 9 Lire und 6 Soldi entsprechen einem Ducato. 10 Lire entsprechen einem Scudo.

In Venedig entspricht eine Mark 8 Unzen, eine Unze 4 Quarti, ein Quarto 36 Karat. Ein Karat ist 4 Gran. Dann wird eine venezianische Mark 4 608 Gran oder 1 152 Karat entsprechen.

Die Seeversicherungsprämien waren folgende:  
Für die Hin- und Rückfahrt nach Smyrna, Konstantinopel, Antalya und Venedig 7 und 8 [Prozent].

Der Wechselkurs stand so:  
Auf Venedig, zwei Monate lang, 93 Groot.

Nun beträgt das Gewicht des Goldes, das in Holland und Flandern 100 Mark ausmacht, oder des Silbers, das 100 Mark ausmacht ... In Venedig wiegt es 103 Mark und ein Karat mehr.

100 Pfund von Antwerpen betragen in Venedig nach dem großen Gewicht 98 [Pfund] und nach dem kleinen Gewicht 56 [Pfund].

Von Hamburg bis nach Venedig sind es 65  $\frac{1}{2}$  Meilen.

Von Genua bis nach Venedig sind es 198 Meilen. Von Venedig bis nach Trient sind es 94 [Meilen].

Von Rom bis nach Chiogga sind es 25 [Meilen], von Chiogga kannst du mit einer Barke in die wunderschöne Stadt Venedig hineinfahren.

Aus dem Vergleich zwischen den entsprechenden Abschnitten der beiden Handbücher können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

■ Die Gewichtseinheiten sind in beiden Handbüchern beinahe identisch dargestellt, aber Kostand von Julfa hält es für notwendig, auch Angaben über Waren zu machen: Zum einen schreibt er über solche Waren, die mit einer großen Waage gewogen werden: »mit der Waage werden die folgenden Waren gewogen: Wolle, Baumwolle, gesponnene Baumwolle, das Wachs (*Palmom*) und andere ähnliche [Waren].« Über Waren, die nach Pfund gewogen werden, schreibt er: »Nach Pfund werden die folgenden Waren gewogen: die Cochenille, die Korallen, der Bernstein, das Kristall und die Bleiglasperle. Über den Verkauf des Papiers schreibt er: »Das Papier wird mit *Ərazm* gewogen, es gibt *Ərazm*, das 30 *Dastay* wiegt, es gibt *Ərazm*, das 20 *Dastay* wiegt, und ein *Dastay* wiegt 24 *Dabatay*«, und so weiter.

■ Die Besonderheiten der Steuersysteme in den unterschiedlichen Handelsstädten finden wir im Werk des Kostand von Julfa auch im Bezug auf Venedig im oben zitierten Abschnitt: »Jede Ware, die nach Venedig importiert wird, ist zollfrei, und für jede Ware, die aus Venedig exportiert wird, wird Zoll erhoben, für 100 10 samt allen Kosten.« Diese Information fehlt im Werk »Ein Schatz des Maßes«. Davon finden sich aber Informationen über verschiedene Steuern, die 1615 für die Einfuhr von Waren aus unterschiedlichen Ländern aufgehoben wurden.<sup>28</sup> Es ist bemerkenswert, dass dieses Handelsprivileg auch *Xač'atur T'oxat'ec'i* in seinem gereimten Reisebericht »Geschichte der Stadt Venedig« erwähnt.<sup>29</sup>

■ Die Informationen im Werk von Lukas von Vanand über die Entfernung der nach Venedig führenden Routen in Meilen fehlen in »*Ašxarhažoʻov*«: »Von Hamburg nach Venedig sind es 65 ½ Meilen, von Genua nach Venedig sind es 198 [Meilen], von Venedig nach Trient sind es 94 [Meilen], von Rom bis nach Chioggia sind es 25 [Meilen], von Chioggia kann man mit einer Barke in die wunderschöne Stadt Venedig hereinfahren«.

■ In den ergänzenden Informationen von *Łukas Vanandec'i* eine bezeichnende Rolle kommt der Auskunft über den Wechsel – italienisch *cambio* – zu: »Der Sachverhalt mit dem Wechsel war so: In Venedig zwei Monate lang 93 Grooten«. In armenischen Quellen wird der Wechsel mit den Begriffen »*awak'*«, »*zemi awak'*«, »*babat'*« oder »*həndvi*« erwähnt.<sup>30</sup>

■ Eine besondere Aufmerksamkeit verdient auch das in den beiden Handbüchern verwendete Zahlensystem. Kostand von Julfa bevorzugt jenes Modell, welches sich auf die armenische aus Ziffern und Buchstaben bestehende Schreibweise der Zahlen basierte und unter den Kaufleuten aus Julfa weit verbreitet war.<sup>31</sup> Nach diesem Modell blieb die Schreibart der Einer und Zehner unverändert, während die Hunderter und Tausender in der Kombination der Einer mit den Buchstaben »*č*« und »*ř*« geschrieben wurden (zum Beispiel: *eč* – 500, *řřčib* – 6 322). Lukas von Vanand

28 Vgl. Hovhannisyan, *Drvagner hay azatagrakan*, Buch 2, S. 121.

29 Sahakyan, *Uš mijnadari*, S. 281. Für die Herausgabe des Werkes siehe Melik'-Öhanjanyan (Hrsg.), *Patmut'iw n.* Siehe auch die Analyse des Werkes von *Xač'atur T'oxat'ec'i* durch Č'obanyan, *Hay ułegirnerə*, S. 24–27.

30 Khachikyan, *P'oxanc'ayin murhakə*, S. 91; Khachikian, *The Bill of Exchange*, S. 277 f. Vgl. Denzel, *The European Bill of Exchange*, S. 157.

31 Khachikyan/Papazyan (Hrsg.), *Handelstagebuch*, S. 61 f. Für detailliertere Informationen siehe Kévonian, *Numération, calcul, comptabilité et commerce*.

benutzte hingegen wie im oben zitierten Abschnitt so auch im ganzen Werk die arabischen Ziffern. Die einzige Ausnahme ist die Zahl »1«, wofür der Autor die Wörter »min« oder »mëk« (»eins«) benutzt. Dieser Umstand könnte mit dem europäischen Einfluss auf Lukas von Vanand erklärt werden, da sich die arabischen Ziffern seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in weiten Teilen Europas durchgesetzt und die römischen Zahlzeichen verdrängt hatten.

■ Insgesamt zeigt Lukas von Vanand in seinem Werk ein beachtliches Maß an Selbstständigkeit. Der Vergleich der beiden Werke belegt aber, dass in einzelnen Fällen eine seiner Quellen für seine Informationen über Venedig das Werk »Ašxarhažoŋov« ist. Dieser Umstand schränkt aber keinesfalls die Autonomie des Autors des Werkes »Ein Schatz des Maßes« ein: Er präsentiert nicht nur die Angaben von Kostand von Julfa in sehr ausgewählter Weise, sondern fügt ihnen zahlreiche andere interessante Informationen hinzu. Somit macht er sein eigenes Handbuch vom Werk »Ašxarhažoŋov« unabhängig. Dieses Urteil betrifft nicht nur den oben erwähnten Passus über den Handelsplatz Venedig, sondern die ganze Schrift.<sup>32</sup>

## Fazit

Das 1699 in Amsterdam erschienene Handbuch »Ein Schatz des Maßes, Gewichtes, der Zahl und der Währungen der Welt« hat Łukas Vanandec'i in Anlehnung an vorher geschriebene ähnliche Handbücher, nämlich die kaufmännischen Lehrbücher von Kostand von Julfa, geschrieben. Vanandec'i hat in einzelnen Abschnitten seines Werkes offenkundig vom Werk »Ašxarhažoŋov« des Kostand von Julfa Gebrauch gemacht. Eine andere Quelle, derer er sich bediente, ist das in Marseille 1675 erschienene Buch »Die Kunst des Rechnens«, dessen Verfasser nach der überzeugenden Schlussfolgerung von Hakob Anasyan ebenfalls Kostand von Julfa gewesen sein soll. Dieses Beispiel der Gemeinsamkeit und des gegenseitigen Gebrauchs der armenischen kaufmännischen Handbücher erinnert an das im frühneuzeitlichen Europa festgestellte Phänomen der Nutzung solcher Standardwerke für ähnliche Handbücher anderer Autoren, die in kaufmännischen Kreisen weit verbreitet waren. In seiner Nutzung des Werkes von Kostand von Julfa zeigt Lukas von Vanand seinerseits große Selbstständigkeit und integriert in sein Werk eine große Anzahl von Informationen, die in den Lehrbüchern des Jułayec'i fehlen. Dieser Befund legt es nahe, die Eigenständigkeit und Besonderheit des Werkes »Ein Schatz des Maßes« zu betonen und die weit verbreitete Ansicht, es sei nur eine überarbeitete Fassung des »Ašxarhažoŋov«, als problematisch zu anzusehen.

<sup>32</sup> Die weite Verbreitung und Verwendung von »Ašxarhažoŋov« in Amsterdam können mit anderen ähnlichen Fällen des Umlaufs dieses Werkes in anderen Städten verglichen werden. Dieser Befund wird im Rahmen jener Theorie der »Menschen und Gegenstände« betrachtet, die Markovits, *The Global World*, vorgeschlagen hat. Nach dieser Theorie soll ein stabiler Umlauf von fünf Phänomenen in den Handelsnetzwerken der Frühen Neuzeit stattgefunden haben: von Kaufleuten, Waren, des Kapitals, der Information und der Frauen. Die Untersuchung von »Ašxarhažoŋov« erlaubt uns, weitreichende Schlussfolgerungen aus dem Umlauf dieses Lehrbuchs im kaufmännischen Netzwerk von Neu-Julfa zu ziehen und es als eine besondere Art der Vermittlung der kaufmännischen Informationen zu betrachten. Dieses Phänomen, das den anderen asiatischen Kaufmannsgemeinschaften der Frühen Neuzeit nicht eigen war, macht das Handelsnetzwerk von Neu-Julfa zu etwas Besonderem. Siehe diesbezüglich Baldaryan, *An Armenian Trade Manual*.

# Anhang



## Bibliographie

### 1. Armenischsprachige Bücher, herausgegeben in der Amsterdamer Privatdruckerei der Familie Vanandec'ı

Համատարած աշխարհացոյց, յԱմստերդամ, 1695:

Ազգաբանութիւն տոհմին յաբեթեան, յօրինեցեալ ի Սովմիսէ Խորենացոյ, յեռմեճ վարդապետէ եւ յօգներալստ Քերթողահօրէ, յԱմստէրօղամի, 1695:

Բանալի համատարածի աշխարհացուցին մերոյ նորածնի, յԱմստէրօղամի, 1696:

Գիրք Թօմայի Քեմիացոյ Յաղագս համահետեմանն Քրիստոսի, յԱմստերդամ, 1696:

Համաձայնութիւն հնգետասակ ամսոց Հռոմայեցոց, Ազարիայի, Հայոց, Հրէից եւ Տաճկաց, յԱմստերդամ, 1698:

Գանձ չափոյ, կշռոյ, թուոյ եւ դրամից բոլոր աշխարհի, յԱմստերդամ, 1699:

Աստուածաշունչ Նոր Կտակարան, յԱմստէրօղամի, 1698:

Դուռն իմաստութեան. Ոսկեայ դուռն դպրատան վասն նորեկ դեռակիրթ եւ խակավարժ մանկանց Հայկազունեաց, յօրինեալ Մատթէոսի եւ Ղուկասու դպրաց Վանանդեցոց, յԱմստերդամ, 1699:

Բնաբանութիւն իմաստասիրական կամ տարերբանութիւն, որ է բան յաղագս տարերաց եւ տարերական որակութեանց, յօրինեալ ի Մատթէոսէ եւ ի Ղուկասէ յապիրատ Վանանդեան դպրաց, յԱմստերդամ, 1702:

Շարակնոց. Երաժշտական երգեցմունք հոգեւորականք, յԱմստէրօղամի, 1702–1703:

Յոգնադիմի աստուածաբանական, բարոյական եւ քաղաքական իրողութեանց սահմանք: Երկասիրութեամբ մեղուջան արանց ի մի վայր ըստ կարգի Այբուբենիցն հաւաքեցեալք, յԱմստերդամ, 1704:

Պաշտօն աստուածային, անպատում, փրկական եւ անհաւոր Խորհրդոյ սուրբ Պատարագին կամ արինեայ Քրիստոսի փրկագործ չարչարանացն, որք յանարին խորհուրդ Պատարագին պատկերանան: Երկասիրութիւն ումեմն Վանանդեան Ղուկասու նուաստ եւ յետնեալ Դպրի ի Լացիական լեզուէ թարգմանեցեալ, յԱմստէրօղամի, 1704:

Համբոյր սրբութեան, որով սիրօղն սիրով միաւորի ընդ սիրելւոյն, երկասիրութեամբ Ղուկասու ուրուք ապիրատ Ջահրնկալի Վանանդեցոյ, յԱմստէրդամ, 1704, 16 էջ:

Ժամակարգութիւն հասարակաց աղօթից Եկեղեցեաց Հայաստանեայց, յԱմստէրօղամի, 1705:

Ձեռքածութիւն յերկինս (Manuductio ad Coelum), յօրինեալ աշխատասիրութեամբ տեսոն Յոհաննու Պօնաի . . . եւ թարգմանեցեալ ի հայկական բարբառ ի Վարդանայ Յունանեան (1671), յԱմստէրօղամի, 1705:

Շարակնոց. Երաժշտական երգեցմունք հոգեւորականք, յԱմստէրօղամի, 1712:

Գիրք Սաղմոսաց, յԱմստերդամ, 1713:

Հայելի Աստուածաշունչ Հին Կտակարանին, յԱմստէրօղամի, 1713:

Գիրք Սաղմոսաց, 1714–1715, յԱմստերդամ:

Պարգատումար ի վերայ Ազարիայի ամսոցն կարգեալ, յԱմստերդամ, 1714:

Պատկերաւեր պատկերատեաց. սէր է համաձայնութիւն պատկերաց, յԱմստերդամ, 1716:

Կարճաոտ ժամագիրք, Ամստերդամ, 1717:

### 2. Quellenwerke

Neue Jerusalem Bibel. Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalem Bibel, neu bearb. und erw. Ausg. deutsch hrsg. v. Alfons Deissler/Anton Vögtle in Verb. m. Johannes M. Nützel, Freiburg/Basel/Wien 41985.

Agricola, Georgius, De Natura Fossilium, hrsg. v. Fritz Krafft, Wiesbaden 2006.

Arhest hamarotut'ean amboj' ew katareal [Eine vollständige und vollkommene Kunst des Rechnens], Marseille 1675.

Bavinck, Hermann, Wegzeiger zu den wunderbaren Sachen der heidnischen etwan, nun christlichen Stat Rom, Rom 1628, S. 294 ([https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10023275\\_00001.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10023275_00001.html)); Zugriff: 6. 6. 2020)

Blaeu, Joan/Jan Jansson, Ducato di Ferrara, Amsterdam 1647 (<https://ark.digitalcommonwealth.org/ark:/50959/7h14b242k>); Zugriff: 7. 6. 2020).

Borlandi, Franco (Hrsg.), El Libro di Mercatantie et Usanze de' Paesi. Torino 1936.

Chardin, Jean, Voyages de Chevalier Chardin en Perse et autres lieux de l'Orient, Amsterdam 21735; neu hrsg. v. L. Langlès, Paris 1811.

de Wit, Frederik, Accuratissima Dominii Veneti in Italia, Ducatus Parmae, Placentiae, Modenae Regii et Mantuae, Episcopatus Tridentini Tabula quae est Lombardia Inferior, Amsterdam 1680 (<https://ark.digital-commonwealth.org/ark:/50959/cj82ks99x>); Zugriff: 6. 6. 2020).

Die Schriften des Koriwn Vardapet, Mambrë Vercanol und Dawit' Anhalt', Venedig 1833.

Die Schriften des Philosophen Dawit' Anhalt' und die Briefe des Katholikos Giwt an Dawit', Venedig 1932.

Doering, Eduard, Handbuch der Münz- Wechsel-Mass- und Gewichtskunde oder Erklärung der Wechsel-Geld- und Staatspapiere-Kurszettel, der Wechsel-Usancen, Masse und Gewichte aller Länder und Handelsplätze, nebst der allgemeinen deutschen Wechselordnung, Koblenz 1854.

G[erhardt], [Marcus Rudolf Balthasar] (Hrsg.), Johann Christian Nelkenbrechers Taschenbuch eines Banquiers und Kaufmanns ..., Berlin 1775.

Hamazasp, Oskian (Hrsg.), Step'anosi Rōšk'ay Žamana-kagrut'iw'n kam Tarekank' ekelec'akank' [Chronik oder kirchliche Annalen des Stephanus Roschka], Wien 1964.

Jansson, Jan, Campagna di Roma, Amstelodami 1640; <https://ark.digitalcommonwealth.org/ark:/50959/7h14b236f> (Zugriff: 6. 6. 2020).

Kellenbenz, Hermann (Hrsg.), Handelsbräuche des 16. Jahrhunderts. Das Meder'sche Handelsbuch und die Welsler'schen Nachträge. Wiesbaden 1974.

Khachikian, Levon [S.], The Ledger of Merchant Hovhannes Joughayetsi, in: Journal of the Asiatic Society 8/3, 1966, S. 153–186; franz. Übersetzung: Le registre d'un marchand arménien en Perse, en Inde et au Tibet (1682–1693), in: Annales. Histoire, Science sociales 22/2, 1967, S. 231–278. – In der Tabelle und in der Quellen-edition wird die englische Fassung verwendet.

Khachikyan, Levon S./H. D. Papazyan (Hrsg.), Hovhannes Ter-Davt'yan Dschulajec'u Hašvetowmarə [Das Handelstagebuch von Hovhannes Ter-Davt'yan aus Dschulfa], Yerivan 1984.

Khachikyan, Shushanik (Hrsg.), The Ledger of the Lazareans' Trade Company (1741–1759), Yerevan 2006.

Machado Guerreiro, A. (Hrsg.), P<sup>e</sup> Manuel Godinho: Relação de novo caminho que fez por terra e mar vindo da India para Portugal no ano de 1663, Lisboa 1974.

Manesson-Mallet, Alain, Beschreibung des gantzen Welt-Kreisses. In sich begreifend verschiedene Vorstellungen der Welt, allgemeine und besondere Land-Charten der alten und neuen Erdbeschreibung. In fünf Theile, Bd. 3: Von dem alten und neuen Africa, Franckfurt am Mayn 1683.

Marperger, Paul Jacob, Schwedischer Kauffmann, in sich haltende kurze Geographische und Historische Betrachtung deß Königreichs Schweden/und aller dessen incorporirten Länder und Provinzien ..., Wismar/Leipzig 1706.

Noback, Christian/Noback, Friedrich, Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse ..., Leipzig 1851.

Olearius, Adam, Ausführliche Beschreibung der holsteinischen Gesandtschaft nach Moskowien und Persien in den Jahren 1633, 1636 und 1639, verfasst vom Sekretär der Gesandtschaft Adam Olearius [in russischer Sprache], Moskau 1870.

Ortelius, Abraham, Theatrum orbis terrarum, Antwerpen 1570.

Pagnini della Ventura, Gian Francesco, Della decima e delle altre gravezze, della moneta e della mercatura de' Fiorentini fino a secolo XVI, 4 Bde., Lisbona/Lucca 1765/66, Bd. IV (1766): La Pratica della mercatura scritta de Giovanni di Antonio da Uzzano nel 1442.

Pegolotti, Francesco Balducci, La Pratica della Mercatura, hrsg. v. Allan Evans, Cambridge (MA) 1936 (ND. New York 1970).

Ries(e), Adam, Rechnung auf Linien und Federn / Auff allerley handtierung gemacht ... anno 1532, Erfurt 1499.

Savary, Jacques, Le parfait négociant, Paris 1742–1749.

Tavernier, Jean-Baptiste, Beschreibung Der Sechs Reisen/ Welche Johan Baptista Tavernier, Ritter und Freyherr von Aubonne, In Türckey/ Persien und Indien/ innerhalb vierzig Jahren/ durch alle Wege/ die man nach diesen Ländern nehmen kann/ verrichtet: Worinnen Unterschiedliche Anmerckungen von der Beschaffenheit der Religion/ Regierung/ Gebräuchen und Handlungen/ jeglichen Landes enthalten. Samt den Figuren/ Gewichten und dem Maß der Müntzen/ welche in diesen Länderen gangbar sind Darinnen Die Reisen Nach Türckey und Persien beschrieben werden, Genff 1681.

Theatrum Orbis Terrarum. Gedruckt zu Nuremberg durch Johann Koler Anno MDLXXII (1572), neu hrsg. mit einer Einführung und Erläuterungen von Ute Schneider, Darmstadt 2007.

v[an] Velden, M[artin], Fondament van de Wisselhandelning ..., Amsterdam 1629; 1647; deutsche Übersetzung: Martin van Velden, Unterricht der Wechsel-Handlung, Frankfurt 1669.

Vanandec'i, Łukas, Banali hamataraci ašxarhac'uc'in meroy noracni [Schlüssel zu unserer neugeborenen Weltkarte], Amsterdam 1696.

Vanandec'i, Łukas, Ganj č'apoy, kšroy, t'uoy, ew dramič' bolor ašxarhi [Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und der Währungseinheiten der ganzen Welt], Amsterdam 1699.

Vanandec'i, Łukas, Oskeay duin dpratan [Goldene Tür der Schule], Amsterdam 1699.

Vanandec'i, Łukas, Patkerasēr patkerateac' [Bildliebend Bildhassend], Amsterdam 1716.

Vanandec'i, Łukas, Hayeli Astuacašunč' Hin Ktakaranin [Spiegel des von Gott eingegebenen Alten Testaments], Amsterdam 1713.

Vanandec'i, T'omas, Azgabanut'iw'n tohmin Yabet'ean yörinec'eal i Movsisë Xorenac'woy [Genealogie des Stammes Japhet verfasst von Moses von Choren], Amsterdam 1695.

Vollständige Viten und Martyriumsgeschichten der Heiligen, die sich im alten Kalender der armenischen Kirche befinden, Bd. 5, Venedig 1813.

Wagenaar, Jan, Amsterdam in zyne opkomst, aanwas, geschiedenissen, vooregten, koophandel, gebouwen, kerkenstaat, schoolen, schutterye, gilden en regeringe, Amsterdam 1765.

Westermann, Ekkehard/Markus A. Denzel, Das Kaufmannsnotizbuch des Matthäus Schwarz aus Augsburg von 1548, Stuttgart 2011.

### 3. Lexika, Wörterbücher, Bibliographien, Verzeichnisse

Avedikian, Gabriel/Khatchadro Surmelian/Mogherditsch Avkerian, Nor bargirk' haykazean lezui [Dictionarium linguae Haicanae], Venetiae 1836/37, repr. Erevan 1979–1981. – *Abkürzung: NBHL*.

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 2, Hamm 1990; Bd. 6, Herzberg 1993; Bd. 14, Herzberg 1998.

Birken, Andreas, Die Provinzen des Osmanischen Reiches (= Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients 13), Wiesbaden 1976.

Brockhaus Bilder-Conversations-Lexikon, Bd. 2, Leipzig 1838.

Clifford, Hugh/Frank A. Swettenham, A Dictionary of the Malay Language, Taiping 1894.

Denzel, Markus A., Handbook of World Exchange Rates, 1590 to 1914, Farnham/Burlington 2010.

Eganyan, Önik/Andranik Zeyt'unyan/P'aylak Ant'ab-yan (Hrsg.), C'uc'ak jeragrac Maštoc'i anvan Matenadarani [Katalog der Handschriften des Maschtoz Matenadarans], Bd. II, Yerevan 1970.

Encyclopædia Britannica, Bd. 6: Châtelet – Constan-tine, London <sup>11</sup>1910.

Ghazaryan, R. S./H. M. Avetisyan, Wörterbuch der mittelarmenischen Sprache (*Miĵin Hayereni Baĵaran*), Bd. 1, Jerewan 1987.

Hakobyan, T. Kh./St. T. Melik-Bakhshyan/H. Kh. Barsegyan (Hrsg.), Hayastani ev harakic' šrĵanneri telanun-neri baĵaran [Dictionary of Toponymy of Armenia and Adjacent Territories], Bd. IV, Yerevan 1998.

Hambarjumyan, Viktor H. u. a. (Hrsg.), Haykakan sove-takan hanragitaran, Bd. VII, Yerevan 1981.

Hegger, Manfred/Volker Auch-Schwelk/Matthias Fuchs/Thorsten Rosenkranz, Construction Materials Manual, Basel 2006.

Helck, Wolfgang/Otto, Eberhard, Kleines Lexikon der Ägyptologie, Wiesbaden <sup>4</sup>1999.

Hiller, Helmut/Stephan Füssel, Wörterbuch des Buches, Frankfurt/M. 2002.

Ideler, Ludwig, Lehrbuch der Chronologie, Berlin 1831.

Jaeger, Friedrich (Hrsg.), Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 10: Physiologie – Religiöses Epos, Stuttgart/Weimar 2009.

Kluge, Friedrich/Alfred Götze, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. Walther Mitzka, Berlin/New York <sup>20</sup>1967, ND <sup>21</sup>1975.

Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deut-schen Sprache, bearb. v. Walther Mitzka, Berlin <sup>18</sup>1960.

Krünitz, Johann Georg u. a., *Ökonomische Enzyklopädie*, Bd. 155, Berlin 1832.

Lazaryan, R. S./H. M. Avetisyan, Wörterbuch des Mittelarmenischen, Bd. 1, Yerewan 1987.

Lexikon des Mittelalters, Bd. 6, München/Zürich 1993.

Malxaseanc', S., Erklärendes Wörterbuch der Armeni-schen Sprache, Bd. III, Eriwan 1944.

Meillet, Antoine/Heinrich Hübschmann, Altarmeni-sches Elementarbuch, Heidelberg 1913 (<sup>2</sup>1980).

North, Michael (Hrsg.), Von Aktie bis Zoll. Ein histori-sches Lexikon des Geldes, München 1994.

Oskanyan, Ninel/K'narik Korkotyan/Ant'āram Sava-lyan, Hay gir'k'ə 1512–1800 t'vakannerin. Hay hnatip grk'i matenagrut'yun [Das armenische Buch in den Jahren 1512–1800. Bibliographie des armenischen Frühdrucks], Yerevan 1988.

Pierer, Heinrich August/Julius Löbe (Hrsg.), Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit, Bd. 15, Altenburg <sup>4</sup>1862.

Schedel, Johann Christian, Neues und vollständiges Waaren-Lexikon oder genaue und umständliche Beschreibung aller rohen und verarbeiteten Produkte, Kunsterzeugnisse und Handelsartikel ..., 4 Bde., Wien 1811.

Schmidt, Ernst A., Aristoteles, Über die Tugend, über-setzt v. Ernst A. Schmidt (= Aristoteles, Werke in deut-scher Übersetzung, Bd. 18.1), Darmstadt 1965.

Schrötter, Friedrich von u. a. (Hrsg.), Wörterbuch der Münzkunde, Berlin/Leipzig 1930 (Reprint 2018).

Schuchhardt, C., Andronici qui fertur libelli »Περὶ παθῶν«, pars altera: »De virtutibus et vitiis«, Darm-stadt 1883.

Selin, Helaine (Hrsg.), Encyclopedia of the History of Science, Technology, and Medicine in non-Western Cultures, Berlin 2008.

Susemihl, F. (Hrsg.), Aristotle. Magna moralia, Bd. 18, hrsg. v. G. C. Armstrong, Cambridge (MA) 1935 (Ndr. 1969).

Verein praktischer Kaufleute, Neuestes Illustriertes Handels- und Warenlexikon oder Enzyklopädie der gesamten Handelswissenschaften für Kaufleute und Fabrikanten, Bd. 2, Leipzig 1857.

Yule, Henry, Hobson – Jobson. A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words and Phrases, and of Kindred Terms, Etymological, Historical, Geographical and Discursive, hrsg. v. William Crooke, London 1903.

Zedler, Johann Heinrich, Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, Halle/Leipzig 1731–1754.

#### 4. Literatur

Abrahamyan, Ašot, *Israyel Ōri* [Israel Ori], Yerevan 1978.

Addobiati, Andrea/Marcella Aglietti (Hrsg.), *La città delle nazioni. Livorno e i limiti del cosmopolitismo (1566–1834). Studi dedicati a Lucia Fratarelli Fischer*, Pisa 2016.

Aghasian, Michel/Kéram Kévonian, *Le commerce arménien dans l'Océan Indien aux 17<sup>e</sup> et 18<sup>e</sup> siècles*, in: Denys Lombard/Jean Aubin (Hrsg.), *Marchands et hommes d'affaires asiatiques dans l'Océan Indien et la Mer de Chine, 13<sup>e</sup>–20<sup>e</sup> siècles*, Paris 1988, S. 155–181; engl.: *Armenian Trade in the Indian Ocean in the Seventeenth and Eighteenth Centuries*, in: Denys Lombard/Jean Aubin (Hrsg.), *Asian Merchants and Businessmen in the Indian Ocean and the China Sea*, New Delhi u. a. 2000, S. 154–177.

Aghassian, Michel/Kéram Kévonian, *The Armenian Merchant Network: Overall Autonomy and Local Integration*, in: Sushil Chaudhury/Michel Morineau (Hrsg.), *Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era*, Cambridge 1999, S. 74–94.

Aġayan, Eduard u. a. (Hrsg.), *Lezvi ev oči harc'er VII*, Yerevan 1983.

Allain, Thierry, *Les Néerlandais et le marché monétaire levantin dans la seconde moitié du XVII<sup>e</sup> siècle (1648–1701)*, in: *Revue d'histoire, économie et société* 28/2, 2008, S. 21–38.

Al-Maani, Abd al Azzak Mahmoud, *Coins, Weights and Measures in the Arabian Gulf during the European Commercial Activity Period 1600–1800*, in: *Asian Social Science* 10/16, 2014, S. 188–195.

Amadouni, Garabed, *Le rôle historique des hieromoi-nes arméniens*, in: *Il monachesimo orientale*, Roma 1958, S. 279–305.

Anasean, Y., *Hayerēn t'owabanakan dasagr'eri patmut'ean hamar* [Zur Geschichte der armenischen mathematischen Lehrbücher], Bd. 1, Los Angeles 1987.

Anasean, Y., *Haykakan matenagitut'yun* [Armenische Buchkunde], Yerevan 1976.

Arasaratnam, Sinappah, *Merchants, Companies and Commerce on the Coromandel Coast*, Oxford 1986.

Arevsatyan, Anna S., *La typologie du genre des šarakan dans le système de l'hymnographie chrétienne orientale*, in: *Revue des Études arméniennes* 28, 2002, S. 215–223.

Arevšatyan, Sen u. a. (Hrsg.), *Hay žoġovrdi patmut'yun*, Bd. IV, Yerevan 1972.

Arif, Syamsuddin, *Ibn Qayyim al-Jawziyya in the »Lands Below the Wind«. An Ideological Father of Radicalism or a Popular Sufi Master?* in: Birgit Kra-wietz/Georges Tamer (Hrsg.) unter Mitarb. v. Alina Kokoschka, *Islamic Theology, Philosophy and Law. Debating Ibn Taymiyya and Ibn Qayyim al-Jawziyya*, Berlin/Boston 2013, S. 220–249.

Arnold, Werner, *Kaufmannsbücher der Frühen Neuzeit in der Herzog August Bibliothek*, in: *Wirtschaft und Erziehung* 1/2000, S. 3–5.

Aslanian, Sebouh David, *»The Salt in a Merchant's Letter«: The Culture of Julfan Correspondence in the Indian Ocean and the Mediterranean*, in: *Journal of World History* 19/2, 2008, S. 127–188.

Aslanian, Sebouh David, *From the Indian Ocean to the Mediterranean: Circulation and the Global Trade Networks of the Armenian Merchants of New Julfa, Isfahan, 1605–1747*, PhD thesis Columbia University 2006.

Aslanian, Sebouh David, *Port Cities and Printers: Reflections on Early Modern Global Armenian Print Culture*, in: *Book History* 17, 2014.

Aslanian, Sebouh David, *Social Capital, »Trust« and the Role of Networks in Julfan Trade: Informal and Semi-Formal Institutions at Work*, in: *Journal of Global History* 1, 2006, S. 383–402.

Aslanian, Sebouh David, *The Circulation of Men and Credit: The Role of the Commenda and the Family Firm in Julfan Society*, in: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 50, 2007, S. 124–171.

Aslanian, Sebouh David, *The Early Arrival of Print in Safavid Iran: New Light on the First Armenian Printing Press in New Julfa, Isfahan (1636–1650, 1686–1693)*, in: *Handes Amsoreay* 1–12, 2014, S. 453–468.

Aslanian, Sebouh David, *The »Quintessential Locus of Brokerage«: Letters of Recommendation, Networks, and Mobility in the Life of Thomas Vanandets'i, an Armenian Printer in Amsterdam, 1677–1707*, in: *Journal of World History* 31/4, 2020, S. 655–692.

Aung-Thwin, Michael/Maitrii Aung-Thwin, *A History of Myanmar since Ancient Times. Traditions and Transformations*, London 2012.

Babaxanyan, Arakel (Lēō), *Haykakan tpagrut'iwn* [Armenischer Druck], Bd. 1: 16.–17. Jahrhundert, Tiflis 1901, 21904.

Baghdiantz-McCabe, Ina/Gelina Harlaftis/Ioanna Pepelasis Minoglu (Hrsg.), *Diaspora Networks. Four Centuries of History*, Oxford/New York 2005.



- Baghdiantz-McCabe, Ina, Global Trading Ambitions in Diaspora: The Armenians and Their Eurasian Silk Trade, 1530–1750, in: Dies./Gelina Harlaftis/Ioanna Pepelasis Minoglu (Hrsg.), *Diaspora Networks. Four Centuries of History*, Oxford/New York 2005, S. 27–49.
- Baghdiantz-McCabe, Ina, La diaspora marchande arménienne de la Nouvelle-Djoufba et sa fonction dans l'État séfévide: un modèle théorique à revisiter, in: Michel Bruneau/Ioannis Hassiotis/Martine Hovanessian/Claire Mouradian (Hrsg.), *Arméniens et Grecs en diaspora: approches comparatives. Actes du colloque européen et international organisé à l'École française d'Athènes (4–7 octobre 2001)*, Athènes 2007, S. 77–84.
- Baghdiantz-McCabe, Ina, Opportunity and Legislation: How the Armenians Entered Trade in Three Mediterranean Ports, in: Victor N. Zakharov/Gelina Harlaftis/Olga Katsiardi-Hering (Hrsg.), *Merchant Colonies in the Early Modern Period*, London/New York 2012, S. 61–83.
- Baghdiantz-McCabe, Ina, Princely Suburb, Armenian Quarter or Christian Ghetto? The Urban Setting of New Julfa in the Safavid Capital of Isfahan (1605–1722), in: *Revue des mondes musulmans et de la Méditerranée*, sér. Histoire 107–110, 2005, S. 415–436.
- Baghdiantz-McCabe, Ina, The Shah's Silk for Europe's Silver. The Eurasian Trade of the Julfa Armenians in Safavid Iran and India (1530–1750), Philadelphia 1999.
- Baiburtian, Vahan, *Armjanskaja Novoj Džulfy v XVII veke. Roli Novoj Džulfy Irano-evropeskij i ekonomičeskij svajzjah*, Erevan 1969.
- Baibourtian, Vahan, *International Trade and the Armenian Merchants in the Seventeenth Century*, New Delhi 2004.
- Baibourtian, Vahan, Participation of Iranian Armenians in the World Trade in the 17<sup>th</sup> Century, in: Sushil Chaudhury/Kéram Kévonian (Hrsg.), *Les Arméniens dans le commerce asiatique au début de l'ère modern/ Armenians in Asian Trade in the Early Modern Era*, Paris 2007, S. 43–48.
- Bakhchinyan, Artsvi, The Activity of Armenian Merchants in International Trade, in: So Yamane/Norihiro Naganawa (Hrsg.), *Regional Routs, Regional Roots? Cross-Border Patterns of Human Mobility in Eurasia*, Sapporo 2014, S. 23–29.
- Baldaryan, Sargis, An Armenian Trade Manual in Circulation: Constant of Julfa, his Compendium and the Dissemination of Information in the Julfan Trade Network, Paper Presented at the 17<sup>th</sup> Graduate Student Colloquium in Armenian Studies, UCLA, February 15, 2019 (unveröff.).
- Baldaryan, Sargis, Kostand Jułayec'u vačarakanakan jernarkneri jeğarakan avanduyt'ə [Die handschriftliche Überlieferung der kaufmännischen Handbücher von Kostand Jułayec'i], in: *Patmut'yun ev K'alak'a-kanut'yun [Geschichte und Politik]* 4/5, 2019, S. 32–47.
- Baldaryan, Sargis, Mi k'ani ditarkum vačarakanakan jernarkneri hełinak Kostand Jułayec'u veraberyal [Einige Beobachtungen zum Autor der kaufmännischen Handbücher Kostand Jułayec'i], in: *Hayagitut'yān harc'er [Armenologische Fragen]* 3, 2019, S. 66–78.
- Baron, Samuel H., A. L. Ordin-Nashchokin and the Orel Affair, in: Ders., *Explorations in Muscovite History*, Aldershot/Brookefield 1991, cap. X, S. 1–22.
- Baron, Samuel H., *Explorations in Muscovite History*, Aldershot/Brookefield 1991.
- Baron, Samuel H., Who Were the *Gosti*?, in: *California Slavic Studies* 7, 1973, S. 1–40.
- Bayani, Khanbaba, *Les relations de l'Iran avec l'Europe occidentale à l'époque Safavide (Portugal, Espagne, Angleterre, Hollande et France) (avec documents inédits)*, Paris 1937.
- Beck, Thomas/Horst Gründer/Horst Pietschmann/Roderich Ptak (Hrsg.), *Überseegegeschichte – Beiträge der jüngeren Forschung. Festschrift anlässlich der Gründung der Forschungsstiftung für vergleichende europäische Überseegegeschichte 1999 in Bamberg*, Stuttgart 1999.
- Bekius, René Arthur, A Global Enterprise: Armenian Merchants in the Textile Trade in the 17<sup>th</sup> and 18<sup>th</sup> Centuries, in: Jon Thompson/Daniel Shaffer/Pirjetta Mildred (Hrsg.), *Carpets and Textiles in the Iranian World 1400–1700*, Oxford/Genoa 2010, S. 226–230.
- Bekius, René Arthur, Polyglot Amsterdam Printing Presses 1620s–1720s: Armenian and Jewish Printers Compared, in: *Journal of Semitic Studies* 24, 2008, S. 23–64.
- Bekius, René Arthur, The Armenian Colony in Amsterdam in the Seventeenth and Eighteenth Centuries: Armenian Merchants from Julfa before and after the Fall of the Safavid Empire, in: Willem Floor/Edmund Herzig (Hrsg.), *Iran and the World in the Safavid Age*, London/New York 2012, S. 259–283.
- Bellingeri, Giampiero, Sugli Sceriman rimasti a Giulfa: Devocione agli ultimi Safavidi?, in: Boghos Levon Zekian/Aldo Ferrari (Hrsg.), *Gli Armeni e Venezia. Dagli Sceriman a Mechitar: il momento culminante di una consuetudine millenaria*, Venezia 2004, S. 93–124.
- Bender, Agnieszka, Armenian Artisans and Traders of Decorative Arts in the First Polish Republic. Status of Research and Proposed Directions for Further Studies, in: *Series Byzantina* 9, 2011, S. 195–202.
- Bhattacharya, Bhaswati, Making Money at the Blessed Place of Manila: Armenians in the Madras-Manila Trade in the Eighteenth Century, in: *Journal of Global History* 3, 2008, S. 1–20.
- Bickert, Hans Günther, Der Armenologe Johann Joachim Schröder. Leben und Wirken eines bedeutenden Gelehrten aus der Schwalm. Eine Skizze, in: *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 116, 2011, S. 163–195.

- Bo[u]rnoutian, Ani Atamian, Cilician Armenia, in: Richard G. Hovannisian, *The Armenian People from Ancient to Modern Times*, vol. I: *The Dynastic Periods: From Antiquity to Fourteenth Century*, New York 2004, S. 273–292.
- Bournoutian, George, *The Armenian Community of Isfahan in the Seventeenth Century*, in: *The Armenian Review* 24, 1971, S. 24–45 (Part I); und 25, 1972, S. 33–50 (Part II).
- Boxer, Charles R., *A Portuguese El Dorado: Monomotapa and Mozambique*, in: *Geographical Magazine* 1960, S. 276–286.
- Brieux, Allain/Francis Maddison/Y. Ragheb/B. Half/M. Roiland, *Répertoire des facteurs d'astrolabes et de leurs œuvres en terre d'Islam*, 2 Bde., Turnhout 2022.
- Braudel, Fernand, *Modell Italien 1450–1650*. Stuttgart 1991.
- Braudel, Fernand, *Sozialgeschichte des 15.–18. Jahrhunderts. Der Handel*, München 1986 [engl.: *Civilization and Capitalism, 15<sup>th</sup>–18<sup>th</sup> Century*, vol. 2: *The Wheels of Commerce*, New York 1983].
- Brennig, Joseph J., *Silver in Seventeenth-Century Surat: Monetary Circulation and the Price Revolution in Mughal India*, in: J.-F. Richards (Hrsg.), *Precious Metals in the Late Medieval and Early Modern Worlds*, Durham (N. C.) 1983, S. 477–496.
- Brown, C. J., *The Coins of India*, Calcutta 1922.
- Bruneau, Michel/Ioannis Hassiotis/Martine Hovanesian/Claire Mouradian (Hrsg.), *Arméniens et Grecs en diaspora: approches comparatives. Actes du colloque européen et international organisé à l'École française d'Athènes (4–7 octobre 2001)*, Athènes 2007.
- Bulut, Mehmet, *The Role of the Ottoman and Dutch in the Commercial Integration between the Levant and the Atlantic in the Seventeenth Century*, in: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 45/2, 2002, S. 197–230.
- Burkhardt, Johannes/Helmut Koopmann/Henning Krauß (Hrsg.), *Wirtschaft in Wissenschaft und Literatur. Drei Perspektiven aus historischer und literaturwissenschaftlicher Sicht*, Augsburg 1993.
- Burkhardt, Johannes, *Die Entdeckung des Handels. Die kommerzielle Welt in der Wissensordnung der Frühen Neuzeit*, in: ebd., S. 5–28.
- Burschel, Peter/Sünne Juterczenka (Hrsg.) unter Mitarb. v. Alexandra Serjogin, *Das Meer. Maritime Welten in der Frühen Neuzeit/The Sea. Maritime Worlds in the Early Modern Period*, Wien/Köln/Weimar 2021.
- Butler Greenfield, Amy, *A Perfect Red: Empire, Espionage and the Quest for the Color of Desire*, New York 2004.
- Cacours, Michel, *Le traité pseudo-aristotélicien De virtutibus et vitiis*, in: Richard Goulet (Hrsg.), *Dictionnaire des philosophes antiques*, Bd. *Supplément*, Paris 2003, S. 506–546.
- Calafat, Guillaume, *Livorno e la Camera di commercio di Marsiglia nel XVII secolo: console francesi, agenti e riscossione del cottimo*, in: Andrea Addobiat/Marcella Aglietti (Hrsg.), *La città delle nazioni. Livorno e i limiti del cosmopolitismo (1566–1834)*. Studi dedicati a Lucia Fratarelli Fischer, Pisa 2016, S. 237–276.
- Calafat, Guillaume, *Osmanli-Speaking Diasporas: Cross-Diasporic Relations and Intercommunity Trust between Marseilles, Tunis and Livorno (1600–1650)*, in: Georg Christ/Franz-Julius Morche/Roberto Zaugg u. a. (Hrsg.), *Union in Separation. Diasporic Groups and Identities in the Eastern Mediterranean (1100–1800)*, Roma 2015, S. 613–624.
- Caracausi, Andrea/Christof Jeggle (Hrsg.), *Commercial Networks and European Cities, 1400–1800*, London/New York 2016 (2014).
- Carswell, John, *The Armenians and the East-West Trade through Persia in the XVII<sup>th</sup> Century*, in: Michel Mollat (Hrsg.), *Sociétés et companies de commerce en Orient et dans l'Océan Indien. Actes du huitième colloque international d'histoire maritime (Beyrouth, 5–10 septembre 1966)*, Paris 1970, S. 481–486.
- Cavaciocchi, Simonetta (Hrsg.), *Fiere e mercati nella integrazione delle economie europee, secc. XIII–XVIII*. Atti della »Trentaduesima Settimana di Studi«, 8–12 maggio 2000 ..., Prato 2001.
- Cavaciocchi, Simonetta (Hrsg.), *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII–XVIII/ Europe's Economic Relations with the Islamic World, 13<sup>th</sup>–18<sup>th</sup> Centuries*. Atti della »Trentottesima Settimana di Studi«, 1–5 maggio 2006, Firenze 2007.
- Chačatryan, Mkrtič, *Hay ev rüs k'artezagrut'yan kapera XVII darum [Die Verbindungen der armenischen und russischen Kartographie im 17. Jahrhundert]*, in: Patmbanasirakan handes 33/2, 1966, S. 155–164.
- Chačatryan, Mkrtič, *Karta mira Gukasa Vanandeci [Weltkarte des Lukas von Vanand]*, in: Banber Erevani hamalsarani 13/1, 1971, S. 187–192.
- Chandra, Moti, *Costumes, Textiles, Cosmetics & Coifure in Ancient and Medieval India*, Delhi 1973.
- Chaudhuri, Kirti N., *Trade and Civilisation in the Indian Ocean. An Economic History from the Rise of Islam to 1750*, Cambridge 1985.
- Chaudhuri, Sushil/Markus A. Denzel (Hrsg.), *Cashless Payments and Transactions from the Antiquity to 1914*, Stuttgart 2008.
- Chaudhuri, Sushil, *No Ready Money? No Problem! The Role of Hundis (Bills of Exchange) in Early Modern India, c. 1600–1800*, in: ebd., S. 139–151.
- Chaudhuri, Sushil/Kéram Kévonian (Hrsg.), *Les Arméniens dans le commerce asiatique au début de l'ère moderne/Armenians in Asian Trade in the Early Modern Era*, Paris 2007.

- Chaudhury, Sushil/Michel Morineau (Hrsg.), *Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era*, Cambridge 1999.
- Chaudhury, Sushil, *Trading Networks in a Traditional Diaspora: Armenians in India, c. 1600–1800*, in: Ina Baghdiantz McCabe/Gelina Harlaftis/Ioanna Pepelasis Minoglou (Hrsg.), *Diaspora Networks. Four Centuries of History*, Oxford/New York 2005, S. 51–72.
- Christ, Georg/Franz-Julius Morche/Roberto Zaugg u. a. (Hrsg.), *Union in Separation. Diasporic Groups and Identities in the Eastern Mediterranean (1100–1800)*, Roma 2015.
- Cholodow, E. V., *Die vier Tugenden der Seele, ihre Rolle in der Ethik und in der Theologie des antiken und postantiken Platonismus (von Plato bis Iamblichos)* [Холодов, Е. В., *Четыре добродетели души, их роль в этике и теологии античного и позднеантичного платонизма (от Платона до Ямвлиха)*], Moskau 2015.
- Ciriaco, Salvatore, *The Early Modern »Silk Road«. The Role of European, Chinese, and Russian Trade Reassessed*, in: *Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Geschichtsforschung* 29/3, 2019, S. 118–134.
- Çizakça, Murat, *A Short History of the Bursa Silk Industry (1500–1900)*, in: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 23, 1980, S. 142–152.
- Çizakça, Murat, *Cross-cultural Borrowing and Comparative Evolution of Institutions between Islamic World and the West*, in: Simonetta Cavaciocchi (Hrsg.), *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII–XVIII/Europe's Economic Relations with the Islamic World, 13<sup>th</sup>–18<sup>th</sup> Centuries. Atti della »Trentottesima Settimana di Studi«*, 1–5 maggio 2006, Firenze 2007, vol. II, S. 671–698.
- Çizakça, Murat, *Islamic Capitalism and Finance. Origins, Evolution and the Future*, Cheltenham/Northampton (MA) 2011.
- Č'obanyan, Pavel, *Hay ulegirnerə Hromi ew Italiayi masin* [Die armenischen Reiseforscher über Rom und Italien], in: *Hayastani patmut'ean niwt'er Kentronakan Ewropayi diwannerum* [Materialien armenischer Geschichte in den Kanzleien Zentraleuropas], Yerevan 2001.
- Crummey, Robert O./Holm Sundhausen/Ricarda Vulpus (Hrsg.), *Russische und Ukrainische Geschichte vom 16.–18. Jahrhundert*, Wiesbaden 2001.
- Csendes, Peter/Ferdinand Opll (Hrsg.), *Wien – Geschichte einer Stadt, Bd. 1: Von den Anfängen zur Ersten Türkenbelagerung*, Wien 2001.
- Csendes, Peter, *Das Werden Wiens – Die siedlungsgeschichtlichen Grundlagen*, in: ebd., S. 55–94.
- Č'ugaszyan, B., *Elia Muşelyan (Karnec'u) gradarana* [Die Bibliothek von Elia Muşelyan (Kar-nec'i)], in: *Labrer hasarakakan gitut'yunneri 1*, [ohne Ort] 1983.
- Dale, Stephen Frederic, *Indian Merchants and Eurasian Trade 1600–1750*, Cambridge 1994.
- Danelyan, L., *Bac'arik Žarangut'yun. Divan Elia Muşelyani. Gitakan nkaragrut'yun* [Ein besonderes Erbe. Die Kanzlei des Elia Muşelyan. Eine wissenschaftliche Beschreibung], in: *Merjavor Arevk'i erkner u žołovurdner* [Länder und Völker des Nahen Ostens] 20, Yerevan 2001, S. 246–264.
- Davis, Ralph, *Aleppo and Devonshire Square. English Traders in the Levant in the Eighteenth Century*, London/Melbourne/Toronto 1967.
- de Roover, Raymond, *The Organization of Trade*, in: Michael M. Postan/E. E. Rich/Edward Miller (Hrsg.), *The Cambridge Economic History of Europe*, vol. 3: *Economic Organization and Politics in the Middle Ages*, Cambridge 1963 (repr. 1965, 1971), S. 42–118.
- Denscher, Barbara, *Eine Brücke zwischen den Kulturen des Orients und des Okzidents. Die Geschichte der Wiener Mechitharisten-Druckerei*, Jerewan 2012.
- Denzel, Markus A./Jean-Claude Hocquet/Harald Witthöft (Hrsg.), *Kaufmannsbücher und Handelspraktiken vom Spätmittelalter bis zum beginnenden 20. Jahrhundert/Merchant's Books and Mercantile Pratiche from the Late Middle Ages to the Beginning of the 20<sup>th</sup> Century*, Stuttgart 2002.
- Denzel, Markus A., *»La Practica della Cambiatura«. Europäischer Zahlungsverkehr vom 14. bis zum 17. Jahrhundert*, Stuttgart 1994.
- Denzel, Markus A., *»Wissensmanagement« und »Wissensnetzwerke« der Kaufleute: Aspekte kaufmännischer Kommunikation im späten Mittelalter*, in: *Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung (Themenheft »Kommunikation«)* 6/1, 2001, S. 73–90.
- Denzel, Markus A., *Art. »Preiskurant«*, in: Friedrich Jaeger (Hrsg.), *Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 10: Physiologie – Religiöses Epos*, Stuttgart/Weimar 2009, Sp. 309–314.
- Denzel, Markus A., *Ein Preisvergleich aus dem Mamelucken-Reich. Handelstechnische und metrologische Überlegungen zu »Preiskuranten« in Uzzanos Practica della Mercatura*, in: Rainer S. Elkar/Cornelius Neutsch/K. J. Roth/Jürgen H. Schawacht (Hrsg.), *Vom rechten Maß der Dinge. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Festschrift für Harald Witthöft zum 65. Geburtstag*, St. Katharinen 1996, S. 89–115.
- Denzel, Markus A., *Handelspraktiken als wirtschaftshistorische Quellengattung vom Mittelalter bis in das frühe 20. Jahrhundert. Eine Einführung*, in: *Ders./Jean-Claude Hocquet/Harald Witthöft (Hrsg.), Kaufmannsbücher und Handelspraktiken vom Spätmittelalter bis zum beginnenden 20. Jahrhundert/Merchant's Books and Mercantile Pratiche from the Late Middle Ages to the Beginning of the 20<sup>th</sup> Century*, Stuttgart 2002, S. 11–45.

- Denzel, Markus A., Kaufmannshandbücher als Quellengattung zur europäischen Überseegeschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Thomas Beck/Horst Gründer/Horst Pietschmann/Roderich Ptak (Hrsg.), *Überseegeschichte – Beiträge der jüngeren Forschung. Festschrift anlässlich der Gründung der Forschungsstiftung für vergleichende europäische Überseegeschichte 1999 in Bamberg*, Stuttgart 1999, S. 120–136.
- Denzel, Markus A., The European Bill of Exchange: Its Development from the Middle Ages to 1914, in: Sushil Chaudhuri/Markus A. Denzel (Hrsg.), *Cashless Payments and Transactions from the Antiquity to 1914*, Stuttgart 2008, S. 153–194.
- Denzel, Markus A., The Peso or the »Marsilie« – the Standard Currency Unit of the Armenian New Julfa Merchants?, in: Werner Stangl/Veronika Hyden-Hanscho (Hrsg.), *Formative Modernities in the Early Modern Atlantic and Beyond: Identities, Politics and Global Economies*, Singapore 2022, S. 275–293.
- Devrikyan, Vardan, Voskan Vardapet Yerevantsi. Life and Typographic Activity, Yerevan 2015.
- Diloyan, Valter, Hay azatagrakan payk'arə XVII dari erkord kesin – XVIII dari arajin ereznamyakum [Die armenische Befreiungsbewegung von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis in die ersten drei Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts], in: Ašot Melk'onyan u. a. (Hrsg.), *Hayoc' patmut'yun*, Bd. 3, Buch 1, Yerevan 2010, S. 13–51.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi/Meliné Pehlivanian, *Schriftkunst und Bilderzauber. Eine deutsch-armenische Festgabe zum 500. Jubiläum des armenischen Buchdrucks*, Jerewan 2012.
- Elkar, Rainer S./Cornelius Neutsch/K. J. Roth/Jürgen H. Schawacht (Hrsg.), *Vom rechten Maß der Dinge. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Festschrift für Harald Witthöft zum 65. Geburtstag*, St. Katharinen 1996.
- Emerson, John, *Ex occidente lux. Some European Sources on the Economic Structure of Persia between 1630 and 1690*, Diss. Cambridge 1969.
- Emmer, Piet C./Eberhard Schmitt u. a. (Hrsg.), *Wirtschaft und Handel der Kolonialreiche (= Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion*, Bd. 4, hrsg. v. Eberhard Schmitt), München 1988.
- Epstein, Mortimer, *The Early History of the Levant Company*, London 1908 (repr. 2016).
- Faroqhi, Suraiya, *An Economic and Social History of the Ottoman Empire*, Bd. II: 1600–1914, Cambridge 1997.
- Faroqhi, Suraiya, Trade between the Ottomans and Safavids: The Acem *Tüccari* and Others, in: Willem Floor/Edmund Herzig (Hrsg.), *Iran and the World in the Safavid Age*, London/New York 2012, S. 237–251.
- Fernquest, Jon, Rajadhirat's Mask of Command. Military Leadership in Burma (c. 1348–1421), in: *SOAS Bulletin of Burma Research* 4/1, 2006, S. 3–29.
- Ferrier, R. W., The Armenians and the East India Company in Persia in the Seventeenth and Early Eighteenth Centuries, in: *Economic History Review* 26/1, 1973, S. 38–62.
- Floor, Willem/Edmund Herzig (Hrsg.), *Iran and the World in the Safavid Age*, London/New York 2012.
- Floor, Willem, The Dutch and the Persian Silk Trade, in: Charles Melville (Hrsg.), *Safavid Persia. The History and Politics of an Islamic Society*, London/New York 1996, S. 323–368.
- Flynn, Dennis O./Arturo Giráldez, Arbitrage, China and World Trade in the Early Modern Period, in: *Journal of Economic and Social History of the Orient* 38/4, 1995, S. 429–448.
- Flynn, Dennis O./Arturo Giráldez, Silver and Ottoman Monetary History in Global Perspective, in: *Journal of European Economic History* 31/1, 2002, S. 9–43.
- Fontenay, Michel, Le commerce des Occidentaux dans les échelles du Levant au XVII<sup>e</sup> siècle, in: Simonetta Cavaciocchi (Hrsg.), *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII–XVIII/Europe's Economic Relations with the Islamic World, 13<sup>th</sup>–18<sup>th</sup> Centuries. Atti della »Trentottesima Settimana di Studi«*, 1–5 maggio 2006, Firenze 2007, vol. II, S. 519–549.
- Foran, John, The Making of an External Arena: Iran's Place in the World System, 1500–1722, in: *Review. Journal of the Fernand Braudel Center for the Study of Economies, Historical Systems, and Civilizations* 12/1, 1989, S. 71–119.
- Foust, Clifford M., *Muscovite and Mandarin: Russia's Trade with China and Its Setting, 1727–1805*, Chapel Hill (NC) 1969.
- Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken, Bd. 8, Neustadt/Aisch 1978.
- Fragner, Bert, Social and Internal Economic Affairs, in: Peter Jackson/Laurance Lockhart (Hrsg.), *The Cambridge History of Iran*, Vol. 6: The Timurid and Safavid Periods, Cambridge 1986 (repr. 1993), S. 491–567.
- Fried, Pankraz (Hrsg.), *Forschungen zur schwäbischen Geschichte*, Sigmaringen 1991.
- Galichian (Galchian), Rouben, Amsterdami »Hamata-rac ašxarhac'oyc'ə« 1695 t. [Amsterdamer »Weltkarte« vom Jahr 1695], <http://roubengalichian.com/2015/08/02/> (Zugriff: 27. 8. 2020).
- Ganjalyan, Tamara/Bálint Kovács/Stefan Troebst (Hrsg.), *Armenier im östlichen Europa. Eine Anthologie*, Wien/Köln/Weimar 2018.
- Ganjalyan, Tamara, »Dieser gewinnbringende Handel«. Armenische Orienthändler im Russland des 17. und 18. Jahrhunderts, in: *Mitropa* 2012, S. 16–19.
- Ganjalyan, Tamara, *Diaspora und Imperium. Armenier im vorrevolutionären Russland (17. bis 19. Jahrhundert)*, Köln/Weimar/Wien 2016.



- Ghezzi, Renato, North Italian Ports and the Levant in the 16<sup>th</sup> and 17<sup>th</sup> Centuries, in: *Reti maritime come fattori dell'integrazione europea/ Maritime Networks as a Factor in European Integration. Selezione di ricerche/ Selection of Essays*, Firenze 2019, S. 473–505.
- Glamann, Kristof, *Dutch-Asiatic Trade, 1620–1740*, Copenhagen/The Hague 1958.
- Goto, Yukako, Die südkaspischen Provinzen des Iran unter den Safawiden im 16. und 17. Jahrhundert. Eine Analyse der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, Berlin 2011.
- Goulet, Richard, (Hrsg.), *Dictionnaire des philosophes antiques*, Bd. *Supplément*, Paris 2003.
- Grabner, Elfriede, Die Koralle in Volksmedizin und Volksglaube, in: *Zeitschrift für Volkskunde* 65, 1969, S. 183–195.
- Gregorian, Vartan, Minorities of Isfahan: The Armenian Community of Isfahan 1587–1722, in: *Iranian Studies* 7/3-4 (Studies on Isfahan: Proceedings of the Isfahan Colloquium, Part II), 1974, S. 652–680.
- Gulbenkian, Roberto, Philippe de Zagly, marchand arménien de Julfa, et l'établissement du commerce persan en Courlande en 1696, in: *Revue des Études arméniennes* 7, 1970, S. 361–426.
- Gurjewitsch, Aron J., Der Kaufmann, in: Jacques LeGoff, *Der Mensch des Mittelalters*, Frankfurt/Main/ New York <sup>2</sup>1990, S. 268–311.
- Gupta, V. B., Imports of Treasure and Surat's Trade in the 17<sup>th</sup> Century, in: Eddy H. G. van Cauwenberghe (ed.), *Money, Coins, and Commerce: Essays in the Monetary History of Asia and Europe (from Antiquity to Modern Times)*, Leuven 1991, S. 455–471.
- Guski, Andreas/Ulrich Schmid (Hrsg.), *Literatur und Kommerz im Russland des 19. Jahrhunderts. Institutionen, Akteure, Symbole*, Zürich 2004.
- Habib, Irfan, *Textile Terms in Medieval Indian Persian Text: A Glossary*, in: *Proceedings of the Indian History Congress* 64, 2003, S. 525–547.
- Habib, Irfan, *The Agrarian System of Mughal India 1556–1707*, Oxford 1963 [<sup>2</sup>1999].
- Habib, Irfan, The System of Bills of Exchange (Hundis) in the Mughal Empire, in: *Proceedings of the Indian History Congress, Muzaffarpur 1972*, S. 290–303.
- Häberlein, Mark, *Aufbruch ins globale Zeitalter. Die Handelswelt der Fugger und Welser*, Darmstadt 2016.
- Hauptli, Bruno W., Art. »Gregor Illuminator«, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 2, Hamm 1990, Sp. 331.
- Haider, Najaf, Fractional Pieces and Non-Metallic Monies in Medieval India (1200–1750), in: Jane K. Leonard/Ulrich Theobald (Hrsg.), *Money in Asia (1200–1900): Small Currencies in Social and Political Contexts*, Leiden/Boston 2015, S. 86–107.
- Harder-Gersdorff, Elisabeth, Im Ostseeraum und in Archangelsk. Handelskonjunktur russischer Juchtenleder in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1650–1710), in: Sven-Olov Lindquist (Hrsg.), *Economy and Culture in the Baltic 1650–1700. Papers of the VIII<sup>th</sup> Visby Symposium held at Gotlands Fornsal, Gotland's Historical Museum, Visby 1989*, S. 71–90.
- Harris, Ron, *Going the Distance. Eurasian Trade and the Rise of the Business Corporation, 1400–1700*, Princeton/Oxford 2020.
- Hayastani patmut'ean niwt'er Kentronakan Ewropayi diwannerum [Materialien armenischer Geschichte in den Kanzleien Zentraleuropas], Yerevan 2001.
- Heck, G. W., *Charlemagne, Muhammad, and the Arab Roots of Capitalism*, Berlin/New York 2006.
- Heintze, Beatrix, *Unbekanntes Angola: Der Staat Ndongo im 16. Jahrhundert*, in: *Anthropos* 72/5–6, 1977, S. 749–805.
- Hennemann, P. A., *Das Kloster der armenischen Mönche auf San Lazzaro, Venedig 1872*.
- Herzig, Edmund M., *The Armenian Merchants of New Julfa, Isfahan. A Study in Pre-Modern Asian Trade*, Oxford 1991.
- Herzig, Edmund M., *The Family Firm in the Commercial Organisation of the Julfa Armenians*, in: *Études Safavides*, hrsg. v. Jean Calmard, Paris/Teheran 1993, S. 287–304.
- Herzig, Edmund M., *The Rise of the Julfa Merchants in the Late Sixteenth Century*, in: Charles Melville (Hrsg.), *Safavid Persia. The History and Politics of an Islamic Society*, London/New York 1996, S. 305–322.
- Herzig, Edmund M., *The Volume of the Iranian Raw Silk Exports in the Safavid Period*, in: *Iranian Studies* 25/1–2, 1992 (= *The Carpets and Textiles of Iran: New Perspectives in Research*), S. 61–79.
- Herzig, Edmund [M.], *Borrowed Terminology and Shared Techniques in New Julfa Armenian Commercial Documents*, in: Willem Floor/Edmund Herzig (Hrsg.), *Iran and the World in the Safavid Age*, London/ New York 2012, S. 447–455.
- Herzig, Edmund [M.], *The Armenian Merchants of New Julfa*, Diss. Oxford 1991.
- Herzig, Edmund [M.], *The Iranian Raw Silk Trade and European Manufacture in the Seventeenth and Eighteenth Centuries*, in: *Journal of European Economic History* 19, 1990, S. 73–89.
- Herzig, Edmund [M.], *Venice and the Julfa Armenian Merchants*, in: Boghos Levon Zekiyan/Aldo Ferrari (Hrsg.), *Gli Armeni e Venezia. Dagli Sceriman a Mechtar: il momento culminante di una consuetudine millenaria*, Venezia 2004, S. 141–164.

- Heß, Heinz-Jürgen, Erfindung der Infinitesimalrechnung, in: Erwin Stein/Albert Heinekamp (Hrsg.), Gottfried Wilhelm Leibniz – Das Wirken des großen Philosophen und Universalgelehrten als Mathematiker, Physiker, Techniker, Hannover 1990, S. 24–31.
- Heß, Wolfgang/Dietrich Klose (Bearb.) u. a., Vom Taler zum Dollar 1486–1986, München 1986.
- Heyd, Wilhelm, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, 2 Bde., Stuttgart 1879.
- Hinz, Walther, Islamische Maße und Gewichte, umgerechnet ins metrische System, Leiden 1955 (ND. Leiden/Köln 1970).
- Hook, Jochen/Pierre Jeannin, La contribution de l'imprimé à la diffusion du savoir commercial en Europe au 16<sup>e</sup> siècle, in: Bernard Lepetit/Jochen Hook (Hrsg.), La ville et l'innovation. Relais et réseaux de diffusion en Europe 14<sup>e</sup>–19<sup>e</sup> siècles, Paris 1987, S. 45–58.
- Hovannisian, Richard G., The Armenian People from Ancient to Modern Times, vol. I: The Dynastic Periods: From Antiquity to Fourteenth Century, New York 2004.
- Hovhannisyán, Ašot: Drvagner hay azatagrakan mtk'i patmut'yan [Episoden zur Geschichte des armenischen Befreiungsgedankens], Buch 2, Yerevan 1959.
- Hovhannisyán, Lavrenti, XVII dari grabarə [Grabar des 17. Jahrhunderts], in: Eduard Aġayan u. a. (Hrsg.), Lezvi ev oċi harc'er VII, Yerevan 1983, S. 116–196.
- Hovhannisyán, Smbat, Hay arevtrakan kapitaln ibrev »ašxarh-tntesut'yun« [Das armenische Handelskapital als »Welt-Wirtschaft«], in: Vēm 1, 2017.
- Hundt, Michael, »Woraus nichts geworden«. Brandenburg-Preußens Handel mit Persien (1668–1720), Hamburg 1997.
- İnalçık, Halil, An Economic and Social History of the Ottoman Empire. 1300–1914, Cambridge 1994.
- İnalçık, Halil, Introduction to Ottoman Metrology, in: Turcica 15, 1983, S. 311–348.
- İnalçık, Halil, Weights and Measures, in: Ders./Donald Quataert (Hrsg.), An Economic and Social History of the Ottoman Empire, 1300–1914, Cambridge 1994.
- Irwin, John/P. R. Schwarz (Hrsg.), Studies in Indo-European Textile History, Ahmedabad 1966.
- Irwin, John, Indian Textile Trade in the Seventeenth Century, in: ebd., S. 8–74.
- Israel, Jonathan I., Dutch Primacy in World Trade, 1585–1740, Oxford 1989.
- Issawi, Charles, The Decline of Middle Eastern Trade, 1100–1850, in: D. S. Richards (Hrsg.), Islam and the Trade of Asia. A Colloquium, Oxford 1970, S. 245–266.
- Išxanyan, Rafayel/Benik T'umanyan, Art. »Łukas Vanandec'i [Lukas von Vanand]«, in: Viktor H. Hambarjumyan u. a. (Hrsg.), Haykakan sovetakan hanragitaran, Bd. VII, Yerevan 1981, S. 51.
- Išxanyan, Rafayel, Tpagrut'yun [Drucklegung], in: Sen Arevšatyan u. a. (Hrsg.), Hay žolovrdi patmut'yun, Bd. IV, Yerevan 1972, S. 607–626.
- Jabali, Fuad, *Malay Annals* on Persia: The Question of Royal Identity, in: Media Syariah 15/1, 2013, S. 43–52.
- Jackson, Peter/Laurence Lockhead (Hrsg.), The Cambridge History of Iran, Vol. 6: The Timurid and Safavid Periods, Cambridge 1986 (repr. 1993).
- Jeannin, Pierre, La diffusion de l'information, in: Simonetta Cavaciocchi (Hrsg.), Fiere e mercati nella integrazione delle economie europee, secc. XIII–XVIII. Atti della »Trentaduesima Settimana di Studi«, 8–12 maggio 2000 ..., Prato 2001, S. 231–262.
- Jha, Murari Kumar, The Mughals, Merchants and the European Companies in the 17<sup>th</sup> Century Surat, in: Asia Europe Journal 3, 2005, S. 269–283.
- Johannisjan, Aschot, Israel Ory und die armenische Befreiungsidee, Diss. Yerevan, 2016.
- Joshi, P. M., Coins Current in the Kingdom of Golconda, in: M. A. Nayeem/Ray Aniruddha/K. S. Mathew (Hrsg.), Studies in the History of the Deccan. Medieval and Modern. Professor A. R. Kulkarni Felicitation Volume, Delhi 2002, S. 146–155.
- K'iwrtėan, Yarut'iwn, Israyel Őri. Patmak'nnakan usumnasirut'iwn [Israel Ori. Historisch-kritische Untersuchung], Venedig 1960.
- Karapetian, Karapet, İřfahān, New Julfa. Le case degli Armeni/The Houses of the Armenians. Una raccolta di rilevamenti architetonici/A Collection of Architectural Surveys, Rom 1974.
- Karasch, Mary, Manioc, in: Kenneth F. Kiple/Kriemhild Coneel Ornelas (Hrsg.), Cambridge World History of Food. Cambridge 2000, S. 183 f.
- Karashima, Noburo/Masashi Hirotsue (Hrsg.), State Formation and Social Integration in Pre-Modern South and Southeast Asia. A Comparative Study of Asian Society, Tokyo 2017.
- Kellenbenz, Hermann, Der russische Transithandel mit dem Orient im 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts, in: Jahrbücher für die Geschichte Osteuropas 12/1, 1964, S. 481–498.
- Kellenbenz, Hermann, Neues zum deutschen Orienthandel, insbesondere der Herwart in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Pankraz Fried (Hrsg.), Forschungen zur schwäbischen Geschichte, Sigmaringen 1991, S. 81–96.
- Kellenbenz, Hermann, Wirtschaftsgeschichtliche Aspekte der überseeischen Expansion Portugals, in: Scripta Mercaturae 2/1970, S. 1–39.
- Kėvonian, Kėram, Marchands armėniens au XVII<sup>e</sup> siėcle. A propos d'un livre armėnien publiė à Amsterdam en 1699, in: Cahiers du Monde russe et soviėtique 16/2, 1975, S. 199–244.

- Kévonian, Kéram, Numération, calcul, comptabilité et commerce, in: Sushil Chaudhuri/Kéram Kévonian (Hrsg.), *Les arméniens dans le commerce asiatique au début de l'ère moderne*, Paris 2007, S. 283–370.
- Kévorkian, Raymond H./Jean-Pierre Mahé, *Le livre arménien à travers les âges*. Catalogue de l'exposition tenue au Musée de la Marine, Marseille 1985.
- Kévorkian, Raymond H., *Catalogue des »Incunables« arméniens (1511/1695) ou chronique de l'imprimerie arménienne*, Genève 1986.
- Khachikian, Shushanik, P'oxanc'ayin murhakə hay xoĵayakan miĵavayrum, in: PBH Nr. 1, 1981.
- Khachikian, Shushanik, The Bill of Exchange in the Milieu of New Julfa Armenian Merchants, in: Sushil Chaudhuri/Kéram Kévonian (Hrsg.), *Les arméniens dans le commerce asiatique au début de l'ère moderne*, Paris 2007, S. 277–282.
- Khachikian, Sushanik, Typology of the Trading Companies Owned by the Merchants of New Julfa, in: *Iran and the Caucasus*. Research Papers from the Caucasian Centre for Iranian Studies 2, 1998, S. 1–4.
- Khachikyan, Sushanik, Sarhad's Account-Book as a Source for Studying the Commercial Activities of New Julfa Merchants in the Eighteenth Century, in: Willem Floor/Edmund Herzig (Hrsg.), *Iran and the World in the Safavid Age*, London/New York 2012, S. 285–290.
- Khatschikjan, Sushanik [Schuschaniĵ], Der armenisch-russische Handelsvertrag vom Jahr 1667 und die autonomen Körperschaften von Neu-Dschulfa, in: Tamara Ganĵalyan/Bálint Kovács/Stefan Troebst (Hrsg.), *Armenier im östlichen Europa*. Eine Anthologie, Wien/Köln/Weimar 2018, S. 134–155.
- Kiple, Kenneth F./Kriemhild Coneè Ornelas (Hrsg.), *Cambridge World History of Food*. Cambridge 2000.
- Klein, Rüdiger, Caravan Trade in Safavid Period (First Half of the 17<sup>th</sup> Century), in: *Études Safavids*, hrsg. v. Jean Calmard, Paris/Teheran 1993, S. 304–318.
- Klein, Ulrich (Hrsg.), *Rathäuser und andere kommunale Bauten*. Bericht über die Tagung des Arbeitskreises für Hausforschung e. V. in Lüneburg vom 27. September bis 1. Oktober 2009, Marburg 2010.
- Klose, Dietrich, Italienische Taler (Tallero, Scudo, Ducatone, Piastra), in: Wolfgang Heß/Dietrich Klose (Bearb.) u. a., *Vom Taler zum Dollar 1486–1986*, München 1986, S. 88 f.
- Klose, Dietrich, Jefimok und Rubel, in: ebd., S. 136 f.
- Klose, Dietrich, *Niederländische Taler*, in: ebd., S. 97–100.
- Kömmerling-Fitzler, Hedwig, Der Nürnberger Kaufmann Georg Pock († 1528/9) in Portugiesisch-Indien und im Edelsteinland Vijayanagara, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 55, 1967/68, S. 137–184.
- Kohler, Alfred, *Neue Welterfahrungen*. Eine Geschichte des 16. Jahrhunderts, Münster 2014.
- Korsch, Evelyn, Das Mittelmeer als Interaktionsraum. Der armenische Luxuswarenhandel im Kontext vor-moderner Globalisierungsprozesse (1650–1750), in: Peter Burschel/Sünne Juteretzenka (Hrsg.) unter Mitarb. v. Alexandra Serjogin, *Das Meer*. Maritime Welten in der Frühen Neuzeit/The Sea. Maritime Worlds in the Early Modern Period, Wien/Köln/Weimar 2021, S. 213–226.
- Korsch, Evelyn, The Scerimans and Cross-cultural Trade in Gems: The Armenian Diaspora in Venice and Its Trading Networks in the First Half of the Eighteenth Century, in: Andrea Caracausi/Christof Jeggel (Hrsg.), *Commercial Networks and European Cities, 1400–1800*, London/New York 2016 (2014), S. 223–239.
- Korsch, Evelyn, The Sceriman between Venice and New Julfa: An Armenian Trading Network and its Sociocultural Impacts (Seventeenth and Eighteenth Centuries), in: Georg Christ/Franz-Julius Morche/Roberto Zaugg u. a. (Hrsg.), *Union in Separation*. Diasporic Groups and Identities in the Eastern Mediterranean (1100–1800), Roma 2015, S. 363–378.
- Kotilaine, J. T., Competing Claims: Russian Foreign Trade via Arkhangelsk and the Eastern Baltic Ports in the 17<sup>th</sup> Century, in: *Kritika*. Explorations in Russian and Eurasian History 4/2, 2003, S. 279–311.
- Kotilaine, J. T., Riga's Trade with its Muscovite Hinterland in the Seventeenth Century, in: *Journal of Baltic Studies* 30, 1999, S. 129–161.
- Kracht, Klaus (Hrsg.), *Japanische Geistesgeschichte*, Wiesbaden 1988.
- Krawietz, Birgit/Georges Tamer (Hrsg.) unter Mitarb. v. Alina Kokoschka, *Islamic Theology, Philosophy and Law*. Debating Ibn Taymiyya and Ibn Qayyim al-Jawziyya, Berlin/Boston 2013.
- Krebs, Patrick, *Ancona und Livorno: Das Modell der florierenden Hafenstadt (16. bis 19. Jahrhundert)*, Bern 2010.
- Krikorian, Mesrob K., Nor niwt'er ew ditoĵut'iwinner hratarakič' Vanandec'woc' masin [Neue Materialien und Bemerkungen über die Editoren von Vanand], Wien 1969.
- Kulisch, Johannes, Pläne zur Belebung des Orienthandels über Kurland und Polen am Ausgang des 17. Jahrhunderts, in: *Hansische Studien* 8, 1961, S. 190–200.
- Laiou, Angeliki E. (Hrsg.), *The Economic History of Byzantium: From the Seventh through the Fifteenth Century*, *Dumbarton Oaks* 2002.
- Lane, John A., *The Diaspora of Armenian Printing 1512–2012*, Amsterdam/Yerevan 2012.
- Lange, Werner J., *History of the Southern Gonga (Southwestern Ethiopia)*, Wiesbaden 1982.

LeGoff, Jacques, *Der Mensch des Mittelalters*, Frankfurt/Main/New York 1990.

Lēō (Babaxanyan, Aʔakel), *Haykakan tpagrut'iwñ* [Armenischer Druck], Bd. 1: 16.–17. Jahrhundert, Tiflis 1901, 1904.

Leonard, Jane K./Ulrich Theobald (Hrsg.), *Money in Asia (1200–1900): Small Currencies in Social and Political Contexts*, Leiden/Boston 2015.

Lepetit, Bernard/Jochen Hoock (Hrsg.), *La ville et l'innovation. Relais et réseaux de diffusion en Europe 14<sup>e</sup>–19<sup>e</sup> siècles*, Paris 1987.

Levonyan, Garegin, *Hay girk'ə ev tpagrut'yan arvestə* [Das armenische Buch und die Druckkunst], Yerevan 1946.

Lindquist, Sven-Olov (Hrsg.), *Economy and Culture in the Baltic 1650–1700. Papers of the VIII<sup>th</sup> Visby Symposium held at Gotlands Fornsal, Gotland's Historical Museum, Visby 1989*.

Lockhart, Laurence, *European Contacts with Persia, 1350–1736*, in: Peter Jackson/Laurence Lockhead (Hrsg.), *The Cambridge History of Iran, vol. 6: The Timurid and Safavid Periods*, Cambridge 1986, S. 373–411.

Loit, Alexander/Helmut Piirimäe (Hrsg.), *Die schwedischen Ostprovinzen Estland und Livland im 16.–18. Jahrhundert*, Uppsala 1993.

Lombard, Denys/Jean Aubin (Hrsg.), *Marchands et hommes d'affaires asiatiques dans l'Océan Indien et la Mer de Chine, 13<sup>e</sup>–20<sup>e</sup> siècles*, Paris 1988.

Luccassen, Jan (Hrsg.), *Wages and Currency. Global Comparisons from Antiquity to the Twentieth Century*, Bern 2007.

Ludwig, Karl-Heinz/Volker Schmidtchen (Hrsg.), *Metalle und Macht 1000 bis 1600 (= Wolfgang König [Hrsg.], Propyläen Technikgeschichte, 3. Bd.)*, Berlin 1990–1992, ND. 1997.

Lybyer, A. H., *The Ottoman Turks and the Routes of Oriental Trade*, in: *English Historical Review* 30, N<sup>o</sup> 120, 1915, S. 577–588.

Magelhães Godinho, Vitorino, *L'économie de l'Empire portugais aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles*, Paris 1969.

Mancini Lombardi, S./P. Pontani (Hrsg.), *Studies on the Ancient Armenian Versions of Philo's Works*, Leiden/Boston 2011.

Manikowski, Adam, *Les soieries italiennes et l'activité des commerçants italiens de soieries en Pologne au XVII<sup>e</sup> siècle. Marginalité des échanges ou permanence des relations économiques entre les deux pays en période de récession*, in: *Melanges de l'École française de Rome. Moyen-Âge, Temps modernes* 88/2, 1976, S. 823–843.

Markovits, Claude, *The Global World of Indian Merchants, 1750–1947: Traders of Sind from Bukhara to Panama*, New York 2000.

Maridaki-Karatza, Olga, *Legal Aspects of the Financing of Trade*, in: Angeliki E. Laiou (Hrsg.), *The Economic History of Byzantium: From the Seventh through the Fifteenth Century*, Dumbarton Oaks 2002, S. 1105–1120, hier: S. 1112–1120.

Martin, Marie H., *The Reforms of the Sixteenth Century and Akbr's Administration: Metrological and Monetary Considerations*, in: John F. Richards (Hrsg.), *The Imperial Monetary System of Mughal India*, Dehli u. a. 1987, S. 68–99.

Masters, Bruce, *The Origins of Western Economic Dominance in the Middle East. Mercantilism and the Islamic Economy in Aleppo, 1600–1750*, New York/London 1988.

Matthee, Rudi [Rudolph P.], *Between Venice and Surat. The Trade in Gold in Late Safavid Iran*, in: *Modern Asian Studies* 34/1, 2000, S. 223–255.

Matthee, Rudi, *Anti-Ottoman Politics and Transit Rights: The Seventeenth-Century Trade in Silk between Safavid Iran and Muscovy*, in: *Cahiers du Monde russe: Russie, Empire russe, Union soviétique, États indépendants* 35/4, 1994, S. 739–761.

Matthee, Rudi, *Merchants in Safavid Iran: Participants and Perceptions*, in: *Journal of Early Modern History* 4/3–4, 2000, S. 233–268.

Matthee, Rudolph P., *Politics and Trade in Late Safavid Iran: Commercial Crisis and Government Reaction under Shah Solyman (1666–1694)*, Ann Arbor (MI) 1991.

Matthee, Rudolph P., *The Politics of Trade in Safavid Iran. Silk for Silver, 1600–1730*, Cambridge 1999.

Mattiesen, Heinz, *Die Versuche zur Erschließung eines Handelsweges Danzig–Kurland–Moskau–Asien, besonders für Seide, 1640–1655*, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 3/4, 1938, S. 533–567.

Mauro, Frédéric, *Merchant Communities, 1350–1750*, in: James D. Tracy, *The Rise of Merchant Empires. Long-Distance Trade in the Early Modern World, 1350–1750*, Cambridge (MA) 1990, S. 255–286.

McCusker, John J./Cora Gravesteijn, *The Beginnings of Commercial and Financial Journalism. The Commodity Price Currents, Exchange Rate Currents, and Money Currents of Early Modern Europe*, Amsterdam 1991.

Melik-Bakhshyan, Step'an T., Art. »Vanand«, in: T'adevos Kh. Hakobyan/Step'an T. Melik-Bakhshyan/Hovhannes Kh. Barsegyan (Hrsg.), *Hayastani ev harakic' šrjanneri telanunneri bararan* [Dictionary of Toponymy of Armenia and Adjacent Territories], Bd. IV, Yerevan 1998, S. 753.

Melik'-Ōhanjanyan, K. (Hrsg.), *Patmut'iwñ P'arēzi ew Vennayi, Patmut'in Venetik k'ałk'in* [Geschichte von Paris und Wien, Geschichte der Stadt Venedig], Yerevan 1966.

Melk'onyan, Ašot u. a. (Hrsg.), *Hayoc' patmut'yun*, Bd. 3, Buch 1, Yerevan 2010.



- Melville, Charles (Hrsg.), *Safavid Persia. The History and Politics of an Islamic Society*, London/New York 1996.
- Mentz, Søren, *The Commercial Culture of the Armenian Merchant. Diaspora and Social Behaviour*, in: *Itinerario* 28/1, 2004, S. 16–28.
- Meyer, Otto, Art. »Christoph Clavius«, in: *Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken*, Bd. 8, Neustadt/Aisch 1978, S. 80–92.
- Milano, Attilio, *Gli antecedenti della »Livornina« del 1593*, in: *La rassegna mensile di Israel*, 3<sup>a</sup> ser. 37/6, 1971, S. 343–360.
- Milano, Attilio, *La Costituzione »Livornina« nel 1593*, in: *La rassegna mensile di Israel*, 3<sup>a</sup> ser. 34/7, 1968, S. 394–410.
- Mirzoyan, Hrač'ik, *Hay mšakuyt'ə XVII dari erkrord kesin ev XVIII dari ařajin kesin. P' ilisop'ayut' yun* [Armenische Kultur in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Philosophie], in: *Ašot Melk'onyan u. a. (Hrsg.), Hayoc' patmut' yun*, Bd. 3, Buch 1, Yerevan 2010.
- Mirzoyan, Hrač'ik, *XVII dari hay p'ilisop'ayakan mtk'i k'nnakan verlucut' yun* [Kritische Analyse des armenischen philosophischen Denkens des 17. Jahrhunderts], Yerevan 1983.
- Mollat, Michel (Hrsg.), *Sociétés et companies de commerce en Orient et dans l'Océan Indien. Actes du huitième colloque international d'histoire maritime* (Beyrouth, 5–10 septembre 1966), Paris 1970.
- Moosvi, Shireen, *Armenians in the Trade of the Mughal Empire during the Seventeenth Century*, in: *Proceedings Volume of the 59<sup>th</sup> Annual Session of South Indian History Congress*, 1998, S. 266–278.
- Morimoto, Kazuo (Hrsg.), *Sayyids and Sharifs in Muslim Societies. The Living Links to the Prophet*, London/New York 2012.
- Müller, Karl Otto, *Welthandelsbräuche (1480–1540)*, Stuttgart/Berlin 1934 (ND. Wiesbaden 1962).
- Müller, Siegfried, »Nach Adam Riese« oder: Wie hat Adam Ries gerechnet?, in: *Stadt Staffelstein (Hrsg.), Adam Rieß vom Staffelstein. Rechenmeister und Cosist*, Staffelstein 1992, S. 127–142.
- Muradian, Paruyr, Art. »Nerses von Lambron«, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 6, München/Zürich 1993, Sp. 1095.
- Nadel-Golobič, Eleonora, *Armenians and Jews in Medieval Lvov. Their Role in Oriental Trade, 1400–1600*, in: *Cahiers du Monde russe et soviétique* 20/3–4, 1979, S. 345–388.
- Nagel, Jürgen G., *Der Schlüssel zu den Molukken. Makassar und die Handelsstrukturen des Malaiischen Archipels im 17. und 18. Jahrhundert – eine exemplarische Studie*, Hamburg 2003.
- Nauta, Dick, *Notes on the Monetary Situation in Persia as Recorded by a Dutch Trade Mission to the Court of Shah Abbas II.*, in: *Journal of the Oriental Numismatic Society* 211, 2012, S. 25–31.
- North, Michael (Hrsg.), *Kommunikationsrevolutionen. Die neuen Medien des 16. und 19. Jahrhunderts*, Köln/Weimar/Wien 1995.
- North, Michael (Hrsg.), *Kredit im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa*, Köln/Wien 1991.
- Olhoff, G., *Irdische Düfte – Himmlische Lust: Eine Kulturgeschichte der Duftstoffe*, Basel 1992.
- Olmi, Giuseppe, *The Prince of All Drugs: Theriac*, in: *Attilio Zanca (Hrsg.), Pharmacy through the Ages. Ancient Drugs*, Parma 1990, S. 105–122.
- Orengo, Alessandro, *Storia della colonia armena di Livorno*, Livorno 1984.
- Osipian, Alexandr, *Practices of Integration and Segregation: Armenian Trading Diasporas in Their Interaction with the Genoese and Venetian Colonies in the Eastern Mediterranean and the Black Sea (1289–1484)*, in: *Georg Christ/Franz-Julius Morche/Roberto Zaugg u. a. (Hrsg.), Union in Separation. Diasporic Groups and Identities in the Eastern Mediterranean (1100–1800)*, Roma 2015, S. 349–361.
- P'ašayan A., »Arhest hamarołut'ean«-ə hay hnatip grk'i patmut'yan holovuyt'um [»Die Kunst des Rechnens« in der Entwicklungsgeschichte des alten armenischen Buchdruckes], in: *Handes Amsoreay 1–12*, 2005, S. 345–364.
- P'ap'azyan, Vahan, *Kostand Ĵulayec'u »Ašxarhažolovi« Halep-T'avriz mayrułun verabervoł hatvaca* [Die Passage von »Ašxarhažolov« des Kostand Ĵulayec'i über die Hauptroute Aleppo-Täbris], in: *Lraber hasarakakan gitut'yunneri* 6, 1985, S. 80–85.
- P'ap'azyan, Vahan, *Hayastani ařevtrakan ulinerə mijžagayin ařevtri volortum XVI–XVII dārerum* [Die Handelsrouten Armeniens in der internationalen Handelssphäre im 16.–17. Jahrhundert], Yerevan 1990.
- Pamuk, Şevket, *A Monetary History of the Ottoman Empire*, Cambridge 2000.
- Partenheimer-Bein, Anneli/Thomas Schleich, *Gewürze, Silber, Seide, Tee – der europäische Asienhandel 1500–1800*, in: *Piet C. Emmer/Eberhard Schmitt u. a. (Hrsg.), Wirtschaft und Handel der Kolonialreiche (= Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion*, Bd. 4, hrsg. v. Eberhard Schmitt), München 1988, S. 146–171.
- Pashayan, Asatur, »Arhest hamarołutean«-ə hay hnatip grk'i holovuyt'um [Die »Fertigkeit des Rechnens« im Verlauf des armenischen Altdrucks], *Handes Amsorya* 2005.
- Pellat, Charles (Hrsg.), *Mas'ūdi: Les Prairies d'or*, Beirut 1979.
- Philippidis, Leonidas Johannes, *Die »Goldene Regel«, religionswissenschaftlich untersucht*, Diss. Leipzig 1929.

- Phillips, Carla R./William D. Phillips, Jr., *Spain's Golden Fleece. Wool Production and the Wool Trade from the Middle Ages to the Nineteenth Century*, Baltimore 1997.
- Poghosyan, Tamara, *Linguistische Analyse von den Büchern herausgegeben in Ašxarhabar im 17. Jahrhundert*, Diss. Yerevan 2020.
- Postan, Michael M./E. E. Rich/Edward Miller (Hrsg.), *The Cambridge Economic History of Europe, vol. 3: Economic Organization and Policies in the Middle Ages*, Cambridge 1963 (repr. 1965, 1971).
- Posthumus, N[icolas] W., *Inquiry into the History of Prices in Holland, vol. I*, Leiden 1946.
- Prakash, Om, *Co-Existence of Standardized and Humble Money: The Case of Mughal India*. Paper for Session 61 of the XIV International Economic History Congress scheduled to be held at Helsinki, Finland, 21 to 25 August, 2006.
- Prakash, Om, *European Commercial Enterprise in Pre-colonial India (= The New Cambridge History of India II/5)*, Cambridge 1998.
- Prakash, Om, *Long Distance Trade, Coinages and Wages in India, 1600–1960*, in: Jan Luccassen (Hrsg.), *Wages and Currency. Global Comparisons from Antiquity to the Twentieth Century*, Bern 2007, S. 323–348.
- Prakash, Om, *On Coinage in Mughal India*, in: *The Indian Economic and Social History Review* 25/4, 1988, S. 475–491.
- Prakash, Om, *The Cashless Payments Mechanism in Mughal India: The Working of the Hundi Network*, in: Sushil Chaudhuri/Markus A. Denzel (Hrsg.), *Cashless Payments and Transactions from the Antiquity to 1914*, Stuttgart 2008, S. 131–137.
- Quinn, Sholeh A., *Shah 'Abbas: The King Who Refashioned Iran*, London 2015.
- Rabino, H.-L., *Les Provinces Caspiennes de la Perse. Le Guilan*, in: *Revue du Monde Musulman* 32, 1915/16 (Paris 1917).
- Rabino di Borgomale, H. L., *Coins, Medals, and Seals of the Shāhs of Irān (1500–1941)*, [ohne Ort] 1945.
- Readwin Cates, William Liest, *Chronology*, in: *Encyclopædia Britannica*, Bd. 6: Châtelet – Constantine, London <sup>11</sup>1910, Abschnitt *Era of the Armenians*, S. 305–318.
- Rebstock, Ulrich, *Weights and Measures in Islam*, in: Helaine Selin (Hrsg.), *Encyclopedia of the History of Science, technology, and Medicine in non-Western Cultures*, Berlin 2008, S. 2255–2267.
- Reti marittime come fattori dell'integrazione europea/ Maritime Networks as a Factor in European Integration. *Selezione di ricerche/Selection of Essays*, Firenze 2019.
- Richards, D. S. (Hrsg.), *Islam and the Trade of Asia. A Colloquium*, Oxford 1970.
- Richards, J.-F. (Hrsg.), *Precious Metals in the Late Medieval and Early Modern Worlds*, Durham (N. C.) 1983.
- Richards, John F. (Hrsg.), *The Imperial Monetary System of Mughal India*, Dehli u. a. 1987.
- Rist, Josef, Art »Nereses I., ›der Große««, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 6, Herzberg 1993, Sp. 619 f.
- Sahakyan, H., *Uš miġnadari hay banasteġcut' yunə [Die armenische Poesie des späten Mittelalters]*, Yerevan 1975.
- Sancho de Sopranis, Hipólito, *Los Armenios en Cádiz*, in: *Sefarad: Revista de la Escuela de Estudios Hebraicos* 14, 1954, S. 295–314.
- Sanzhenakow, A. A., *Der Traktat »Über die Tugenden und die Laster« [Übersetzung und Kommentar] (Санженакow, А. А., Трaктaт »O добродетелях и пороках« [перевод и комментарий])*, in: *ΣΧΟΛΗ. Philosophische Antikenkunde und klassische Tradition [Φιλοσοφικoε antiquoedeno и классическая традиция]* 10/2, Novosibirsk 2016, S. 754–777.
- Sartor, Wolfgang, *Der armenische Rohseidenhandel im 17. und 18. Jahrhundert*, in: Tamara Ganjalyan/Bálint Kovács/Stefan Troebst (Hrsg.), *Armenier im östlichen Europa. Eine Anthologie*, Wien/Köln/Weimar 2018, S. 252–275.
- Sartor, Wolfgang, *Die Wolga als internationaler Handelsweg für persische Rohseide im 17. und 18. Jahrhundert*, Diss. Berlin 1993.
- Saruxan, Arak'el, *Belgia ew hayerə [Belgien und die Armenier]*, Wien 1937.
- Saruxan, Arak'el, *Hollandan ew hayerə ŽZ–ŽT' daderum [Holland und die Armenier im 16. bis 19. Jahrhundert]*, Wien 1926.
- Sauser, Ekkart, Art »Hripsime«, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 14, Herzberg 1998, Sp. 1096 f.
- Scheltjens, Werner, *The Quest for North Eurasian Trade, 1660–1860*, Habil. Leipzig 2019.
- Schleich, Thomas, *Goldgewinnung und Goldhandel im Reich des Monomotapa: Aus dem Werk »Ethiopia orientalis« von João dos Santos (1609)*, in: Piet C. Emmer/Eberhard Schmitt (Hrsg.), *Wirtschaft und Handel der Kolonialreiche (= Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion, Bd. 4, hrsg. v. Eberhard Schmitt)*, München 1988, S. 415–417.
- Schmidtchen, Volker, *Technik im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit zwischen 1350 und 1600*, in: Karl-Heinz Ludwig/Volker Schmidtchen (Hrsg.), *Metalle und Macht 1000 bis 1600 (= Propyläen Technikgeschichte, 3. Bd., hrsg. v. Wolfgang König)*, Berlin 1990–1992, ND. 1997, S. 573–587.
- Schmitt, Eberhard/Piet C. Emmer/Manfred Mimler/Anneli Partenheimer-Bein (Hrsg.), *Wirtschaft und Handel der Kolonialreiche (= Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion, Bd. 4, hrsg. v. Eberhard Schmitt)*, München 1988.

- Schneider, Konrad, Art. »Löwentaler«, in: Michael North (Hrsg.), Von Aktie bis Zoll. Ein historisches Lexikon des Geldes, München 1994, S. 224 f.
- Schurz, William L., *The Manila Galleon*, New York 1959.
- Seljak, Anton, Das Geld- und Kreditsystem in Russland vom Kiever Reich bis 1897 – ein währungshistorischer Überblick, in: Andreas Guski/Ulrich Schmid (Hrsg.), Literatur und Kommerz im Russland des 19. Jahrhunderts. Institutionen, Akteure, Symbole, Zürich 2004, S. 31–76.
- Sen, Tansen/Pamela H. Smith, Trans-Eurasian Routes of Exchange: A Brief Historical Overview, in: Pamela H. Smith (Hrsg.), Entangled Itineraries. Materials, Practices, and Knowledges across Eurasia, Pittsburgh (PA) 2019, S. 25–43.
- Swell, Robert, *A Forgotten Empire (Vijayanagar). A Contribution to the History of India*, New Delhi/Madras 1992.
- Shillington, Kevin, *History of Africa*, New York 2005.
- Shirinian, M. E., »Äußere« und »feine« Schriften, in: *Āstanak* 2, 1998, S. 15–45.
- Shirinian, M. E., »Die Kenntnis der Schriften« (Gitut'iw'n groc') im mittelalterlichen Armenien («Unkanonische, äußere und feine Schriften»), in: Taregirk' [Jahrbuch der Theologischen Fakultät der Staatlichen Universität Jerewan] 10, Jerewan 2015, S. 29–71.
- Shirinian, M. E., A Comparative Analysis of Some Technical Terms in Armenian Sources, in: *Kristianskij Vostok* 4/X, St. Petersburg/Moscow 2006, S. 268–316.
- Shirinian, M. E., Armenian Translation of [Aristotle's] »De Vitiis et Virtutibus«, in: Verbum: Aristoteles und die mittelalterliche Metaphysik 6 [Verbum. Выпуск 06. Аристотель и средневековая метафизика. Альманах Центра изучения средневековой культуры при философском факультете СПбГУ. СПб.: Издательство Санкт-Петербургского философского общества, 2002], St. Petersburg 2002, S. 177–182.
- Shirinian, M. E., Die antiken und hellenistischen Bestandteile der christlichen Doktrin: Ein Vergleich der armenischen und klassischen griechischen und byzantinischen Quellen, Jerewan 2005, S. 188–225.
- Shirinian, M. E., Die armenische Übersetzung des Aristoteles zugeschriebenen Werkes »Über die Tugenden und die Laster« [Aristotelin veragrvoĭ »Yaġags arak'i-nut'eanc' ew č'arut'eanc'« erki hayeren targmanut'yuna], in: Taregirk' [Jahrbuch der Theologischen Fakultät der Staatlichen Universität Jerewan] 13, Jerewan 2018, S. 7–28.
- Shirinian, M. E., Philo and the Book of Causes by Grigor Abasean, in: S. Mancini Lombardi/P. Pontani (Hrsg.), *Studies on the Ancient Armenian Versions of Philo's Works*, Leiden/Boston 2011, S. 155–189.
- Shirinian, M. E., *The Liber Causarum: A Mediaeval Armenian Isagogical Collection*, in: *Le Muséon* 130/1–2, 2017, S. 139–176.
- Siebenhüner, Kim, Europäische Juwelenhändler auf indischen Beschaffungsmärkten, in: Angelika Westermann/Stefanie von Welser (Hrsg.), Beschaffungs- und Absatzmärkte oberdeutscher Firmen im Zeitalter der Welser und Fugger, Husum 2011, S. 237–251.
- Siegfried, Carl Gustav Adolf, Art. »Schröder, Johann Joachim«, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 32, Leipzig 1891, S. 519.
- Simonyan, Arpine, *Künstliche Dekoration der Publikationen der Druckerei von Vanandec'is in Amsterdam*, Diss. Yerevan 2020.
- Smith, Pamela H. (Hrsg.), *Entangled Itineraries. Materials, Practices, and Knowledges across Eurasia*, Pittsburgh (Pa.) 2019.
- Spranger, Ruth, Meister Nikolaus von Frankenfurt und sein Rhabarber-Traktat. Eine Randnotiz zum »Breslauer Arzneibuch«, in: *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen* 17, 1998, S. 175–179.
- Spranger, Ruth, Zur Verwendung des Moschus (Bisam) und seiner Ersatzstoffe in der mittelalterlichen Medizin, insbesondere im »Breslauer Arzneibuch«, in: *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen* 17, 1998, S. 181–186.
- Spufford, Peter, *Handbook of Medieval Exchange*, London 1986.
- Spufford, Peter, Spätmittelalterliche Kaufmannsnotizbücher als Quelle zur Bankengeschichte. Ein Projektbericht, in: Michael North (Hrsg.), *Kredit im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa*, Köln/Wien 1991, S. 103–120.
- Stadt Staffelstein (Hrsg.), *Adam Rieß vom Staffelstein*. Rechenmeister und Cossist, Staffelstein 1992.
- Stangl, Werner/Veronika Hyden-Hanscho (Hrsg.), *Formative Modernities in the Early Modern Atlantic and Beyond: Identities, Politics and Glocal Economies*, Singapore 2022.
- Steensgaard, Niels, *The Asian Trade Revolution of the Seventeenth Century. The East India Companies and the Decline of the Caravan Trade*, London/Chicago 1973.
- Stein, Erwin/Albert Heinekamp (Hrsg.), *Gottfried Wilhelm Leibniz – Das Wirken des großen Philosophen und Universalgelehrten als Mathematiker, Physiker, Techniker*, Hannover 1990.
- Steingass, F., *A Comprehensive Persian-English Dictionary ...*, London 1957.
- Step'anyan, Hovhannes, Hay k'artezagrakan hratarakut'yunnera 260 tarum (1695–1955) [Die armenischen kartografischen Veröffentlichungen in 260 Jahren (1695–1955)], Yerevan 1957.

Steppuhn, Peter, Bleiglasperlen des frühen und hohen Mittelalters in Nordeuropa, in: Uta von Freeden/Alfried Wiczorek (Hrsg.), *Perlen: Archäologie, Techniken und Analysen. Akten des Internationalen Perlen-symposiums in Mannheim vom 11. bis 14. November 1994*, Bonn 1997, S. 203–209.

Stoianovich, Traian, *Between East and West. The Balkan and Mediterranean Worlds, vol. 1: Economies and Societies. Land, Lords, States and Middlemen*, New Rochelle (NY) 1992.

Stoianovich, Traian, *Pour un modèle du commerce du Levant: Économie concurrentielle et économie de bazar 1500–1800*, in: ebd., S. 39–87.

T'ajiryan, Ē., Łukas Vanandec' u »Ganj č'ap'oy, kšroy, t'voy ew dramič' bolor ašxarhi« ašxatut'yan haykakan albyurneri harc'i šurj [Bezüglich der Frage nach den armenischen Quellen des Werkes von Łukas Vanandec' i »Ein Schatz des Maßes, des Gewichtes, der Zahl und der Währungen der ganzen Welt«, in: HXSH GA patmut'yan instituti eritasard gitašxatoŋneri 19-rd nstašrjani zekuc'umneri t'ezisner [Thesen der Vorträge der 19. Wissenschaftlichen Tagung der angehenden Mitarbeiter des Institutes der Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der Armenischen Sowjetischen Sozialistischen Republik], Yerevan 1985.

T'ovmasyan, Ašot K., Fizikayi harc'eri lusabanumə Matt'evos ev Łukas Vanandec'ineri »Bnabanut' iwn imastasirakan kam tarerabanut' iwn« grk'um [Die Erleuchtung der Fragen der Physik im Buch »Philosophische Naturkunde oder Naturgewaltenlehre« des Matthäus und Lukas von Vanand], in: Bnagitut'yan ev texnikayi patmut'yunic. Gitakan ašxatut'yunneri žořovacu 3, 1964, S. 96–108.

T'umanyan, Benik, *Hay astlagitut'yan patmut'yun* [Geschichte der armenischen Astronomie], Yerevan 1964.

T'umanyan, Benik, *Haykakan norahayt astlagitakan gorcik* [Ein neuentdecktes armenisches astronomisches Instrument], Yerevan 1958.

Taft, Robert F., *The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and its Meaning for Today*, Collegeville 1993.

Tajiryan, Elizabet', Holandia, in: Vladimir Barxudaryan/K' narik Avagyan/Elizabet' Tajiryan (Hrsg.), *Hay gal't'ašxarhi patmut'yun (Mijnadarc' minč'ev 1920–akan tt.)*, Bd. 3: Evropayi ev Amerikayi haykakan galut'nerə, Yerevan 2013, S. 140–172.

Tajiryan, Elizabet', Ł. Vanandec' u »Ganj č'ap'oy, kšroy, t'uoy, ew dramič' bolor ašxarhi« ašxatut'yan albyurneri harc'i šurj [Zu den Fragen der Quellen des Werkes »Ein Schatz des Maßes, des Gewichtes, der Zahl und der Währungseinheiten der ganzen Welt« von L. von Vanand], in: HXSH GA Patmut'yan instituti eritasard gitašxatoŋneri 19-rd nstašrjani zekuc'umneri t'ezisner, Yerevan 1985, S. 6 f.

Ter-Mikaelian, Nerses, *Das armenische Hymnarium. Studien zu seiner geschichtlichen Entwicklung*, Leipzig 1905.

Tēr-Yovhaneanc', Yarut' iwn: Patmut' iwn Nor Juřayu or yAspahan [Geschichte von Neu Dschulfa in Isfahan], Bd. 1, Neu Dschulfa 1880.

Thompson, Jon/Daniel Shaffer/Pirjetta Mildh (Hrsg.), *Carpets and Textiles in the Iranian World 1400–1700*, Oxford/Genoa 2010.

Thomson, R. W., *Vardapet in the Early Armenian Church*, in: *Le Muséon* 75, 1962, S. 367–384.

Thornton, John K., *The Kingdom of Kongo: Civil War and Transition, 1641–1718*, Madison (WI) 1983.

Todt, Klaus-Peter, Art. »Nerses IV. Schnorhali«, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 6, Herzberg 1993, Sp. 620–623.

Tracy, James D., *The Rise of Merchant Empires. Long-Distance Trade in the Early Modern World, 1350–1750*, Cambridge (MA) 1990.

Troebst, Stefan (Hrsg.), *Zwischen Arktis, Adria und Armenien*, Köln/Weimar/Wien 2017.

Troebst, Stefan, *Armenian Merchants in 17<sup>th</sup> Century North-Eastern Europe. Bringing Raw Silk from Iran to Amsterdam*, in: Tamara Ganjalyan/Bálint Kovács/Stefan Troebst (Hrsg.), *Armenier im östlichen Europa. Eine Anthologie*, Wien/Köln/Weimar 2018, S. 246–251.

Troebst, Stefan, *Die Kaspi-Volga-Ostsee-Route in der Handelskontrollpolitik Karls XI. Die schwedischen Persien-Missionen von Ludvig Fabritius 1679–1700*, in: *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte* 54, 1998, S. 127–204.

Troebst, Stefan, *Handelskontrolle – »Derivation« – Eindämmung. Schwedische Moskaupolitik 1617–1661*, Wiesbaden 1997.

Troebst, Stefan, *Isfahan – Moskau – Amsterdam. Zur Entstehungsgeschichte des moskauischen Transitprivilegs für die Armenische Handelskompanie in Persien (1666–1676)*, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N. F.* 41, 1993, S. 180–219.

Troebst, Stefan, *Mittelmeer und Ostsee im frühneuzeitlichen globalen Handelsnetzwerk der Armenier Isfahans*, in: *Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 158/1, 2013, S. 36–39.

Troebst, Stefan, *Narva und der Außenhandel Persiens im 17. Jahrhundert. Zum merkantilen Hintergrund schwedischer Großmachtpolitik*, in: Alexander Loit/Helmut Piirimäe (Hrsg.), *Die schwedischen Ostprovinzen Estland und Livland im 16.–18. Jahrhundert*, Uppsala 1993, S. 161–178 [wiederabgedruckt in: Stefan Troebst (Hrsg.), *Zwischen Arktis, Adria und Armenien*, Köln/Weimar/Wien 2017, S. 19–34].

Troebst, Stefan, *Russland als »Magazin der Handlung zwischen Asien und Europa«? Die Frage des Orienthandels bei der schwedischen Moskaugesandtschaft 1673/74*, in: Robert O. Crummey/Holm Sundhausen/Ricarda Vulpius (Hrsg.), *Russische und Ukrainische Geschichte vom 16.–18. Jahrhundert*, Wiesbaden 2001, S. 287–300.



- Troebst, Stefan, Stockholm und Riga als »Handels-concurrentinnen« Archangelsks? Zum merkantilen Hintergrund schwedischer Großmachtspolitik 1650–1700, in: Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 48, 1993, S. 259–294.
- Troebst, Stefan, Sweden, Russia and the Safavid Empire: A Mercantile Perspective, in: Willem Floor/Edmund Herzig (Hrsg.), Iran and the World in the Safavid Age, London/New York 2012, S. 253–258.
- Tumanyan, Benik, Haykakan norahayt astlagitakan gorcik' [Ein neu entdecktes armenisches astronomisches Instrument], Yerevan 1958.
- Tumanyan, Benik, Hay astlagitut'yan patmut'yun [Geschichte der armenischen Astronomie], Yerevan 1964.
- Udovitch, Abraham L., At the Origins of the Western Commenda: Islam, Israel or Byzantium?, in: Speculum 37, 1962, S. 198–207.
- Udovitch, Abraham L., Partnership and Profit in Medieval Islam, Princeton (N. J.) 1970.
- van Cauwenberghe, Eddy H. G. (ed.), Money, Coins, and Commerce: Essays in the Monetary History of Asia and Europe (from Antiquity to Modern Times), Leuven 1991.
- van den Broecke, Marcel, Abraham Ortelius and the First Atlas. Essays Commemorating the Quadracentennial of his Death, 1598–1998, t Goy 1998.
- van Rooy, Silvio, Armenian Merchant Habits as Mirrored in 17–18<sup>th</sup> Century Amsterdam Documents, in: Revue des Études arméniennes 3, 1966, S. 347–357.
- van Rooy, Silvio, Oldest Printed Armenian World Map Appeared in Amsterdam in 1695, in: New Orient 7/1, 1968, S. 20 f.
- Vlaardingerbroek, Pieter, Rathäuser in Holland im 17. und 18. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung des Amsterdamer Rathauses, in: Ulrich Klein (Hrsg.), Rathäuser und andere kommunale Bauten. Bericht über die Tagung des Arbeitskreises für Hausforschung e. V. in Lüneburg vom 27. September bis 1. Oktober 2009, Marburg 2010, S. 129–140.
- Vlami, Despina, Trading with the Ottomans: The Levant Company in the Middle East, London (u. a.) 2015.
- von Freeden, Uta/Alfried Wiczorek (Hrsg.), Perlen: Archäologie, Techniken und Analysen. Akten des Internationalen Perlensymposiums in Mannheim vom 11. bis 14. November 1994, Bonn 1997.
- von Stromer, Wolfgang, Die oberdeutschen Geld- und Wechselmärkte. Ihre Entwicklung vom Spätmittelalter bis zum Dreißeßigjährigen Krieg, in: Scripta Mercaturae 10/1, 1976, S. 23–51.
- Voskanian, V. K., Les Arméniens à Moscou du XV<sup>e</sup> au XVII<sup>e</sup> siècle, in: Revue des Études arméniennes, nouv. sér. 9, 1972, S. 425–444.
- Wagoner, Philip B., Non-Elite Coin Use and the Convergence of Currency Systems in Peninsular India, 1347–1687, in: Noburo Karashima/Masashi Hirotsue (Hrsg.), State Formation and Social Integration in Pre-Modern South and Southeast Asia. A Comparative Study of Asian Society, Tokyo 2017, S. 239–261.
- Wanner, Michal, Development of Indian Trading Community in Astrakhan in Context of Russian-Indian Relationship (1725–1800), in: West Bohemian Historical Review 1/2013, S. 35–51.
- Wehr, Hans, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, Wiesbaden 1968.
- Weindl, Andrea, Wer kleidet die Welt? Globale Märkte und merkantile Kräfte in der europäischen Politik der Frühen Neuzeit, Mainz 2007.
- Westermann, Angelika/Stefanie von Welser (Hrsg.), Beschaffungs- und Absatzmärkte oberdeutscher Firmen im Zeitalter der Welser und Fugger, Husum 2011.
- Weyrauch, Erdmann, Das Buch als Träger der frühneuzeitlichen Kommunikationsrevolution, in: Michael North (Hrsg.), Kommunikationsrevolutionen. Die neuen Medien des 16. und 19. Jahrhunderts, Köln/Weimar/Wien 1995, S. 1–13.
- Willi, Regina, Gregor von Narek. Kirchenlehrer und Poet aus Armenien, in: Ostkirchliche Studien 64, 2015, S. 313–334.
- Woldemariam, Bekele, The History of the Kingdom of Kaffa. The Birthplace of Coffee. 1390–1935, Addis Abeba 2010.
- Yamane, So/Norihiro Naganawa (Hrsg.), Regional Routs, Regional Roots? Cross-Border Patterns of Human Mobility in Eurasia, Sapporo 2014.
- Young, George, Corps de droit Ottoman: recueil des codes, lois, règlements, ordonnances et actes les plus importants du droit intérieur, et d'études sur le droit coutumier de l'Empire Ottoman, Oxford 1906.
- Yuste López, Carmen, Emporios transpacíficos. Comerciantes mexicanos en Manila, 1710–1815, México 2007.
- Zakharov, Victor N./Gelina Harlaftis/Olga Katsiardi-Hering (Hrsg.), Merchant Colonies in the Early Modern Period, London/New York 2012.
- Zanca, Attilio (Hrsg.), Pharmacy through the Ages. Ancient Drugs, Parma 1990.
- Zarbhanean, Garegin, Patmut'iwn haykakan tpa-gut'ean skzbnaworut'enën minč' ar mez [Geschichte der armenischen Drucklegung von Anfang an bis in unsere Zeit/Histoire de l'imprimerie arménienne (1513–1895)], Venedig 1895.
- Zekiyani, Boghos Levon/Aldo Ferrari (Hrsg.), Gli Armeni e Venezia. Dagli Sceriman a Mechitar: il momento culminante di una consuetudine millenaria, Venezia 2004.
- Zeller, E., Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung, T. III, Abt. 1, Leipzig 1923.

# Register

## Personenregister

Hier sind ausschließlich Personen verzeichnet, die tatsächlich gelebt haben. Fiktive Namen, wie sie im Handbuch mehrfach genannt werden – beispielsweise die Namen der vier Evangelisten als Kapitalgeber in verschiedenen Rechnungen – werden nicht angegeben.

- Abbās I. (1571–1629, reg. ab 1587), Schah v. Persien S. 10, 11, 12, 165, 231
- Abbās II. (1633–1666, reg. ab 1642), Schah v. Persien S. 61
- Achthoven, Cornelis van, Notar S. 35
- Alexei Michailowitsch (1629–1676, reg. ab 1645), Zar S. 12, 23
- ‘Alī ibn Abī Tālib (um 600–661, reg. ab 656), Kalif S. 196
- Al-Masudi (etwa 895–957), arab. Reisender S. 196
- Anne (1665–1714, reg. ab 1702), Königin v. England S. 216
- Aristoteles (384–322 v. Chr.), Universalgelehrter S. 224, 225, 227
- Avetik von Tigranakert S. 223
- Azaria von Julfa (Azaria Ĵulayec’i) S. 219
- Campen, Jacob [Pietersz] van (1596–1657), Architekt S. 53
- Chardin, Jean (1643–1713), Forschungsreisender S. 27, 28
- Chiarini, Giovanni S. 43
- Christian I. (1426–1481, reg. ab 1448), König v. Dänemark, Norwegen und Schweden S. 169
- Clavius, Christophorus (1537–1612), Mathematiker S. 222, 235
- Clemens VII. (1478–1534, reg. ab 1523), Papst S. 192
- Clemens XI. (1649–1721, reg. ab 1700), Papst S. 217
- Cockburn, J. S. 216
- Cockburn, Patrick S. 216
- Colbert, Jean-Baptiste, Marquis de Seignelay (1619–1683) S. 19
- Constant, Carel, Direktor der VOC S. 30
- Constant von Julfa S. 9, 40, 41, 163, 222, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 238, 239
- Elia Karnec’i S. 231
- Elia Mušelyan, Kaufmann S. 231
- Fatima bint Muhammad (606–632), Tochter des Propheten Mohammed S. 196
- Fjodor III. Alexejewitsch (1661–1682, reg. ab 1676), Zar S. 24
- Friedrich (II.) Casimir Kettler (1650–1698, reg. ab 1682), Herzog v. Kurland S. 25
- Fugger, Anton (1493–1560), Herrherr S. 44
- Galust Ĵulayec’i S. 227
- Gayane (Hegumene; † um 300), Märtyrerin S. 220
- Gregor der Erleuchter (Grigor Lusavorič; um 240–um 326), Katholikos S. 220
- Gregor von Narek (Grigor Narekac’i; um 950–1003), Mystiker S. 221
- Grigor Tat’ewac’i S. 225
- Gustav I. Wasa (1496–1560, reg. ab 1523), König v. Schweden S. 24
- Gustav II. Adolf (1594–1632, reg. ab 1611), König v. Schweden S. 24
- Hovhannes Ter-Davt’yan von Neu-Julfa S. 31, 34, 35, 59
- Hripsime († um 300), Märtyrerin S. 220
- Jahān, Schah siehe Shihabuddin Muhammad Shāh Jahan I.
- Jakob IV. von Julfa (Hakob Ĵulayec’i, 1655–1680), Bischof S. 213
- Johann III. Sobieski (1629–1696, reg. ab 1674), König v. Polen S. 25
- Johann Ohnefurcht (1371–1419, reg. ab 1404), Herzog v. Burgund S. 168
- Johannes (Hovhannes) Nuriĵanyan S. 216
- Johannes von Julfa (Yovhannēs Ĵulayec’i oder Mrk’uz) S. 217
- Karl I. d. Gr. (747/48–814, reg. ab 768), König d. Franken und Langobarden, Kaiser S. 47
- Karl V. (1500–1558, reg. 1519–1556), Kaiser, König v. Spanien S. 55, 192
- Karl XI. (1655–1697, reg. ab 1660), König v. Schweden S. 24
- Kis, Miklós Misztótfalusi (1650–1702), Schriftgießer S. 213
- Khadīja, Ehefrau Mohammeds S. 38
- Konfuzius (551–497 v. Chr.), Philosoph S. 194
- Kostand von Julfa (Kostand Ĵulayec’i) siehe Constant von Julfa
- Laozi (6. Jh. v. Chr.), Philosoph S. 194
- Leibniz, Gottfried Wilhelm (1646–1716), Universalgelehrter S. 59, 214
- Leopold I. (1640–1705, reg. ab 1658), Kaiser S. 218
- Ludwig XIII. (1601–1643, reg. ab 1610), König v. Frankreich S. 19
- Ludwig XIV. (1638–1715, reg. ab 1643), König v. Frankreich S. 19
- Marperger, Paul Jacob (1656–1730), Kameralist S. 25
- Matthäus von Car (Matt’eos Carec’i, 1590–1661) S. 213
- Matthäus von Vanand (Matt’eos Vanandec’i) S. 213, 214, 215, 219
- Mechitar von Sebasteia (Mxit’ar Sebastac’i) S. 217
- Meder, Lorenz († 1561), Rechenmeister S. 44
- Michael Nuriĵanyan von Vanand (Mik’ayel Vanandec’i Nuriĵanyan) S. 213, 215, 217
- Mohammed, Religionsgründer S. 38, 196
- Moses von Choren (5. Jh.), Geschichtsschreiber S. 215, 218
- Mulai ar-Raschid (um 1630–1672, reg. ab 1664), Sultan v. Marokko S. 194
- Mumtaz Mahal (1593–1631) S. 165
- Murad IV. (1612–1640, reg. ab 1623), Sultan des Osmanischen Reiches S. 167, 170
- Nadir [Nader Schah Afschar] (1688–1747, reg. ab 1736), Schah v. Persien S. 61
- Nerses I. der Große (Nerses Part’ev; 335–373, reg. 353–359, ab 363), Katholikos S. 220
- Nerses IV. der Begnadete (Nerses Šnorhali, 1102–1173, reg. seit 1166), Katholikos S. 220
- Nerses von Lambron (Nerses Lambronac’i; 1153–1198), Erzbischof v. Tarsus S. 220
- Newton, Isaak (1643–1727), Universalgelehrter S. 59
- Olearius, Adam (1599–1671), Gelehrter und Diplomat S. 27, 28
- Ori, Israel (Israyel Ori, 1659–1711) S. 218
- Pagnini della Ventura, Gian Francesco (1715–1799), Gelehrter S. 42
- Panos (Stepanos), Chodscha S. 15
- Paumgartner, Kaufmannsfamilie S. 50

- Pegolotti, Francesco, Balducci (um 1290–1348), Kaufmann und Politiker S. 42
- Peter I. (1672–1725, reg. ab 1682), Zar S. 193, 215
- Petros aus Julfa, Paron, Sohn des Khatchatour, und seine Familie S. 156, 157, 210, 222
- Platon (428/27–348/47 v. Chr.), Philosoph S. 224
- Pock, Georg, Kaufmann in Indien (um 1495–1529) S. 162
- Radziejowski, Michael Stephan (1645–1705, amt. ab 1688), Ebf. v. Gnesen, Kardinal-Primas v. Polen S. 25
- Richelieu, Armand-Jean du Plessis, Hzg. v. (1585–1642), Kardinal, Minister S. 19
- Ries, Adam (1492/93–1559), Rechenmeister S. 60
- Saadi oder Sa'di (um 1210–um 1292), persischer Dichter und Mystiker S. 210
- Safi I. (1611–1642, reg. ab 1629), Schah v. Persien S. 60, 61
- Safi II./Sulayman I. (1647–1694, reg. ab 1666/68), Schah v. Persien S. 14, 15
- Sanatruk (1./2. Jh.), König v. Armenien und Osrhoene S. 221
- Sanduxt (1. Jh.), Märtyrerin S. 220
- Sceriman, Kaufmannsfamilie S. 18
- Schoonebeek, Hadrianus und Petrus Damianus S. 215
- Schröder, Johann Joachim (1680–1756) S. 214, 215
- Schwarz, Matthäus (1497–1574), Hauptbuchhalter der Fugger S. 44
- Sichem, Christoffel van d.J. (1518–1568), Graveur S. 222
- Shahrimanian, Kaufmannsfamilie siehe Sceriman
- Sher Shah Suri (1486–1545, reg. ab 1540), Sultan v. Delhi S. 170
- Shihabuddin Muhammad Shāh Jahan I. (1592–1666, reg. 1627–1658), Schah v. Persien S. 165
- Stenka Razin (um 1630–1670/71), Ataman der Donkosaken S. 24
- Stephan Roschka von Kamjanez (Step'anos Rošk'a Kamenic'ac'i) S. 214
- Stephan von Julfa (Step'anos Julayec'i) S. 232
- Sulayman I., Schah v. Persien siehe Safi II.
- Tavernier, Jean-Baptiste (1605–1689), französischer Reisender und Juwelier S. 31
- Thomas Gregor Nurijanyan von Vanand (Tovmas Grigor Vanandec'i Nurijanyan) S. 213
- Thomas Nurijanyan von Vanand (Tovmas Vanandec'i Nurijanyan), Bischof S. 10, 156, 213, 214, 215, 216, 218
- Toll, Pieter van, Notar S. 30
- Trdat III. († 317/330), König v. Armenien S. 220
- Tsatur von Julfa S. 223
- Urban VIII. (1623–1644), Papst S. 214
- Uzzano, Giovanni di Antonia da (15. Jh.), Kaufmann S. 42, 43
- Velden, Martin van (17. Jh.), Rechtsgelehrter aus Amsterdam S. 44, 45
- Vira Narasinha († 1508, reg. ab 1505), Kg. v. Vijayanagara S. 46, 162
- Wagenaar, Jan (1709–1773), Historiker S. 54
- Woskan von Jerewan (Oskan Erevanc'i, 1614–1674) S. 213

## Ortsregister

Hier werden Orte, Länder, Inseln, Küsten, Flüsse und Gebirge verzeichnet, nicht aber Kontinente, Meere oder Regionen (wie beispielsweise »Ostseeraum« oder »Oberdeutschland«).

- Abessinien (Äthiopien) S. 51, 54, 55, 62, 188, 194, 195
- Acapulco S. 15, 62
- Acqua della Fico S. 58, 202
- Acqualagna S. 58, 200
- Acquapendente S. 58, 199
- Aden S. 195
- Agra S. 14, 47, 48, 62, 163
- Ägypten S. 38, 51, 54, 55, 62, 154, 158, 188, 194
- Akbarabad (Nasimschar) S. 163
- Aleppo S. 13, 16, 17, 22, 29, 30, 32, 38, 47, 49, 50, 51, 53, 62, 64, 65, 153, 167, 173, 174, 184, 186, 190
- Alexandrette S. 16, 62
- Ambon (Amboina) S. 50, 62, 178
- Amsterdam S. 9, 10, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 30, 33, 35, 41, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 53, 54, 56, 57, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 67, 156, 160, 173, 178, 183, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 196, 197, 213, 215, 216, 217, 218, 221, 224, 228, 231, 233, 239
- Anatolien S. 45
- Ancona S. 17, 46, 58, 59, 62, 67, 162, 198, 199
- Andernach S. 57, 196
- Andrusovo S. 23
- Angola S. 51, 55, 62, 195
- Antalya S. 191, 237
- Antwerpen S. 44, 46, 48, 49, 57, 62, 162, 173, 174, 237
- Anzali S. 23
- Apennin S. 59
- Arabien S. 14, 51, 62, 153, 154, 158, 194, 210
- Araxes S. 28
- Archangel'sk S. 23, 24, 26, 53, 62, 183
- Arnheim S. 57, 196
- Arquata [Scrivia] S. 58, 200
- Aserbeidschan S. 28, 181, 213
- Astrachan S. 23, 24, 25, 52, 53, 62, 64, 65, 165, 182, 183, 184, 227
- Äthiopien siehe Abessinien
- Augsburg S. 44, 50, 197
- Aurangabad S. 50, 51, 62, 177
- Australien S. 178
- Ava (Inwa) S. 14, 50, 52, 178
- Aversa S. 58, 201
- Avignon S. 198
- Ayean S. 195
- Ayuthaya S. 62, 179
- Bacharach S. 57, 196
- Badia S. 58, 201
- Bagdad S. 16, 17, 47, 51, 53, 62, 153, 166, 172, 184
- Bagnagar siehe Hyderabad
- Bago siehe Pegu
- Baktrien S. 27
- Bamberg S. 162
- Bandar 'Abbās S. 13, 51, 52, 62, 63, 179
- Bantu-Reich S. 195
- Barat-Daya-Inseln S. 178
- Barbazzano [?] S. 58, 201
- Barberino Tavarnelle S. 199
- Barcelona S. 152, 198
- Basel S. 197
- Basra S. 16, 33, 47, 49, 51, 53, 62, 153, 166, 171, 184
- Bastida [Pancarana] S. 58, 200
- Batavia siehe Jakarta
- Bellaria S. 58, 200
- Bengalen S. 14, 15, 30, 32, 52, 62, 164, 180
- Bentheim S. 57, 197
- Berde S. 28
- Bettole S. 58, 200
- Bhutan (Tibet) S. 15, 47, 48, 62, 164
- Bilbao S. 198
- Binasco S. 58, 200
- Bingen S. 57, 196
- Bologna S. 58, 59, 192, 199
- Bolsena S. 58, 199
- Bomporto S. 58, 199
- Bonn S. 57, 196
- Borgo [Fornari] S. 58, 200

- Bosnien S. 192  
 Brandenburg S. 25  
 Bremen S. 57  
 Breslau S. 57, 197  
 Brielle S. 57, 197  
 Brügge S. 19  
 Brüssel S. 57, 197  
 Buchara S. 23, 24  
 Bulgarien S. 175  
 Burma (Myanmar) S. 14, 49, 52, 164  
 Bursa S. 30, 47, 49, 62, 166, 174  
 Cádiz S. 16, 41, 46, 162, 191, 192  
 Caldarola S. 198  
 Cambay (Khambat) S. 14, 62  
 Campagnano di Roma S. 199  
 Cantiano S. 58, 200  
 Capua S. 58, 201  
 Carpanzano S. 58, 201  
 Casalbuono S. 58, 201  
 Casalpusterlengo S. 200  
 Case Nuove S. 58, 201  
 Casenove S. 58, 198  
 Castelluccio S. 58, 199  
 Castelluccio S. 58, 201  
 Castelnuovo [di Porto]  
   S. 58, 198, 200  
 Castiglione d'Orcia S. 199  
 Castrovillari S. 58, 201  
 Cesenatico S. 58, 200  
 Ceylon S. 50, 52, 62, 178  
 Chadschiterkhan S. 182  
 Chienti S. 198  
 China S. 14, 15, 30, 36, 63, 163, 186  
 Chinsura (Chunchura, Chichra)  
   S. 14, 62  
 Chioggia S. 58, 59, 201, 237, 238  
 Cisterna [di Latina] S. 58, 201  
 Civit  Castellana S. 58, 198, 200  
 Cochin S. 50, 62, 178  
 Colle di Val d'Elsa [?] S. 58, 199  
 Comacchio S. 200  
 Concordia [sulla Secchia] S. 58, 199  
 C rdoba S. 198  
 Coriano S. 58, 200  
 Corleto [Monforte] S. 58, 201  
 Cosenza S. 58, 201  
 Crespellano S. 199  
 Cuanza S. 195  
 Dagestan (Kumyken) S. 24  
 Dag  S. 193  
 Daman S. 175  
 Damar S. 178  
 Damaskus S. 16  
 D nemark S. 14, 26, 46, 162, 169,  
   192, 193  
 Danzig S. 46, 47, 48, 62, 160, 161,  
   162, 169, 174, 192  
 Dekkan S. 177  
 Delden S. 57, 197  
 Delft S. 57, 197  
 Delhi S. 14, 62  
 Den Haag S. 57  
 Deutschland siehe Heiliges  
   R misches Reich  
 Deventer S. 57, 197  
 Dhaka S. 33  
 Dieppe S. 198  
 Dijon S. 198  
 Diu S. 14, 62  
 Dsungarisches Khanat S. 15  
 Duchessa S. 58, 201  
 D naburg S. 183  
 Dwina S. 23  
 Eboli S. 58, 201  
 England S. 16, 18, 21, 24, 25, 29, 46,  
   48, 49, 54, 65, 160, 161, 163, 175, 188,  
   190, 192, 193, 216  
 Erzrum S. 231  
 Estado da India S. 196  
 Euphrat S. 16  
 Faharabad S. 27, 28  
 Ferrara S. 198  
 F s S. 62, 194  
 Fiumara di Mori S. 58, 202  
 Flandern S. 16, 19, 46, 49, 65, 162,  
   167, 168, 192, 193, 237  
 Florenz S. 44, 46, 58, 59, 162,  
   198, 199  
 Foglia S. 58, 200  
 Foligno S. 58, 198  
 Fondi S. 58, 201  
 Formia S. 201  
 Fornace S. 58, 201  
 Fort St. George siehe Madras  
 Fort William siehe Kalkutta  
 Fossanova, Abtei S. 201  
 Francolise siehe Torre Francolise  
 Frankfurt/Main S. 44, 46, 56, 57,  
   162, 168, 191, 196, 197  
 Frankreich S. 14, 16, 18, 19, 21, 26, 31,  
   46, 48, 54, 56, 57, 159, 160, 161, 170,  
   172, 188, 192, 193, 198, 202  
 Frankstan S. 16, 46, 62, 159, 161, 173,  
   181, 185, 192, 193, 210  
 Gamron siehe Bandar 'Abb s  
 Ganges S. 163  
 Ganja S. 27  
 Garigliano S. 58, 201  
 Genf S. 57, 197  
 Genua S. 18, 30, 46, 47, 58, 59, 62,  
   160, 162, 174, 191, 198, 199, 200, 234,  
   237, 238  
 Georgien S. 27, 28, 62  
 Ghaswin siehe Qaswin  
 Gilan S. 11, 23, 27, 28, 30, 47, 51, 62,  
   65, 165, 179, 181  
 Goghtn S. 213  
 Golkonda S. 14, 48, 62, 164, 177  
 Gooise Meren S. 197  
 Goor S. 57, 197  
 Goro S. 58, 201  
 Gotland S. 193  
 Granada S. 198  
 Griechenland S. 158, 185  
 Gualdo [Tadino] S. 58, 200  
 Guinea S. 51, 55, 62, 194  
 Gujarat S. 13, 14, 50, 51, 63, 177, 180  
 Haarlem S. 57, 197  
 Habsburgische Erblande S. 18  
 Hamburg S. 20, 25, 26, 46, 47, 56,  
   57, 62, 162, 168, 169, 174, 191, 192,  
   197, 237, 238  
 Hebriden S. 193  
 Hedschas S. 16  
 Heiliges R misches Reich S. 18, 46,  
   54, 56, 161, 162, 188, 192, 193, 196,  
   197, 202  
 Himalaya S. 48, 162, 163  
 Hindustan S. 62, 163, 164  
 Hinterindien S. 46, 49, 171  
 Hoek van Holland S. 197  
 Holland S. 18, 20, 35, 46, 48, 49, 161,  
   162, 163, 167, 175, 193, 215, 237; siehe  
   auch Niederlande  
 Hormus S. 13, 171  
 Hugli S. 14  
 Hyderabad (Bagnagar) S. 14, 47, 48,  
   50, 51, 62, 164, 177  
 Illyrien S. 199  
 Indien S. 13, 17, 19, 20, 23, 24, 30, 31,  
   46, 47, 48, 50, 52, 54, 62, 65, 153,  
   154, 162, 163, 170, 171, 176, 179, 180,  
   181, 188, 190, 210, 235  
 Ingelheim S. 57, 196  
 Innsbruck S. 197  
 Inwa siehe Ava  
 Irak siehe Mesopotamien  
 Iran siehe Persien  
 Irland S. 193  
 Isfahan S. 9, 11, 16, 17, 25, 26, 28,  
   29, 31, 32, 33, 34, 35, 52, 61, 62, 63,  
   64, 165, 231  
 Island S. 54, 188  
 Isola [del Cantone] S. 58, 200  
 Isola Albarella S. 201  
 Isolabuona S. 200  
 Italien S. 10, 16, 18, 22, 26, 28, 32, 44,  
   46, 48, 54, 56, 57, 58, 59, 66, 159,  
   172, 185, 188, 190, 192, 193, 198, 199,  
   200, 201, 202  
 Jakatra (Batavia) S. 15, 50, 62, 178  
 Java S. 10  
 Jerewan S. 47, 51, 62, 166, 180  
 Jerusalem S. 159  
 Julfa S. 11, 12, 17, 18, 29, 30, 32, 37, 39,  
   62, 156, 157, 231  
 Kaffa-Reich S. 55  
 Kaffern-Land siehe Land der  
   Ungläubigen  
 Kalkutta (Kalikata) S. 14, 33, 62, 163  
 Kampanien S. 201  
 Kanton S. 15, 61, 63



- Kap der Guten Hoffnung S. 22, 26, 30
- Karabach S. 27, 62
- Karanga-Reich S. 55, 62, 195, 196
- Kardis S. 23
- Karin S. 231
- Karnataka S. 177
- Kasan S. 23, 62, 182
- Kaschan S. 26, 179, 181
- Kashgar S. 179
- Kasimbazar S. 181
- Kastilien siehe Spanien
- Kaukasus S. 24
- Kermänschäh S. 16, 213
- Khorasan S. 27, 28, 62
- Kilikien S. 63, 220
- Kiova S. 195
- Kirchenstaat S. 17, 18
- Kirman S. 27
- Kleinasien S. 154
- Kleve S. 57, 196
- Koblentz S. 57, 196
- Köln S. 47, 57, 174, 196, 197
- Kongo S. 51, 55, 62, 194, 195
- Konstantinopel S. 30, 46, 47, 49, 51, 53, 62, 162, 166, 167, 174, 185, 191, 193, 237
- Kopenhagen S. 57, 193, 197
- Koromandalküste S. 14
- Korsika S. 193
- Krakau S. 46, 162, 193, 219
- Kreta S. 193
- Krim S. 22, 193
- Kundus S. 182
- Kurdistan S. 16
- Kurland S. 25
- La Scala [Gallina] S. 58, 199
- La Storta S. 58, 199
- Lagonegro [?] S. 58, 201
- Lahidschan S. 47, 51, 62, 165, 180
- Lahore S. 14, 62
- Lakayur S. 180
- Land der Ungläubigen S. 51, 55, 62, 195
- Land des Schahs siehe Persien
- Laristan S. 171
- Laštaran S. 180
- Latium S. 201
- Lauria S. 201
- Leiden S. 57, 197
- Leipzig S. 18, 20, 46, 53, 162, 213
- Lemberg S. 22
- Levante S. 16, 17, 18, 19, 21, 22, 26, 29, 30, 38, 49, 53, 59, 64, 152, 167, 168, 172, 185
- Lhasa S. 15, 62
- Libau S. 183
- Lidi di Comacchio S. 200
- Limpopo S. 55
- Lissabon S. 46, 47, 62, 160, 162, 174, 192, 193, 198, 219
- Litauen siehe Polen-Litauen
- Livland S. 24
- Livorno S. 18, 19, 30, 46, 51, 53, 59, 62, 64, 159, 187, 191, 213, 236
- Loango S. 51, 55, 62, 194, 195
- Lodi S. 58, 200
- Loiano S. 58, 199
- London S. 10, 15, 19, 20, 22, 44, 46, 47, 56, 57, 62, 162, 168, 173, 174, 191, 192, 193, 197, 213, 231
- Loreto S. 58, 59, 198
- Luanda S. 195
- Lübeck S. 25, 197
- Lucca S. 28, 64, 198
- Lukala S. 195
- Lyon S. 44, 46, 159, 198
- Maasland S. 197
- Maassluis S. 57, 197
- Macerata S. 58, 198, 199
- Madras S. 14, 15, 30, 36, 62, 63
- Madrid S. 160, 193, 198, 219
- Magnavacca[-Kanal] S. 58, 200
- Maharashtra S. 177
- Mailand S. 58, 59, 188, 198, 199, 200, 202, 213
- Mainz S. 57, 196
- Makassar S. 178
- Malabarküste S. 14
- Málaga S. 198
- Malakka S. 15, 50, 52, 62, 164, 178
- Malaysia S. 15
- Malda S. 181
- Malediven S. 52
- Mallorca S. 193
- Manila S. 10, 13, 14, 15, 30, 36, 41, 47, 48, 50, 52, 60, 62, 63, 165, 178, 179, 231
- Mantua S. 58, 198, 199
- Marcaria S. 58, 199
- Marignano S. 58, 200
- Marino S. 58, 201
- Marken S. 198
- Marokko S. 51, 55, 62, 194
- Marseille S. 18, 19, 46, 47, 62, 66, 152, 162, 174, 191, 198, 222, 239
- Martaban (Mottma) S. 52, 164
- Martirano S. 58, 202
- Maskat S. 50, 52, 62, 179
- Mayombe S. 194
- Mazandaran S. 27, 28, 62
- Mbamba S. 195
- Medien S. 27
- Melegnano siehe Marignano
- Mesopotamien S. 153, 154, 166
- Messina S. 46, 58, 59, 62, 160, 162, 198, 201, 202
- Mexiko siehe Neu-Spanien
- Midden-Delfland S. 197
- Minden S. 57, 197
- Mitau S. 183
- Modena S. 58, 199
- Mogul-Reich S. 13, 14, 153, 154, 177
- Mola [di Gaeta] S. 58, 201
- Moldau S. 22, 193
- Molukken S. 52, 62, 178
- Mongolei S. 15
- Monomotapa S. 41, 51, 55, 62, 195, 196
- Mönöymowd S. 195, 196
- Mon-Reich S. 52
- Montefiascone S. 58, 199
- Montefiore [Conca] S. 58, 200
- Monteroni [d'Arbia] S. 58, 199
- Monterosi S. 58, 199
- Montleone S. 58, 202
- Montpellier S. 198
- Mosambik (Ilha de Moçambique) S. 51, 55, 62, 195
- Moskau, Stadt und Gfstm./Zartum (Moskowien) S. 23, 25, 26, 33, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 62, 64, 65, 160, 172, 180, 181, 182, 183, 184, 188, 193, 218; siehe auch Russland
- Muccia S. 58, 198
- Multan S. 31, 62
- München S. 197
- Murcia S. 198
- Myanmar siehe Burma
- Naarden S. 57, 197
- Nachitschewan S. 47, 51, 62, 166, 213
- Nantes S. 198
- Narekawank am Vansee S. 221
- Narni S. 58, 198, 200
- Narsinga(y) S. 46, 62, 162
- Narwa S. 24, 25, 26, 47, 50, 62, 174, 183
- Nazareth S. 199
- Ndongo-/Ngola-Reich S. 195
- Neapel, Stadt und Kgr. S. 26, 46, 58, 59, 162, 169, 170, 198, 201
- Neu-Julfa S. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 26, 31, 34, 35, 40, 41, 45, 46, 47, 48, 49, 52, 53, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 67, 159, 210, 215, 218, 222, 231, 232, 233, 239
- Neu-Spanien (Mexiko) S. 15, 46, 52, 62, 63, 162, 176
- Niaziov S. 184
- Niederlande S. 14, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 29, 49, 53, 167, 172, 222
- Nijmegen S. 57, 196
- Niyazabad S. 23
- Nizza S. 198
- Nocera [Umbra] S. 58, 200
- Nordholland S. 197
- Norwegen S. 192, 193
- Nowgorod S. 24, 53, 62, 172, 183
- Nsundi S. 195
- Nubien S. 51, 55, 62, 194
- Nürnberg S. 44, 46, 47, 57, 162, 173, 197
- Öland S. 193
- Oman S. 196
- Ophir S. 196

- Oran S. 46, 62, 162  
 Orkney-Inseln S. 193  
 Orléans S. 198  
 Ösel S. 193  
 Osmanisches Reich S. 10, 11, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 26, 28, 29, 32, 48, 49, 53, 54, 63, 64, 65, 66, 154, 166, 167, 170, 171, 172, 173, 176, 177, 188, 203, 213  
 Osnabrück S. 57, 197  
 Otricoli S. 58, 200  
 Paganì S. 201  
 Paria a Lauria S. 58, 201  
 Paris S. 26, 46, 47, 57, 62, 160, 162, 174, 192, 193, 197, 198, 219  
 Parma S. 44  
 Pavia S. 58, 200  
 Pegu S. 14, 47, 48, 50, 52, 62, 164, 178  
 Persien S. 9, 10, 11, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 35, 45, 47, 51, 52, 53, 61, 62, 66, 67, 152, 153, 160, 163, 164, 165, 167, 171, 172, 176, 179, 184, 210, 213, 231, 232; siehe auch Safawiden-Reich  
 Peru S. 176  
 Pianoro S. 58, 199  
 Pietramala S. 58, 199  
 Pieve San Giacomo S. 58, 200  
 Pizzighettone S. 58, 200  
 Pleskau (Pskow) S. 24, 62  
 Po di Volano S. 58, 200  
 Poggio [dell'Ellera] S. 58, 199  
 Poitiers S. 198  
 Polen(-Litauen) S. 22, 23, 26, 46, 53, 169, 192, 193  
 Pondicherry S. 14, 36, 62  
 Ponte a Rigo [?] S. 58, 199  
 Ponte Centesimo S. 58, 200  
 Ponte Samoggia S. 58, 199  
 Pontecatenò S. 199  
 Pontedecimo S. 58, 200  
 Porto [pau] Levante S. 201  
 Porto del Po S. 201  
 Porto delle Fornace siehe Fornace  
 Porto Primario siehe Primario  
 Portugal S. 21, 26, 46, 48, 52, 55, 62, 160, 170, 174, 192, 193, 195, 196  
 Prag S. 197  
 Pressburg S. 197  
 Preußen S. 26  
 Primario S. 58, 200  
 Protte [San Giacomo] S. 58, 200  
 Punjab S. 31  
 Qasr-e Schirin S. 16, 213  
 Qaswin S. 29, 62  
 Qing-Reich S. 15  
 Radicofani S. 58, 199  
 Rasht S. 23, 28, 29, 47, 51, 62, 165, 180  
 Ravenna S. 58, 198, 200  
 Regensburg S. 57, 197  
 Reggio Calabria S. 202  
 Regina S. 58, 201  
 Reval S. 25, 46, 162  
 Rheine S. 57, 197  
 Riano S. 58, 198  
 Rifredo S. 58, 199  
 Riga S. 24, 46, 162  
 Rimini S. 58, 200  
 Rom S. 46, 48, 58, 59, 161, 162, 169, 174, 198, 199, 200, 201, 213, 237, 238  
 Ronciglione S. 58, 199  
 Rosapineta S. 201  
 Rosarno S. 58, 202  
 Rosolino S. 201  
 Rouen S. 198  
 Rügen S. 193  
 Rumelien S. 46, 47, 49, 53, 62, 162, 166, 172, 185, 210  
 Russland S. 22, 23, 24, 25, 26, 28, 50, 52, 54, 63, 65, 66, 159, 165, 166, 174, 175, 186, 192; siehe auch Moskau  
 Safawiden-Reich S. 9, 11, 12, 13, 16, 18, 19, 26, 29, 45, 48, 49, 52, 62, 65, 153, 171, 213, 231, 232; siehe auch Persien  
 Safi S. 180  
 Sagar S. 50, 51, 177  
 Saidabad S. 14  
 Sala [Consilina] S. 58, 201  
 Salamanca S. 198  
 Salerno S. 58, 186, 201  
 Salzburg S. 197  
 Sambesi S. 55  
 San Benedetto [Po] S. 58, 199  
 San Biasio S. 58, 202  
 San Casciano [in Val di Pesa] S. 58, 199  
 San Martino [sul Secchia] S. 58, 199  
 San Pietro [di Caridà] S. 58, 202  
 Sancerre S. 198  
 Sansibar S. 51, 55, 62, 195, 196  
 Sant'Agata di Esaro S. 58, 201  
 Sant'Anna Bagnara [Calabra] S. 58, 202  
 Sant'Eraclio S. 58, 200  
 Saragossa S. 198  
 Sardinien S. 193  
 Savio [di Cervia] S. 58, 200  
 Savoyen S. 193  
 Scarperia e San Pietro S. 58, 199  
 Scheggia S. 58, 200  
 Schottland S. 193  
 Schweden S. 23, 25, 26, 46, 50, 163, 169, 192, 193, 217  
 Schweiz S. 193  
 Seeland S. 193  
 Segan S. 28  
 Segovia S. 198  
 Sermoneta S. 58, 201  
 Serravalle [di Chienti] S. 58, 198  
 Sessa [Aurunca] S. 58, 201  
 Sevilla S. 46, 47, 62, 152, 160, 163, 173, 174, 176, 179, 191, 192, 198  
 's-Gravenzande S. 57, 197  
 Shamakhi (Schamachi) S. 28, 181  
 Sharnakha S. 23  
 Shiraz S. 62, 171  
 Shirvan S. 23, 27, 28, 62  
 Siam S. 15, 50, 52, 62, 171, 179  
 Siena S. 58, 59, 198, 199  
 Sigillo S. 58, 200  
 Sikkim S. 162  
 Simbabwe S. 55, 195  
 Siraf S. 152  
 Sizilien S. 28, 193  
 Skandinavien S. 169  
 Smolensk S. 53, 183  
 Smyrna S. 17, 20, 22, 30, 45, 47, 51, 53, 62, 64, 65, 166, 167, 185, 186, 190, 191, 237  
 Sofala S. 196  
 Sokotra S. 52  
 Solor S. 50, 52, 62, 178  
 Spanien S. 15, 26, 28, 46, 48, 54, 56, 57, 160, 161, 162, 168, 170, 174, 188, 192, 193, 198, 202  
 Spanisch Amerika S. 15  
 Spoleto S. 58, 198  
 Stockholm S. 30, 57, 193, 197  
 Straßburg S. 197, 198  
 Stretta S. 58, 198, 200  
 Suchona S. 23  
 Südholland S. 197  
 Sulawesi S. 178  
 Sumatra S. 52, 164  
 Sundainseln S. 178  
 Surat S. 13, 14, 33, 34, 35, 47, 50, 51, 52, 62, 63, 164, 175, 176, 177  
 Syriam (Thanlyin) S. 14, 62  
 Syrien S. 154, 167  
 Täbris S. 47, 51, 62, 153, 180, 181, 185, 231  
 Taptim S. 175  
 Tarsus S. 220  
 Tartarei S. 23  
 Tavarnelle [Val di Pesa] S. 58, 199  
 Taverna Pinta S. 58, 201  
 Teheran S. 62, 163  
 Tenasserim (Tanintharyi) S. 52, 164  
 Ternate S. 50, 62, 178  
 Terni S. 58, 198, 200  
 Terracina S. 58, 201  
 Thanlyin siehe Syriam  
 Tibet siehe Bhutan  
 Tidore S. 62, 178  
 Tigris S. 16  
 Timor S. 50, 52, 62, 65, 178  
 Toledo S. 198  
 Tolentino S. 58, 198  
 Tonkin S. 30, 62  
 Torre del Greco S. 58, 201  
 Torre di Mezzavia S. 58, 201

Torre Francolise S. 58, 201  
 Torrenieri S. 58, 199  
 Tortona S. 58, 200  
 Toskana S. 187  
 Toulouse S. 198  
 Tours S. 198  
 Tranquebar S. 14, 62  
 Transkaukasien S. 27  
 Transsilvanien S. 193  
 Trient S. 198, 237, 238  
 Triest S. 217  
 Tschechien S. 192  
 Turin S. 198  
 Türkei siehe Osmanisches Reich  
 Turkmenistan S. 184  
 Ungarn S. 46, 162, 168, 173, 193, 235  
 Ural S. 182  
 Urbino S. 58, 200  
 Utrecht S. 57, 196  
 Vaglia S. 58, 199  
 Valcimarra S. 58, 198  
 Valence S. 198  
 Valencia S. 198  
 Valladolid S. 198  
 Valle San Martino S. 58, 201  
 Valsamoggia S. 199  
 Vanand S. 213  
 Vaspurakan S. 213  
 Velletri S. 58, 201  
 Venedig S. 10, 16, 17, 18, 19, 22, 32,  
 33, 38, 44, 46, 47, 48, 51, 53, 57,  
 58, 59, 62, 63, 64, 67, 152, 159, 161,  
 162, 163, 169, 174, 187, 191, 197, 198,  
 200, 201, 202, 213, 217, 234, 235,  
 237, 238, 239  
 Vibo Valentia S. 202  
 Vijayanagara S. 46, 162  
 Viterbo S. 58, 199  
 Voghera S. 58, 200  
 Volta de Abbate [?] S. 200  
 Volto S. 201  
 Walachei S. 193  
 Warschau S. 193  
 Wesel S. 57, 196  
 Westland S. 197  
 Wien S. 20, 46, 47, 48, 57, 62, 160,  
 162, 163, 168, 174, 193, 197, 213,  
 217, 219  
 Witebsk S. 183  
 Wolga S. 24, 64, 182  
 Wologda S. 23, 62  
 Xhosa S. 55, 62, 195  
 Zentralasien S. 15, 31, 186  
 Zirbad S. 47, 50, 52, 62, 164, 165, 178  
 Zorlesco S. 58, 200  
 Zuhab S. 16, 213  
 Zypern S. 47, 49, 174, 190

## Sachregister

Hier werden Handelswaren und wesentliche Begriffe, die im Rahmen des Handelsrechts und der Handelsusancen eine Rolle spielen, verzeichnet, nicht aber die Bezeichnungen für Münzen, Maße oder Gewichte.

accomendatio S. 38  
 Alaun S. 188  
 Alkohol S. 179  
 Amethyst S. 15  
 Antimon S. 195  
 Arak S. 65  
 Aromata S. 65  
 Arsenik S. 176  
 Arzneimittel siehe Medikamente  
 Atlas S. 184, 185  
 Augengläser S. 65  
 avak' (awak') S. 33, 34, 35, 36, 238  
 Bankgeld S. 169, 190, 191, 192, 237  
 barat' S. 33  
 Baumaterialien S. 188  
 Baumwolle S. 26, 185, 186, 187, 188,  
 190, 238  
 Baumwolltuch, -waren, -garn S. 14,  
 51, 176, 177, 180, 186, 187, 190, 238  
 Bernstein S. 21, 48, 65, 160, 163, 164,  
 176, 184, 185, 187, 236, 237, 238  
 Bezoar(stein) S. 189  
 Bibergeil S. 182  
 Bier S. 188  
 Bisam siehe Moschus  
 Bittermandeln S. 177, 189  
 Bitumen S. 188  
 Blattkupfer S. 190  
 Blei S. 161, 179, 186, 188, 190, 195  
 Bleiglasperlen S. 175, 176, 186, 236,  
 237, 238  
 Bodmerei S. 33  
 Börse S. 20, 21  
 Borstgras siehe Narden  
 Brasilholz S. 178, 186  
 Bretter S. 188  
 Brokat, Gold- S. 65, 176  
 Brusttücher S. 174, 186  
 Buchführung S. 37, 38, 39, 40, 41, 42  
 Buntmetalle S. 26  
 Chintz S. 181  
 chreokoinonia S. 38  
 Cochenille S. 163, 236, 238  
 collegantia S. 38  
 commenda S. 36, 37, 38, 39, 66  
 Datteln S. 184, 188, 194  
 Diamanten S. 48, 51, 164, 188  
 Dramani S. 186, 187  
 Dreisatz siehe Regel de Tri  
 Ebenholz S. 194

Edelmetall S. 13, 16, 18, 21, 48,  
 65, 154  
 Edelsteine S. 20, 21, 25, 26, 174, 175,  
 176, 186, 195, 237  
 Eisen, -waren S. 161, 179, 188, 190,  
 195  
 Elfenbein S. 182, 188, 196  
 enkeragir siehe commenda  
 Essig S. 176  
 Farben, Farbstoffe S. 14, 18, 26, 188  
 Färberröte S. 176  
 Feigen S. 188, 189, 194  
 Fensterglas S. 65  
 Flachs S. 186, 189, 194  
 Früchte S. 195, 196  
 Galbanharz S. 186  
 Galläpfel S. 176, 186  
 Garn S. 181, 182, 185, 191, 194  
 Geldkurs S. 41, 51, 192  
 Gerste S. 191  
 Getreide S. 66, 158, 179, 194, 196  
 Gewürze S. 15, 17  
 Gold, -gewicht, -münze S. 15, 46,  
 47, 48, 49, 51, 154, 159, 161, 162,  
 165, 172, 173, 179, 184, 188, 194, 195,  
 196, 236, 237  
 Goldene Regel S. 59, 157; siehe auch  
 Regel de Tri  
 Goldfäden S. 188  
 Granat S. 15  
 Granatapfel S. 188  
 Gummi S. 186  
 Handelspraktik siehe Kaufmanns-  
 bücher  
 Hanf S. 190  
 Henna S. 194  
 Holz S. 186, 188  
 Honig S. 188, 189, 194, 195, 196  
 hundi S. 31, 32, 66  
 Indigo S. 13, 14, 163, 165, 167, 175, 179,  
 185, 189  
 Ingwer S. 189, 195  
 Intarsien S. 163  
 Jaspis S. 195  
 Juchten (Russisch Leder) S. 175, 182  
 Kacheln S. 26  
 Kaffee S. 55, 66, 189, 194  
 Kakao S. 189  
 Kampfer S. 189  
 Kandiszucker S. 189  
 Kapitalrechnung S. 56, 59, 208, 209  
 Kardamom S. 178, 189  
 Karmesin S. 163, 164, 176, 185, 187, 194  
 Käse S. 188  
 Kaufmannsbücher, -handbücher,  
 -notizbücher S. 37, 38, 39, 40, 41,  
 24, 43, 44, 45, 54, 67  
 Kermes S. 237  
 Khārā S. 184, 185  
 Kohle S. 188  
 Kokosnüsse S. 195

- Korallen S. 48, 163, 164, 166, 176, 180, 185, 187, 236, 237, 238
- Kräuter, medizinische S. 195
- Kristall S. 175, 176, 186, 236, 237, 238
- Kupfer, -draht, -kies S. 65, 161, 188, 190, 194, 195, 196, 236
- Kurantgeld S. 190, 192, 237
- Lahi-Stoff (Baumwoll-Seiden-Mischgewebe) S. 180
- Lapislazuli S. 186, 187
- Leder(waren) S. 65, 175, 188; siehe auch Juchten
- Leder, bulgarisches S. 176, 182
- Leim S. 186
- Leinwand S. 188, 194
- Linsen S. 194
- Londra S. 184, 185, 186
- Londres S. 176
- Londrines S. 176
- Lüster, Kristall- S. 26, 65
- Maklerwesen S. 42, 50, 175, 176, 179
- Mandeln S. 189, 194
- Maniok S. 195
- Manuale siehe Kaufmannsbücher
- Marmor S. 195
- Marokko- oder Maroquinleder siehe Saffianleder
- Mastix S. 166
- Medikamente, Medizinalwaren S. 26, 65, 159, 188
- Meersalz siehe Salz
- Metallwaren S. 26, 65
- Milch S. 188
- Mohair S. 185, 186, 187
- Moiré-Seidenstoff S. 181
- Mosaiken S. 163
- Moschus S. 163, 164, 165, 167, 184, 185, 187, 189, 194, 237
- mudharaba S. 38, 39, 66
- Muskatnüsse, -blüten S. 178, 188
- Nachtigallenaugen-Schleier S. 180, 181
- Narden (Borstgras) S. 187
- Narwal-Stoßzähne S. 182
- Nelken S. 178, 186, 188, 189
- Obst S. 196
- Oliven, -öl S. 188, 194
- Orangen S. 188, 194
- Packzeug S. 181
- Palm-/Kokoszucker S. 195
- Papier S. 188, 237, 238
- Paternostererbse S. 154
- Pelze S. 165, 181, 182, 188
- Perlen S. 26, 176, 180, 189
- Petroleum S. 26
- Pfeffer S. 51, 177, 178, 186, 188, 207, 208
- Porzellan S. 26
- Preiskurant S. 51, 54
- Purgierwinde siehe Skammomium
- Purpur S. 163
- Quecksilber S. 161, 182, 185
- Rauchwerk siehe Pelze
- Rechengeld, -währung S. 152, 169, 177
- Regel de Tri S. 56, 59, 60, 204, 205, 206, 207, 235
- Reis S. 178, 179, 188, 189, 194
- respondentia S. 36
- Rhabarber S. 159, 186, 187, 188, 189
- Rohseide S. 9, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 47, 52, 53, 61, 62, 64, 65, 66, 165, 166, 185, 187
- Rosenkränze S. 65
- Rosenwasser S. 65, 176
- Rosinen S. 188, 189, 194
- Russisch Leder siehe Juchten
- Saffianleder S. 26, 176, 180, 181
- Safran S. 26, 163, 164, 176, 185, 189
- Sago S. 178
- Salpeter S. 189
- Salz(blume) S. 188, 189, 195
- Salzkräuter S. 190
- Samen, medizinische S. 195
- Sandarak S. 178, 179
- Sandelholz S. 65, 178, 194
- Sandelholzöl S. 50, 52, 178
- Scheren S. 65
- Schießpulver S. 190
- Schildpatt S. 179
- Schwefel S. 178, 188, 190
- Seeversicherung S. 21, 33, 36, 51, 54, 191, 237
- Seide(nwaren) S. 13, 17, 18, 25, 30, 50, 51, 52, 53, 62, 63, 64, 65, 153, 155, 159, 165, 166, 167, 173, 174, 176, 177, 180, 183, 184, 185, 187, 188, 190, 194, 231; siehe auch Rohseide
- Seidenraupe S. 27
- Senneblätter S. 186
- Sëylan S. 176
- Silber, -gewicht, -münze S. 13, 15, 18, 19, 29, 46, 47, 48, 49, 51, 154, 159, 161, 162, 165, 166, 167, 179, 184, 190, 194, 195, 196, 236, 237
- Skammomium (Purgierwinde) S. 186, 187
- Spiegel S. 26, 65, 174, 175, 176, 186
- Stoff aus Bihar S. 188
- Sulëymani S. 176
- Sumach S. 180
- Süßholz S. 189
- Tabak(blätter) S. 178, 190
- Taft S. 181
- Tamarinde S. 195
- Tanacetum (Wucherblume) S. 179
- Tapis polonais (»Polenteppiche«) S. 26
- Tara S. 163, 185, 187, 236
- Tee S. 15
- Teer S. 188
- Teppiche S. 26, 153, 188, 237
- Theriak S. 166, 185
- Tischläufer siehe Teppiche
- Tuch(e) siehe Wolltuch
- Uhren S. 65
- Usance, Handels- S. 42, 45, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 64, 67
- Vitriol S. 189
- Wachs S. 178, 185, 186, 187, 188, 189, 238
- Walrosszähne S. 182
- Waltran S. 188
- Wechsel, -geschäfte S. 19, 21, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 39, 54, 66, 192, 238
- Wechselkurs S. 30, 49, 51, 54, 191, 192, 237
- Weihrauch S. 26, 179
- Wein S. 65, 158, 176, 188
- Weißblech S. 190
- Weißer Maulbeerbaum S. 27
- Weizen S. 188, 191
- Wildtiere S. 196
- Wisselbank (Wechselbank, Amsterdamm) S. 21, 190, 192
- Wolle S. 155, 185, 186, 187, 188, 191, 194, 238
- Wolltuch, -garn, -gewebe, -waren S. 16, 18, 21, 26, 29, 53, 65, 173, 174, 176, 183, 185, 186, 187
- Wucherblume siehe Tanacetum
- Wurzeln, medizinische S. 195
- Zahlensystem, armenisch S. 41, 59, 202, 238
- Zahlensystem, indisch-arabisch S. 59, 67, 239
- Zahlensystem, römisch S. 239
- Zibaldone siehe Kaufmannsbücher
- Zibet S. 179
- Zimt S. 178, 186, 188
- Zinn S. 161, 179, 186, 188, 190, 195
- Zins S. 31, 33, 35, 36
- Zitronen S. 188, 194
- Zobel S. 181
- Zoll S. 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 42, 50, 51, 52, 175, 176, 179, 182, 183, 184, 187, 222, 237, 238
- Zucker S. 178, 189, 194, 195
- Zuckerrohr S. 196





Łukas Vanandec'is 1699 in Amsterdam auf Armenisch gedrucktes Buch »Ein Schatz des Maßes, des Gewichts, der Zahl und der Währungseinheiten der ganzen Welt [...]« wird hier erstmals in einer annotierten und kommentierten Übersetzung vorgelegt. Dieses Buch beruht auf den Erfahrungen der Armenier im damaligen Welthandel und bietet einen einzigartigen Ein- und Überblick in die Handelswelt der armenischen, genauer: der Neu-Julfaner Kaufleute in der Zeit um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert.

Die Veröffentlichung des Bandes erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte (Matenadaran) in Eriwan, das das Faksimile des Originalbandes und seine fachliche Expertise zur Verfügung gestellt hat.



Leibniz-Institut für  
Geschichte und Kultur  
des östlichen Europa

SANDSTEIN

